Die Bibel

NeÜ

Karl – Heinz Vanheiden

NeÜ bibel.heute

Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ), eine Übertragung der Bibel ins heutige Deutsch (bibel.heute)

von Karl-Heinz Vanheiden

© Copyright 2010-2016 sämtlicher elektronischer Ausgaben:

Karl-Heinz Vanheiden
Ahornweg 3, 07926 Gefell

bibel@kh-vanheiden.de
www.derbibelvertrauen.de

Cover: René Metzler, Auerbach/E.

Textstand: August 2016

Vorwort des Übersetzers

Die *Neue evangelistische Übersetzung* (NeÜ) ist eine Übertragung der Bibel ins heutige Deutsch (bibel.heute). Sie wurde unter Zuhilfenahme deutsch- und englischsprachiger Übersetzungen und Kommentare und unter Beachtung des hebräischen, aramäischen und griechischen Grundtextes erarbeitet. Die Übersetzung versucht Sinn und Struktur des Textes zu erfassen und auch für einen Leser aus nichtchristlichem Umfeld verständlich wiederzugeben. Dabei legt sie wesentlich größeren Wert auf die sprachliche Klarheit, als auf eine wörtliche Wiedergabe.

Unsere Übersetzung verzichtet darauf, bestimmte Begriffe des Grundtextes immer gleich zu übersetzen, sondern passt sie dem jeweiligen Textzusammenhang und dem deutschen Sprachgefühl an. Bei den poetischen Stücken der Bibel haben wir versucht, die Texte in einem gewissen Sprachrhythmus wiederzugeben, den man beim lauten Lesen gut erkennt (im Satz mit Virgel [/] markiert). Überhaupt ist die *NeÜ bibel.heute* bewusst für hörbares Lesen konzipiert. Deshalb ist sie auch gut zum Vorlesen geeignet.

Die Übersetzung ist als Einführung in die Bibel gedacht, die ein großflächiges Lesen ermöglicht. Sie soll einen Eindruck von der lebendigen Kraft, aber auch von der Schönheit des Wortes Gottes vermitteln. Letztlich soll sie – wie jede Übersetzung – zum Glauben an Jesus Christus, den Messias Israels und Sohn Gottes, führen.

Die Fußnoten

Die Anmerkungen in den Fußnoten erklären die Begriffe und Hintergründe, die nicht aus dem unmittelbaren Textzusammenhang heraus verständlich sind, sobald sie das erste Mal in einem biblischen Buch auftauchen.

Die Grundlage aller unserer Bibelausgaben bilden Handschriften, Abschriften von Abschriften der inspirierten Originale. Aus den Tausenden von erhaltenen Handschriften des Alten und Neuen Testaments können wir den Grundtext so gut rekonstruieren, dass wir praktisch vom Original ausgehen können. Es gibt nur wenige Textstellen, an denen die Quellen kein eindeutiges Bild vermitteln. Auf solche abweichenden Lesarten wird in den Anmerkungen verwiesen.

Der Gottesname im Alten Testament

In dieser Übersetzung wird der alttestamentliche Gottesname, der im Hebräischen nur aus den vier Konsonanten J.H.W.H besteht, mit *Jahwe* wiedergegeben. Er kommt im Alten Testament mehr als 6800-mal vor und wurde von den Israeliten mit Ehrfurcht aber unbefangen zur Bezeichnung und Anbetung Gottes gebraucht. Im Neuen Testament kommt JHWH nicht vor. Dort ist uns der Name *Jesus* gegeben worden, mit dem wir Gott ansprechen und von ihm reden dürfen.

Nach allem, was wir wissen, wurde der Gottesname im Alten Testament als *Jahwe* ausgesprochen. Diese Aussprache kommt der Bedeutung des Namens nach 2. Mose 3,14 am nächsten. Doch seit der Zeit des Pharisäismus und Hellenismus, die etwa 150 Jahre vor Christus begann, wagten es die Juden nicht mehr, den Gottesnamen überhaupt in den Mund zu nehmen. Nach jüdischer Überlieferung wurde es nur noch dem Hohen Priester erlaubt, diesen Namen einmal im Jahr am großen Versöhnungstag auszusprechen.

Deshalb wurde JHWH auch beim Vorlesen der hebräischen Bibel in der Synagoge nicht mehr ausgesprochen, sondern durch *Adonai* (Herr) oder *ha-schem* (der Name) ersetzt. Nun wurde der gesamte hebräische Bibeltext aber bis ins achte Jahrhundert nach Christus immer nur als reiner Konsonantentext überliefert. Die Vokale wurden beim Lesen automatisch ergänzt. Weil dies aber zu Missverständnissen führen konnte und nach den vielen Jahrhunderten die richtige Aussprache auch bei den meisten Juden nicht mehr geläufig war, fügten jüdische Schriftgelehrte, die sogenannten Masoreten, etwa zwischen 800 und 1000 nach Christus, Vokalzeichen zum schriftlichen Text hinzu. Bei JHWH setzten sie aber nicht die "richtigen" Vokale ein, sondern meist die von *Adonai*. Spätere mittelalterliche Gelehrte, die diesen Hintergrund nicht kannten, lasen dann *Jehowah*. So entstand der für Juden falsche Name *Jehova*.

Die meisten deutschen Bibelübersetzungen folgen deshalb seit Luther der spätjüdischen Praxis und ersetzen den Namen Gottes durch den Begriff "HERR". Das führt im Alten Testament häufig zu der unschönen Konstruktion "Herr HERR" wo im hebräischen Text *Adonai Jahwe* steht (281-mal). Die vorliegende Arbeit wollte jedoch den heiligen Gottesnamen *Jahwe* im Bibeltext erhalten, der von Petrus und Paulus (Apostelgeschichte 2,21; Römer 10,13) sogar direkt auf den Namen *Jesus* bezogen wird.

Christus, der Messias

Der hebräische Begriff *Messias* bedeutet *Gesalbter* und heißt auf Griechisch *Christus*. In Israel wurden Könige und Hohe Priester durch eine feierliche Salbung in ihr Amt eingeführt. Gott hatte seinem Volk Israel nun einen Messiaskönig versprochen, der ein Nachkomme Davids und gleichzeitig Hoher Priester sein würde. Deshalb wird *der Christus* im Neuen Testament noch einige Male im Sinn des Messiaskönigs verwendet, tendiert in seinem Gebrauch aber mehr und mehr zum Eigennamen. Gemeint ist immer *Jesus Christus* der alle rettet, die an ihn glauben.

Biblische Chronologie

Durch ihre vielfältigen Zeitangaben (Lebensalter, Alter bei Geburt des ersten Sohnes, bei Herrschaftsantritt eines Königs, Regierungsjahre u.a.) ermöglicht es die Bibel, eine nahezu lückenlose Chronologie des Alten Testaments von der Geburt Abrahams bis zur Zeit Nehemias zu erstellen. Die Ereignisse werden dabei in Beziehung zueinander gesetzt, z.B. so:

> Im fünften Regierungsjahr von Joram Ben-Ahab, dem König von Israel, trat Joram Ben-Joschafat, der bis dahin nur Mitregent war, die Herrschaft über Juda an. Er war damals 32 Jahre alt und regierte acht Jahre in Jerusalem. (2. Könige 8,16-17)

Auf diese Weise entsteht unter Berücksichtigung von Mitregentschaften, unterschiedlichen Datierungsarten, Zählweisen und Kalendersystemen eine chronologische Kette. Manchmal werden Ereignisse auch zu wesentlich früheren Zeiten in Beziehung gesetzt, wie der Beginn des Tempelbaus in Jerusalem zum Auszug Israels aus Ägypten:

> Im April des 4. Jahres, in dem Salomo über Israel regierte – es war das 480. Jahr nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten –, begann der König das Haus für Jahwe zu bauen. (1. Könige 6,1).

Wenn man diese Angabe ernst nimmt und außerdem beachtet, dass im Richterbuch einige Richter nur regionale Bedeutung hatten und teilweise gleichzeitig regierten, bekommt man eine relative Chronologie bis zum Auszug Israels aus Ägypten. (Diese Frühdatierung gewinnt neuerdings wieder archäologische Relevanz durch eine Revision der Chronologie Ägyptens und die daraus folgende Neueinordnung archäologischer Epochen im Gebiet Israels.)

Für noch weiter zurückliegende Ereignisse können keine genauen Angaben gemacht werden, weil hierfür nur die Geschlechtsregister vorliegen, deren Strukturen (wie z.B. Matthäus 1,1-17) Lücken nicht generell ausschließen.

Um die relative alttestamentliche Chronologie in eine absolute Chronologie umzuwandeln, benötigt man mindestens einen Fixpunkt, an dem die biblischen Angaben mit unabhängig überlieferten außerbiblischen Angaben zusammentreffen, deren Datum man genau angeben kann. Für das Alte Testament bietet die Schlacht von Karkar dieses Datum, das mit Hilfe assyrischer Aufzeichnungen und einer astronomisch datierbaren Sonnenfinsternis (15. Juni 763 v.Chr.) auf das Jahr 853 v.Chr. festgelegt werden kann, das Todesjahr des Königs Ahab von Israel.

Für das Neue Testament, das nur einen Zeitraum von etwa 100 Jahren umfasst, stehen als Fixpunkte der Chronologie das 15. Jahr des Kaisers Tiberius zur Verfügung, das ins Jahr 27 n.Chr. für den Beginn der Wirksamkeit Johannes des Täufers führt (Lukas 3,1) und vor allem der Aufenthalt Gallios als Prokonsul in Korinth, der unter anderem durch eine Inschrift bezeugt ist und auf den 1. Juli 51 – 30. Juni 52 datiert werden kann. In dieser Zeit ist Paulus ihm dort begegnet (Apostelgeschichte 18,12-17).

Der Schaltmonat

Der hebräische Kalender kombinierte das Sonnen- mit dem Mondjahr: die Sonne bestimmte das Jahr in seinem landwirtschaftlichen Rhythmus, der jeweilige Neumond bestimmte die 12 Monate von abwechselnd 29 und 30 Tagen Länge. Das heilige Jahr begann mit dem Neumond der Frühjahrs-Tag-und-Nacht-Gleiche. Weil das Mondjahr aber rund elf Tage kürzer ist als das Sonnenjahr, musste etwa alle drei Jahre ein Schaltmonat von 30 Tagen eingefügt werden (genauer: dreimal in acht Jahren). Welche Jahre nun die Schaltjahre wurden, ist für die Zeit des Alten Testaments nicht mehr feststellbar. Schon von daher ist es nicht möglich, die biblischen Datumsangaben mit einem genauen Datum des heutigen gregorianischen Kalenders wiederzugeben. Und selbst wenn man den genauen Beginn des Schaltmonats im entsprechenden Jahr kennen würde (wie in Babylon seit 425 v.Chr., wo man sieben Schaltmonate in 19 Jahren einfügte), bleibt immer noch eine Schwankungsbreite von durchschnittlich 14 Tagen für den Jahresbeginn.

Um dennoch die vielen konkreten biblischen Angaben verständlich und anschaulich zu übertragen, gehen wir von einem normalen Jahr aus und setzen den 1. des 1. Monats (Nisan) gleich dem 1. April, den 1. des 2. Monats (Ijjar) gleich dem 1. Mai usw. Damit können wir die biblischen Tageszählungen im Monat beibehalten und bleiben mit ausreichender Genauigkeit im erkennbaren Rahmen.

Die Tageszeiten

Die im Neuen Testament vorkommenden Angaben für die Tageszeit wie 7. Stunde, 11. Stunde können nie mit einer exakten Uhrzeit wiedergegeben werden, etwa 13 oder 17 Uhr. Stunde meint immer eine ganze Zeitspanne, ein Zwölftel des hellen Tages oder ein Zwölftel der Nacht. Die Länge dieser Zeitspannen schwankte beträchtlich, nicht nur zwischen Tag und Nacht, sondern auch mit der Jahreszeit. Nur zweimal im Jahr, zur Tag-und-Nacht-Gleiche waren diese Zeitspannen gleich lang und entsprachen unserer 60-Minuten-Stunde. Nähere Erläuterungen sind unter derbibelvertrauen.de Suchwort: "Tageszeiten" zu finden.

Wir haben deshalb in dieser Übersetzung die Stundenangaben so wiedergegeben, wie man es mit heutigen Begriffen ohne Kenntnis einer Uhr ausdrücken könnte, wie "kurz nach dem Mittag" oder "am späten Nachmittag". In den jeweiligen Fußnoten ist die wörtliche Stundenangabe vermerkt.

Maße und Gewichte

Für Maße, Gewichte, Geld- und Zeiteinheiten sind grundsätzlich Umrechnungen und Begriffe verwendet worden, die im deutschsprachigen Umfeld verständlich und vorstellbar sind. Dabei wurde gewöhnlich auf- oder abgerundet. Die Originalangaben finden sich dann in den Fußnoten.

Abkürzungen und Schreibweisen

LXX = Griechische Übersetzung des Alten Testaments, die im 3. Jahrhundert v.Chr. in Alexandria entstand, die sogenannte Septuaginta (=LXX). Sie hatte Jahrhunderte lang eine große Bedeutung für Juden und Christen.

n.Chr. = nach Christus. Die Zählung wurde erst im Jahr 532 n.Chr. eingeführt (im 248. Jahr nach der Thronbesteigung des römischen Kaisers Diokletian) und hat sich allgemein durchgesetzt, obwohl sie heute meist mit "u. Z." (unsere Zeitrechnung) wiedergegeben wird.

v.Chr. = vor Christus. Man beachte, dass es ein Jahr Null nie gegeben hat. Dem Jahr 1 v.Chr. folgt in den Berechnungen unmittelbar das Jahr 1 n.Chr.

oï, ië = Trema. Der horizontale Doppelpunkt über einem Vokal bedeutet, dass nebeneinanderstehende Vokale getrennt gesprochen werden, zum Beispiel Lo-ïs, Eli-ëser.

Der Übersetzer bedankt sich herzlich bei allen, die durch Korrekturen und Verbesserungsvorschläge mitgeholfen haben, dass das Werk so weit gedeihen konnte. Er ist aber nach wie vor für jeden Hinweis dankbar.

Karl-Heinz Vanheiden

Lukas

|01| |02| |03| |04| |05| |06| |07| |08| |09| |10| |11| |12| |13| |14| |15| |16| |17| |18| |19| |20| |21| |22| |23| |24|

Die gute Botschaft von Jesus, dem Menschensohn

Der griechische Arzt Lukas hatte Paulus bis nach Jerusalem begleitet. Nachdem dieser verhaftet und verhört worden war, kam es zu einer Verschwörung von 40 jüdischen Männern. Daraufhin wurde Paulus stark bewacht nach Cäsarea überführt und blieb dort in Haft. Der Statthalter Felix verzögerte jedoch eine gerichtliche Entscheidung bis zu seiner Ablösung, obwohl er von der Unschuld des Angeklagten überzeugt war. So vergingen zwei Jahre.

In dieser Zeit hatte Lukas Gelegenheit zu gründlichen Nachforschungen und Zeugenbefragungen in Israel. Wir können annehmen, dass sein Evangelium in dieser Zeit, also zwischen 57 und 59 n.Chr., in Cäsarea entstand.

Lukas widmete sein Werk einem gewissen Theophilus, der dann wohl auch für die Vervielfältigung und Verbreitung sorgte. Theophilus sollte erkennen, dass sein Glaube auf sicheren historischen Tatsachen beruhte. In seinem Evangelium zeigt Lukas Jesus als den Menschensohn, der die Verlorenen suchen und retten wollte, aber von Israel abgelehnt wurde.

Lukas offenbart Jesus als den "Sohn des Menschen", dessen Leben und Sterben allen Menschen zugute kommt, wenn sie ihm vertrauen.

Vorwort

/^\ Lukas 1

1 Schon viele haben sich darangesetzt, einen Bericht über die Ereignisse zu schreiben, die bei uns geschehen sind 2 und die wir von denen erfahren haben, die von Anfang an als Augenzeugen dabei waren und dann den Auftrag erhielten, die Botschaft weiterzusagen. 3 Nun habe auch ich mich dazu entschlossen, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen und es für dich, verehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. 4 So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Dinge überzeugen, in denen du unterwiesen worden bist.

Ankündigung der Geburt des Boten

5 Es begann in der Zeit, als Herodes* König von Judäa* war. Damals lebte dort ein Priester namens Zacharias, der zur Priesterabteilung des Abija* gehörte. Seine Frau hieß Elisabet und stammte aus dem Priestergeschlecht Aarons*. 6 Beide führten ein Leben in Verantwortung vor Gott und richteten sich in allem nach den Geboten und Anweisungen des Herrn. 7 Sie waren kinderlos geblieben, weil Elisabet keine Kinder bekommen konnte. Und nun waren beide schon alt geworden. 8 Als seine Abteilung wieder einmal an der Reihe war, den Priesterdienst vor Gott zu verrichten, 9

wurde Zacharias nach priesterlichem Brauch durch ein Los dazu bestimmt, das Räucheropfer* im
Heiligtum des Herrn darzubringen. 10 Während er opferte, stand eine große Menschenmenge
draußen und betete. 11 Doch ihm erschien auf einmal ein Engel des Herrn. Er stand rechts neben
dem Altar. 12 Zacharias erschrak, als er ihn wahrnahm, und bekam es mit der Angst zu tun. 13 Doch
der Engel sagte zu ihm: "Fürchte dich nicht, Zacharias! Gott hat dein Gebet erhört. Deine Frau
Elisabet wird dir einen Sohn schenken, und den sollst du Johannes nennen. 14 Du wirst
überglücklich sein, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen, 15 denn vor Gott
wird er ein Großer sein. Er wird keinen Wein und auch keine anderen berauschenden Getränke
anrühren und von Mutterleib an mit dem Heiligen Geist erfüllt sein. 16 Und viele Israeliten wird er
zum Herrn, ihrem Gott, zurückführen. 17 Im Geist und in der Kraft des Propheten Elija wird er dem
Herrn als Bote vorausgehen. Er wird die Herzen der Väter zu ihren Kindern umkehren lassen und
Ungehorsame zur Gesinnung von Gerechten zurückführen, um so das Volk für das Kommen des
Herrn bereit zu machen." 18 "Wie kann ich sicher sein, dass das wirklich geschieht?", fragte
Zacharias. "Schließlich bin ich ein alter Mann und auch meine Frau ist nicht mehr jung." 19 "Ich bin
Gabriel!", erwiderte der Engel. "Ich stehe unmittelbar vor Gott und bin extra zu dir geschickt worden,
um mit dir zu reden und dir diese gute Nachricht zu bringen! 20 Was ich gesagt habe, wird zur
gegebenen Zeit eintreffen. Aber du wirst stumm sein, weil du mir nicht geglaubt hast! Du wirst so
lange nicht mehr sprechen können, bis alles geschehen ist, was ich dir angekündigt habe."

1,5: Gemeint ist *Herodes* der Große, der von 37 bis 4 v.Chr. unter römischer Oberherrschaft das Gebiet Israels regierte.

1,5: *Judäa*. Von Juden bewohntes Gebiet zwischen dem Toten Meer und dem Mittelmeer.

1,5: Seit der Zeit Davids war die Priesterschaft Israels in 24 Abteilungen gegliedert. Abija war nach 1. Chronik 24,10 und Nehemia 12,12 das Oberhaupt einer dieser Abteilungen.

1,5: *Aaron*, der Bruder Moses, war der erste Hohepriester Israels, siehe 2. Mose 28,1.

1,9: *Räucheropfer*. Der Räucheraltar stand im Tempel unmittelbar vor dem Vorhang, der das Höchstheilige vom Heiligtum trennte. Dort musste jeden Morgen und Abend Weihrauch angezündet werden (2. Mose 30,6-8).

21 Draußen wartete das Volk auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. 22
Als er dann herauskam, konnte er nicht zu ihnen sprechen. Er machte sich durch Handzeichen
verständlich, blieb aber stumm. Da merkten sie, dass er im Tempel eine Erscheinung gehabt hatte.
23 Als seine Dienstwoche vorüber war, ging er wieder nach Hause. 24 Bald darauf wurde seine Frau
Elisabet schwanger und zog sich fünf Monate völlig zurück. Sie sagte: 25 "Der Herr hat mir
geholfen. Er hat meinen Kummer gesehen und die Schande meiner Kinderlosigkeit von mir
genommen."

Ankündigung der Geburt des Herrschers

26 Als Elisabet im sechsten Monat schwanger war, sandte Gott den Engel Gabriel nach Galiläa* in
eine Stadt namens Nazaret* 27 zu einer jungen Frau, die Maria hieß. Sie war noch unberührt und
mit einem Mann namens Josef verlobt, einem Nachfahren Davids. 28 Der Engel kam zu ihr herein
und sagte: "Sei gegrüßt, du mit hoher Gunst Beschenkte! Der Herr ist mit dir!" 29 Maria erschrak,
als sie so angesprochen wurde und überlegte, was der Gruß bedeuten sollte. 30 "Hab keine Angst,
Maria!", sagte der Engel. "Gott hat dich mit seiner Gunst beschenkt. 31 Du wirst schwanger werden
und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen sollst. 32 Er wird große Autorität haben und
Sohn des Höchsten genannt werden. Gott wird ihn die Königsherrschaft seines Stammvaters
David* weiterführen lassen. 33 Für immer wird er die Nachkommenschaft Jakobs* regieren und
seine Herrschaft wird nie mehr zu Ende gehen."

34 "Wie wird das geschehen?", fragte Maria. "Ich habe ja noch nie mit einem Mann geschlafen." 35

"Der Heilige Geist wird über dich kommen", erwiderte der Engel, "die Kraft des Höchsten wird dich
überschatten. Deshalb wird das Kind, das du zur Welt bringst, heilig sein und Sohn Gottes genannt
werden. 36 Sieh doch, auch deine Verwandte Elisabet ist noch in ihrem Alter schwanger geworden
und erwartet einen Sohn. Von ihr hieß es ja, sie könne keine Kinder bekommen. Und jetzt ist sie
schon im sechsten Monat. 37 Für Gott ist nichts unmöglich." 38 Da sagte Maria: "Ich gehöre ganz
dem Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen." Darauf verließ sie der Engel.

1,26: *Galiläa*. Von Juden und Griechen bewohntes Gebiet im Norden Israels, etwa zwischen dem See Gennesaret und dem Mittelmeer.

1,26: *Nazaret*. Der kleine Ort mit etwa 150 Einwohnern lag in der Mitte zwischen dem Mittelmeer und dem See Gennesaret.

1,32: *David*. Israels zweiter und größter König.

1,33: *Jakob* war einer der Stammväter des Volkes Israel.

Maria besucht Elisabet

39 Nicht lange danach machte sich Maria auf den Weg ins Bergland von Judäa. So schnell wie
möglich wollte sie in die Stadt kommen, 40 in der Zacharias wohnte. Als sie das Haus betrat und
Elisabet begrüßte, 41 hüpfte das Kind in Elisabets Leib. In diesem Augenblick wurde Elisabet mit
dem Heiligen Geist erfüllt 42 und rief laut: "Dich hat Gott mehr gesegnet als alle Frauen, und
gesegnet ist das Kind in deinem Leib! 43 Welche Ehre, dass die Mutter meines Herrn mich besucht!
44 Als ich deinen Gruß vernahm, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. 45 Wie glücklich bist
du, dass du geglaubt hast! Denn was der Herr dir sagen ließ, wird sich erfüllen." 46 Da sagte Maria:

"Meine Seele staunt über die Größe des Herrn 47 und mein Geist freut sich über Gott, meinen
Retter! 48 Seiner geringsten Sklavin hat er Beachtung geschenkt! / Noch künftige Generationen
werden mein Glück preisen! 49 Heilig ist der Mächtige, der Großes an mir getan hat!

50 Sein Erbarmen gilt jedem, der sich ihm unterstellt, / in jeder Generation. 51 Hoch hebt er
seinen gewaltigen Arm / und fegt die Hochmütigen weg. 52 Mächtige stürzt er vom Thron / und
Geringe setzt er darauf. 53 Hungrige macht er mit guten Dingen satt / und Reiche schickt er mit
leeren Händen fort.

54 Und Israel, sein Kind, nimmt er selbst an die Hand / und schenkt ihm seine Barmherzigkeit,
55 denn so hatte er es für immer versprochen dem Abraham und seiner ganzen
Nachkommenschaft."

56 Maria blieb ungefähr drei Monate bei Elisabet und kehrte dann wieder nach Hause zurück.

Die Geburt des Boten

57 Für Elisabet kam nun die Zeit der Entbindung, und sie brachte einen Sohn zur Welt. 58 Als ihre
Nachbarn und Verwandten davon hörten, dass der Herr sich so großartig über sie erbarmt hatte,
freuten sie sich mit ihr. 59 Und als das Kind acht Tage alt war, kamen sie zu seiner Beschneidung*
zusammen. Dabei wollten sie ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. 60 "Nein!",
widersprach da seine Mutter. "Er soll Johannes heißen." 61 "Aber es gibt doch niemand in deiner
Verwandtschaft, der so heißt", wandten sie ein. 62 Durch Zeichen fragten sie den Vater, wie das Kind
heißen sollte. 63 Der ließ sich ein Schreibtäfelchen geben und schrieb zum Erstaunen aller darauf:
"Sein Name ist Johannes." 64 Im gleichen Augenblick konnte er wieder sprechen und fing an, Gott
zu loben. 65 Alle, die in jener Gegend wohnten, wurden von einem ehrfürchtigen Staunen ergriffen,
und im ganzen Bergland von Judäa sprachen die Leute über das, was geschehen war. 66 Alle, die es
hörten, wurden nachdenklich und fragten sich: "Was wird wohl aus diesem Kind einmal werden?"

Denn es war offensichtlich, dass der Herr etwas Großes mit ihm vorhatte.

1,59: Beschneidung. Siehe 1. Mose 17,9-14!

67 Sein Vater Zacharias wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und begann als Prophet zu sprechen:

68 "Gepriesen sei der Herr, Israels Gott! / Er hat sein Volk wieder beachtet und ihm die Erlösung gebracht: 69 Aus Davids Geschlecht ging ein starker Retter hervor, / ein Horn des Heils aus dem Haus seines Dieners. 70 So hat er es uns vor sehr langer Zeit / durch heilige Propheten gesagt. 71 Er ist die Rettung vor unseren Feinden, / vor unserer Hasser Gewalt. 72 So zeigte sich sein Erbarmen an uns, / das er schon unseren Vätern erwies, so bestätigte er seinen heiligen Bund 73 und den Eid, den er unserem Stammvater Abraham schwor. 74 Befreit aus der Hand unserer Feinde / dürfen wir ihm nun ohne Furcht dienen, 75 in Heiligkeit und Gerechtigkeit, / so lange wir am Leben sind.

76 Und du, mein Kind, wirst ein Prophet des Höchsten sein, ein Wegbereiter des Herrn. 77 Du wirst sein Volk zur Einsicht bringen, / dass die Vergebung der Schuld ihre Rettung ist. 78 Weil unser Gott voller Barmherzigkeit ist, / kommt das Licht des Himmels zu uns. 79 Es wird denen leuchten, / die im Finstern sitzen / und in Furcht vor dem Tod, / und uns wird es leiten, / den Weg des Friedens zu gehen."

80 Johannes wuchs heran, und sein Geist wurde stark. Dann zog er sich in die Wüste zurück und lebte dort bis zu dem Tag, an dem er öffentlich in Israel auftrat.

Die Geburt des Messias

/^\ Lukas 2

1 Damals befahl der Kaiser Augustus*, alle Bewohner des Römischen Reiches zu zählen und in Steuerlisten einzutragen. 2 Es war das erste Mal, dass solch eine Volkszählung durchgeführt wurde. Sie geschah, als Quirinius* Statthalter der Provinz Syrien war. 3 So ging jeder in die Stadt, aus der er stammte, um sich eintragen zu lassen. 4 Auch Josef machte sich auf den Weg. Er gehörte zur Nachkommenschaft Davids und musste deshalb aus der Stadt Nazaret in Galiläa nach der Stadt Bethlehem* in Judäa reisen, 5 um sich dort mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. Maria war schwanger, 6 und als sie in Bethlehem waren, kam für sie die Zeit der Entbindung. 7 Sie brachte ihr erstes Kind zur Welt. Es war ein Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn dann in eine Futterkrippe, weil sie keinen Platz in der Unterkunft fanden.

2,1: *Augustus*. Vom römischen Senat verliehener Ehrentitel "Erhabener". Gemeint ist hier Octavian, er lebte von 63 v.Chr. bis 14 n.Chr.

2,2: Der römische Feldherr und Konsul Publius Sulpicius *Quirinius* wurde 11 v.Chr. Legat von Syrien und leitete bis 16 n.Chr. in verschiedenen amtlichen Stellungen den orientalischen Teil des Imperiums. Die Steuerschätzung begann 8 v.Chr. in Ägypten und Syrien und erreichte 7 v.Chr. das Gebiet Israels.

2,4: *Bethlehem* liegt 7 km südlich von Jerusalem und war die Heimatstadt von König David.

8 In der gleichen Nacht hielten ein paar Hirten draußen auf dem freien Feld Wache bei ihren Herden. 9 Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und das Licht der Herrlichkeit Gottes umstrahlte sie. Sie erschraken sehr und hatten Angst, 10 aber der Engel sagte zu ihnen: "Ihr müsst euch nicht fürchten, denn ich bringe euch eine gute Nachricht, über die sich das ganze Volk freuen wird. 11 Heute Nacht ist in der Stadt Davids euer Retter geboren worden. Es ist der Messias, der Herr. 12 Ihr werdet ihn daran erkennen, dass ihr ein Kind findet, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt." 13 Plötzlich waren sie von ganzen Heerscharen des Himmels umgeben, die alle Gott lobten und riefen:

14 "Ehre und Herrlichkeit Gott in der Höhe / und Frieden den Menschen im Land, / auf denen sein Gefallen ruht."

15 Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: "Kommt, wir gehen nach Bethlehem! Sehen wir uns an, was da geschehen ist, was der Herr uns sagen ließ." 16 Schnell brachen sie auf und fanden Maria und Josef und auch das Kind, das in der Futterkrippe lag. 17 Als sie es gesehen hatten, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, mit denen sie sprachen, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten berichteten. 19 Maria aber bewahrte das Gehörte in ihrem Herzen und dachte immer wieder darüber nach. 20 Die Hirten gingen dann wieder zu ihren Herden zurück. Sie priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten. Es war genauso gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

Jesus wird im Tempel Gott geweiht

21 Als das Kind acht Tage später beschnitten wurde, gab man ihm den Namen Jesus, den Namen, den der Engel genannt hatte, noch bevor Maria schwanger war. 22 Und als dann die im Gesetz des Mose festgelegte Zeit der Reinigung* vorüber war, trugen Josef und Maria das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn zu weihen. 23 So war es im Gesetz vorgeschrieben: "Jede männliche Erstgeburt soll Gott gehören."* 24 Dabei brachten sie auch das Opfer dar, wie es im Gesetz des Herrn steht: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.*

2,22: *Zeit der Reinigung.* Das waren 40 Tage ab der Geburt, wie 3. Mose 12,2-4 vorschrieb.

2,23: 2. Mose 13,2.12

2,24: *Tauben.* Nach 3. Mose 12,8 war das ein Opfer armer Menschen.

25 Damals lebte in Jerusalem ein gerechter und gottesfürchtiger Mann namens Simeon. Er wartete auf die Ankunft des Messias, der Israel Trost und Rettung bringen würde. Der Heilige Geist ruhte auf ihm 26 und hatte ihm die Gewissheit gegeben, dass er nicht sterben werde, bevor er den vom Herrn gesandten Messias gesehen habe. 27 Als die Eltern von Jesus das Kind hereinbrachten, um mit ihm zu tun, wie es nach dem Gesetz üblich war, kam Simeon, vom Geist Gottes geführt, gerade in den Tempel. 28 Er nahm das Kind in seine Arme und pries Gott: 29 "Herr", sagte er, "nun kann dein Diener in Frieden sterben, denn du hast deine Zusage erfüllt. 30 Mit meinen eigenen Augen habe ich die Rettung gesehen, 31 die du für alle Völker vorbereitet hast – 32 ein Licht, das die Nationen erleuchten und dein Volk Israel zu Ehren bringen wird."

33 Josef und die Mutter von Jesus* wunderten sich, als sie hörten, was Simeon über dieses Kind sagte. 34 Simeon segnete sie und sagte zu Maria, seiner Mutter: "Er ist dazu bestimmt, dass viele in Israel an ihm zu Fall kommen und viele durch ihn aufgerichtet werden. Er wird ein Zeichen Gottes sein, gegen das viele sich auflehnen werden 35 – so sehr, dass der Kummer deine Seele wie ein Schwert durchbohren wird. Doch so kommt an den Tag, welche Gedanken in ihren Herzen sind."

2,33: Nach anderen Handschriften: *Sein Vater und seine Mutter.*

36 Damals lebte auch eine alte Prophetin in Jerusalem. Sie hieß Hanna und war eine Tochter Penuëls aus dem Stamm Ascher. Nur sieben Jahre war sie verheiratet gewesen 37 und war jetzt eine Witwe von 84 Jahren. Sie verließ den Tempel gar nicht mehr und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. 38 Auch sie kam jetzt dazu und lobte Gott. Und zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten, sprach sie über dieses Kind.

39 Als Maria und Josef alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn verlangte, kehrten sie nach Galiläa in ihre Heimatstadt Nazaret zurück. 40 Das Kind wuchs heran und wurde kräftig. Es war mit

Weisheit erfüllt und Gottes Gnade ruhte sichtbar auf ihm.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

41 Jedes Jahr zum Passafest* reisten seine Eltern nach Jerusalem. 42 Als Jesus zwölf Jahre alt war,
gingen sie wieder zum Fest, wie es der Sitte entsprach, und nahmen auch den Jungen mit. 43 Nach
den Festtagen machten sie sich auf den Heimweg. Doch Jesus blieb in Jerusalem, ohne dass die
Eltern davon wussten. 44 Sie dachten, er sei irgendwo in der Reisegesellschaft. Nach der ersten
Tagesetappe suchten sie ihn unter den Verwandten und Bekannten. 45 Als sie ihn nicht fanden,
kehrten sie am folgenden Tag nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. 46 Nach drei Tagen
endlich entdeckten sie ihn im Tempel. Er saß mitten unter den Gesetzeslehrern, hörte ihnen zu und
stellte ihnen Fragen. 47 Alle, die zuhörten, staunten über sein Verständnis und seine Antworten. 48
Seine Eltern waren sehr überrascht, ihn hier zu sehen. "Kind", sagte seine Mutter zu ihm, "wie
konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht." 49 "Warum habt ihr
mich denn gesucht?", erwiderte Jesus. "Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein
muss?" 50 Doch sie verstanden nicht, was er damit meinte. 51 Jesus kehrte mit seinen Eltern nach
Nazaret zurück und war ihnen ein gehorsamer Sohn. Seine Mutter aber bewahrte das alles in ihrem
Herzen. 52 Jesus nahm weiter an Weisheit zu und wuchs zu einem jungen Mann heran. Gott und
die Menschen hatten ihre Freude an ihm.

2,41: *Passa*. Siehe 2. Mose 12-13.

Johannes, der Wegbereiter

/^\ Lukas 3

1 Es war im 15. Regierungsjahr des Kaisers Tiberius*; Pontius Pilatus* war Statthalter von Judäa;
Herodes Antipas* regierte als Fürst* in Galiläa, sein Bruder Philippus in Ituräa* und Trachonitis*
und Lysanias in Abilene*. 2 Hohe Priester waren Hannas und Kajafas. In dieser Zeit erhielt
Johannes, der Sohn des Zacharias, draußen in der Wüste einen Auftrag von Gott. 3 Daraufhin
durchzog er die ganze Jordangegend und predigte den Menschen, sie sollten zu Gott umkehren und
sich als Zeichen dafür taufen lassen, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfingen. 4 So steht es
schon im Buch des Propheten Jesaja: "Hört, in der Wüste ruft eine Stimme: 'Bereitet den Weg für
den Herrn! Ebnet seine Pfade! 5 Die Täler sollen aufgefüllt, die Berge und Hügel eingeebnet
werden. Krumme Wege sollen begradigt werden und holprige eben gemacht. 6 Dann werden alle
Menschen das Heil sehen, das von Gott kommt.'*"

3,1: *Tiberius*. Römischer Kaiser, war seit Oktober 12 n.Chr. Mitregent und regierte von 14-37 n.Chr. allein. Sein 15. Regierungsjahr war also 27 n.Chr.

3,1: *Pontius Pilatus* Kaiserlicher Statthalter in Judäa und Samaria von 26-36 n.Chr.

3,1: *Herodes Antipas*, Sohn Herodes des Großen (4 v.Chr. bis 39 n.Chr.).

3,1: *Fürst*. Eigentlich "Vierfürst", das war ursprünglich der Titel eines Fürsten, der den vierten Teil eines Reiches regierte.

3,1: *Ituräa*. Gebiet nördlich von Israel um den Antilibanon herum.

3,1: *Trachonitis*. Landschaft nordöstlich vom See Genezaret.

3,1: *Abilene*. Landschaft zwischen Ituräa und Damaskus.

3,6: Jesaja 40,3-5

7 Die Menschen kamen in Scharen zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Doch er sagte
zu ihnen: "Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch eingeredet, dass ihr dem kommenden Zorngericht
Gottes entgeht? 8 Bringt die Früchte hervor, die beweisen, dass ihr eure Einstellung geändert habt!

Und fangt nicht an zu denken, dass ihr doch Abraham zum Vater habt. Ich sage euch: Gott kann
Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken! 9 Die Axt ist schon an die Wurzel der Bäume
gelegt. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen." 10
Da fragten ihn die Leute: "Was sollen wir denn tun?" 11 "Wer zwei Hemden hat", gab er zur Antwort,
"soll dem eins geben, der keins hat! Wer zu essen hat, soll es mit dem teilen, der nichts hat!" 12
Auch Zolleinnehmer wollten sich taufen lassen. "Rabbi*", fragten sie, "und was sollen wir tun?" 13
"Fordert nicht mehr, als euch zusteht!", erwiderte Johannes. 14 "Und wir", fragten einige Soldaten,
"was sollen wir tun?" – "Beraubt und erpresst niemand", war seine Antwort. "Gebt euch mit eurem
Sold zufrieden!"

3,12: *Rabbi.* Respektvolle Anrede im Judentum: "Mein Lehrer".

15 Das Volk war voller Erwartung, und alle fragten sich, ob Johannes etwa der Messias, der
versprochene Retter, sei. 16 Doch Johannes erklärte vor allen: "Ich taufe euch zwar mit Wasser, aber
es wird einer kommen, der mächtiger ist als ich. Ich bin nicht einmal gut genug, mich zu bücken
und ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer
taufen. 17 Er hat die Worfschaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen. Den Weizen
wird er in die Scheune bringen, die Spreu aber wird er mit einem Feuer verbrennen, das nie mehr
ausgehen wird."

18 Mit diesen und vielen anderen mahnenden Worten verkündigte er dem Volk die gute Botschaft.
19 Johannes wies auch Herodes Antipas zurecht. Der Fürst hatte nämlich seinem Bruder die Frau
weggenommen, Herodias*, und auch sonst viel Unrecht getan. 20 Deswegen ließ Herodes ihn ins
Gefängnis werfen und fügte das zu allem Unrecht noch hinzu.

3,19: *Herodias.* Enkelin Herodes des Großen, war zunächst mit ihrem Onkel Herodes Philippus (nicht dem Fürsten Philippus) verheiratet. Auch Herodes Antipas, ihr jetziger Ehemann, war ein Onkel von ihr.

Taufe und Ahnentafel von Jesus

21 Zusammen mit den vielen Menschen hatte auch Jesus sich taufen lassen. Als er danach betete,
riss der Himmel auf, 22 und der Heilige Geist kam sichtbar auf ihn herab, anzusehen wie eine
Taube. Und aus dem Himmel sprach eine Stimme: "Du bist mein lieber Sohn. An dir habe ich meine
Freude!"

23 Als Jesus öffentlich zu wirken begann, war er ungefähr dreißig Jahre alt. Man hielt ihn für den
Sohn Josefs, dessen Vater Eli hieß. 24 Seine weiteren Vorfahren waren Mattat, Levi, Melchi, Jannai,
Josef, 25 Mattitja, Amos, Nahum, Hesli, Naggai, 26 Mahat, Mattitja, Schimi, Josech, Joda, 27
Johanan, Resa, Serubbabel, Schealtiël, Neri, 28 Melchi, Addi, Kosam, Elmadam, Er, 29 Joschua,
Eliëser, Jorim, Mattat, Levi, 30 Simeon, Juda, Josef, Jonam, Eljakim, 31 Melea, Menna, Mattata,
Natan, David, 32 Isai, Obed, Boas, Salmon, Nachschon, 33 Amminadab, Admin, Arni, Hezron, Perez,
Juda, 34 Jakob, Isaak, Abraham, Terach, Nahor, 35 Serug, Regu, Peleg, Eber, Schelach, 36 Kenan,
Arpachschad, Sem, Noah, Lamech, 37 Metuschelach, Henoch, Jered, Mahalalel, Kenan, 38 Enosch,
Set, Adam – Gott.*

3,38: Dieses Geschlechtsregister unterscheidet sich von dem des Matthäus dadurch, dass es rückwärts läuft und entweder Josefs physischen Stammbaum darstellt oder den von Maria.

Versuchung in der Wüste

/^\ Lukas 4

1 Vom Heiligen Geist erfüllt, verließ Jesus den Jordan und ging in die Wüste. Der Geist hatte ihn

dazu gedrängt. Vierzig Tage blieb er dort 2 und wurde vom Teufel versucht. Während der ganzen Zeit
hatte er nichts gegessen, so dass er am Ende sehr hungrig war. 3 Da sagte der Teufel zu ihm:
"Wenn du Gottes Sohn bist, dann befiehl diesem Stein hier, dass er zu Brot werde." 4 Aber Jesus
antwortete: "Nein, in der Schrift steht: 'Der Mensch lebt nicht nur von Brot.'*" 5 Der Teufel führte
ihn auch auf einen hohen Berg, zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Königreiche der Welt 6
und sagte: "Diese ganze Macht und Herrlichkeit will ich dir geben, denn sie ist mir überlassen
worden und ich gebe sie, wem ich will. 7 Alles soll dir gehören, wenn du dich vor mir niederwirfst
und mich anbetest." 8 Aber Jesus entgegnete: "Es steht geschrieben: 'Du sollst den Herrn, deinen
Gott, anbeten und ihm allein dienen!'*" 9 Der Teufel brachte Jesus sogar nach Jerusalem, stellte ihn
auf den höchsten Vorsprung im Tempel und sagte: "Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürz dich hier
hinunter! 10 Es steht ja geschrieben: 'Er wird seine Engel aufbieten, um dich zu beschützen. 11 Auf
den Händen werden sie dich tragen, damit du mit deinem Fuß nicht an einen Stein stößt.'*" 12
Jesus gab ihm zur Antwort: "Es heißt aber auch: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht
herausfordern!'*" 13 Als der Teufel sah, dass er mit keiner Versuchung zum Ziel kam, ließ er ihn für
einige Zeit in Ruhe.

4,4: 5. Mose 8,3

4,8: 5. Mose 6,13

4,11: Psalm 91,11-12

4,12: 5. Mose 6,16

Ein Prophet gilt nichts im Heimatort

14 Jesus kehrte in der Kraft, die ihm der Geist Gottes verlieh, nach Galiläa zurück. Bald sprach man
in der ganzen Gegend von ihm. 15 Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen hoch geachtet.
16 So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war. Wie gewöhnlich ging er am Sabbat in die
Synagoge. Als er zum Vorlesen aufstand, 17 reichte man ihm die Schriftrolle des Propheten Jesaja.
Er rollte sie auf und fand die Stelle, wo es heißt: 18 "Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich
gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen ihre
Freilassung zu verkünden, den Blinden zu sagen, dass sie sehend werden, den Unterdrückten die
Freiheit zu bringen 19 und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen."* 20 Er rollte das Buch
zusammen, gab es dem Synagogendiener zurück und setzte sich. Alle in der Synagoge sahen ihn
erwartungsvoll an. 21 "Heute ist dieses Schriftwort, das ihr eben gehört habt, in Erfüllung
gegangen", fing er an. 22 Seine Zuhörer waren beeindruckt und wunderten sich zugleich über die
Worte, die ihm geschenkt wurden. "Ist das nicht der Sohn von Josef?", fragten sie. 23 Da sagte er zu
ihnen: "Sicher werdet ihr mir jetzt mit dem Sprichwort kommen: 'Arzt, hilf dir selbst!' und denken:
'Du musst auch hier bei dir, in deiner Vaterstadt, das tun, was wir von Kafarnaum* gehört haben.' 24
Aber ihr wisst doch, dass ein Prophet in seinem Heimatort nichts gilt. 25 Und es ist auch wahr, dass
es zur Zeit des Propheten Elija viele Witwen in Israel gab, damals, als es drei Jahre und sechs
Monate lang nicht regnete und im ganzen Land eine große Hungersnot herrschte. 26 Trotzdem
wurde Elija zu keiner von ihnen geschickt, sondern zu einer Witwe in Sarepta*, im Gebiet von
Sidon. 27 Und viele Aussätzige gab es zur Zeit des Propheten Elischa in Israel, aber keiner von ihnen
wurde geheilt, nur der Syrer Naaman." 28 Als sie das hörten, gerieten alle in der Synagoge in Wut.
29 Sie sprangen auf, zerrten Jesus zur Stadt hinaus und führten ihn bis zum Abhang des Berges,
auf dem ihre Stadt erbaut war; dort wollten sie ihn hinabstürzen. 30 Aber Jesus schritt mitten durch
die Menge hindurch und zog weg.

4,19: Jesaja 61,1-2; 3. Mose 25,10.

4,23: *Kafarnaum.* Der Ort am See Gennesaret war von Nazaret etwa 50 km entfernt und lag 560 Meter tiefer (etwa 210 Meter unter dem Meeresspiegel).

4,26: *Sarepta* oder *Zarpat* (1. Könige 17). Phönizischer Ort im heutigen Libanon, 13 km südlich von Sidon, also im heidnischen Ausland. Elija half der Witwe in einer Hungersnot und erweckte ihren Sohn vom Tod.

Erstaunen in Kafarnaum

31 Er ging dann nach Kafarnaum hinab, das ist eine Stadt in Galiläa, und sprach dort am Sabbat zu
den Menschen. 32 Seine Lehre wühlte sie auf, denn er redete mit Vollmacht. 33 Es gab auch einen
Mann in der Synagoge, der von einem bösen Geist, einem Dämon, besessen war. Der fing plötzlich
laut zu schreien an: 34 "Was willst du von uns, Jesus von Nazaret? Bist du hergekommen, um uns
zu vernichten? Ich weiß genau, wer du bist: der Heilige Gottes." 35 "Schweig!", herrschte Jesus ihn
an. "Verlass ihn sofort!" Da warf der Dämon den Mann mitten unter ihnen zu Boden, verließ ihn
aber, ohne ihm weiter zu schaden. 36 Die Leute erschraken sehr und sagten zueinander: "Was für
ein Wort! Welche Vollmacht und Kraft! Er befiehlt den bösen Geistern und sie fahren tatsächlich
aus." 37 Bald sprach man in der ganzen Gegend von ihm.

38 Nachdem er die Synagoge verlassen hatte, ging Jesus in das Haus Simons. Dessen
Schwiegermutter war von einem heftigen Fieber befallen und man bat ihn, ihr zu helfen. 39 Er trat
an ihr Bett und bedrohte das Fieber. Es verschwand sofort. Gleich stand sie auf und bediente ihre
Gäste.

40 Als die Sonne unterging, brachten die Leute ihre Kranken zu Jesus – Menschen mit den
verschiedensten Leiden. Jedem von ihnen legte er die Hände auf und heilte sie. 41 Von vielen fuhren
auch Dämonen aus und schrien: "Du bist der Sohn Gottes!" Aber Jesus herrschte sie an und verbot
ihnen, weiterzureden, weil sie wussten, dass er der Messias war.

42 Bei Tagesanbruch ging er aus dem Haus fort an eine einsame Stelle. Doch die Leute suchten
ihn, bis sie ihn gefunden hatten. Sie wollten ihn festhalten und verhindern, dass er von ihnen
wegging. 43 Aber er sagte zu ihnen: "Ich muss auch den anderen Städten die gute Botschaft vom
Reich Gottes verkündigen, denn dazu hat Gott mich gesandt." 44 So predigte er in allen Synagogen
des Landes.

Die ersten Jünger

/^\ Lukas 5

1 Eines Tages stand Jesus am Ufer des Sees Gennesaret. Die Menschen drängten sich um ihn und
wollten das Wort Gottes hören. 2 Da bemerkte er zwei Boote am Ufer. Die Fischer waren
ausgestiegen und reinigten ihre Netze. 3 Jesus stieg in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat
ihn, ein Stück auf den See hinauszufahren. So konnte er sich setzen und die Menge vom Boot aus
unterweisen. 4 Als er aufgehört hatte zu reden, sagte er zu Simon: "Fahr hinaus auf den See und
wirf mit deinen Leuten die Netze zum Fang aus!" 5 "Aber Rabbi", wandte Simon ein, "wir haben die
ganze Nacht geschuftet und nichts gefangen. Doch weil du es sagst, will ich die Netze noch einmal
auswerfen." 6 Als sie es dann getan hatten, umschlossen sie eine solche Menge Fische, dass die
Netze zu reißen begannen. 7 Deshalb winkten sie ihren Mitarbeitern im anderen Boot, sie sollten
kommen und ihnen helfen. Zusammen füllten sie beide Boote bis zum Rand, so dass sie fast
sanken. 8 Als Simon Petrus das sah, kniete er sich vor Jesus hin und sagte: "Herr, geh weg von mir!
Ich bin ein sündiger Mensch!" 9 Denn er und seine Begleiter waren tief erschrocken, weil sie einen
solchen Fang gemacht hatten. 10 Und genauso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen von
Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Doch Jesus sagte zu Simon: "Du musst dich nicht

fürchten. Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein." 11 Dann zogen sie die Boote an Land,
ließen alles zurück und folgten Jesus.

Ein Beweis für die Priester

12 In einer der Städte war ein Mann, der am ganzen Körper Aussatz* hatte. Als der Jesus sah, warf
er sich vor ihm nieder, beugte das Gesicht zur Erde und bat ihn flehentlich: "Herr, wenn du willst,
kannst du mich rein machen." 13 Da berührte Jesus ihn mit seiner Hand und sagte: "Ich will es, sei
rein!" Sofort verschwand der Aussatz. 14 Jesus verbot dem Geheilten, mit jemand darüber zu
sprechen. "Geh stattdessen zum Priester", sagte er, "zeig dich ihm und bring das Opfer für deine
Reinigung, wie Mose es angeordnet hat. Das soll ein Beweis für sie sein." 15 Doch die Nachricht
von Jesus verbreitete sich umso mehr. Die Menschen strömten in Scharen herbei, um ihn zu hören
und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. 16 Jesus aber zog sich in die Einsamkeit zurück, um
zu beten.

5,12: *Aussatz*. Bezeichnung für rasch um sich greifende Hautkrankheiten, Lepra eingeschlossen.

Jesus darf Sünden vergeben

17 Eines Tages, als Jesus wieder lehrte, saßen unter den Zuhörern auch Pharisäer* und
Gesetzeslehrer. Sie waren aus allen Dörfern Galiläas, aus Judäa und Jerusalem gekommen. Und die
Kraft des Herrn drängte Jesus zu heilen. 18 Da brachten einige Männer einen Gelähmten auf einer
Trage herbei. Sie wollten ihn ins Haus hineintragen und vor Jesus hinlegen. 19 Weil sie aber wegen
des Gedränges der Leute keinen Weg fanden, wie sie ihn hineinbringen sollten, stiegen sie aufs
Dach, deckten einige Ziegel ab und ließen die Trage mit dem Kranken mitten unter sie hinunter,
genau vor Jesus. 20 Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Mann: "Deine Sünden sind dir
vergeben." 21 Die Gesetzeslehrer und Pharisäer fragten sich empört: "Was bildet der sich ein? Das
ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott!" 22 Jesus wusste, was sie
dachten, und fragte sie: "Was macht ihr euch da für Gedanken? 23 Was ist leichter – zu sagen:
'Deine Sünden sind dir vergeben', oder: 'Steh auf und geh!'? 24 Doch ihr sollt sehen, dass der
Menschensohn* die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben!" Dann wandte er sich zu
dem Gelähmten und sagte: "Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!" 25
Sofort stand der Mann auf, nahm vor aller Augen die Trage, auf der er gelegen hatte, und ging nach
Hause. Dabei pries er Gott unaufhörlich. 26 Alle gerieten außer sich, lobten Gott und sagten voller
Furcht: "Unglaubliches haben wir heute gesehen."

5,17: *Pharisäer.* Religionspartei, die auf genaue Einhaltung der Gesetze und Überlieferungen Wert legte.

5,24: *Menschensohn* ist eine von Jesus bevorzugte Selbstbezeichnung. Er knüpft damit an Daniel 7,13 an, wo der zukünftige Herrscher des Gottesreiches angekündigt wird.

Neuer Wein in neue Schläuche

27 Später, als Jesus die Stadt verließ, sah er am Zollhaus einen Steuereinnehmer sitzen. Er hieß
Levi. Jesus sagte zu ihm: "Komm, folge mir!" 28 Ohne zu zögern stand er auf und folgte Jesus. Er
ließ alles zurück. 29 Später gab er Jesus zu Ehren ein großes Festessen in seinem Haus und lud
dazu noch viele Zolleinnehmer und andere Leute mit zweifelhaftem Ruf ein. 30 Aber die Pharisäer
und die Gesetzeslehrer, die zu ihrer Partei gehörten, sagten ärgerlich zu den Jüngern von Jesus:
"Wie könnt ihr nur mit Steuereintreibern und diesem Gesindel zusammen essen und trinken!" 31
Da griff Jesus ein und gab ihnen zur Antwort: "Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die
Kranken. 32 Ich bin nicht gekommen, um Gerechten zu sagen, dass sie ihre Einstellung ändern

müssen, sondern Sündern." 33 Daraufhin sagten sie zu Jesus: "Die Jünger des Johannes fasten oft
und beten viel. Die der Pharisäer tun das auch, aber deine Jünger essen und trinken." 34 Jesus
erwiderte: "Könnt ihr die Hochzeitsgäste denn fasten lassen, wenn der Bräutigam bei ihnen ist? 35
Die Zeit kommt früh genug, dass der Bräutigam ihnen entrissen wird; dann werden sie fasten."

36 Er machte es ihnen auch noch mit einem Vergleich deutlich: "Niemand schneidet ein Stück Stoff
aus einem neuen Kleid, um damit ein altes zu flicken. Dann hätte er das neue Kleid zerschnitten
und das Stück würde ja auch nicht zu dem alten passen. 37 Und niemand füllt jungen Wein, der
noch gärt, in alte Weinschläuche. Der Wein würde die Schläuche zerreißen und auslaufen. So
wären Wein und Schläuche verdorben. 38 Nein, jungen Wein füllt man in neue Schläuche! 39 Aber
niemand, der alten Wein getrunken hat, will anschließend neuen. 'Der alte ist besser', wird er
sagen."

Herr über den Sabbat

/^\ Lukas 6

1 An einem Sabbat ging Jesus durch Kornfelder. Seine Jünger rupften unterwegs Ähren ab,
zerrieben sie mit den Händen und aßen die Körner. 2 Da sagten einige Pharisäer zu ihnen: "Was tut
ihr da? Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt!"* 3 Jesus entgegnete: "Habt ihr denn nie gelesen, was
David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren? 4 Wie er ins Haus Gottes ging und von
den geweihten Broten aß, die nach dem Gesetz doch nur die Priester essen dürfen, und dass er
auch seinen Begleitern davon gab?" 5 Und Jesus fügte hinzu: "Der Menschensohn kann auch über
den Sabbat bestimmen!"

6,2: *nicht erlaubt*. Sie fassten das als "ernten" auf, was als Arbeit am Sabbat verboten war.

6 An einem anderen Sabbat, als Jesus in die Synagoge ging und zu den Menschen sprach, saß dort
ein Mann, dessen rechte Hand gelähmt war. 7 Die Gesetzeslehrer und die Pharisäer passten genau
auf, ob er ihn am Sabbat heilen würde, denn sie wollten einen Grund finden, ihn anzuklagen. 8
Jesus wusste, was sie dachten, und sagte deshalb zu dem Mann mit der gelähmten Hand: "Steh auf
und stell dich in die Mitte!" Der Mann stand auf und trat vor. 9 Dann fragte Jesus die Anwesenden:
"Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses? Soll man ein Leben retten oder es zugrunde gehen
lassen?" 10 Er sah sie der Reihe nach an und befahl dem Mann: "Streck die Hand aus!" Der
gehorchte und seine Hand war geheilt. 11 Da wurden sie von sinnloser Wut gepackt und berieten
miteinander, was sie gegen ihn unternehmen könnten.

Auswahl der Zwölf

12 Damals zog Jesus sich auf einen Berg zurück, um zu beten. Er betete die ganze Nacht. 13 Als es
Tag wurde, rief er seine Jünger herbei und wählte zwölf von ihnen aus. Er nannte sie Apostel. 14 Es
waren: Simon, dem er den Namen Petrus gab, und Andreas, sein Bruder, Jakobus und Johannes,
Philippus und Bartholomäus, 15 Matthäus, Thomas und Jakobus Ben-Alphäus, Simon, der zu den
Zeloten* gehört hatte, 16 Judas Ben-Jakobus und Judas, der ein Sikarier* gewesen war und ihn
später verraten hat.

6,15: *Zeloten*. Jüdische Partei der "Eiferer", die aktiven Widerstand gegen die Römer leistete, es ablehnte, Steuern zu zahlen, und das messianische Reich mit Gewalt herbeizwingen wollte.

6,16: *Sikarier*. Die militanteste Gruppe unter den Zeloten, Dolchmänner (von *sika* = Dolch), die römerfreundliche Juden umbrachten (siehe Apostelgeschichte 21,38).

Die Bergpredigt

17 Mit ihnen stieg Jesus den Berg hinunter bis zu einem ebenen Platz, wo sich eine große Schar
seiner Jünger versammelt hatte. Sie hatten zusammen mit einer großen Menschenmenge aus ganz
Judäa, aus Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon* auf ihn gewartet 18 und waren
gekommen, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Auch Menschen, die von
bösen Geistern geplagt waren, wurden geheilt. 19 Alle versuchten, ihn zu berühren, denn es ging
eine Kraft von ihm aus, die alle gesund machte.

6,17: *Tyrus und Sidon*. Phönizische Städte am Mittelmeer, etwa 60 und 90 km nordwestlich vom See Gennesaret.

20 Jesus sah seine Jünger an und sagte:

"Wie beneidenswert glücklich seid ihr Armen, / denn euch gehört das Reich Gottes! 21 Wie
glücklich seid ihr, die ihr jetzt hungert, / denn Gott wird euch satt machen! / Wie glücklich seid
ihr, die ihr jetzt weint, / denn ihr werdet lachen!

22 Wie glücklich seid ihr, wenn die Menschen euch hassen, wenn sie euch ausstoßen und euren
Namen in den Schmutz ziehen, weil ihr zum Menschensohn gehört! 23 Freut euch, wenn das
geschieht, springt vor Freude! Denn im Himmel wartet eine große Belohnung auf euch. Mit den
Propheten haben ihre Vorfahren es nämlich genauso gemacht.

24 Aber weh euch, ihr Reichen, / denn ihr habt euren Anteil ja schon kassiert! 25 Weh euch, ihr
Satten, / denn ihr werdet hungern! / Weh euch, ihr Lachenden, / denn ihr werdet trauern und
weinen! 26 Und weh euch, wenn alle Menschen gut von euch reden, / denn genauso haben es
ihre Vorfahren mit den falschen Propheten gemacht."

27 "Doch euch, die ihr mir wirklich zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch
hassen! 28 Segnet die, die euch verfluchen! Betet für die, die euch beleidigen! 29 Schlägt dir jemand
ins Gesicht, dann halt ihm auch die andere Wange hin! Wenn jemand deinen Umhang* will, dann
lass ihm auch das Hemd! 30 Gib jedem, der dich bittet! Und wenn dir etwas weggenommen wird,
dann versuche nicht, es wiederzubekommen! 31 Behandelt alle Menschen so, wie ihr von ihnen
behandelt werden wollt!

6,29: *Umhang* oder *Mantel* . Großes quadratisches Stück festen Stoffs, das über dem Untergewand (eine Art Hemd, das bis zu den Knien reichte) getragen wurde. Man konnte auch Gegenstände darin tragen, und die Armen, z.B. Hirten, wickelten sich nachts darin ein.

32 Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welche Anerkennung habt ihr wohl dafür verdient? Denn
so handeln auch die Sünder. 33 Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welche
Anerkennung habt ihr dafür verdient? Denn das tun auch die Sünder. 34 Und wenn ihr nur denen
etwas leiht, von denen ihr es sicher zurückbekommt, welche Anerkennung verdient ihr dafür? Auch
die Sünder leihen Sündern in der Hoffnung, alles wiederzubekommen. 35 Ihr aber sollt gerade eure
Feinde lieben! Ihr sollt Gutes tun, ihr sollt leihen und euch keine Sorgen darüber machen, ob ihr es
wiederbekommt. Dann wartet eine große Belohnung auf euch und ihr handelt als Kinder des
Höchsten. Denn er ist auch gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 Seid barmherzig, wie euer
Vater barmherzig ist!

37 Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verurteilt niemand, dann werdet auch
ihr nicht verurteilt! Sprecht frei, dann werdet auch ihr freigesprochen werden! 38 Gebt, und es wird
euch gegeben: Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überlaufendes Maß wird man euch in den
Schoß schütten. Denn das Maß, mit dem ihr bei anderen messt, wird auch für euch verwendet
werden."

39 Er machte es noch an einigen Vergleichen deutlich: "Kann denn ein Blinder einen Blinden

führen? Werden nicht beide in die nächste Grube fallen? 40 Ein Jünger ist doch nicht besser als sein Lehrer. Erst wenn er alles von ihm gelernt hat, wird er so weit sein wie dieser. 41 Was kümmerst du dich um den Splitter im Auge deines Bruders, bemerkst aber den Balken in deinem eigenen Auge nicht? 42 Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: 'Halt still, ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen!' – siehst aber den Balken in deinem eigenen Auge nicht? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Dann wirst du klar sehen und den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehen können. 43 Ein guter Baum trägt keine schlechten Früchte und ein schlechter Baum keine guten. 44 Einen Baum erkennt man an seinen Früchten. Von Dornen pflückt man keine Feigen und von Gestrüpp kann man keine Weintrauben ernten. 45 Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil er in seinem Herzen gut ist. Ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil sein Herz mit Bösem erfüllt ist. Dein Reden ist von dem bestimmt, was in deinem Herzen ist.

46 Was nennt ihr mich immerzu 'Herr', wenn ihr doch nicht tut, was ich sage? 47 Ich will euch zeigen, mit wem ich den vergleiche, der zu mir kommt, auf meine Worte hört und tut, was ich sage: 48 Er gleicht einem Mann, der ein Haus baut und dabei so tief ausschachtet, dass er das Fundament auf Felsengrund legen kann. Wenn dann das Hochwasser kommt und die Flut gegen das Haus drückt, bleibt es stehen, denn es ist gut gegründet. 49 Doch wer meine Worte hört und sich nicht danach richtet, ist wie ein Mann, der sein Haus ohne Fundament einfach auf die Erde setzt. Wenn dann die Flut gegen das Haus drückt, stürzt es in sich zusammen und wird völlig zerstört."

Ein frommer Hauptmann und sein Sklave

/^\ Lukas 7

1 Nachdem Jesus das alles vor dem Volk gesagt hatte, ging er nach Kafarnaum. 2 Der dort stationierte Hauptmann hatte einen Diener, der ihm viel bedeutete; dieser war schwer krank und lag im Sterben. 3 Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er einige von den jüdischen Ältesten zu ihm. Sie sollten ihn bitten, zu kommen und seinem Diener das Leben zu retten. 4 Die Männer kamen zu Jesus und baten ihn inständig. "Er verdient es, dass du ihm diese Bitte erfüllst", sagten sie. 5 "Er liebt unser Volk und hat uns sogar die Synagoge gebaut." 6 Jesus ging mit ihnen. Als er nicht mehr weit vom Haus entfernt war, schickte der Hauptmann einige seiner Freunde zu ihm und ließ ihm sagen: "Herr, bemühe dich nicht! Ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach kommst. 7 Deshalb bin ich auch nicht persönlich zu dir gekommen. Sprich nur ein Wort und mein Diener wird gesund. 8 Ich unterstehe ja auch dem Befehl von Vorgesetzten und habe meinerseits Soldaten unter mir. Sage ich zu einem von ihnen: 'Geh!', dann geht er, und zu einem anderen: 'Komm!', dann kommt er. Und wenn ich zu meinem Diener sage: 'Tu das!', dann tut er es." 9 Jesus war sehr erstaunt, das zu hören. Er drehte sich um und sagte zu der Menschenmenge, die ihm folgte: "Ich versichere euch: Solch einen Glauben habe ich in ganz Israel nicht gefunden." 10 Als die Freunde des Hauptmanns in dessen Haus zurückkamen, war der Diener gesund.

Eine Witwe und ihr einziger Sohn

11 Einige Zeit später ging er, begleitet von seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge, nach Naïn*. 12 Als er sich dem Stadttor näherte, kam ihm ein Trauerzug entgegen. Der Tote war der einzige Sohn einer Witwe gewesen. Viele Menschen aus der Stadt begleiteten die Mutter. 13 Als der Herr die Witwe sah, wurde er von tiefem Mitgefühl ergriffen. "Weine nicht!", sagte er zu ihr. 14 Dann

trat er an die Bahre und berührte sie. Die Träger blieben stehen. "Junger Mann, ich befehle dir, steh
auf!", sagte er zu dem Toten. 15 Da setzte sich der Tote auf und fing an zu reden, und Jesus gab ihn
seiner Mutter zurück. 16 Alle wurden von Angst und Ehrfurcht gepackt. Sie priesen Gott und
sagten: "Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten. Heute hat Gott sein Volk besucht." 17 Die
Nachricht von dem, was Jesus getan hatte, verbreitete sich im ganzen jüdischen Land und darüber
hinaus.

7,11: *Nain.* Kleiner galiläischer Ort, 8 km südöstlich von Nazaret.

Der Täufer und seine Fragen

18 Durch seine Jünger erfuhr auch Johannes der Täufer von diesen Dingen. 19 Er rief zwei von
ihnen zu sich, schickte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: "Bist du wirklich der, der kommen soll,
oder müssen wir auf einen anderen warten?" 20 Die beiden Männer kamen zu Jesus und sagten:
"Johannes der Täufer hat uns zu dir geschickt und lässt dich fragen: 'Bist du wirklich der, der
kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?'" 21 Während sie bei ihm waren, heilte
Jesus gerade viele Kranke und Leidende und von bösen Geistern Geplagte, und vielen Blinden
schenkte er das Augenlicht. 22 Jesus gab ihnen zur Antwort: "Geht zu Johannes und berichtet ihm,
was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören,
Tote werden auferweckt, Armen wird gute Botschaft verkündigt. 23 Und glücklich ist der zu nennen,
der nicht an mir irre wird."

24 Als die Boten gegangen waren, wandte sich Jesus an die Menge und fing an, über Johannes zu
sprechen: "Was wolltet ihr eigentlich sehen, als ihr in die Wüste hinausgezogen seid? Ein Schilfrohr
vielleicht, das vom Wind hin und her bewegt wird? 25 Oder was wolltet ihr sonst dort draußen
sehen? Einen fein angezogenen Mann? Nein, Leute mit teuren Kleidern und Luxus findet man in
den Königspalästen. 26 Aber was wolltet ihr dann dort draußen sehen? Einen Propheten? Ja, ich
versichere euch: Ihr habt mehr als einen Propheten gesehen. 27 Johannes ist der, von dem es in der
Heiligen Schrift heißt: 'Ich sende meinen Boten vor dir her. Er wird dein Wegbereiter sein.'* 28 Ich
sage euch: Unter allen Menschen, die je geboren wurden, gibt es keinen Größeren als Johannes
den Täufer. Und doch ist der Kleinste im Reich Gottes größer als er. 29 Alle, die ihm zugehört hatten
– selbst die Zöllner –, unterwarfen sich dem Urteil Gottes und ließen sich von Johannes taufen. 30
Doch die Pharisäer und Gesetzeslehrer lehnten Gottes Plan zu ihrer Rettung hochmütig ab und
ließen sich nicht taufen.

7,27: Maleachi 3,1

31 Mit wem soll ich die Menschen dieser Generation nur vergleichen? Welches Bild trifft auf sie zu?
32 Sie sind wie Kinder, die auf dem Markt herumsitzen und sich gegenseitig zurufen: 'Wir haben
euch auf der Flöte Hochzeitslieder gespielt, aber ihr habt nicht getanzt; wir haben euch Klagelieder
gesungen, aber ihr habt nicht geweint.' 33 Als Johannes der Täufer kam, der fastete und keinen
Wein trank, sagtet ihr: 'Er ist von einem Dämon besessen.' 34 Als der Menschensohn kam, der ganz
normal isst und trinkt, sagtet ihr: 'Seht, was für ein Schlemmer und Säufer, dieser Freund von
Zöllnern und Sündern!' 35 Und doch bestätigt sich die Weisheit Gottes im Werk von beiden – für die,
die sie annehmen."

Die Hure und der Pharisäer

36 Ein Pharisäer hatte Jesus zum Essen eingeladen. Jesus war in sein Haus gekommen und hatte
sich zu Tisch gelegt.* 37 In dieser Stadt lebte auch eine Frau, die für ihren unmoralischen

Lebenswandel bekannt war. Als sie erfahren hatte, dass Jesus im Haus des Pharisäers zu Gast war,
nahm sie ein Alabastergefäß* voll Salböl und ging dorthin. 38 Sie trat an das Fußende des
Liegepolsters, auf dem Jesus sich ausgestreckt hatte, kniete sich hin und fing so sehr zu weinen
an, dass ihre Tränen seine Füße benetzten. Sie trocknete sie dann mit ihren Haaren ab, küsste sie
immer wieder und salbte sie mit dem Öl.

7,36: *zu Tisch gelegt*. Bei festlichen Anlässen lag man auf Polstern, die um einen niedrigen Tisch in der Mitte gruppiert waren. Man stützte sich auf den linken Ellbogen und langte mit der rechten Hand zu. Die Füße waren nach hinten vom Tisch weg ausgestreckt.

7,37: *Alabaster* ist ein marmorähnlicher Gips, der sich leicht bearbeiten und gut polieren ließ. Er wurde deshalb gern zu henkellosen Gefäßen für Salben verarbeitet.

39 Als der Pharisäer, der Jesus eingeladen hatte, das sah, sagte er sich: "Wenn der wirklich ein
Prophet wäre, würde er doch merken, was für eine Frau das ist, die ihn da berührt. Er müsste doch
wissen, dass das eine Sünderin ist." 40 "Simon, ich habe dir etwas zu sagen", sprach Jesus da
seinen Gastgeber an. "Sprich, Rabbi", sagte dieser. 41 Jesus begann: "Zwei Männer hatten Schulden
bei einem Geldverleiher. Der eine schuldete ihm fünfhundert Denare*, der andere fünfzig. 42 Doch
keiner von ihnen konnte ihm das Geld zurückzahlen. Da erließ er es beiden. Was meinst du, wer
von beiden wird wohl dankbarer sein?" 43 "Ich nehme an, der, dem die größere Schuld erlassen
wurde", antwortete Simon. "Richtig!", sagte Jesus 44 zu Simon und drehte sich zu der Frau um.
"Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, und du hast mir nicht einmal Wasser
angeboten, dass ich den Staub von meinen Füßen waschen konnte. Doch sie hat meine Füße mit
ihren Tränen gewaschen und mit ihren Haaren getrocknet. 45 Du hast mir keinen Begrüßungskuss
gegeben, aber sie hat gar nicht aufgehört, mir die Füße zu küssen, seit ich hier bin. 46 Du hast mir
den Kopf nicht einmal mit gewöhnlichem Öl gesalbt, aber sie hat meine Füße mit teurem Balsam
eingerieben. 47 Ich kann dir sagen, woher das kommt: Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben worden,
darum hat sie mir viel Liebe erwiesen. Wem wenig vergeben wird, der zeigt auch wenig Liebe." 48
Dann sagte er zu der Frau: "Ja, deine Sünden sind dir vergeben!"

7,41: Ein *Denar* entsprach einem vollen Tageslohn.

49 Die anderen Gäste fragten sich: "Für wen hält der sich eigentlich, dass er auch Sünden vergibt?"
50 Doch Jesus sagte zu der Frau: "Dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden!"

Das Gleichnis von der Saat

/^\ Lukas 8

1 In der folgenden Zeit zog Jesus durch viele Städte und Dörfer und verkündigte überall die gute
Botschaft vom Reich Gottes. Begleitet wurde er von den zwölf Jüngern 2 und von einigen Frauen, die
er von bösen Geistern befreit und von Krankheiten geheilt hatte. Es waren Maria aus Magdala*,
aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte, 3 Johanna, die Frau Chuzas, eines hohen Beamten
von Herodes Antipas, und Susanna und viele andere. All diese Frauen dienten Jesus und seinen
Jüngern mit ihrem Besitz.

8,2: *Magdala*. Ort am Westufer des Sees Gennesaret.

4 Einmal hatte sich eine große Menschenmenge um ihn versammelt. Aus allen Orten waren sie
herbeigeströmt. Da erzählte er ihnen folgendes Gleichnis: 5 "Ein Bauer ging auf seinen Acker, um
zu säen. Beim Ausstreuen fiel ein Teil der Körner auf den Weg. Dort wurden sie zertreten und von
den Vögeln aufgefressen. 6 Andere Körner fielen auf felsigen Boden. Sie gingen auf, vertrockneten
aber bald, weil sie nicht genug Feuchtigkeit bekamen. 7 Wieder ein anderer Teil fiel mitten unter
Disteln, die dann mit der Saat in die Höhe wuchsen und sie erstickten. 8 Ein anderer Teil

schließlich fiel auf guten Boden. Die Saat ging auf und brachte hundertfache Frucht." Jesus schloss: "Wer Ohren hat und hören kann, der höre zu!"

9 Die Jünger fragten Jesus später, was er mit diesem Gleichnis sagen wollte. 10 Er sagte: "Euch hat Gott das Geheimnis seines Reiches anvertraut, aber den Außenstehenden wird alles nur in Gleichnissen gesagt, denn 'sie sollen sehen und doch nichts erkennen, hören und doch nichts verstehen'*. 11 Das Gleichnis bedeutet Folgendes: Das Saatgut ist Gottes Wort. 12 Das, was auf den Weg gefallen ist, meint Menschen, die Gottes Botschaft hören. Aber dann kommt der Teufel und nimmt ihnen das gesäte Wort wieder aus dem Herzen weg, sodass sie nicht glauben und deshalb auch nicht gerettet werden. 13 Die Menschen, die dem felsigen Boden entsprechen, hören das Wort und nehmen es freudig auf. Aber sie haben keine Wurzeln. Eine Zeit lang glauben sie, doch wenn eine Zeit der Prüfung kommt, wenden sie sich wieder ab. 14 Andere Menschen entsprechen der Saat, die unter die Disteln fällt. Sie haben die Botschaft gehört, sie aber im Lauf der Zeit von den Sorgen, vom Reichtum und den Genüssen des Lebens ersticken lassen, sodass keine Frucht reifen kann. 15 Die Menschen schließlich, die dem guten Boden gleichen, hören die Botschaft und nehmen sie mit aufrichtigem Herzen bereitwillig auf. Sie halten daran fest, lassen sich nicht entmutigen und bringen durch ihre Ausdauer Frucht.

8,10: Jesaja 6,9

Wer richtig hört

16 Niemand zündet eine Lampe an und bedeckt sie dann mit einem Gefäß oder stellt sie unters Bett. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit die Hereinkommenden Licht haben. 17 Denn alles, was verborgen oder geheim ist, wird irgendwann ans Licht kommen und bekannt werden. 18 Passt also auf und hört richtig zu! Denn wer hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben meint."

19 Einmal kamen seine Mutter und seine Brüder. Doch wegen der Menschenmenge konnten sie nicht zu ihm durchkommen. 20 Da sagte man ihm: "Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen dich sehen." 21 Doch Jesus erwiderte: "Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und befolgen."

Herr über den Sturm

22 Eines Tages stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot und sagte: "Fahren wir ans andere Ufer hinüber!" So fuhren sie ab, 23 und während der Fahrt schlief Jesus ein. Plötzlich kam ein Sturm auf, ein Fallwind von den Bergen. Die Wellen schlugen ins Boot und sie kamen in Gefahr. 24 Die Jünger stürzten zu Jesus, weckten ihn und riefen: "Rabbi, Rabbi, wir sind verloren!" Da stand er auf und bedrohte den Wind und die tosenden Wellen. Da hörten sie auf zu toben und es wurde ganz still. 25 "Wo ist euer Glaube?", fragte Jesus seine Jünger. Doch sie waren sehr erschrocken und sagten erstaunt zueinander: "Wer ist das nur, dass er sogar dem Wind und dem Wasser befehlen kann, und die gehorchen ihm auch?"

Der Besessene

26 Sie kamen in das Gebiet der Gerasener* auf der anderen Seite des Sees, gegenüber von Galiläa. 27 Als er aus dem Boot stieg, rannte ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, der von Dämonen besessen war. Er trug schon lange keine Kleidung mehr und hauste abseits von den Häusern in Grabhöhlen. 28 Als er Jesus erblickte, schrie er auf, warf sich vor ihm hin und rief laut: "Was willst

du von mir, Jesus, Sohn Gottes, du Sohn des Allerhöchsten? Bitte, quäle mich nicht!" *29* Jesus hatte
dem bösen Geist nämlich befohlen, den Mann zu verlassen, den er schon so lange in seiner Gewalt
hatte. Wiederholt war der Besessene wie ein Gefangener an Händen und Füßen gefesselt worden,
doch jedes Mal hatte er die Ketten zerbrochen, und der Dämon hatte ihn in menschenleere
Gegenden getrieben. *30* Nun fragte ihn Jesus: "Wie heißt du?" – "Ich heiße Legion", antwortete der;
denn es waren viele Dämonen in ihn gefahren. *31* Diese flehten Jesus an, sie nicht in den Abgrund
zu schicken. *32* Nun weidete dort in der Nähe eine große Herde Schweine an einem Berghang. Sie
baten ihn, in die Schweine fahren zu dürfen. Er erlaubte es. *33* Da verließen die bösen Geister den
Mann und fuhren in die Schweine. Daraufhin raste die ganze Herde den Abhang hinunter in den
See und ertrank.

8,26: *Gebiet der Gerasener.* Südöstlicher Uferstreifen des Sees Gennesaret mit Hafen. Das Gebiet gehörte zu Gadara, die als mächtigste Stadt im Zehnstädtegebiet selbst Kriegsschiffe auf dem See unterhielt.

34 Als die Schweinehirten das sahen, liefen sie davon und erzählten in der Stadt und auf den
Dörfern alles, was geschehen war. *35* Die Leute wollten das mit eigenen Augen sehen und machten
sich auf den Weg. Als sie zu Jesus kamen, sahen sie den Mann, aus dem die bösen Geister
ausgefahren waren, bekleidet und vernünftig bei ihm sitzen. Sie bekamen es mit der Angst zu tun,
36 und die Augenzeugen berichteten ihnen, wie der Besessene geheilt worden war. *37* Daraufhin
drängte die ganze Menge der Gerasener Jesus, ihr Gebiet zu verlassen, so sehr hatte die Angst sie
gepackt. Jesus stieg ins Boot, um wieder zurückzufahren. *38* Da bat ihn der Mann, aus dem die
Dämonen ausgefahren waren, bei ihm bleiben zu dürfen. Doch er schickte ihn weg und sagte: *39*
"Geh nach Hause und erzähle, wie viel Gott an dir getan hat!" Der Mann gehorchte und verbreitete in
der ganzen Stadt, was Jesus an ihm getan hatte.

Jesus heilt, weil Menschen glauben

40 Als Jesus ans andere Ufer zurückkam, empfing ihn eine große Menschenmenge, denn sie hatten
auf ihn gewartet. *41* Da kam ein Synagogenvorsteher zu ihm, namens Jaïrus. Er warf sich vor ihm
nieder und bat ihn, in sein Haus zu kommen, *42* weil seine einzige Tochter, ein Mädchen von zwölf
Jahren, im Sterben lag.

Auf dem Weg dorthin drängte sich die Menge um Jesus. *43* Darunter war auch eine Frau, die seit
zwölf Jahren an starken Blutungen litt. Ihr ganzes Vermögen hatte sie für die Ärzte aufgewendet,
doch niemand hatte sie heilen können. *44* Sie kam von hinten heran und berührte einen Zipfel
seines Gewandes. Sofort hörte die Blutung auf. *45* "Wer hat mich berührt?", fragte Jesus. Doch
niemand wollte es gewesen sein. Petrus sagte: "Rabbi, die Menge drängt und drückt dich von allen
Seiten!" *46* Doch Jesus bestand darauf: "Es hat mich jemand angerührt, denn ich habe gespürt,
dass eine Kraft von mir ausgegangen ist." *47* Als die Frau sah, dass sie nicht verborgen bleiben
konnte, fiel sie zitternd vor Jesus nieder. Vor allen Leuten erklärte sie, warum sie ihn berührt hatte
und dass sie im selben Augenblick geheilt worden war. *48* "Meine Tochter", sagte Jesus da zu ihr,
"dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden!"

49 Während Jesus noch mit ihr sprach, kam jemand aus dem Haus des Synagogenvorstehers und
sagte zu Jaïrus: "Deine Tochter ist gestorben. Du brauchst den Rabbi nicht weiter zu bemühen." *50*
Jesus hörte es und sagte zu dem Vorsteher: "Hab keine Angst! Vertrau mir, dann wird sie gerettet
werden!" *51* Er ging in das Haus, erlaubte aber niemand, ihn zu begleiten, außer Petrus, Johannes
und Jakobus und den Eltern des Kindes. *52* Das ganze Haus war voller Menschen, die laut weinten
und das Mädchen beklagten. "Hört auf zu weinen!", sagte Jesus zu ihnen. "Das Kind ist nicht tot,
es schläft nur." *53* Da lachten sie ihn aus, denn sie wussten, dass es gestorben war. *54* Doch Jesus

fasste es bei der Hand und rief: "Kind, steh auf!" 55 Da kehrte Leben in das Mädchen zurück und es
stand gleich auf. Jesus ordnete an, ihr etwas zu essen zu geben. 56 Die Eltern konnten kaum
fassen, was da geschehen war, aber Jesus verbot ihnen, anderen davon zu erzählen.

Aussendung der Zwölf

/^\ Lukas 9

1 Jesus rief die Zwölf zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht, alle bösen Geister
auszutreiben und die Kranken zu heilen. 2 Er beauftragte sie, die Botschaft von Gottes Herrschaft
zu verkündigen und die Kranken gesund zu machen. 3 "Nehmt nichts mit auf den Weg", sagte er
ihnen, "keinen Wanderstab, keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und auch nicht zwei Hemden!
4 Wenn ihr in ein Haus aufgenommen werdet, dann bleibt dort, bis ihr den Ort wieder verlasst. 5
Und wenn ihr in einen Ort kommt, wo die Leute euch nicht aufnehmen wollen, dann zieht gleich
weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen ab, um ihnen deutlich zu machen, dass das
Gericht auf sie wartet." 6 Die Zwölf machten sich auf den Weg und zogen von Dorf zu Dorf. Sie
verkündigten die gute Botschaft und heilten die Kranken.

Herodes fragt nach Jesus

7 Herodes Antipas, der Fürst von Galiläa*, hörte von diesen Dingen. Er wusste nicht, was er davon
halten sollte. Denn die einen sagten: "Johannes der Täufer ist von den Toten auferweckt worden", 8
andere meinten: "Elija ist wieder erschienen." Wieder andere sagten: "Einer der früheren Propheten
ist wieder auferstanden." 9 Herodes sagte: "Johannes habe ich enthaupten lassen. Aber wer ist das,
von dem ich solche Dinge höre?" Und er wollte ihn unbedingt sehen.

9,7: *Fürst.* Wörtlich: *Tetrarch*, Regent über den vierten Teil eines Landes. Herodes Antipas war unter römischer Oberherrschaft Fürst von Galiläa und Peräa.

Fünftausend Menschen werden satt

10 Die Apostel kamen dann wieder zu Jesus zurück und berichteten ihm alles, was sie getan hatten.
Da nahm er sie mit und zog sich mit ihnen allein in die Nähe der Stadt Betsaida* zurück. 11 Als die
Leute das merkten, folgten sie ihm in Scharen. Jesus wies die Menschen nicht ab, sondern redete
zu ihnen über das Reich Gottes. Und alle, die Heilung brauchten, machte er gesund. 12 Als es auf
den Abend zuging, kamen die Zwölf zu ihm und sagten: "Schick die Leute weg, damit sie sich in den
umliegenden Bauernhöfen und Dörfern etwas zu essen kaufen und übernachten können, denn wir
sind hier an einem einsamen Fleck." 13 Aber Jesus erwiderte: "Gebt ihr ihnen doch zu essen!" – "Wir
haben aber nicht mehr als fünf Fladenbrote und zwei Fische", entgegneten sie. "Sollen wir wirklich
losgehen und für dieses ganze Volk Essen kaufen?" 14 Es waren etwa 5000 Männer dort. Jesus
sagte zu seinen Jüngern: "Sorgt dafür, dass die Leute sich hinsetzen. Sie sollen Gruppen zu je
fünfzig Personen bilden!" 15 Das taten die Jünger. Und als sich alle gesetzt hatten, 16 nahm Jesus
die fünf Brote und die zwei Fische in die Hand. Er blickte zum Himmel auf und dankte Gott dafür.
Dann brach er die Fladenrote in Stücke und gab alles den Jüngern, damit sie es an die Leute
austeilten. 17 Und alle aßen sich satt. Sie füllten sogar noch zwölf Körbe mit den Resten, die von
den Brotstücken übrig geblieben waren.

9,10: *Betsaida.* Fischerdorf an der Mündung des Jordan in den See Gennesaret. Heute wahrscheinlich El-Aradsch.

Jesus ist der Messias

18 Einmal hatte Jesus sich zum Gebet zurückgezogen, und nur seine Jünger waren bei ihm. Da

fragte er sie: "Für wen halten mich die Leute?" 19 "Einige halten dich für Johannes den Täufer",
antworteten sie, "andere für Elija und wieder andere denken, es sei einer der alten Propheten
auferstanden." 20 "Und ihr", fragte er weiter, "für wen haltet ihr mich?" – "Du bist der von Gott
gesandte Messias", erwiderte Petrus. 21 Aber Jesus schärfte ihnen nachdrücklich ein, mit niemand
darüber zu reden: 22 "Denn der Menschensohn wird vieles erleiden müssen", sagte er, "und von den
Ratsältesten, den Hohen Priestern* und Gesetzeslehrern verworfen werden. Er wird getötet werden
und drei Tage* danach auferstehen."

9,22: *Hohe Priester.* In neutestamentlicher Zeit verfügten die Römer über die Besetzung des Hohen Priesteramtes. Wenn eine Mehrzahl von Hohen Priestern erwähnt wird, sind sowohl der amtierende als auch die inzwischen abgesetzten Hohen Priester gemeint.

9,22: *drei Tage.* Nach jüdischer Zählweise bedeutet das nicht drei Tage später, weil die angebrochenen Tage gewöhnlich als volle Tage gerechnet wurden. Am ersten Tag würde er sterben, am dritten Tag auferstehen.

23 Und zu allen sagte er: "Wenn jemand mein Jünger sein will, dann muss er sich selbst
verleugnen, er muss täglich sein Kreuz aufnehmen und mir folgen. 24 Denn wer sein Leben retten
will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben meinetwegen verliert, der wird es retten. 25 Denn was
hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert oder
unheilbaren Schaden nimmt? 26 Denn wer nicht zu mir und meiner Botschaft steht, zu dem wird
auch der Menschensohn nicht stehen, wenn er in seiner Herrlichkeit und der Herrlichkeit seines
Vaters und der heiligen Engel kommt." 27 Und er fuhr fort: "Ich versichere euch: Einige von denen,
die hier stehen, werden nicht sterben, bis sie Gottes Herrschaft mit Macht haben kommen sehen."

Die Herrlichkeit des Messias

28 Etwa acht Tage, nachdem Jesus das gesagt hatte, nahm er Petrus, Jakobus und Johannes mit
und stieg auf einen Berg*, um zu beten. 29 Und als er betete, veränderte sich plötzlich das
Aussehen seines Gesichts. Sein Gewand wurde strahlend weiß. 30 Auf einmal standen zwei
Männer dort und sprachen mit ihm. Es waren Mose und Elija. 31 Auch sie waren von himmlischem
Glanz umgeben und redeten mit ihm über das Ende, das er nach Gottes Plan in Jerusalem nehmen
sollte. 32 Doch Petrus und die zwei anderen Jünger waren vom Schlaf überwältigt worden. Als sie
wieder wach wurden, sahen sie Jesus in seiner Herrlichkeit und die zwei Männer bei ihm. 33 Als
diese gerade weggehen wollten, sagte Petrus zu Jesus: "Rabbi, wie gut, dass wir hier sind. Wir
wollen drei Hütten bauen: eine für dich, eine für Mose und eine für Elija." Doch Petrus wusste
selbst nicht, was er da sagte. 34 Und noch während er redete, fiel der Schatten einer Wolke auf sie.
Als die Wolke sie dann ganz einhüllte, bekamen sie Angst. 35 Da sagte eine Stimme aus der Wolke:
"Das ist mein Sohn, mein Auserwählter, hört auf ihn!" 36 Als die Stimme verhallt war, stand Jesus
wieder allein da. Die Jünger schwiegen über das, was sie erlebt hatten und erzählten damals
niemand etwas davon.

9,28: *Berg.* Traditionell wird darunter der Berg Tabor in Galiläa verstanden, doch zur Zeit des Herrn befand sich auf dessen runder Kuppe eine befestigte Burg – kein Ort, wo man allein sein konnte. Die vorherige Erwähnung von Cäsarea Philippi verweist eher auf den Berg Hermon nordöstlich dieses Ortes, und wir sollten uns das Geschehen an einem der Hänge jenes majestätischen Berges vorstellen.

Die Macht des Messias

37 Als sie am folgenden Tag den Berg hinabstiegen, kam ihnen eine große Menschenmenge
entgegen. 38 Einer aus der Menge rief: "Rabbi, ich bitte dich, sieh nach meinem Sohn. Er ist mein
einziges Kind. 39 Immer wieder wird er von einem bösen Geist gepackt. Dann schreit er plötzlich
auf, wird von dem Geist hin und her gezerrt und hat Schaum vor dem Mund. Der Geist lässt ihn
kaum wieder los und richtet ihn noch ganz zugrunde. 40 Ich habe deine Jünger gebeten, ihn

auszutreiben, aber sie konnten es nicht." 41 "Was seid ihr nur für ein ungläubiges Geschlecht!",
sagte Jesus zu ihnen. "Wie lange muss ich denn noch bei euch sein und euch ertragen? Bring
deinen Sohn her!" 42 Als der Junge in die Nähe von Jesus kam, warf der Dämon ihn zu Boden und
schüttelte ihn mit heftigen Krämpfen. Jesus bedrohte den bösen Geist, heilte den Jungen und gab
ihn seinem Vater zurück. 43 Alle waren überwältigt von der herrlichen Macht Gottes. Und während
die Leute sich noch über alle seine Taten wunderten, sagte Jesus zu seinen Jüngern: 44 "Merkt
euch gut, was ich jetzt sage: Der Menschensohn wird bald in der Gewalt von Menschen sein." 45
Doch sie konnten den Sinn seiner Worte nicht verstehen, er blieb ihnen verborgen. Sie begriffen ihn
nicht, wagten aber auch nicht, Jesus danach zu fragen.

Jünger müssen viel lernen

46 Unter den Jüngern kam die Frage auf, wer von ihnen wohl der Größte sei. 47 Jesus wusste, was
sie dachten. Er nahm ein Kind, stellte es neben sich 48 und sagte zu ihnen: "Wer dieses Kind in
meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich
gesandt hat. Wer also der Geringste unter euch ist, der ist wirklich groß."

49 Johannes sagte zu ihm: "Rabbi, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen
ausgetrieben hat, und wir haben versucht, ihn daran zu hindern, weil er dir nicht mit uns nachfolgt."
50 "Lasst ihn doch!", sagte Jesus. "Denn wer nicht gegen euch ist, ist für euch."

51 Als die Zeit näherrückte, in der Jesus in den Himmel zurückkehren sollte, machte er sich
entschlossen auf den Weg nach Jerusalem. 52 Er schickte Boten voraus. Diese kamen in ein Dorf
in Samarien* und wollten eine Unterkunft für ihn vorbereiten. 53 Doch die Samaritaner nahmen ihn
nicht auf, weil er nach Jerusalem ziehen wollte. 54 Als die beiden Jünger Jakobus und Johannes das
hörten, sagten sie zu Jesus: "Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie
vernichtet?" 55 Doch Jesus drehte sich zu ihnen um und wies sie streng zurecht. 56 Sie
übernachteten dann in einem anderen Dorf.

9,52: *Samarien.* Landschaft zwischen Galiläa im Norden und Judäa im Süden Israels.

57 Als sie weitergingen, wurde Jesus von einem Mann angesprochen: "Ich will dir folgen, wohin du
auch gehst", sagte er. 58 Doch Jesus entgegnete ihm: "Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel
haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat keinen Platz, wo er sich ausruhen kann." 59 Zu
einem anderen sagte Jesus: "Komm, folge mir!" Doch der antwortete: "Herr, erlaube mir, zuerst
nach Hause zu gehen und meinen Vater zu begraben." 60 "Lass die Toten ihre Toten begraben!",
entgegnete ihm Jesus. "Deine Aufgabe ist es, die Botschaft vom Reich Gottes zu verkündigen." 61
Wieder ein anderer sagte: "Herr, ich will ja gerne mit dir gehen, aber erlaube mir doch, erst noch von
meiner Familie Abschied zu nehmen." 62 Doch Jesus sagte: "Wer seine Hand an den Pflug legt und
dann nach hinten sieht, der ist für das Reich Gottes nicht brauchbar."

Aussendung der Siebzig

/^\ Lukas 10

1 Danach wählte der Herr siebzig andere Jünger aus und schickte sie zu zweit voraus in alle Städte
und Dörfer, die er später selbst aufsuchen wollte. 2 Er sagte zu ihnen: "Die Ernte ist groß, aber es
gibt nur wenig Arbeiter. Bittet deshalb den Herrn der Ernte, mehr Arbeiter auf seine Felder zu
schicken. 3 Geht! Ich sende euch wie Lämmer unter Wölfe. 4 Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine
Vorratstasche und keine Sandalen. Und haltet euch unterwegs nicht auf, um Leute zu begrüßen. 5

Wenn ihr in ein Haus kommt, sagt zuerst: 'Friede sei mit diesem Haus!' 6 Wenn dort jemand bereit
ist, den Frieden zu empfangen, wird euer Friede auf ihm ruhen, andernfalls wird er zu euch
zurückkehren. 7 Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was sie euch vorsetzen; denn wer arbeitet,
hat Anspruch auf Lohn.* Geht aber nicht von Haus zu Haus! 8 Wenn ihr in eine Stadt kommt und
sie euch dort aufnehmen, dann esst, was man euch anbietet, 9 heilt die Kranken, die da sind, und
sagt den Leuten: 'Jetzt beginnt Gottes Herrschaft bei euch!'

10,7: Wird von Paulus in 1. Timotheus 5,18 zitiert.

10 Wenn ihr in eine Stadt kommt, wo euch niemand aufnehmen will, dann geht durch ihre Straßen
und sagt: 11 'Selbst den Staub eurer Stadt schütteln wir von unseren Füßen, damit ihr gewarnt
seid. Doch das eine sollt ihr wissen: Gottes Herrschaft bricht an.' 12 Ich sage euch, es wird Sodom*
am Tag des Gerichts erträglicher ergehen, als solch einer Stadt.

10,12: *Sodom.* Stadt im Tal Siddim, die wegen der Sünde ihrer Bewohner von Gott vernichtet wurde (1. Mose 13,10-13; 19). Heute liegt sie vermutlich unter dem Toten Meer.

13 Weh dir, Chorazin*! Weh dir, Betsaida! Wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären,
die unter euch geschehen sind, sie hätten längst ihre Einstellung geändert, einen Trauersack
angezogen und sich Asche auf den Kopf gestreut. 14 Doch Tyrus und Sidon wird es im Gericht
erträglicher ergehen als euch. 15 Und du, Kafarnaum, meinst du etwa, du wirst zum Himmel
erhoben werden? In die Hölle* musst du hinunter.

10,13: *Chorazin.* Stadt in Obergaliläa, 5 km nördlich von Kafarnaum.

10,15: *Hölle.* Griechisch: Hades. Das Neue Testament meint damit aber kein neutrales Totenreich, sondern den Todeszustand, der für Ungläubige schon vor dem Endgericht eine schreckliche Qual bedeutet (Lukas 16,23).

16 Wer auf euch hört, hört auf mich; und wer euch ablehnt, lehnt mich ab. Doch wer mich ablehnt,
lehnt auch den ab, der mich gesandt hat."

17 Die Siebzig kehrten voller Freude zurück. "Herr", sagten sie, "selbst die Dämonen müssen uns
gehorchen, wenn wir sie in deinem Namen ansprechen!" 18 Jesus sagte ihnen: "Ich sah den Satan
wie einen Blitz vom Himmel fallen. 19 Ja, ich habe euch Vollmacht gegeben, auf Schlangen und
Skorpione zu treten und die ganze Macht des Feindes zunichte zu machen. Nichts wird euch
schaden können. 20 Aber nicht darüber sollt ihr euch freuen, dass euch die Geister gehorchen.
Freut euch viel mehr, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind."

21 In derselben Stunde wurde Jesus von der Freude des Heiligen Geistes erfüllt und rief: "Vater, du
Herr über Himmel und Erde, ich preise dich, dass du das alles den Klugen und Gelehrten verborgen,
aber den Unmündigen offenbar gemacht hast. Ja, Vater, so hast du es gewollt." 22 Dann sagte er:
"Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden. Niemand außer dem Vater kennt den Sohn
wirklich, und niemand kennt den Vater, außer dem Sohn und denen, welchen der Sohn es
offenbaren will." 23 Zu seinen Jüngern sagte Jesus dann: "Glücklich zu preisen sind die, die sehen,
was ihr seht. 24 Denn ich sage euch: Viele Könige und Propheten hätten gern gesehen, was ihr seht,
und haben es nicht gesehen; gern hätten sie gehört, was ihr hört, doch sie haben es nicht gehört."

Das Liebesgebot

25 Ein Gesetzeslehrer wollte Jesus auf die Probe stellen. "Rabbi", fragte er, "was muss ich getan
haben, um das ewige Leben zu bekommen?" 26 Jesus fragte zurück: "Was steht denn im Gesetz?
Was liest du dort?" 27 Er erwiderte: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen,
mit ganzer Hingabe, mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand. Und deinen Nächsten
sollst du lieben wie dich selbst."* 28 "Du hast richtig geantwortet", sagte Jesus. "Tu das, dann wirst

du leben!" 29 Doch der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen. Deshalb fragte er Jesus: "Und wer ist mein Nächster?"

10,27: 3. Mose 19,18

30 Jesus nahm die Frage auf und erzählte die folgende Geschichte: "Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho* hinunter. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen. 31 Zufällig ging ein Priester den gleichen Weg hinunter. Er sah den Mann liegen und machte einen Bogen um ihn. 32 Genauso verhielt sich ein Levit. Auch er machte einen großen Bogen um den Überfallenen. 33 Schließlich näherte sich ein Samaritaner. Als er den Mann sah, empfand er tiefes Mitleid. 34 Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn dort. 35 Am nächsten Morgen zog er zwei Denare aus seinem Geldbeutel, gab sie dem Wirt und sagte: 'Kümmere dich um ihn! Wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.' – 36 Was meinst du?", fragte Jesus den Gesetzeslehrer. "Wer von den dreien hat als Nächster an dem Überfallenen gehandelt?" 37 "Der, der barmherzig war und ihm geholfen hat", erwiderte er. "Dann geh und mach es genauso!", sagte Jesus.

10,30: Die Palmenstadt *Jericho* liegt 10 km nördlich des Toten Meeres und 8 km westlich des Jordans, eine Oase in öder Landschaft. Sie ist mit etwa 250 Metern unter dem Meeresspiegel die tiefstgelegene Stadt der Welt und etwa 25 km von Jerusalem (750 Meter über dem Meeresspiegel) entfernt.

Marta und Maria

38 Auf ihrer Weiterreise kam Jesus in ein Dorf, wo ihn eine Frau mit Namen Marta in ihr Haus einlud. 39 Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte ihm zu. 40 Marta dagegen war sehr mit der Vorbereitung des Essens beschäftigt. Schließlich stellte sie sich vor Jesus hin. "Herr", sagte sie, "findest du es richtig, dass meine Schwester mich die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!" 41 "Aber Marta", entgegnete ihr Jesus, "Marta, du bist beunruhigt und machst dir Sorgen um so viele Dinge! 42 Notwendig ist aber nur eins. Maria hat das Bessere gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden."

Beten lernen

/^\ Lukas 11

1 Einmal hatte Jesus sich irgendwo zum Gebet zurückgezogen. Als er damit fertig war, sagte einer seiner Jünger zu ihm: "Herr, lehre uns beten. Johannes hat seine Jünger auch beten gelehrt." 2 Jesus sagte zu ihnen: "Wenn ihr betet, dann sprecht:

Vater, dein heiliger Name werde geehrt! Deine Herrschaft komme! 3 Gib uns jeden Tag, was wir zum Leben brauchen! 4 Und vergib uns unsere Sünden! Auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig geworden ist. Und führe uns nicht in Versuchung!"

5 Dann sagte er zu seinen Jüngern: "Angenommen, einer von euch geht mitten in der Nacht zu seinem Freund und sagt: 'Bitte leih mir doch drei Fladenbrote! 6 Ein Freund von mir ist unerwartet auf Besuch gekommen und ich habe nichts zu essen im Haus.' 7 Und stellt euch vor, jener würde von innen rufen: 'Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon abgeschlossen und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.' 8 Ich sage euch, er wird es ihm schließlich doch geben – wenn auch nicht gerade aus Freundschaft. Aber schon wegen seiner Unverschämtheit wird er aufstehen und ihm geben, was er braucht.

9 Und ich sage euch: Bittet, und ihr werdet bekommen, was ihr braucht; sucht, und ihr werdet
finden, klopft an, und es wird euch geöffnet! 10 Denn wer bittet, empfängt; wer sucht, findet; und
wer anklopft, dem wird geöffnet. 11 Welcher Vater würde seinem Kind denn eine Schlange geben,
wenn es ihn um einen Fisch bittet? 12 Oder einen Skorpion, wenn es ihn um ein Ei bittet? 13 So
schlecht wie ihr seid, wisst ihr doch, was gute Gaben für eure Kinder sind, und gebt sie ihnen auch.
Wie viel eher wird dann der Vater aus dem Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten."

Die Macht hinter Jesus

14 Einmal trieb Jesus einen stummen Dämon aus. Als der böse Geist von dem Mann ausgefahren
war, konnte der Stumme reden. Die Leute staunten, 15 aber einige sagten: "Kein Wunder, er treibt
die Dämonen ja durch Beelzebul, den Oberdämon, aus." 16 Andere wollten ihn auf die Probe stellen
und forderten ein Zeichen aus dem Himmel von ihm. 17 Jesus wusste genau, was sie dachten, und
sagte zu ihnen: "Ein Königreich, das gegen sich selbst kämpft, ist dem Untergang geweiht, und
seine Familien richten sich gegenseitig zugrunde. 18 Wenn also der Satan gegen sich selbst
kämpft und mir erlaubt, seine Dämonen auszutreiben, wie soll sein Reich dann bestehen können?
19 Und wenn ich die Dämonen tatsächlich mit Hilfe von Beelzebul austreibe, wer gibt dann euren
Leuten die Macht, Dämonen auszutreiben? Sie werden deshalb das Urteil über euch sprechen. 20
Wenn ich aber die Dämonen mit dem Finger Gottes austreibe, dann ist doch das Reich Gottes zu
euch gekommen!

21 Solange ein starker Mann gut bewaffnet sein Grundstück bewacht, ist sein Besitz in Sicherheit.
22 Wenn ihn jedoch ein Stärkerer angreift und besiegt, nimmt er ihm alle seine Waffen weg, auf die
er sich verlassen hat, und verteilt die Beute.

23 Wer nicht auf meiner Seite steht, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

24 Wenn ein böser Geist einen Menschen verlässt, zieht er durch öde Gegenden und sucht nach
einer Bleibe. Weil er aber keine findet, sagt er: 'Ich werde wieder in meine alte Behausung
zurückgehen.' 25 Er kehrt zurück und findet alles sauber und aufgeräumt. 26 Dann geht er los und
holt sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst, und sie ziehen gemeinsam dort
ein. So ist dieser Mensch am Ende schlechter dran, als am Anfang."

Das Zeichen Jonas

27 Als Jesus das sagte, rief eine Frau aus der Menge: "Wie glücklich ist die Frau, die dich geboren
hat und stillen durfte!" 28 "Ja", sagte Jesus, "doch wirklich glücklich sind die Menschen, die das
Wort Gottes hören und befolgen."

29 Als immer mehr Leute sich herandrängten, sagte er: "Diese verdorbene Generation verlangt
dauernd nach einem Zeichen. Doch es wird ihnen keins gegeben werden – nur das des Propheten
Jona. 30 Denn wie Jona für die Menschen von Ninive ein Zeichen war, so wird es der Menschensohn
für diese Generation sein. 31 Die Königin des Südens wird beim Gericht gegen die Männer dieser
Generation auftreten und sie verurteilen. Denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit
Salomos zu hören – und hier steht einer, der mehr bedeutet als Salomo. 32 Im Gericht werden auch
die Männer von Ninive auftreten und diese Generation schuldig sprechen. Denn sie haben ihre
Einstellung auf Jonas Predigt hin geändert – und hier steht einer, der mehr bedeutet als Jona.

33 Niemand zündet eine Lampe an und versteckt sie dann irgendwo oder stellt sie unter einen
Eimer, sondern er stellt sie auf den Lampenständer, damit die Hereinkommenden Licht haben. 34

Dein Auge bringt deinem Körper das Licht. Wenn dein Auge klar ist, kannst du dich im Licht
bewegen. Ist es schlecht, dann steht dein Körper im Finstern. 35 Pass auf, dass das Licht, das du
hast, nicht Dunkelheit ist! 36 Wenn du ganz vom Licht durchdrungen bist und kein Teil von dir im
Finstern blieb, wirst du selbst zu leuchten beginnen, als ob dich ein helles Licht anstrahlt."

Bei Pharisäern zu Gast

37 Kaum hatte Jesus aufgehört zu reden, bat ihn ein Pharisäer, zu ihm zum Essen zu kommen.
Jesus ging mit ins Haus und legte sich zu Tisch. 38 Der Pharisäer war überrascht, dass Jesus vor
dem Essen nicht die übliche Waschung vorgenommen hatte. 39 Da sagte der Herr zu ihm: "So seid
ihr Pharisäer! Das Äußere von Bechern und Schüsseln haltet ihr sauber, was ihr aber drin habt, ist
voller Habgier und Bosheit. 40 Wie dumm von euch! Hat Gott, der das Äußere schuf, nicht auch das
Innere gemacht? 41 Gebt einmal den Armen, was ihr in den Bechern und Schüsseln habt, dann
werdet ihr sehen, wie schnell euch alles rein wird.

42 Doch weh euch Pharisäer! Von den kleinsten Küchenkräutern gebt ihr noch den zehnten Teil ab
und lasst doch die Forderungen der Gerechtigkeit und Liebe Gottes außer acht. Das eine hättet ihr
tun und das andere nicht lassen sollen. 43 Weh euch Pharisäer! Ihr liebt die Ehrenplätze in den
Synagogen und die Grüße auf den Märkten. 44 Weh euch! Ihr seid wie unkenntlich gemachte
Gräber. Die Menschen laufen darüber hinweg und merken nicht, wie sie verunreinigt werden."

45 "Rabbi", sagte einer der Gesetzeslehrer, "damit greifst du auch uns an!" 46 Jesus erwiderte: "Ja,
weh auch euch Gesetzeslehrern! Ihr ladet den Menschen kaum tragbare Lasten auf und macht
selbst keinen Finger dafür krumm. 47 Weh euch! Ihr baut Grabmäler für die Propheten, die doch von
euren Vorfahren umgebracht wurden. 48 Damit bestätigt ihr die Schandtaten eurer Vorfahren und
heißt sie auch noch gut, denn *sie* haben die Propheten getötet, und *ihr* errichtet die Grabmäler. 49
Deshalb hat die Weisheit Gottes auch gesagt: 'Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen schicken;
einige von ihnen werden sie umbringen, andere verfolgen.' 50 Darum wird diese Generation zur
Rechenschaft gezogen werden für die Ermordung aller Propheten seit Erschaffung der Welt, 51
angefangen bei Abel bis hin zu Secharja*, der zwischen dem Brandopferaltar und dem Haus Gottes
umgebracht wurde. 52 Weh euch, ihr Gesetzeslehrer! Ihr habt den Schlüssel zur Erkenntnis beiseite
geschafft. Selbst seid ihr nicht hineingegangen, und die hineingehen wollten, habt ihr daran
gehindert."

11,51: *Secharja*. Vergleiche 1. Mose 4,8.10 und 2. Chronik 24,20-21! Gemeint sind wohl alle Gerechten seit Erschaffung der Menschen bis zur Zeit von Jesus Christus.

53 Als Jesus das Haus wieder verließ, setzten ihm die Gesetzeslehrer und die Pharisäer mit vielen
Fragen hart zu. 54 Sie lauerten darauf, ihn bei einer verfänglichen Äußerung zu ertappen.

Wen man wirklich fürchten muss

/^\ Lukas 12

1 Inzwischen waren Tausende von Menschen herbeigeströmt, so dass sie im Gedränge einander
auf die Füße traten. Da wandte sich Jesus an seine Jünger. "Hütet euch vor dem Sauerteig der
Pharisäer – vor der Heuchelei!", sagte er. "Ich meine, lasst euch nicht von der Heuchelei anstecken!
2 Es kommt die Zeit, da wird alles offenbar werden. Alles, was jetzt noch geheim ist, wird öffentlich
bekannt gemacht werden. 3 Deshalb lasst euch warnen: Alles, was ihr im Dunkeln sagt, wird am
hellen Tag zu hören sein; und was ihr hinter verschlossenen Türen flüstert, wird man von den
Dachterrassen rufen. 4 Meine Freunde, ich sage euch: Habt keine Angst vor denen, die nur den Leib

töten, euch darüber hinaus aber nichts anhaben können. 5 Ich will euch sagen, wen ihr fürchten
müsst: Fürchtet den, der euch nach dem Töten auch noch in die Hölle werfen kann. Den müsst ihr
fürchten! 6 Ihr wisst doch, dass fünf Spatzen für ein paar Cent* verkauft werden. Doch nicht einer
wird von Gott vergessen. 7 Und selbst die Haare auf eurem Kopf sind alle gezählt. Habt also keine
Angst! Ihr seid doch mehr wert als noch so viele Spatzen.

12,6: *Cent*. Wörtlich: *zwei Assaria* . Die Kupfermünze Assarion war 1/16 Denar wert, d.h. 1/16 Tageslohn eines Arbeiters.

8 Ich sage euch: Wer sich vor den Menschen zu mir, dem Menschensohn, bekennt, zu dem werde
auch ich mich vor den Engeln Gottes bekennen. 9 Wer mich aber vor den Menschen nicht kennen
will, den wird man auch vor den Engeln Gottes nicht kennen. 10 Wer etwas gegen den
Menschensohn sagt, dem kann vergeben werden. Wer aber den Heiligen Geist lästert, dem wird
nicht vergeben werden.

11 Wenn sie euch vor die Synagogengerichte zerren oder euch bei den Behörden und Machthabern
anzeigen, dann macht euch keine Sorgen, wie ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt. 12 Der
Heilige Geist wird euch in jenem Moment eingeben, was ihr sagen könnt."

Habgier ist gefährlich

13 "Rabbi", wandte sich einer aus der Menge an Jesus, "sag meinem Bruder doch, er soll das Erbe
mit mir teilen!" 14 "Lieber Mann", erwiderte Jesus, "wer hat mich denn als Richter für eure
Erbstreitigkeiten eingesetzt?" 15 Dann sagte er zu allen: "Passt auf, und nehmt euch vor jeder Art
von Habsucht in acht! Denn auch wenn einer noch so viel besitzt, kann er sich das Leben nicht
kaufen."

16 Dann erzählte er ihnen ein Gleichnis: "Ein reicher Bauer hatte eine gute Ernte zu erwarten. 17 Er
überlegte hin und her: 'Was kann ich tun? Ich weiß gar nicht, wo ich das alles unterbringen soll.' 18
Dann sagte er sich: 'Ich werde meine Scheunen niederreißen und größere bauen. Dort werde ich
mein ganzes Getreide und alle meine Vorräte unterbringen können. 19 Und dann werde ich mir
sagen, so, jetzt hast du es geschafft! Du bist auf viele Jahre versorgt. Ruh dich aus, iss und trink
und genieße das Leben!' 20 Da sagte Gott zu ihm: 'Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man das
Leben von dir fordern! Wem gehört dann alles, was du dir aufgehäuft hast?' 21 – So geht es jedem,
der nur auf seinen Gewinn aus ist, und nicht reich ist in seiner Beziehung zu Gott."

22 Dann wandte sich Jesus wieder an seine Jünger: "Deshalb sage ich euch: Sorgt euch nicht um
das Essen, das ihr zum Leben, und die Kleidung, die ihr für den Körper braucht. 23 Das Leben ist
doch wichtiger als das Essen und der Körper wichtiger als die Kleidung. 24 Schaut euch die Raben
an! Sie säen nicht, sie ernten nicht; sie haben weder Vorratskammern noch Scheunen; und Gott
ernährt sie doch. Und ihr? Ihr seid doch viel mehr wert als diese Vögel! 25 Wer von euch kann sich
denn durch Sorgen das Leben auch nur um einen Tag* verlängern? 26 Wenn ihr also nicht einmal
solch eine Kleinigkeit zustandebringt, warum macht ihr euch dann Sorgen um all das andere? 27
Seht euch die Wiesenblumen an, wie sie ohne Anstrengung wachsen und ohne sich Kleider zu
nähen. Ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht so schön gekleidet wie eine von
ihnen. 28 Wenn Gott sogar das wilde Gras, das heute steht und morgen in den Backofen gesteckt
wird, so schön schmückt, wie viel mehr wird er sich dann um euch kümmern, ihr Kleingläubigen! 29
Und ihr? Ihr sollt euch nicht von der Sorge um Essen oder Trinken in Unruhe versetzen lassen. 30
Denn damit plagen sich die Menschen dieser Welt herum. Euer Vater weiß doch, dass ihr das alles
braucht! 31 Euch soll es vielmehr um das Reich Gottes gehen, dann wird er euch das andere
dazugeben. 32 Hab also keine Angst, du kleine Herde! Euer Vater hat Freude daran, euch sein Reich

anzuvertrauen. 33 Verkauft euren Besitz und gebt das Geld für die Armen. Und macht euch
Geldbeutel, die keine Löcher bekommen; legt euch einen unvergänglichen Schatz im Himmel an,
wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn zerfrisst. 34 Denn euer Herz wird immer dort sein, wo
ihr euren Schatz habt."

12,25: *einen Tag*. Wörtlich: *eine Elle* . Der Ausdruck ist hier im übertragenen Sinn gebraucht.

Immer bereit sein!

35 "Haltet euch bereit und sorgt dafür, dass eure Lampen brennen. 36 Ihr müsst wie Diener sein,
die auf ihren Herrn warten, der auf der Hochzeit ist. Wenn er dann zurückkommt und an die Tür
klopft, können sie ihm sofort aufmachen. 37 Sie dürfen sich freuen, wenn der Herr sie bei seiner
Ankunft wach und dienstbereit findet. Ich versichere euch: Er wird sich die Schürze umbinden, sie
zu Tisch bitten und sie selbst bedienen. 38 Vielleicht kommt er spät in der Nacht oder sogar erst am
frühen Morgen. Sie dürfen sich jedenfalls freuen, wenn er sie bereit findet.

39 Und das ist doch klar: Wenn ein Hausherr wüsste, zu welchem Zeitpunkt der Dieb kommt, würde
er wach bleiben und nicht zulassen, dass in sein Haus eingebrochen wird. 40 So solltet auch ihr
immer bereit sein, denn der Menschensohn wird dann kommen, wenn ihr es gerade nicht erwartet."

41 "Herr", fragte Petrus, "meinst du mit diesem Gleichnis uns oder auch alle anderen?" 42 Der Herr
aber sagte: "Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, dem sein Herr die Verantwortung überträgt,
der ganzen Dienerschaft zur rechten Zeit das Essen zuzuteilen? 43 Wenn nun sein Herr kommt
und ihn bei dieser Arbeit findet – wie sehr darf sich dieser Diener dann freuen! 44 Ich versichere
euch: Sein Herr wird ihm die Verantwortung über seine ganze Habe übertragen. 45 Wenn jener
Diener aber denkt: 'Mein Herr kommt noch lange nicht', und anfängt, die Dienerschaft zu
schikanieren, während er sich selbst üppige Mahlzeiten gönnt und sich betrinkt, 46 dann wird sein
Herr an einem Tag zurückkommen, an dem er es nicht erwartet hat und zu einer Stunde, die er
nicht vermutet. Er wird diesen Diener hart bestrafen und ihm dasselbe Los bereiten wie den
Ungläubigen. 47 Jeder Diener, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darauf einstellt
und tut, was sein Herr will, wird hart bestraft werden. 48 Wer ihn dagegen nicht kennt und etwas
tut, wofür er Strafe verdient hätte, wird mit einer leichteren Strafe davonkommen. Wem viel
gegeben wurde, von dem wird viel gefordert werden, und wem viel anvertraut ist, von dem wird man
umso mehr verlangen."

Zeit der Entzweiung

49 "Ich bin gekommen, um ein Feuer auf der Erde anzuzünden, und ich wünschte, es würde schon
brennen. 50 Aber mir steht eine Taufe bevor, und ich bin sehr bedrückt, bis sie vollzogen ist. 51
Denkt ihr vielleicht, dass ich gekommen bin, Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch,
sondern Entzweiung. 52 Denn von jetzt an wird es so sein: Wenn fünf Menschen in einem Haus
wohnen, werden sich drei gegen zwei stellen und zwei gegen drei. 53 Der Vater wird gegen den Sohn
sein und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter;
die Schwiegermutter wird gegen die Schwiegertochter sein und die Schwiegertochter gegen die
Schwiegermutter."

Zeit der Entscheidung

54 Jesus wandte sich wieder an die Menschenmenge und sagte: "Wenn ihr im Westen eine Wolke
aufsteigen seht, sagt ihr gleich: 'Es gibt Regen', und dann regnet es auch. 55 Und wenn ihr merkt,

dass der Südwind weht, sagt ihr: 'Es wird Hitze geben', und so kommt es dann auch. 56 Ihr Heuchler! Das Aussehen von Himmel und Erde könnt ihr richtig einschätzen. Wieso könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht beurteilen? 57 Warum könnt ihr nicht selbst entscheiden, was vor Gott recht ist?

58 Wenn du jemand eine Schuld zu bezahlen hast und mit ihm vor Gericht musst, dann gib dir unterwegs alle Mühe, dich mit ihm zu einigen, damit er dich nicht vor den Richter schleppt. Denn dort wirst du womöglich verurteilt, dem Gerichtsdiener übergeben und ins Gefängnis geworfen. 59 Ich sage dir, du kommst dort erst wieder heraus, wenn du den letzten Cent* bezahlt hast."

12,59: *Cent*. Wörtlich: *Lepton*, die kleinste damalige Münze. Ein Lepton ist der 128. Teil eines Denars, eines Tagelohns.

Umkehren oder umkommen

/^\ Lukas 13

1 Um diese Zeit kamen einige Leute zu Jesus und berichteten ihm von den Galiläern, die Pilatus beim Opfern umbringen ließ, so dass sich ihr Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischte. 2 Da sagte Jesus zu ihnen: "Meint ihr, diese Leute seien schlimmere Sünder gewesen als die anderen Galiläer, weil sie so grausam zu Tode kamen? 3 Nein, sage ich euch; und wenn ihr eure Einstellung nicht ändert, werdet ihr alle ebenso umkommen! 4 Oder denkt an die achtzehn, die beim Einsturz des Schiloach-Turms* ums Leben kamen. Meint ihr, dass sie mehr Schuld auf sich geladen hatten als die anderen Einwohner Jerusalems? 5 Nein, sage ich euch; und wenn ihr eure Einstellung nicht ändert, werdet ihr alle ebenso umkommen!"

13,4: Der *Schiloach-Turm* stand in der Nähe des Schiloach-Teichs, ganz im Süden Jerusalems.

6 Dann erzählte Jesus folgendes Gleichnis: "Ein Mann hatte einen Feigenbaum in seinem Weinberg stehen. Doch wenn er kam, um nach Früchten zu sehen, fand er keine. 7 Schließlich sagte er zu seinem Gärtner: 'Seit drei Jahren suche ich Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn um! Wozu soll er den Boden aussaugen?' 8 'Herr', erwiderte der Gärtner, 'lass ihn dieses Jahr noch stehen! Ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. 9 Vielleicht trägt er dann im nächsten Jahr Frucht – wenn nicht, kannst du ihn umhauen lassen.'"

Jesus heilt eine Frau, und das am Sabbat!

10 Als Jesus am Sabbat in einer Synagoge lehrte, 11 befand sich eine Frau unter den Zuhörern, die seit achtzehn Jahren krank war. Ein böser Geist hatte sie verkrüppeln lassen. Sie war ganz verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. 12 Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich: "Frau", sagte er, "du bist frei von deinem Leiden!" 13 Dann legte er seine Hände auf sie. Da konnte sie sich wieder aufrichten, und sie lobte und rühmte Gott. 14 Der Synagogenvorsteher aber ärgerte sich darüber, dass Jesus am Sabbat heilte, und sagte zu der versammelten Menge: "Es gibt sechs Tage, die zum Arbeiten da sind. Kommt an diesen Tagen, um euch heilen zu lassen, aber nicht am Sabbat." 15 Der Herr entgegnete ihm: "Ihr Heuchler! Jeder von euch bindet am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke. 16 Und diese Frau hier, die der Satan achtzehn Jahre lang gebunden hatte, und die doch auch zu Gottes Volk gehört, sie sollte an einem Sabbat nicht von ihrer Fessel befreit werden dürfen?" 17 Diese Antwort beschämte seine Widersacher. Aber das ganze Volk freute sich über die wunderbaren Dinge, die durch Jesus geschahen.

Das Reich Gottes

18 Dann sagte Jesus: "Welches Bild kann das Reich Gottes am besten wiedergeben? Womit soll ich
es vergleichen? 19 Es gleicht einem Senfkorn*, das ein Mann in seinen Garten sät. Es geht auf
und wächst und wird zu einem Baum, in dessen Zweigen Vögel nisten können." 20 "Womit soll ich
das Reich Gottes noch vergleichen?", sagte Jesus. 21 "Es ist wie mit dem Sauerteig, den eine Frau
nimmt und unter einen halben Sack* Mehl mischt. Am Ende ist die ganze Masse durchsäuert."

13,19: *Senfkorn.* Gemeint ist wahrscheinlich der "Schwarze Senf" (*Brassica nigra*), dessen ein Millimeter großes Samenkorn in Israel für seine Kleinheit sprichwörtlich war.

13,21: *halber Sack.* Wörtlich: *drei Sata.* Ein Saton war ein Hohlmaß und fasste etwa 13 Liter.

22 Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch Städte und Dörfer und lehrte überall. 23 Einmal
sagte jemand zu ihm: "Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden?" Er erwiderte: 24 "Die Tür ist
eng. Setzt alles dran, hineinzukommen! Denn ich sage euch: Viele werden es versuchen, aber es
wird ihnen nicht gelingen. 25 Wenn der Hausherr aufgestanden ist und die Haustür abgeschlossen
hat, werdet ihr draußen stehen, klopfen und bitten: 'Herr, mach uns auf!' Doch er wird euch
antworten: 'Ich kenne euch nicht und weiß auch nicht, wo ihr her seid!' 26 Dann werdet ihr sagen:
'Aber wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und auf unseren Straßen hast du gelehrt.' 27
Doch er wird antworten: 'Ich kenne euch nicht und weiß auch nicht, wo ihr her seid! Macht euch
fort, ihr Schufte!' 28 Wenn ihr dann sehen werdet, dass Abraham, Isaak und Jakob zusammen mit
allen Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber draußen, dann wird das große Weinen und
Zähneknirschen anfangen. 29 Doch dann werden Menschen aus allen Himmelsrichtungen
kommen und ihre Plätze im Reich Gottes einnehmen. 30 Und denkt daran: Es gibt Letzte, die
werden Erste sein und Erste, die werden Letzte sein."

Jesus trauert über Jerusalem

31 Da kamen einige Pharisäer zu Jesus und warnten ihn: "Verlass die Gegend, Herodes Antipas will
dich töten!" 32 Jesus erwiderte: "Geht und sagt diesem Fuchs: Heute treibe ich Dämonen aus und
morgen heile ich Kranke und am dritten Tag bin ich am Ziel. 33 Ja, heute und morgen und auch am
folgenden Tag noch muss ich meinen Weg gehen. Denn es kann ja nicht sein, dass ein Prophet
außerhalb von Jerusalem umkommt.

34 Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die, die Gott dir schickt. Wie oft
wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel bringt. Aber ihr habt
nicht gewollt. 35 Seht, euer Haus wird verlassen sein! Und ich sage euch: Ihr werdet mich erst
wiedersehen, wenn ihr rufen werdet: 'Gepriesen sei er, der kommt im Namen des Herrn!'"

Bei einem Pharisäer zu Gast

/^\ Lukas 14

1 An einem Sabbat ging Jesus zum Essen in das Haus eines führenden Pharisäers. Er wurde
aufmerksam beobachtet. 2 Da stand auf einmal ein Mann vor ihm, der an Wassersucht* litt. 3
Jesus fragte die anwesenden Gesetzeslehrer und Pharisäer: "Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen
oder nicht?" 4 Als sie ihm keine Antwort gaben, berührte er den Kranken, heilte ihn und ließ ihn
gehen. 5 Dann sagte er zu den Anwesenden: "Wenn einem von euch der eigene Sohn in den
Brunnen stürzt oder auch nur ein Rind, zieht er sie dann nicht sofort wieder heraus, auch wenn
Sabbat ist?" 6 Sie konnten ihm nichts darauf antworten.

14,2: *Wassersucht.* Abnorme, krankhafte Ansammlung von Flüssigkeit im Körper.

7 Als er bemerkte, wie die Eingeladenen sich die Ehrenplätze aussuchten, machte er sie mit einem

Vergleich auf ihr Verhalten aufmerksam. 8 "Wenn du von jemand zur Hochzeit eingeladen wirst,
dann besetze nicht gleich den Ehrenplatz. Es könnte ja sein, dass noch jemand eingeladen ist, der
angesehener ist als du. 9 Der Gastgeber, der euch beide eingeladen hat, müsste dann kommen und
dir sagen: 'Mach ihm bitte Platz!' Dann müsstest du beschämt ganz nach unten rücken. 10 Nimm
lieber von vornherein den letzten Platz ein. Wenn dann der Gastgeber kommt und zu dir sagt: 'Mein
Freund, nimm doch weiter oben Platz!', wirst du vor allen Gästen geehrt sein. 11 Denn jeder, der
sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden."

12 Dann wandte er sich an seinen Gastgeber: "Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, dann
lade nicht deine Freunde, deine Brüder oder deine Verwandten ein, auch nicht deine reichen
Nachbarn. Denn sie würden dich wieder einladen, und das wäre dann deine Belohnung. 13 Nein,
wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Behinderte, Gelähmte und Blinde ein! 14 Dann wirst du
dich freuen können, weil sie nichts haben, um sich zu revanchieren. Gott aber wird es dir bei der
Auferstehung der Gerechten vergelten."

15 Da sagte einer von den anderen Gästen zu Jesus: "Was für ein Glück muss es sein, im Reich
Gottes zum Essen eingeladen zu werden!" 16 Ihm antwortete Jesus folgendermaßen: "Ein Mann
plante ein großes Festessen für den Abend und lud viele dazu ein. 17 Als das Fest beginnen sollte,
schickte er seinen Diener und ließ den Eingeladenen sagen: 'Kommt, es ist alles bereit!' 18 Doch
jetzt begann sich einer nach dem anderen zu entschuldigen. Der Erste erklärte: 'Ich habe einen
Acker gekauft, den ich mir unbedingt ansehen muss. Bitte entschuldige mich.' 19 Ein anderer
sagte: 'Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft, die ich gleich prüfen muss. Bitte entschuldige
mich.' 20 Und ein Dritter sagte: 'Ich habe gerade erst geheiratet, darum kann ich nicht kommen.' 21
Als der Diener zurückkam und das seinem Herrn berichtete, wurde dieser zornig. Er befahl ihm:
'Lauf schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hole die Armen, die Behinderten, die
Blinden und die Gelähmten herein!' 22 Bald meldete der Diener: 'Herr, es ist geschehen, was du
befohlen hast, aber es ist noch Platz für weitere Gäste.' 23 Da befahl ihm der Herr: 'Geh schnell auf
die Landstraßen und an die Zäune und dränge alle, die du dort findest, hereinzukommen, damit
mein Haus voll wird. 24 Denn das eine sage ich euch: Keiner von denen, die ich zuerst eingeladen
hatte, wird an meinen Tisch kommen!'"

Kosten der Nachfolge

25 Als Jesus weiterzog, begleiteten ihn viele Menschen. Er drehte sich zu ihnen um und sagte: 26
"Wenn jemand zu mir kommen will, muss ich ihm wichtiger sein als sein eigener Vater, seine
Mutter, seine Frau, seine Kinder, seine Geschwister und selbst sein eigenes Leben; sonst kann er
nicht mein Jünger sein. 27 Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger
sein.

28 Wenn jemand von euch ein hohes Haus bauen will, muss er sich doch vorher hinsetzen und die
Kosten überschlagen, um zu sehen, ob sein Geld dafür reicht. 29 Sonst hat er vielleicht das
Fundament gelegt, kann aber nicht weiterbauen. Und alle, die das sehen, fangen an zu spotten. 30
'Das ist der', sagen sie, 'der ein hohes Haus bauen wollte und es nicht weitergebracht hat.'

31 Oder stellt euch einen König vor, der gegen einen anderen König Krieg führen muss. Wird er sich
nicht vorher hinsetzen und überlegen, ob er mit zehntausend Mann stark genug ist, sich seinem
Gegner zu stellen, der mit zwanzigtausend Mann anrückt? 32 Wenn nicht, wird er, solange der
andere noch weit weg ist, eine Gesandtschaft schicken und Friedensbedingungen aushandeln.

33 Darum kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht von allem Abschied nimmt, was
er hat. 34 Salz ist etwas Gutes. Wenn es aber seinen Geschmack verliert, womit soll man es wieder
salzig machen? 35 Es ist nicht einmal mehr als Dünger für den Acker tauglich. Man kann es nur
noch wegschütten.

Wer Ohren hat und hören kann, der höre zu!"

Verloren und wiedergefunden

/^\ Lukas 15

1 Immer wieder hielten sich auch Zolleinnehmer und andere Leute mit schlechtem Ruf in der Nähe
von Jesus auf; auch sie wollten ihn hören. 2 Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer waren darüber
empört. "Der nimmt Sünder auf", sagten sie, "und isst sogar mit ihnen!" 3 Da erzählte Jesus ihnen
folgendes Gleichnis:

4 "Wenn jemand von euch hundert Schafe hat und eins davon sich verirrt, lässt er dann nicht die
neunundneunzig in der Steppe weitergrasen und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? 5 Und
wenn er es gefunden hat, trägt er es voller Freude auf seinen Schultern nach Hause. 6 Dann ruft er
seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: 'Freut euch mit mir! Ich habe mein
verlorenes Schaf wiedergefunden!' 7 Ich sage euch: Im Himmel wird man sich genauso freuen. Die
Freude über einen Sünder, der seine Einstellung geändert hat, ist größer als über neunundneunzig
Gerechte, die es nicht nötig haben, umzukehren.

8 Oder wenn eine Frau zehn Drachmen* hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine
Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht in allen Ecken, bis sie die Münze findet? 9 Und wenn sie
sie dann gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt zu ihnen:
'Freut euch mit mir! Ich hab die verlorene Drachme wiedergefunden!' 10 Ich sage euch: Genauso
freuen sich die Engel Gottes über einen Sünder, der seine Einstellung geändert hat."

15,8: *Drachme*. Griechische Silbermünze vom gleichen Wert wie der römische Denar.

11 Jesus fuhr fort: "Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere sagte zu seinem Vater: 'Ich möchte
schon jetzt den Teil der Erbschaft haben, der mir zusteht.' Da teilte der Vater seinen Besitz unter
seine Söhne auf.* 13 Wenige Tage später hatte der jüngere seinen ganzen Anteil zu Geld gemacht
und reiste in ein fernes Land. Dort lebte er in Saus und Braus und vergeudete sein ganzes
Vermögen. 14 Als er alles ausgegeben hatte, brach in jenem Land eine große Hungersnot aus, und
es ging ihm schlecht. 15 Da ging er zu einem Bürger jenes Landes und drängte sich ihm auf. Der
schickte ihn zum Schweinehüten aufs Feld. 16 Gern hätte er seinen Hunger mit den Schoten* für
die Schweine gestillt. Aber er bekam nichts davon. 17 Jetzt kam er zur Besinnung. 'Alle Tagelöhner
meines Vaters haben mehr als genug zu essen', sagte er sich, 'aber ich komme hier vor Hunger um.
18 Ich will mich aufraffen und zu meinem Vater gehen. Dann werde ich ihm sagen: Vater, ich habe
mich versündigt – gegen den Himmel und auch gegen dich. 19 Ich bin es nicht mehr wert, dein
Sohn genannt zu werden. Mach mich doch zu einem deiner Tagelöhner!' 20 So machte er sich auf
den Weg zu seinem Vater. Er war noch weit entfernt, als der Vater ihn kommen sah. Das bewegte
sein Herz, er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 'Vater', sagte der Sohn, 'ich
habe mich gegen den Himmel versündigt und auch gegen dich; ich bin es nicht mehr wert, dein
Sohn genannt zu werden.' 22 Doch der Vater befahl seinen Dienern: 'Bringt schnell das beste
Gewand heraus und zieht es ihm an! Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm ein Paar
Sandalen! 23 Holt das Mastkalb und schlachtet es! Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen. 24

Denn mein Sohn hier war tot und ist ins Leben zurückgekehrt. Er war verloren und ist wiedergefunden worden.' Dann begannen sie zu feiern.

15,12: *Besitz ... auf.* Bei zwei Söhnen bekam der ältere Sohn normalerweise zwei Drittel, der jüngere ein Drittel des Erbes.

15,16: *Schoten.* Die Früchte des Johannesbrotbaums wurden wohl auch von armen Menschen verzehrt.

25 Der ältere Sohn war noch auf dem Feld. Als er zurückkam, hörte er schon von weitem Musik und
Reigentanz. 26 Er rief einen Diener herzu und erkundigte sich, was das sei. 27 'Dein Bruder ist
zurückgekommen', sagte dieser, 'und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er
ihn gesund wiederhat.' 28 Da wurde der ältere Sohn zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater
kam heraus und redete ihm zu. 29 Doch er hielt seinem Vater vor: 'So viele Jahre habe ich wie ein
Sklave für dich geschuftet und mich nie deinen Anordnungen widersetzt. Aber mir hast du nie auch
nur einen Ziegenbock gegeben, dass ich mit meinen Freunden hätte feiern können. 30 Und nun
kommt der da zurück, dein Sohn, der dein Geld mit Huren durchgebracht hat, und du schlachtest
ihm gleich das Mastkalb!' 31 'Aber Kind', sagte der Vater zu ihm, 'du bist doch immer bei mir, und
alles, was mir gehört, gehört auch dir! 32 Jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen! Denn dein
Bruder war tot und ist ins Leben zurückgekommen, er war verloren und ist nun wiedergefunden.'"

Der kluge Verwalter

/^\ Lukas 16

1 Dann wandte sich Jesus seinen Jüngern zu: "Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Der wurde
bei ihm angeklagt, er würde sein Vermögen verschwenden. 2 Sein Herr stellte ihn zur Rede: 'Was
muss ich von dir hören? Leg die Abrechnung über deine Arbeit vor! Du wirst nicht länger mein
Verwalter sein.' 3 Der Verwalter sagte sich: 'Was soll ich machen, wenn mein Herr mir die Verwaltung
abnimmt? Für schwere Arbeit tauge ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. 4 Doch! Jetzt weiß
ich, was ich tun muss, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich entlassen werde.' 5 Er
rief nacheinander alle zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten. 'Wie viel schuldest du
meinem Herrn?', fragte er den Ersten. 6 'Hundert Fass* Olivenöl', sagte dieser. 'Hier ist dein
Schuldschein', sagte der Verwalter, 'setz dich hin und schreib fünfzig!' 7 Dann fragte er den
Nächsten: 'Und du, wie viel Schulden hast du?' 'Fünfhundert Sack* Weizen', antwortete der. 'Hier ist
dein Schuldschein', sagte der Verwalter, 'setz dich hin und schreib vierhundert*!'"

16,6: *Hundert Fass.* Wörtlich: *Hundert Bat*, das sind etwa 3600 Liter, eine Ölmenge, die aus der Frucht von 450 Ölbäumen gewonnen werden konnte.

16,7: *Fünfhundert Sack.* Wörtlich: *Hundert Kor* . Das Trockenhohlmaß fasste etwa 10 Bat, das sind 360 Liter bzw. 275 Kilogramm Weizen. 100 Kor entspricht also 27,5 Tonnen Weizen.

16,7: *Vierhundert.* Wörtlich: *achtzig* . Das bezieht sich auf die Einheit "Kor".

8 Der Herr lobte den unehrlichen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. "Denn", sagte er, "die
Menschen dieser Welt sind klüger im Umgang miteinander als die Menschen des Lichts. 9 Und ich
sage euch: Macht euch Freunde mit dem Mammon*, an dem so viel Unrecht hängt, damit man
euch dann, wenn es damit zu Ende ist, in die ewigen Wohnungen aufnimmt. 10 Wer in den kleinen
Dingen treu ist, ist auch in großen treu; und wer in den kleinen Dingen unzuverlässig ist, ist es
auch in den großen. 11 Wenn ihr also im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht treu seid,
wer wird euch dann die wahren Güter anvertrauen? 12 Und wenn ihr mit fremdem Eigentum nicht
treu seid, wer wird euch dann das anvertrauen, was euch gehören soll? 13 Kein Diener kann zwei
Herren dienen. Entweder wird er den einen bevorzugen und den anderen vernachlässigen oder dem
einen treu sein und den anderen hintergehen. Ihr könnt nicht Gott dienen und gleichzeitig dem
Mammon."

16,9: *Mammon.* Aramäischer Begriff für Besitz oder Vermögen.

14 Das alles hatten auch die Pharisäer mitgehört, die sehr an ihrem Geld hingen, und sie machten
sich über ihn lustig. *15* Da sagte er zu ihnen: "Ihr wollt den Leuten weismachen, dass ihr die
Gerechten seid! Aber Gott kennt eure Herzen. Was bei den Menschen Eindruck macht, ist Gott ein
Gräuel."

Das Gesetz hat Bestand

16 "Bis Johannes der Täufer zu predigen begann, hattet ihr nur Mose und die Propheten. Seitdem
wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt, und die Menschen drängen sich mit Gewalt
hinein. *17* Doch eher vergehen Himmel und Erde, als dass auch nur ein Strichlein vom Gesetz
hinfällig wird. *18* Zum Beispiel begeht jeder, der sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere
heiratet, Ehebruch. Und wer eine geschiedene Frau heiratet, begeht ebenfalls Ehebruch.

19 Da war ein reicher Mann, der teure Kleidung trug und jeden Tag im Luxus lebte. *20* Vor dem Tor
seines Hauses lag ein Armer namens Lazarus. Sein Körper war voller Geschwüre. *21* Gern hätte er
seinen Hunger mit den Küchenabfällen gestillt, doch nur die Hunde kamen und leckten an seinen
Geschwüren. *22* Der Arme starb und wurde von den Engeln zu Abraham gebracht. Er erhielt dort den
Ehrenplatz an seiner Seite. Auch der Reiche starb und wurde begraben. *23* Als er in der Hölle*
wieder zu sich kam und Folterqualen litt, sah er in weiter Ferne Abraham und Lazarus an seiner
Seite. *24* Da rief er: 'Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir! Schick mir doch Lazarus! Lass ihn seine
Fingerspitze ins Wasser tauchen und meine Zunge kühlen, denn ich werde in der Glut dieser
Flammen sehr gequält.' *25* Doch Abraham erwiderte: 'Mein Kind, denk daran, dass du schon in
deinem Leben alles Gute bekommen hast, Lazarus aber nur das Schlechte. Jetzt wird er dafür hier
getröstet, und du hast zu leiden. *26* Außerdem liegt zwischen uns und euch ein so tiefer Abgrund,
dass niemand von uns zu euch hinüberkommen kann, selbst wenn er es wollte; und auch von euch
kann niemand zu uns herüberkommen.' *27* 'Vater Abraham', bat der Reiche, 'dann schick ihn doch
wenigstens in das Haus meines Vaters! *28* Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen,
damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen.' *29* Doch Abraham sagte: 'Sie haben die
Weisung von Mose und den Propheten, auf die sollen sie hören.' *30* 'Nein, Vater Abraham', wandte er
ein, 'es müsste einer von den Toten zu ihnen kommen, dann würden sie ihre Einstellung ändern.'
31 Darauf sagte Abraham zu ihm: 'Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie
sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.'"

16,23: *Hölle.* Siehe Fußnote zu Lukas 10,15.

Vergeben und glauben

/^\ Lukas 17

1 Jesus sagte zu seinen Jüngern: "Es wird immer Verführungen geben, doch wehe dem, der daran
schuld ist. *2* Für den wäre es besser, er würde mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer
geworfen, als dass er einen dieser Geringgeachteten hier zu Fall bringt. *3* Seht euch also vor!

Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht; und wenn er Reue zeigt, vergib ihm. *4* Und wenn er
siebenmal am Tag an dir schuldig wird und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: 'Es tut mir
leid!', sollst du ihm vergeben!"

5 Die Apostel baten den Herrn: "Stärke unseren Glauben!" *6* Da sagte der Herr: "Wenn euer
Vertrauen nur so groß wäre wie ein Senfkorn, könntet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum hier

sagen: 'Zieh deine Wurzeln aus der Erde und pflanz dich ins Meer!' Er würde euch gehorchen."

Dienst und Dankbarkeit

7 "Wenn einer von euch einen Sklaven hat und dieser vom Pflügen oder Schafehüten zurückkommt, wird er ihm vielleicht sagen: 'Komm gleich zum Essen!'? *8* Vielmehr wird er zu ihm sagen: 'Mach das Abendessen fertig, binde dir eine Schürze um und bediene mich am Tisch! Wenn ich fertig bin, kannst du auch essen und trinken!' *9* Und bedankt er sich vielleicht bei seinem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? *10* So soll es auch bei euch sein. Wenn ihr alles getan habt, was euch aufgetragen war, dann sagt: 'Wir sind Sklaven, weiter nichts. Wir haben nur unsere Pflicht getan.'"

11 Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. *12* Kurz vor einem Dorf kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in einiger Entfernung stehen *13* und riefen: "Jesus, Herr, hab Erbarmen mit uns!" *14* Jesus sah sie an und sagte zu ihnen: "Geht zu den Priestern und stellt euch ihnen vor!" Auf dem Weg dorthin wurden sie gesund. *15* Einer aus der Gruppe kam zurück, als er es merkte, und lobte Gott mit lauter Stimme. *16* Er warf sich vor Jesus nieder und dankte ihm. Und das war ein Samaritaner. *17* Da sagte Jesus: "Sind denn nicht alle zehn geheilt worden? Wo sind die anderen neun? *18* Ist es keinem in den Sinn gekommen, Gott die Ehre zu erweisen, als nur diesem Fremden hier?" *19* Dann sagte er zu dem Mann: "Steh auf und geh nach Hause! Dein Glaube hat dich gerettet."

Das Reich Gottes kommt

20 Einige Pharisäer fragten Jesus, wann das Reich Gottes komme. Er antwortete: "Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen kann. *21* Man wird auch nicht sagen können: 'Seht, hier ist es!', oder: 'Seht einmal, dort!' Nein, das Reich Gottes ist schon jetzt mitten unter euch."

22 Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: "Es wird eine Zeit kommen, wo ihr euch danach sehnt, auch nur einen Tag des Menschensohnes zu erleben, aber es wird euch nicht vergönnt sein. *23* Sie werden zu euch sagen: 'Seht einmal, dort ist er!', oder: 'Seht hier!' Geht dann nicht hin, und lauft auch keinem nach! *24* Denn wenn der Menschensohn kommt, wird es wie bei einem Blitz den ganzen Horizont erhellen. *25* Vorher muss er aber noch vieles leiden und von der jetzigen Generation verworfen werden. *26* Und wenn der Menschensohn kommt, wird es so wie in Noahs Zeit sein. *27* Die Menschen aßen, tranken, heirateten und wurden verheiratet – bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging. Dann kam die Flut und brachte alle um. *28* Und es wird so sein wie in Lots Zeit: Die Menschen aßen und tranken, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten *29* – bis zu dem Tag, an dem Lot Sodom verließ. Da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte alle um. *30* Genauso wird es an dem Tag sein, an dem der Menschensohn für alle sichtbar werden wird. *31* Wer sich dann gerade auf der Dachterrasse seines Hauses aufhält und seine Sachen im Haus hat, soll nicht erst hinuntersteigen, um sie zu holen; und wer auf dem Feld ist, soll nicht erst zurückkehren. *32* Denkt an Lots Frau! *33* Wer sein Leben zu retten versucht, wird es verlieren, wer es aber verliert, wird es bewahren. *34* Ich sage euch: Wenn in jener Nacht zwei in einem Bett liegen, wird der eine angenommen und der andere zurückgelassen. *35* Wenn zwei an derselben Mühle mahlen, wird die eine angenommen und die andere zurückgelassen werden." *36** *37* "Herr, wo wird das geschehen?", fragten die Jünger. Er erwiderte: "Wo das Aas liegt, da sammeln sich die Geier."

17,36: Spätere Handschriften haben hier wie Matthäus 24,40 eingefügt: "Wenn zwei Männer auf dem Feld arbeiten, wird der eine angenommen und der andere zurückgelassen werden."

Hartnäckig beten

/^\ Lukas 18

1 Durch folgendes Gleichnis machte er ihnen deutlich, dass sie immer beten sollten, ohne sich
entmutigen zu lassen: 2 "In einer Stadt lebte ein Richter", sagte er, "der achtete weder Gott noch die
Menschen. 3 In derselben Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und ihn
aufforderte, ihr zum Recht gegen jemand zu verhelfen, der ihr Unrecht getan hatte. 4 Lange Zeit
wollte der Richter nicht, doch schließlich sagte er sich: 'Ich mache mir zwar nichts aus Gott, und
was die Menschen denken, ist mir egal, 5 doch diese aufdringliche Witwe wird mir lästig. Ich muss
ihr zum Recht verhelfen, sonst wird sie am Ende noch handgreiflich.'"

6 Der Herr fuhr fort: "Habt ihr gehört, was dieser Richter sagt, dem es ja gar nicht um Gerechtigkeit
geht? 7 Sollte Gott da nicht erst recht seinen Auserwählten zu ihrem Recht verhelfen, die Tag und
Nacht zu ihm rufen? Wird er sie etwa lange warten lassen? 8 Ich sage euch: Er wird dafür sorgen,
dass sie schnell zu ihrem Recht kommen. Aber wird der Menschensohn wohl solch einen Glauben
auf der Erde finden, wenn er kommt?"

9 Dann wandte sich Jesus einigen Leuten zu, die voller Selbstvertrauen meinten, in Gottes Augen
gerecht zu sein, und deshalb für die anderen nur Verachtung übrig hatten. Er erzählte ihnen
folgendes Gleichnis: 10 "Zwei Männer, ein Pharisäer und ein Zolleinnehmer, gingen zum Gebet in
den Tempel. 11 Der Pharisäer stellte sich hin und betete für sich: 'Ich danke dir, Gott, dass ich nicht
so bin wie die anderen Menschen, all diese Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder wie dieser
Zolleinnehmer dort. 12 Ich faste zweimal in der Woche und spende den zehnten Teil von all meinen
Einkünften.' 13 Der Zolleinnehmer jedoch blieb weit entfernt stehen und wagte nicht einmal, zum
Himmel aufzublicken. Er schlug sich an die Brust und sagte: 'Gott, sei mir gnädig. Ich bin ein
Sünder.' 14 Ich sage euch: Dieser Mann wurde von Gott für unschuldig erklärt, der andere nicht.
Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird von Gott erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt,
wird von Gott erhöht werden."

Wer ins Reich Gottes kommt

15 Es wurden auch kleine Kinder zu Jesus gebracht, damit er sie mit der Hand berührte. Als die
Jünger das sahen, fuhren sie die Leute an. 16 Doch Jesus rief sie zu sich und sagte: "Lasst doch die
Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran! Gottes Reich ist ja gerade für solche wie sie
bestimmt. 17 Ich versichere euch: Wer Gottes Reich nicht wie ein Kind annimmt, wird nie
hineinkommen."

18 Einmal wurde Jesus von einem angesehenen Mann gefragt: "Guter Rabbi, was muss ich tun, um
das ewige Leben zu bekommen?" 19 "Was nennst du mich gut?", entgegnete Jesus. "Gut ist nur
Gott, sonst niemand. 20 Du kennst doch die Gebote: 'Du sollst die Ehe nicht brechen, nicht morden,
nicht stehlen, du sollst keine Falschaussagen machen, ehre deinen Vater und deine Mutter!'" 21
"Das alles habe ich von Jugend an befolgt", erwiderte der Mann. 22 Da sagte Jesus zu ihm: "Eins
fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen – du wirst dann einen
Schatz im Himmel haben – und komm, folge mir nach!" 23 Der Mann wurde sehr traurig, als er das
hörte, denn er hatte ein großes Vermögen. 24 Als Jesus ihn so traurig sah, sagte er: "Wie schwer ist
es doch für Wohlhabende, in Gottes Reich zu kommen! 25 Eher kommt ein Kamel durch ein

Nadelöhr, als ein Reicher in Gottes Reich." 26 Da fragten die Zuhörer: "Wer kann dann überhaupt gerettet werden?" 27 Jesus sagte: "Das für Menschen Unmögliche ist möglich bei Gott."

28 Da erklärte Petrus: "Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir gefolgt." 29 "Ich versichere euch", erwiderte Jesus, "jeder, der wegen Gottes Reich Haus, Frau, Brüder, Eltern oder Kinder verlassen hat, 30 bekommt jetzt in dieser Zeit alles vielfach wieder und in der kommenden Welt das ewige Leben."

Auf dem Weg zum Leiden

31 Dann nahm er die Zwölf beiseite und sagte: "Passt auf, wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf. Dort wird sich alles erfüllen, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben. 32 Er wird den Fremden übergeben, die Gott nicht kennen. Er wird verspottet, gedemütigt und angespuckt werden. 33 Und wenn sie ihn ausgepeitscht haben, werden sie ihn töten. Doch am dritten Tag wird er wieder auferstehen." 34 Die Jünger verstanden kein Wort. Der Sinn des Gesagten blieb ihnen verborgen; sie verstanden einfach nicht, was damit gemeint war.

Wunder in Jericho

35 Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder an der Straße und bettelte. 36 Er hörte eine große Menschenmenge vorbeiziehen und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe. 37 "Jesus von Nazaret kommt vorbei", erklärte man ihm. 38 Da fing er an zu rufen: "Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!" 39 Die Vorübergehenden fuhren ihn an, still zu sein. Doch er schrie nur umso lauter: "Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!" 40 Jesus blieb stehen und befahl, den Mann zu ihm zu bringen. Als er herangekommen war, fragte Jesus: 41 "Was möchtest du von mir?" – "Herr, dass ich wieder sehen kann!", erwiderte der Blinde. 42 "Du sollst wieder sehen können", sagte Jesus, "dein Glaube hat dich geheilt!" 43 Im gleichen Augenblick konnte der Mann sehen. Er folgte Jesus und pries Gott. Und auch die ganze Menge, die dabei war, pries Gott.

/^\ Lukas 19

1 Jesus kam nach Jericho und zog mitten durch die Stadt. 2 Dort gab es einen reichen Mann namens Zachäus. Er war der oberste Zolleinnehmer 3 und wollte unbedingt sehen, wer Jesus war. Aber es gelang ihm nicht, weil er klein war und die vielen Leute ihm die Sicht versperrten. 4 Da lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum. Er hoffte, ihn dann sehen zu können, denn Jesus sollte dort vorbeikommen. 5 Als Jesus an die Stelle kam, blickte er hoch und sah ihn an und rief: "Zachäus, komm schnell herunter! Ich muss heute noch zu dir kommen!" 6 Schnell stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude bei sich auf. 7 Die Leute waren empört, als sie das sahen. "Bei einem ausgemachten Sünder ist er eingekehrt!", murrten sie. 8 Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: "Herr, die Hälfte meines Vermögens werde ich den Armen geben, und wenn ich von jemand etwas erpresst habe, werde ich es ihm vierfach zurückerstatten." 9 Da sagte Jesus zu ihm: "Heute hat dieses Haus Rettung erfahren." Und dann fügte er hinzu: "Er ist doch auch ein Sohn Abrahams. 10 Der Menschensohn ist ja gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist."

Das anvertraute Geld

11 Weil Jesus schon nah bei Jerusalem war, meinten die Leute, die ihm zuhörten, dass das Reich Gottes nun anbrechen würde. Deshalb fügte Jesus noch folgendes Gleichnis an: 12 "Ein Mann aus fürstlichem Haus wollte in ein fernes Land reisen, um sich dort zum König über sein eigenes Land

krönen zu lassen. *13* Er rief zehn seiner Diener zu sich und gab jedem ein Pfund Silbergeld*.
'Arbeitet damit, bis ich wiederkomme!', sagte er. *14* Aber seine Landsleute hassten ihn. Sie
schickten eine Abordnung hinter ihm her und ließen sagen: 'Diesen Mann wollen wir nicht als
König über uns haben!' *15* Trotzdem wurde er zum König eingesetzt. Als er zurückkam, ließ er die
Diener, denen er das Geld gegeben hatte, zu sich rufen. Er wollte erfahren, welchen Gewinn jeder
erzielt hatte. *16* Der Erste kam und berichtete: 'Herr, dein Pfund hat weitere zehn eingebracht.' *17* Da
sagte der König zu ihm: 'Hervorragend, du bist ein guter Mann! Weil du im Kleinsten zuverlässig
warst, sollst du Verwalter von zehn Städten werden.' *18* Der Zweite kam und berichtete: 'Herr, dein
Pfund hat weitere fünf eingebracht.' *19* Auch ihn lobte der König: 'Du sollst Herr über fünf Städte
werden.' *20* Doch der Nächste, der kam, erklärte: 'Herr, hier ist dein Pfund Silbergeld. Ich habe es in
einem Schweißtuch* aufbewahrt, *21* denn ich hatte Angst vor dir, weil du ein so strenger Mann bist.
Du forderst Gewinn, wo du nichts angelegt hast, und erntest, wo du nicht gesät hast.' *22* 'Du
nichtsnutziger Sklave!', sagte der König. 'Mit deinen eigenen Worten verurteilst du dich. Du
wusstest also, dass ich ein strenger Mann bin, dass ich Gewinn fordere, wo ich nichts angelegt,
und ernte, wo ich nichts gesät habe? *23* Warum hast du mein Geld dann nicht auf eine Bank
gebracht? Dann hätte ich es wenigstens mit Zinsen zurückbekommen.' *24* Dann wandte er sich zu
den Herumstehenden: 'Nehmt ihm das Pfund weg', sagte er, 'und gebt es dem, der die zehn Pfund
erworben hat!' *25* 'Aber Herr', sagten sie, 'er hat doch schon zehn Pfund!' *26* 'Ja', erwiderte der König,
'aber denen, die einen Gewinn vorweisen können, wird noch mehr gegeben werden, und denen, die
nichts gebracht haben, wird selbst das, was sie hatten, weggenommen. *27* Und nun zu meinen
Feinden, die mich nicht zum König haben wollten: Holt sie her und bringt sie hier vor mir um!'"

19,13: *ein Pfund Silbergeld*. Wörtlich: *eine Mine*, das ist Silbergeld im Gewicht von etwa 600 Gramm und im Wert von hundert Tagesverdiensten.

19,20: Das *Schweißtuch* war eine Art großes Taschentuch, mit dem man sich den Schweiß vom Gesicht wischte.

Einzug in Jerusalem

28 Nachdem er das erzählt hatte, setzte Jesus seinen Weg nach Jerusalem fort.* *29* Als er in die
Nähe von Betfage* und Betanien* am Ölberg kam, schickte er zwei seiner Jünger mit dem Auftrag
los: *30* "Geht in das Dorf dort drüben. Gleich, wenn ihr hineingeht, werdet ihr ein Fohlen
angebunden finden, auf dem noch niemand geritten ist. Bindet es los und bringt es her. *31* Wenn
jemand fragt, warum ihr es losbindet, sagt einfach: 'Der Herr braucht es.'" *32* Die beiden machten
sich auf den Weg und fanden alles so, wie Jesus es ihnen beschrieben hatte. *33* Als sie das Fohlen
losmachten, fragten die Leute, denen es gehörte: "Warum bindet ihr das Tier los?" *34* "Der Herr
braucht es!", antworteten sie. *35* Dann brachten sie das Jungtier zu Jesus, warfen ihre Mäntel
darüber und ließen Jesus aufsteigen. *36* Während er so seinen Weg fortsetzte, breiteten andere
ihre Mäntel auf dem Weg aus. *37* Als Jesus an die Stelle kam, wo der Weg vom Ölberg in die Stadt
hinabführte, brach die ganze Menge der Jünger in Freudenrufe aus. Sie lobten Gott mit lauter
Stimme für all die Wunder, die sie miterlebt hatten: *38* "Gepriesen sei der König, / der kommt im
Namen des Herrn! / Frieden dem, der im Himmel ist, / Ehre dem, der in der Höhe wohnt!"

19,28: Das war eine Strecke von etwa 25 km bei einem Höhenunterschied von mehr als 1000 m.

19,29: *Betfage*. Dorf am Osthang des Ölbergs, ganz in der Nähe der Römerstraße nach Jericho.

19,29: *Betanien*. Dorf am Osthang des Ölbergs, etwa 3 km von Jerusalem entfernt.

39 Da riefen ihm einige Pharisäer aus der Menge zu: "Rabbi, bring deine Jünger doch zur Vernunft!"
40 Doch er erwiderte: "Ich sage euch: Würden sie schweigen, dann würden die Steine schreien." *41*
Als er näher kam und die Stadt vor sich liegen sah, weinte er über sie *42* und sagte: "Wenn du

wenigstens heute noch erkennen würdest, was dir den Frieden bringt! Doch du bist blind dafür. 43
Es kommt für dich eine Zeit, da werden deine Feinde einen Wall um dich bauen; sie werden dich
belagern und dich von allen Seiten bedrängen. 44 Sie werden dich und deine Bewohner
niederwerfen und in der ganzen Stadt keinen Stein mehr auf dem anderen lassen, weil du die
Gelegenheit, in der Gott dich besuchte, verpasst hast."

Auseinandersetzungen im Tempel

45 Dann ging er in den Tempel und fing an, die Händler hinauszujagen. 46 "In der Schrift heißt es:",
rief er, "'Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein.' Aber ihr habt 'eine Räuberhöhle' daraus
gemacht.*" 47 Jeden Tag lehrte Jesus im Tempel, aber die Hohen Priester, die Gesetzeslehrer und
die führenden Männer des Volkes suchten nach einer Möglichkeit, ihn zu beseitigen. 48 Doch sie
wussten nicht, wie sie es anfangen sollten, denn das ganze Volk war dauernd um ihn und ließ sich
keins seiner Worte entgehen.

19,46: Mischzitat aus Jesaja 56,7 und Jeremia 7,11.

/^\ Lukas 20

1 Als Jesus an einem der Tage wieder im Tempel lehrte und dem Volk die gute Botschaft
verkündigte, traten die Hohen Priester und die Gesetzeslehrer in Begleitung der Ältesten zu ihm 2
und fragten: "Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir die Vollmacht dazu gegeben?" 3
"Auch ich will euch eine Frage stellen", erwiderte Jesus. 4 "Taufte Johannes im Auftrag des Himmels
oder im Auftrag von Menschen?" 5 Sie überlegten miteinander. "Wenn wir sagen, 'im Auftrag des
Himmels', wird er fragen: 'Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?' 6 Wenn wir aber sagen: 'Von
Menschen', dann wird uns das ganze Volk steinigen, denn sie alle sind überzeugt, dass Johannes
ein Prophet war." 7 So erwiderten sie, sie wüssten es nicht. 8 "Gut", entgegnete Jesus, "dann sage
ich euch auch nicht, von wem ich die Vollmacht habe, das alles zu tun."

9 Daraufhin erzählte Jesus dem Volk ein Gleichnis. Er begann: "Ein Mann legte einen Weinberg an,
verpachtete ihn an Winzer und reiste für längere Zeit ins Ausland. 10 Als die Zeit gekommen war,
schickte er einen seiner Arbeiter zu den Pächtern, um seinen Anteil an der Ernte zu erhalten. Doch
die Winzer verprügelten den Mann und jagten ihn mit leeren Händen fort. 11 Da schickte der
Eigentümer einen zweiten Arbeiter. Aber auch den verprügelten sie, beschimpften ihn und
schickten ihn mit leeren Händen fort. 12 Er schickte noch einen dritten. Aber auch den schlugen
sie blutig und warfen ihn aus dem Weinberg hinaus. 13 'Was soll ich tun?', fragte sich der
Eigentümer des Weinbergs. 'Ich will meinen Sohn schicken, dem meine ganze Liebe gilt. Ihn werden
sie sicher nicht antasten.' 14 Als die Winzer den Sohn sahen, überlegten sie miteinander: 'Das ist
der Erbe! Kommt, wir bringen ihn um, dann gehört das Erbe uns.' 15 Sie warfen ihn aus dem
Weinberg hinaus und töteten ihn. Was wird nun der Eigentümer des Weinbergs mit ihnen tun?",
fragte Jesus. 16 "Er wird kommen, diese Winzer umbringen und den Weinberg anderen geben." –
"Das darf nicht geschehen!", sagten die Zuhörer. 17 Jesus sah sie an und sagte dann: "Was
bedeuten denn diese Worte in der Schrift: 'Der Stein, den die Fachleute als unbrauchbar verworfen
haben, ist zum Eckstein geworden.'*? 18 Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert und
jeder, auf den er fällt, wird zermalmt." 19 Daraufhin hätten die Hohen Priester und Gesetzeslehrer
Jesus am liebsten gleich festgenommen, denn es war ihnen klar, dass er sie mit diesem Gleichnis
gemeint hatte.

20,17: Psalm 118,22

Steuern zahlen?

20 Doch ließen sie ihn nicht mehr aus den Augen und schickten Spitzel zu ihm, die sich den
Anschein geben sollten, als meinten sie es ehrlich. Sie hofften, ihn mit seinen eigenen Worten zu
fangen, damit sie ihn der Gerichtsbarkeit des römischen Statthalters ausliefern könnten. *21*
"Rabbi", sagten sie, "wir wissen, dass du aufrichtig bist und nicht nach der Meinung der Leute
fragst. Du zeigst uns wirklich, wie man nach Gottes Willen leben soll. *22* Ist es nun richtig, dem
Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?" *23* Jesus durchschaute ihre Heuchelei und sagte: *24* "Zeigt
mir einen Denar*! Wessen Bild und Name ist darauf?" – "Des Kaisers", erwiderten sie. *25* "Nun",
sagte Jesus, "dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört." *26* Sie
konnten ihn zu keiner verfänglichen Aussage vor dem Volk verleiten. Im Gegenteil, sie waren von
seiner Antwort so überrascht, dass sie nichts mehr zu sagen wussten.

20,24: *Denar.* Römische Silbermünze, die dem Tageslohn eines gut bezahlten Arbeiters entsprach.

Gibt es eine Auferstehung?

27 Dann kamen einige Sadduzäer* zu Jesus. Diese religiöse Gruppe behauptete, es gäbe keine
Auferstehung nach dem Tod. Sie fragten: *28* "Rabbi, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein
verheirateter Mann kinderlos stirbt, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder
Nachkommen verschaffen.* *29* Nun waren da sieben Brüder. Der älteste von ihnen heiratete und
starb kinderlos. *30* Daraufhin nahm der zweite Bruder die Witwe zur Frau. Doch auch er starb bald
und hinterließ keine Kinder. *31* Nach ihm der dritte und so alle sieben. Sie heirateten die Frau,
hinterließen keine Kinder und starben. *32* Zuletzt starb auch die Frau. *33* Wessen Frau wird sie nun
nach der Auferstehung sein? Denn alle sieben waren ja mit ihr verheiratet." *34* Jesus sagte zu
ihnen: "Heiraten ist eine Sache für die gegenwärtige Welt. *35* Aber die Menschen, die für würdig
gehalten werden, in der kommenden Welt leben zu dürfen und von den Toten aufzuerstehen,
werden nicht mehr heiraten. *36* Sie können dann auch nicht mehr sterben, sondern sind den
Engeln gleich. Als Menschen der Auferstehung sind sie dann Söhne Gottes. *37* Dass aber die Toten
auferstehen, hat schon Mose deutlich werden lassen, als er in der Geschichte vom Dornbusch den
Herrn als den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs bezeichnet.* *38* Er ist also nicht
ein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig." *39* Da sagten einige von
den Gesetzeslehrern: "Rabbi, das war eine gute Antwort!" *40* Denn sie wagten es nicht mehr, ihn
über irgendetwas zu befragen.

20,28: 5. Mose 20,28.

20,27: *Sadduzäer.* Politisch einflussreiche, römerfreundliche religiöse Gruppe, deren Mitglieder aus den vornehmen Familien stammten.

20,37: 2. Mose 3,6.

41 Nun wandte sich Jesus an alle und fragte: "Wieso wird eigentlich behauptet, der Messias sei der
Sohn Davids? *42* David selbst sagt doch im Buch der Psalmen: 'Der Herr sprach zu meinem Herrn:
Setze dich an meine rechte Seite, *43* bis ich deine Feinde zum Fußschemel für dich gemacht habe.'*
44 Wenn David ihn also Herr nennt, wie kann er dann gleichzeitig sein Sohn sein?"

20,43: Psalm 110,1

45 Vor dem ganzen versammelten Volk warnte Jesus seine Jünger: *46* "Hütet euch vor den
Gesetzeslehrern! Sie zeigen sich gern in ihren langen Gewändern und erwarten, dass man sie auf
den Märkten ehrerbietig grüßt. In der Synagoge sitzen sie in der ersten Reihe, und bei Gastmählern
beanspruchen sie die Ehrenplätze. *47* Gleichzeitig aber verschlingen sie den Besitz schutzloser

Witwen und sprechen scheinheilig lange Gebete. Darum erwartet sie ein sehr hartes Urteil."

Der Wert einer Spende

/^\ Lukas 21

1 Jesus blickte auf und sah, wie reiche Leute Geld in den Opferkasten warfen. 2 Er sah auch, wie
eine arme Witwe zwei kleine Kupfermünzen, zwei Lepta*, hineinsteckte. 3 Da sagte er: "Ich
versichere euch, diese arme Witwe hat mehr eingelegt als alle anderen. 4 Denn die anderen haben
nur etwas von ihrem Überfluss abgegeben. Sie aber hat alles hergegeben, was sie selbst dringend
zum Lebensunterhalt gebraucht hätte."

21,2: *zwei Lepta*. Das entspricht etwa dem 64. Teil eines Tagelohns.

Die Zeichen des Endes

5 Als einige sich über den Tempel unterhielten und die herrlichen Steine bewunderten, mit denen er
gebaut, und die Weihgaben, mit denen er geschmückt war, sagte er: 6 "Es kommt eine Zeit, da wird
von dem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden." 7 Da
fragten sie ihn: "Rabbi, wann wird das alles geschehen? Gibt es ein Zeichen, an dem wir erkennen
können, wann es sich erfüllen wird?" 8 "Gebt acht, dass euch niemand irreführt!", erwiderte Jesus.
"Viele werden unter meinem Namen auftreten und von sich sagen: 'Ich bin es!', und: 'Die Zeit ist da!'
Lauft ihnen nicht nach! 9 Erschreckt nicht, wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört! Das muss
vorher geschehen, aber das Ende kommt nicht gleich danach." 10 Dann fügte er hinzu: "Ein Volk
wird sich gegen das andere erheben, und ein Staat den anderen angreifen. 11 Es wird schwere
Erdbeben geben und in vielen Teilen der Welt Hungersnöte und Seuchen. Furchtbare Dinge
geschehen, und am Himmel werden gewaltige Zeichen zu sehen sein.

12 Aber bevor das alles passiert, werden sie gewaltsam gegen euch vorgehen und euch verfolgen.
Man wird euch vor Synagogengerichte stellen und ins Gefängnis werfen. Und weil ihr zu mir gehört,
werdet ihr auch vor Machthaber und Könige gestellt werden. 13 Das wird euch aber Gelegenheit
zum Zeugnis für mich geben. 14 Verzichtet bewusst darauf, im Voraus festzulegen, wie ihr euch
verteidigen sollt. 15 Denn ich selbst werde euch Worte in den Mund legen, denen eure Gegner
nichts entgegenzusetzen haben. Ich werde euch eine Weisheit geben, der sie nicht widersprechen
können. 16 Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch
ausliefern. Und einige von euch wird man töten. 17 Weil ihr euch zu mir bekennt, werdet ihr von
allen gehasst werden. 18 Doch nicht ein Haar von eurem Kopf wird verloren gehen. 19 Bleibt also
standhaft, dann werdet ihr das Leben gewinnen.

20 Wenn ihr seht, dass Jerusalem von feindlichen Heeren eingeschlossen ist, könnt ihr sicher sein,
dass seine Zerstörung unmittelbar bevorsteht. 21 Dann sollen die Bewohner Judäas in die Berge
fliehen. Wer in der Stadt ist, soll sie verlassen, und wer auf dem Land ist, soll nicht Schutz in der
Stadt suchen. 22 Denn dann sind die Tage der Bestrafung da, an denen alles in Erfüllung geht, was
in der Schrift darüber gesagt ist. 23 Am schlimmsten wird es dann für schwangere Frauen und
stillende Mütter sein. Denn das ganze Land wird in schreckliche Not kommen, weil der Zorn Gottes
über dieses Volk hereinbricht. 24 Die Menschen werden mit dem Schwert erschlagen oder als
Gefangene in alle Länder verschleppt. Jerusalem wird so lange von fremden Völkern niedergetreten
werden, bis auch deren Zeit abgelaufen ist.

25 An Sonne, Mond und Sternen werden Zeichen erscheinen, und auf der Erde werden die Völker in

Angst und Schrecken geraten und weder aus noch ein wissen vor dem tobenden Meer und seinen
Wellen. 26 In Erwartung der schrecklichen Dinge, die noch über die Erde kommen, werden die
Menschen vor Angst vergehen, denn sogar die Kräfte des Himmels werden aus dem Gleichgewicht
geraten. 27 Dann werden sie den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke
kommen sehen. 28 Wenn das alles anfängt, dann hebt den Kopf und richtet euch auf, denn dann
ist eure Erlösung nicht mehr weit."

29 Jesus gebrauchte noch einen Vergleich: "Seht euch den Feigenbaum oder irgendeinen anderen
Baum an. 30 Wenn sie ausschlagen, wisst ihr, dass es bald Sommer wird. 31 Genauso ist es, wenn
ihr seht, dass diese Dinge geschehen. Dann ist das Reich Gottes ganz nah. 32 Ich versichere euch:
Dieses Geschlecht* wird nicht untergehen, bis das alles geschieht. 33 Himmel und Erde werden
vergehen, aber meine Worte vergehen nie. 34 Seht euch also vor, und lasst euch nicht vom Rausch
eines ausschweifenden Lebens umnebeln oder von Lebenssorgen gefangen nehmen, damit jener
Tag dann nicht plötzlich über euch hereinbricht 35 wie eine Falle, die zuschnappt. Denn er wird über
alle Bewohner der Erde kommen. 36 Seid wachsam und hört nicht auf zu beten, damit ihr die Kraft
habt, all dem, was geschehen wird, zu entkommen, und damit ihr zuversichtlich vor den
Menschensohn treten könnt."

21,32: *Geschlecht* (griechisch: *genea*) meint entweder Menschen, die in der gleichen Zeit geboren wurden (= Generation, Zeitgenossen) oder die durch gemeinsame Abstammung verbunden sind (= Sippe, Stamm, Volk).

37 Tagsüber lehrte Jesus im Tempel, doch abends verließ er die Stadt und übernachtete auf dem
Ölberg. 38 Und schon frühmorgens kam das ganze Volk, um ihn im Tempel zu hören.

Das letzte Passamahl

/^\ Lukas 22

1 Das Fest der ungesäuerten Brote, das man auch Passa nennt, stand unmittelbar bevor. 2 Die
Hohen Priester und die Gesetzeslehrer suchten nach einer Gelegenheit, Jesus umbringen zu
können. Sie wollten das aber heimlich tun, weil sie das Volk fürchteten. 3 Da fuhr der Satan in
Judas, der zu den zwölf Jüngern gehörte und Iskariot genannt wurde. 4 Er ging zu den Hohen
Priestern und den Hauptleuten der Tempelwache und machte ihnen einen Vorschlag, wie er Jesus
an sie ausliefern könnte. 5 Sie freuten sich und versprachen ihm eine Geldsumme als Belohnung.
6 Judas war einverstanden und suchte von da an nach einer günstigen Gelegenheit, Jesus an sie
auszuliefern, ohne dass das Volk etwas merkte.

7 Es kam nun der erste Tag vom Fest der ungesäuerten Brote, an dem das Passalamm
geschlachtet werden musste. 8 Jesus schickte Petrus und Johannes in die Stadt. "Geht und bereitet
das Passamahl für uns vor!", sagte er. 9 "Wo sollen wir das tun?", fragten sie. 10 "Hört zu! Wenn ihr
in die Stadt kommt, werdet ihr einen Mann sehen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm in das
Haus, in das er hineingeht, 11 und sagt dort zu dem Hausherrn: 'Der Rabbi lässt fragen, wo der
Raum ist, in dem er mit seinen Jüngern das Passa feiern kann.' 12 Er wird euch einen großen, mit
Polstern ausgelegten Raum im Obergeschoss zeigen. Dort bereitet alles für uns vor!" 13 Die beiden
Jünger machten sich auf den Weg und fanden alles genauso, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und
bereiteten das Passa vor.

14 Als es dann so weit war, legte sich Jesus mit den Aposteln zu Tisch 15 und sagte: "Ich habe mich
sehr danach gesehnt, dieses Passamahl mit euch zu genießen, bevor ich leiden muss. 16 Denn ich
sage euch: Ich werde dieses Fest nicht mehr feiern, bis es im Reich Gottes seine volle Erfüllung
findet." 17 Dann nahm er einen Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: "Nehmt ihn und trinkt alle

daraus! 18 Denn ich sage euch: Bis zu dem Tag, an dem Gott seine Herrschaft aufrichtet, werde ich
vom Saft der Reben nichts mehr trinken." 19 Dann nahm Jesus ein Fladenbrot, dankte Gott dafür,
brach es in Stücke und gab es seinen Jüngern mit den Worten: "Das ist mein Leib, der für euch
hingegeben wird. Nehmt und esst! Tut dies zur Erinnerung an mich!" 20 Nachdem sie gegessen
hatten, nahm er in gleicher Weise den Kelch und gab ihn den Jüngern. "Dieser Kelch steht für den
neuen Bund", sagte er, "der mit meinem Blut besiegelt wird, das ich für euch vergießen werde. 21
Doch ihr müsst wissen, der Verräter ist hier an diesem Tisch. 22 Der Menschensohn geht zwar den
Weg, der ihm bestimmt ist, aber wehe dem Menschen, der ihn ausliefern wird!" 23 Da fingen die
Jünger an, sich gegenseitig zu fragen, wer von ihnen wohl so etwas tun würde.

24 Es kam auch zu einem Streit unter ihnen über die Frage, wer von ihnen wohl der Größte sei. 25
Da sagte Jesus: "In der Welt herrschen die Könige über ihre Völker, und die Mächtigen lassen sich
Wohltäter nennen. 26 Doch bei euch soll es nicht so sein. Im Gegenteil: Der Größte unter euch soll
sich auf eine Stufe mit dem Geringsten stellen, und der Führer sei wie ein Diener. 27 Wer ist denn
größer: der, der zu Tisch liegt oder der, der ihn bedient? Natürlich der am Tisch! Aber ich bin unter
euch wie ein Diener. 28 Doch ihr seid in allem, was ich durchmachen musste, treu bei mir
geblieben. 29 Dafür werde ich euch an der Herrschaft beteiligen, die mir mein Vater übertragen hat.
30 Ihr werdet in meinem Reich an meinem Tisch essen und trinken und auf Thronen sitzen, um die
zwölf Stämme Israels zu richten."

Prophetische Worte

31 Dann sagte der Herr: "Simon, Simon, der Satan hat euch haben wollen, um euch durchsieben zu
können wie den Weizen. 32 Doch ich habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst.
Wenn du also später umgekehrt und zurechtgekommen bist, stärke den Glauben deiner Brüder!" 33
"Herr", sagte Petrus, "ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und sogar in den Tod zu gehen." 34 Doch
Jesus erwiderte: "Ich sage dir, Petrus: Noch heute Nacht, bevor der Hahn kräht, wirst du dreimal
geleugnet haben, mich überhaupt zu kennen."

35 Dann fragte Jesus die Jünger: "Als ich euch ohne Geldbeutel, Vorratstasche und Sandalen
aussandte, habt ihr da etwas entbehren müssen?" – "Nein, gar nichts", antworteten sie. 36 "Aber
jetzt", sagte er, "nehmt Geldbeutel und Vorratstasche mit, wenn ihr sie habt. Und wer nichts davon
hat, soll seinen Mantel verkaufen und sich ein Schwert kaufen. 37 Denn auch das folgende
Schriftwort muss sich noch an mir erfüllen: 'Er wurde unter die Verbrecher gezählt.'* Doch alles,
was mich betrifft, ist jetzt bald vollendet." 38 Die Jünger sagten: "Herr, hier sind zwei Schwerter." –
"Das genügt", sagte er.

22,37: Jesaja 53,12

Auf dem Ölberg

39 Dann verließ er die Stadt und ging wie gewohnt zum Ölberg. Die Jünger folgten ihm. 40 Als er
dort war, sagte er zu seinen Jüngern: "Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet." 41 Dann
zog er sich ungefähr einen Steinwurf weit von den Jüngern zurück. Er kniete sich hin und betete:
42 "Vater, wenn du willst, erspare es mir, diesen bitteren Kelch auszutrinken! Doch nicht mein Wille
soll geschehen, sondern der deine." 43 Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. 44
Jesus betete mit solcher Anspannung, dass sein Schweiß wie Blut auf den Erdboden tropfte.* 45
Als er vom Gebet aufstand und wieder zu den Jüngern kam, fand er sie vor Kummer eingeschlafen.
46 "Wie könnt ihr nur schlafen?", sagte er. "Steht auf und betet, dass ihr nicht in Versuchung
geratet!"

22,43-44: Die Verse 43 und 44 fehlen zwar in mehreren alten Handschriften, werden aber schon sehr früh von Kirchenvätern zitiert.

47 Kaum hatte er das gesagt, tauchte eine große Schar von Männern auf, an ihrer Spitze Judas,
einer der Zwölf. Er ging auf Jesus zu und wollte ihn mit einem Kuss begrüßen. 48 "Judas", sagte
Jesus zu ihm, "mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn?" 49 Als die, die bei Jesus waren,
merkten, in welcher Absicht die Männer gekommen waren, fragten sie: "Herr, sollen wir kämpfen?
Wir haben die Schwerter mitgebracht." 50 Einer von ihnen ging auch gleich auf den Sklaven des
Hohen Priesters los und schlug ihm das rechte Ohr ab. 51 Aber Jesus rief: "Hört auf damit!" Er
berührte das Ohr und heilte den Mann. 52 Zu den Hohen Priestern, den Hauptleuten der
Tempelwache und den Ältesten, die gegen ihn angerückt waren, sagte er: "Bin ich denn ein
Verbrecher, dass ihr mit Schwertern und Knüppeln auszieht, um mich zu verhaften? 53 Ich war doch
täglich bei euch im Tempel. Da habt ihr mich nicht festgenommen. Aber das ist eure Stunde und die
der Finsternismacht."

Im Palast des Hohen Priesters

54 Sie packten Jesus, führten ihn ab und brachten ihn in den Palast des Hohen Priesters. Petrus
folgte ihnen in weitem Abstand. 55 Im Innenhof war ein Feuer angezündet worden, und viele saßen
darum herum. Petrus setzte sich zu ihnen. 56 Eine Dienerin bemerkte ihn im Schein des Feuers,
blickte ihn scharf an und sagte: "Der war auch mit ihm zusammen!" 57 Aber Petrus stritt es ab:
"Frau, den Mann kenne ich gar nicht!" 58 Kurz danach schaute ihn jemand anderes an und sagte:
"Du musst auch einer von ihnen sein." – "Mensch!", sagte Petrus. "Das stimmt nicht." 59 Etwa eine
Stunde später behauptete ein Dritter: "Natürlich war der auch mit ihm zusammen, er ist ja auch ein
Galiläer!" 60 Aber Petrus wehrte ab: "Ich weiß gar nicht, wovon du redest, Mensch!" In diesem
Augenblick, noch während Petrus redete, krähte der Hahn. 61 Der Herr wandte sich um und blickte
Petrus an. Da erinnerte sich Petrus an das, was der Herr zu ihm gesagt hatte: "Bevor der Hahn
heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen." 62 Und er ging hinaus und fing an, bitterlich zu
weinen.

63 Die Männer, die Jesus bewachten, trieben ihren Spott mit ihm und schlugen ihn. 64 Sie
verhüllten sein Gesicht und sagten: "Du bist ja ein Prophet. Sag uns doch, wer dich geschlagen
hat!" 65 Und noch viele andere Entwürdigungen musste er ertragen.

Vor dem Hohen Rat

66 Als es Tag wurde, versammelten sich die Ältesten des Volkes, die Hohen Priester und die
Gesetzeslehrer, die zum Hohen Rat gehörten, zu einer Sitzung. Sie ließen Jesus vorführen 67 und
forderten ihn auf: "Wenn du der Messias bist, dann sag es uns!" Jesus erwiderte: "Wenn ich es
euch sage, so würdet ihr mir doch nicht glauben, 68 und wenn ich euch frage, antwortet ihr ja nicht.
69 Doch von jetzt an wird der Menschensohn an der rechten Seite des allmächtigen Gottes sitzen."
70 Da riefen sie alle: "Dann bist du also der Sohn Gottes?" – "Ihr sagt es", erwiderte er, "ich bin es."
71 Da riefen sie: "Was brauchen wir noch Zeugen? Wir haben es ja selbst aus seinem Mund
gehört!"

Vor Pilatus und Herodes

/^\ Lukas 23

1 Der gesamte Rat erhob sich und führte Jesus zu Pilatus*. 2 Dort trugen sie ihre Anklage vor: "Wir
haben festgestellt, dass dieser Mann unser Volk verführt. Er hält die Leute davon ab, dem Kaiser

Steuern zu zahlen, und behauptet, der Messias, also ein König, zu sein." 3 Pilatus fragte Jesus:
"Bist du der König der Juden?" – "Es ist so, wie du sagst", erwiderte dieser. 4 Daraufhin erklärte
Pilatus den Hohen Priestern und der Volksmenge: "Ich finde keine Schuld an diesem Mann." 5 Doch
sie widersprachen heftig und erklärten: "Er wiegelt das Volk auf und verbreitet seine Lehre in ganz
Judäa. Angefangen hat er damit in Galiläa, und jetzt ist er bis hierher gekommen."

23,1: *Pilatus.* Von 26-36 n.Chr. Statthalter des römischen Kaisers für Judäa und Samaria.

6 Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann aus Galiläa sei. 7 Man bestätigte ihm, dass Jesus aus
dem Herrschaftsbereich des Herodes Antipas stamme. Da ließ er ihn zu Herodes führen, der sich in
diesen Tagen ebenfalls in Jerusalem aufhielt. 8 Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah, denn er
wollte ihn schon lange einmal kennenlernen. Er hatte viel von ihm gehört und hoffte nun, eines
seiner Wunder mitzuerleben. 9 Er stellte ihm viele Fragen, aber Jesus gab ihm nicht eine Antwort.
10 Dann standen die Hohen Priester und Gesetzeslehrer auf und klagten ihn scharf an. 11
Schließlich begannen Herodes und seine Soldaten, Jesus zu verhöhnen. Sie trieben ihren Spott mit
ihm und schickten ihn schließlich zu Pilatus zurück, nachdem sie ihm ein Prachtgewand
umgehängt hatten. 12 Pilatus und Herodes Antipas, die bisher verfeindet gewesen waren, wurden
an diesem Tag Freunde.

Das Urteil

13 Pilatus ließ die Hohen Priester, die anderen Ratsmitglieder und das Volk zusammenrufen 14 und
erklärte ihnen: "Ihr habt diesen Mann vor mich gebracht und behauptet, er würde das Volk
aufhetzen. Nun, ich habe ihn in eurem Beisein verhört und keine einzige von euren Anklagen
bestätigt gefunden. 15 Auch Herodes hat nichts herausgefunden, sonst hätte er ihn nicht zu uns
zurückgeschickt. Ihr seht also: Der Mann hat nichts getan, wofür er den Tod verdient hätte. 16
Darum werde ich ihn jetzt auspeitschen lassen und dann freigeben." 17* 18 Da ging ein Aufschrei
durch die Menge: "Weg mit dem! Gib uns Barabbas frei!" 19 Barabbas war in einen Aufruhr in der
Stadt verwickelt gewesen und hatte dabei einen Mord begangen. Deswegen saß er im Gefängnis.
20 Pilatus wollte Jesus freilassen und redete der Menge zu. 21 Aber sie schrien noch lauter: "Ans
Kreuz mit ihm! Kreuzige ihn!" 22 Da machte Pilatus noch einen dritten Versuch. "Was hat er denn
verbrochen?", fragte er sie. "Ich habe keinen Grund für ein Todesurteil gefunden. Darum werde ich
ihn auspeitschen lassen und anschließend freigeben." 23 Doch sie setzten ihm mit lautem
Geschrei zu und forderten mit aller Macht, dass Jesus gekreuzigt würde. Schließlich beugte sich
Pilatus der schreienden Menge 24 und entschied, dass ihre Forderung erfüllt werde. 25 Den Mann,
der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß, ließ er auf ihr Verlangen hin frei; Jesus dagegen
opferte er ihrem Willen.

23,17: Manche alte Handschriften haben hier eingefügt: "Denn er musste ihnen aus Anlass des Festes einen Gefangenen freigeben", wie es Matthäus und Markus berichten.

Die Kreuzigung

26 Als sie ihn dann abführten, kam gerade ein gewisser Simon, der aus Zyrene stammte, vom Feld
zurück. Den packten sie und luden ihm das Kreuz auf. Er musste es hinter Jesus hertragen. 27
Eine große Menschenmenge folgte Jesus, darunter viele Frauen, die laut klagten und jammerten.
28 Jesus drehte sich zu ihnen um und sagte: "Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich!
Weint über euch selbst und über eure Kinder! 29 Denn es kommt die Zeit, da wird man sagen: 'Wie
gut sind die Frauen dran, die keine Kinder bekommen konnten, die nie ein Kind geboren und
gestillt haben!' 30 Dann wird man zu den Bergen sagen: 'Fallt auf uns herab!', und zu den Hügeln:

'Begrabt uns unter euch!' 31 Denn wenn dies hier dem lebendigen Baum geschieht, wie wird es
dann erst dem verdorrten ergehen?"

32 Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt. 33 Als sie an die
Stelle kamen, die "Schädel" genannt wird, kreuzigten sie ihn und die beiden Verbrecher, den einen
rechts und den anderen links von ihm. 34 Jesus sagte: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht,
was sie tun!" Aber die Soldaten verlosten seine Kleidung unter sich. 35 Das Volk stand da und sah
zu. Ihre führenden Männer aber spotteten: "Anderen hat er geholfen, jetzt soll er sich selbst helfen,
wenn er wirklich der Auserwählte ist, der von Gott gesandte Messias!" 36 Auch die Soldaten
verspotteten ihn. Sie brachten ihm sauren Wein 37 und sagten: "Wenn du der König der Juden bist,
dann hilf dir selbst!" 38 Über ihm hatte man eine Tafel angebracht. Darauf stand*: "Dies ist der
König der Juden." 39 Einer der beiden Verbrecher höhnte: "Bist du nun der Messias oder nicht?
Dann hilf dir selbst und auch uns!" 40 Doch der andere fuhr ihn an: "Hast du denn gar keinen
Respekt vor Gott? Du bist genauso zum Tod verurteilt wie er, 41 und du bist es mit Recht! Wir beide
bekommen, was wir verdient haben, aber der da hat nichts Unrechtes getan." 42 Dann sagte er:
"Jesus, denk an mich, wenn deine Herrschaft beginnt!" 43 Jesus erwiderte ihm: "Ich versichere dir:
Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein."

23,38: Spätere Handschriften haben hier nach Johannes 19,20 eingefügt: *auf Griechisch, Lateinisch und Hebräisch*.

Der Tod

44 Inzwischen war es Mittag geworden.* Da verlor die Sonne plötzlich ihren Schein. Bis zur Mitte
des Nachmittags* legte sich eine schwere Finsternis über das ganze Land. 45 Dann riss der
Vorhang im Tempel mitten entzwei und 46 Jesus schrie: "Vater, in deine Hände gebe ich meinen
Geist." Mit diesen Worten starb er. 47 Als der Hauptmann ihn so sterben sah, gab er Gott die Ehre
und sagte: "Dieser Mann war wirklich ein Gerechter!" 48 Und die vielen Leute, die zu dem
Schauspiel der Kreuzigung gekommen waren und alles miterlebt hatten, schlugen sich an die Brust
und gingen betroffen nach Hause. 49 Aber alle, die mit Jesus bekannt gewesen waren, standen
weitab, darunter auch die Frauen, die ihm seit der Zeit seines Wirkens in Galiläa gefolgt waren. Sie
hatten alles mit angesehen.

23,44: *Mittag*. Wörtlich: schon um die sechste Stunde.

23,44: Wörtlich: bis zur neunten Stunde.

Das Begräbnis

50 Unter den Mitgliedern des Hohen Rates war ein Mann von edler und gerechter Gesinnung. Er
hieß Josef 51 und stammte aus Arimathäa*, einer jüdischen Stadt. Er wartete auf das Kommen des
Reiches Gottes und hatte den Beschlüssen und dem Vorgehen der anderen Ratsmitglieder nicht
zugestimmt. 52 Dieser Josef ging zu Pilatus und bat um den Leichnam von Jesus. 53 Dann nahm er
den Toten vom Kreuz, wickelte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in eine Felsengruft, in der noch
niemand bestattet worden war. 54 Das geschah noch am Rüsttag*, unmittelbar vor Beginn des
Sabbats. 55 Die Frauen aus Galiläa waren Josef gefolgt. Sie sahen die Grabhöhle und schauten zu,
wie der Leichnam von Jesus hineingelegt wurde. 56 Nachdem sie in die Stadt zurückgekehrt waren,
bereiteten sie wohlriechende Öle und Salben zu. Doch den Sabbat verbrachten sie in Ruhe, wie es
das Gesetz vorschreibt.

23,51: *Arimathäa*. Der Ort ist vermutlich mit Ramathajim Zophim identisch, dem Geburtsort Samuels (1. Samuel 1,1), und liegt 15 km nordöstlich von Lydda.

23,54: *Rüsttag*. Der Tag, an dem man sich auf den Sabbat vorbereitete. Der Sabbat begann am Freitag gegen 18 Uhr und dauerte bis

Sonnabend, 18 Uhr.

Das leere Grab

/^\ Lukas 24

1 Am ersten Tag der neuen Woche, ganz in der Frühe, nahmen die Frauen die wohlriechenden Öle,
die sie zubereitet hatten, und gingen zur Felsengruft. 2 Da sahen sie, dass der Stein, der den
Eingang verschlossen hatte, weggewälzt war. 3 So gingen sie in die Grabhöhle hinein, fanden den
Leib von Jesus, ihrem Herrn, aber nicht. 4 Während sie noch ratlos dastanden, traten plötzlich zwei
Männer zu ihnen, die in strahlend helle Gewänder gekleidet waren. 5 Die Frauen erschraken und
blickten zu Boden. Doch die beiden Männer sagten zu ihnen: "Was sucht ihr den Lebendigen bei
den Toten? 6 Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Erinnert ihr euch nicht an das, was er euch in
Galiläa sagte, 7 dass der Menschensohn in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und
gekreuzigt werden muss, und dass er am dritten Tag auferstehen würde?" 8 Da erinnerten sie sich
an seine Worte. 9 Sie verließen die Felsengruft und berichteten alles den elf Aposteln und den
übrigen Jüngern. 10 Es waren Maria aus Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und
noch einige andere. Sie erzählten den Aposteln, was sie erlebt hatten. 11 Doch die hielten das für
leeres Geschwätz und glaubten ihnen nicht. 12 Petrus allerdings sprang auf und lief zum
Felsengrab. Er beugte sich vor, um hineinzuschauen, sah aber nur die Leinenbinden daliegen. Dann
ging er wieder zurück und fragte sich verwundert, was da wohl geschehen war.

Auf dem Weg nach Emmaus

13 Am gleichen Tag gingen zwei von den Jüngern nach dem Dorf Emmaus, das elf Kilometer* von
Jerusalem entfernt liegt. 14 Unterwegs unterhielten sie sich über alles, was in den letzten Tagen
geschehen war. 15 Als sie so miteinander sprachen und sich Gedanken machten, kam Jesus selbst
hinzu und schloss sich ihnen an. 16 Aber sie waren wie mit Blindheit geschlagen und erkannten ihn
nicht. 17 "Was beschäftigt euch denn so sehr?", fragte Jesus. "Worüber redet ihr?" Da blieben sie
traurig stehen, 18 und einer von ihnen – er hieß Kleopas – sagte: "Du bist wohl der einzige Mensch
in Jerusalem, der nicht weiß, was sich in den letzten Tagen dort abgespielt hat?" 19 "Was denn?",
fragte Jesus. Sie erwiderten: "Das, was mit Jesus von Nazaret geschehen ist. Er war ein Prophet
und hat in seinen Worten und Werken vor Gott und dem ganzen Volk seine Macht erwiesen. 20
Unsere Hohen Priester und die anderen Oberen haben ihn zum Tod verurteilt und ans Kreuz nageln
lassen. 21 Dabei haben wir gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen würde. Heute ist außerdem
schon der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. 22 Dann haben uns auch noch einige Frauen von
uns, die am frühen Morgen an der Felsengruft gewesen sind, aus der Fassung gebracht. 23 Sie
haben seinen Leichnam nicht gefunden, und als sie dann zurückkamen, erzählten sie, Engel wären
ihnen erschienen und hätten gesagt, dass er lebe. 24 Daraufhin gingen einige von uns zur Gruft
und fanden es so, wie die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht."

24,13: *elf Kilometer.* Wörtlich: *60 Stadien*. Stadion ist ein griechisches Längenmaß von etwa 185 Metern.

25 Da sagte Jesus zu ihnen: "Was seid ihr doch schwer von Begriff! Warum fällt es euch nur so
schwer, an alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben? 26 Musste der Messias nicht das
alles erleiden, bevor er verherrlicht wird?" 27 Dann erklärte er ihnen in der ganzen Schrift alles, was
sich auf ihn bezog; er fing bei Mose an und ging durch sämtliche Propheten. 28 So erreichten sie
das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weitergehen, 29 doch die Jünger
hielten ihn zurück und baten: "Bleib doch bei uns! Es ist schon Abend und gleich wird es dunkel."
Da ging er mit ihnen ins Haus. 30 Als sie sich dann am Tisch niedergelassen hatten, nahm Jesus

das Fladenbrot, sprach das Segensgebet darüber, brach es in Stücke und reichte es ihnen. 31 Da
gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick wurde er vor ihnen
unsichtbar. 32 "Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns den Sinn der
Schrift aufschloss?", sagten sie da zueinander. 33 Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach
Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und alle, die sich zu ihnen hielten. 34
"Der Herr ist wirklich auferstanden", riefen diese ihnen entgegen, "er ist Simon erschienen!" 35 Da
berichteten die beiden, was sie selbst unterwegs erlebt hatten und wie sie ihn am Brechen des
Brotes erkannten.

Der Auferstandene bei den Jüngern

36 Während sie noch erzählten, stand der Herr plötzlich selbst in ihrer Mitte. "Friede sei mit euch!",
grüßte er sie. 37 Doch sie erschraken sehr und bekamen Angst, weil sie meinten, einen Geist zu
sehen. 38 "Warum seid ihr so erschrocken?", sagte Jesus zu ihnen. "Warum kommen euch solche
Gedanken? 39 Seht euch meine Hände an und meine Füße: Ich bin es ja! Fasst mich an und
überzeugt euch selbst! Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen, wie ihr sie an mir seht." 40
Mit diesen Worten hielt er ihnen seine Hände hin und zeigte ihnen seine Füße. 41 Und als sie es in
ihrer Freude und Verwunderung immer noch nicht glauben konnten, fragte er: "Habt ihr etwas zu
essen hier?" 42 Da gaben sie ihm ein Stück gebratenen Fisch. 43 Er nahm es und aß es vor ihren
Augen auf. 44 Dann sagte er zu ihnen: "Nun ist in Erfüllung gegangen, was ich euch gesagt habe,
als ich noch bei euch war: 'Alles, was im Gesetz des Mose, in den Propheten und Psalmen über
mich geschrieben steht, musste sich erfüllen.'" 45 Dann öffnete er ihnen die Augen für die Schrift
und half ihnen, sie zu verstehen. 46 "So steht es geschrieben", erklärte er ihnen, "und so musste
der Messias leiden und sterben und am dritten Tag danach von den Toten auferstehen. 47 Und in
seinem Namen wird man allen Völkern predigen, dass sie zu Gott umkehren sollen, um Vergebung
der Sünden zu erhalten. Das beginnt in Jerusalem. 48 Ihr seid Zeugen für das alles. 49 Und seid
gewiss: Was mein Vater euch versprochen hat, werde ich zu euch herabsenden. Bleibt so lange hier
in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe ausgerüstet worden seid."

50 Jesus führte seine Jünger noch aus der Stadt hinaus bis in die Nähe von Betanien. Dort erhob er
die Hände, um sie zu segnen. 51 Und während er sie segnete, wurde er von ihnen weggenommen
und zum Himmel emporgehoben. 52 Die Jünger warfen sich vor ihm nieder. Und dann kehrten sie
mit großer Freude nach Jerusalem zurück. 53 Von da an waren sie ständig im Tempel und priesen
Gott.

Johannes

|01| |02| |03| |04| |05| |06| |07| |08| |09| |10| |11| |12| |13| |14| |15| |16| |17| |18| |19| |20| |21|

Die gute Botschaft von Jesus, dem Gottessohn

Wenn die Nachrichten der Alten Kirche richtig sind, schrieb der Apostel Johannes um das Jahr 85 n.Chr. das letzte der vier Evangelien, vermutlich in der Großstadt Ephesus. Der Geist Gottes machte ihm dabei deutlich, keinen Lebensabriss von Jesus Christus zu zeichnen, sondern die drei Evangelien, die schon seit Jahrzehnten in Umlauf waren, zu ergänzen. In einer Zeit, in der die Gemeinde durch falsche Heilsangebote und Verfolgung gefährdet war, zielte das Johannes-Evangelium darauf ab, den Glauben zu erwecken und zu erhalten.

Johannes ergänzt in seinem "geistlichen Evangelium" die Berichte der anderen Evangelisten und zeigt Jesus als den Sohn Gottes, der aus der Ewigkeit zu den Menschen kam.

Das Wort des Lebens

/^\ Johannes 1

1 Im Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, ja das Wort *war* Gott. *2* Von Anfang an war es bei Gott. *3* Alles ist dadurch entstanden. Ohne das Wort entstand nichts von dem, was besteht. *4* In ihm war Leben und dieses Leben war Licht für die Menschen. *5* Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.

6 Da trat ein Mensch auf. Er war von Gott gesandt und hieß Johannes. *7* Er kam, um als Zeuge auf das Licht hinzuweisen. Alle sollten durch ihn daran glauben. *8* Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur darauf hinweisen. *9* Der, auf den er hinwies, war das wahre Licht, das in die Welt kommen und jeden Menschen erleuchten sollte. *10* Er war schon immer in der Welt, doch die Welt, die durch ihn geschaffen wurde, erkannte ihn nicht. *11* Er kam in sein Eigentum, aber sein Volk wollte nichts von ihm wissen. *12* Doch allen, die ihn aufnahmen, die an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. *13* Sie wurden das nicht auf Grund natürlicher Abstammung, durch menschliches Wollen oder den Entschluss eines Mannes, sondern durch eine Geburt aus Gott.

14 Er, das Wort, wurde Mensch und lebte unter uns. Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit voller Gnade* und Wahrheit, wie sie nur der einzigartige Sohn vom Vater bekommen hat. *15* Johannes trat als Zeuge für ihn auf. "Der ist es!", rief er, "von ihm habe ich gesagt: 'Nach mir kommt einer, der weit über mir* steht!', denn er war schon vor mir da." *16* Und wir alle haben aus seinem unendlichen Reichtum Gnade und immer wieder Gnade empfangen. *17* Durch Mose wurde das Gesetz gegeben, aber durch Jesus Christus sind Gnade und Wahrheit zu uns gekommen. *18* Niemand hat Gott jemals gesehen. Nur der Eine und Einzige seiner Art, der an der Seite des Vaters selbst Gott ist, hat uns Aufklärung über Gott gegeben.

1,14: *Gnade.* Gunst, die völlig umsonst erwiesen wird und beim Empfänger Freude auslöst.

1,15: *über mir.* Wörtlich: "der vor mir war". Im Altertum wurde jemand, der älter war, immer als der Größere angesehen.

Johannes der Täufer

19 Folgende Begebenheit macht klar, wie Johannes auf ihn hinwies: Die Juden von Jerusalem hatten
Priester und Leviten zu ihm geschickt, die ihn fragen sollten, wer er sei. *20* "Ich bin nicht der
Messias", machte er ihnen unmissverständlich klar. *21* "Was denn?", fragten sie weiter. "Bist du
Elija?" – "Nein, der bin ich auch nicht", erwiderte er. "Bist du der Prophet?" – "Nein!" *22* "Dann sag
uns doch, wer du bist", entgegneten sie, "wir müssen ja denen, die uns geschickt haben, eine
Antwort bringen. Was sagst du über dich selbst?" *23* Johannes antwortete mit den Worten des
Propheten Jesaja: "Ich bin eine Stimme, die in der Wüste ruft: 'Ebnet den Weg für den Herrn!'"*

1,23: Jesaja 40,3.

24 Unter den Abgesandten waren auch einige Pharisäer*, *25* die jetzt weiterfragten: "Wenn du
weder der Messias bist, noch Elija und auch nicht der Prophet, weshalb taufst du dann?" *26* "Ich
taufe mit Wasser", entgegnete Johannes, "aber mitten unter euch steht jemand, den ihr nicht
kennt. *27* Es ist der, der nach mir kommt. Ich bin nicht einmal würdig, ihm die Riemen seiner
Sandalen zu lösen." *28* Das spielte sich in Betanien* ab, einem Dorf auf der anderen Seite des
Jordan*, wo Johannes taufte.

1,24: *Pharisäer.* Religionspartei, die auf genaue Einhaltung der Gesetze und Überlieferungen Wert legte.

1,28: Dieses *Betanien* darf nicht mit dem verwechselt werden, das nur drei Kilometer von Jerusalem entfernt am Hang des Ölbergs lag, siehe Kap. 11,18.

1,28: Der *Jordan* ist der wichtigste Fluss Israels, der als geologisches Phänomen das tiefstgelegene Tal der Erde durchfließt. Er entspringt im Norden im Gebiet des Berges Hermon, etwa 500 Meter über dem Meeresspiegel und mündet 200 km südlich ins Tote Meer, dessen Wasserspiegel sich 392 Meter unter Meeresniveau befindet. Die Taufstelle ist etwa 7 km nördlich vom Toten Meer zu suchen.

29 Am nächsten Tag sah Johannes Jesus auf sich zukommen und sagte: "Seht, das ist das
Opferlamm Gottes, das die Sünde der ganzen Welt wegnimmt. *30* Ihn meinte ich, als ich sagte:
'Nach mir kommt einer, der weit über mir steht, denn er war schon vor mir da.' *31* Auch ich kannte
ihn nicht. Aber gerade deshalb bin ich gekommen und taufe mit Wasser, damit Israel erkennt, wer er
ist." *32* Dann machte Johannes diese Aussage: "Ich sah den Geist Gottes wie eine Taube vom
Himmel herabschweben und auf ihm bleiben. *33* Ich hätte nicht gewusst, wer es war, aber der, der
mir den Auftrag gab, mit Wasser zu taufen, hatte mir gesagt: 'Wenn du den Geist auf jemand
herabschweben und auf ihm bleiben siehst, dann ist das der, der mit dem Heiligen Geist tauft.' *34*
Ich habe es gesehen und bezeuge: 'Dieser Mann ist der Sohn Gottes.'"

35 Am nächsten Tag war Johannes mit zwei von seinen Jüngern wieder dort. *36* Als er Jesus
vorbeigehen sah, sagte er: "Seht, das Opferlamm Gottes!" *37* Die zwei Jünger hörten das und gingen
Jesus nach. *38* Jesus drehte sich um und sah, dass sie ihm folgten. Da fragte er: "Was sucht ihr?" –
"Rabbi*, wo wohnst du?", entgegneten sie. – Rabbi heißt übrigens "Lehrer". – *39* "Kommt mit",
erwiderte er, "dann werdet ihr es sehen." So kamen sie mit. Es war am späten Nachmittag.* Sie
sahen, wo er sich aufhielt und blieben den Tag über bei ihm.

1,38: *Rabbi.* Respektvolle Anrede im Judentum: "Mein Lehrer".

1,39: Wörtlich: um die zehnte Stunde.

Die ersten Jünger

40 Einer von den beiden, die Jesus gefolgt waren, weil sie das Zeugnis von Johannes gehört hatten,
war Andreas, der Bruder von Simon Petrus. *41* Der fand gleich darauf seinen Bruder Simon und

sagte zu ihm: "Wir haben den Messias gefunden!" – "Messias" ist das hebräische Wort für "Christus"*. – *42* Dann brachte er ihn zu Jesus. Jesus sah ihn an und sagte: "Du bist Simon Ben-Johannes. Man wird dich einmal Kephas nennen." – Kephas bedeutet "Fels", griechisch: "Petrus".

1,41: *Christus* Siehe Vorwort des Übersetzers.

43 Als Jesus am nächsten Tag nach Galiläa* aufbrechen wollte, traf er Philippus und sagte zu ihm: "Komm, folge mir!" *44* Philippus stammte wie Andreas und Petrus aus der Stadt Betsaida*. *45* Danach traf Philippus Natanaël und sagte zu ihm: "Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz schreibt und den auch die Propheten angekündigt haben: Es ist Jesus aus Nazaret*, ein Sohn von Josef." *46* "Nazaret? Kann von da etwas Gutes kommen?", fragte Natanaël. Philippus erwiderte nur: "Komm und sieh selbst!" *47* Als Jesus Natanaël kommen sah, sagte er: "Das ist ein wahrer Israelit, ein Mann ohne Falschheit." *48* "Woher kennst du mich?", fragte Natanaël. Jesus antwortete: "Ich sah dich, als du noch unter dem Feigenbaum saßt, bevor Philippus dich rief." *49* Da erklärte Natanaël: "Rabbi, du bist der Sohn Gottes! Du bist der König Israels!" *50* Jesus erwiderte: "Das glaubst du, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah. Du wirst noch viel größere Dinge sehen." *51* Dann fügte er hinzu: "Ja, ich versichere euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und erleben, wie die Engel Gottes vom Menschensohn* zum Himmel aufsteigen und wieder herabkommen."

1,43: *Galiläa*. Von Juden und Griechen bewohntes Gebiet im Norden Israels, etwa zwischen dem See Gennesaret und dem Mittelmeer.

1,44: *Bestsaida*. Fischerdorf an der Mündung des Jordan in den See Gennesaret. Heute wahrscheinlich El-Aradsch.

1,45: *Nazaret*. Der kleine Ort mit etwa 150 Einwohnern lag in der Mitte zwischen dem Mittelmeer und dem See Gennesaret und wurde im Alten Testament nie erwähnt.

1,51: *Menschensohn* ist eine von Jesus bevorzugte Selbstbezeichnung. Er knüpft damit an ein Wort Daniels (7,13) an, wo der zukünftige Herrscher des Gottesreiches angekündigt wird.

Das erste Wunder: 600 Liter Wein

/^\ Johannes 2

1 Am dritten Tag fand in Kana*, in Galiläa, eine Hochzeit statt. Die Mutter von Jesus nahm daran teil *2* und auch Jesus war mit seinen Jüngern dazu eingeladen. *3* Als während des Festes der Wein ausging, sagte seine Mutter zu ihm: "Sie haben keinen Wein mehr!" *4* "Frau, in was für eine Sache willst du mich da hineinziehen?", entgegnete Jesus. "Meine Zeit ist noch nicht gekommen." *5* Da wandte sich seine Mutter an die Diener und sagte: "Tut alles, was er euch aufträgt." *6* In der Nähe standen sechs Wasserkrüge aus Stein, wie sie von den Juden für zeremonielle Waschungen benötigt wurden. Jeder von ihnen fasste etwa 100 Liter*. *7* Jesus sagte zu den Dienern: "Füllt die Krüge mit Wasser!" Sie füllten die Gefäße bis zum Rand. *8* Dann befahl er ihnen: "Nun schöpft etwas und bringt es dem Küchenmeister." Sie taten das; *9* und als der Küchenmeister von dem Wasser, das Wein geworden war, gekostet hatte, rief er den Bräutigam. Er wusste ja nicht, woher der Wein kam. Nur die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wussten davon. *10* Er sagte zu ihm: "Jeder bringt doch zunächst den guten Wein auf den Tisch und setzt erst dann den weniger guten vor, wenn die Gäste schon betrunken sind. Aber du hast den guten Wein bis jetzt aufgehoben."

2,1: *Kana*. Der Ort liegt etwa 14 km nördlich von Nazaret.

2,6: *100 Liter*. Wörtlich: *zwei oder drei Metretes* . Metretes ist ein Hohlmaß von etwa 39 Litern Inhalt.

11 Dieses Wunderzeichen in Kana in Galiläa war das erste, das Jesus tat. Damit offenbarte er seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. *12* Danach ging er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinunter*. Seine Angehörigen blieben aber nur

wenige Tage dort.

2,12: *Kafarnaum* lag am See Genesaret, ungefähr 200 Meter unter dem Meeresspiegel, während Kana etwa 300 Meter darüber liegt.

Die erste Konfrontation

13 Als das jüdische Passafest* näher kam, zog Jesus nach Jerusalem hinauf. *14* Auf dem Tempelgelände sah er Geldwechsler sitzen und Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften. *15* Da machte er sich eine Peitsche aus Stricken und jagte sie alle mit den Schafen und Rindern aus dem Tempel hinaus. Die Münzen der Wechsler fegte er auf den Boden und ihre Tische kippte er um. *16* Den Taubenverkäufern befahl er: "Schafft das weg von hier und macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle"! *17* Seine Jünger erinnerten sich dabei an das Schriftwort: "Der Eifer um dein Haus wird mich verzehren".* *18* Die Juden aber stellten ihn zur Rede: "Mit welchem Wunderzeichen kannst du beweisen, dass du das Recht hast, so etwas zu tun?" *19* Jesus entgegnete: "Zerstört diesen Tempel, und ich werde ihn in drei Tagen wieder aufbauen." *20* "Sechsundvierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden", erwiderten die Juden, "und du willst das in drei Tagen schaffen?" *21* Mit dem Tempel hatte Jesus aber seinen eigenen Körper gemeint. *22* Als er von den Toten auferstanden war, dachten seine Jünger an diesen Satz. Da glaubten sie den Worten der Schrift und dem, was Jesus gesagt hatte.

2,13: *Passa*. Siehe 2. Mose 12-13.

2,17: Psalm 69,10

23 Jesus hielt sich während des ganzen Passafestes in Jerusalem auf. Viele glaubten in dieser Zeit an ihn, weil sie die Wunder sahen, die er tat. *24* Doch Jesus vertraute sich diesen Leuten nicht an, weil er sie alle durchschaute. *25* Niemand musste ihm etwas über die Menschen sagen, weil er wusste, was in ihrem Innern vorging.

Die neue Geburt

/^\ Johannes 3

1 Einer der führenden Juden, ein Pharisäer namens Nikodemus, *2* kam eines Nachts zu Jesus. "Rabbi", sagte er, "wir alle wissen, dass du ein Lehrer bist, den Gott uns geschickt hat, denn deine Wunderzeichen beweisen, dass Gott mit dir ist." *3* "Ich versichere dir", erwiderte Jesus, "wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht einmal sehen." *4* "Wie kann ein Mensch denn geboren werden, wenn er schon alt ist?", wandte Nikodemus ein. "Er kann doch nicht in den Bauch seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden!" *5* "Ja, ich versichere dir", erwiderte Jesus, "und bestätige es noch einmal: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. *6* Menschliches Leben wird von Menschen geboren, doch geistliches Leben von Gottes Geist. *7* Wundere dich also nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden. *8* Der Wind weht, wo er will. Du hörst ihn zwar, aber du kannst nicht sagen, woher er kommt und wohin er geht. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist."

9 "Wie ist so etwas möglich?", fragte Nikodemus. *10* Jesus erwiderte: "Du als Lehrer Israels weißt das nicht? *11* Ja, ich versichere dir: Wir reden nur von dem, was wir kennen. Und was wir bezeugen, haben wir gesehen. Doch ihr nehmt unsere Worte nicht ernst. *12* Ihr glaubt ja nicht einmal, wenn ich über Dinge rede, die hier auf der Erde geschehen. Wie wollt ihr mir dann glauben, wenn ich euch sage, was im Himmel geschieht? *13* Es ist noch nie jemand in den Himmel hinaufgestiegen. Der

einzige, der dort war, ist der, der aus dem Himmel herabgekommen ist, der Menschensohn. 14 Und
wie Mose damals in der Wüste die Schlange für alle sichtbar aufgerichtet hat, so muss auch der
Menschensohn sichtbar aufgerichtet* werden, 15 damit jeder, der ihm vertraut, ewiges Leben hat.
16 Denn so hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt: Er gab seinen einzigen Sohn dafür, dass jeder, der
an ihn glaubt, nicht ins Verderben geht, sondern ewiges Leben hat. 17 Gott hat seinen Sohn ja nicht
in die Welt geschickt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch ihn zu retten. 18 Wer ihm
vertraut, wird nicht verurteilt, wer aber nicht glaubt, ist schon verurteilt. Denn der, an dessen
Namen er nicht geglaubt hat, ist der einzigartige Sohn Gottes. 19 Und so vollzieht sich das Gericht:
Das Licht ist in die Welt gekommen, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht,
denn ihre Taten waren schlecht. 20 Wer Böses tut, scheut das Licht. Er kommt nicht ans Licht,
damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. 21 Wer sich aber nach der Wahrheit richtet, tritt ans
Licht, denn so wird sichtbar, dass sein Tun in Gott gegründet ist."

3,14: *aufgerichtet.* Eigentlich: erhöht, erhaben gemacht. Das Wort kann im direkten oder übertragenen Sinn verstanden werden und bezieht sich hier auf das Aufrichten des Kreuzes mit dem daran angenagelten Körper.

Der Täufer über Jesus

22 Danach ging Jesus mit seinen Jüngern in das Gebiet von Judäa*. Er blieb einige Zeit dort, um
Menschen zu taufen. 23 Auch Johannes taufte damals in Änon, nicht weit von Salim*, weil es dort
reichlich Wasser gab. Immer noch kamen Menschen zu ihm, um sich taufen zu lassen, 24 denn er
war noch nicht im Gefängnis. 25 Da kam es zwischen einigen Jüngern des Johannes und einem
Juden zu einem Streit über die Reinigungsvorschriften. 26 Deshalb gingen sie zu Johannes. "Rabbi",
sagten sie, "der Mann, der auf der anderen Jordanseite zu dir gekommen ist und auf den du
hingewiesen hast, der tauft jetzt auch, und alle gehen zu ihm." 27 Johannes entgegnete: "Kein
Mensch kann sich auch nur das Geringste nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist.
28 Ihr selbst könnt bezeugen, dass ich sagte: 'Ich bin nicht der Messias, ich bin ihm nur
vorausgeschickt worden.' 29 Wer die Braut bekommt, ist der Bräutigam. Der Freund des Bräutigams
steht dabei und freut sich von Herzen, wenn er dessen Stimme hört. Das ist auch jetzt meine ganze
Freude. 30 Er muss immer größer werden, ich dagegen geringer."

3,22: *Judäa.* Von Juden bewohnte Gegend zwischen dem Mittelmeer und dem Toten Meer.

3,23: *Salim* liegt 12 km südlich von Skythopolis (dem alttestamentlichen Beth-Schean), der einzigen westjordanischen Stadt des Zwölfstädtegebietes. Änon meint die Quellen beim heutigen Tell Schalem, die so stark sind, dass sie große Fischteiche speisen.

Johannes* über Jesus

31 Ja, er ist von oben gekommen und größer als alle anderen. Wer von der Erde stammt, redet aus
irdischer Sicht. Der vom Himmel kommt, steht über allen 32 und bezeugt, was er dort gesehen und
gehört hat, aber keiner nimmt ihm seine Botschaft ab. 33 Doch wer auf ihn hört, bestätigt damit,
dass Gott wahrhaftig ist. 34 Denn er ist von Gott gesandt und verkündigt Gottes eigene Worte, weil
Gott ihm den Geist ohne jede Einschränkung gegeben hat. 35 Der Vater liebt den Sohn und hat alles
in seine Hand gelegt. 36 Wer an den Sohn glaubt, wer ihm vertraut, hat ewiges Leben. Wer dem
Sohn aber nicht gehorcht, wird das ewige Leben nie zu sehen bekommen, denn Gottes Zorn wird auf
ihm bleiben.

3,31: Hier fügt *Johannes*, der Verfasser des Evangeliums, offenbar sein eigenes Zeugnis über Jesus an.

Reise durch Samarien: die Frau am Brunnen

1 Jesus erfuhr, dass die Pharisäer auf ihn aufmerksam wurden, weil er mehr Menschen zu Jüngern
machte und taufte als Johannes. - 2 Er taufte allerdings nicht selbst; das taten seine Jünger. - 3 Da
verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. 4 Dabei fühlte er sich gedrängt, den Weg durch
Samarien* zu nehmen. 5 So kam er zu einem samaritanischen Ort namens Sychar*. Er lag in der
Nähe des Grundstücks, das Jakob einst seinem Sohn Josef vererbt hatte. 6 Dort ist auch der
Jakobsbrunnen. Ermüdet von der langen Wanderung setzte Jesus sich an den Brunnen. Es war um
die Mittagszeit. 7 Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: "Gib mir
etwas zu trinken!" 8 Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zu essen zu
kaufen. 9 Überrascht fragte die Frau: "Wie kannst du mich um etwas zu trinken bitten? Du bist doch
ein Jude und ich eine Samaritanerin." - Die Juden vermeiden nämlich jeden Umgang mit
Samaritanern. 10 Jesus antwortete: "Wenn du wüsstest, welche Gabe Gott für dich bereit hält und
wer es ist, der zu dir sagt: 'Gib mir zu trinken', dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir
lebendiges Wasser gegeben." 11 "Herr", sagte die Frau, "du hast doch nichts, womit du Wasser
schöpfen kannst; und der Brunnen ist tief. Woher willst du denn das Quellwasser haben? 12 Bist
du etwa größer als unser Stammvater Jakob, der uns diesen Brunnen hinterließ? Kannst du uns
besseres Wasser geben, als das, was er mit seinen Söhnen und seinen Herden trank?" 13 Jesus
erwiderte: "Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder durstig werden. 14 Wer aber von dem
Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst bekommen. Das Wasser, das ich
ihm gebe, wird in ihm eine Quelle werden, aus der Wasser für das ewige Leben heraussprudelt." 15
"Herr, gib mir dieses Wasser", bat die Frau. "Dann werde ich keinen Durst mehr haben und muss
nicht mehr zum Wasserholen herkommen."

4,4: *Samarien*. Von Samaritanern bewohnte Gegend zwischen Galiläa im Norden und Judäa im Süden. Die Samaritaner waren ein Mischvolk aus Israeliten und Heiden (siehe 2. Könige 17,24-40) und wurden von Juden verachtet.

4,5: *Sychar*. Stadt am Osthang des Berges Ebal.

16 "Geh und hole deinen Mann hierher!", sagte Jesus. 17 "Ich habe keinen Mann", entgegnete die
Frau. "Das ist richtig", erwiderte Jesus. "Du hast keinen Mann. 18 Fünf Männer hast du gehabt, und
der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du etwas Wahres gesagt." 19 "Herr, ich sehe,
dass du ein Prophet bist", sagte die Frau darauf. 20 "Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg
hier angebetet. Ihr Juden aber sagt, dass nur in Jerusalem der Ort ist, wo man Gott anbeten darf."
21 "Glaube mir, Frau", gab Jesus zur Antwort, "es kommt die Zeit, wo ihr den Vater weder auf diesem
Berg* noch in Jerusalem anbeten werdet. 22 Ihr Samaritaner betet zu Gott, ohne ihn zu kennen. Wir
jedoch wissen, wen wir anbeten, denn die Rettung für die Menschen kommt von den Juden. 23
Doch es wird die Zeit kommen - sie hat sogar schon angefangen -, wo die wahren Anbeter den Vater
anbeten, weil sie von seinem Geist erfüllt sind und die Wahrheit erkannt haben. Von solchen
Menschen will der Vater angebetet werden. 24 Gott ist Geist, und die, die ihn anbeten wollen,
müssen dabei von seinem Geist bestimmt und von der Wahrheit erfüllt sein."

4,21: *Berg*. Gemeint ist der 881 Meter hohe und direkt gegenüberliegende Berg Garizim, auf dem das Hauptheiligtum der Samaritaner bis 128 v.Chr. gestanden hatte.

25 "Ich weiß, dass der Messias kommt!", sagte die Frau darauf. - Messias bedeutet "der Gesalbte"
und heißt auf griechisch: "Christus". - "Wenn er kommt, wird er uns all diese Dinge erklären." 26 Da
sagte Jesus zu ihr: "Du sprichst mit ihm; ich bin es."

27 In diesem Augenblick kamen seine Jünger zurück. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau
sprach. Doch keiner wagte ihn zu fragen, was er von ihr wolle oder worüber er mit ihr rede. 28 Die
Frau nun ließ ihren Wasserkrug neben dem Brunnen stehen, ging in den Ort und verkündete den
Leuten: 29 "Da ist einer, der mir alles auf den Kopf zugesagt hat, was ich getan habe. Kommt mit

und seht ihn euch an! Vielleicht ist er der Messias." 30 Da strömten die Leute aus dem Ort hinaus, um Jesus zu sehen.

31 Inzwischen drängten die Jünger Jesus: "Rabbi, iss doch etwas!" 32 Aber Jesus sagte: "Ich lebe von einer Nahrung, die ihr nicht kennt." 33 "Wer hat ihm denn etwas zu essen gebracht?", fragten sich die Jünger. 34 Da erklärte Jesus: "Meine Nahrung ist, dass ich den Willen Gottes tue, der mich gesandt hat, und das Werk vollende, das er mir aufgetragen hat. 35 Sagt ihr nicht: 'Es braucht vier Monate bis zur Ernte?' Nun, ich sage euch: Blickt euch doch um und seht euch die Felder an. Sie sind reif für die Ernte. 36 Er, der sie einbringt, erhält schon jetzt seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben. So freuen sich Sämann und Schnitter gemeinsam. 37 Das Sprichwort trifft hier genau zu: Einer sät, und ein anderer erntet. 38 Ich habe euch zum Ernten auf ein Feld geschickt, auf dem ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben sich vor euch dort abgemüht, und ihr erntet die Frucht ihrer Mühe."

39 Viele Samaritaner aus dem Ort glaubten an Jesus, weil die Frau ihnen bestätigt hatte: "Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe." 40 Als sie dann zu Jesus hinauskamen, baten sie ihn, länger bei ihnen zu bleiben. Er blieb zwei Tage dort, 41 und auf sein Wort hin glaubten noch viel mehr Menschen an ihn. 42 "Nun glauben wir, weil wir ihn selbst gehört haben und nicht nur aufgrund deiner Worte. Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist", sagten sie zu der Frau.

43 Nach diesen zwei Tagen setzte Jesus seine Reise nach Galiläa fort. 44 Jesus hatte selbst einmal erklärt, dass ein Prophet in seiner Heimat nicht geachtet wird. 45 Doch als er jetzt dort ankam, nahmen ihn die Galiläer freundlich auf. Denn sie waren zum Passafest in Jerusalem gewesen und hatten gesehen, was er dort getan hatte.

Das zweite Wunder in Galiläa

46 Er kam nun wieder nach Kana, dem Ort in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Zu dieser Zeit lebte ein Beamter des Königs in Kafarnaum, dessen Sohn schwer erkrankt war. 47 Als er hörte, dass Jesus von Judäa zurück nach Galiläa gekommen war, suchte er ihn auf und bat ihn, mit nach Kafarnaum hinunter zu kommen und seinen Sohn zu heilen, der schon im Sterben lag. 48 Jesus sagte zu ihm: "Wenn ihr keine Wunder oder besondere Zeichen seht, glaubt ihr nicht." 49 Doch der Beamte des Königs flehte ihn an: "Herr, bitte komm, bevor mein Kind stirbt!" 50 "Geh ruhig heim", sagte Jesus da zu ihm, "dein Sohn lebt." Der Mann glaubte an das, was Jesus ihm gesagt hatte, und machte sich wieder auf den Weg. 51 Unterwegs kamen ihm einige seiner Sklaven entgegen und verkündeten: "Dein Junge lebt und ist gesund!" 52 Er fragte sie aus, seit wann genau es dem Jungen besser gehe. "Gestern kurz nach dem Mittag* verschwand das Fieber." 53 Da wusste der Vater, dass das genau der Zeitpunkt war, an dem Jesus zu ihm gesagt hatte: "Dein Sohn lebt." Und er glaubte an Jesus, er und alle in seinem Haus. 54 Mit diesem Zeichen bewies Jesus ein zweites Mal seine Macht, als er von Judäa nach Galiläa zurückgekommen war.

4,52: Wörtlich: zur siebten Stunde.

Heilung am Sabbat

/^\ Johannes 5

1 Einige Zeit später ging Jesus zu einem der jüdischen Feste nach Jerusalem hinauf. 2 Dort gab es in der Nähe des Schaftors eine Teichanlage mit fünf Säulenhallen, die auf hebräisch "Betesda" genannt wird. 3 In diesen Hallen lagen Scharen von kranken Menschen, Blinde, Gelähmte,

Verkrüppelte. 4* 5 Einer der Männer dort war seit achtunddreißig Jahren krank. 6 Als Jesus ihn sah,
wurde ihm klar, dass er schon lange krank war, und er fragte ihn: "Willst du gesund werden?" 7
"Herr", erwiderte der Kranke, "ich habe niemand, der mir hilft, in den Teich zu kommen, wenn das
Wasser sich bewegt. Und wenn ich es selbst versuche, kommt immer schon ein anderer vor mir
hinein." 8 "Steh auf, nimm deine Matte und geh!", sagte Jesus da zu ihm. 9 Im selben Augenblick
war der Mann geheilt. Er nahm seine Matte und konnte wieder gehen. Das geschah an einem
Sabbat.

5,4: Spätere Handschriften fügen zu V. 3 hinzu: "Gelähmte, die auf die Bewegung des Wassers warteten. 4 Denn von Zeit zu Zeit kam ein Engel des Herrn und bewegte das Wasser. Und wer danach als Erster ins Wasser stieg, wurde geheilt."

10 Einige von den führenden Männern unter den Juden sagten deshalb zu dem Geheilten: "Heute
ist Sabbat! Da darfst du deine Matte nicht tragen." 11 Er antwortete: "Der Mann, der mich geheilt
hat, sagte zu mir: 'Nimm deine Matte und geh!'" 12 "Welcher Mensch hat dir denn so etwas
befohlen?", fragten die Juden. 13 Aber der Geheilte wusste nicht, wer es war, denn Jesus hatte den
Ort wegen der vielen Menschen schon wieder verlassen.

14 Später traf Jesus den Mann im Tempel und sagte: "Hör zu! Du bist jetzt gesund. Sündige nicht
mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres passiert!" 15 Danach ging der Geheilte zu den führenden
Juden und sagte ihnen, dass Jesus ihn gesund gemacht hatte.

Jesus ist der Sohn Gottes

16 Von da an begannen die führenden Juden Jesus zu verfolgen, weil er solche Dinge am Sabbat tat.
17 Doch Jesus sagte ihnen: "Mein Vater ist ständig am Werk, und deshalb bin ich es auch." 18 Das
brachte sie noch mehr gegen ihn auf. Sie waren jetzt entschlossen, ihn zu töten. Denn Jesus hatte
nicht nur die Sabbatvorschriften außer Kraft gesetzt, sondern Gott sogar als seinen eigenen Vater
bezeichnet und sich damit Gott gleichgestellt.

19 Auf ihre Anschuldigungen erwiderte Jesus: "Ja, ich versichere euch: Der Sohn kann nichts von
sich aus tun; er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was der Vater tut, das genau tut auch der Sohn.
20 Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selber tut. Und er wird ihm noch viel
größere Dinge zu tun zeigen - Dinge, über die ihr staunen werdet. 21 Denn wie der Vater die Toten
zum Leben erweckt, so gibt auch der Sohn das Leben, wem er will, 22 weil nicht der Vater das Urteil
über die Menschen spricht, sondern der Sohn. Der Vater hat die ganze richterliche Macht dem Sohn
übertragen, 23 damit alle den Sohn ebenso ehren wie den Vater. Doch wer den Sohn nicht ehrt, ehrt
auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

24 Ja, ich versichere euch: Wer auf meine Botschaft hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der
hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins
Leben schon hinter sich. 25 Ja, ich versichere euch: Die Zeit kommt, ja sie ist schon da, dass die
Toten die Stimme des Gottessohnes hören. Wer auf sie hört, wird leben. 26 Denn wie der Vater aus
sich selbst heraus Leben hat, hat auch der Sohn Leben aus sich selbst heraus, weil der Vater es ihm
gegeben hat. 27 Und er hat ihm auch die Vollmacht gegeben, Gericht zu halten; denn er ist der
angekündigte Menschensohn.

28 Ihr müsst euch darüber nicht wundern, denn es wird die Stunde kommen, in der alle Toten in
den Gräbern seine Stimme hören 29 und herauskommen werden. Diejenigen, die das Gute getan
haben, werden zum ewigen Leben auferweckt werden, und diejenigen, die das Böse getan haben, zu
ihrer Verurteilung. 30 Ich kann nichts von mir aus tun; selbst dann, wenn ich urteile, höre ich auf
den Vater. Und mein Urteil ist gerecht, weil es nicht meinem eigenen Willen entspricht, sondern

dem meines Vaters, der mich gesandt hat.

Zeugen für Jesus

31 Wenn ich als Zeuge für mich selbst auftreten würde, wäre mein Zeugnis nicht glaubwürdig. 32
Es gibt einen anderen Zeugen, der für mich aussagt, und ich weiß, dass er die Wahrheit sagt. 33 Ihr
habt eure Leute zu Johannes geschickt, und er hat euch die Wahrheit bezeugt. 34 Nicht, dass ich
auf die Aussage eines Menschen angewiesen wäre; ich sage das nur, weil ich möchte, dass ihr
gerettet werdet. 35 Johannes war wie eine brennende, hell scheinende Lampe. Aber ihr wolltet euch
nur eine Zeit lang an seinem Licht erfreuen.

36 Doch ich habe ein größeres Zeugnis als das des Johannes: Das sind die Werke, die der Vater mir
zu tun aufgibt. Diese Taten bezeugen, dass er mich gesandt hat. 37 Auch der Vater selbst hat als
Zeuge für mich gesprochen. Ihr habt seine Stimme nie gehört und seine Gestalt nie gesehen. 38
Und nun habt ihr auch sein Wort nicht länger in euch. Denn ihr glaubt ja nicht an den, den er
gesandt hat. 39 Ihr forscht in der Schrift, weil ihr meint, in ihr das ewige Leben zu finden, doch sie
spricht ja gerade von mir. 40 Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, wo ihr das Leben erhalten
würdet.

41 Ich bin nicht darauf aus, von euch geehrt zu werden, 42 weil ich weiß, dass ihr Gottes Liebe nicht
in euch habt. 43 Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, und ihr lehnt mich ab. Wenn dann ein
anderer in seinem eigenen Namen kommt, empfangt ihr ihn gern. 44 Kein Wunder, dass ihr nicht
glauben könnt, denn bei euch will ja nur einer vom anderen Anerkennung bekommen. Nur die
Anerkennung bei dem einen wahren Gott sucht ihr nicht.

45 Denkt nicht, dass ich euch beim Vater anklagen werde. Mose wird das tun, der Mose, auf den ihr
eure Hoffnung setzt. 46 Denn wenn ihr Mose wirklich geglaubt hättet, würdet ihr auch mir glauben,
denn er hat ja von mir geschrieben. 47 Wenn ihr aber nicht einmal glaubt, was Mose geschrieben
hat, wie wollt ihr dann meinen Worten glauben?"

5000 Männer werden satt

/^\ Johannes 6

1 Einige Zeit später fuhr Jesus an das Ostufer des Sees von Galiläa, den man auch See von
Tiberias* nennt. 2 Eine große Menge Menschen folgte ihm, weil sie die Wunder Gottes an den
geheilten Kranken sahen. 3 Jesus stieg auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. 4
Es war kurz vor dem Passafest, das die Juden jährlich feiern.

6,1: *Tiberias.* Neue Landeshauptstadt des Herodes Antipas am See von Galiläa, 18 n.Chr. gegründet.

5 Als Jesus aufblickte und die Menschenmenge auf sich zukommen sah, fragte er Philippus: "Wo
können wir Brot kaufen, dass all diese Leute zu essen bekommen?" 6 Er sagte das aber nur, um ihn
auf die Probe zu stellen, denn er wusste schon, was er tun wollte. 7 Philippus entgegnete: "Es
würde mehr als zweihundert Denare* kosten, um jedem auch nur ein kleines Stück Brot zu geben."
8 Ein anderer Jünger namens Andreas, es war der Bruder von Simon Petrus, sagte zu Jesus: 9 "Hier
ist ein Junge, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat. Aber was ist das schon für so viele."

6,7: Ein *Denar* entsprach einem vollen Tageslohn.

10 "Sorgt dafür, dass die Leute sich setzen!", sagte Jesus. Es waren allein an Männern ungefähr
fünftausend. Dort, wo sie sich niederließen, gab es viel Gras. 11 Jesus nahm nun die Fladenbrote,

sprach das Dankgebet darüber und verteilte sie an die Menge. Ebenso machte er es mit den
Fischen. Alle durften so viel essen, wie sie wollten. 12 Als sie satt waren, sagte er zu seinen
Jüngern: "Sammelt auf, was übrig geblieben ist, damit nichts umkommt!" 13 Die Jünger füllten
zwölf Handkörbe mit den Brotstücken. So viel war von den fünf Gerstenbroten übrig geblieben.

14 Als die Leute begriffen, was für ein Wunder Gottes Jesus getan hatte, sagten sie: "Das ist
wirklich der Prophet, auf den wir schon so lange warten!" 15 Jesus merkte, dass sie als Nächstes
kommen und ihn mit Gewalt zu ihrem König machen wollten. Da zog er sich wieder auf den Berg
zurück, er ganz allein.

Angst auf dem Wasser

16 Am Abend gingen seine Jünger zum See hinunter. 17 Sie stiegen ins Boot und fuhren Richtung
Kafarnaum los, denn es war inzwischen finster geworden, und Jesus war immer noch nicht zu
ihnen gekommen. 18 Der See wurde durch einen starken Wind aufgewühlt. 19 Als sie dann eine
Strecke von etwa fünf Kilometern* gerudert waren, sahen sie auf einmal Jesus, wie er über das
Wasser ging und auf ihr Boot zukam. Sie erschraken fürchterlich, 20 doch er rief ihnen zu: "Ich
bin's, habt keine Angst!" 21 Sie nahmen ihn zu sich ins Boot, und da waren sie auch schon an dem
Ufer, das sie erreichen wollten.

6,19: *fünf Kilometer.* Wörtlich: *25 oder 30 Stadien*. Stadion ist ein griechisches Längenmaß von etwa 185 Metern.

Verwirrung an Land

22 Am nächsten Tag warteten die Menschen auf der anderen Seite des Sees wieder auf Jesus, denn
sie hatten gesehen, dass die Jünger allein losfuhren, ohne dass Jesus zu ihnen in das Boot
gestiegen war, das als einziges am Ufer gelegen hatte. 23 Inzwischen legten mehrere Boote aus
Tiberias an der Stelle an, wo die Menge das Brot nach dem Dankgebet des Herrn gegessen hatte. 24
Als die Leute nun merkten, dass Jesus und seine Jünger nicht mehr da waren, stiegen sie in diese
Boote, setzten nach Kafarnaum über und suchten dort nach ihm. 25 Als sie ihn endlich gefunden
hatten, fragten sie ihn: "Rabbi, wann bist du denn hierher gekommen?"

26 Jesus erwiderte: "Ich kann euch mit Sicherheit sagen, warum ihr mich sucht. Ihr sucht mich nur,
weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Was Gott euch mit diesem Zeichen
sagen wollte, interessiert euch nicht. 27 Ihr solltet euch nicht so viel Mühe um die vergängliche
Speise machen, sondern euch um die bemühen, die für das ewige Leben vorhält. Diese Nahrung
wird der Menschensohn euch geben, denn ihm gab Gott, der Vater, die Beglaubigung dafür." 28 Da
fragten sie ihn: "Was sollen wir denn nach Gottes Willen tun?" 29 Jesus antwortete ihnen: "Gott will
von euch, dass ihr dem vertraut, den er gesandt hat." 30 Doch da sagten sie zu ihm: "Wenn wir dir
glauben sollen, dann musst du uns ein Wunder sehen lassen. Was wirst du tun? 31 Unsere
Vorfahren haben immerhin das Manna in der Wüste gegessen, wie es ja auch in der Schrift heißt:
'Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.'*" 32 Jesus erwiderte: "Ich versichere euch nachdrücklich,
es war nicht Mose, der euch das Brot aus dem Himmel gegeben hat, sondern es ist mein Vater, der
euch das wahre Brot aus dem Himmel gibt. 33 Denn das Brot, das Gott schenkt, ist der, der vom
Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt."

6,31: Psalm 78,24

Jesus, das Brot des Lebens

34 "Herr", sagten sie da zu ihm, "gib uns immer von diesem Brot!" 35 Jesus entgegnete: "Ich bin das

Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein, und wer an mich glaubt, wird nie
wieder Durst haben. 36 Aber ich habe es euch ja schon gesagt: Trotz allem, was ihr an mir gesehen
habt, glaubt ihr nicht. 37 Alle, die der Vater mir gibt, werden zu mir kommen und ich werde sie
niemals zurückweisen. 38 Denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen
durchzusetzen, sondern um zu tun, was der will, der mich geschickt hat. 39 Und er will, dass ich
keinen von denen verliere, die er mir gegeben hat, sondern sie an jenem letzten Tag von den Toten
auferwecke. 40 Denn mein Vater will, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige
Leben hat. Und an jenem letzten Tag werde ich ihn von den Toten auferwecken."

41 Seine jüdischen Zuhörer waren empört darüber, dass er gesagt hatte: "Ich bin das Brot, das vom
Himmel herabgekommen ist." 42 "Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs?", murrten sie. "Wir kennen
doch seinen Vater und seine Mutter! Wie kann er da behaupten, aus dem Himmel gekommen zu
sein?" 43 "Ihr müsst euch darüber nicht beschweren", sagte Jesus. 44 "Es kann sowieso niemand
zu mir kommen, ohne dass der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir zieht. Und wer zu mir kommt,
den werde ich an jenem letzten Tag von den Toten auferwecken. 45 In den Prophetenschriften heißt
es ja: 'Sie werden alle von Gott unterwiesen sein.'* Wer also auf den Vater hört und von ihm lernt,
kommt zu mir. 46 Das heißt natürlich nicht, dass jemand den Vater gesehen hat. Nur der Eine, der
von Gott gekommen ist, hat den Vater gesehen. 47 Ja, ich versichere euch: Wer glaubt, hat das ewige
Leben. 48 Ich bin das Brot des Lebens. 49 Eure Vorfahren haben das Manna in der Wüste gegessen
und sind dann doch gestorben. 50 Aber hier ist das wahre Brot, das vom Himmel kommt, damit man
davon essen kann und nicht sterben muss. 51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel
gekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er ewig leben. Und das Brot, das ich ihm
gebe, bin ich selbst. Es ist mein Körper, den ich gebe für das Leben der Welt."

6,45: Jesaja 54,13

52 Das löste einen heftigen Streit unter den Juden aus. "Wie kann der uns sein Fleisch zu essen
geben?", schimpften sie. 53 Aber Jesus fuhr fort: "Ich versichere euch mit allem Nachdruck: Wenn
ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, könnt ihr das ewige
Leben nicht in euch haben. 54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und
ich werde ihn an jenem letzten Tag von den Toten auferwecken. 55 Denn mein Fleisch ist wirkliche
Speise und mein Blut wirklicher Trank. 56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt
innerlich mit mir verbunden und ich mit ihm. 57 Genauso wie ich durch den lebendigen Vater lebe,
der mich gesandt hat, so wird auch der, der mich isst, durch mich leben. 58 So verhält es sich mit
dem Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird ewig leben und nicht wie
eure Vorfahren sterben, die doch das Manna gegessen hatten." 59 Das alles sagte Jesus in seinem
Lehrgespräch in der Synagoge von Kafarnaum.

Viele Jünger verlassen Jesus

60 Darüber ärgerten sich selbst viele seiner Jünger: "Was er da sagt, geht zu weit! Das kann man ja
nicht anhören!" 61 Jesus wusste gleich, dass seine Jünger sich über seine Worte beschwerten und
sagte zu ihnen: "Daran nehmt ihr Anstoß? 62 Was dann, wenn ihr seht, wie der Menschensohn in
den Himmel zurückkehrt? 63 Der Geist macht lebendig, ihr selber könnt das nicht. Aber die Worte,
die ich euch gesagt habe, sind von diesem Geist erfüllt und bringen das Leben. 64 Allerdings gibt es
einige unter euch, die glauben trotzdem nicht." Jesus wusste nämlich von Anfang an, wer die
waren, die nicht glaubten, und wer ihn seinen Verfolgern ausliefern würde. 65 Er schloss: "Deshalb
habe ich zu euch gesagt: Niemand kann von sich aus zu mir kommen. Das kann nur mein Vater
bewirken." 66 Von da an zogen sich viele seiner Jünger zurück und folgten ihm nicht mehr.

67 Da fragte Jesus die Zwölf: "Und ihr, wollt ihr mich etwa auch verlassen?" 68 "Herr, zu wem sollen
wir denn gehen?", antwortete Simon Petrus. "Du hast Worte, die zum ewigen Leben führen. 69 Wir
glauben und wissen, dass du der Heilige bist, der das Wesen Gottes in sich trägt." 70 Daraufhin
sagte Jesus zu ihnen: "Euch Zwölf habe ich doch selber ausgewählt. Und doch ist einer von euch ein
Teufel." 71 Damit meinte er Judas Ben-Simon, den Sikarier*. Denn Judas, einer der Zwölf, war es,
der ihn später verriet.

6,71: Die *Sikarier* waren die militanteste Gruppe unter den Zeloten, Dolchmänner (von *sika* = Dolch), die römerfreundliche Juden umbrachten (siehe Apostelgeschichte 21,38).

Ungläubige Brüder

/^\ Johannes 7

1 Jesus blieb noch eine Zeit lang in Galiläa und zog von Ort zu Ort. Er mied Judäa, weil die
führenden Männer des jüdischen Volkes seinen Tod beschlossen hatten. 2 Kurz bevor die Juden ihr
Laubhüttenfest feierten, 3 sagten seine Brüder zu ihm: "Geh nach Judäa, damit deine Jünger auch
dort sehen können, was für Wunder du tust. 4 Wer bekannt werden möchte, versteckt seine Taten
doch nicht. Falls du wirklich so wunderbare Dinge tust, dann zeige dich auch vor aller Welt." 5 Denn
nicht einmal seine Brüder glaubten an ihn.

6 Jesus erwiderte: "Für mich ist die richtige Zeit noch nicht gekommen, aber euch ist jede Zeit recht.
7 Euch kann die Welt nicht hassen, aber mich hasst sie, weil ich ihr immer wieder bezeuge, dass
ihre Taten böse sind. 8 Ihr könnt ruhig zu dem Fest gehen. Ich komme jetzt nicht. Für mich ist die
Zeit noch nicht da." 9 Mit dieser Antwort ließ er sie gehen und blieb in Galiläa.

10 Nachdem seine Brüder zum Fest gezogen waren, machte sich Jesus auch auf den Weg nach
Jerusalem.* Er zeigte sich dabei aber nicht in der Öffentlichkeit. 11 Während des Festes suchten
ihn die führenden Juden. "Wo ist er nur?", fragten sie. 12 Überall tuschelten die Leute über ihn. "Er
ist ein guter Mensch", meinten die einen. "Nein", widersprachen die anderen, "er verführt das Volk!"
13 Doch keiner sagte seine Meinung öffentlich, denn sie hatten Angst vor den führenden Juden.

7,10: *Jerusalem* lag 4 bis 5 Tagereisen entfernt.

Diskussionen im Tempel

14 In der Mitte der Festwoche ging Jesus zum Tempel hinauf und begann dort das Volk zu
unterrichten. 15 Da wunderten sich die Juden: "Wie kommt es, dass er die Schriften so gut kennt?
Er hat doch keinen Lehrer gehabt!" 16 Jesus ging gleich darauf ein und sagte: "Meine Lehre stammt
nicht von mir. Ich habe sie von dem, der mich gesandt hat. 17 Wer bereit ist, das zu tun, was Gott
will, wird erkennen, ob meine Lehre von Gott ist oder ob ich sie mir selbst ausgedacht habe. 18 Wer
seine eigenen Ansichten vorträgt, dem geht es um seine eigene Ehre. Glaubwürdig ist jemand, dem
es um die Ehre eines anderen geht, um die Ehre von dem, der ihn gesandt hat. Der hat keine
falschen Absichten. 19 Mose hat euch doch das Gesetz gegeben. Aber keiner von euch lebt danach
und mich wollt ihr sogar töten."

20 "Du bist ja besessen!", riefen die Zuhörer. "Wer will dich denn töten?" 21 Jesus gab ihnen zur
Antwort: "Nur eine Sache habe ich am Sabbat getan, und ihr alle wundert euch immer noch darüber.
22 Ihr beschneidet einen Menschen doch auch am Sabbat, wenn es sein muss, weil Mose euch die
Beschneidung* vorgeschrieben hat. Tatsächlich geht sie aber schon auf unsere Stammväter
zurück. 23 Wenn ein Mensch also auch am Sabbat beschnitten wird, um das Gesetz des Mose
nicht zu brechen, warum seid ihr dann so aufgebracht, weil ich einen ganzen Menschen am Sabbat

gesund gemacht habe? *24* Urteilt nicht nach dem äußeren Eindruck, sondern so, wie es wirklich
dem Gesetz entspricht."

7,22: *Beschneidung*. Siehe 1. Mose 17,9-14!

25 Einige Jerusalemer sagten zueinander: "Ist das nicht der, den sie umbringen wollten? *26* Da lehrt
er hier in aller Öffentlichkeit und sie sagen kein Wort. Sollten unsere Oberen wirklich erkannt
haben, dass er der Messias ist? *27* Doch den hier kennen wir ja und wissen, woher er ist. Wenn der
Messias kommt, weiß aber niemand, woher er stammt." *28* Da rief Jesus, während er das Volk im
Tempel unterwies: "Ja, ihr kennt mich und wisst, woher ich bin! Aber ich bin nicht aus eigenem
Antrieb gekommen. Es gibt einen, der ganz wahrhaftig ist. Der hat mich gesandt, und den kennt ihr
nicht! *29* Doch ich kenne ihn, weil ich von ihm bin. Er ist es, der mich gesandt hat." *30* Da wollten
sie ihn festnehmen lassen. Doch keiner wagte es, Hand an ihn zu legen, weil seine Stunde noch
nicht gekommen war.

31 Viele in der Menge glaubten an ihn. Sie sagten zueinander: "Wird der Messias, wenn er kommt,
wohl mehr Wunder tun, als dieser Mann sie getan hat?" *32* Als die Pharisäer dieses Gerede im Volk
mitbekamen, sorgten sie dafür, dass die obersten Priester einige Männer von der Tempelwache
losschickten, um Jesus verhaften zu lassen.

33 Währenddessen sagte Jesus zu der Menschenmenge: "Ich werde nur noch kurze Zeit hier bei
euch sein, dann gehe ich zu dem zurück, der mich gesandt hat. *34* Ihr werdet mich suchen, aber
nicht finden. Und wo ich dann bin, da könnt ihr nicht hinkommen." *35* "Wo will er denn hin?",
fragten sich die Juden verständnislos. "Wo sollen wir ihn nicht finden können? Will er etwa zu den
Juden ins Ausland gehen oder gar den Griechen seine Lehre bringen? *36* Was soll das heißen, wenn
er sagt: 'Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden'? und: 'Wo ich bin, da könnt ihr nicht
hinkommen'?"

37 Am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes, stellte sich Jesus vor die Menge hin und rief: "Wenn
jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken! *38* Wenn jemand an mich glaubt, werden
Ströme von lebendigem Wasser aus seinem Inneren fließen, so wie es die Schrift sagt."* *39* Er
meinte damit den Geist, den die erhalten sollten, die an ihn glauben würden. Der Heilige Geist war
ja noch nicht gekommen, weil Jesus noch nicht in Gottes Herrlichkeit zurückgekehrt war.

7,38: *wie es die Schrift sagt*. Jesus bezieht sich hier offenbar auf mehrere Stellen im Alten Testament, wie z.B. Jesaja 58,11 und Sacharja 14,8.

40 Als sie das gehört hatten, sagten einige aus der Menge: "Das ist wirklich der Prophet, der
kommen soll." *41* Manche sagten sogar: "Er ist der Messias!" - "Der Messias kommt doch nicht aus
Galiläa!", entgegneten andere. *42* "Hat die Schrift nicht gesagt, dass der Messias ein Nachkomme
Davids sein und aus Bethlehem* kommen wird, dem Dorf, in dem David lebte?" *43* So kam es
wegen Jesus zu einer Spaltung in der Menge. *44* Einige wollten ihn verhaften lassen, aber keiner
wagte es, ihn anzufassen.

7,42: *Bethlehem* liegt 7 km südlich von Jerusalem. Es war schon im Alten Testament eine ummauerte Stadt, zur Zeit des Herrn aber so sehr heruntergekommen, dass Johannes es hier als Dorf bezeichnet.

45 Als die Männer der Tempelwache zu den obersten Priestern und den Pharisäern zurückkamen,
fragten diese: "Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?" *46* "Noch nie haben wir einen Menschen so
reden hören", erwiderten die Männer. *47* "Hat er euch denn auch verführt?", herrschten die
Pharisäer sie an. *48* "Glaubt denn ein einziger von den oberen Priestern oder den Pharisäern an
ihn? *49* Das macht doch nur dieses verfluchte Volk, das keine Ahnung vom Gesetz hat!"

50 Da sagte Nikodemus, der selbst ein Pharisäer war und Jesus einmal aufgesucht hatte: 51 "Verurteilt unser Gesetz denn einen Menschen, ohne dass man ihn vorher verhört und seine Schuld festgestellt hat?" 52 "Bist du etwa auch aus Galiläa?", gaben sie zurück. "Untersuch doch die Schriften, dann wirst du sehen, dass kein Prophet aus Galiläa kommen kann!" 53 Dann gingen sie alle nach Hause.*

7,53: Der Abschnitt von Kapitel 7,53 bis 8,11 fehlt in den ältesten uns erhaltenen Handschriften. Der Text ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit authentisch, da er schon von den frühen Christen als apostolisch anerkannt wurde.

Jesus und die Ehebrecherin

/^\ Johannes 8

1 Jesus aber ging zum Ölberg. 2 Doch schon früh am nächsten Morgen war er wieder im Tempel. Als dann das ganze Volk zu ihm kam, setzte er sich und begann sie zu unterweisen. 3 Da führten die Gesetzeslehrer und die Pharisäer eine Frau herbei, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte 4 und sagten zu ihm: "Rabbi, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. 5 Im Gesetz schreibt Mose vor, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du nun dazu?" 6 Mit dieser Frage wollten sie ihm eine Falle stellen, um ihn dann anklagen zu können. Aber Jesus beugte sich vor und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Doch sie ließen nicht locker und wiederholten ihre Frage. Schließlich richtete er sich auf und sagte: "Wer von euch noch nie gesündigt hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!" 8 Dann beugte er sich wieder vor und schrieb auf die Erde. 9 Von seinen Worten getroffen, zog sich einer nach dem anderen zurück, die Ältesten zuerst. Schließlich war Jesus mit der Frau allein. Sie stand immer noch an der gleichen Stelle. 10 Er richtete sich wieder auf und sagte: "Frau, wo sind sie hin? Hat keiner dich verurteilt?" 11 "Keiner, Herr", erwiderte sie. Da sagte Jesus: "Ich verurteile dich auch nicht. Du kannst gehen. Doch hör auf zu sündigen."

Jesus, das Licht der Welt

12 Dann sagte Jesus wieder zu allen Leuten: "Ich bin das Licht der Welt! Wer mir folgt, wird nicht mehr in der Finsternis umherirren, sondern wird das Licht haben, das zum Leben führt." 13 Da sagten die Pharisäer zu ihm: "Jetzt bist du unglaubwürdig, denn du trittst als Zeuge für dich selbst auf." 14 Jesus erwiderte: "Auch wenn ich als Zeuge für mich selbst spreche, ist meine Aussage dennoch wahr. Denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe. Aber ihr wisst nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. 15 Ihr urteilt nach menschlichen Maßstäben, ich verurteile niemand. 16 Und selbst wenn ich ein Urteil ausspreche, so ist es doch richtig, weil ich nicht allein dastehe, sondern in Übereinstimmung mit dem Vater bin, der mich gesandt hat. 17 Auch in eurem Gesetz steht ja geschrieben, dass die übereinstimmende Aussage von zwei Zeugen gültig ist. 18 Der eine Zeuge bin ich und der andere ist der Vater, der mich gesandt hat." 19 "Wo ist denn dein Vater?", fragten sie. Jesus erwiderte: "Weil ihr nicht wisst, wer ich bin, wisst ihr auch nicht, wer mein Vater ist. Würdet ihr mich kennen, dann würdet ihr auch meinen Vater kennen." 20 Diese Worte sagte Jesus, als er im Tempel in der Nähe der Kästen für Geldopfer lehrte. Aber niemand nahm ihn fest, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

21 Jesus wandte sich wieder an seine Zuhörer. "Ich werde fortgehen", sagte er. "Ihr werdet mich suchen, aber ihr werdet in eurer Sünde sterben, denn ihr könnt nicht dorthin kommen, wo ich hingehe." 22 "Will er sich etwa das Leben nehmen?", fragten sich die Juden. "Warum sagt er sonst: 'Da wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen'?" 23 Doch Jesus fuhr fort: "Ihr seid von hier unten, aber ich komme von oben. Ihr seid von dieser Welt, aber ich bin nicht von dieser Welt. 24 Aus

diesem Grund sagte ich, dass ihr in euren Sünden sterben werdet. Denn wenn ihr nicht glaubt,
dass ich der bin, werdet ihr in euren Sünden sterben!" 25 "Wer bist du denn?", fragten sie. "Das
habe ich euch doch schon immer gesagt", erwiderte Jesus. 26 "Und was euch betrifft, könnte ich
noch viel sagen und hätte allen Grund, euch zu verurteilen. Aber ich sage der Welt nur das, was ich
von dem gehört habe, der ganz wahrhaftig ist. Der hat mich gesandt." 27 Aber sie verstanden immer
noch nicht, dass er von Gott, dem Vater, zu ihnen sprach. 28 Deshalb fügte er hinzu: "Wenn ihr den
Menschensohn erhöht habt, werdet ihr erkennen, wer ich bin. Dann werdet ihr begreifen, dass ich
nichts von mir selbst aus tue, sondern rede, wie und was der Vater mich gelehrt hat. 29 Und er, der
mich gesandt hat, steht mir bei und lässt mich nicht allein. Denn ich tue immer, was ihm gefällt."
30 Als Jesus das sagte, glaubten viele an ihn.

Diskussion: Freiheit oder Sklaverei

31 Zu den Juden, die an ihn geglaubt hatten, sagte Jesus nun: "Wenn ihr bei dem bleibt, was ich
euch gesagt habe, seid ihr wirklich meine Jünger. 32 Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die
Wahrheit wird euch frei machen." 33 "Aber wir sind doch Nachkommen Abrahams!", entgegneten sie.
"Wir sind nie Sklaven von irgendjemand gewesen. Wie kannst du da sagen: Ihr müsst frei werden?"
34 "Ich versichere euch nachdrücklich", erwiderte Jesus: "Jeder, der sündigt, ist Sklave der Sünde.
35 Ein Sklave gehört nicht für immer zur Familie, nur der Sohn gehört immer dazu. 36 Wenn euch
also der Sohn frei macht, seid ihr wirklich frei.

37 Ich weiß, dass ihr Nachkommen Abrahams seid. Trotzdem wollt ihr mich umbringen, und zwar
deshalb, weil meine Worte keinen Raum in euch finden. 38 Ich rede von dem, was ich bei meinem
Vater gesehen habe. Auch ihr tut, was ihr von eurem Vater gehört habt." 39 "Unser Vater ist
Abraham!", protestierten sie. "Nein", erwiderte Jesus, "wenn ihr wirklich Nachkommen Abrahams
wärt, würdet ihr auch so handeln wie er. 40 Stattdessen versucht ihr, mich zu töten - mich, der ich
euch die Wahrheit von Gott gesagt habe. So etwas hätte Abraham nicht getan. 41 Nein, ihr handelt
so wie euer wirklicher Vater!" - "Wir stammen doch nicht aus einem Ehebruch!", protestierten sie.
"Wir haben nur einen einzigen Vater, und das ist Gott!" 42 "Wenn Gott euer Vater wäre", hielt Jesus
ihnen entgegen, "dann würdet ihr mich lieben. Denn ich bin von Gott zu euch gekommen, in
seinem Auftrag und nicht von mir aus. 43 Warum ist mein Reden nur so unverständlich für euch?
Weil ihr gar nicht fähig seid, mein Wort zu hören! 44 Euer Vater ist nämlich der Teufel und ihr wollt
das tun, was euer Vater will. Er war von Anfang an ein Mörder und hat die Wahrheit immer gehasst,
weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er lügt, entspricht das seinem ureigensten Wesen. Er ist der
Lügner schlechthin und der Vater jeder Lüge. 45 Und gerade weil ich die Wahrheit sage, glaubt ihr
mir nicht. 46 Wer von euch kann mir auch nur eine Sünde nachweisen? Wenn ich aber die Wahrheit
sage, warum glaubt ihr mir dann nicht? 47 Wer Gott zum Vater hat, hört auf das, was Gott sagt. Aber
ihr hört es nicht, weil ihr nicht von Gott stammt."

48 "Haben wir nicht recht?", empörten sich die Juden. "Du bist ein samaritanischer Teufel, ein
Dämon hat dich in seiner Gewalt!" 49 "Nein", sagte Jesus, "ich bin nicht von einem Dämon
besessen, sondern ich ehre meinen Vater. Aber ihr beleidigt mich! 50 Doch ich suche keine Ehre für
mich selbst. Das tut ein anderer für mich - und das ist der Richter! 51 Ja, ich versichere euch: Wer
sich nach meinen Worten richtet, wird niemals sterben."

52 Da sagten die Juden: "Jetzt sind wir sicher, dass du von einem Dämon besessen bist. Abraham
ist gestorben und die Propheten auch, aber du sagst: 'Wer sich nach meinen Worten richtet, wird
niemals sterben.' 53 Bist du etwa größer als unser Vater Abraham und die Propheten, die alle

gestorben sind? Für wen hältst du dich eigentlich?" 54 Jesus erwiderte: "Wenn ich mich selbst ehren würde, wäre meine Ehre nichts wert. Doch es ist mein Vater, der mich ehrt, es ist der, von dem ihr behauptet, er sei euer Gott. 55 Und dabei habt ihr ihn nie gekannt. Doch ich kenne ihn. Wenn ich sagen würde, dass ich ihn nicht kenne, wäre ich ein Lügner wie ihr. Aber ich kenne ihn und richte mich nach seinem Wort. 56 Euer Vater Abraham sah dem Tag meines Kommens mit Jubel entgegen. Er sah ihn dann auch und war froh." 57 "Du bist noch keine fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?", hielten ihm die Juden entgegen. 58 "Ja, ich versichere euch", sagte Jesus, "ich war schon da,* bevor Abraham überhaupt geboren wurde." 59 Da hoben sie Steine auf, um ihn damit zu töten. Doch Jesus entzog sich ihren Blicken und verließ den Tempel.

8,58: *Ich war schon da*. Wörtlich: "Ich bin", was nach 2. Mose 3,14 ein Titel Gottes ist.

Der Sehende und die Blinden

/^\ Johannes 9

1 Im Vorbeigehen sah Jesus einen Mann, der von Geburt an blind war. 2 "Rabbi", fragten ihn seine Jünger, "wie kommt es, dass er blind geboren wurde? Hat er selbst gesündigt oder seine Eltern?" 3 "Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern", erwiderte Jesus. "Er ist blind, damit Gottes Macht an ihm sichtbar wird. 4 Wir müssen den Auftrag von dem, der mich gesandt hat, ausführen, solange es noch Tag ist. Es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. 5 Doch solange ich noch in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt."

6 Dann spuckte er auf den Boden, machte einen Brei aus seinem Speichel und strich ihn auf die Augen des Blinden. 7 "Geh zum Teich Schiloach"*, befahl er ihm, "und wasch dir das Gesicht!" - Schiloach bedeutet "Gesandter". Der Mann ging hin, wusch sich und kam sehend zurück.

9,7: *Schiloach*. Ein aus der Gihon-Quelle gespeister Teich im Süden Jerusalems. Den Tunnel von der außerhalb der Stadt liegenden Quelle durch den Felsen des Stadthügels hindurch hatte schon König Hiskia um 705 v.Chr. bauen lassen (siehe 2. Chronik 32,30).

8 Seine Nachbarn und andere, die ihn bisher nur als Bettler gekannt hatten, fragten sich verwundert: "Ist das nicht der, der hier immer bettelte?" 9 Einige meinten: "Er ist es!", andere sagten: "Nein, er sieht ihm nur ähnlich." - "Doch, ich bin es!", erklärte der Blindgeborene. 10 "Aber wieso kannst du auf einmal sehen?", fragten sie ihn. 11 "Der Mann, der Jesus heißt", erwiderte er, "machte einen Brei, strich ihn auf meine Augen und sagte: 'Geh zum Schiloach und wasch dir dort das Gesicht!' Das tat ich und konnte auf einmal sehen." 12 "Und wo ist er jetzt?", fragten sie. "Ich weiß es nicht", erwiderte er.

13 Daraufhin brachten sie den ehemaligen Blinden zu den Pharisäern. 14 Es war nämlich ein Sabbat gewesen, als Jesus den Brei gemacht und den Blinden geheilt hatte. 15 Nun fragten auch die Pharisäer den Mann, wie es kam, dass er nun sehen könne. "Er strich einen Brei auf meine Augen, ich wusch mich und konnte sehen." 16 Da sagten einige der Pharisäer: "Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, denn er hält den Sabbat nicht ein." - "Aber wie kann ein sündiger Mensch solche Wunder vollbringen?", hielten andere entgegen. Ihre Meinungen waren geteilt. 17 Da fragten sie den Blindgeborenen noch einmal: "Was sagst du von ihm? Dich hat er ja sehend gemacht." - "Er ist ein Prophet", gab dieser zur Antwort.

18 Aber die führenden Juden wollten dem Geheilten nun nicht glauben, dass er blind gewesen war. Deshalb ließen sie seine Eltern holen 19 und fragten: "Ist das euer Sohn? Stimmt es, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?" 20 Seine Eltern antworteten: "Das ist unser Sohn und wir wissen, dass er blind geboren wurde. 21 Wie es kommt, dass er jetzt sehen

kann, wissen wir nicht. Wir haben auch keine Ahnung, wer ihn geheilt hat. Fragt ihn doch selbst! Er
ist alt genug und kann am besten Auskunft darüber geben." 22 Sie sagten das aus Angst vor den
führenden Juden, denn die hatten bereits beschlossen, jeden aus der Synagoge auszuschließen,
der sich zu Jesus als dem Messias bekennen würde. 23 Aus diesem Grund hatten die Eltern gesagt:
"Er ist alt genug, fragt ihn doch selbst."

24 Da riefen sie den Blindgeborenen zum zweiten Mal herein. "Gib Gott die Ehre und sag die
Wahrheit!", forderten sie ihn auf. "Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist." 25 "Ob er ein
Sünder ist, weiß ich nicht", entgegnete der Geheilte. "Ich weiß nur, dass ich blind war und jetzt
sehen kann." 26 "Was hat er mit dir gemacht?", fragten sie. "Wie hat er dich von deiner Blindheit
geheilt?" 27 "Das habe ich euch doch schon gesagt", entgegnete er. "Habt ihr denn nicht zugehört?
Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr vielleicht auch seine Jünger werden?"

28 Da beschimpften sie ihn. "Du bist ein Jünger von diesem Menschen! Wir sind Jünger von Mose!
29 Wir wissen, dass Gott zu Mose geredet hat. Aber bei diesem Menschen wissen wir nicht, woher
er kommt." 30 Der Geheilte entgegnete: "Das ist aber erstaunlich! Er hat mich von meiner Blindheit
geheilt und ihr wisst nicht, woher er kommt? 31 Wir wissen doch alle, dass Gott nicht auf Sünder
hört. Er hört nur auf Menschen, die gottesfürchtig leben und tun, was er will. 32 Und noch nie hat
man davon gehört, dass jemand einen blind geborenen Menschen von seiner Blindheit geheilt hat.
33 Wenn dieser Mann nicht von Gott käme, könnte er so etwas nicht tun." 34 "Du Sünder, du willst
uns belehren?", fuhren sie ihn an. "Du bist ja schon in Sünde geboren!" Dann warfen sie ihn
hinaus.

35 Jesus hörte von seinem Hinauswurf und suchte ihn auf. "Glaubst du an den Menschensohn*?",
frage er. 36 "Herr, wenn du mir sagst, wer es ist, will ich an ihn glauben." 37 "Er steht vor dir und
spricht mit dir", sagte Jesus. 38 "Herr, ich glaube an dich!", rief da der Geheilte und warf sich vor ihm
nieder.

9,35: *Menschensohn*. Nach anderen Handschriften: *Sohn Gottes*.

39 "An mir müssen die Geister sich scheiden!", sagte Jesus. "Ich bin in die Welt gekommen, um
solche, die nicht sehen können, zum Sehen zu bringen und denen, die sich für sehend halten, zu
zeigen, dass sie blind sind." 40 Einige Pharisäer, die in der Nähe standen, hörten das. "Sind wir etwa
auch blind?", sagten sie zu Jesus. 41 "Wenn ihr blind wärt", entgegnete Jesus, "dann wärt ihr ohne
Schuld. Weil ihr aber behauptet, Sehende zu sein, bleibt eure Schuld bestehen."

Der gute Hirt

/^\ Johannes 10

1 "Ich versichere euch mit allem Nachdruck: Wer nicht durch das Tor in den Pferch für die Schafe
hineingeht, sondern anderswo über die Mauer klettert, ist ein Dieb und ein Räuber. 2 Der Hirt geht
durch das Tor zu den Schafen hinein. 3 Ihm öffnet der Wächter am Eingang, und auf seine Stimme
hören auch die Schafe. Er ruft seine Schafe mit Namen einzeln aus der Herde heraus und führt sie
ins Freie. 4 Wenn er sie dann draußen hat, geht er vor ihnen her. Und sie folgen ihm, weil sie seine
Stimme kennen. 5 Einem Fremden würden sie nicht folgen, sondern weglaufen, weil sie seine
Stimme nicht kennen."

6 Die Zuhörer verstanden nicht, was Jesus mit diesem Bild meinte. 7 Jesus begann noch einmal:
"Ja, ich versichere euch: Ich bin das Tor zu den Schafen. 8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind
Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. 9 Ich bin das Tor. Wenn jemand durch

mich hineinkommt, wird er gerettet. Er wird ein- und ausgehen und gute Weide finden. 10 Ein Dieb
kommt nur, um Schafe zu stehlen und zu schlachten und Verderben zu bringen. Ich bin gekommen,
um ihnen Leben zu bringen und alles reichlich dazu. 11 Ich bin der gute Hirt. Ein guter Hirt setzt
sein Leben für die Schafe ein. 12 Ein bezahlter Hirt, dem die Schafe nicht selbst gehören, läuft
davon, wenn er den Wolf kommen sieht. Dann fällt der Wolf über die Schafe her und jagt die Herde
auseinander. 13 Einem bezahlten Hirten geht es nur um die Bezahlung. Die Schafe sind ihm
gleichgültig. 14 Ich bin der gute Hirt; ich kenne meine Schafe, und meine Schafe kennen mich 15 -
so wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. 16
Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht aus diesem Pferch sind. Auch sie muss ich herführen.
Sie werden auf meine Stimme hören, und alle werden eine einzige Herde unter einem Hirten sein.

17 Und weil ich mein Leben hergebe, liebt mich mein Vater. Ich gebe es her, um es wiederzunehmen.
18 Niemand nimmt es mir, sondern ich gebe es freiwillig her. Ich habe die Macht, es zu geben, und
die Macht, es wieder an mich zu nehmen. So lautet der Auftrag, den ich von meinem Vater erhalten
habe."

19 Wegen dieser Worte entstand wieder ein Zwiespalt unter den Juden. 20 Viele von ihnen sagten:
"Er ist von einem bösen Geist besessen! Er ist verrückt! Warum hört ihr ihm überhaupt zu?" 21 Aber
andere meinten: "Nein, so redet kein Besessener. Kann etwa ein Dämon Blinden das Augenlicht
geben?"

Vorwurf der Gotteslästerung

22 Damals war gerade Winter, und in Jerusalem fand das Fest der Tempelweihe* statt. 23 Auch
Jesus hielt sich im Tempel auf, in der Säulenhalle Salomos. 24 Da umringten ihn die Juden und
fragten: "Wie lange willst du uns noch hinhalten? Wenn du der Messias bist, dann sage es frei
heraus!" 25 "Ich habe es euch doch schon gesagt", erwiderte Jesus, "aber ihr glaubt mir ja nicht.
Alles, was ich im Namen meines Vaters tue, beweist, wer ich bin. 26 Aber ihr gehört nicht zu meiner
Herde, wie ich euch schon gesagt habe, und darum glaubt ihr nicht. 27 Meine Schafe hören auf
meine Stimme. Ich kenne sie, sie folgen mir 28 und ich gebe ihnen das ewige Leben. Sie werden
niemals verlorengehen. Niemand wird sie mir aus den Händen reißen. 29 Denn mein Vater, der sie
mir gegeben hat, ist größer als alles, was es gibt. Niemand ist in der Lage, sie ihm zu entreißen. 30
Ich und der Vater sind untrennbar eins."

10,22: *Tempelweihe*. Das Fest wurde zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des Tempels 164 v.Chr. durch die Makkabäer gefeiert. Seine Entweihung durch den heidnischen Herrscher Antiochus Epiphanes IV. führte 167 v.Chr. zum Makkabäeraufstand.

31 Da hoben die Juden wieder Steine auf, um ihn damit zu töten. 32 Jesus sagte ihnen: "Viele gute
Werke habe ich im Auftrag meines Vaters unter euch getan. Für welches davon wollt ihr mich
steinigen?" 33 "Wegen eines guten Werkes steinigen wir dich nicht", wüteten die Juden, "sondern
wegen Gotteslästerung! Denn du machst dich selbst zu Gott, obwohl du nur ein Mensch bist." 34
Jesus erwiderte: "Steht in eurem Gesetz nicht auch der Satz: 'Ich habe gesagt, ihr seid Götter!'*? 35
Wenn also diejenigen Götter genannt werden, an die das Wort Gottes erging - und die Schrift kann
nicht außer Kraft gesetzt werden - 36 wie könnt ihr da behaupten: 'Du lästerst Gott!', weil ich sagte:
'Ich bin Gottes Sohn'; ich, der vom Vater gerade dazu erwählt und in die Welt gesandt wurde? 37
Wenn das, was ich tue, nicht die Werke meines Vaters sind, müsst ihr mir nicht glauben. 38 Sind
sie es aber, dann lasst euch wenigstens von den Werken überzeugen, wenn ihr schon mir nicht
glauben wollt. An ihnen müsstet ihr doch erkennen, dass der Vater in mir ist, und dass ich im Vater
bin." 39 Da versuchten sie wieder, ihn festzunehmen. Aber er entzog sich ihren Händen.

10,34: Psalm 82,6

40 Er überquerte den Jordan und ging an die Stelle, an der Johannes getauft hatte. Dort blieb er, 41
und viele Menschen kamen zu ihm. "Johannes hat zwar keine Wunder getan", sagten sie, "aber
alles, was er über diesen Mann gesagt hat, entspricht der Wahrheit." 42 So kamen dort viele zum
Glauben an Jesus.

Dafür muss er sterben!

/^\ Johannes 11

1 Nun wurde ein Mann in Betanien krank. Er hieß Lazarus. Betanien war das Dorf, in dem auch
Maria und ihre Schwester Marta wohnten. 2 Maria war die Frau, die dem Herrn das kostbare Salböl
über die Füße gegossen und sie dann mit ihren Haaren abgetrocknet hatte. Lazarus war ihr Bruder.
3 Da schickten die Schwestern eine Botschaft zu Jesus und ließen ihm sagen: "Herr, der, den du
lieb hast, ist krank!"

4 Als Jesus das hörte, sagte er: "Am Ende dieser Krankheit steht nicht der Tod, sondern die
Herrlichkeit Gottes. Der Sohn Gottes soll dadurch geehrt werden." 5 Jesus hatte Marta, ihre
Schwester und Lazarus sehr lieb. 6 Als er nun hörte, dass Lazarus krank sei, blieb er noch zwei Tage
an dem Ort, wo er war. 7 Erst dann sagte er zu seinen Jüngern: "Wir gehen wieder nach Judäa
zurück!" 8 "Rabbi", wandten die Jünger ein, "eben noch haben die Juden dort versucht, dich zu
steinigen. Und jetzt willst du wieder dahin?" 9 Jesus entgegnete: "Ist es am Tag nicht zwölf Stunden
hell? Solange es hell ist, kann ein Mensch sicher seinen Weg gehen, ohne anzustoßen, weil er das
Tageslicht hat. 10 Wer aber in der Nacht unterwegs ist, stolpert, weil er ja kein Licht in sich selbst
hat." 11 Dann sagte er zu seinen Jüngern: "Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen. Aber ich gehe
jetzt hin, um ihn aufzuwecken." 12 "Herr, wenn er schläft, wird er gesund werden", sagten die
Jünger. 13 Sie dachten, er rede vom natürlichen Schlaf. Jesus hatte aber von seinem Tod
gesprochen. 14 Da sagte er es ihnen ganz offen: "Lazarus ist gestorben. 15 Und wegen euch bin ich
froh, dass ich nicht dort war, damit ihr glauben lernt. Aber kommt, lasst uns zu ihm gehen!" 16
Thomas, den man auch Zwilling nannte, sagte zu den anderen Jüngern: "Ja, lasst uns mitgehen
und mit ihm sterben!"

17 Als Jesus ankam, erfuhr er, dass Lazarus schon vier Tage in der Grabhöhle lag. 18 Betanien war
nur drei Kilometer* von Jerusalem entfernt, 19 und viele Leute aus der Stadt waren zu Marta und
Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. 20 Als Marta hörte, dass Jesus auf dem
Weg zu ihnen war, lief sie ihm entgegen. Maria blieb im Haus. 21 "Herr", sagte Marta zu Jesus,
"wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. 22 Aber ich weiß, dass Gott
dir auch jetzt keine Bitte abschlagen wird." 23 "Dein Bruder wird auferstehen!", sagte Jesus zu ihr. 24
"Ich weiß, dass er auferstehen wird", entgegnete Marta, "bei der Auferstehung an jenem letzten
Tag." 25 Da sagte Jesus: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben,
auch wenn er stirbt. 26 Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?" 27
"Ja, Herr!", antwortete sie, "ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt
kommen soll."

11,18: *drei Kilometer.* Wörtlich: *fünfzehn Stadien*. Siehe Fußnote zu Johannes 6,19.

28 Danach ging sie weg, um ihre Schwester Maria zu holen. "Der Rabbi ist da!", sagte sie unbemerkt
zu ihr. "Er will dich sehen!" 29 Da stand Maria sofort auf und lief ihm entgegen. 30 Jesus war noch
nicht ins Dorf hineingekommen. Er war immer noch an der Stelle, wo Marta ihn getroffen hatte. 31

Die Juden, die bei Maria im Haus gewesen waren, um sie zu trösten, sahen, wie sie plötzlich aufstand und hinausging. Sie dachten, sie wolle zur Gruft gehen, um dort zu weinen, und folgten ihr.

32 Als Maria nun an die Stelle kam, wo Jesus war, warf sie sich ihm zu Füßen und sagte: "Herr, wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben." 33 Als Jesus die weinende Maria sah und die Leute, die mit ihr gekommen waren, wurde er zornig und war sehr erregt. 34 "Wo habt ihr ihn hingelegt?", fragte er sie. "Komm und sieh selbst", antworteten die Leute. 35 Da brach Jesus in Tränen aus. 36 "Seht einmal, wie lieb er ihn gehabt hat", sagten die Juden. 37 Aber einige von ihnen meinten: "Er hat doch den Blinden geheilt. Hätte er nicht auch Lazarus vor dem Tod bewahren können?"

38 Da wurde Jesus wieder zornig und ging zur Gruft. Das war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. 39 "Hebt den Stein weg!", sagte Jesus. Doch Marta, die Schwester des Verstorbenen wandte ein: "Herr, der Geruch! Er liegt ja schon vier Tage hier." 40 Jesus erwiderte: "Ich habe dir doch gesagt, dass du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst, wenn du mir vertraust!" 41 Da nahmen sie den Stein weg. Jesus blickte zum Himmel auf und sagte: "Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich weiß, dass du mich immer erhörst. Aber wegen der Menschenmenge, die hier steht, habe ich es laut gesagt. Sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast." 43 Danach rief er mit lauter Stimme: "Lazarus, komm heraus!" 44 Da kam der Tote heraus, Hände und Füße mit Grabbinden umwickelt und das Gesicht mit einem Schweißtuch* zugebunden. "Macht ihn frei und lasst ihn gehen!", sagte Jesus.

11,44: Das *Schweißtuch* war eine Art großes Taschentuch, mit dem man sich den Schweiß vom Gesicht wischte.

45 Als sie das gesehen hatten, glaubten viele der Juden, die zu Maria gekommen waren, an Jesus. 46 Doch einige von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten, was Jesus getan hatte. 47 Da riefen die Hohen Priester und Pharisäer den Hohen Rat zusammen. "Was sollen wir tun?", fragten sie. "Dieser Mensch tut viele aufsehenerregende Dinge! 48 Wenn wir ihn so weitermachen lassen, werden schließlich noch alle an ihn glauben. Und dann werden die Römer eingreifen. Sie werden unseren Tempel und das ganze Volk vernichten." 49 Einer von ihnen, Kajafas, der in jenem Jahr der amtierende Hohe Priester war, sagte: "Ihr begreift aber auch gar nichts! 50 Versteht ihr denn nicht, dass es viel besser für uns ist, wenn einer für alle stirbt und nicht das ganze Volk umkommt?" 51 Er hatte das nicht von sich aus gesagt, sondern in seiner Eigenschaft als Hoher Priester die Weissagung ausgesprochen, dass Jesus für diese Nation sterben sollte. 52 Jesus starb allerdings nicht nur für das jüdische Volk, sondern auch, um die in aller Welt verstreuten Kinder Gottes zu einem Volk zusammenzuführen. 53 Von diesem Tag an waren sie fest entschlossen, ihn zu töten.

54 Jesus zeigte sich deshalb nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern hielt sich mit seinen Jüngern in einer Gegend am Rand der Wüste auf, in einer Ortschaft namens Ephraim*. 55 Doch das jüdische Passafest kam näher und viele Menschen aus dem ganzen Land zogen nach Jerusalem, um sich dort den Reinigungszeremonien für das Fest zu unterziehen. 56 Sie hielten Ausschau nach Jesus. Wenn sie im Tempel zusammenstanden, fragten sie einander: "Was meint ihr? Ob er wohl zum Fest kommen wird?" 57 Die Hohen Priester und die Pharisäer hatten angeordnet, dass jeder es melden müsste, wenn ihm der Aufenthaltsort von Jesus bekannt wäre. Denn sie wollten ihn verhaften.

11,54: *Ephraim.* Der kleine Ort liegt etwa 20 km nördlich von Jerusalem auf einem Bergrücken und ist mit dem alttestamentlichen Ofra bzw. Efron gleichzusetzen.

Begräbnisvorbereitung mit Salböl

1 Sechs Tage vor dem Passafest kam Jesus wieder nach Betanien, wo Lazarus wohnte, den er vom
Tod auferweckt hatte. 2 Die Geschwister gaben Jesus zu Ehren ein Festmahl. Marta bediente und
Lazarus lag mit den anderen zu Tisch*. 3 Maria aber nahm eine Flasche mit einem Pfund* Salböl,
es war echte, sehr kostbare Narde*, und salbte Jesus damit die Füße. Dann tupfte sie diese mit
ihrem Haar ab. Der Duft des Salböls erfüllte das ganze Haus.

12,2: *lag ... zu Tisch* Bei festlichen Anlässen lag man auf Polstern, die um einen niedrigen Tisch in der Mitte gruppiert waren. Man stützte sich auf den linken Ellbogen und langte mit der rechten Hand zu. Die Füße waren nach hinten vom Tisch weg ausgestreckt.

12,3: Gemeint ist das römische *Pfund* mit einem Gewicht von 327 Gramm.

12,3: *Narde* ist eine duftende aromatische Pflanze, die in den Bergen des Himalaja in Höhen zwischen 3500 und 5000 Meter wächst. Mit dem aus der indischen Narde gewonnenen Öl wurde schon zur Zeit Salomos gehandelt.

4 Da sagte einer von den Jüngern ärgerlich - es war Judas, der Sikarier, der Jesus später verriet: 5
"Warum hat man dieses Salböl nicht verkauft? Man hätte dreihundert Denare* dafür bekommen
und das Geld den Armen geben können." 6 Er sagte das nicht etwa, weil er sich um die Armen
sorgte, sondern weil er ein Dieb war. Er verwaltete die gemeinsame Kasse und bediente sich
daraus. 7 "Lass sie in Ruhe!", sagte Jesus. "Sie hat das als Vorbereitung für mein Begräbnis getan. 8
Es wird immer Arme geben, um die ihr euch kümmern könnt. Aber mich habt ihr nicht mehr lange
bei euch."

12,5: *300 Denare*. Ein guter Jahresverdienst eines Arbeiters.

9 Als es sich herumgesprochen hatte, dass Jesus in Betanien war, strömten die Leute in Scharen
dorthin. Sie kamen nicht nur wegen Jesus, sondern auch, weil sie Lazarus sehen wollten, den
Jesus vom Tod auferweckt hatte. 10 Da beschlossen die Hohen Priester, auch Lazarus zu töten, 11
weil seinetwegen so viele Juden hingingen und anfingen, an Jesus zu glauben.

Triumphaler Einzug in Jerusalem

12 Am nächsten Tag erfuhren viele von denen, die zum Passafest gekommen waren, dass Jesus
sich auf den Weg nach Jerusalem gemacht hatte. 13 Da nahmen sie Palmzweige in die Hand und
zogen ihm entgegen. "Hosianna!"*, riefen sie. "Gelobt sei Gott! Gepriesen sei der da kommt im
Namen des Herrn! Heil dem König von Israel!" 14 Jesus hatte einen jungen Esel geliehen und ritt
auf ihm in die Stadt, wie es schon in der Heiligen Schrift steht: 15 "Fürchte dich nicht, Tochter von
Zion*! Dein König kommt zu dir! Er reitet auf einem Eselsfohlen."* 16 Doch das verstanden seine
Jünger damals noch nicht. Erst nachdem Jesus in Gottes Herrlichkeit zurückgekehrt war,
erinnerten sie sich, dass man ihn genauso empfangen hatte, wie es in der Schrift vorausgesagt
war. 17 Die Leute in der Menge, die dabei gewesen waren, als Jesus Lazarus aus dem Grab gerufen
und vom Tod auferweckt hatte, hatten überall davon erzählt. 18 Deswegen zogen ihm jetzt so viele
Menschen entgegen. Sie hatten alle von dem Wunder gehört. 19 Da sagten die Pharisäer
zueinander: "Ihr seht doch, dass wir so nicht weiterkommen. Alle Welt läuft ihm nach."

12,13: *Hosianna*. Hebräisch: *Hilf doch!* Aus Psalm 118,25 stammender Hilferuf an Gott, der als feststehende Formel und schließlich auch als Lobpreis verwendet wurde.

12,15: *Zion* ist einer der Hügel Jerusalems, der für die ganze Stadt stehen kann. *Tochter von Zion* meint also die Einwohner der Stadt.

12,15: Sacharja 9,9

Jesus spricht von seinem Tod

20 Unter den Festbesuchern, die zur Anbetung Gottes nach Jerusalem kamen, waren auch einige

Griechen. *21* Sie wandten sich an Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und sagten: "Herr, wir möchten Jesus sehen!" *22* Philippus sprach mit Andreas darüber, dann gingen beide zu Jesus und sagten es ihm. *23* Doch Jesus erwiderte: "Die Zeit ist gekommen, in der die Herrlichkeit des Menschensohnes sichtbar wird. *24* Ja, ich versichere euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde kommt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, wird es viele neue Körner hervorbringen. *25* Wer sein Leben liebt, wird es verlieren. Aber wer sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es für das ewige Leben erhalten. *26* Wenn jemand mir dienen will, muss er mir auf meinem Weg folgen. Mein Diener wird dann auch dort sein, wo ich bin, und mein Vater wird ihn ehren.

27 Ich bin jetzt voller Angst und Unruhe. Soll ich beten: 'Vater, rette mich vor dem, was auf mich zukommt?' Aber deswegen bin ich ja gerade in diese Zeit hineingekommen. *28* Vater, offenbare die Herrlichkeit deines Namens!" Da sprach eine Stimme vom Himmel: "Das habe ich bis jetzt getan und werde es auch diesmal tun." *29* Von den Menschen, die dort standen und zuhörten, sagten einige: "Es hat gedonnert." Andere meinten: "Ein Engel hat mit ihm geredet." *30* Aber Jesus sagte: "Diese Stimme wollte nicht mir etwas sagen, sondern euch! *31* Für die Welt ist jetzt die Stunde des Gerichts gekommen. Jetzt wird der Herrscher dieser Welt vertrieben werden. *32* Und wenn ich von der Erde erhöht worden bin, werde ich alle zu mir ziehen." *33* Mit diesen Worten deutete er an, auf welche Weise er sterben würde.

34 Die Menge hielt ihm entgegen: "*Wir* lesen in der Schrift, dass der Messias für immer bleiben wird. Wie kannst *du* da behaupten, der Menschensohn müsse erhöht* werden? Wer ist überhaupt dieser Menschensohn?" *35* "Das Licht wird nur noch kurze Zeit für euch leuchten", sagte Jesus. "Nutzt das Licht, solange ihr es habt, damit euch die Dunkelheit nicht überfällt! Wer in der Dunkelheit unterwegs ist, weiß nicht, wohin er geht. *36* Glaubt an das Licht solange ihr es noch habt, damit ihr Menschen des Lichts werdet!" Nachdem er das gesagt hatte, zog Jesus sich aus der Öffentlichkeit zurück.

12,34: *erhöht*. Gemeint ist wie in Johannes 3,14; 8,28; 12,32-33 die Kreuzigung.

An Jesus glauben!

37 Obwohl Jesus so viele Wunderzeichen vor den Menschen getan hatte, glaubten sie ihm nicht. *38* Es sollte nämlich so kommen, wie der Prophet Jesaja vorausgesagt hat: "Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt? Wer erkennt, dass Gott hinter diesen mächtigen Taten steht?"* *39* Sie konnten nicht glauben, weil Jesaja auch Folgendes vorausgesagt hat: *40* "Er hat ihre Augen geblendet und ihr Herz hart gemacht. So kommt es, dass ihre Augen nichts sehen und ihr Herz nichts versteht und sie nicht umkehren, um sich von mir heilen zu lassen."* *41* Jesaja sprach hier von Jesus, denn er hatte seine Herrlichkeit gesehen.

12,38: Jesaja 53,1

12,40: Jesaja 6,10

42 Dennoch glaubten sogar von den führenden Männern viele an Jesus. Aber wegen der Pharisäer bekannten sie sich nicht öffentlich dazu, denn sie befürchteten, aus der Synagoge ausgeschlossen zu werden. *43* Ihr Ansehen bei den Menschen war ihnen wichtiger als die Anerkennung von Gott.

44 Jesus rief laut: "Wer an mich glaubt, der glaubt eigentlich nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. *45* Und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat. *46* Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. *47* Wer hört, was ich sage, und sich nicht danach richtet, den verurteile ich nicht. Denn ich bin nicht in die Welt

gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten. 48 Wer mich verachtet und nicht
annimmt, was ich sage, hat seinen Richter schon gefunden: Das Wort, das ich gesprochen habe,
wird ihn an jenem letzten Tag verurteilen. 49 Denn ich habe ja nicht aus eigener Vollmacht
gesprochen, sondern aus der meines Vaters. Er hat mich gesandt und mir aufgetragen, was ich
sagen und reden soll. 50 Und ich weiß, dass sein Auftrag das ewige Leben bringt. Ich gebe euch also
genau das weiter, was mir der Vater gesagt hat."

Eine Sklavenarbeit als Vorbild

/^\ Johannes 13

1 Das Passafest stand jetzt unmittelbar bevor. Jesus wusste, dass die Zeit für ihn gekommen war,
diese Welt zu verlassen und zum Vater zu gehen. Nun bewies er den Seinen in dieser Welt das
ganze Ausmaß seiner Liebe. 2 Es war beim Abendessen. Der Teufel hatte den Sikarier Judas Ben-
Simon schon zu dem Plan verleitet, Jesus zu verraten. 3 Jesus aber wusste, dass der Vater ihm
uneingeschränkte Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und bald
wieder zu Gott zurückkehren würde. 4 Er stand vom Tisch auf, zog sein Obergewand aus und band
sich ein Leinentuch um. 5 Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die
Füße zu waschen und mit dem Tuch abzutrocknen, das er sich umgebunden hatte. 6 Als er zu
Simon Petrus kam, wehrte der ab und sagte: "Herr, du willst mir die Füße waschen?" 7 Jesus
erwiderte ihm: "Was ich tue, verstehst du jetzt nicht. Du wirst es aber später begreifen." 8 "Nie und
nimmer wäschst du mir die Füße!", widersetzte sich Petrus. Doch Jesus antwortete: "Wenn ich sie
dir nicht wasche, gehörst du nicht zu mir!" 9 "Dann, Herr, wasch mir nicht nur die Füße, sondern
auch die Hände und den Kopf!", sagte Simon Petrus. 10 Jesus entgegnete: "Wer gebadet hat, ist
ganz rein, er muss sich später nur noch die Füße waschen. Ihr seid rein, allerdings nicht alle." 11
Jesus wusste nämlich, wer ihn verraten würde. Darum hatte er gesagt: "Nicht alle von euch sind
rein."

12 Nachdem Jesus ihnen die Füße gewaschen hatte, zog er sich das Obergewand wieder an und
legte sich an seinen Platz am Tisch. "Versteht ihr, was ich eben gemacht habe? 13 Ihr nennt mich
Rabbi und Herr. Das ist auch in Ordnung so, denn ich bin es ja. 14 Wenn nun ich, der Herr und der
Rabbi, euch die Füße gewaschen habe, dann seid auch ihr verpflichtet, euch gegenseitig die Füße zu
waschen. 15 Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr genauso handelt. 16 Ja, ich versichere
euch: Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr und ein Bote nicht wichtiger als der, der ihn schickt.
17 Wenn ihr das begreift, seid ihr gesegnet wenn ihr es tut."

Jesus und sein Verräter

18 "Doch ich rede nicht von euch allen; ich kenne ja die, die ich erwählt habe. Aber was die Schrift
sagt, muss sich erfüllen: 'Der, der mein Brot isst, tritt nach mir.'* 19 Ich sage euch das schon jetzt,
bevor es eintrifft, damit ihr dann, wenn es geschieht, nicht daran irre werdet, dass ich wirklich der
bin, der ich bin. 20 Ich versichere euch und verbürge mich dafür: Wer einen Menschen aufnimmt,
den ich sende, nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat."

13,18: Psalm 41,10

21 Nach diesen Worten sagte Jesus im Innersten erschüttert: "Ja, ich versichere euch: Einer von
euch wird mich ausliefern." 22 Die Jünger blickten sich ratlos an und konnten sich nicht denken,
wen er meinte. 23 Der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, lag direkt neben ihm zu Tisch. 24
Diesem Jünger gab Petrus einen Wink, er solle fragen, von wem er reden würde. 25 Da lehnte sich

der Jünger etwas zurück an die Brust von Jesus* und fragte: "Herr, wer ist es?" 26 "Ich werde ein
Stück Brot in die Schüssel tauchen", erwiderte Jesus, "und es dem geben, der es ist." Er nahm ein
Stück von dem Fladenbrot, tauchte es in die Schüssel und gab es Judas Ben-Simon, dem Sikarier.
27 Als Judas das Brotstück genommen hatte, fuhr der Satan in ihn und nahm ihn in Besitz. Jesus
sagte zu ihm: "Beeile dich und tue, was du tun willst!" 28 Keiner von denen, die mit zu Tisch lagen,
verstand, weshalb er das zu ihm gesagt hatte. 29 Weil Judas die Kasse verwaltete, dachten einige,
Jesus habe ihn aufgefordert, noch einige Einkäufe für das Fest zu machen, oder ihn beauftragt, den
Armen etwas zu bringen. 30 Als Judas den Bissen gegessen hatte, ging er sofort hinaus in die
Nacht.

13,25: *Brust von Jesus.* Das erklärt sich von der damaligen Tischsitte her. Johannes lag praktisch "vor" Jesus (siehe Fußnote zu Kapitel 12,2).

Das Liebesgebot

31 Nachdem Judas den Raum verlassen hatte, sagte Jesus: "Jetzt wird der Menschensohn in seiner
Herrlichkeit sichtbar und auch die Herrlichkeit Gottes wird durch ihn offenbar. 32 Und wenn der
Menschensohn die Herrlichkeit Gottes sichtbar gemacht hat, dann wird auch Gott die Herrlichkeit
des Menschensohnes offenbar machen. Das wird bald geschehen. 33 Ich bin nicht mehr lange bei
euch, meine Kinder. Ihr werdet mich suchen, aber was ich schon den Juden sagte, muss ich auch
euch sagen: Da, wo ich hingehe, könnt ihr nicht mitkommen. 34 Ich gebe euch jetzt ein neues
Gebot: Liebt einander! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben! 35 An eurer
Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid."

36 "Herr", sagte Simon Petrus, "wo gehst du hin?" - "Wo ich hingehe", erwiderte Jesus, "dahin
kannst du jetzt nicht mitkommen. Aber später wirst du mir dorthin nachfolgen." 37 "Herr",
entgegnete Petrus, "warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Ich bin auch bereit, für dich zu sterben."
38 "Dein Leben willst du für mich lassen?", erwiderte Jesus. "Ja, ich versichere dir: Noch bevor der
Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen."

Der Weg zum Vater zurück

/^\ Johannes 14

1 "Lasst euch nicht in Verwirrung bringen. Glaubt an Gott und glaubt auch an mich! 2 Im Haus
meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, dann hätte ich es euch gesagt. Ich
gehe jetzt voraus, um einen Platz für euch vorzubereiten. 3 Und wenn ich dann alles vorbereitet
habe, komme ich zurück und werde euch zu mir holen, damit auch ihr da seid, wo ich bin. 4 Den
Weg dorthin kennt ihr ja." 5 "Herr", sagte Thomas, "wir wissen nicht einmal, wo du hingehst. Wie
sollen wir da den Weg kennen?" 6 "Ich bin der Weg!", antwortete Jesus. "Ich bin die Wahrheit und
das Leben! Zum Vater kommt man nur durch mich. 7 Wenn ihr erkannt habt, wer ich bin, dann habt
ihr auch meinen Vater erkannt. Schon jetzt erkennt ihr ihn und habt ihn bereits gesehen." 8 "Herr,
zeige uns den Vater", sagte Philippus, "das genügt uns". 9 "So lange bin ich schon bei euch,
Philippus, und du kennst mich immer noch nicht?", erwiderte Jesus. "Wer mich gesehen hat, hat
den Vater gesehen! Wie kannst du da sagen: 'Zeige uns den Vater!'? 10 Glaubst du denn nicht, dass
ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Was ich zu euch gesprochen habe, stammt doch nicht von
mir. Der Vater, der in mir ist, handelt durch mich. Es ist sein Werk! 11 Glaubt mir, dass ich im Vater
bin und der Vater in mir ist! Wenn aber nicht, dann glaubt wenigstens aufgrund dessen, was ich
getan habe! 12 Ja, ich versichere euch: Wer mir vertraut und glaubt, wird auch solche Dinge tun, ja
sogar noch größere Taten vollbringen. Denn ich gehe zum Vater, 13 und alles, worum ihr dann in

meinem Namen bittet, werde ich tun. Denn so wird der Vater im Sohn geehrt. 14 Was ihr also in meinem Namen erbittet, werde ich tun.

Jesus kündigt seinen Stellvertreter an

15 Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote befolgen. 16 Und ich werde den Vater bitten, dass er euch an meiner Stelle einen anderen Beistand gibt, der für immer bei euch bleibt. 17 Das ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht bekommen kann, weil sie ihn nicht sieht und ihn nicht kennt. Aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. 18 Ich werde euch nicht allein und verwaist zurücklassen. Ich komme zu euch! 19 Es dauert nur noch eine kurze Zeit, dann wird die Welt mich nicht mehr sehen. Ihr aber werdet mich sehen. Und weil ich lebe, werdet auch ihr leben. 20 Wenn dieser Tag kommt, werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir seid und ich in euch. 21 Wer meine Gebote kennt und sie befolgt, der liebt mich wirklich. Und wer mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden. Und ich werde ihn lieben und mich ihm zu erkennen geben."

22 Da fragte ihn Judas (nicht der Sikarier): "Herr, wie kommt es, dass du dich nur uns zu erkennen geben willst und nicht der Welt?" 23 "Wenn jemand mich liebt", gab Jesus ihm zur Antwort, "wird er sich nach meinem Wort richten. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden kommen und bei ihm wohnen. 24 Wer mich nicht liebt, wird sich nicht nach meinen Worten richten - und dabei kommt das Wort, das ihr hört, nicht einmal von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.

25 Ich habe euch das gesagt, solange ich noch bei euch bin. 26 Aber der Beistand, den der Vater in meinem Namen senden wird, der Heilige Geist, wird euch alles Weitere lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. 27 Was ich euch hinterlasse, ist mein Frieden. Ich gebe euch einen Frieden, wie die Welt ihn nicht geben kann. Lasst euch nicht in Verwirrung bringen, habt keine Angst. 28 Denkt an das, was ich euch gesagt habe: Ich gehe weg und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich wirklich liebt, dann werdet ihr euch für mich freuen, weil ich jetzt zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich. 29 Ich habe euch das alles im Voraus gesagt, damit ihr dann, wenn es geschieht, im Glauben fest bleibt. 30 Viel werde ich nicht mehr mit euch reden können, denn der Herrscher dieser Welt ist schon gegen mich unterwegs. Er wird zwar nichts an mir finden, 31 aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und das tue, was er mir aufgetragen hat. - Steht auf, wir wollen gehen!"

Weinstock und Reben

/^\ Johannes 15

1 "Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner. 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er weg, und jede, die Frucht bringt, schneidet er zurück und reinigt sie so, damit sie noch mehr Frucht bringt. 3 *Ihr* allerdings seid schon rein; ihr seid es aufgrund der Botschaft, die ich euch anvertraut habe. 4 Bleibt in mir, und ich bleibe in euch! Eine Rebe kann nicht aus sich selbst heraus Frucht bringen; sie muss am Weinstock bleiben. Auch ihr könnt keine Frucht bringen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt. 5 *Ich* bin der Weinstock; *ihr* seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reichlich Frucht. Denn getrennt von mir könnt ihr gar nichts bewirken. 6 Wenn jemand nicht mit mir verbunden bleibt, wird er weggeworfen und verdorrt wie eine nutzlose Rebe. Solche Reben sammelt man nur noch auf, um sie zu verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann könnt ihr bitten, um was ihr wollt: Ihr werdet es bekommen. 8 Die Herrlichkeit meines Vaters wird dadurch sichtbar, dass ihr viel Frucht

bringt und euch so als meine Jünger erweist.

9 Ich habe euch genauso geliebt, wie der Vater mich geliebt hat. Bleibt in meiner Liebe! 10 Ihr bleibt
darin, wenn ihr meinen Anweisungen folgt. Auch ich habe immer die Weisungen meines Vaters
befolgt und bin so in seiner Liebe geblieben. 11 Ich habe euch das gesagt, damit meine Freude euch
erfüllt und eure Freude vollkommen wird. 12 *Meine* Weisung an euch lautet: 'Liebt einander so, wie
ich euch geliebt habe!' 13 Die größte Liebe beweist der, der sein Leben für seine Freunde hingibt. 14
Und *ihr* seid meine Freunde, wenn ihr meinen Anweisungen folgt. 15 Ich nenne euch Freunde und
nicht mehr Diener. Denn einem Diener sagt sein Herr nicht, was er vorhat. Aber euch habe ich alles
anvertraut, was ich von meinem Vater gehört habe. 16 Nicht *ihr* habt mich erwählt, sondern
ich euch. Ich habe euch dazu bestimmt, dass ihr losgeht und Frucht bringt – Frucht, die Bestand
hat. Wenn ihr dann den Vater in meinem Namen um irgendetwas bittet, wird er es euch geben. 17
Ich befehle euch, einander zu lieben!"

Der Hass der Welt

18 "Wenn die Welt euch hasst, denkt daran, dass sie mich vor euch gehasst hat. 19 Wenn ihr zur
Welt gehören würdet, würde sie euch als ihre Kinder lieben. Doch ihr gehört nicht zur Welt, denn ich
habe euch ja aus der Welt heraus erwählt. Das ist der Grund, warum sie euch hasst. 20 Denkt an
das, was ich euch gesagt habe: 'Ein Diener ist nicht größer als sein Herr.' Wenn sie mich verfolgt
haben, werden sie auch euch verfolgen. Wenn sie auf mein Wort gehört haben, werden sie auch
auf das eure hören. 21 Aber alles, was sie euch antun, ist gegen meinen Namen gerichtet, denn sie
kennen den nicht, der mich gesandt hat. 22 Sie hätten keine Schuld, wenn ich nicht gekommen
wäre und zu ihnen gesprochen hätte. Doch so haben sie keine Entschuldigung mehr für ihre Sünde.
23 Wer mich hasst, hasst auch meinen Vater. 24 Sie hätten keine Schuld, wenn ich nicht die Wunder
unter ihnen getan hätte, die noch kein Mensch getan hat. Doch jetzt haben sie diese Dinge gesehen
und hassen mich trotzdem, mich und meinen Vater. 25 Aber das musste so kommen, damit sich
erfüllen würde, was in ihrem Gesetz steht: 'Sie haben mich ohne Grund gehasst.'* 26 Wenn dann
der Beistand gekommen ist, wird er mein Zeuge sein. Es ist der Geist der Wahrheit, der vom Vater
ausgeht. Ich werde ihn zu euch senden, wenn ich beim Vater bin. 27 Aber auch ihr seid meine
Zeugen, weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid."

15,25: Psalm 35,19; 69,5

/^\ Johannes 16

1 "Ich habe euch das gesagt, damit ihr nicht unsicher werdet. 2 Man wird euch aus den Synagogen
ausschließen. Ja, es kommt sogar eine Zeit, in der die, die euch töten, meinen, Gott einen Dienst
damit zu tun. 3 Sie werden euch das antun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. 4 Ich habe
euch das gesagt, damit ihr euch, wenn die Zeit dafür gekommen ist, an meine Worte erinnert."

Der Beistand wird kommen

5 Aber jetzt gehe ich zu dem zurück, der mich gesandt hat. Doch keiner von euch fragt mich, wohin
ich gehe. 6 Stattdessen hat euch das, was ich gesagt habe, mit Traurigkeit erfüllt. 7 Doch glaubt
mir: Es ist das Beste für euch, wenn ich fortgehe. Denn wenn ich nicht wegginge, käme der
Beistand nicht zu euch. Wenn ich jedoch fortgehe, wird er kommen, denn ich werde ihn zu euch
senden. 8 Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen. Er wird den Menschen die
Augen öffnen über Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. 9 Ihre Sünde besteht darin, dass sie nicht an
mich glauben. 10 Die Gerechtigkeit erweist sich dadurch, dass ich zum Vater gehe und ihr mich

nicht mehr seht. 11 Und das Gericht werden sie daran erkennen, dass der Fürst dieser Welt schon verurteilt ist.

12 Ich hätte euch noch so viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht tragen. 13 Wenn dann jedoch der Geist der Wahrheit gekommen ist, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. Denn er wird nicht seine eigenen Anschauungen vertreten, sondern euch nur sagen, was er gehört hat, und euch verkündigen, was die Zukunft bringt. 14 Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen, denn was er euch verkündigt, hat er von mir empfangen. 15 Alles, was der Vater hat, gehört ja auch mir. Deshalb habe ich gesagt: Was er euch verkündigen wird, hat er von mir."

Aus Trauer wird Freude werden

16 "Es dauert nur noch ein wenig, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen. Doch eine Weile danach werdet ihr mich wiedersehen." 17 "Wie sollen wir das verstehen?", sagten einige seiner Jünger zueinander. "'Es dauert nur noch ein wenig, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen. Doch eine Weile danach werdet ihr mich wiedersehen.' Und was bedeutet: 'Ich gehe zum Vater.'"? 18 Sie überlegten hin und her: "Was ist das für eine 'kleine Weile', von der er gesprochen hat? Wir verstehen nicht, was er damit meint." 19 Jesus merkte, dass sie ihn fragen wollten, und sagte: "Überlegt ihr miteinander, was ich damit meinte: 'Es dauert nur noch ein wenig, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen. Doch eine Weile danach werdet ihr mich wiedersehen'? 20 Ja, ich versichere euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, doch eure Trauer wird sich in Freude verwandeln. 21 Wenn eine Frau ein Kind bekommt, macht sie bei der Geburt Schweres durch. Wenn das Kind jedoch geboren ist, hat sie vor Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist, alle Schmerzen vergessen. 22 Auch ihr seid jetzt traurig, aber ich werde euch wiedersehen. Dann wird euer Herz voller Freude sein, die euch niemand wegnehmen kann. 23 Wenn es soweit ist, werdet ihr mich nichts mehr fragen müssen. Ja, ich versichere euch: Wenn ihr dann den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben. 24 Bis jetzt habt ihr noch nichts in meinem Namen erbeten. Bittet nur - ihr werdet es bekommen. Und dann wird eure Freude vollkommen sein.

25 Ich habe euch das alles in Bildern gesagt. Aber es kommt eine Zeit, in der ich nicht mehr in Rätseln zu euch rede, sondern offen über den Vater sprechen werde. 26 Dann werdet ihr ihn in meinem Namen bitten. Ich sage nicht, dass ich dann den Vater für euch bitten werde, 27 denn der Vater selbst hat euch lieb. Denn ihr liebt mich ja und glaubt, dass ich von Gott gekommen bin. 28 Ja, ich bin vom Vater aus in die Welt gekommen, und ich werde die Welt verlassen und zum Vater zurückkehren."

29 Da sagten seine Jünger: "Endlich sprichst du offen und nicht mehr in Rätselworten. 30 Jetzt verstehen wir, dass du alles weißt und unsere Fragen kennst, bevor wir sie stellen. Darum glauben wir, dass du von Gott gekommen bist." 31 "Jetzt glaubt ihr?", sagte Jesus. 32 "Passt auf, es kommt die Zeit - sie ist sogar schon da - wo ihr auseinanderlaufen werdet, jeder dorthin, wo er herkommt. Und ihr werdet mich allein lassen. Aber ich bin nicht allein; der Vater ist ja bei mir. 33 Ich habe euch das gesagt, damit ihr in meinem Frieden geborgen seid. In der Welt wird man Druck auf euch ausüben. Aber verliert nicht den Mut! Ich habe die Welt besiegt!"

Jesus betet für seine Jünger

/^\ Johannes 17

1 Nachdem Jesus das gesagt hatte, blickte er zum Himmel auf und betete: "Vater, die Stunde ist

gekommen. Offenbare die Herrlichkeit deines Sohnes, damit auch der Sohn deine Herrlichkeit
offenbar machen kann. 2 Du hast ihm die Macht über alle Menschen anvertraut, damit er denen,
die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. 3 Das ewige Leben bedeutet ja, dich zu erkennen,
den einzigen wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesus Christus. 4 Ich habe deine
Herrlichkeit hier auf der Erde sichtbar gemacht. Ich habe das Werk vollendet, das du mir
aufgetragen hast. 5 Vater, gib mir erneut die Herrlichkeit, die ich schon vor Erschaffung der Welt bei
dir hatte.

6 Ich habe dich den Menschen bekannt gemacht, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie
gehörten schon immer dir, und du hast sie mir gegeben. Sie haben sich nach deinem Wort
gerichtet. 7 Sie wissen jetzt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. 8 Denn ich habe
ihnen das weitergegeben, was du mir gesagt hast. Und sie haben es angenommen und erkannt,
dass ich wirklich von dir gekommen bin. Sie glauben auch daran, dass du mich gesandt hast.

9 Für sie bete ich. Ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie
gehören dir. 10 Ja, weil sie alle mein sind, gehören sie dir, und die dein sind, gehören mir. Und ich
werde in ihnen geehrt. 11 Bald bin ich nicht mehr in der Welt, ich komme ja zu dir, Vater, du heiliger
Gott. Sie aber sind noch in der Welt. Bewahre sie in der Macht, die du mir gegeben hast, in der
Macht deines Namens, damit sie eins sind so wie wir. 12 Solange ich bei ihnen war, habe ich sie in
deinem Namen bewahrt. Ich habe über sie gewacht, dass nicht einer von ihnen verloren ging - außer
dem, der den Weg des Verderbens gegangen ist, so wie es die Schrift vorausgesagt hat.

13 Doch jetzt komme ich zu dir. Aber dies alles wollte ich sagen, solange ich noch hier in der Welt
bin, damit sie ganz von meiner Freude erfüllt sind. 14 Ich habe ihnen deine Botschaft
weitergegeben. Nun hasst sie die Welt, weil sie nicht mehr zu ihr gehören, so wie auch ich kein Teil
von ihr bin. 15 Ich bitte dich nicht darum, sie aus der Welt wegzunehmen, aber ich bitte dich, sie vor
dem Bösen zu bewahren. 16 Sie gehören nicht zur Welt, genauso wie ich nicht zu ihr gehöre. 17
Mach sie durch die Wahrheit zu Menschen, die ganz für dich da sind! Dein Wort ist Wahrheit. 18 So
wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt. 19 Und für sie gebe ich
mich dir hin, damit auch sie durch die Wahrheit dir hingegeben sind.

20 Ich bitte aber nicht nur für sie, sondern auch für die Menschen, die durch ihr Wort an mich
glauben werden. 21 Ich bete, dass sie alle eins sind, und zwar so wie du, Vater, in mir bist und ich in
dir, so sollen sie in uns eins sein. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast. 22 Ich
habe ihnen die Herrlichkeit geschenkt, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, so wie wir eins
sind - 23 ich in ihnen und du in mir, damit sie die vollkommene Einheit gewinnen und damit die
Welt erkennt, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, so wie ich von dir geliebt bin. 24 Vater, ich
will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen nämlich meine
Herrlichkeit sehen können, die du mir gegeben hast, weil du mich liebtest - schon vor Erschaffung
der Welt.

25 Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht, aber ich kenne dich; und diese hier haben erkannt,
dass du mich gesandt hast. 26 Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde das auch
weiterhin tun. Ich tue das, damit die Liebe, die du zu mir hast, auch sie erfüllt und ich selbst in
ihnen bin."

Jesus lässt sich verhaften

/^\ Johannes 18

1 Nach diesem Gebet verließ Jesus mit seinen Jüngern die Stadt. Sie überquerten den Kidronbach*
und gingen in einen Olivenhain, der sich auf der anderen Seite des Tals befand. 2 Weil Jesus oft mit
seinen Jüngern dort gewesen war, kannte auch der Verräter Judas den Platz. 3 Und Judas kam jetzt
dorthin. Er wurde von einem Trupp römischer Soldaten begleitet und von Männern der
Tempelwache, die ihm die Hohen Priester und Pharisäer zur Verfügung gestellt hatten. Sie waren
bewaffnet und trugen Laternen und Fackeln. 4 Jesus wusste, was nun mit ihm geschehen würde,
und ging ihnen bis vor den Eingang des Gartens entgegen. "Wen sucht ihr?", fragte er sie. 5 "Jesus
von Nazaret", gaben sie ihm zur Antwort. "Ich bin es", sagte er. Der Verräter Judas stand bei ihnen. 6
Als nun Jesus zu ihnen sagte: "Ich bin es", wichen sie zurück und fielen zu Boden. 7 Da fragte er sie
noch einmal: "Wen sucht ihr?" - "Jesus von Nazaret", antworteten sie wieder. 8 "Ich habe euch doch
gesagt, dass ich es bin", entgegnete Jesus. "Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese hier
gehen." 9 So sollte sich das Wort erfüllen, das Jesus selbst gesagt hatte: "Von denen, die du mir
gegeben hast, habe ich keinen verloren."

18,1: *Kidronbach.* Bach, der im Winter das gleichnamige Tal durchfließt, das den Tempelberg vom Ölberg trennt. Im Sommer ist das Tal trocken.

10 Plötzlich zog Simon Petrus das Schwert, das er bei sich hatte, und hieb damit auf den Sklaven
des Hohen Priesters ein. Dabei schlug er ihm das rechte Ohr ab. Der Mann hieß Malchus. 11 "Steck
das Schwert weg!", befahl Jesus seinem Jünger. "Soll ich den Kelch etwa nicht austrinken, den mir
der Vater gegeben hat?"

12 Die Soldaten, ihr Befehlshaber und die Männer der jüdischen Tempelwache nahmen Jesus fest.
Sie fesselten ihn 13 und brachten ihn zuerst zu Hannas. Hannas war der Schwiegervater von
Kajafas, der in jenem Jahr als Hoher Priester amtierte. 14 Kajafas war es gewesen, der den Juden
klargemacht hatte, dass es besser sei, wenn ein Einzelner für das Volk stirbt.

Petrus verleugnet seinen Herrn

15 Simon Petrus und noch ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser andere Jünger war mit dem
Hohen Priester bekannt und konnte deshalb mit Jesus in den Palasthof hineingehen. 16 Petrus
musste draußen vor dem Tor stehen bleiben. Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohen
Priesters, wieder zurück, verhandelte mit der Pförtnerin und nahm Petrus dann mit hinein. 17 Es
war diese Dienerin am Tor, die Petrus fragte: "Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses
Mannes?" - "Nein", sagte Petrus, "das bin ich nicht." 18 Es war kalt. Die Sklaven und die Diener
hatten ein Kohlenfeuer gemacht und standen nun darum herum und wärmten sich. Petrus stellte
sich zu ihnen und wärmte sich ebenfalls.

19 Inzwischen begann der Hohe Priester, Jesus über seine Lehre und seine Jünger zu befragen. 20
Jesus erklärte: "Ich habe immer offen vor aller Welt geredet und nie im Geheimen gelehrt, sondern
immer in den Synagogen und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen. 21 Warum fragst du
dann mich? Frag doch die, die mich gehört haben; sie wissen, was ich gesagt habe." 22 Empört über
diese Worte schlug ihn einer der dabeistehenden Wächter ins Gesicht und sagte: "Wie kannst du so
mit dem Hohen Priester reden?" 23 Jesus entgegnete: "Wenn ich etwas Unrechtes gesagt habe,
dann beweise es mir! Bin ich aber im Recht, warum schlägst du mich dann?" 24 Hannas ließ Jesus
dann gefesselt zu Kajafas, dem amtierenden Hohen Priester, bringen.

25 Simon Petrus stand immer noch am Feuer und wärmte sich. "Bist du nicht auch einer von
seinen Jüngern?", wurde er da gefragt. "Nein, ich bin es nicht!", log Petrus. 26 Einer der Sklaven des
Hohen Priesters, ein Verwandter von dem, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, hielt ihm entgegen:

"Habe ich dich nicht dort im Garten bei ihm gesehen?" 27 Wieder stritt Petrus es ab. In diesem Augenblick krähte ein Hahn.

Das Verhör vor Pilatus

28 Frühmorgens führten sie Jesus von Kajafas zum Prätorium, dem Amtssitz des römischen Statthalters. Sie selbst betraten das Amtsgebäude nicht, um sich nicht zu verunreinigen*, denn sonst hätten sie nicht am Passamahl* teilnehmen dürfen. 29 Deshalb kam Pilatus* zu ihnen heraus und fragte: "Was habt ihr gegen diesen Mann vorzubringen?" 30 "Wir hätten ihn nicht vorgeführt, wenn er kein Verbrecher wäre", gaben sie zurück. 31 "Dann nehmt ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz!", sagte Pilatus. "Wir dürfen ja niemand hinrichten", erwiderten sie. 32 So sollte sich die Voraussage erfüllen, mit der Jesus die Art seines Todes angedeutet hatte.

18,28: *verunreinigen*. Die Wohnungen von Nichtjuden in Israel wurden grundsätzlich als unrein betrachtet, weil die Juden befürchteten, in Haus oder Hof könnte eine Fehlgeburt vergraben sein. Dann hätten sie sich beim Betreten dieser Stelle für sieben Tage lang unrein gemacht.

18,28: *Passamahl*. Der Hohe Priester seine Anhänger hatten im Gegensatz zu den anderen Juden ihr Passamahl also noch vor sich (siehe auch Johannes 19,14). Das hatte seinen Grund vermutlich in den Kalenderstreitigkeiten zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern, die erst mit der Zerstörung des Tempels endeten.

18,29: *Pilatus*. Vom Kaiser in Rom eingesetzter Statthalter über Judäa und Samaria. Er war von 26-36 n.Chr. im Amt.

33 Pilatus ging ins Prätorium zurück und ließ Jesus vorführen. "Bist du der König der Juden?", fragte er. 34 "Bist du selbst auf diesen Gedanken gekommen oder haben andere dir das gesagt?", fragte Jesus zurück. 35 "Bin ich etwa ein Jude?", entgegnete Pilatus. "Dein eigenes Volk und die Hohen Priester haben dich mir ausgeliefert. Was hast du getan?" 36 "Mein Reich ist nicht von dieser Welt", antwortete Jesus. "Wenn es so wäre, hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht in die Hände gefallen wäre. Doch jetzt ist mein Königreich nicht von hier." 37 "Also bist du doch ein König", sagte Pilatus. "Du hast Recht", erwiderte Jesus, "ich bin ein König, ich bin dazu geboren. Und ich bin in die Welt gekommen, um für die Wahrheit einzustehen. Wem es um die Wahrheit geht, der hört auf mich." 38 "Wahrheit?", meinte Pilatus, "was ist das schon?" Dann ging er wieder zu den Juden hinaus und erklärte: "Ich kann keine Schuld an ihm finden. 39 Es gibt aber doch den Brauch, dass ich euch am Passafest einen Gefangenen freilasse. Wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden freigebe?" 40 "Nein, den nicht!", schrien sie. "Wir wollen Barabbas!" Barabbas war ein Straßenräuber.

Das Todesurteil

/^\ Johannes 19

1 Daraufhin ließ Pilatus Jesus auspeitschen. 2 Dann flochten die Soldaten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie Jesus auf den Kopf. Sie hängten ihm einen Purpurmantel um, 3 stellten sich vor ihn hin und schrien: "Hoch lebe der Judenkönig!" Dabei schlugen sie ihm ins Gesicht.

4 Dann ging Pilatus noch einmal zu den Juden hinaus und sagte: "Seht her, ich bringe ihn jetzt zu euch, denn ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde." 5 Als Jesus herauskam, trug er die Dornenkrone und den Purpurmantel. "Da, seht den Menschen", sagte Pilatus zu ihnen. 6 Als die Hohen Priester und ihre Leute Jesus erblickten, schrien sie: "Kreuzigen! Kreuzigen!" - "Nehmt ihn doch selbst und kreuzigt ihn!", rief Pilatus. "Ich jedenfalls finde keine Schuld an ihm!" 7 "Nach unserem Gesetz muss er sterben", hielten ihm die Juden entgegen, "denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht."

8 Als Pilatus das hörte, geriet er erst recht in Panik. 9 Er ging ins Prätorium zurück und fragte
Jesus: "Woher kommst du?" Aber Jesus gab ihm keine Antwort. 10 "Willst du denn nicht mit mir
reden?", sagte Pilatus zu ihm. "Weißt du nicht, dass ich die Macht habe, dich freizulassen? Ich kann
dich aber auch ans Kreuz bringen!" 11 "Du hättest keine Macht über mich", erwiderte Jesus, "wenn
sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der, der mich dir ausgeliefert hat, größere Schuld."
12 Daraufhin versuchte Pilatus noch einmal, ihn freizulassen. Doch die Juden schrien: "Wenn du
den freilässt, bist du kein 'Freund des Kaisers'*! Wer sich als König ausgibt, stellt sich gegen den
Kaiser!"

19,12: *Freund des Kaisers.* Das war ein Ehrentitel, dessen Aberkennung schlimme Folgen haben konnte.

13 Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus auf den Platz hinausführen, den man "Steinpflaster"
nannte, auf Hebräisch: "Gabbata". Dort setzte er sich auf den Richterstuhl. 14 Es war der Tag vor
dem Passafest, am späten Vormittag.* Pilatus sagte zu den Juden: "Da, seht euren König!" 15 "Weg
mit ihm, weg!", schrien sie. "Ans Kreuz mit ihm!" - "Euren König soll ich kreuzigen lassen?", rief
Pilatus. Die Hohen Priester entgegneten: "Wir haben keinen König außer dem Kaiser." 16 Da gab
Pilatus ihrer Forderung nach und befahl, Jesus zu kreuzigen.

19,14: Wörtlich: *um die sechste Stunde.* Siehe aber Markus 15,25.

Die Hinrichtung

Jesus wurde abgeführt. 17 Er trug sein Kreuz selbst und schleppte sich aus der Stadt hinaus bis zu
dem sogenannten Schädelplatz, der auf Hebräisch "Golgota" heißt. 18 Dort nagelten sie ihn ans
Kreuz, ihn und noch zwei andere links und rechts von ihm. Jesus hing in der Mitte.

19 Pilatus ließ auch ein Schild an das Kreuz von Jesus nageln, auf dem stand: "Jesus von Nazaret,
König der Juden." 20 Dieses Schild wurde von vielen Juden gelesen, denn der Ort, wo Jesus
gekreuzigt wurde, war ganz in der Nähe der Stadt, und der Text war auf Hebräisch, Lateinisch und
Griechisch abgefasst. 21 Die Hohen Priester erhoben Einspruch bei Pilatus. "Nicht 'König der Juden'
muss da stehen", sagten sie, "sondern: 'Er behauptete, König der Juden zu sein.'" 22 Doch Pilatus
erwiderte: "Geschrieben bleibt geschrieben!"

23 Die vier Soldaten, die Jesus gekreuzigt hatten, teilten seine Kleidung unter sich auf. Auch sein
Untergewand nahmen sie an sich. Es war von oben bis unten durchgehend gewebt, ohne Naht. 24
"Das zerreißen wir nicht", sagten sie zueinander, "lassen wir das Los entscheiden, wer es
bekommt!" Damit erfüllte sich, was die Schrift vorausgesagt hatte: "Sie haben meine Kleider unter
sich verteilt und über mein Gewand das Los geworfen."* Und genau das haben die Soldaten getan.

19,24: Psalm 22,19

25 In der Nähe des Kreuzes, an dem Jesus hing, standen seine Mutter Maria und ihre Schwester.
Außerdem Maria, die Frau des Klopas und Maria aus Magdala. 26 Als Jesus seine Mutter neben
dem Jünger stehen sah, den er besonders liebte, sagte er zu ihr: "Das ist jetzt dein Sohn!" 27 Und zu
dem Jünger sagte er: "Das ist nun deine Mutter!" Der Jünger nahm sie zu sich und sorgte von da an
für sie.

28 Weil Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er: "Ich habe Durst!" Denn er wollte auch
in diesem Punkt die Voraussagen der Schrift erfüllen. 29 Da tauchten die Soldaten einen Schwamm
in das Gefäß mit Weinessig*, das dort stand, steckten ihn auf einen Ysopstängel* und hielten ihn
Jesus an den Mund. 30 Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sagte er: "Es ist vollbracht!"
Dann ließ er den Kopf sinken und starb.

19,29: *Weinessig* oder: saurer Wein, ein beliebter Durstlöscher bei Soldaten.

19,29: *Ysop,* ein Busch mit stark riechenden Blättern, der bei Reinigungsopfern zum Besprengen verwendet wurde. Seine Stängel werden bis zu 80 Zentimeter lang.

31 Es war der Tag vor dem Sabbat, der diesmal ein hoher Festtag sein würde. Deshalb baten die führenden Juden Pilatus, dass den Gekreuzigten die Beine gebrochen* würden. Man wollte sie vom Kreuz abnehmen lassen, damit sie nicht den Sabbat über dort hängen blieben*. *32* Die Soldaten gingen nun zunächst zu dem einen, der mit Jesus gekreuzigt war, und brachen ihm die Beine, und dann zu dem anderen. *33* Als sie an Jesus vorbeikamen, merkten sie, dass er schon gestorben war. Deshalb brachen sie ihm die Beine nicht. *34* Einer von den Soldaten stach ihm allerdings mit dem Speer in die Seite. Da kamen Blut und Wasser heraus.

19,31: *Beine gebrochen.* Manchmal brach man den Gekreuzigten die Beine, indem man sie mit Keulen zerschlug. Denn dann konnten sie sich beim Atmen nicht mehr abstützen und starben schnell.

19,31: *hängen blieben.* Sie hätten das Land nach 5. Mose 21,23 kultisch verunreinigt.

35 Dieser Bericht stammt von einem Augenzeugen. Was er sagt, ist zuverlässig, und er weiß, dass es wahr ist. Er bezeugt es, damit auch ihr zum Glauben findet. *36* Denn das alles geschah, damit die Voraussagen der Schrift erfüllt würden: "Es wird ihm kein Knochen gebrochen werden."* *37* Und an einer anderen Stelle: "Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben."*

19,36: 2. Mose 12,46; 4. Mose 9,12; Psalm 34,21

19,37: Sacharja 12,10

Das Begräbnis

38 Danach bat Josef von Arimathäa Pilatus um die Erlaubnis, den Leichnam von Jesus abnehmen zu dürfen. Josef war auch ein Jünger, allerdings nur heimlich, weil er sich vor den führenden Juden fürchtete. Als er von Pilatus die Genehmigung erhalten hatte, ging er zum Hinrichtungsplatz und nahm den Leichnam von Jesus ab. *39* Auch Nikodemus, der Jesus einmal in der Nacht aufgesucht hatte, kam dazu. Er brachte eine Mischung von Myrrhe* und Aloë* mit, ungefähr 33 Kilogramm*. *40* Sie wickelten den Leib unter Beigabe der wohlriechenden Öle in Leinenbinden, wie es der jüdischen Begräbnissitte entsprach. *41* Der Ort der Kreuzigung lag in der Nähe eines Gartens. Dort befand sich eine neu ausgehauene Grabhöhle, in der noch niemand gelegen hatte. *42* In dieses Grab legten sie Jesus, weil es ganz in der Nähe war und er dort noch vor dem Ende des Rüsttags* der Juden begraben werden konnte.

19,39: *Myrrhe.* Öl aus wohlriechendem Harz arabisch-afrikanischer Herkunft.

19,39: *Aloë.* Öl aus dem Harz eines Baumes, der in Indien wuchs.

19,39: *33 Kilogramm.* Wörtlich: hundert Pfund. Das war eine ungeheure Menge und erinnert an das Begräbnis von Königen (siehe 2. Chronik 16,14).

19,42: *Rüsttag.* Der Tag, an dem man sich auf den Sabbat oder ein Fest vorbereitete. Der Sabbat begann am Freitag gegen 18 Uhr und dauerte bis Sonnabend, 18 Uhr.

Das leere Grab

/^\ Johannes 20

1 Früh, am ersten Wochentag, als es noch dunkel war, ging Maria aus Magdala zum Grab. Sie sah, dass der Stein, der den Eingang zur Grabhöhle verschloss, weggerollt war. *2* Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, und sagte: "Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingebracht haben." *3* Die beiden Jünger brachen sofort auf und eilten zum Grab. *4* Sie liefen miteinander los, aber der andere

Jünger war schneller als Petrus und kam zuerst an der Grabhöhle an. 5 Er beugte sich vor und sah
die Leinenbinden daliegen, ging aber noch nicht hinein. 6 Als Simon Petrus ankam, ging er gleich in
die Grabkammer. Er sah die Leinenbinden daliegen 7 und auch das Schweißtuch, das man dem
Toten um den Kopf gebunden hatte. Es lag nicht bei dem Leinenzeug, sondern zusammengewickelt
an einer anderen Stelle. 8 Jetzt ging auch der andere Jünger, der zuerst angekommen war, hinein. Er
sah es sich an und glaubte. 9 Denn bis dahin hatten sie noch nicht verstanden, dass Jesus nach
dem Zeugnis der Schrift von den Toten auferstehen musste.

Der Auferstandene

10 Die beiden Jünger gingen wieder nach Hause, 11 aber Maria stand inzwischen wieder draußen
an der Grabhöhle und weinte. Weinend beugte sie sich vor, um in die Gruft hineinzusehen. 12 Auf
einmal sah sie zwei weiß gekleidete Engel dasitzen, wo der Körper von Jesus gelegen hatte, einer
am Kopfende und der andere am Fußende. 13 "Frau, warum weinst du?", fragten sie. Maria
erwiderte: "Sie haben meinen Herrn fortgetragen und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben."
14 Als sie über die Schulter zurückblickte, sah sie auf einmal Jesus dastehen, erkannte ihn aber
nicht. 15 Er sagte: "Frau, warum weinst du? Wen suchst du?" Sie dachte, es sei der Gärtner und
sagte: "Herr, wenn du ihn fortgenommen hast, sag mir bitte, wo er jetzt liegt. Dann gehe ich und
werde ihn holen." 16 "Maria!", sagte Jesus. Da drehte sie sich um und rief: "Rabbuni*!" Das ist
Hebräisch und heißt: Lehrer! 17 "Lass mich los!", sagte Jesus zu ihr. "Ich bin noch nicht zum Vater im
Himmel zurückgekehrt. Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen von mir: Ich kehre zurück zu
meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott." 18 Da ging Maria aus Magdala zu
den Jüngern. "Ich habe den Herrn gesehen!", verkündete sie und richtete ihnen aus, was er ihr
aufgetragen hatte.

20,16: *Rabbuni.* Ehrenvolle Anrede für hervorragende Gesetzeslehrer.

Der Unglaube der Jünger

19 Am Abend jenes Sonntags trafen sich die Jünger hinter verschlossenen Türen, weil sie Angst vor
den Juden hatten. Plötzlich stand Jesus mitten unter ihnen und sagte: "Friede sei mit euch!" 20
Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn
sahen. 21 "Friede sei mit euch!", sagte er noch einmal zu ihnen. "Wie der Vater mich gesandt hat,
sende ich nun euch." 22 Dann hauchte er sie an und sagte: "Empfangt den Heiligen Geist! 23 Wem
ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht
vergeben*."

20,23: *vergeben.* Ein Jünger des Herrn darf einem Menschen die Vergebung der Sünden zusprechen, wenn dieser Mensch an Jesus glaubt. Wenn er dessen Opfer jedoch verwirft, muss er ihm sagen, dass seine Sünden dann auch nicht vergeben sind.

24 Thomas, der auch "Zwilling" genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht dabei gewesen, als Jesus
zu den Jüngern gekommen war. 25 Die anderen erklärten ihm: "Wir haben den Herrn gesehen!"
Doch Thomas erwiderte: "Erst muss ich die Nagelwunden in seinen Händen sehen und mit meinen
Fingern berühren und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich das
keinesfalls." 26 Acht Tage später waren seine Jünger wieder beisammen. Diesmal war auch Thomas
dabei. Die Türen waren verschlossen, doch plötzlich stand Jesus genau wie zuvor in ihrer Mitte und
sagte: "Friede sei mit euch!" 27 Dann wandte er sich an Thomas und sagte: "Leg deinen Finger hier
auf die Stelle und sieh dir meine Hände an! Gib deine Hand her und lege sie in meine Seite! Und sei
nicht mehr ungläubig, sondern glaube!" 28 "Mein Herr und mein Gott!", gab Thomas ihm da zur
Antwort. 29 Jesus erwiderte: "Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glücklich zu nennen sind die,

die mich nicht sehen und trotzdem glauben."

30 Jesus tat vor den Augen seiner Jünger noch viele andere Wunderzeichen, die aber nicht in diesem Buch aufgeschrieben sind. 31 Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das Leben habt.

Der Auferstandene in Galiläa

/^\ Johannes 21

1 Später zeigte sich Jesus den Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah so: 2 Simon Petrus und Thomas, der auch "Zwilling" genannt wurde, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere Jünger waren zusammen. 3 Petrus sagte: "Ich gehe fischen." - "Wir kommen mit", meinten die anderen. Also fuhren sie im Boot hinaus, fingen in dieser Nacht aber nichts. 4 Als es Tag wurde, stand Jesus am Ufer, doch die Jünger erkannten ihn nicht. 5 "Kinder, habt ihr vielleicht etwas zu essen dabei?", rief er ihnen zu. "Nein!", riefen sie zurück. 6 "Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!", forderte er sie auf. "Dort werdet ihr welche finden." Das taten sie. Doch dann konnten sie das Netz nicht mehr ins Boot ziehen, so viele Fische hatten sie gefangen.

7 Da sagte der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, zu Petrus: "Es ist der Herr!" Daraufhin warf sich Simon Petrus das Obergewand über, das er bei der Arbeit abgelegt hatte, band es hoch und sprang ins Wasser. 8 Die anderen Jünger kamen mit dem Boot nach, das Netz mit den Fischen im Schlepptau. Sie waren ja nur noch hundert Meter* vom Land entfernt. 9 Als sie ausstiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brieten; auch Fladenbrot lag dabei. 10 "Holt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!" sagte Jesus zu ihnen. 11 Da ging Petrus zum Boot und zog das Netz an Land. Und obwohl es mit 153 großen Fischen gefüllt war, zerriss es nicht. 12 "Kommt her und frühstückt!", sagte Jesus. Am liebsten hätten die Jünger ihn gefragt, wer er sei. Doch keiner von ihnen wagte es, denn sie wussten, dass es der Herr war. 13 Jesus trat zum Feuer, nahm das Brot und reichte es ihnen und ebenso den Fisch. 14 Das war nun schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern nach seiner Auferweckung von den Toten zeigte.

21,8: *hundert Meter.* Wörtlich: zweihundert Ellen

Das Gespräch mit Petrus

15 Als sie gefrühstückt hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: "Simon Ben-Johannes, liebst du mich mehr als die anderen hier*?" - "Gewiss, Herr", antwortete Petrus, "du weißt, dass ich dich lieb habe." - "Dann weide meine Lämmer!", sagte Jesus. 16 Gleich darauf wiederholte er die Frage: "Simon Ben-Johannes, liebst du mich?" - "Ja, Herr", antwortete Petrus, "du weißt, dass ich dich lieb habe." - "Dann hüte meine Schafe!", sagte Jesus. 17 Noch einmal fragte er ihn: "Simon Ben-Johannes, hast du mich lieb?" Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal fragte, ob er ihn lieb habe, und sagte: "Herr, du weißt alles. Du weißt, dass ich dich lieb habe." - "Dann sorge für meine Schafe!", sagte Jesus. 18 "Und ich muss dir noch etwas sagen: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel gebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Doch wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dir den Gürtel binden und dich dorthin bringen, wo du nicht hingehen willst." 19 Jesus wollte damit andeuten, auf welche Weise Petrus sterben würde, um Gott damit zu verherrlichen. Dann sagte er ihm: "Komm, folge mir!"

21,15: *die anderen hier.* Wörtlich: *diese*. Das könnte sich sprachlich auch auf das Vorherige, also den Fischereibetrieb, beziehen.

Dann müsste man übersetzen: "diese anderen Dinge hier".

20 Petrus drehte sich um und sah, dass der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, hinter ihnen
herging. Es war derselbe Jünger, der sich damals beim Abendessen zu Jesus hinübergelehnt und ihn
gefragt hatte: 'Herr, wer von uns wird dich verraten?' *21* Petrus fragte Jesus: "Herr, was wird denn
aus ihm?" *22* Jesus erwiderte: "Wenn ich will, dass er am Leben bleibt, bis ich wiederkomme, was
geht dich das an? Folge du mir nach!" *23* So entstand das Gerücht unter den Brüdern, jener Jünger
würde nicht sterben. Aber Jesus hatte nicht gesagt, dass er nicht sterben würde, sondern nur:
"Wenn ich will, dass er am Leben bleibt, bis ich wiederkomme, was geht dich das an?"

Schlusswort

24 Der Jünger, von dem Jesus das sagte, ist auch der, der bezeugt, was in diesem Buch steht. Er hat
es niedergeschrieben und wir* wissen, dass alles wahr ist. *25* Es gibt aber noch vieles andere, was
Jesus getan hat. Wenn das alles einzeln aufgeschrieben würde - ich denke, die ganze Welt könnte
die Bücher nicht fassen, die dann geschrieben werden müssten.

21,24: *wir*. Entweder deutet das eine Bestätigung der Herausgeber an oder Johannes meint das Gesamtzeugnis seiner Mitapostel wie in Kapitel 1,14; 1. Johannes 1,1-4; 3. Johannes 12.

Apostelgeschichte

|01| |02| |03| |04| |05| |06| |07| |08| |09| |10| |11| |12| |13| |14| |15| |16| |17| |18| |19| |20| |21| |22| |23| |24| |25| |26| |27| |28|

Der Lauf des Evangeliums bis ans Ende der Welt

Der Arzt Lukas hatte Paulus begleitet, als dieser im Jahr 60 n.Chr. mit anderen Gefangenen nach Rom gebracht wurde. Auch vorher war er bei vielen seiner Reisen dabei und konnte auf diese Weise die notwendigen Informationen sammeln. So war er in der Lage, im Jahr 62 n.Chr. in Rom sein zweites Werk zu vollenden: die Apostelgeschichte. Er widmete sie wie schon das Evangelium einem gewissen Theophilus. Das war offenbar ein hochgestellter Römer, der die Schrift des Lukas gezielt verbreiten sollte, vielleicht auch, um am kaiserlichen Hof Verständnis für den "Fall Paulus" zu erwecken.

Die Apostelgeschichte berichtet über den Lauf des Evangeliums von Jerusalem bis zur damaligen Welthauptstadt Rom. Im ersten Teil, der über die Entstehung von Gemeinden in Jerusalem, Judäa, Samarien und Syrien berichtet, steht der Apostel Petrus im Mittelpunkt. Im zweiten Teil, Kapitel 13-28, zeigt Lukas, wie durch den Dienst des Paulus und seiner Mitarbeiter Gemeinden in Kleinasien, Mazedonien, Griechenland und Rom entstehen. Viele Ereignisse (16,10-17; 20,5-21,18; 27,1-28,16) berichtet Lukas in der 1. Person Plural ("wir", "uns"), weil er sie als Augenzeuge miterlebte.

Wie die gute Botschaft bis in die damalige Welthauptstadt Rom ausgebreitet wurde und überall Gemeinden entstanden.

Ihre Vorgeschichte

/^\ Apostelgeschichte 1

1 In meinem ersten Buch, verehrter Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat, und zwar von Anfang an *2* bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher gab er den Aposteln, die er sich ausgewählt hatte, noch einige klare Anweisungen. Der Heilige Geist hatte ihn dazu geführt. *3* Diesen Männern hatte er sich nach seinem Leiden gezeigt und ihnen viele sichere Beweise dafür geliefert, dass er wieder am Leben war. Vierzig Tage lang ließ er sich unter ihnen sehen und redete mit ihnen über die Herrschaft Gottes. *4* Einmal aß er mit ihnen zusammen. Dabei wies er sie an, Jerusalem nicht zu verlassen. "Wartet bis die Zusage des Vaters in Erfüllung geht, die ihr von mir vernommen habt: *5* 'Johannes hat mit Wasser getauft, aber ihr werdet schon bald – in ein paar Tagen – mit dem Heiligen Geist getauft werden.'"

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten

6 Deshalb fragten sie ihn bei nächster Gelegenheit: "Herr, wirst du dann das Reich Israel wiederherstellen?" *7* Jesus erwiderte: "Der Vater hat die Zeiten und Fristen dafür selbst bestimmt.

Ihr müsst das nicht wissen. 8 Wenn aber der Heilige Geist auf euch gekommen ist, werdet ihr Kraft
empfangen und als meine Zeugen auftreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis in
den letzten Winkel der Welt." 9 Als er das sagte, sahen sie, wie er emporgehoben wurde. Dann
verhüllte ihn eine Wolke vor ihren Augen. 10 Als sie nach seinem Weggang immer noch gespannt
zum Himmel aufschauten, da standen auf einmal zwei Männer bei ihnen. Sie waren in leuchtendes
Weiß gekleidet. 11 "Ihr Männer von Galiläa", sagten sie, "was steht ihr hier und starrt in den
Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird genauso
wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel gehen sehen."

12 Dann kehrten die Jünger* vom Ölberg nach Jerusalem zurück. Der Berg liegt nur einen
Sabbatweg* von der Stadt entfernt. 13 Als sie angekommen waren, stiegen sie in den Obersaal
hinauf, in dem sie sich gewöhnlich aufhielten. Es waren Petrus und Johannes, Jakobus und
Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus Ben-Alphäus, Simon der
Zelot* und Judas Ben-Jakobus. 14 Es waren auch einige Frauen dabei, darunter Maria, die Mutter
von Jesus, und außerdem seine Brüder. Sie waren einmütig beieinander und beteten beharrlich
miteinander.

1,12: Die *Jünger* waren Schüler von Jesus, die ihm auf seinen Wanderungen gefolgt waren und sich völlig seiner Autorität unterstellten. Nachfolge im übertragenen Sinn und Gehorsam gegenüber dem Wort ihres Herrn zeichnet auch die Christen aus, die deshalb von Lukas oft Jünger genannt werden, siehe Apostelgeschichte 6,1.7; 9,1.10.36 usw. Eine andere Bezeichnung für die Christen war "Heilige", siehe die Fußnote zu Apostelgeschichte 9,13.

1,12: *Sabbatweg*. Höchstens einen Kilometer weit durfte sich ein frommer Jude am Sabbat von seiner Wohnung entfernen. Man hatte das von 4. Mose 35,5 abgeleitet.

1,13: *Zelot*. "Eiferer". Der Beiname verweist entweder auf frommen Eifer dieses Simon oder darauf, dass er früher Mitglied der Zeloten war, einer Terrorgruppe, die die römische Herrschaft mit Gewalt beseitigen wollte.

Ersatz für Judas

15 An einem dieser Tage hatten sich etwa 120 Personen versammelt, als Petrus aufstand und
sagte: 16 "Liebe Brüder! Was in der Schrift steht, musste sich erfüllen; es musste so kommen, wie
es der Heilige Geist schon durch David über Judas vorausgesagt hat. Er wurde ein Führer für die, die
Jesus festnahmen, 17 denn man zählte ihn zu uns. Und er hatte denselben Auftrag empfangen wie
wir. 18 Von der Belohnung, die er für seine Untat bekam, wurde dann in seinem Namen* ein Acker
gekauft. Er selbst wurde ja kopfüber hinabgestürzt, so dass sein Leib zerbarst und alle seine
Eingeweide heraustraten. 19 Alle Einwohner von Jerusalem haben davon erfahren und jenen Acker
in ihrer Sprache 'Hakeldamach', das heißt 'Blutacker', genannt. 20 Im Buch der Psalmen steht das
so: 'Seine Wohnung soll öde werden, niemand wohne mehr darin.' Und: 'Sein Leitungsamt soll ein
anderer bekommen.'* 21 Das muss nun einer von den Männern sein, die zusammen mit uns die
ganze Zeit dabei waren, als der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, 22 und zwar von dem Tag an,
als Johannes ihn taufte, bis zu dem Tag, als er von uns weg in den Himmel aufgenommen wurde.
Von denen muss einer Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden."

1,18: *In seinem Namen*. Wörtlich: "hat er ... gekauft". Nach Matthäus 27,6-8 taten das die Priester mit seinem Geld, sozusagen in seinem Namen.

1,20: Psalm 69,26 und 109,8

23 So stellten sie denn zwei Männer auf. Es waren Josef, der auch Barsabbas und mit Beinamen
Justus genannt wurde, und Matthias. 24 Dann beteten sie: "Herr, du, der die Herzen aller Menschen
kennt, zeige uns, welchen von beiden du ausgewählt hast, 25 diesen apostolischen Dienst zu
übernehmen. Judas hat ihn ja verlassen, um dahin zu gehen, wohin er gehört." 26 Dann ließ man
das Los über sie entscheiden. Es fiel auf Matthias, der nun als Zwölfter zu den Aposteln gezählt
wurde.

Das Eintreffen des Heiligen Geistes

/^\ Apostelgeschichte 2

1 Als der Pfingsttag anbrach, waren alle wieder beieinander. 2 Plötzlich setzte vom Himmel her ein
Brausen ein. Es klang wie das Tosen eines heftigen Sturms und erfüllte das ganze Haus, in dem
sie zusammensaßen. 3 Sie sahen etwas, das wie Feuerzungen aussah, sich zerteilte und sich auf
jeden Einzelnen von ihnen setzte. 4 Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen auf
einmal an, in fremden Sprachen zu reden, so wie es ihnen der Geist eingab.

5 Zu dieser Zeit hielten sich gottesfürchtige jüdische Männer aus aller Welt in Jerusalem auf. 6 Als
dann dieses Geräusch entstand, lief die Menge zusammen. Fassungslos hörte jeder die Apostel in
seiner eigenen Sprache reden. 7 Außer sich vor Staunen riefen sie: "Sind denn das nicht alles
Galiläer, die hier reden? 8 Wie kann es sein, dass wir sie in unserer Muttersprache hören? 9 Wir
sind hier Parther, Meder und Elamiter. Wir kommen aus Mesopotamien, aus Judäa, Kappadozien,
Pontus und aus der Asia, 10 aus Phrygien, Pamphylien, Ägypten und aus der Gegend um Zyrene in
Libyen. Dazu kommen noch die hier ansässigen Römer, egal, ob gebürtige Juden oder zum
Judentum Übergetretene. 11 Selbst Kreter und Araber sind hier. Wie kann es nur sein, dass wir sie
in unseren eigenen Sprachen von den großen Taten Gottes reden hören?" 12 Sie waren bestürzt.
"Was ist das nur?", fragte einer den anderen ratlos und erstaunt. 13 Einige allerdings sagten
spöttisch: "Die haben nur zu viel vom süßen Wein getrunken."

Die Pfingstpredigt des Petrus

14 Da trat Petrus mit den anderen elf Aposteln vor die Menge und rief mit Begeisterung: "Ihr
Männer von Juda und ihr alle in Jerusalem! Ich will euch erklären, was hier geschieht! Hört mir zu!
15 Diese Männer hier sind nicht betrunken, wie ihr denkt, es ist ja noch früh am Vormittag.* 16
Nein, es ist das, was Gott durch den Propheten Joël gesagt hat:

2,15: Wörtlich: *die dritte Stunde des Tages*, das heißt etwa zwischen 8 und 9 Uhr.

17 'In den letzten Tagen werde ich meinen Geist auf alle Menschen ausgießen, spricht Gott. Eure
Söhne und Töchter werden prophetisch reden, eure jungen Männer werden Visionen sehen und
eure Ältesten Traumgesichte haben. 18 Sogar auf die Sklaven* und Sklavinnen, die mir gehören,
werde ich dann meinen Geist ausgießen, und auch sie werden prophetisch reden. 19 Oben am
Himmel werde ich Wunder tun und Zeichen unten auf der Erde: Blut, Feuer und Rauchwolken; 20
die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, bevor der große und strahlende
Tag des Herrn kommt. 21 Aber jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet.'*

2,18: Ein *Sklave* (griech. *doulos*) ist ein Mensch, der rechtlich und wirtschaftlich als Eigentum eines anderen Menschen völlig von diesem abhängt. Der zeitgenössischen Wertung des Sklavenstandes tritt Jesus dadurch entgegen, dass er einen Menschen in seinem Verhältnis zu Gott als Sklave bezeichnet. Die Apostel verstehen diese Abhängigkeit als Auszeichnung und bezeichnen sich selbst als Sklaven von Jesus Christus.

2,21: Joel 3,1-5

22 Männer von Israel, hört zu! Ihr wisst selbst, dass Gott durch Jesus von Nazaret mächtige Taten,
Wunder und Zeichen unter euch vollbracht hat. Auf diese Weise hat Gott ihn vor euch bestätigt. 23
Und diesen Mann habt ihr durch Menschen, die nichts vom Gesetz wissen, ans Kreuz nageln und
töten lassen. Allerdings war es so von Gott beschlossen und vorherbestimmt. 24 Und dann hat Gott
ihn aus der Macht des Todes befreit und auferweckt. Wie hätte er auch vom Tod festgehalten
werden können, denn 25 schon David sagt von ihm: 'Ich sehe den Herrn immer vor mir. Er steht mir
zur Seite, damit ich nicht falle. 26 Das macht mein Herz froh und lässt mich jubelnd singen. Selbst

im Grab wird mein Leib noch in Hoffnung ruhen, 27 denn du lässt mich nicht im Tod zurück, gibst deinen Frommen der Verwesung nicht preis. 28 Du hast mir den Weg zum Leben gezeigt. Vor dir zu sein, das macht mich froh.'*

2,28: Psalm 16,8-11

29 Liebe Brüder, es sei mir gestattet ganz offen zu reden. Unser Stammvater David ist gestorben und wurde begraben. Sein Grabmal ist heute noch bei uns zu sehen. 30 Weil David nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm unter Eid zugesichert hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen, 31 hat er vorausschauend von der Auferstehung des Messias geredet. Von ihm sagte er: 'Er wurde nicht im Tod zurückgelassen, sein Körper ist der Verwesung nicht preisgegeben worden.'* 32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt. Wir alle sind Zeugen davon. 33 Nun hat Gott ihn auf den Platz an seiner rechten Seite erhöht. Dort hat er die vom Vater versprochene Gabe des Heiligen Geistes erhalten und ihn jetzt über uns ausgegossen – wie ihr hier sehen und hören könnt. 34 Denn David ist nicht in den Himmel aufgestiegen. Er hat ja selbst gesagt: 'Der Herr sprach zu meinem Herrn: 'Setz dich an meine rechte Seite, 35 bis ich dir deine Feinde zur Fußbank gemacht habe.'* 36 Ganz Israel soll nun mit Sicherheit wissen: Diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, den hat Gott zum Herrn und zum Messias gemacht."

2,31: Psalm 16,10

2,35: Psalm 110,1

Die Entstehung der ersten Gemeinde

37 Von diesen Worten waren die Zuhörer bis ins Innerste getroffen. "Liebe Brüder, was sollen wir jetzt tun?", fragten sie Petrus und die anderen Apostel. 38 "Ändert eure Einstellung", erwiderte Petrus, "und lasst euch auf die Vergebung eurer Sünden hin im Namen von Jesus, dem Messias, taufen! Dann werdet ihr als Gabe Gottes den Heiligen Geist bekommen. 39 Denn diese Zusage gilt euch und euren Kindern und allen, die jetzt noch weit weg sind. Sie gilt allen, die der Herr, unser Gott, noch hinzurufen wird." 40 Er redete ihnen lange eindringlich zu und ermahnte sie: "Lasst euch aus dieser schuldbeladenen Generation herausretten!" 41 Alle nun, die seine Botschaft bereitwillig annahmen, wurden getauft. Etwa 3000 Personen kamen an jenem Tag dazu.

42 Sie hielten beharrlich an der Lehre der Apostel fest, an der geschwisterlichen Gemeinschaft, am Brechen des Brotes* und an den gemeinsamen Gebeten. 43 Jeden Einzelnen ergriff eine tiefe Ehrfurcht vor Gott, und durch die Apostel geschahen viele Wunder und außergewöhnliche Zeichen. 44 Alle Gläubiggewordenen aber bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. 45 Wer ein Grundstück oder anderen Besitz hatte, verkaufte es und verteilte den Erlös an die Bedürftigen. 46 Tag für Tag waren sie einmütig im Tempel zusammen, trafen sich in ihren Häusern zum Brechen des Brotes* und zu gemeinsamen Mahlzeiten. Alles geschah mit jubelnder Freude und redlichem Herzen. 47 Sie lobten Gott und waren im ganzen Volk angesehen. Täglich fügte der Herr solche, die gerettet wurden,* ihrer Gemeinschaft hinzu.

2,42: *Brechen des Brotes*. Sie taten das, was Jesus seinen Jüngern beim letzten Abendmahl befohlen hatte, siehe Lukas 22,14-20.

2,46: Siehe Fußnote zu Vers 42!

2,47: *gerettet wurden*. Oder: gerettet werden würden.

Die Folgen einer Heilung

/^\ Apostelgeschichte 3

1 Eines Nachmittags, in der Stunde des öffentlichen Gebets,* stiegen Petrus und Johannes zum

Tempel hinauf. 2 Da wurde gerade ein Mann herbeigetragen, der von Geburt an gelähmt war. Man
setzte ihn täglich an die sogenannte "Schöne Pforte"*, damit er von den Leuten, die in den Tempel
gingen, Almosen erbitten konnte. 3 Als er Petrus und Johannes ins Tempeltor eintreten sah, bat er
sie gleich um eine Gabe. 4 Die beiden blickten ihn scharf an, und Petrus sagte: "Sieh uns an!" 5 Der
tat es in der Erwartung, etwas von ihnen zu bekommen. 6 Doch Petrus sagte: "Silber und Gold habe
ich nicht. Aber was ich habe, werde ich dir geben: Im Namen von Jesus aus Nazaret, dem Messias:
Steh auf und geh!" 7 Dabei fasste er seine rechte Hand und half ihm auf. Sofort wurden die Füße
und Gelenke des Mannes kräftig. 8 Er sprang auf und konnte tatsächlich stehen und gehen. Mit
Petrus und Johannes ging er in den Tempelhof, lief herum, sprang in die Luft und lobte Gott. 9 Die
ganze Menschenmenge dort sah ihn herumlaufen und Gott loben. 10 Als die Leute in ihm den
Bettler erkannten, der sonst immer an der "Schönen Pforte" gesessen hatte, waren sie fassungslos
vor Staunen und wunderten sich über das, was mit ihm geschehen war. 11 Der Geheilte wich Petrus
und Johannes nicht mehr von der Seite, und das ganze Volk strömte zu ihnen hin in die sogenannte
Säulenhalle Salomos.

3,1: Vermutlich war diese mit dem Abendopfer am späten Nachmittag (2. Mose 29,38-42) verbunden. Lukas nennt die neunte Stunde.

3,2: *Schöne Pforte*. Das war der volkstümliche Name für eines der vielen Tempeltore, das aber heute nicht mehr genau identifiziert werden kann.

Stegreifrede auf dem Tempelplatz

12 Als Petrus die vielen Menschen sah, sprach er zu ihnen: "Ihr Männer Israels, warum seid ihr so
überrascht? Was seht ihr uns so erstaunt an? Denkt ihr vielleicht, wir hätten es mit unserer Kraft
oder unserer Frömmigkeit zustande gebracht, dass er jetzt gehen kann? 13 Nein, es war der Gott
Abrahams, Isaaks und Jakobs, der auf diese Weise seinen Diener, Jesus, verherrlicht hat. Diesen
Jesus habt ihr an Pilatus ausgeliefert. Ihr habt ihn preisgegeben, obwohl Pilatus schon entschieden
hatte, ihn freizulassen. 14 Von dem Heiligen und Gerechten habt ihr nichts wissen wollen und
stattdessen die Freigabe eines Mörders verlangt. 15 Den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet.
Das ist der, den Gott aus den Toten erweckt hat. Wir sind Zeugen davon. 16 Und dieser Mann hier,
den ihr ja kennt und vor euch seht, ist durch den Glauben an den Namen von Jesus wieder zu Kraft
gekommen. Der Glaube, den Jesus ihm geschenkt hat, hat ihn gesund gemacht, wie ihr alle sehen
könnt.

17 Ich weiß, liebe Brüder, dass ihr so wie eure Obersten nicht wirklich wusstet, was ihr getan habt.
18 Aber Gott hat das, was er durch alle seine Propheten schon lange angekündigt hatte, auf diese
Weise in Erfüllung gehen lassen: Sein Messias sollte leiden!

Aufforderung zur Umkehr

19 So ändert nun eure Einstellung und kehrt zu ihm um, damit der Herr eure Schuld auslöscht und
die Zeit der Erholung anbrechen lässt; 20 und damit er euch den Messias sende, den er für euch
bestimmt hat, nämlich Jesus. 21 Freilich musste er zunächst in den Himmel zurückkehren, bis
wirklich alles wiederhergestellt ist, was Gott schon lange durch seine heiligen Propheten
angekündigt hat. 22 Schon Mose hat gesagt*: 'Einen Propheten wie mich wird der Herr, euer Gott,
aus eurem Volk für euch berufen. Auf ihn sollt ihr hören und alles tun, was er euch sagt. 23 Wer
nicht auf diesen Propheten hört, soll völlig aus dem Volk Gottes ausgelöscht werden.' 24 Ebenso
haben alle anderen Propheten seit Samuel angekündigt, was in diesen Tagen in Erfüllung geht. 25
Ihr seid die Nachkommen der Propheten und gehört auch zu dem Bund, den Gott mit euren
Vorfahren geschlossen hat, als er zu Abraham sagte: 'Durch einen von deinen Nachkommen werden

alle Völker und Stämme der Erde gesegnet werden.'* 26 Als Gott nun seinen Diener berief, hat er ihn zuerst zu euch gesandt. Euch wollte er segnen, indem er jeden von seinen bösen Taten abbringt."

3,22: 5. Mose 18,15.18.19

3,25: 1. Mose 22,18

/^\ Apostelgeschichte 4

1 Während Petrus und Johannes noch zu den Leuten redeten, kamen Priester mit dem Tempelhauptmann* und einigen Sadduzäern* zu ihnen heran. 2 Sie waren empört darüber, dass die Apostel das Volk belehrten und am Beispiel von Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündeten. 3 So nahmen sie beide fest und sperrten sie bis zum nächsten Morgen ins Gefängnis. Es war nämlich schon Abend geworden. 4 Aber viele von den Zuhörern kamen zum Glauben und die Zahl der gläubigen Männer wuchs dadurch auf etwa fünftausend an.

4,1: *Tempelhauptmann.* Das war der zweithöchste Tempelbeamte. Er hatte für die Ordnung im Tempelbezirk zu sorgen, stand der Tempelpolizei vor und war für die Verwaltung der Tempelsteuern verantwortlich.

4,1: *Sadduzäer.* Politisch einflussreiche römerfreundliche religiöse Gruppe, zu der hauptsächlich die oberen Priester und Vertreter hochgestellter Familien gehörten. Sie glaubten nicht an eine Auferstehung der Toten, weil sie alle Lehren ablehnten, die nicht wörtlich in der Thora, den fünf Büchern Mose, enthalten waren. siehe auch Lukas 20,27 und Apostelgeschichte 23,8.

Zwei Apostel vor Gericht

5 Am nächsten Morgen kam der Hohe Rat in Jerusalem zusammen. Dazu gehörten die führenden Beamten, die Ratsältesten und die Gesetzeslehrer, 6 und außerdem der Hohe Priester Hannas, sowie Kajafas, Johannes und Alexander und die anderen Mitglieder der hohepriesterlichen Familien. 7 Sie ließen Petrus und Johannes vorführen und fragten sie: "Mit was für einer Kraft habt ihr diesen Mann geheilt? In wessen Namen habt ihr das getan?"

8 Vom Heiligen Geist erfüllt erwiderte Petrus: "Führer des Volkes, verehrte Ratsälteste! 9 Wir werden heute wegen der Wohltat an einem kranken Menschen verhört. Wir werden gefragt, wodurch dieser Mann gesund wurde. 10 Nun, ihr sollt es wissen und das ganze Volk Israel auch: Es geschah im Namen von Jesus, dem Messias aus Nazaret, im Namen dessen, den ihr gekreuzigt habt, den Gott aber wieder aus den Toten auferstehen ließ. In der Kraft seines Namens steht dieser Mann hier gesund vor euch. 11 Ja, das ist der Stein, der von euch, den Fachleuten, als unbrauchbar verworfen wurde, der nun zum Eckstein geworden ist.* 12 In keinem anderen ist Rettung zu finden, denn unter dem ganzen Himmelsgewölbe gibt es keinen vergleichbaren Namen. Nur dieser Name ist den Menschen gegeben worden. Durch ihn müssen wir gerettet werden."

4,11: Petrus spielt auf Psalm 118,22 an.

13 Es beeindruckte die Mitglieder des Hohen Rates, wie furchtlos Petrus und Johannes sich verteidigten, denn es waren offensichtlich einfache Leute, keine Gelehrten. Sie wussten auch, dass beide mit Jesus zusammen gewesen waren. 14 Weil sie aber den Geheilten neben ihnen stehen sahen, konnten sie nichts dagegen vorbringen. 15 So ließen sie beide aus dem Sitzungssaal führen, um miteinander zu beraten: 16 "Was sollen wir nur mit diesen Leuten machen? Alle Jerusalemer wissen, dass ein offensichtliches Wunder durch sie geschehen ist. Wir können das nicht leugnen. 17 Damit sich die Sache aber nicht noch weiter im Volk ausbreitet, müssen wir ihnen strengstens verbieten, in diesem Namen zu irgendeinem Menschen zu reden."

Die Urteilsverkündigung

18 Als sie die Apostel wieder hereingerufen hatten, untersagten sie ihnen, diesen Namen jemals
wieder zu erwähnen oder gar im Namen von Jesus zu lehren. 19 Doch Petrus und Johannes
erwiderten: "Entscheidet selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als ihm. 20 Was
wir gesehen und gehört haben, können wir unmöglich verschweigen."

21 Da drohten sie ihnen noch einmal und ließen sie dann gehen. Sie fanden einfach keine
Möglichkeit, sie zu bestrafen, um das Volk nicht gegen sich aufzubringen. Denn alle lobten Gott für
das, was sich ereignet hatte. 22 Schließlich war der Mann, an dem dieses Heilungswunder
geschehen war, über vierzig Jahre alt.

Gebet der Gemeinde

23 Nach ihrer Freilassung gingen Petrus und Johannes zu ihren Mitchristen und berichteten alles,
was die Hohen Priester und Ratsältesten zu ihnen gesagt hatten. 24 Als Reaktion darauf beteten
alle miteinander einmütig zu Gott. Sie sagten:

"Du alleiniger Herrscher! Du hast den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen und alles, was in
ihnen ist. 25 Durch den Heiligen Geist hast du unseren Vater David, deinen Diener, sagen lassen:
'Was soll das Toben der Völker? Weshalb schmieden sie nutzlose Pläne? 26 Die Herrscher der Erde
empörten sich und die Machthaber verbündeten sich gegen den Herrn und seinen Messias.'* 27
Tatsächlich haben sich hier in dieser Stadt Herodes und Pontius Pilatus mit den Heidenvölkern und
den Stämmen Israels gegen deinen heiligen Diener verbündet, gegen den, den du gesalbt hast,
Jesus. 28 Doch haben sie damit nur das getan, was du in deiner Macht schon längst beschlossen
und bestimmt hattest. 29 Und jetzt, Herr, sieh ihre Drohungen an und hilf deinen Sklaven, die
Botschaft von dir mutig und frei zu verkündigen. 30 Erweise deine Macht und lass durch den
Namen deines heiligen Dieners Jesus Heilungen, Zeichen und Wunder geschehen."

4,26: Psalm 2,1-2.

31 Als sie so gebetet hatten, bebte die Erde an dem Ort, wo sie versammelt waren. Sie alle wurden
mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündigten die Botschaft Gottes mutig und frei.

Harmonie in der Gemeinde

32 Die ganze Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Niemand betrachtete etwas von
seinem Besitz als privates Eigentum. Was sie besaßen, gehörte ihnen gemeinsam. 33 Machtvoll
bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus und ein großer Segen lag auf ihnen allen.*
34 Keiner in der Gemeinde musste Not leiden, denn wer ein Haus oder ein Grundstück besaß,
verkaufte es, wenn nötig, und stellte das Geld der Gemeinde zur Verfügung. 35 Man tat das, indem
man es vor die Apostel hinlegte. Davon wurde jedem Bedürftigen zugeteilt, was er brauchte. 36 So
machte es auch Joseph, ein Levit, der aus Zypern stammte und von den Aposteln den Beinamen
Barnabas erhalten hatte, was bedeutet, "einer, der andere ermutigt". 37 Er besaß ein Grundstück,
verkaufte es und legte das Geld vor die Apostel hin.

4,33: *großer Segen.* Wörtlich: große Gnade. Das kann auch so aufgefasst werden: "Sie erfreuten sich großer Beliebtheit."

Selbstsucht und Heuchelei

/^\ Apostelgeschichte 5

1 Auch ein Mann namens Hananias verkaufte mit seiner Frau Saphira ein Grundstück. 2 Mit ihrem
Wissen schaffte er einen Teil des Erlöses beiseite. Den Rest legte er als Gesamterlös vor die

Apostel hin. 3 Doch Petrus sagte zu ihm: "Warum hat der Satan dein Herz erfüllt? Warum hast du
den Heiligen Geist belogen und etwas von der Einnahme für euer Grundstück beiseite geschafft? 4
Du hättest es doch behalten können. Und selbst nach dem Verkauf stand das Geld zu deiner freien
Verfügung. Warum hast du dich nur auf so etwas eingelassen? Du hast nicht Menschen belogen,
sondern Gott."

5 Bei diesen Worten brach Hananias zusammen und starb. Ein tiefes Erschrecken erfasste alle, die
davon hörten. 6 Die jungen Männer, die in der Versammlung waren, wickelten den Toten in ein
Tuch, trugen ihn hinaus und begruben ihn.

7 Etwa drei Stunden später kam seine Frau Saphira völlig ahnungslos herein. 8 "Sag mir", fragte
Petrus sie, "habt ihr das Grundstück für diesen Betrag hier verkauft?" – "Ja", erwiderte sie, "das ist
der Betrag." 9 Da sagte Petrus: "Warum habt ihr euch nur verabredet, den Geist des Herrn zu
versuchen? – Hörst du die Schritte? Die, die deinen Mann begraben haben, stehen schon vor der
Tür und werden auch dich hinaustragen." 10 Im selben Augenblick brach Saphira zusammen und
starb. Als die jungen Männer hereinkamen, sahen sie ihren Leichnam auf dem Boden vor Petrus
liegen. Sie trugen auch sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann. 11 Ein tiefes Erschrecken
erfasste die ganze Gemeinde und alle, die davon hörten.

Das Ansehen der Gemeinde wächst

12 Durch die Apostel geschahen unter dem Volk eine Menge erstaunlicher Zeichen und Wunder. Die
Gläubigen waren eines Sinnes und trafen sich regelmäßig in der Säulenhalle, die man Salomohalle
nannte. 13 Das Volk sprach voller Hochachtung von ihnen, aber niemand wagte, ihnen zu nahe zu
treten. 14 Umso mehr Menschen, die an den Herrn glaubten, kamen dazu, Scharen von Männern
und Frauen. 15 Es kam soweit, dass die Leute Kranke auf die Straßen brachten und dort auf Betten
und Matten legten. Sie hofften, dass wenigstens der Schatten von Petrus auf einen von ihnen
fallen würde. 16 Selbst aus der Umgebung von Jerusalem strömten die Leute zusammen. Sie
brachten Kranke und von bösen Geistern Geplagte herbei, die dann alle geheilt wurden.

Alle Apostel verhaftet

17 Der Hohe Priester und die ganze Partei der Sadduzäer, die auf seiner Seite stand, wurden
eifersüchtig und beschlossen einzugreifen. 18 Sie ließen die Apostel festnehmen und ins
öffentliche Gefängnis bringen. 19 Doch in der Nacht öffnete ein Engel des Herrn die
Gefängnistüren und führte sie hinaus. 20 "Geht in den Tempel", sagte er zu ihnen, "stellt euch vor
die Leute und verkündet ihnen die Botschaft vom Leben."

21 Die Apostel gehorchten den Anweisungen. Sie gingen bei Tagesanbruch in den Tempel und
begannen, die Menschen zu unterweisen. Der Hohe Priester und sein Anhang hatten inzwischen
den Hohen Rat mit der ganzen Ältestenschaft des Volkes Israel einberufen. Nun schickten sie ins
Gefängnis, um die Apostel vorführen zu lassen. 22 Als die Männer der Tempelwache hinkamen,
fanden sie die Apostel dort nicht vor. Sie kehrten unverrichteter Dinge zurück und meldeten: 23
"Das Gefängnis war ordnungsgemäß verschlossen und die Wachen standen vor den Türen. Als wir
aber aufgeschlossen hatten, war niemand drin." 24 Der Tempelhauptmann und die Hohen Priester
waren sprachlos, als sie das hörten. Betreten überlegten sie, wie das wohl enden würde. 25 Da kam
plötzlich einer und meldete: "Die Männer, die ihr ins Gefängnis gebracht habt, stehen im Tempel
und belehren das Volk." 26 Der Tempelhauptmann ging mit der Wache hin, um sie zu holen. Sie
vermieden es aber, Gewalt anzuwenden, weil sie befürchteten, von der Menge gesteinigt zu werden.

27 So brachten sie die Apostel herbei und stellten sie vor den Hohen Rat. Der Hohe Priester begann
das Verhör: 28 "Haben wir euch nicht ausdrücklich verboten, im Namen dieses Mannes aufzutreten
und zu lehren? Und ihr, ihr habt ganz Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt und wollt uns für den Tod
dieses Menschen verantwortlich machen." 29 Doch Petrus und die anderen Apostel entgegneten:
"Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. 30 Der Gott unserer Väter hat Jesus vom Tod
auferweckt, den Jesus, den ihr an ein Holz gehängt* und so umgebracht habt. 31 In seiner Macht
hat Gott ihn zum Führer und Retter erhoben, dass Israel seine Einstellung ändern und Vergebung
seiner Schuld erhalten kann. 32 Für diese Tatsachen stehen wir als Zeugen und ebenso der Heilige
Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen." 33 Als sie das hörten, gerieten sie in Wut
und beschlossen, die Apostel zu beseitigen.

5,30: *Holz gehängt.* Mit der Kreuzigung erklärten sie Jesus nach 5. Mose 21,23 auch zu einem von Gott Verfluchten.

34 Da stand ein Pharisäer im Rat auf und verlangte, die Angeklagten vorübergehend
hinauszubringen. Er hieß Gamaliel und war ein im ganzen Volk angesehener Gesetzeslehrer. 35
"Männer von Israel", sagte er dann, "seht euch bei diesen Menschen vor! Überlegt genau, was ihr
mit ihnen tun wollt. 36 Es ist schon einige Zeit her, als Theudas auftrat und behauptete etwas
Besonderes zu sein. Ungefähr 400 Männer hatten sich ihm angeschlossen. Doch er wurde getötet
und alle seine Anhänger zerstreuten sich und die Sache war zu Ende. 37 Später, zur Zeit der
Volkszählung*, zettelte Judas, der Galiläer, einen Aufstand an und scharte eine Menge Leute um
sich. Auch der kam um und alle seine Anhänger wurden auseinandergetrieben. 38 Im vorliegenden
Fall rate ich deshalb: Lasst diese Leute in Ruhe! Lasst sie gehen! Denn wenn das, was sie wollen,
und das, was sie tun, von Menschen kommt, wird es scheitern. 39 Wenn es aber von Gott kommt,
werdet ihr es nicht zerstören können. Vielleicht steht ihr dann als solche da, die gegen Gott
kämpfen."

5,37: Nach Josephus fand eine solche *Volkszählung* mit Vermögenseinschätzung für die Steuerzahlung zuletzt 6 n.Chr. statt. Er berichtet auch von einem Judas aus Gamla, der bei dieser (oder einer früheren Volkszählung, die 8 v.Chr. begann) einen Aufstand gegen die Römer anführte.

Das überzeugte sie. 40 Sie riefen die Apostel wieder herein und ließen die Strafe der Geißelung* an
ihnen vollstrecken. Dann verboten sie ihnen nochmals, im Namen von Jesus aufzutreten, und
ließen sie frei. 41 Die Apostel verließen den Hohen Rat und waren voller Freude, dass Gott sie
gewürdigt hatte, für den Namen ihres Herrn gedemütigt zu werden. 42 Sie hörten keinen Tag damit
auf, im Tempel und in Privathäusern zu lehren und die gute Botschaft zu verkündigen, dass Jesus
der Messias ist.

5,40: Die *Geißelung* der Juden wurde mit einer Peitsche aus weichen breiten Lederriemen durchgeführt und durfte nach 5. Mose 25,3 höchstens 40 Schläge betragen. Um ein Verzählen zu vermeiden, gab man dem Verurteilten nur 39 (40-1) Schläge.

Spannung in der Gemeinde

/^\ Apostelgeschichte 6

1 Damals vermehrte sich die Zahl der Jünger ständig. Doch gab es auch Unzufriedenheit in der
Gemeinde. Die Hellenisten* beschwerten sich nämlich über die Hebräer*, weil ihre Witwen bei der
täglichen Versorgung übersehen wurden. 2 Da riefen die Zwölf die ganze Versammlung der Jünger
zusammen und sagten: "Es ist nicht richtig, dass wir die Verkündigung des Wortes Gottes
vernachlässigen und uns um die Verteilung der Lebensmittel kümmern. 3 Seht euch deshalb nach
sieben Männern unter euch um, liebe Brüder, denen wir diese Aufgabe übertragen können. Sie
müssen einen guten Ruf haben und mit dem Heiligen Geist und mit Weisheit erfüllt sein. 4 Wir
selbst werden uns weiterhin dem Gebet und der Weitergabe des Gotteswortes widmen." 5 Mit

diesem Vorschlag waren alle einverstanden. Sie wählten Stephanus, einen glaubensvollen und mit
dem Heiligen Geist erfüllten Mann, dann Philippus, Prochorus und Nikanor, Timon und Parmenas
und Nikolaus, einen Mann aus Antiochia, der zum Judentum übergetreten war. 6 Diese sieben
stellten sie vor die Apostel, die ihnen betend die Hände auflegten. 7 Das Wort Gottes breitete sich
immer weiter aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem vermehrte sich stark. Selbst eine große Zahl
von Priestern folgte gehorsam dem Ruf zum Glauben.

6,1: *Hellenisten.* Griechisch sprechende Juden, die außerhalb Israels geboren und erst im Alter nach Jerusalem gezogen waren.

6,1: *Hebräer.* In Israel geborene Juden, die Hebräisch bzw. Aramäisch sprachen.

Stephanus vor Gericht

8 Stephanus war besonders begnadet. Gott hatte ihn mit einer Kraft erfüllt, in der er Wunder und
erstaunliche Zeichen unter den Menschen wirkte. 9 Doch eines Tages verwickelten ihn Leute, die
zur Synagoge der Freigelassenen* gehörten, in ein Streitgespräch. Es waren Juden aus Zyrene und
Alexandria, Zilizien und der Asia.* 10 Doch sie waren der Weisheit, mit der Stephanus redete, und
dem Geist, der aus ihm sprach, nicht gewachsen. 11 Da hetzten sie heimlich ein paar Männer auf,
die das Gerücht verbreiten sollten: "Wir haben gehört, wie er Mose und Gott gelästert hat." 12 Damit
brachten sie das Volk, die Ratsältesten und die Gesetzeslehrer gegen ihn auf. Sie fielen über ihn her
und schleppten ihn vor den Hohen Rat. 13 Dort ließen sie falsche Zeugen auftreten, die aussagten:
"Dieser Mensch greift in seinen Reden immer wieder unseren heiligen Tempel und das Gesetz an.
14 Wir haben ihn selbst sagen hören: 'Der Jesus von Nazaret wird diesen Tempel hier niederreißen
und die Gebräuche verändern, die Mose uns im Auftrag Gottes übergeben hat.'" 15 Alle im Rat
blickten gespannt auf Stephanus und sahen sein Gesicht wie das eines Engels leuchten.

6,9: *Freigelassene.* Es handelt sich wahrscheinlich um ehemalige jüdische Sklaven bzw. deren Nachkommen, vermutlich um die, die 63 v.Chr. von Pompejus als Kriegsbeute nach Rom gebracht und später freigelassen worden waren.

6,9: *Asia.* Es lässt sich aus dem Text nicht klären, ob es sich um mehrere Griechisch sprechende Synagogengemeinschaften handelt, oder um die der Freigelassenen, die aus verschiedenen Gegenden nach Jerusalem gezogen waren.

Verteidigung als Bekenntnis

/^\ Apostelgeschichte 7

1 Dann fragte der Hohe Priester: "Ist das wahr?" 2 Stephanus antwortete: "Ihr Männer Israels,
meine Brüder und Väter, hört mich an! Der Gott, dem alle Herrlichkeit gehört, erschien unserem
Vater Abraham in Mesopotamien, als er noch nicht nach Haran gezogen war. 3 Er sagte zu ihm:
'Verlass deine Heimat und deine Verwandtschaft und komm in das Land, das ich dir zeigen werde.'*
4 Da verließ Abraham das Land der Chaldäer und zog nach Haran. Nach dem Tod seines Vaters
führte Gott ihn in dieses Land, in dem ihr heute lebt. 5 Er gab ihm aber keinen Grundbesitz darin,
nicht einen Fußbreit. Doch er versprach, ihm und seinen Nachkommen das Land zu geben – obwohl
Abraham damals noch kein Kind hatte. 6 Die Worte Gottes lauteten folgendermaßen: 'Deine
Nachkommen werden als Fremde in einem fremden Land leben. Vierhundert Jahre lang wird man
sie versklaven und misshandeln. 7 Doch ich werde das Volk, das sie zum Sklavendienst zwingt, zur
Rechenschaft ziehen', sagte Gott. 'Danach werden sie aus dem Land ziehen und mir an diesem Ort
dienen.'* 8 Dann gewährte Gott Abraham den Bund, dessen Zeichen die Beschneidung* ist.
Deshalb beschnitt Abraham den Isaak am achten Tag, nachdem er geboren wurde. Isaak tat es
genauso mit Jakob, und Jakob mit unseren zwölf Stammvätern.

7,3: 1. Mose 12,1

7,7: 1. Mose 15,13-14

7,8: *Beschneidung*. Siehe 1. Mose 17,9-14.

9 Unsere Stammväter waren jedoch neidisch auf Josef und verkauften ihn als Sklaven nach
Ägypten. Doch Gott stand ihm bei *10* und half ihm aus allen Schwierigkeiten heraus. Er ließ ihn die
Gunst des Pharao gewinnen und schenkte ihm Weisheit vor ihm. So setzte ihn der König von
Ägypten als Verwalter über das Land und den ganzen königlichen Haushalt ein.

11 Dann brach eine Hungersnot in ganz Ägypten und Kanaan aus und brachte großes Elend. Auch
unsere Väter hatten nichts mehr zu essen. *12* Als Jakob erfuhr, dass es in Ägypten noch Getreide
gab, schickte er unsere Stammväter das erste Mal hin. *13* Beim zweiten Mal gab Josef sich seinen
Brüdern zu erkennen und so erfuhr der Pharao, wo Josef herkam. *14* Dann ließ Josef seinen Vater
Jakob und die ganze Verwandtschaft zu sich rufen, 75 Menschen*. *15* So kam Jakob nach Ägypten.
Dort starben er und auch unsere Väter. *16* Später wurden ihre Leichname nach Sichem überführt
und in dem Familiengrab beigesetzt, das Abraham von den Söhnen Hamors dort gekauft hatte.

7,14: *Menschen*. Siehe Fußnote zu 1. Mose 46,27.

17 Als dann die Zeit näher kam, in der Gott seine Zusage an Abraham einlösen wollte, wuchs und
vermehrte sich unser Volk in Ägypten, *18* bis ein König auf den ägyptischen Thron kam, der nichts
mehr von Josef wusste. *19* Heimtückisch und grausam ging er gegen unser Volk vor. Er zwang
unsere Vorfahren, ihre Säuglinge auszusetzen. Keiner sollte am Leben bleiben. *20* In dieser Zeit
wurde Mose geboren, ein Kind, an dem Gott Gefallen hatte. Drei Monate lang konnten seine Eltern
für ihn sorgen. *21* Als sie ihn dann doch aussetzen mussten, wurde er von der Tochter des Pharao
aufgenommen, die ihn als ihren Sohn aufzog. *22* So erhielt Mose eine umfassende ägyptische
Ausbildung und zeichnete sich durch seine Worte und Taten aus.

23 Mit vierzig Jahren fasste er den Entschluss, sich nach seinen Brüdern und Schwestern, den
Israeliten, umzusehen. *24* Als er einmal sah, wie einer von ihnen ohne Grund misshandelt wurde,
griff er ein. Er rächte den Unterdrückten und schlug den Ägypter nieder. *25* Mose dachte, seine
Landsleute würden verstehen, dass Gott sie durch ihn retten wollte. Aber sie verstanden das nicht.
26 Am nächsten Tag kam er nämlich gerade dazu, wie zwei von ihnen miteinander stritten. Er wollte
sie versöhnen, damit sie Frieden hielten. 'Männer', sagte er' 'ihr seid doch Brüder! Warum schlagt ihr
euch?' *27* Aber der, der den Streit angefangen hatte, stieß ihn zur Seite und schrie: 'Wer hat dich
eigentlich zum Aufseher und Richter über uns gemacht? *28* Willst du mich etwa auch umbringen,
wie du gestern den Ägypter umgebracht hast?' *29* Als Mose das hörte, floh er ins Land Midian. Dort
lebte er als Ausländer und zeugte zwei Söhne.

30 So vergingen 40 Jahre. Eines Tages erschien ihm in der Wüste am Berg Sinai ein Engel in der
Flamme eines brennenden Dornbuschs. *31* Mose wunderte sich über die Erscheinung. Er ging
näher heran, um sich das genauer anzusehen. Da hörte er die Stimme des Herrn: *32* 'Ich bin der
Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.'* Mose zitterte vor Angst und wagte nicht
hinzusehen. *33* Der Herr aber sagte: 'Zieh deine Sandalen aus, denn der Ort, auf dem du stehst, ist
heiliges Land. *34* Ich habe sehr wohl gesehen, wie mein Volk Israel in Ägypten misshandelt wird, und
habe sein Stöhnen gehört. Nun bin ich zu seiner Befreiung gekommen. Und jetzt geh: Ich will dich
nach Ägypten senden.'

7,32: 2. Mose 3,6.

35 Gerade den Mose, den sie abgelehnt hatten, als sie sagten: 'Wer hat dich als Aufseher und
Richter eingesetzt?', gerade den schickte Gott ihnen jetzt als Anführer und Befreier. Er beauftragte
ihn durch den Engel, der ihm im Dornbusch erschienen war. *36* Gerade dieser Mose führte sie aus

dem Land heraus. Er vollbrachte dabei Wunder und außergewöhnliche Zeichen in Ägypten, im Roten
Meer und während der 40 Jahre in der Wüste. 37 Gerade dieser Mose sagte zu den Israeliten: 'Einen
Propheten wie mich wird Gott aus eurer Mitte erwecken.' 38 Und als unsere Vorfahren sich in der
Wüste vor Gott versammelten, war es gerade dieser Mose, der Vermittler zwischen ihnen und dem
Engel wurde, der auf dem Berg zu ihm redete. Dort erhielt er Worte, die zum Leben führen, und gab
sie uns weiter.

39 Doch unsere Vorfahren wollten Mose nicht gehorchen. Sie lehnten sich gegen ihn auf und waren
mit ihrem Herzen schon auf dem Rückweg nach Ägypten, 40 als sie zu Aaron sagten: 'Mach uns
Götter, die uns führen können! Denn was aus diesem Mose geworden ist, der uns aus Ägypten
herausgeführt hat, weiß keiner.' 41 So machten sie sich damals ein Götzenbild – die Nachbildung
eines jungen Stiers –, brachten ihm Opfer und feierten das Werk ihrer Hände.

42 Da wandte sich Gott von ihnen ab und gab sie preis, das Himmelsheer zu verehren, wie es im
Zwölfprophetenbuch* geschrieben steht: 'Habt ihr etwa für mich 40 Jahre in der Wüste Schlacht-
und Speisopfer dargebracht, ihr Israeliten? 43 Ihr habt das Zeltheiligtum des Moloch mitgenommen
und das Sternbild des Gottes Räfan verehrt! Götzenbilder habt ihr euch gemacht, um sie anzubeten!
Deshalb werde ich euch in die Verbannung schicken – noch über Babylon hinaus.'*

7,42: *Zwölfprophetenbuch*. Die Texte der zwölf sogenannten "kleinen Propheten" (Hosea bis Maleachi) waren ursprünglich in einer einzigen Schriftrolle zusammengefasst.

7,43: Amos 5,25-27

44 In der Wüste hatten unsere Vorfahren das Zelt mit dem Bundesgesetz dabei, das nach den
Anweisungen Gottes und dem Modell, das Mose gesehen hatte, angefertigt worden war. 45 Unsere
Väter hatten es übernommen und mitgebracht, als sie mit Josua das Land in Besitz nahmen, deren
Bewohner Gott vor ihnen vertrieb. Noch bis zur Zeit Davids wurde es benutzt. 46 Gott war David
besonders gnädig. Und David bat ihn, ein festes Heiligtum für die Israeliten bauen zu dürfen. 47
Salomo durfte es dann für Gott bauen. 48 Aber der Höchste wohnt doch nicht in Häusern, die
Menschenhände gebaut haben! Der Prophet sagt das so: 49 'Der Himmel ist mein Thron und die
Erde ist meine Fußbank. Was für ein Haus wollt ihr mir denn bauen, sagt der Herr, wo wollt ihr denn
eine Bleibe für mich finden? 50 Habe ich nicht mit eigener Hand das All und alles erschaffen?'*

7,50: Jesaja 66,1-2

51 Ihr Unbelehrbaren und Unbeschnittenen! Ja, unbeschnitten seid ihr an Herz und Ohren!
Andauernd widersetzt ihr euch dem Heiligen Geist – genauso wie eure Väter. 52 Gibt es einen
Propheten, den eure Väter nicht verfolgt haben? Sie haben sogar die getötet, die das Kommen des
Gerechten ankündigten – des Gerechten, den ihr nun verraten und ermordet habt. 53 Ihr habt das
Gesetz durch Vermittlung von Engeln erhalten – und doch nicht befolgt!"

Stephanus wird gesteinigt

54 Als die Mitglieder des Hohen Rates das hörten, gerieten sie in solche Wut über Stephanus, dass
sie mit den Zähnen knirschten. 55 Aber Stephanus war mit dem Heiligen Geist erfüllt und schaute
gespannt zum Himmel hinauf. Er sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus an Gottes rechter Seite
stehen. 56 "Ich sehe den Himmel offen", sagte er, "und der Menschensohn steht an der rechten
Seite Gottes." 57 Da schrien sie laut auf, hielten sich die Ohren zu und stürzten sich miteinander
auf ihn. 58 Dann zerrten sie ihn aus der Stadt hinaus und steinigten ihn. Dabei legten die Zeugen*
ihre Obergewänder vor einem jungen Mann hin, der Saulus hieß. 59 Stephanus betete, als sie ihn
steinigten: "Herr Jesus", sagte er, "nimm meinen Geist auf!" 60 Auf die Knie gestürzt rief er noch

einmal laut: "Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!" Mit diesen Worten starb er.

7,58: Die *Zeugen* der Anklage, die nach 5. Mose 17,7 mit der Exekution beginnen mussten.

Die erste Christenverfolgung

/^\ Apostelgeschichte 8

1 Saulus war mit dieser Hinrichtung völlig einverstanden. Und von diesem Tag an wurde die Gemeinde in Jerusalem schwer verfolgt, sodass die Gläubigen sich über ganz Judäa und Samarien zerstreuten. Nur die Apostel blieben in der Stadt. *2* Einige fromme Juden bestatteten den Stephanus und veranstalteten eine große Trauerfeier. *3* Aber Saulus wollte die Gemeinde vernichten. Überall durchsuchte er die Häuser der Gläubigen und ließ Männer wie Frauen gewaltsam abführen und ins Gefängnis bringen.

Verfolgung als Missionsstrategie Gottes

4 Die zerstreuten Gläubigen aber machten das Evangelium bekannt. *5* Philippus zum Beispiel ging in eine Stadt von Samarien* und predigte, dass Jesus der Messias ist. *6* Die Menge hörte Philippus mit großer Aufmerksamkeit zu. Sie nahmen auch die Zeichen von Gottes Macht wahr, die durch ihn geschahen. *7* Bei vielen Besessenen hatten sie miterlebt, wie Dämonen laut schreiend ausfuhren, und hatten gesehen, wie viele Gelähmte und Verkrüppelte geheilt wurden. *8* Es herrschte große Freude in der Stadt.

8,5: *Stadt von Samarien.* Wahrscheinlich ist Sychar gemeint, die am Osthang des Berges Ebal gelegene "religiöse Hauptstadt" der Samariter, die wenige Jahre vorher auch Jesus gern aufgenommen hatten (Johannes 4,5.39-41).

9 Nun hatte schon vorher ein Mann namens Simon in der Stadt gelebt, der sich mit okkulten Dingen befasste. Er behauptete, ein großer Magier zu sein, und hatte das Volk von Samarien in Begeisterung versetzt. *10* Alle waren von ihm eingenommen, Groß und Klein. "Dieser Mann ist die so genannte 'Große Kraft' Gottes", sagten sie. *11* Sie standen ganz in seinem Bann, weil er sie lange Zeit mit seinen okkulten Machenschaften beeindruckt hatte.

12 Als sie dann aber dem Philippus Glauben schenkten, der ihnen die gute Botschaft von der Herrschaft Gottes verkündigte und über die Person und das Werk von Jesus, dem Messias, sprach, ließen sich Männer und Frauen taufen. *13* Sogar Simon selbst kam zum Glauben. Er wurde getauft und schloss sich eng an Philippus an. Die großartigen Zeichen und Wunder versetzten ihn in höchstes Erstaunen.

14 Als nun die Apostel in Jerusalem hörten, dass die Leute in Samarien die Botschaft Gottes angenommen hatten, schickten sie Petrus und Johannes zu ihnen. *15* Nach ihrer Ankunft beteten beide für sie, dass Gott ihnen den Heiligen Geist geben möge, *16* denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen. Sie waren nur auf den Namen des Herrn Jesus getauft worden. *17* Nach dem Gebet legten Petrus und Johannes ihnen die Hände auf, und jetzt empfingen sie den Heiligen Geist.

18 Als Simon sah, dass der Heilige Geist denen gegeben wurde, denen die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an *19* und sagte: "Gebt auch mir diese Macht, dass jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist bekommt." *20* "Zur Hölle mit dir und deinem Geld!", fuhr Petrus ihn an. "Glaubst du wirklich, du kannst die Gabe Gottes kaufen? *21* Nein, du hast keinen Anteil daran und kein Recht darauf, denn du bist nicht aufrichtig vor Gott! *22* Ändere deine Einstellung, wende dich von deiner Bosheit ab und bete zum Herrn. Vielleicht vergibt er dir deine bösen

Absichten. 23 Ich sehe ja, dass deine Gedanken völlig vergiftet sind und du im Bösen verstrickt bist." 24 Da bat Simon die Apostel: "Betet ihr für mich zum Herrn. Betet bitte, dass nichts von dem eintrifft, was ihr gesagt habt."

25 Nachdem Petrus und Johannes den Herrn bezeugt und seine Botschaft bekannt gemacht hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück. Auf dem Weg durch Samarien verkündigten sie das Evangelium noch in vielen Dörfern.

Der erste Nichtjude wird Christ

26 Philippus aber wurde von einem Engel des Herrn beauftragt: "Geh Richtung Süden* auf die selten benutzte Straße, die von Jerusalem nach Gaza* hinunterführt." 27 Philippus machte sich sofort auf. Unterwegs traf er einen Äthiopier. Der war ein Eunuch, ein hoher Würdenträger: der oberste Finanzverwalter der Kandake, der äthiopischen Königin*. Er war nach Jerusalem gekommen, um dort Gott anzubeten, 28 und befand sich jetzt auf der Rückreise. Der Mann saß auf seinem Wagen und las in der Schriftrolle des Propheten Jesaja. 29 Gottes Geist sagte zu Philippus: "Lauf hin und folge diesem Wagen!" 30 Philippus lief hin und hörte den Mann halblaut aus Jesaja lesen. Er fragte: "Verstehst du denn, was du liest?" 31 "Wie soll ich das können", erwiderte dieser, "wenn es mir niemand erklärt." So bat er Philippus aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. 32 Er hatte gerade folgenden Abschnitt gelesen:

8,26: *Süden.* Das kann auch bedeuten: "um die Mittagszeit".

8,26: *Gaza.* Ehemalige Philisterstadt an der Mittelmeerküste, etwa 80 km von Jerusalem entfernt. Sie war 57 v.Chr. als römische Stadt wieder aufgebaut worden.

8,27: *äthiopische Königin.* Das Königreich Äthiopien entspricht nicht dem heutigen Äthiopien. Es war das alte Nubien, südlich von Assuan bis nach Khartum im heutigen Sudan. Das Reich bestand seit dem 8. Jahrhundert v.Chr. Kandake war der Titel der Königsmutter. Die Regierungsmacht ruhte in ihren Händen.

"Er wurde wie ein Schaf zum Schlachten weggeführt, und wie ein Lamm, das beim Scheren stumm ist, kam kein Klagelaut aus seinem Mund. 33 In seiner Erniedrigung wurde das Strafgericht über ihm aufgehoben. Wer wird seine Nachkommen zählen können? Denn sein Leben wurde von der Erde weg emporgehoben."*

8,33: *emporgehoben.* Das könnte sich auf die Himmelfahrt beziehen, denn Jesaja 53,7-8 wurde nach der LXX zitiert.

34 Der Eunuch wandte sich an Philippus: "Sag mir bitte, von wem hier die Rede ist! Spricht der Prophet von sich selbst oder von einem anderen?" 35 Da begann Philippus zu reden. Er knüpfte an dieses Schriftwort an und erklärte dem Äthiopier das Evangelium von Jesus. 36 Als sie nun so auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Gewässer. "Hier gibt es Wasser", sagte der Eunuch, "was steht meiner Taufe noch im Weg?" 37 * 38 Er ließ den Wagen anhalten, und beide, Philippus und der Äthiopier, stiegen ins Wasser, und Philippus taufte ihn. 39 Als sie wieder aus dem Wasser kamen, wurde Philippus vom Geist des Herrn entrückt. Der Eunuch sah ihn nicht mehr, trotzdem setzte er voller Freude seine Reise fort. 40 Und Philippus fand sich in Aschdod wieder. Er zog von Stadt zu Stadt und verkündigte überall die gute Botschaft. Schließlich kam er nach Cäsarea*.

8,37: Spätere Handschriften fügen hinzu: "Wenn du von ganzem Herzen glaubst", sagte Philippus, "kannst du getauft werden." – "Ja", sagte der Äthiopier, "ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist." (Diese Frage und die Antwort entsprachen der altkirchlichen Praxis und sind wahrscheinlich von daher in einige Handschriften hineingeraten.)

8,40: *Cäsarea.* Hafenstadt am Meer. Sitz der römischen Prokuratoren. Wurde von Herodes dem Großen an Stelle einer älteren phönizischen Siedlung als neue Stadt erbaut (20-10 v.Chr.).

Der Verfolger wird Christ

1 Saulus, der die Jünger des Herrn immer noch mit großer Wut verfolgte und sie mit dem Tod
bedrohte, ging zum Hohen Priester 2 und erbat sich Schreiben an die Synagogen von Damaskus.
Die Briefe würden ihn bevollmächtigen, Männer und Frauen aufzuspüren, die Anhänger des neuen
Weges waren, und sie gefesselt nach Jerusalem zu bringen. 3 Auf dem Weg nach Damaskus, kurz
vor der Stadt, strahlte plötzlich ein Licht aus dem Himmel. Es blendete ihn von allen Seiten, 4
sodass er zu Boden stürzte. Gleichzeitig hörte er, wie eine Stimme zu ihm sagte: "Saul, Saul, warum
verfolgst du mich?" 5 "Wer bist du, Herr?", fragte er. "Ich bin Jesus, den du verfolgst", erwiderte
dieser. 6 "Steh jetzt auf und geh in die Stadt. Dort wird man dir sagen, was du tun sollst." 7 Die
Männer, die ihn auf der Reise begleiteten, standen sprachlos da. Sie hörten zwar eine Stimme,
sahen aber niemand. 8 Saulus richtete sich vom Boden auf und öffnete seine Augen – doch er
konnte nichts sehen. Man musste ihn an der Hand nach Damaskus führen. 9 Drei Tage lang war er
blind und aß und trank nichts.

10 In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Dem erschien der Herr in einer Vision.
"Hananias!", sagte er. "Ja, Herr", antwortete dieser. 11 "Steh auf und geh in die 'Gerade Straße' in
das Haus von Judas", befahl ihm der Herr. "Frage dort nach einem Saulus aus Tarsus. Er betet
nämlich 12 und hat in einer Vision einen Mann namens Hananias gesehen, der hereinkam und ihm
die Hände auflegte, damit er wieder sehen könnte." 13 "Herr", entgegnete Hananias, "ich habe von
vielen Seiten gehört, wie viel Böses dieser Mann deinen Heiligen* in Jerusalem angetan hat. 14
Und auch hier ist er von den Hohen Priestern bevollmächtigt, alle zu verhaften, die deinen Namen
anrufen." 15 Doch der Herr sagte: "Geh nur hin! Denn gerade ihn habe ich als Werkzeug für mich
ausgewählt. Er soll meinen Namen bei Nichtjuden und ihren Königen genauso bekannt machen
wie bei den Israeliten. 16 Ich werde ihm zeigen, wie viel er nun für meinen Namen leiden muss." 17
Da ging Hananias in jenes Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: "Saul, mein Bruder! Der
Herr hat mich geschickt – Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist. Du sollst wieder sehen
können und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden." 18 Im selben Augenblick fiel es Saulus wie
Schuppen von den Augen und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen. 19 Dann
aß er etwas und kam wieder zu Kräften.

9,13: *"Heilige"* sind alle, die an Jesus Christus glauben, nicht etwa nur einige besonders Fromme, weil alle Christen als Volk Gottes dazu berufen sind, heilig zu sein, wie Gott selbst heilig ist, siehe auch V. 32.41 usw. Eine andere Bezeichnung für die Christen ist "Jünger" siehe die Fußnote zu Apostelgeschichte 1,12.

Er war erst einige Tage bei den Jüngern in Damaskus, 20 da predigte er auch schon in den
Synagogen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. 21 Alle, die ihn hörten, waren fassungslos. "Ist das
nicht der Mann, der in Jerusalem alle erbarmungslos verfolgte, die diesen Namen anrufen?",
sagten sie. "Und ist er nicht deswegen hierher gekommen, um sie als Gefangene den Hohen
Priestern auszuliefern?" 22 Saulus aber trat umso entschiedener auf und brachte die Juden von
Damaskus durcheinander, weil er ihnen beweisen konnte, dass Jesus der Messias ist.

Saulus wird nach Hause geschickt

23 Als nun eine geraume Zeit vergangen war, fassten die Juden den Beschluss, Saulus zu
beseitigen, 24 aber er hatte davon erfahren. Sie bewachten nämlich Tag und Nacht die Stadttore, um
ihn nicht entkommen zu lassen. 25 Seine Anhänger aber ließen ihn eines Nachts in einem Korb die
Stadtmauer hinab.

26 Als Saulus wieder nach Jerusalem kam, versuchte er, sich dort den Jüngern anzuschließen. Aber
sie alle hatten Angst vor ihm, weil sie nicht wirklich glaubten, dass er ein Jünger geworden war. 27
Da nahm sich Barnabas seiner an. Er brachte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie Saulus

auf seiner Reise den Herrn gesehen und wie der Herr zu ihm gesprochen hatte. Er schilderte auch,
wie mutig Saulus in Damaskus im Namen von Jesus aufgetreten war. 28 Von da an ging Saulus bei
den Jüngern in Jerusalem aus und ein. Mit ihnen zusammen trat er unerschrocken im Namen des
Herrn auf. 29 Er redete und diskutierte auch mit den griechisch sprechenden Juden. Doch sie
versuchten ihn umzubringen. 30 Als die führenden Brüder in der Gemeinde das erfuhren, brachten
sie ihn nach Cäsarea und schickten ihn von dort nach Tarsus weg.

Zwischenbilanz in Israel

31 Nun erlebte die Gemeinde in ganz Judäa, Galiläa und Samarien eine friedliche Zeit. Die Christen
wurden gefestigt und lebten in Ehrfurcht vor dem Herrn. Und weil der Heilige Geist ihnen zur Seite
stand, vermehrte sich ihre Zahl.

Petrus in Judäa

32 Auf einer Reise durch das ganze Gebiet kam Petrus zu den Heiligen in Lydda*. 33 Er erfuhr dort
von einem gelähmten Mann namens Äneas, der seit acht Jahren ans Bett gefesselt war. 34 Petrus
sagte zu ihm: "Äneas, Jesus, der Messias, heilt dich jetzt! Steh auf und mach dein Bett selbst!" Im
selben Augenblick stand Äneas auf. 35 Alle Bewohner von Lydda und der ganzen Scharon-Ebene*
sahen ihn gesund umherlaufen. Da wandten sie sich dem Herrn zu.

9,32: *Lydda*. Das heutige Lod, 18 km südlich von Tel Aviv.

9,35: Die *Scharon-Ebene* ist ein 15 km breiter und 75 km langer sehr fruchtbarer Streifen am Mittelmeer von Lydda im Süden bis zum Berg Karmel im Norden.

36 In Joppe* lebte eine Jüngerin mit Namen Tabita. Das heißt soviel wie "Gazelle". Sie tat viel Gutes
und half den Armen, wo sie nur konnte. 37 Nun war sie gerade in dieser Zeit krank geworden und
gestorben. Man wusch den Leichnam und bahrte ihn im oberen Stockwerk des Hauses auf. 38 Als
die Jünger in Joppe gehört hatten, dass Petrus sich in Lydda aufhielt, schickten sie sofort zwei
Männer zu ihm und ließen ausrichten: "Bitte komm so schnell wie möglich zu uns." Von Joppe war
es nicht weit* nach Lydda. 39 Petrus ging sofort mit ihnen. Als er angekommen war, führten sie ihn
gleich in das Obergemach. Dort hatten sich viele Witwen eingefunden. Weinend traten sie zu
Petrus und zeigten ihm die Unter- und Obergewänder, die Tabita für sie gemacht hatte, als sie noch
lebte. 40 Doch Petrus schickte alle hinaus. Dann kniete er nieder und betete. Schließlich wandte er
sich zu dem Leichnam und sagte: "Tabita, steh auf!" Da öffnete sie die Augen. Und als sie Petrus
erblickte, setzte sie sich auf. 41 Er fasste sie an der Hand und half ihr auf die Füße. Dann rief er die
Witwen und die anderen Heiligen herein und gab ihnen Tabita lebend zurück. 42 Bald wusste ganz
Joppe, was geschehen war, und viele kamen zum Glauben an den Herrn. 43 Petrus blieb noch lange
in der Stadt und wohnte während dieser Zeit bei einem Gerber namens Simon.

9,36: *Joppe*. Heute Jaffa, arabische Vorstadt südlich des modernen Tel Aviv.

9,38: *nicht weit*. Etwa 17 Kilometer.

Dürfen Nichtjuden zur Gemeinde gehören?

/^\ Apostelgeschichte 10

1 In Cäsarea lebte damals ein römischer Offizier namens Kornelius. Er war Hauptmann der so
genannten Italischen Kohorte*, 2 ein frommer Mann, der mit seiner ganzen Hausgemeinschaft
Gott verehrte. Er tat viel für Not leidende Juden und betete regelmäßig. 3 Eines Tages – es war um
die Mitte des Nachmittags* – hatte er eine Vision und sah deutlich, wie ein Engel Gottes zu ihm

hereinkam und ihn hörbar ansprach: "Kornelius!" 4 Erschrocken starrte er den Engel an: "Was ist,
Herr?" – "Gott hat deine Gebete gehört und gesehen, wie viel Gutes du den Armen tust", sagte der
Engel. 5 "Schick jetzt einige Männer nach Joppe* und lass einen gewissen Simon, den man auch
Petrus nennt, zu dir kommen. 6 Er wohnt bei einem Gerber, der auch Simon heißt und dessen Haus
direkt am Meer liegt." 7 Gleich nachdem der Engel wieder gegangen war, rief er zwei seiner
Hausdiener und einen gläubigen Soldaten aus seinem Gefolge. 8 Er berichtete ihnen alles, was
geschehen war, und schickte sie nach Joppe.

10,1: Kornelius war einer von zehn römischen Offizieren in der *Italischen Kohorte*, einem militärischen Verband von Hilfstruppen, ca. 500 bis 1000 Mann.

10,3: Wörtlich: um die neunte Stunde.

10,5: *Joppe*. Etwa 45 Kilometer südlich von Cäsarea, anderthalb Tagereisen.

9 Am nächsten Tag um die Mittagszeit - die Männer näherten sich bereits der Stadt - stieg Petrus
zum Beten auf die Dachterrasse. 10 Kurz darauf bekam er Hunger und wollte essen. Während ihm
etwas zubereitet wurde, hatte er eine Vision. 11 Er sah den Himmel offen und etwas wie ein großes
leinenes Tuch auf die Erde herabkommen. Es wurde an vier Zipfeln gehalten, und 12 in ihm
befanden sich alle möglichen Arten von Vierfüßlern, Kriechtieren und Vögeln. 13 Eine Stimme
sagte: "Los, Petrus, schlachte und iss!" 14 "Auf keinen Fall, Herr!", sagte Petrus. "In meinem ganzen
Leben habe ich noch niemals etwas Verbotenes oder Unreines gegessen!" 15 Doch die Stimme
forderte ihn ein zweites Mal heraus: "Was Gott für rein erklärt hat, halte du nicht für unrein." 16
Das alles geschah drei Mal, dann wurde das Tuch wieder in den Himmel hinaufgezogen. 17 Während
Petrus noch darüber rätselte, was die Vision wohl bedeuten sollte, standen die Männer, die
Kornelius geschickt hatte, schon vor dem Tor. Sie hatten sich nach Simons Haus durchgefragt. 18
Durch Rufen machten sie sich bemerkbar und fragten: "Ist hier ein Simon zu Gast, der Petrus
genannt wird?" 19 Petrus dachte immer noch über die Vision nach, als der Geist Gottes zu ihm
sagte: "Pass auf! Da sind drei Männer, die dich suchen. 20 Steh auf und geh nach unten! Du kannst
ihnen ohne Bedenken folgen, denn ich habe sie geschickt." 21 Petrus ging jetzt zu den Männern
hinunter und sagte: "Ich bin der, den ihr sucht. Was führt euch zu mir?" 22 "Der Hauptmann
Kornelius", sagten sie, "ein gerechter, gottesfürchtiger und bei der ganzen jüdischen Bevölkerung
angesehener Mann hat uns geschickt. Er ist von einem heiligen Engel angewiesen worden, dich in
sein Haus holen zu lassen, um zu hören, was du zu sagen hast." 23 Da ließ Petrus die Männer
eintreten und sorgte für ein Quartier.

Am nächsten Morgen machte er sich mit ihnen auf den Weg. Einige Brüder aus Joppe begleiteten
sie. 24 Am folgenden Tag erreichten sie Cäsarea. Kornelius hatte sie schon erwartet und seine
Verwandten und engsten Freunde bei sich eingeladen. 25 Als Petrus durchs Hoftor trat, kam
Kornelius ihm entgegen und warf sich ehrfürchtig vor ihm nieder. 26 Doch Petrus zog ihn hoch und
sagte: "Steh auf! Ich bin doch nur ein Mensch." 27 Während sie sich unterhielten, betraten sie das
Haus. Petrus fand dort viele Leute versammelt. 28 "Ihr wisst ja", sagte er, "dass es für einen Juden
nicht erlaubt ist, engen Kontakt mit einem Nichtjuden zu haben oder ihn gar zu besuchen. Doch
Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen als unrein oder unberührbar zu betrachten. 29 Darum kam
ich auch ohne Widerrede, als ich geholt wurde. Nun möchte ich fragen, warum ihr mich geholt habt."

30 Kornelius erwiderte: "Vor vier Tagen betete ich den halben Nachmittag* in meinem Haus.
Plötzlich stand ein Mann in einem leuchtend weißen Gewand vor mir 31 und sagte: 'Kornelius! Gott
hat deine Gebete gehört und gesehen, wie viel Gutes du den Armen tust. 32 Schick Boten nach
Joppe und lass einen gewissen Simon, den man auch Petrus nennt, zu dir kommen. Er wohnt bei
einem Gerber namens Simon, dessen Haus direkt am Meer liegt.' 33 Da habe ich sofort einige

Leute zu dir geschickt. Und es ist sehr schön, dass du gleich gekommen bist. Nun haben wir uns hier in der Gegenwart Gottes versammelt, um all das zu hören, was der Herr dir aufgetragen hat."

10,30: Wörtlich: bis zu dieser, der neunten Stunde.

34 Petrus begann: "Jetzt begreife ich, wie wahr es ist, dass Gott nicht bestimmte Menschen anderen vorzieht. *35* Er nimmt aus jedem Volk alle an, die in Ehrfurcht vor ihm leben und seinen Willen tun. *36* Ihr kennt ja die Botschaft, die Gott dem Volk Israel gesandt hat. Es ist das Evangelium des Friedens durch den, der Herr über alle Menschen ist: Jesus, der Messias. *37* Ebenso kennt ihr die Ereignisse, die sich in ganz Judäa zugetragen haben. Angefangen hat es schon in Galiläa, nachdem Johannes die Menschen zur Taufe aufgerufen hatte: *38* Gott hatte Jesus von Nazaret mit dem Heiligen Geist gesalbt und mit Kraft erfüllt. Gott war mit ihm, und so zog er umher, tat den Menschen Gutes und heilte alle, die der Teufel in seiner Gewalt hatte. *39* Wir sind Zeugen für alles, was er im ganzen jüdischen Land und in Jerusalem getan hat. Dann haben sie ihn ans Kreuz gehängt und getötet. *40* Aber Gott hat ihn am dritten Tag wieder zum Leben erweckt und ihn als Auferstandenen präsentiert *41* – allerdings nicht dem ganzen Volk, sondern nur den Zeugen, die Gott schon vorher dazu bestimmt hatte. Das waren wir, die mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er vom Tod auferstanden war. *42* Er hat uns beauftragt, dem Volk Israel zu predigen und eindringlich zu bezeugen, dass er der von Gott bestimmte Richter über Lebende und Tote ist. *43* Schon die Propheten haben von ihm geredet. Sie bezeugen übereinstimmend, dass jeder, der an ihn glaubt, die Vergebung für seine Sünden erhält."

44 Während Petrus diese Worte sagte, kam der Heilige Geist auf alle, die seine Ansprache hörten. *45* Die Gläubigen jüdischer Herkunft, die mit Petrus gekommen waren, konnten es kaum fassen, dass die Gabe des Heiligen Geistes auch nichtjüdischen Menschen geschenkt worden war. *46* Sie hörten nämlich, wie die Versammelten Gottes Größe in nichtgelernten Sprachen priesen. Da sagte Petrus zu seinen Begleitern: *47* "Kann denn jemand diesen Menschen das Wasser zur Taufe verweigern? Sie haben doch genau wie wir den Heiligen Geist empfangen." *48* Und er ordnete an, sie auf den Namen von Jesus, dem Messias, zu taufen. Danach baten sie Petrus, noch einige Tage bei ihnen zu bleiben.

Petrus muss sich rechtfertigen

/^\ Apostelgeschichte 11

1 Die Apostel und die Brüder in Judäa hörten bald davon, dass auch die Nichtjuden Gottes Botschaft angenommen hatten. *2* Als dann Petrus nach Jerusalem kam, stritten die Verfechter der Beschneidung mit ihm. *3* "Du bist bei unbeschnittenen Leuten eingekehrt und hast sogar mit ihnen gegessen", hielten sie ihm vor.

4 Da setzte Petrus es ihnen der Reihe nach auseinander. Er erklärte: *5* "Ich war in der Stadt Joppe und betete gerade, da hatte ich eine Vision: Ich sah etwas wie ein großes leinenes Tuch, das an seinen vier Zipfeln gehalten und vom Himmel zu mir herabgelassen wurde. *6* Gespannt sah ich hinein und erblickte alle möglichen Vierfüßler, Wildtiere, Kriechtiere und Vögel. *7* Dann hörte ich auch eine Stimme zu mir sagen: 'Los, Petrus, schlachte und iss!' *8* 'Auf keinen Fall, Herr!', sagte ich. 'In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas Verbotenes oder Unreines gegessen!' *9* Doch die Stimme wiederholte die Aufforderung: 'Was Gott für rein erklärt hat, halte du nicht für unrein.' *10* Das alles geschah drei Mal, dann wurde das Tuch wieder in den Himmel hinaufgezogen. *11* In diesem Augenblick kamen drei Männer vor das Haus, in dem ich wohnte. Sie waren von Cäsarea aus zu mir geschickt worden. *12* Der Geist Gottes sagte mir, ich solle ohne Bedenken mit ihnen

gehen. Auch diese sechs Brüder hier kamen mit und so kehrten wir in das Haus des Mannes ein,
der nach mir geschickt hatte.

13 Er erzählte uns, dass er gesehen habe, wie ein Engel in sein Haus kam und sagte: 'Schick nach
Joppe und lass einen Simon holen, der Petrus genannt wird! 14 Er wird euch eine Botschaft
übermitteln, die dir und allen anderen in deinem Haus die Rettung bringt.' 15 Ich hatte kaum mit
dem Reden begonnen, da kam der Heilige Geist auf sie, genauso wie damals am Anfang auf uns. 16
Mir fiel gleich das Wort ein, das der Herr gesagt hatte: 'Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber,
ihr werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden.' 17 Gott hat ihnen also die gleiche Gabe gegeben
wie auch uns, als wir zum Glauben an den Herrn Jesus, den Messias, kamen. Wer bin ich, dass ich
es mir da hätte erlauben dürfen, Gott im Weg zu stehen?"

18 Als sie das gehört hatten, beruhigten sie sich. Sie priesen Gott und sagten: "Gott hat also auch
den Nichtjuden die Umkehr zum Leben ermöglicht!"

Gemeinde aus Nichtjuden

19 Die Christen nun, die sich wegen der Verfolgung, die beim Tod des Stephanus entstanden war,
von Jerusalem aus zerstreut hatten, kamen zum Teil bis nach Phönizien*, Zypern und Antiochia*.
Die gute Botschaft sagten sie aber nur den Juden weiter. 20 Einige von ihnen – sie kamen
ursprünglich von der Insel Zypern und aus der Gegend von Zyrene in Nordafrika – verkündigten
auch den nichtjüdischen Einwohnern Antiochias die gute Botschaft von Jesus, dem Herrn. 21 Der
Herr stand ihnen zur Seite und eine große Zahl von Nichtjuden glaubte ihrer Botschaft und bekehrte
sich zum Herrn.

11,19: *Phönizien.* Landstrich am Mittelmeer nördlich von Israel mit den Städten Tyrus und Sidon im Gebiet des heutigen Libanon. Phönizien gehörte zur römischen Provinz Syrien.

11,19: *Antiochia* war die drittgrößte Stadt des römischen Reiches, am Fluss Orontes gelegen, etwa 500 km nördlich von Jerusalem. Sie war die berühmteste der 16 Städte gleichen Namens, die der mazedonische Reiterführer Seleukos I. Nikator um 300 v.Chr. gründete und nach seinem Vater Antiochus benannte.

Barnabas in Antiochia

22 Als die Gemeinde in Jerusalem davon hörte, schickte sie Barnabas hin. 23 Der war sehr glücklich,
als er sah, was durch die Gnade Gottes entstanden war. Er machte allen Mut, dem Herrn mit
ganzem Herzen treu zu bleiben. 24 Denn er war ein vortrefflicher Mann, erfüllt mit dem Heiligen
Geist und festem Glauben. Viele Menschen kamen damals zum Glauben an den Herrn.

25 Barnabas reiste dann nach Tarsus*, um Saulus zu suchen. 26 Als er ihn gefunden hatte, nahm
er ihn mit nach Antiochia. Ein ganzes Jahr lang waren sie mit der Gemeinde zusammen und
unterwiesen viele Menschen im Glauben. In Antiochia wurden die Jünger übrigens zuerst Christen
genannt.

11,25: *Tarsus* lag etwa 200 km nordwestlich von Antiochia. Die Heimatstadt des Paulus am Kydnos-Fluss (16 km vom Mittelmeer entfernt) war ein bedeutendes wirtschaftliches und kulturelles Zentrum.

27 Während dieser Zeit kamen einige Propheten von Jerusalem nach Antiochia. 28 Einer von ihnen
hieß Agabus. Er stand in einer Gemeindeversammlung auf und sagte – vom Geist Gottes geführt –
eine schwere Hungersnot über die ganze Welt voraus, die dann auch unter Kaiser Klaudius*
eintrat. 29 Da beschlossen die Jünger, den Geschwistern in Judäa eine Unterstützung zukommen
zu lassen; jeder von ihnen sollte nach seinen finanziellen Möglichkeiten dazu beitragen. 30 Das
taten sie dann auch und schickten Barnabas und Saulus mit dem Geld zu den Ältesten.

11,28: *Klaudius* war von 41-54 n.Chr. römischer Kaiser. Die Hungersnot fiel wahrscheinlich in die Jahre 45 bis 48. Missernten in

Ägypten führten zu einer starken Verteuerung der Lebensmittel im ganzen Römischen Reich.

Gewalt gegen die führenden Männer

/^\ Apostelgeschichte 12

1 Um diese Zeit ging König Herodes* gegen Mitglieder der Gemeinde vor und ließ sie misshandeln.
2 Jakobus, den Bruder von Johannes, ließ er enthaupten. 3 Als er merkte, dass das den Juden gefiel,
ließ er auch Petrus festnehmen. Das geschah während des Festes der ungesäuerten Brote.* 4 Er
ließ ihn ins Gefängnis schaffen und von vier Gruppen zu je vier Soldaten bewachen. Nach dem
Passafest wollte er ihn vor dem Volk aburteilen. 5 Während Petrus streng bewacht im Gefängnis
saß, betete die Gemeinde inständig für ihn zu Gott. 6 In der Nacht vor der von Herodes geplanten
Verurteilung schlief Petrus zwischen zwei Soldaten. Er war an jeden mit einer Kette gefesselt,
während zwei andere vor der Tür seiner Zelle Wache hielten. 7 Plötzlich stand ein Engel des Herrn
vor ihm und ein helles Licht erfüllte die Zelle. Er stieß Petrus in die Seite, um ihn zu wecken. "Steh
schnell auf!", sagte er. Sofort fielen ihm die Ketten von den Handgelenken ab. 8 "Binde den Gürtel
um und zieh deine Sandalen an!", befahl der Engel. Petrus tat es. "Wirf den Mantel über und
komm!" 9 Petrus folgte dem Engel hinaus. Doch er wusste nicht, ob es Wirklichkeit war, was er mit
dem Engel erlebte. Er meinte zu träumen. 10 Sie gingen an der ersten Wache vorbei, dann an der
zweiten und kamen an das eiserne Tor, das in die Stadt führte. Das öffnete sich ihnen von selbst.
Sie traten hinaus und gingen eine Gasse hinunter. Da verschwand der Engel neben ihm plötzlich.
11 Jetzt kam Petrus zu sich. "Nun weiß ich wirklich, dass der Herr seinen Engel geschickt hat",
sagte er. "Er hat mich vor Herodes gerettet und vor dem, was die Juden sich erhofften."

12,1: *Herodes Agrippa I.*, ein Enkel von Herodes dem Großen, dem Kindesmörder von Bethlehem, und ein Neffe von Herodes Antipas, der Johannes den Täufer hinrichten ließ.

12,3: *Fest der ungesäuerten Brote.* Das war die Festwoche, die sich an das Passa (2. Mose 12-13) anschloss (3. Mose 23,5-8). Manchmal wurden beide Feste zusammen wie in Vers 4 "Passa" genannt.

12 Als ihm das klar geworden war, ging er zum Haus der Maria, der Mutter von Johannes Markus*.
Dort waren viele zum Gebet versammelt. 13 Petrus klopfte ans Tor, und eine Dienerin namens
Rhode kam und wollte nachsehen, wer da wäre. 14 Als sie die Stimme des Petrus erkannte, lief sie
gleich ins Haus und rief: "Es ist Petrus! Petrus steht vor dem Tor!" Vor lauter Freude hatte sie
vergessen, das Tor zu öffnen. 15 "Du bist wohl nicht ganz bei Verstand", sagten sie zu ihr. Doch sie
behauptete steif und fest, dass es Petrus sei. Da meinten sie: "Dann ist es sein Engel." 16 Aber
Petrus klopfte unaufhörlich weiter, bis sie schließlich aufmachten. Als sie ihn sahen, gerieten sie
vor Staunen außer sich. 17 Doch er brachte sie mit einer Handbewegung zum Schweigen und
erzählte ihnen dann, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt hatte. "Berichtet das auch
Jakobus und den Brüdern!", bat er sie. Dann ging er hinaus und verließ die Stadt.

12,12: *Johannes Markus.* Der spätere Verfasser des Markus-Evangeliums.

18 Als es Tag wurde, gerieten die Soldaten in große Bestürzung. Keiner wusste, was mit Petrus
geschehen war. 19 Und als Herodes ihn holen lassen wollte, war er nirgends zu finden. Da verhörte
er die Wachen und befahl, sie abzuführen. Anschließend begab er sich von Judäa wieder in seine
Residenzstadt Cäsarea.

Tod von Herodes Agrippa I.

20 Damals lag Herodes im Streit mit den Bewohnern von Tyrus und Sidon*. Nun schickten diese
eine gemeinsame Delegation zu ihm. Der Abordnung gelang es, den königlichen Palastverwalter
Blastus als Fürsprecher zu gewinnen. So baten sie um Frieden, weil ihr Gebiet von den

Lebensmittellieferungen des königlichen Landes abhängig war. 21 An dem Tag, an dem die Beilegung des Streits verkündet werden sollte, hielt Herodes eine öffentliche Ansprache an sie. Er erschien dazu in königlichem Prunk auf der Tribüne des Theaters. 22 Das Volk von Cäsarea schrie begeistert: "So spricht ein Gott und nicht ein Mensch!" 23 Im gleichen Augenblick aber schlug ihn ein Engel des Herrn, weil er sich als Gott feiern ließ und nicht Gott die Ehre gab. Von Würmern zerfressen starb er unter Qualen.

12,20: *Tyrus und Sidon* waren die wichtigsten Hafenstädte Phöniziens (heute: Libanon).

24 Immer mehr Menschen hörten das Wort Gottes und kamen zum Glauben.

25 Nachdem Barnabas und Saulus ihre Aufgabe in Jerusalem erfüllt hatten, kehrten sie in Begleitung von Johannes Markus nach Antiochia zurück.

Die Ältesten von Antiochia

/^\ Apostelgeschichte 13

1 In der Gemeinde von Antiochia gab es damals folgende Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, genannt Niger*, Luzius von Zyrene und Manaën, der zusammen mit dem Vierfürsten Herodes* aufgewachsen war, und Saulus. 2 Als sie einmal für einige Zeit fasteten und sich ganz dem Gebet widmeten, sprach der Heilige Geist: "Stellt mir doch Barnabas und Saulus für die Aufgabe frei, zu der ich sie berufen habe." 3 Nach einer weiteren Zeit des Fastens und Betens legten sie ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.

13,1: *Niger.* Lateinisch: der Schwarze.

13,1: *Herodes Antipas,* der Sohn von Herodes dem Großen und Onkel von Agrippa I. Er herrschte von 4 v.Chr. bis 39 n.Chr. über Galiläa und Peräa, also nur über einen Teil des Landes. Deswegen war er nur "Tetrarch", das heißt eigentlich "Viertelfürst".

Beginn der ersten Missionsreise

4 So vom Heiligen Geist ausgesandt, gingen die beiden nach Seleuzia* und nahmen dort ein Segelschiff nach Zypern. 5 In Salamis* angekommen, verkündigten sie die Botschaft Gottes in den jüdischen Synagogen der Stadt. Als Helfer hatten sie Johannes Markus dabei. 6 Sie durchzogen die ganze Insel bis nach Paphos*. Dort trafen sie auf einen Juden, der sich Barjesus nannte. Das war ein Magier und falscher Prophet, 7 der zum Gefolge des römischen Statthalters der Insel gehörte. Dieser Prokonsul*, Sergius Paulus, war ein gebildeter und vernünftiger Mann. Er hatte Barnabas und Saulus zu sich gerufen, weil er die Botschaft von Gott hören wollte. 8 Doch Elymas, der Zauberer, – so heißt nämlich sein Name übersetzt – trat ihnen entgegen und versuchte mit allen Mitteln, den Prokonsul vom Glauben abzuhalten. 9 Aber Saulus, der auch Paulus genannt wird, blickte ihn scharf an. Vom Heiligen Geist erfüllt 10 sagte er: "Du elender und gerissener Betrüger, du Sohn des Teufels und Feind aller Gerechtigkeit! Wann hörst du endlich auf, die geraden Wege des Herrn krumm zu machen. 11 Doch jetzt wirst du die Hand des Herrn zu spüren bekommen. Du wirst blind sein! Eine Zeit lang wirst du die Sonne nicht sehen." Im selben Augenblick fand sich der Magier von tiefster Dunkelheit umgeben. Er tappte umher und suchte jemand, der ihn an der Hand führte. 12 Als der Prokonsul sah, was geschehen war, kam er zum Glauben, höchst erstaunt über die Lehre des Herrn.

13,4: *Seleuzia.* Die Hafenstadt von Antiochia, etwa 30 km entfernt.

13,5: *Salamis.* Damalige Hauptstadt von Zypern, an der Ostküste gelegen, etwa 150 km von Seleuzia entfernt.

13,6: Die Hafenstadt *Paphos* liegt an der Südwestspitze von Zypern und war Sitz der römischen Verwaltung.

13,7: Ein *Prokonsul* (nur hier und 13,8.12 und 19,38) wurde vom römischen Senat bestimmt und verwaltete vorwiegend friedliche

Provinzen. Im Gegensatz dazu wurde ein Prokurator (sonst immer mit *Statthalter* übersetzt) vom Kaiser

13 Von Paphos stachen Paulus und seine Begleiter wieder in See und kamen nach Perge* in
Pamphylien*. Hier trennte sich Johannes von ihnen und kehrte wieder nach Jerusalem zurück. *14*
Paulus und Barnabas aber zogen von Perge aus landeinwärts weiter, bis sie in das pisidische*
Antiochia* kamen. Am Sabbat gingen sie in die dortige Synagoge und setzten sich unter die
Zuhörer. *15* Nach der Schriftlesung aus dem Gesetz und den Propheten ließen die
Synagogenvorsteher ihnen ausrichten: "Liebe Brüder, wenn ihr ein Wort der Ermutigung für unsere
Leute habt, dann redet!"

13,13: *Perge*. Metropole der Provinz Pamphylien, 15 km nordöstlich der heutigen Stadt Antalya.

13,13: *Pamphylien*. Küstenregion im Süden Kleinasiens, 130 km lang und an der breitesten Stelle 30 km breit.

13,14: *Pisidien*. Hochlandgebiet in Kleinasien 190 km lang und 80 km breit, nördlich von Pamphylien.

13,14: *Antiochia*. Stadt in der römischen Provinz Galatien dicht an der Grenze zu der Landschaft Pisidien, etwa 1000 Meter hoch gelegen, römische Kolonie.

Im südlichen Galatien*: Antiochia

16 Da stand Paulus auf, bat mit einer Handbewegung um Ruhe und begann: "Männer von Israel
und alle, die ihr Gott fürchtet, hört mir zu! *17* Der Gott unseres Volkes, der Gott Israels, hat unsere
Vorfahren erwählt. Er ließ sie in der Fremde Ägyptens zu einem großen Volk werden und führte sie
dann mit gewaltiger Macht von dort weg. *18* Vierzig Jahre lang ertrug er sie in der Wüste. *19* Dann
vernichtete er sieben Nationen und gab deren Land unserem Volk zum Besitz. *20* All das geschah in
einem Zeitraum von etwa 450 Jahren.* Danach gab Gott ihnen Richter bis zur Zeit des Propheten
Samuel. *21* Jetzt wollten sie einen König haben, und Gott gab ihnen Saul Ben-Kisch, einen Mann
aus dem Stamm Benjamin. Der regierte sie vierzig Jahre, *22* dann verstieß Gott ihn und machte
David zu ihrem König. Ihm stellte er das Zeugnis aus: 'In David Ben-Isai habe ich einen Mann
gefunden, der alles tut, was ich von ihm will.'* *23* Und einen von den Nachkommen dieses Mannes
hat Gott dem Volk Israel, wie er es versprochen hatte, als Retter gesandt: Jesus. *24* Bevor er aber
auftrat, predigte Johannes dem ganzen Volk Israel, dass sie ihre Einstellung ändern und sich taufen
lassen sollten. *25* Johannes sagte am Ende seines Wirkens: 'Der, für den ihr mich haltet, bin ich
nicht, aber seid euch im Klaren darüber: Nach mir kommt der Erwartete, und ich bin nicht einmal
würdig, ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen.'*"

13,16: *"Galatien"* ist der Name einer Landschaft im nördlichen Kleinasien. Die römische Provinz Galatien schloss aber seit einigen Jahrzehnten auch die südlicher liegenden Landschaften Pisidien, Phrygien und Lykaonien ein.

13,20: *450 Jahren*. Die Zahl ergibt sich aus den 400 Jahren in Ägypten (Apostelgeschichte 7,6), den 40 Jahren Wüstenwanderung und etwa 10 Jahren von der Eroberung des Landes bis zur Landverteilung (Josua 14,1-17,18).

13,22: Nach Psalm 89,21 und 1. Samuel 13,14

13,25: Markus 1,7

26 "Liebe Brüder, ihr Nachkommen Abrahams, und ihr, die ihr Gott fürchtet: Uns allen hat Gott die
rettende Botschaft gesandt. *27* Die Einwohner Jerusalems und ihre führenden Männer haben Jesus
nicht erkannt. Sie verstanden auch die Worte der Propheten nicht, die doch jeden Sabbat
vorgelesen werden. Trotzdem haben sie deren Ankündigungen erfüllt, als sie Jesus den Prozess
machten. *28* Obwohl sie keine todeswürdige Schuld an ihm fanden, verlangten sie seine
Hinrichtung von Pilatus. *29* Nachdem sie dann alles ausgeführt hatten, was über ihn geschrieben
steht, nahmen sie ihn vom Kreuz herunter und legten ihn in ein Grab. *30* Aber Gott hat ihn von den
Toten auferweckt. *31* Und er hat sich als Auferstandener etliche Tage denen gezeigt, die ihm von
Galiläa nach Jerusalem gefolgt waren. Das sind jetzt seine Zeugen vor dem Volk Israel.

32 So bringen wir euch nun diese gute Botschaft: Gott hat die Zusage, die er unseren Vätern

gegeben hat, *33* an uns, ihren Nachkommen, eingelöst. Er tat das, indem er Jesus berief. So steht es auch im zweiten Psalm: 'Du bist mein Sohn; ich habe dich heute gezeugt!'* *34* Dass er ihn mit der Auferweckung aus den Toten aber für immer der Verwesung entrissen hat, kündigte er so an: 'Ich gebe euch die heiligen und unvergänglichen Güter, die ich David versprochen habe.'* *35* Deshalb heißt es auch an einer anderen Stelle: 'Du wirst deinen heiligen Diener nicht der Verwesung preisgeben.'* *36* David freilich ist gestorben, nachdem er seiner eigenen Generation nach Gottes Willen gedient hat. Er wurde neben seinen Vorfahren beigesetzt, und sein Körper verweste. *37* Der aber, den Gott auferweckt hat, ist nicht verwest. *38* Ihr sollt deshalb wissen, liebe Brüder: Durch diesen Jesus wird euch Vergebung der Sünden angeboten. Das Gesetz des Mose konnte euch nicht von ihnen freisprechen. *39* Durch Jesus aber ist das möglich. Jeder, der an ihn glaubt, wird von aller Schuld freigesprochen. *40* Seht zu, dass nicht eintrifft, was im Zwölfprophetenbuch geschrieben steht: *41* 'Schaut her, ihr Verächter, wundert euch und verschwindet! Denn schon bald werde ich etwas tun, das ihr nicht glauben würdet, wenn es euch jemand erzählte.'*"

13,33: Psalm 2,7

13,34: Jesaja 55,3

13,35: Psalm 16,10

13,41: Habakuk 1,5 sinngemäß nach der LXX zitiert.

Auch Nichtjuden gilt die Botschaft

42 Als Paulus und Barnabas die Synagoge verließen, wurden sie gebeten, am nächsten Sabbat weiter über diese Dinge zu reden. *43* Und als die Versammlung sich aufgelöst hatte, kamen viele mit Paulus und Barnabas mit, Juden und Nichtjuden, die sich zur Synagoge gehalten hatten. Die beiden sprachen lange mit ihnen und ermahnten sie, sich immer ganz auf die Gnade Gottes zu verlassen. *44* Am nächsten Sabbat aber kam fast die ganze Stadt zusammen, um die Botschaft Gottes zu hören. *45* Als die Juden die vielen Menschen sahen, wurden sie eifersüchtig. Sie widersprachen dem, was Paulus sagte, und beschimpften ihn.

46 Schließlich erklärten Paulus und Barnabas fest und offen: "Zuerst musste euch das Wort Gottes gesagt werden. Weil ihr es aber abweist und euch des ewigen Lebens nicht für würdig haltet, wenden wir uns jetzt den Nichtjuden zu, *47* wie der Herr uns beauftragt hat. Er sagte: 'Ich mache dich zum Licht für die anderen Völker. Du sollst das Heil bis ans Ende der Welt bringen.'*" *48* Als die Nichtjuden in der Synagoge das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn. Und alle, die zum ewigen Leben bestimmt waren, kamen zum Glauben.

13,47: Jesaja 49,6

49 Das Wort des Herrn verbreitete sich in der ganzen Gegend. *50* Aber die Juden hetzten die vornehmen griechischen Frauen, die sich zur Synagoge hielten, und die führenden Männer der Stadt gegen Paulus und Barnabas auf. Sie zettelten eine Verfolgung an und vertrieben sie aus der Gegend. *51* Da schüttelten beide den Staub von ihren Füßen – ihnen zur Warnung – und zogen nach Ikonion* weiter. *52* Die Jünger in Antiochia aber wurden mit Freude und mit dem Heiligen Geist erfüllt.

13,51: *Ikonion.* Die Stadt, das heutige Konja, lag 140 km südöstlich vom pisidischen Antiochia, in der römischen Provinz Galatien an der "Via Sebaste". Als römische Ehrenkolonie erhielt sie die Verfassung einer hellenistischen Stadt. Man sprach Griechisch.

Im südlichen Galatien: Ikonion

1 In Ikonion gingen Paulus und Barnabas wie gewöhnlich in die Synagoge der Juden. Sie sprachen
dort in derselben Weise wie in Antiochia und eine große Menge von Juden und Nichtjuden kam zum
Glauben. 2 Aber die Juden, die nicht auf die Botschaft hören wollten, hetzten die nichtjüdische
Bevölkerung gegen die Christen auf und verleumdeten sie. 3 Paulus und Barnabas hielten sich ja
eine längere Zeit dort auf und verkündigten im Vertrauen auf den Herrn unerschrocken die
Botschaft von seiner Gnade. Der Herr bestätigte die Botschaft, indem er Zeichen und Wunder durch
sie geschehen ließ. 4 Die Einwohner der Stadt spalteten sich in zwei Lager: die einen hielten es mit
den Juden, die anderen mit den Aposteln. 5 Als nun die feindlich gesinnte Gruppe – Nichtjuden und
Juden einschließlich ihrer führenden Männer – einen Anschlag auf die Apostel vorbereitete, um sie
zu misshandeln und zu steinigen, 6 flohen sie nach Lykaonien* in die Städte Lystra* und Derbe*.
Dort und in der weiteren Umgebung 7 verkündigten sie nun das Evangelium.

14,6: *Lykaonien.* Landschaft im südlichen Innern Kleinasiens, Hochebene nördlich des Taurus-Gebirges, Teil der römischen Provinz Galatien. Es gab nämlich die Regionen "Lycaonia Galatica", wozu Lystra und Derbe gehörten und wo die meisten Einwohner Lykaonisch sprachen, und "Phrygia Galatica", wozu Ikonion gehörte.

14,6: *Lystra.* 30 km südwestlich von Ikonion, römische Kolonie, Heimatstadt des Timotheus.

14,6: *Derbe* liegt 100 km südöstlich von Lystra.

Im südlichen Galatien: Lystra

8 In Lystra lebte ein Mann, der keine Kraft in den Beinen hatte. Er war von Geburt an gelähmt und
hatte noch nie einen Schritt getan. 9 Der hörte zu, wie Paulus redete. Als der ihn fest anblickte und
sah, dass er den Glauben hatte, er könne geheilt werden, 10 sagte er mit lauter Stimme zu ihm:
"Steh auf! Stell dich gerade auf die Beine!" Da sprang der Mann auf und begann umherzugehen. 11
Viele Leute hatten gesehen, was Paulus da tat, und riefen auf Lykaonisch: "Die Götter sind als
Menschen zu uns herabgekommen!" 12 Sie nannten Barnabas Zeus und Paulus Hermes*, weil er
das Wort geführt hatte. 13 Der Priester des Zeustempels vor der Stadt ließ Stiere und Kränze zum
Stadttor schaffen und wollte den Aposteln zusammen mit der Bevölkerung Opfer bringen. 14 Als
Barnabas und Paulus davon hörten, rissen sie entsetzt ihre Obergewänder ein, rannten in die
Menge und riefen: 15 "Ihr Leute, was macht ihr da? Wir sind doch auch nur Menschen, genau wie
ihr! Und wir verkündigen euch die Heilsbotschaft, dass ihr euch gerade von diesen Nichtigkeiten zu
dem lebendigen Gott bekehren sollt, zu dem Gott, der den Himmel, die Erde und das Meer mit
allem, was darin ist, geschaffen hat. 16 Zwar ließ er in der Vergangenheit alle nichtjüdischen Völker
ihre eigenen Wege gehen, 17 doch hat er sie nicht ohne Zeugnis von sich gelassen, indem er ihnen
Gutes tat. Er hat euch vom Himmel her Regen geschenkt. Er gab euch immer wieder reiche Ernten.
Er gab euch Nahrung und machte euch froh und glücklich." 18 Selbst mit diesen Worten konnten
sie die Volksmenge nur mühsam davon abhalten, ihnen Opfer zu bringen.

14,12: *Hermes.* Zeus galt als höchster Gott der Griechen und zugleich als örtliche Gottheit von Lystra. Hermes galt als der Götterbote. Nach einer alten Sage waren sie schon einmal in menschlicher Gestalt in Lystra gewesen – und abgewiesen worden, was Unglück über die Stadt gebracht hatte. Jetzt wollten die Einwohner es also besser machen.

19 Aber dann kamen Juden aus Antiochia und Ikonion. Sie schafften es, die Bevölkerung auf ihre
Seite zu ziehen. Dann steinigten sie Paulus. Und als sie ihn für tot hielten, schleiften sie ihn zur
Stadt hinaus. 20 Doch während ihn die Jünger umringten, stand er wieder auf und ging in die Stadt
zurück.

Im südlichen Galatien: Derbe

21 Auch in Derbe verkündigten sie das Evangelium, und viele Einwohner wurden durch sie zu
Jüngern des Herrn.

Rückreise nach Antiochia in Syrien

22 Überall ermutigten sie die Jünger und ermahnten sie, im Glauben standhaft zu bleiben. "Wir
müssen durch manche Bedrängnis hindurch", sagten sie, "bevor wir in Gottes Reich einkehren." 23
In jeder Gemeinde wählten sie Älteste aus und befahlen sie mit Fasten und Gebet dem Herrn an, an
den sie nun glaubten.

24 Sie zogen dann weiter durch Pisidien nach Pamphylien. 25 Nachdem sie auch in Perge Gottes
Botschaft gepredigt hatten, gingen sie hinunter nach Attalia*. 26 Dort nahmen sie ein Schiff zurück
nach Antiochia, wo man sie der Gnade Gottes für die Aufgabe anvertraut hatte, die nun von ihnen
erfüllt worden war. 27 In Antiochia angekommen, riefen sie die Gemeinde zusammen und
berichteten alles, was Gott durch sie getan hatte. "Gott hat den Nichtjuden wirklich die Tür zum
Glauben geöffnet", schlossen sie.

14,25: *Attalia*. Bester Hafen an der Küste von Pamphylien, etwa 15 km von Perge entfernt, heute: Antalya.

28 Paulus und Barnabas blieben nun für längere Zeit bei den Jüngern in Antiochia.

/^\ Apostelgeschichte 15

1 Dann kamen einige Leute aus Judäa nach Antiochia und erklärten den Brüdern in der Gemeinde:
"Wenn ihr euch nicht nach mosaischem Brauch beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet
werden." 2 Paulus und Barnabas bestritten das energisch und hatten deshalb eine heftige
Auseinandersetzung mit ihnen. Schließlich wurden Paulus und Barnabas zusammen mit einigen
anderen aus der Gemeinde beauftragt, zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem zu reisen, um
diese Streitfrage zu klären. 3 Sie wurden also von der Gemeinde feierlich verabschiedet und
machten sich auf den Weg. Als sie durch Phönizien und Samarien zogen, erzählten sie überall in
den Gemeinden von der Bekehrung der Nichtjuden. Damit machten sie allen Geschwistern eine
große Freude. 4 In Jerusalem wurden sie von den Aposteln und Ältesten und der ganzen Gemeinde
freundlich aufgenommen. Sie berichteten ihnen alles, was Gott durch sie getan hatte. 5 Einige, die
zur Partei der Pharisäer gehört hatten und zum Glauben an Jesus gekommen waren, standen auf
und erklärten: "Man muss die Nichtjuden beschneiden und sie anweisen, das Gesetz Moses zu
halten."

6 Daraufhin setzten sich die Apostel und Ältesten zusammen, um diese Frage zu beraten. 7 Nach
einer langen Diskussion stand Petrus auf und sagte: "Liebe Brüder! Gott hat euch schon vor langer
Zeit seine Entscheidung klargemacht. Ihr wisst, dass die nichtjüdischen Völker durch meinen Mund
die Heilsbotschaft hören und zum Glauben kommen sollten. 8 Und Gott, der die Herzen aller
Menschen kennt, hat bestätigt, dass auch sie dessen würdig sind, indem er ihnen genauso wie uns
den Heiligen Geist gegeben hat. 9 Gott machte zwischen ihnen und uns keinen Unterschied. Und
durch den Glauben hat er auch ihre Herzen gereinigt. 10 Warum wollt ihr Gott jetzt herausfordern
und ein Joch auf den Hals dieser Jünger legen, ein Joch, das weder unsere Vorfahren noch wir
selbst tragen konnten? 11 Im Gegenteil: Wir sind davon überzeugt, dass wir – genauso wie sie –
allein durch die Gnade des Herrn gerettet werden."

12 Da beruhigte sich die ganze Versammlung, und alle hörten Barnabas und Paulus zu, die von all
den Zeichen und Wundern erzählten, die Gott durch sie unter den Nichtjuden getan hatte. 13 Als sie
schwiegen, ergriff Jakobus das Wort:

"Liebe Brüder, hört mir zu! 14 Simon hat gerade berichtet, wie Gott selbst die Initiative ergriffen hat,
um aus den Nichtjuden ein Volk zu gewinnen, das seinen Namen trägt. 15 Das stimmt auch mit

den Worten der Propheten überein, denn so steht es geschrieben: 16 'Danach will ich
zurückkehren', sagt der Herr, 'und die zerfallene Hütte Davids wieder aufbauen. Aus ihren
Trümmern werde ich sie wieder errichten, 17 damit auch die übrigen Menschen nach mir fragen, die
Menschen aller Völker, die ich zu meinem Eigentum erklärt habe. Ich, der Herr, werde tun, 18 was
ich von jeher angekündigt habe.'* 19 Darum halte ich es für richtig, dass wir den Nichtjuden, die
sich zu Gott bekehren, nicht unnötige Lasten aufbürden, 20 sondern ihnen schreiben, dass sie
folgende Dinge unterlassen sollen: die Teilnahme an Götzenopfern, jede Form von sexueller
Unmoral, den Genuss von nicht ausgeblutetem Fleisch und von Tierblut überhaupt. 21 Denn diese
Forderungen, die sich im Gesetz Moses finden,* werden von alters her in jeder Stadt gepredigt, weil
das Gesetz jeden Sabbat in den Synagogen vorgelesen wird."

15,17: Jakobus zitiert Amos 9,11-12 nach der LXX und wendet den Text auf die aktuelle Situation an.

15,21: Siehe 3. Mose 17-18. Es waren nur die vier Forderungen, die auch für Nicht-Israeliten galten, die im Gottesvolk als Fremde lebten. Beschneidung gehörte nicht dazu.

22 Daraufhin beschlossen die Apostel und die Ältesten im Einvernehmen mit der ganzen Gemeinde,
zwei Männer aus ihrer Mitte zusammen mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu schicken. Sie
wählten Judas mit dem Beinamen Barsabbas und Silas, führende Männer unter den Brüdern, 23
und gaben ihnen folgendes Schreiben mit:

"Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen ihre nichtjüdischen Geschwister in Antiochia,
ganz Syrien und Zilizien*. 24 Wir haben gehört, dass einige Leute aus unserer Gemeinde ohne
unseren Auftrag zu euch gereist sind und euch durch ihre Lehren verwirrt und verunsichert haben.
25 Nachdem wir in dieser Frage zu einer Meinung gekommen sind, haben wir beschlossen, zwei
Männer von uns auszuwählen und zu euch zu schicken. Sie reisen zusammen mit unseren lieben
Brüdern Barnabas und Paulus, 26 die ihr Leben ganz für unseren Herrn Jesus Christus eingesetzt
haben. 27 Unsere beiden Abgesandten Judas und Silas werden euch mündlich alles bestätigen und
erklären. 28 Es erschien dem Heiligen Geist nämlich gut – und er führte auch uns zu dieser
Überzeugung –, euch keine größeren Lasten aufzulegen als die folgenden unerlässlichen Dinge: 29
Esst kein Fleisch, das Götzen geopfert wurde, verzehrt kein Tierblut und kein Fleisch, das nicht
ausgeblutet ist, haltet euch fern von jeder sexuellen Unmoral. Wenn ihr euch vor diesen Dingen in
acht nehmt, werdet ihr recht tun. Lebt wohl!"

15,23: *Zilizien.* Heimatprovinz des Paulus zwischen Kleinasien und Syrien. Hier mussten inzwischen auch Gemeinden entstanden sein.

30 Die Reisenden wurden nun von der Gemeinde verabschiedet und kamen nach Antiochia. Dort
beriefen sie eine Gemeindeversammlung ein und übergaben den Brief. 31 Er wurde vorgelesen und
alle freuten sich über die Ermutigung. 32 Judas und Silas, die selbst auch Propheten waren,
ermutigten die Geschwister mit vielen Worten und stärkten sie im Glauben. 33 Sie blieben noch
einige Zeit dort und wurden dann mit Segenswünschen von den Brüdern verabschiedet, um zu
denen zurückzukehren, die sie geschickt hatten. 34* 35 Paulus und Barnabas blieben zunächst in
Antiochia. Zusammen mit vielen anderen unterrichteten sie die Gläubigen in der Botschaft des
Herrn und verkündigten das Evangelium in der ganzen Stadt.

15,34: Spätere Handschriften vermerken hier in mehreren Varianten, dass Silas in Antiochia geblieben sei.

Beginn der zweiten Missionsreise

36 Einige Zeit später sagte Paulus zu Barnabas: "Lass uns wieder aufbrechen und all die Städte
besuchen, in denen wir das Wort des Herrn gepredigt haben. Wir sollten sehen, wie es den
Geschwistern dort geht." 37 Doch Barnabas wollte auch den Johannes Markus wieder mitnehmen.

38 Paulus aber hielt es nicht für richtig, den mitzunehmen, der sie in Pamphylien im Stich gelassen
und die Zusammenarbeit abgebrochen hatte. 39 Es kam nun zu einer so heftigen
Auseinandersetzung, dass beide sich trennten. Barnabas nahm Markus mit sich und segelte nach
Zypern. 40 Paulus dagegen wählte sich Silas zum Begleiter. Und nachdem er von den Geschwistern
der Gnade Gottes anbefohlen worden war, reiste er ab. 41 Er zog durch Syrien und Zilizien und
stärkte die Gemeinden im Glauben.

/^\ Apostelgeschichte 16

1 Paulus kam auch wieder nach Derbe und dann nach Lystra. In Lystra wohnte ein Jünger mit
Namen Timotheus. Er war der Sohn einer gläubig gewordenen jüdischen Frau und eines
griechischen Vaters. 2 Diesen Timotheus, der einen guten Ruf bei den Geschwistern in Lystra und
Ikonion hatte, 3 wollte Paulus auf seine Reise mitnehmen. Weil die Juden in diesem Gebiet
wussten, dass sein Vater ein Grieche war, ließ Paulus ihn beschneiden.

4 In allen Städten, durch die sie kamen, teilten sie den Gläubigen die Beschlüsse mit, die die
Apostel und Ältesten in Jerusalem gefasst hatten, und trugen ihnen auf, sich daran zu halten. 5 So
wurden die Gemeinden im Glauben gefestigt und die Zahl der Christen wuchs täglich.

Der Ruf aus Mazedonien

6 Danach zogen sie durch das phrygische Galatien* weiter, denn der Heilige Geist hatte ihnen nicht
erlaubt, die Botschaft in die Provinz Asia* zu tragen. 7 Als sie dann an die Grenze von Mysien*
kamen, versuchten sie nach Bithynien* weiterzureisen, aber durch seinen Geist erlaubte ihnen
Jesus das auch nicht. 8 So zogen sie ohne Aufenthalt durch Mysien, bis sie in die Hafenstadt
Troas* kamen. 9 Dort hatte Paulus in der Nacht eine Vision. Er sah einen Mazedonier vor sich
stehen, der ihn bat: "Komm nach Mazedonien* herüber und hilf uns!" 10 Daraufhin suchten wir*
unverzüglich nach einem Schiff, das uns nach Mazedonien mitnehmen konnte, denn wir hatten
aus der Vision geschlossen, Gott habe uns gerufen, den Menschen dort das Evangelium zu
bringen.

16,6: Die römische Provinz Galatien schloss seit 25 v.Chr. den größten Teil des Königreichs Galatien in der zentralen Hochebene der heutigen Türkei ein, wozu auch die südlicher liegenden Landschaften Pisidien, Lykaonien und Teile von Phrygien gehörten.

16,6: *Asia*. Römische Provinz, die den westlichen Teil Kleinasiens umfasste.

16,7: *Mysien*. Landschaft im Westen Kleinasiens, Teil der Provinz Asia.

16,7: *Bithynien*. Gebiet im nördlichen Kleinasien, südlich des Schwarzen Meeres.

16,8: *Troas*. Ein bedeutender Hafen im Nordwesten der römischen Provinz Asia, 20 km südlich von Troja.

16,9: *Mazedonien*. Römische Provinz auf der Balkanhalbinsel. Sie umfasste den nördlichen Teil des heutigen Griechenland.

16,10: Die *"Wir"*-Form deutet an, dass von diesem Zeitpunkt an Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, an der Reise teilnahm.

Das Evangelium kommt nach Europa

11 So fuhren wir von Troas ab und segelten auf kürzestem Weg zur Insel Samothrake. Am nächsten
Tag erreichten wir schon Neapolis*. 12 Von dort ging es landeinwärts nach Philippi*, der
bedeutendsten römischen Kolonie in diesem Teil Mazedoniens. Hier blieben wir einige Tage. 13 Am
Sabbat gingen wir vor das Stadttor hinaus an den Fluss, wo wir eine jüdische Gebetsstätte
vermuteten. Nachdem wir sie gefunden hatten, setzten wir uns und sprachen zu den Frauen, die
dort zusammenkamen. 14 Eine dieser Frauen hieß Lydia und war eine Purpurhändlerin aus
Thyatira*. Sie glaubte an den Gott Israels. Der Herr öffnete ihr das Herz, so dass sie gut zuhörte
und bereitwillig aufnahm, was Paulus sagte. 15 Sie ließ sich dann mit allen, die in ihrem Haus

lebten, taufen. Danach lud sie uns ein und sagte: "Wenn ihr wirklich überzeugt seid, dass ich an den Herrn glaube, dann kommt in mein Haus und seid meine Gäste." Sie nötigte uns geradezu.

16,11: *Neapolis.* "Neue Stadt", Hafen von Philippi. Die Häuser der Stadt liegen wie ein Amphitheater in Felshängen. Heute: Kavalla. Von hier aus konnten die Missionare der berühmten Straße "Via Egnatia" folgen, die sie über Philippi bis nach Thessalonich führte.

16,12: *Philippi.* 16 Kilometer von Neapolis entfernt. In Erinnerung an seinen Sieg über die Cäsarmörder Brutus und Cassius 42 v.Chr. hatte Augustus die Stadt zur Kolonie erhoben. Dort wurden römische Veteranen (ausgediente Soldaten) angesiedelt, erhielten Haus und Land als eine Art Pension. Die Stadt bekam das römische Bürgerrecht.

16,14: *Thyatira.* Stadt in der Provinz Asia, etwa 200 km südöstlich von Troas, Handelszentrum für Purpurstoffe. Heute: Akhisar in der Türkei.

16 Als wir einmal auf dem Weg zu der Gebetsstätte waren, begegnete uns eine Sklavin. Sie war von einem Wahrsagegeist besessen und brachte ihren Besitzern viel Geld mit Wahrsagen ein. *17* Die Frau lief dem Paulus und uns hinterher und schrie: "Diese Leute sind Sklaven des höchsten Gottes! Sie können euch den Weg zur Rettung zeigen!" *18* So ging das viele Tage, bis Paulus es nicht mehr ertragen konnte. Er drehte sich um und sagte zu dem Geist: "Im Namen von Jesus Christus befehle ich dir: Verlass diese Frau!" Im gleichen Augenblick fuhr der Wahrsagegeist von ihr aus.

Im Gefängnis

19 Als die Besitzer der Sklavin begriffen, dass damit auch ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, packten sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Marktplatz, wo die Behörde ihren Sitz hatte. *20* Sie führten sie den beiden Stadtobersten* vor und sagten: "Diese Juden hier bringen unsere ganze Stadt in Aufruhr! *21* Sie wollen Sitten einführen, die wir als römische Bürger keinesfalls annehmen dürfen." *22* Als dann die aufgebrachte Menschenmenge ebenfalls ihre Bestrafung verlangte, ließen die Stadtobersten Paulus und Silas die Kleidung vom Leib reißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen. *23* Nachdem man ihnen viele Schläge verabreicht hatte, ließen die Obersten sie ins Gefängnis schaffen und befahlen dem Aufseher, sie sicher zu verwahren. *24* Auf diesen Befehl hin sperrte er beide in die innerste Zelle und schloss ihre Füße in den Block.

16,20: *Stadtobersten.* Das waren hier in Philippi römische Beamte.

Eine doppelte Befreiung

25 Es war gegen Mitternacht, als Paulus und Silas beteten und Gott mit Lobliedern priesen. Die anderen Gefangenen hörten zu. *26* Plötzlich bebte die Erde so heftig, dass selbst die Grundmauern des Gefängnisses erschüttert wurden. Gleichzeitig sprangen alle Türen auf und von allen Gefangenen fielen die Ketten ab. *27* Der Gefängnisaufseher fuhr aus dem Schlaf hoch. Und als er die Türen des Gefängnisses offen sah, zog er sein Schwert und wollte sich töten, denn er dachte, die Gefangenen wären entflohen. *28* Aber Paulus rief, so laut er konnte: "Tu dir nichts an! Wir sind alle noch hier!" *29* Da forderte der Aufseher Licht, stürzte ins Gefängnis und warf sich zitternd vor Paulus und Silas zu Boden. *30* Dann führte er sie heraus und fragte: "Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden?" *31* Sie sagten: "Glaube an Jesus, den Herrn! Dann wirst du gerettet und deine Familie mit dir." *32* Und sie verkündeten ihm und allen, die in seinem Haus lebten, die Botschaft des Herrn. *33* Der Gefängnisaufseher nahm Paulus und Silas noch in derselben Nachtstunde zu sich und wusch ihnen die blutigen Striemen ab. Dann ließ er sich mit allen, die in seinem Haus lebten, taufen. *34* Anschließend führte er die beiden in sein Haus hinauf und ließ ihnen den Tisch decken. Er und alle, die zu ihm gehörten, waren überglücklich, dass sie zum Glauben an Gott gefunden hatten.

Die Entschuldigung der Richter

35 Als es Tag geworden war, schickten die Stadtobersten die Gerichtsdiener mit der Weisung zum
Gefängnisaufseher, die beiden Männer zu entlassen. 36 Der Aufseher berichtete es Paulus: "Die
Stadtobersten haben eben befohlen, euch freizulassen. Verlasst also das Gefängnis und zieht im
Frieden Gottes weiter." 37 Doch Paulus sagte den Gerichtsdienern: "Erst haben sie uns ohne
richterliches Urteil öffentlich auspeitschen lassen, obwohl wir doch römische Bürger* sind, dann
haben sie uns ins Gefängnis geworfen und jetzt wollen sie uns heimlich abschieben. Das kommt
nicht in Frage. Sie sollen persönlich herkommen und uns freilassen." 38 Die Gerichtsdiener
meldeten den Stadtobersten, was Paulus gesagt hatte. Die bekamen es mit der Angst zu tun, als
sie hörten, dass Paulus und Silas das römische Bürgerrecht besaßen. 39 Sie kamen persönlich und
entschuldigten sich für das Geschehene. Dann führten sie beide aus dem Gefängnis und baten
sie, die Stadt zu verlassen. 40 Vom Gefängnis aus gingen sie zunächst zum Haus der Lydia. Dort
trafen sie sich mit den Geschwistern und machten ihnen Mut. Dann verließen sie die Stadt.

16,37: Ein *römischer Bürger* hatte Anrecht auf ein besonderes Rechtsverfahren, er war gegen die Willkür der Provinzbehörden in mancher Hinsicht geschützt und konnte an den Kaiser als obersten Richter appellieren (Kapitel 25,11). Das Auspeitschen eines römischen Bürgers galt als ein Verbrechen, das mit dem Tod bestraft wurde.

Die Arbeit in Thessalonich

/^\ Apostelgeschichte 17

1 Über Amphipolis* und Apollonia* kamen Paulus und Silas nach Thessalonich*. Dort gab es eine
jüdische Gemeinde. 2 Wie gewohnt ging Paulus als Erstes in ihre Synagoge. An drei aufeinander
folgenden Sabbaten redete er mit den Versammelten. Auf der Grundlage der Heiligen Schrift 3
öffnete er ihnen das Verständnis für den Messias. Er legte ihnen dar, dass der Messias nach Gottes
Plan leiden, sterben und danach vom Tod auferstehen müsse. "Und dieser Jesus, von dem ich zu
euch spreche, ist der Messias", sagte Paulus. 4 Einige von den jüdischen Zuhörern ließen sich
überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an. Auch von den Griechen, die sich zur Synagoge
hielten, kamen viele zum Glauben, darunter eine ganze Reihe prominenter Frauen.

17,1: *Amphipolis.* Alle drei genannten Städte lagen an der römischen Straße "Via Egnatia". Amphipolis befand sich etwa 50 km südwestlich von Philippi. Es war die Hauptstadt des ersten Bezirks von Mazedonien, 5 km von der Strymonmündung entfernt. Der Fluss umströmte fast die ganze Stadt, von daher auch der Name. Heute: Neochori.

17,1: *Apollonia.* Die Stadt war nach dem Sonnengott Apollos benannt und lag inmitten von Eichen-, Akazien- und Kastanienwäldern, 44 km westlich von Amphipolis und 56 km östlich von Thessalonich. Heute: Pollino.

17,1: *Thessalonich.* Bedeutendste Stadt Mazedoniens, etwa 200.000 Einwohner, Hauptstadt des zweiten mazedonischen Bezirks, wichtiger Seehafen. Heute: Thessaloniki.

5 Das machte die Juden eifersüchtig. Sie holten sich einige skrupellose Männer, die auf dem Markt
herumlungerten, und wiegelten mit ihrer Hilfe die Menschenmenge auf, so dass die ganze Stadt in
Aufruhr geriet. Dann zogen sie vor das Haus Jasons, um Paulus und Silas dort herauszuholen und
vor die Bürgerversammlung* zu stellen. 6 Als sie die beiden aber nicht fanden, schleppten sie Jason
und einige andere Brüder vor die Politarchen, die Stadtobersten*, und schrien: "Die Leute, die die
ganze Welt in Aufruhr bringen, sind auch hierher gekommen. 7 Jason hat sie bei sich
aufgenommen! Sie alle verstoßen gegen die Verordnungen des Kaisers, denn sie behaupten, ein
anderer sei der wahre König, nämlich Jesus!" 8 Damit versetzten sie die Menschenmenge und die
Stadtobersten in große Aufregung. 9 Und erst als Jason und die anderen Christen eine Bürgschaft
gestellt hatten, wurden sie wieder freigelassen.

17,5: *Bürgerversammlung.* Weil Thessalonich seit 42 v.Chr. eine freie Stadt war, hatte die Bürgerversammlung gesetzgeberische und richterliche Kompetenz.

17,6: *Stadtobersten.* Das waren in Thessalonich – im Unterschied zur römischen Kolonie Philippi – einheimische Beamte.

10 Noch in derselben Nacht brachten die Brüder Paulus und Silas auf den Weg nach Beröa*. Als die
beiden dort angekommen waren, suchten sie als Erstes wieder die Synagoge auf. 11 Die Juden in
Beröa aber waren unvoreingenommener als die in Thessalonich. Sie nahmen die Botschaft
bereitwillig auf und studierten täglich die Heiligen Schriften, um zu sehen, ob das, was Paulus
lehrte, wirklich zutraf. 12 Viele von ihnen kamen daraufhin zum Glauben, auch nicht wenige
prominente griechische Frauen und Männer.

17,10: *Beröa.* Die wohlhabende Stadt lag 80 km südwestlich von Thessalonich am Fuß des Berimos, 40 km vom Ägäischen Meer entfernt. Heute: Veria.

13 Als die Juden von Thessalonich aber erfuhren, dass Paulus auch in Beröa die Botschaft Gottes
verkündigte, reisten sie ebenfalls dorthin, um die Masse mit ihren Hetzreden aufzuwiegeln. 14 Da
schickten die Brüder Paulus fort an die Küste. Silas und Timotheus blieben jedoch in Beröa. 15 Die
Brüder, die Paulus begleiteten, brachten ihn bis nach Athen* und kehrten dann wieder zurück. Für
Silas und Timotheus nahmen sie den Auftrag mit, dass sie so bald wie möglich nachkommen
sollten.

17,15: *Athen,* mehr als 350 km südlich von Beröa, war eine der berühmtesten Städte der Gelehrsamkeit im Altertum. Sie genoss den Status einer freien, mit Rom verbündeten Stadt. Sie war voll von Altären und Götterbildern (etwa 3000), Statuen, Tempeln und Säulenhallen.

In Athen

16 Während Paulus nun in Athen auf die beiden wartete, stellte er fest, dass die Stadt voll von
Götzenbildern war. Das empörte und erschütterte ihn im Innersten. 17 So redete er mit den Juden
und den griechischen Gottesfürchtigen in der Synagoge und diskutierte jeden Tag auf dem Markt
mit denen, die er dort antraf. 18 Dabei wurde er auch von epikureischen* und stoischen*
Philosophen angegriffen. Einige von ihnen sagten: "Was will dieser komische Vogel* eigentlich?"
Andere meinten: "Er scheint Propaganda für fremde Götter zu machen." Das sagten sie, weil Paulus
das Evangelium von Jesus und der Auferstehung verkündigte. 19 Schließlich nahmen sie ihn mit
auf den Areopag*. "Wir wollen erfahren", sagten sie, "was das für eine neue Lehre ist, die du da
vorträgst. 20 Denn du bringst etwas Fremdes vor unsere Ohren und wir möchten wissen, worum es
dabei geht." 21 Die Athener nämlich und alle Fremden in der Stadt hatten für nichts so viel übrig, als
Neuigkeiten zu erzählen oder zu hören.

17,18: *Epikureer.* Schüler des Epikur (341-270 v.Chr.), dessen ethisches System Freude und Ausgeglichenheit zum Lebensziel erklärte und dessen Götter sich nicht um menschliche Angelegenheiten kümmern würden.

17,18: *Stoiker.* Schüler des Zenon von Kition (334-263 v.Chr.), die ihren Namen von ihrem Versammlungsort, der Stoa ableiteten. Sie lehrten, dass ein pantheistisch gedachter Gott die Seele des Kosmos sei. Die Menschen sollten in Harmonie mit der Natur leben, ihre eigene Unabhängigkeit erkennen und jede Leidenschaft unterdrücken.

17,18: *komischer Vogel.* Wörtlich: Körnerpicker, d.h. einer der herumliegende Brocken sammelt, Schwätzer.

17,19: *Areopag.* Ein dem griechischen Kriegsgott Ares geweihter Hügel in der Stadt, westlich der Akropolis, auf dem seit alter Zeit Recht gesprochen wurde. Dort tagte die höchste politische und richterliche Instanz des römischen Athen.

22 Da stellte sich Paulus mitten auf den Areopag und begann: "Ihr Männer von Athen, nach allem,
was ich sehe, seid ihr außergewöhnlich religiöse Leute. 23 Denn als ich durch die Straßen ging und
eure Heiligtümer betrachtete, stieß ich auf einen Altar mit der Inschrift: 'Dem unbekannten Gott'.
Diese Gottheit, die ihr ohne zu kennen verehrt, verkündige ich euch. 24 Meine Botschaft handelt von
dem Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was dazu gehört. Als Herr von Himmel und Erde
wohnt er natürlich nicht in Tempeln, die Menschen gebaut haben. 25 Er braucht auch keine
Bedienung von Menschen, so als ob er noch etwas nötig hätte. Denn er ist es ja, der uns das Leben
und die Luft zum Atmen und überhaupt alles gibt. 26 Aus einem einzigen Menschen hat er alle
Völker hervorgehen lassen. Er wollte, dass sie die Erde bewohnen, er bestimmte die Zeit ihres

Bestehens und die Grenzen ihres Gebietes. 27 Er wollte, dass sie nach ihm fragen, dass sie sich
bemühen, ihn irgendwie zu finden, obwohl er keinem von uns wirklich fern ist. 28 Denn 'durch ihn
leben wir, bestehen wir und sind wir'*. Oder wie es einige eurer Dichter* ausgedrückt haben: 'Denn
auch wir sind von seiner Art.' 29 Wenn wir nun von Gott abstammen, sollten wir nicht denken, das
Göttliche sei so wie ein goldenes, silbernes oder steinernes Gebilde, das menschliche
Erfindungskunst hervorgebracht hat. 30 Gott hat zwar über die Unwissenheit vergangener Zeiten
hinweggesehen, doch jetzt fordert er alle Menschen überall auf, ihre Einstellung zu ändern. 31 Er
hat nämlich einen Tag festgesetzt, an dem er über die ganze Menschheit Gericht halten und ein
gerechtes Urteil sprechen wird. Und zum Richter hat er einen Mann bestimmt, den er für die ganze
Welt dadurch beglaubigte, dass er ihn von den Toten auferweckt hat."

17,28: Das klingt an ein Zitat des kretischen Dichters Epimenides (6. Jh. v.Chr.) an, der auch in Athen wirkte.

17,28: Gemeint sind der stoische Dichter Aratus aus Soloni in Zilizien, der Heimat des Paulus (3. Jh. v.Chr.) und Kleanthes aus Assos in Kleinasien (304-233 v.Chr.), die es ursprünglich auf Zeus oder einen Logos bezogen.

32 Als sie von einer Auferstehung der Toten hörten, lachten ihn einige der Zuhörer aus. Andere aber
sagten: "Darüber wollen wir später noch mehr von dir hören." 33 Als Paulus dann die Versammlung
verließ, 34 schlossen sich ihm einige Leute an und kamen zum Glauben. Unter ihnen war
Dionysius*, ein Mitglied des Gerichts auf dem Areopag, eine Frau namens Damaris und noch einige
andere.

17,34: *Dionysius.* Er gehörte dem Gerichtshof über Religion und Erziehung an und wurde später der führende Älteste der Gemeinde Athen.

In Korinth

/^\ Apostelgeschichte 18

1 Danach verließ Paulus Athen und kam nach Korinth*. 2 Dort lernte er Aquila kennen, einen
Juden, der aus der Landschaft Pontus* stammte. Kurz vorher war er zusammen mit seiner Frau
Priszilla aus Italien gekommen, weil Kaiser Klaudius* ein Gesetz erlassen hatte, das alle Juden aus
Rom verbannte. Paulus sucht die beiden auf, 3 und weil er das gleiche Handwerk wie sie ausübte –
sie waren Zeltmacher –, blieb er dort und arbeitete mit ihnen zusammen.

18,1: *Korinth* war eine wichtige Stadt in Griechenland, die auf der Landenge zum Peloponnes den Handel vom Norden nach dem Süden beherrschte und durch zwei Häfen auch den Seehandel von Ost nach West. Hauptstadt der römischen Provinz Achaja.

18,2: *Pontus.* Landschaft, die südlich an das Schwarze Meer grenzt. Aus den Stadtstaaten an der Küste zogen Juden zum Pfingstfest nach Jerusalem, siehe Kapitel 2,9.

18,2: Dieses Gesetz hatte *Klaudius*, der von 41-54 n.Chr. Kaiser war, im Jahr 49 n.Chr. erlassen.

4 An jedem Sabbat sprach Paulus in der Synagoge mit Juden und Griechen und versuchte sie zu
überzeugen. 5 Als dann Silas und Timotheus aus Mazedonien nachkamen, konnte Paulus sich
ganz der Verkündigung widmen. Nachdrücklich bezeugte er den Juden, dass Jesus der Messias ist.
6 Weil sie aber nichts davon wissen wollten und ihn beschimpften, schüttelte er den Staub aus
seinen Gewändern und sagte zu ihnen: "Wenn das Gericht euch trifft, seid ihr selbst daran schuld.
Ich habe meine Pflicht getan und werde mich jetzt an die Nichtjuden wenden." 7 Er verließ die
Synagoge und predigte von da an bei Titius Justus, einem Griechen, der an den Gott Israels glaubte
und dessen Haus unmittelbar an die Synagoge stieß. 8 Schließlich kam sogar der
Synagogenvorsteher Krispus zum Glauben an den Herrn – er und alle, die in seinem Haus
wohnten. Auch viele andere Korinther, die Gottes Botschaft hörten, kamen zum Glauben und ließen
sich taufen.

9 Eines Nachts, in einer Vision, sagte der Herr zu Paulus: "Fürchte dich nicht! Verkündige das

Evangelium und lass dich durch nichts zum Schweigen bringen. 10 Ich bin bei dir! Niemand wird sich an dir vergreifen und dir ein Leid antun. Denn in dieser Stadt gehört mir ein großes Volk." 11 So blieb Paulus noch anderthalb Jahre in Korinth und unterrichtete die Menschen über die Botschaft Gottes.

12 Nachdem Gallio* Prokonsul von Achaja* geworden war, verschworen sich die Juden gegen Paulus und brachten ihn vor seinen Richterstuhl. 13 Sie erklärten: "Dieser Mann überredet die Menschen, Gott in einer Weise zu verehren, die gegen das Gesetz verstößt." 14 Paulus wollte gerade mit seiner Verteidigung beginnen, da sagte Gallio zu den Juden: "Wenn es sich um ein Verbrechen oder einen böswilligen Anschlag handeln würde, ihr Juden, dann wäre es meine Pflicht, euch anzuhören. 15 Wenn es sich aber nur um Begriffe und Namen handelt, die mit eurem Gesetz zu tun haben, müsst ihr euch schon selbst darum kümmern. Ich gedenke jedenfalls nicht, dafür den Richter zu spielen." 16 Damit ließ er sie vom Richterstuhl wegführen.

18,12: Lucius Iunius *Gallio* Annaeus, der Bruder des römischen Philosophen Seneca, war von 51-52 (oder 52/53) n.Chr. im Auftrag des römischen Senats Prokonsul. Der Vorfall gehört wahrscheinlich an den Anfang seiner Amtszeit.

18,12: Römische Provinz, die den südlichen Teil Griechenlands umfasste.

17 Da packten sie alle Sosthenes, den Synagogenvorsteher, und verprügelten ihn noch auf dem Gerichtsplatz. Gallio aber kümmerte sich nicht darum.

Rückreise nach Antiochia

18 Paulus jedoch blieb noch etliche Tage in Korinth, bis er schließlich von den Geschwistern Abschied nahm und zusammen mit Priszilla und Aquila nach Syrien absegelte. Bevor sie in Kenchreä* an Bord gingen, ließ Paulus sich noch das Haar abschneiden, das er aufgrund eines Gelübdes hatte wachsen lassen. 19 Sie kamen dann nach Ephesus*, wo Paulus seine Begleiter zurückließ. Vor seiner Weiterreise suchte er aber die Synagoge auf und sprach zu den Juden. 20 Als diese ihn baten, länger in der Stadt zu bleiben, willigte er nicht ein, 21 sondern verabschiedete sich von ihnen. "Wenn Gott will", sagte er, "werde ich zu euch zurückkommen." Dann reiste er von Ephesus ab. 22 Mit dem Schiff fuhr er bis nach Cäsarea und ging von dort zu Fuß nach Jerusalem hinauf. Er begrüßte die Gemeinde und kehrte schließlich nach Antiochia zurück.

18,18: *Kenchreä*. Der östliche Hafen von Korinth am Sarinischen Golf, etwa 7 km von der Stadt entfernt.

18,19: *Ephesus* war die Hauptstadt der Provinz Asia und zweitgrößte Stadt des römischen Reiches. Der reiche Handelsknotenpunkt lag etwa 5 km vom Meer entfernt am Fluss Kaystros, auf dem man man praktisch bis in den Hafen der Stadt segeln konnte. Berühmt war Ephesus durch seinen Artemis-Tempel (römisch: Diana), der zu den sieben Weltwundern zählte.

Aufbruch zur dritten Missionsreise

23 Nachdem er einige Zeit dort verweilt hatte, brach er wieder auf. Er reiste zunächst durch das Gebiet von Galatien und anschließend durch Phrygien*. Überall ermutigte er die Jünger im Glauben.

18,23: *Phrygien*. Hier wahrscheinlich der von Phrygiern bewohnte Teil der Provinz Asia, eine große gebirgige Region, deren bedeutendste Städte Laodizea, Kolossä und Hierapolis waren.

24 Inzwischen war ein Jude namens Apollos nach Ephesus gekommen. Er stammte aus Alexandria* und war ein gebildeter, wortgewandter Mann, der eine umfassende Kenntnis der Heiligen Schriften besaß 25 und außerdem in der Lehre des Herrn unterwiesen war. Er sprach mit glühender Begeisterung und belehrte seine Zuhörer genau über das Leben von Jesus, obwohl er keine andere Taufe als die von Johannes kannte. 26 Dieser Apollos begann freimütig in der Synagoge zu sprechen. Als Priszilla und Aquila ihn dort hörten, luden sie ihn zu sich nach Hause ein und erklärten ihm die Lehre Gottes noch genauer. 27 Als Apollos dann in die Provinz Achaja reisen wollte,

bestärkten ihn die Brüder in dieser Absicht. Sie schrieben an die Jünger dort und baten sie, ihn freundlich aufzunehmen. Tatsächlich konnte er den Gläubigen in Achaja mit seiner besonderen Gabe eine große Hilfe sein. 28 In öffentlichen Streitgesprächen widerlegte er die Juden und bewies ihnen anhand der Schrift, dass Jesus der Messias ist.

18,24: *Alexandria*. Die Kulturmetropole, die 331 v.Chr. von Alexander dem Großen im Nildelta gegründet wurde, hatte in ihrer Blütezeit 700.000 Einwohner. Hier entstand im 3. Jahrhundert v.Chr. die griechische Übersetzung des Alten Testaments, die sogenannte Septuaginta (LXX).

Missionsarbeit in Ephesus

/^\ Apostelgeschichte 19

1 Während Apollos in Korinth war, zog Paulus durch das kleinasiatische Hochland und dann hinunter in die Küstenstadt Ephesus. Dort traf er einige Männer, die er zunächst für Jünger des Herrn hielt. 2 Er fragte sie: "Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr zum Glauben gekommen seid?" Sie erwiderten: "Wir haben noch nicht einmal gehört, dass der Heilige Geist schon gekommen ist." 3 "Was für eine Taufe habt ihr denn empfangen?", fragte er weiter. "Die Taufe des Johannes", erwiderten sie. 4 Da sagte Paulus: "Johannes rief die Menschen auf, ihre Einstellung zu ändern, und taufte sie dann. Doch er sagte ihnen dabei, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm kommen würde: an Jesus." 5 Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen von Jesus, dem Herrn, taufen. 6 Und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie. Da redeten sie in Fremdsprachen und machten prophetische Aussagen. 7 Etwa zwölf Männer gehörten zu dieser Gruppe.

8 In den nächsten drei Monaten ging Paulus regelmäßig in die Synagoge und sprach dort ohne jede Hemmung über das Reich Gottes. Er diskutierte mit den Juden und versuchte sie zu überzeugen. 9 Doch einige von ihnen verschlossen sich der Botschaft und waren nicht bereit, sich ihr zu unterstellen. Als sie dann den Weg des Glaubens vor der ganzen Versammlung verspotteten, brach Paulus den Kontakt zu ihnen ab. Zusammen mit denen, die Jünger des Herrn geworden waren, trennte er sich von der Synagogengemeinde und sprach von nun an täglich im Lehrsaal eines gewissen Tyrannus*. 10 Das tat er zwei Jahre lang, so dass im Laufe der Zeit die gesamte Bevölkerung der Provinz Asia – Juden wie Nichtjuden – die Botschaft des Herrn hörte. 11 Außerdem ließ Gott ganz ungewöhnliche Wunder durch Paulus geschehen. 12 Die Leute nahmen sogar Schweißtücher* oder Schürzen, die er getragen hatte, und legten sie auf Kranke, worauf die Krankheiten verschwanden und böse Geister ausfuhren.

13 Nun versuchten auch einige der umherziehenden jüdischen Geisterbeschwörer den Namen des Herrn, den Namen Jesus, bei ihren Geisteraustreibungen zu benutzen. Sie sagten dann: "Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus verkündigt." 14 Es waren besonders die sieben Söhne eines gewissen Skevas, eines jüdischen Hohen Priesters*, die das taten. 15 Doch bei einer dieser Gelegenheiten sagte der böse Geist in dem Besessenen: "Jesus kenne ich, und wer Paulus ist, weiß ich auch. Aber ihr, wer seid denn ihr?" 16 Und der Besessene stürzte sich auf sie und warf sie zu Boden. Er richtete sie derartig zu, dass sie blutend und halbnackt aus dem Haus flüchteten. 17 Die Geschichte war bald in ganz Ephesus bekannt. Juden und Nichtjuden wurden von Furcht gepackt, und der Name des Herrn Jesus wurde geehrt und gepriesen.

19,9: *Tyrannus*. Philosophen hielten ihre Vorlesungen häufig in gemieteten Sälen. Gewöhnlich endeten sie gegen Mittag. Deshalb ist der Zusatz in einem griechischen Manuskript, dass Paulus täglich von 11 bis 16 Uhr lehrte, durchaus einleuchtend. Paulus wird die "Jünger" dort nicht nur ausgebildet, sondern sie auch zum Verkündigungsdienst in die Provinz geschickt haben.

19,12: Das *Schweißtuch* war eine Art großes Taschentuch, mit dem man sich den Schweiß vom Gesicht wischte.

19,14: *Hoher Priester.* Entweder war er tatsächlich ein Mitglied der jüdischen Tempelaristokratie oder er hatte sich diesen Titel einfach angeeignet, was bei Magiern durchaus üblich war.

18 Nun traten viele von denen, die zum Glauben gekommen waren, vor die Gemeinde und
bekannten, sich auch mit okkulten Praktiken abgegeben zu haben. 19 Eine ganze Anzahl von ihnen
brachte ihre Zauberbücher und verbrannte sie öffentlich. Man schätzte ihren Wert auf 50.000
Silberdrachmen.* 20 So erwies die Botschaft des Herrn ihre Macht und breitete sich immer weiter
aus.

19,19: Die Drachme, eine Silbermünze, entsprach etwa dem Tageslohn eines Arbeiters. 50.000 Drachmen waren mehr als acht Talente, etwa 4 Millionen Euro.

Aufstand der Silberschmiede

21 Nach diesen Ereignissen beschloss Paulus, über Mazedonien und Achaja nach Jerusalem zu
reisen. Er sagte: "Und wenn ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen." 22 Er schickte zwei
seiner Mitarbeiter, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien voraus, blieb selbst aber noch eine
Zeit lang in der Provinz Asia.

23 Um jene Zeit kam es in Ephesus wegen des neuen Glaubens zu schweren Unruhen. 24 Ein
Silberschmied namens Demetrius verschaffte den Kunsthandwerkern in der Stadt mit
Nachbildungen vom Tempel der Artemis* einen guten Gewinn. 25 Eines Tages rief Demetrius alle,
die in diesem Gewerbe beschäftigt waren, zusammen. "Männer", sagte er, "ihr wisst, dass wir
diesem Gewerbe unseren Wohlstand verdanken. 26 Nun habt ihr sicher schon erfahren, dass dieser
Paulus den Leuten einredet, Götter, die von Menschen geformt werden, seien keine Götter. Mit
diesem Gerede hat er nicht nur hier in Ephesus Erfolg, sondern fast in der ganzen Provinz Asia. 27
Aber es geht ja nicht nur darum, dass unser Berufsstand in Misskredit gerät, nein, es besteht auch
die Gefahr, dass die Achtung vor dem Tempel der großen Göttin Artemis verloren geht. Am Ende
kommt es noch dahin, dass die Göttin selbst ihr Ansehen einbüßt – sie, die heute in der ganzen
Asia und überall in der Welt für ihre herrliche Größe verehrt wird."

19,24: *Artemis.* Göttin der Jagd und der Fruchtbarkeit (röm. Diana). Ihr Tempel in Ephesus galt als eines der sieben Weltwunder der Antike.

28 Als sie das hörten, wurden sie von Wut gepackt und schrien: "Groß ist die Artemis von Ephesus!"
29 Die ganze Stadt geriet in Aufruhr und alle stürmten einmütig ins Theater.* Dabei schleppten sie
zwei Reisegefährten des Paulus, die Mazedonier Gajus und Aristarch, mit. 30 Als Paulus selbst
unter das Volk gehen wollte, ließen die Jünger es nicht zu. 31 Einige von den obersten Beamten der
Provinz, die Paulus freundschaftlich verbunden waren, warnten ihn durch Boten davor, ins Theater
zu gehen. 32 Dort herrschte ein großes Durcheinander. Die einen schrien dies, die anderen das,
und die meisten wussten nicht einmal, weshalb sie zusammengekommen waren. 33 Die Juden
schickten Alexander nach vorn, und einige aus der Menge erklärten ihm den Anlass. Alexander
wollte sich dann mit einer Handbewegung Gehör verschaffen, um eine Erklärung abzugeben. 34
Doch als sie merkten, dass er ein Jude war, begannen alle wie aus einem Mund zwei Stunden lang
zu schreien: "Groß ist die Artemis von Ephesus!" 35 Schließlich gelang es dem Stadtsekretär*, die
Menge zu beruhigen. "Männer von Ephesus", rief er, "gibt es denn einen Menschen in der Welt, der
nicht wüsste, dass die Stadt Ephesus die Beschützerin der großen Artemis und ihres vom Himmel
gefallenen Standbildes ist? 36 Weil das völlig unbestreitbar ist, beruhigt euch also und lasst euch
zu keiner unüberlegten Sache hinreißen. 37 Ihr habt diese Männer hergeschleppt, obwohl sie weder
den Tempel beraubt noch unsere Göttin gelästert haben. 38 Wenn Demetrius und seine
Kunsthandwerker Anklage gegen jemand erheben wollen, so gibt es dafür Gerichtstage und den
Prokonsul*. Dort können sie sich gegenseitig verklagen. 39 Wenn ihr aber irgendwelche anderen

Forderungen habt, so wird das in einer ordentlichen Bürgerversammlung entschieden. 40 Wir stehen nämlich in Gefahr, dass man uns wegen der heutigen Vorkommnisse der Rebellion anklagt, denn wir können keinen triftigen Grund für diesen Aufruhr nennen." Danach löste er die Versammlung auf.

19,29: *Theater.* Das Amphitheater fasste etwa 25.000 Menschen.

19,35: *Stadtsekretär.* Einer der höchsten Verwaltungsbeamten, verantwortlich für die Einberufung von Volksversammlungen.

19,38: *Prokonsul.* Der Statthalter einer Provinz, die hier dem römischen Senat unterstand, sprach regelmäßig in der Hauptstadt des Gerichtsbezirks Recht und war für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zuständig.

Paulus in Mazedonien und Griechenland

/^\ Apostelgeschichte 20

1 Als der Tumult sich gelegt hatte, ließ Paulus die Jünger zu sich kommen und sprach ihnen Mut zu. Dann nahm er Abschied und machte sich auf die Reise nach Mazedonien. 2 Dort besuchte er die Gläubigen und nahm sich viel Zeit, sie zu ermutigen. Schließlich kam er nach Griechenland 3 und hielt sich drei Monate dort auf. Als er dann mit dem Schiff nach Syrien fahren wollte, planten die Juden einen Anschlag auf ihn. So entschloss er sich, den Rückweg wieder über Mazedonien zu nehmen.

4 Auf dieser Reise begleiteten ihn Sopater, der Sohn von Pyrrhus, aus Beröa, Aristarch und Sekundus aus Thessalonich und Gajus aus Derbe, außerdem Timotheus und schließlich Tychikus und Trophimus aus der Provinz Asia. 5 Sie reisten voraus und wollten in Troas auf uns warten. 6 Wir selbst segelten erst nach dem Fest der ungesäuerten Brote* von Philippi ab. Nach fünftägiger Fahrt erreichten wir Troas und blieben eine Woche dort.

20,6: *Fest der ungesäuerten Brote.* Dieses siebentägige Fest schloss sich direkt an das Passafest an. Während dieser Zeit durfte nur solches Brot gegessen werden, das ohne Sauerteig zubereitet war.

Abschiedsbesuch in Troas

7 Am letzten Abend – es war Sonntag, der erste Tag der Woche – kamen wir zum Mahl des Herrn zusammen. Paulus, der am nächsten Tag weiterreisen wollte, sprach zu den Versammelten. Und weil sie noch so viele Fragen hatten, blieb er bis Mitternacht. 8 In unserem Versammlungsraum im Obergeschoss brannten viele Lampen. 9 Ein junger Mann – er hieß Eutychus – saß auf der Fensterbank. Weil Paulus nun so lange redete, wurde er vom Schlaf überwältigt und fiel drei Stockwerke tief aus dem Fenster. Als die Gläubigen hinuntereilten und ihn aufhoben, war er tot. 10 Paulus, der ebenfalls hinabgegangen war, legte sich auf ihn und umfasste den leblosen Körper. Dann sagte er: "Beruhigt euch, er lebt!" 11 Nachdem er wieder hinaufgestiegen war und mit den Geschwistern das Mahl des Herrn gefeiert hatte, nahm er einen Imbiss und redete noch lange mit ihnen. Erst als der Tag anbrach, verabschiedete er sich. 12 Den jungen Mann aber konnten sie lebendig und gesund nach Hause bringen, was sie sehr ermutigte.

Treffen mit den Ältesten von Ephesus

13 Wir anderen waren inzwischen an Bord eines Schiffes gegangen und nach Assos* abgesegelt. Paulus wollte den Landweg nehmen und dort an Bord kommen. 14 Als er in Assos wieder zu uns stieß, nahmen wir ihn an Bord und fuhren miteinander weiter nach Mitylene*. 15 Am nächsten Tag kamen wir auf die Höhe von Chios*. Am Tag darauf legten wir in Samos* an und einen Tag später erreichten wir Milet*. 16 Um nicht zu viel Zeit in der Provinz Asia zu verlieren, hatte Paulus beschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, denn er wollte schnell weiterkommen, um möglichst am

Pfingsttag in Jerusalem zu sein.

20,13: *Assos.* Die kleine Hafenstadt lag am Golf von Adramyttion (heute: Edremit) am Hang eines vulkanischen Felsens. Das heutige Behramköy liegt etwa 25 Kilometer von Troas entfernt.

20,14: *Mitylene.* Hauptstadt der Insel Lesbos mit einem großen Hafen.

20,15: *Chios.* Die Insel liegt westlich von Smyrna. Der Stadt Chios hatte Herodes d. Gr. einmal eine Spende zur Erneuerung der Säulengänge gegeben.

20,15: *Samos.* Insel im ägäischen Meer, südwestlich von Ephesus.

20,15: *Milet.* Alte griechische Hafenstadt, 48 km südlich von Ephesus. Vor der Zeit des Paulus war es die bedeutendste Stadt Ioniens, von der aus 80 Kolonien gegründet wurden, und Heimatstadt einiger bekannter Philosophen. Inzwischen war Ephesus die wichtigste Stadt. Heute ist Milet nur noch ein Dorf.

17 Von Milet aus schickte Paulus jedoch eine Nachricht an die Ältesten von Ephesus und bat sie, zu
ihm zu kommen. *18* Als sie sich bei ihm eingefunden hatten, sagte er ihnen Folgendes:

"Ihr wisst, wie ich vom ersten Tag an, als ich in die Asia kam, unter euch gelebt habe, *19* wie ich dem
Herrn demütig wie ein Sklave diente, manchmal unter Tränen und schweren Anfechtungen, in die
ich durch die Angriffe der Juden kam. *20* Ihr wisst, dass ich euch nichts von dem verschwiegen habe,
was wichtig für euch ist. Ich habe euch öffentlich und in den Häusern alles verkündigt und gelehrt.
21 Juden und Nichtjuden habe ich beschworen, ihre Einstellung zu Gott zu ändern und ihr
Vertrauen auf Jesus, unseren Herrn, zu setzen. *22* Seht, durch die Weisung des Geistes gebunden,
gehe ich jetzt nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begegnen wird. *23* Aber ich weiß, dass
der Heilige Geist mir in jeder Stadt, durch die ich komme, ankündigt, dass Gefangenschaft und
Leiden dort auf mich warten. *24* Doch halte ich mein persönliches Ergehen und mein Leben für
nicht der Rede wert. Wichtig ist nur, dass ich das Ziel erreiche und den Auftrag erfülle, den mir
Jesus, der Herr, aufgetragen hat: den Menschen die gute Botschaft von Gottes Gnade zu bringen.
25 Und nun muss ich euch noch etwas sagen: Ich weiß, dass ihr und alle, bei denen ich gewesen
bin und die Botschaft von der Herrschaft Gottes gepredigt habe, mich nicht wiedersehen werdet. *26*
Deshalb erkläre ich heute vor euch allen: Mich trifft keine Schuld, wenn einer von euch ins
Verderben geht. *27* Denn ich habe euch nichts vorenthalten, sondern euch den Heilswillen Gottes
vollständig verkündigt.

28 Gebt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in die euch der Heilige Geist als Leiter
eingesetzt hat, damit ihr treue Hirten der Gemeinde Gottes seid. Gott hat sie ja durch das Blut
seines eigenen Sohnes erworben. *29* Ich weiß, dass nach meinem Abschied gefährliche Wölfe bei
euch eindringen und erbarmungslos unter der Herde wüten werden. *30* Selbst aus euren eigenen
Reihen werden Männer auftreten und die Wahrheit verdrehen, um die Jünger des Herrn zu *ihren*
Nachfolgern zu machen. *31* Seid also wachsam und denkt daran, dass ich mich drei Jahre lang Tag
und Nacht um jeden Einzelnen in der Gemeinde bemüht habe, manchmal sogar unter Tränen.

32 Und nun vertraue ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das die Kraft hat, euch im
Glauben wachsen zu lassen und euch das Erbe unter denen zu geben, die auch zu seinem heiligen
Volk gehören. – *33* Noch etwas: Nie habe ich Geld oder Kleidung von jemand gefordert. *34* Ihr wisst,
dass diese meine Hände für alles gesorgt haben, was ich und meine Begleiter zum Leben
brauchten. *35* Mit meiner ganzen Lebensführung habe ich euch gezeigt, dass wir hart arbeiten
müssen, um den Bedürftigen etwas abgeben zu können. Dabei sollen wir immer an die Worte
denken, die Jesus, unser Herr, gesagt hat: 'Auf dem Geben liegt mehr Segen als auf dem
Nehmen.'*"

20,35: Es handelt sich offenbar um einen mündlich überlieferten Ausspruch des Herrn, der nicht in den Evangelien enthalten ist, man vergleiche aber Lukas 6,38; 11,9; Johannes 13,34.

36 Nachdem Paulus geendet hatte, kniete er sich zusammen mit allen hin und betete. 37 Da fingen
sie alle an zu weinen, fielen ihm um den Hals und küssten ihn. 38 Am meisten bedrückte sie, dass
er gesagt hatte, sie würden ihn nicht wiedersehen. Dann begleiteten sie ihn zum Schiff.

Reise nach Jerusalem

/^\ Apostelgeschichte 21

1 Schließlich rissen wir uns von ihnen los. Unser Schiff legte ab und wir segelten direkt zur Insel
Kos*. Am nächsten Tag kamen wir nach Rhodos* und von da nach Patara*. 2 Dort fanden wir ein
Schiff, das direkt nach Phönizien segelte und gingen an Bord. 3 Als Zypern in Sicht kam, ließen wir
es links liegen und hielten weiter Kurs auf Syrien, bis wir in Tyrus* anlegten. Dort musste das
Schiff seine Ladung löschen.

21,1: *Kos.* Die Insel liegt 150 km südlich von Ephesus, nordwestlich von Knidos. Sie war berühmt durch das Heiligtum des Asklepios, des Gottes der Heilkunst.

21,1: *Rhodos.* Die wasser- und waldreiche Insel liegt 150 km südöstlich von Kos und ist selbst etwa 80 km lang und bis zu 30 km breit. Die Hafenstadt Rhodos liegt an der nördlichen Inselpitze. Der berühmte Koloss von Rhodos, der wohl als Leuchtturm an der Hafeneinfahrt diente, war allerdings schon im Jahr 85 v.Chr. durch ein Erdbeben zerstört worden.

21,1: *Patara* war eine bedeutende Hafenstadt im Südwesten von Kleinasien, etwa 100 km von Rhodos entfernt.

21,3: *Tyrus.* Siehe Kapitel 12,20! Von Patara bis Tyrus sind es etwa 650 km über das offene Meer.

4 In Tyrus suchten wir die Jünger auf und blieben eine Woche bei ihnen. Der Heilige Geist zeigte
diesen Jüngern, dass Paulus in Jerusalem Gefahren drohten. Deshalb warnten sie ihn wiederholt
vor der Weiterreise. 5 Trotzdem brachen wir nach Ablauf der Woche wieder auf. Die Jünger
begleiteten uns mit ihren Frauen und Kindern bis vor die Stadt. Am Strand knieten wir nieder und
beteten. 6 Dann nahmen wir Abschied von ihnen und gingen wieder an Bord, während sie nach
Hause zurückkehrten.

7 Von Tyrus aus fuhren wir noch bis nach Ptolemais*, wo die Schiffsreise für uns zu Ende war. Wir
begrüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen. 8 Am nächsten Morgen zogen wir nach
Cäsarea* weiter. Dort angekommen kehrten wir in das Haus des Evangelisten Philippus ein. Das
war einer aus dem Kreis der Sieben. 9 Er hatte vier Töchter, die unverheiratet geblieben waren und
die Gabe der Prophetie besaßen.

21,7: *Ptolemais.* Griechischer Name für das phönizische Akko, Hafenstadt am Nordende der Bucht von Haifa, etwa 50 km südlich von Tyrus.

21,8: *Cäsarea.* Fast 60 km von Akko entfernt. Siehe Kapitel 8,40!

10 Wir blieben ein paar Tage bei ihnen. In dieser Zeit traf der Prophet Agabus aus Judäa hier ein. 11
Er trat in unsere Mitte, nahm den Gürtel des Paulus, fesselte sich damit Füße und Hände und
sagte: "So spricht der Heilige Geist: 'Genauso wird es dem Mann ergehen, dem dieser Gürtel gehört.
Er wird von den Juden in Jerusalem gefesselt und den Fremden, die Gott nicht kennen, ausgeliefert
werden.'" 12 Als wir das hörten, baten wir und die einheimischen Geschwister ihn dringend, nicht
nach Jerusalem hinaufzuziehen. 13 Paulus erwiderte: "Was weint ihr? Warum macht ihr mir das
Herz so schwer? Ich bin nicht nur bereit, mich in Jerusalem verhaften zu lassen, sondern auch für
den Namen unseres Herrn Jesus zu sterben." 14 Weil er sich nicht umstimmen ließ, beruhigten wir
uns schließlich und sagten: "Dann soll geschehen, was der Herr will."

15 Nach Ablauf dieser Tage machten wir uns reisefertig und zogen nach Jerusalem hinauf. 16
Einige von den Jüngern aus Cäsarea begleiteten uns und brachten uns zu einem gewissen
Mnason, der aus Zypern stammte und ein Jünger aus der Anfangszeit war. Bei ihm übernachteten
wir. 17 Als wir dann in Jerusalem angekommen waren, bereiteten uns die Geschwister einen

herzlichen Empfang.

Der Rat des Jakobus

18 Gleich am nächsten Tag ging Paulus mit uns zu Jakobus, wo sich auch alle Ältesten der
Gemeinde einfanden. 19 Paulus begrüßte die Versammelten und berichtete dann ausführlich, was
Gott durch seinen Dienst unter den Nichtjuden getan hatte. 20 Seine Zuhörer priesen Gott dafür.
Dann aber sagten sie zu ihm:

"Du siehst, lieber Bruder, dass auch bei den Juden Zehntausende zum Glauben gekommen sind,
und alle halten sich nach wie vor streng an das Gesetz. 21 Nun hat man ihnen über dich erzählt, du
würdest den Juden im Ausland Abfall vom Gesetz des Mose predigen; du würdest sie auffordern,
ihre Kinder nicht mehr zu beschneiden und sich überhaupt nicht länger an unsere Bräuche zu
halten. 22 Was können wir dagegen tun? Auf jeden Fall werden sie hören, dass du gekommen bist.
23 Wir raten dir nun Folgendes: Bei uns sind vier Männer, die ein Gelübde einlösen müssen. 24
Kümmere dich um sie! Unterziehe dich gemeinsam mit ihnen der vorgeschriebenen Reinigung und
übernimm die Kosten, damit sie sich das Haar schneiden lassen und die vorgeschriebenen Opfer
bringen können. Dann werden alle erkennen, dass die Berichte über dich falsch sind und du sehr
wohl zum Gesetz stehst und seine Vorschriften befolgst. 25 Und was die Nichtjuden betrifft, die zum
Glauben gekommen sind, haben wir ja schon eine Entscheidung getroffen. Wir haben ihnen
brieflich mitgeteilt, dass sie kein Fleisch von Götzenopfern essen sollen, dass sie kein Blut
genießen und kein Fleisch, das nicht richtig ausgeblutet ist, und dass sie sich vor jeder Unmoral
hüten."

Verhaftung des Paulus

26 Paulus folgte dem Rat und half den Männern bei der Erfüllung ihres Gelübdes. Gleich am
nächsten Tag begann er mit den Vorbereitungen für das Reinigungsritual. Dann ging er in den
Tempel und meldete den Priestern, wann die siebentägige Frist für die Reinigung abgelaufen sein
würde, damit dann für jeden von ihnen das vorgeschriebene Opfer dargebracht werden könnte. 27
Die sieben Tage waren schon fast vorüber, da wurde Paulus von Juden aus der Provinz Asia im
Tempel gesehen. Die packten ihn und hetzten das Volk auf, 28 indem sie schrien: "Männer von
Israel, helft uns! Das ist der Verräter, der mit seiner Lehre überall in der Welt gegen unser Volk,
gegen das Gesetz und gegen diesen Tempel hetzt. Jetzt hat er sogar Nichtjuden in den Tempel
mitgebracht und diesen heiligen Ort entweiht!" 29 Sie hatten ihn nämlich vorher in der Stadt
zusammen mit Trophimus aus Ephesus gesehen und angenommen, Paulus hätte ihn mit in den
Tempel gebracht. 30 Bald war die ganze Stadt auf den Beinen. Von allen Seiten strömten die Leute
zusammen. Sie packten Paulus und zerrten ihn aus dem inneren Tempelhof. Sobald er draußen
war, wurden die Tore geschlossen.

31 Die Menge schlug auf ihn ein und war schon dabei ihn umzubringen; da wurde dem
Kommandanten der römischen Garnison gemeldet: "Ganz Jerusalem ist in Aufruhr!" 32 Sofort rief
der Kommandant einen Trupp Soldaten und einige Offiziere herbei und rannte mit ihnen zum
Tempelplatz hinunter. Als die Leute den Kommandanten und die Soldaten sahen, ließen sie von
Paulus ab. 33 Der Kommandant bahnte sich einen Weg zu Paulus, nahm ihn fest und ließ ihn mit
zwei Ketten fesseln. Dann wollte er von den Umstehenden wissen, wer der Mann sei und was er
getan habe. 34 Doch der Tumult war so groß, dass er nichts Sicheres herausbekommen konnte. Die
einen schrien dies, die anderen das. Deshalb befahl er, ihn in die Burg zu bringen. 35 Als die
Soldaten zu der Freitreppe kamen, die vom Tempelplatz zur Burg hinaufführte, mussten sie Paulus

tragen, um ihn vor der tobenden Menge zu schützen. 36 Denn das ganze Volk drängte nach und schrie: "Weg mit ihm!"

Rede an eine tobende Menge

37 Bevor Paulus in die Burg geführt wurde, wandte er sich an den Kommandanten und sagte: "Darf ich ein Wort mit dir reden?" – "Du sprichst Griechisch?", wunderte sich der Kommandant. 38 "Dann bist du also nicht der Ägypter, der vor einiger Zeit einen Aufstand angezettelt und die 4000 Sikarier* in der Wüste um sich gesammelt hatte?" 39 Paulus entgegnete: "Ich bin ein Jude aus Zilizien, Bürger von Tarsus, einer nicht gerade unbekannten Stadt. Erlaube mir bitte, zu den Leuten zu sprechen." 40 Der Kommandant war einverstanden. Paulus stellte sich auf die oberste Stufe der Freitreppe und bat die Menge mit einer Handbewegung um Ruhe. Als sich der Lärm ganz gelegt hatte, begann er in hebräischer Sprache* zu ihnen zu reden:

21,38: *Sikarier.* "Dolchmänner", jüdische Nationalisten, erbitterte Feinde von römerfreundlichen Juden. Unter anderem mischten sie sich während der Festzeiten unter die Menge und stachen jüdische Römerfreunde nieder.

21,40: *hebräische Sprache.* Gemeint ist wohl das dem Hebräischen verwandte Aramäisch, das damals in Israel gesprochen wurde.

/^\ Apostelgeschichte 22

1 "Liebe Brüder und Väter! Hört, was ich zu meiner Verteidigung sagen kann." 2 Als sie merkten, dass er sie in ihrer Muttersprache anredete, wurden sie ganz still. Er fuhr fort: 3 "Ich bin ein Jude wie ihr. Geboren wurde ich in Tarsus in der Provinz Zilizien, aber aufgewachsen bin ich hier in Jerusalem. Mein Lehrer war Gamaliel. Bei ihm erhielt ich eine gründliche Ausbildung im Gesetz unserer Väter, und ich kämpfte leidenschaftlich für die Ehre Gottes, so wie ihr es heute auch tut. 4 Mit allen Mitteln bin ich gegen die neue Lehre vorgegangen und habe sie bis auf den Tod bekämpft. Männer und Frauen ließ ich in Ketten legen und ins Gefängnis bringen. 5 Der Hohe Priester und die ganze Ältestenschaft können mir das bezeugen. Von ihnen ließ ich mir Empfehlungsbriefe an die jüdische Gemeinde in Damaskus geben, um auch dort die Anhänger der neuen Lehre gefesselt zur Bestrafung nach Jerusalem zu bringen.

6 Doch auf dem Weg nach Damaskus, kurz vor der Stadt, geschah etwas. Es war um die Mittagszeit, als plötzlich vom Himmel her ein helles Licht aufleuchtete; ein unbeschreiblicher Glanz umstrahlte mich von allen Seiten. 7 Ich stürzte geblendet zu Boden und hörte eine Stimme zu mir sagen: 'Saul, Saul, warum verfolgst du mich?' 8 'Wer bist du, Herr?', fragte ich, und die Stimme erwiderte: 'Ich bin der, den du verfolgst – Jesus von Nazareth.' 9 Meine Begleiter sahen zwar das Licht, verstanden aber nicht, was die Stimme sagte. 10 Ich fragte: 'Was soll ich tun, Herr?' – 'Steh auf und geh nach Damaskus', erwiderte der Herr. 'Dort wirst du alles erfahren, was dir zu tun aufgetragen ist.'

11 Von dem strahlenden Glanz des Lichtes war ich aber so geblendet, dass ich nichts mehr sehen konnte. Meine Begleiter mussten mich bei der Hand nehmen und nach Damaskus führen. 12 Dort wohnte ein gewisser Hananias, ein frommer und gesetzestreuer Mann, der bei allen Juden in der Stadt hoch angesehen war. 13 Der suchte mich auf und sagte zu mir: 'Lieber Bruder Saul, du sollst wieder sehen können!' Im gleichen Augenblick sah ich ihn vor mir stehen. Ich konnte wieder sehen. 14 Er sagte: 'Der Gott unserer Väter hat dich erwählt, seinen Willen zu erkennen. Er hat dich dazu bestimmt, den Gerechten zu sehen und einen Ruf aus seinem Mund zu hören. 15 Denn du sollst sein Zeuge sein und allen Menschen von dem berichten, was du gesehen und gehört hast. 16 Also, was zögerst du noch? Steh auf und lass dich taufen! Und rufe dabei den Namen des Herrn an! Dann wirst du von deinen Sünden reingewaschen werden.'

17 Als ich dann wieder nach Jerusalem zurückgekehrt war und im Tempel betete, hatte ich eine

Vision. 18 Ich sah den Herrn und der sagte zu mir: 'Verlass Jerusalem auf dem schnellsten Weg,
denn die Leute hier werden nicht annehmen, was du ihnen als mein Zeuge über mich sagst.' 19 Ich
erwiderte: 'Herr, sie wissen aber doch, dass ich von einer Synagoge zur anderen ging, um die, die an
dich glauben, verhaften und auspeitschen zu lassen. 20 Und sie wissen auch, dass ich damals, als
dein Zeuge Stephanus sein Leben ließ, ganz damit einverstanden war und die Kleidung seiner
Mörder bewachte.' 21 Doch er befahl mir: 'Geh, denn ich will dich weit weg zu den anderen Völkern
senden!'"

Paulus und der Kommandant

22 Bis zu diesem Wort hatte die Menge ruhig zugehört. Doch jetzt begannen sie zu schreien: "Weg
mit ihm! Bringt ihn um! So einer darf nicht leben!" 23 Sie tobten, rissen sich die Kleider vom Leib
und warfen Staub in die Luft. 24 Da befahl der Kommandant, Paulus in die Burg zu bringen. Er
wollte ihn unter Peitschenhieben verhören lassen, um herauszubringen, weshalb die Menge ihn so
hasserfüllt angeschrien hatte. 25 Als die Soldaten ihn für die Auspeitschung festbanden, sagte
Paulus zu dem dabeistehenden Hauptmann: "Ist es bei euch denn erlaubt, einen römischen Bürger
auszupeitschen, noch dazu ohne Gerichtsverfahren?" 26 Als der Hauptmann das hörte, lief er zum
Kommandanten und sagte: "Weißt du, was du da tust? Der Mann hat das römische Bürgerrecht!" 27
Da ging der Kommandant selbst zu Paulus und fragte ihn: "Stimmt es, dass du römischer Bürger
bist?" – "Ja, das stimmt", erwiderte Paulus. 28 "Mich hat es eine Menge Geld gekostet, dieses
Bürgerrecht zu bekommen", sagte der Kommandant. "Und ich besitze es seit meiner Geburt",
entgegnete Paulus. 29 Die Männer, die ihn verhören sollten, ließen sofort von ihm ab. Und der
Kommandant bekam es mit der Angst zu tun, weil er einen römischen Bürger hatte fesseln lassen.
30 Weil er aber genau wissen wollte, was die Juden ihm vorwarfen, ordnete er am nächsten Tag eine
Zusammenkunft der Hohen Priester und des ganzen Hohen Rates an. Er ließ Paulus die Ketten
abnehmen und stellte ihn vor die Versammlung.

Rede vor dem Hohen Rat

/^\ Apostelgeschichte 23

1 Paulus sah die Mitglieder des Hohen Rates mit festem Blick an. "Meine Brüder", begann er, "ich
habe Gott immer mit einem reinen Gewissen gedient und daran hat sich bis heute nichts
geändert." 2 "Schlagt ihm auf den Mund!", befahl da der Hohe Priester Hananias den
dabeistehenden Gerichtsdienern. 3 "Dich wird Gott schlagen, du übertünchte Wand!", sagte Paulus
zu ihm. "Du sitzt scheinheilig da, um mich im Namen des Gesetzes zu richten, und missachtest
selbst das Gesetz, indem du mich schlagen lässt!" 4 "Wie kannst du es wagen, den Hohen Priester
Gottes zu beleidigen?", fuhren die Umstehenden ihn an. 5 Da erwiderte Paulus: "Ich wusste nicht,
Brüder, dass er der Hohe Priester ist. Denn ich weiß natürlich, dass in der Schrift steht: 'Du sollst
nicht abfällig über einen Führer deines Volkes reden.'"* 6 Weil Paulus nun aber wusste, dass der
Hohe Rat zum Teil aus Sadduzäern* und zum anderen Teil aus Pharisäern bestand, rief er in die
Versammlung hinein: "Brüder, ich bin ein Pharisäer und stamme aus einer Pharisäerfamilie. Wegen
der messianischen Hoffnung Israels stehe ich hier vor Gericht und weil ich glaube, dass die Toten
auferstehen!"

23,5: 2. Mose 22,27

23,6: Angehörige einer politisch einflussreichen religiösen Richtung des Judentums, deren Mitglieder aus den vornehmen Familien stammten und offen für hellenistisches Denken waren.

7 Kaum hatte Paulus das gesagt, da brach ein Streit zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern

los und der Rat spaltete sich in zwei Lager. 8 Im Gegensatz zu den Pharisäern behaupten die
Sadduzäer nämlich, es gäbe keine Auferstehung, und bestreiten die Existenz von Engeln und
anderen unsichtbaren Wesen. 9 So kam es zu einer lautstarken Auseinandersetzung. Und einige
Gesetzeslehrer von der Partei der Pharisäer sprangen sogar auf und erklärten kampfbereit: "Wir
können an diesem Menschen kein Unrecht finden. Vielleicht hat ja tatsächlich ein Engel oder ein
Geist zu ihm gesprochen." 10 Der Tumult wurde am Ende so heftig, dass der Kommandant
fürchtete, sie würden Paulus in Stücke reißen. Er ließ seine Mannschaft ausrücken und befahl
ihnen, Paulus herauszuholen und wieder in die Burg zu bringen.

11 In der folgenden Nacht trat der Herr zu Paulus und sagte zu ihm: "Nur Mut! Denn genauso wie
du in Jerusalem mein Zeuge warst, wirst du auch in Rom für mich eintreten."

Verschwörung gegen Paulus

12 Bei Tagesanbruch trafen sich eine Anzahl Juden zu einer geheimen Absprache. Sie schworen
unter feierlicher Selbstverfluchung, nichts zu essen und zu trinken, bis sie Paulus getötet hätten.
13 Mehr als 40 Männer beteiligten sich an dieser Verschwörung. 14 Sie gingen zu den Hohen
Priestern und Ratsältesten und sagten: "Wir haben feierlich geschworen, nichts zu essen und zu
trinken, bis wir diesen Paulus getötet haben. 15 Ihr könnt uns dabei helfen, wenn ihr im Namen des
Hohen Rates zum Kommandanten geht und ihn auffordert, Paulus noch einmal vorzuführen; ihr
wolltet seinen Fall genauer untersuchen. Und wir werden uns bereithalten ihn umzubringen, noch
bevor er bei euch eingetroffen ist."

16 Aber ein Neffe von Paulus, der Sohn seiner Schwester, hörte von dem geplanten Anschlag. Er
machte sich sofort auf den Weg in die Burg und erzählte es Paulus. 17 Der rief einen von den
Offizieren herbei und sagte: "Bring diesen jungen Mann hier zum Kommandanten! Er hat eine
wichtige Nachricht für ihn." 18 Der Offizier ging mit dem Neffen von Paulus zum Kommandanten
und sagte: "Der Gefangene Paulus bat mich, diesen jungen Mann zu dir zu führen. Er soll eine
wichtige Nachricht für dich haben." 19 Der Kommandant fasste den Neffen des Paulus am Arm,
führte ihn beiseite und fragte: "Was hast du mir zu berichten?" 20 "Die Juden", sagte er, "wollen dich
bitten, Paulus morgen noch einmal dem Hohen Rat vorzuführen, angeblich um die Vorwürfe gegen
ihn genauer zu untersuchen. 21 Aber du darfst ihnen nicht glauben! Denn in Wirklichkeit planen
mehr als 40 Männer einen Anschlag gegen ihn. Sie haben mit Selbstverfluchung geschworen,
nichts zu essen und zu trinken, bis sie ihn umgebracht haben. Alle sind bereit und warten nur
darauf, dass du ihre Bitte erfüllst." 22 Der Kommandant schärfte dem jungen Mann ein: "Verrate
keinem, dass du mir davon erzählt hast!" Dann ließ er ihn gehen. 23 Gleich darauf ließ er zwei von
seinen Offizieren kommen und befahl ihnen: "Zweihundert Soldaten sollen sich zum Abmarsch
nach Cäsarea bereit machen, dazu siebzig Reiter und zweihundert Leichtbewaffnete. Ihr brecht
gleich nach Ablösung der Abendwache* auf! 24 Haltet auch Reittiere für Paulus bereit und bringt
ihn sicher zum Statthalter Felix*."

23,23: Wörtlich: *von der dritten Stunde der Nacht an.* Das meint die Zeit vom Beginn der zweiten Nachtwache an, die um Mitternacht endete.

23,24: *Felix,* ein ehemaliger Sklave, war von 52-59/60 n.Chr. Statthalter von Judäa.

Überführung nach Cäsarea

25 Dann schrieb er folgenden Brief: 26 "Klaudius Lysias grüßt den hochverehrten Statthalter Felix.
27 Den Mann, den ich hier zu dir schicke, hatten die Juden in ihrer Gewalt und hätten ihn beinahe
getötet. Als ich erfuhr, dass er das römische Bürgerrecht besitzt, ließ ich ihn durch meine Soldaten

in Sicherheit bringen. 28 Und weil ich herausbekommen wollte, weshalb sie ihn verfolgen, brachte
ich ihn vor ihren Hohen Rat. 29 Dabei zeigte sich, dass er nichts getan hat, was ein Todesurteil oder
auch nur eine Gefängnisstrafe rechtfertigen würde. Ihre Vorwürfe bezogen sich nur auf strittige
Fragen ihres Gesetzes. 30 Nun ist mir gemeldet worden, dass ein Anschlag auf ihn vorbereitet
wurde. Deshalb habe ich ihn sofort zu dir geschickt, und die Kläger werde ich anweisen, ihre Sache
gegen ihn bei dir vorzutragen."

31 Die Soldaten übernahmen Paulus und brachten ihn befehlsgemäß noch in der Nacht bis nach
Antipatris*. 32 Am nächsten Tag kehrten die Fußtruppen nach Jerusalem in die Burg zurück und
ließen die Reiter allein mit Paulus weiterziehen. 33 Diese brachten ihn nach Cäsarea, übergaben
dem Statthalter den Brief und führten den Gefangenen vor. 34 Der Statthalter las den Brief und
fragte Paulus, aus welcher Provinz er stamme. Als er hörte, dass er aus Zilizien* kam, 35 erklärte
er: "Ich werde deine Angelegenheit klären, sobald deine Ankläger hier eingetroffen sind." Dann
ordnete er an, Paulus bis dahin in seinem Amtssitz, dem ehemaligen Palast des Herodes, gefangen
zu halten.

23,31: *Amphipatris*. Die Stadt liegt etwa 55 km von Jerusalem entfernt. Herodes d. Gr. baute sie anstelle des alten Afek als wichtigen Militärstützpunkt aus und nannte sie nach seinem Vater Antipater.

23,34: *Zilizien* und Syrien (wozu auch Israel gehörte) bildeten damals zusammen eine römische Provinz, sodass auch ein Unterstatthalter wie Felix befugt war, diesen Rechtsfall zu entscheiden.

Paulus vor dem Statthalter

/^\ Apostelgeschichte 24

1 Fünf Tage später kam der Hohe Priester Hananias mit einigen Ratsältesten und Tertullus, einem
Anwalt, nach Cäsarea, um beim Statthalter Anklage gegen Paulus zu erheben. 2 Nachdem man
Paulus herbeigeholt hatte, begann Tertullus seine Anklagerede:

"Hochverehrter Felix! Dein Verdienst ist es, dass wir schon so lange in Frieden leben. Deiner
Umsicht verdanken wir zahlreiche Reformen zum Wohl unseres Volkes. 3 Das erkennen wir immer
und überall mit großer Dankbarkeit an. 4 Um deine kostbare Zeit aber nicht unnötig in Anspruch zu
nehmen, bitte ich dich, uns für einen Augenblick freundlich anzuhören. 5 Wir haben nämlich
festgestellt, dass dieser Mann hier gefährlich ist wie die Pest: Er stiftet die Juden in der ganzen
Welt zum Aufruhr an und ist der führende Kopf der Nazarener-Sekte. 6 Er hat sogar versucht, den
Tempel zu entweihen. Dabei haben wir ihn festgenommen. 7* 8 Wenn du ihn verhörst, kannst du dir
selbst ein Urteil bilden und wirst feststellen, dass unsere Anklagen in jedem Punkt zutreffen."

24,7: Einige spätere Handschriften fügen hier ein: "und wollten ihn nach unserem Gesetz richten. (7) Doch der Kommandant Lysias kam mit einem großen Aufgebot an Soldaten und entriss ihn uns. (8) Er befahl, dass seine Ankläger zu dir kommen sollten."

9 Die mitgereisten Juden schlossen sich der Anklage an und behaupteten, dass es so sei. 10 Dann
wurde Paulus durch einen Wink des Statthalters aufgefordert zu sprechen. Er begann:

"Weil ich weiß, dass du in unserem Volk seit vielen Jahren Recht sprichst, verteidige ich meine
Sache voller Zuversicht. 11 Wie du leicht nachprüfen kannst, bin ich erst vor zwölf Tagen nach
Jerusalem gekommen, um dort im Tempel anzubeten. 12 Niemand hat gesehen, dass ich in dieser
Zeit mit Leuten diskutiert oder sie gar aufgehetzt hätte – weder im Tempel noch in einer der
Synagogen noch sonst irgendwo in der Stadt. 13 Sie können dir keinerlei Beweise für ihre
Anschuldigungen gegen mich vorbringen. 14 Das eine allerdings bekenne ich dir: Ich diene dem
Gott meiner Väter in der Weise der neuen Glaubensrichtung, die sie eine Sekte nennen, und ich
glaube an alles, was im Gesetz und den Schriften der Propheten steht. 15 Und ich habe die gleiche

Hoffnung auf Gott wie meine Ankläger auch, nämlich dass es eine Auferstehung der Gerechten und
der Ungerechten geben wird. 16 Deshalb bemühe ich mich auch immer, vor Gott und den Menschen
ein reines Gewissen zu haben. 17 Nachdem ich nun mehrere Jahre im Ausland verbracht habe, bin
ich hergekommen, um meinem Volk Spenden zu übergeben und Gott Opfer zu bringen. 18 Als ich
dazu gerade im Tempel war – ich hatte mich der vorgeschriebenen Reinigung unterzogen, war von
keiner Menschenmenge umgeben und in keinen Tumult verwickelt –, 19 da sahen mich einige
Juden aus der Asia. Diese Leute sollten jetzt eigentlich hier sein und ihre Anklage vorbringen, falls
sie mir etwas vorzuwerfen haben. 20 Du kannst aber auch diese Männer hier fragen, was für ein
Vergehen sie mir nachweisen konnten, als ich vor dem Hohen Rat stand. 21 Es könnte höchstens
der eine Satz sein, den ich damals in die Versammlung hineinrief: 'Weil ich an die Auferstehung der
Toten glaube, stehe ich heute vor eurem Gericht!'"

22 Felix, der über die neue Glaubensrichtung ziemlich genau Bescheid wusste, vertagte den Fall
und sagte: "Wenn der Kommandant Lysias aus Jerusalem herkommt, werde ich eure Sache
entscheiden." 23 Den zuständigen Offizier wies er an, Paulus in leichter Haft zu halten und keinen
von seinen Freunden daran zu hindern, für ihn zu sorgen.

24 Einige Tage später erschien Felix mit seiner Frau Drusilla*, einer Jüdin, in seinem Amtssitz und
ließ Paulus zu sich kommen, weil er noch mehr über den Glauben an Jesus, den Messias, erfahren
wollte. 25 Doch als Paulus dann von Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit sprach und von dem
künftigen Gericht, bekam Felix es mit der Angst zu tun. Er sagte zu Paulus: "Für diesmal ist es
genug, du kannst gehen. Wenn ich später Gelegenheit habe, werde ich dich wieder rufen lassen." 26
Gleichzeitig hoffte er auch, von Paulus Bestechungsgelder zu bekommen. Deshalb ließ er ihn öfter
kommen und unterhielt sich mit ihm. 27 Als Felix zwei Jahre später* von Porzius Festus* abgelöst
wurde, wollte er den Juden noch einen Gefallen tun und ließ Paulus weiter im Gefängnis.

24,24: *Drusilla*, die jüngere Schwester von Agrippa II. und Berenike, war zunächst mit Azizus von Emesa in Syrien verheiratet, ließ sich aber von Felix überreden, ihren Mann zu verlassen, um seine Frau zu werden.

24,27: *zwei Jahre später.* Er musste sich in Rom wegen Aufruhr und Unregelmäßigkeiten in seiner Herrschaft verantworten.

24,27: *Festus.* Wohl von 59-61 n.Chr. Statthalter in Judäa.

Paulus vor dem Nachfolger angeklagt

/^\ Apostelgeschichte 25

1 Drei Tage nach seinem Amtsantritt in der Provinz reiste Festus von Cäsarea nach Jerusalem. 2 Die
Hohen Priester und die angesehensten Männer des jüdischen Volkes sprachen bei ihm vor und
erneuerten ihre Anzeige gegen Paulus. 3 Sie baten ihn um den Gefallen, den Gefangenen nach
Jerusalem verlegen zu lassen. Sie planten nämlich einen Anschlag und wollten ihn unterwegs
umbringen. 4 Festus erklärte jedoch, Paulus werde in Cäsarea bleiben, und er selbst kehre in Kürze
wieder dorthin zurück. 5 "Eure Bevollmächtigten", sagte er, "können ja mit mir reisen und ihre
Anklage vorbringen, wenn wirklich etwas gegen den Mann vorliegt."

6 Festus hielt sich nicht länger als acht oder zehn Tage bei ihnen auf und kehrte dann nach Cäsarea
zurück. Gleich am nächsten Tag eröffnete er die Gerichtsverhandlung und ließ Paulus vorführen. 7
Als dieser im Gerichtssaal erschien, umringten ihn die Juden, die von Jerusalem mitgekommen
waren, und beschuldigten ihn zahlreicher schwerer Vergehen, die sie aber alle nicht beweisen
konnten. 8 Paulus setzte sich entschieden zur Wehr: "Ich habe mich weder gegen das Gesetz der
Juden noch gegen den Tempel oder den Kaiser in irgendeiner Weise vergangen." 9 Festus wollte
den Juden nun doch einen Gefallen tun und fragte Paulus: "Wärst du damit einverstanden, dass

wir deinen Prozess unter meinem Vorsitz in Jerusalem weiterführen?" 10 Aber Paulus erwiderte: "Ich stehe hier vor dem kaiserlichen Gericht, und vor ihm muss mein Fall entschieden werden. Den Juden habe ich kein Unrecht getan, wie du selbst genau weißt. 11 Sollte ich wirklich ein Unrecht begangen haben, das mit dem Tod bestraft werden muss, dann bin ich bereit zu sterben. Wenn aber nichts an der Anklage dieser Leute dran ist, darf mich niemand ihnen ausliefern. Ich berufe mich hiermit auf den Kaiser!" 12 Festus besprach sich mit seinen Beratern und entschied: "Auf den Kaiser hast du dich berufen – vor den Kaiser sollst du kommen!"

König Agrippa interessiert sich für Paulus

13 Ein paar Tage später kamen König Agrippa* und Berenike* nach Cäsarea, um Festus anlässlich seines Amtsantritts zu besuchen. 14 Da sie einige Tage in Cäsarea blieben, informierte Festus den König über Paulus: "Felix hat mir einen Gefangenen zurückgelassen. 15 Und als ich in Jerusalem war, sprachen die Hohen Priester und die Ratsältesten der Juden bei mir vor, klagten ihn an und drängten mich, ihn zu verurteilen. 16 Ich habe ihnen gesagt, dass es bei den Römern nicht üblich ist, einen Angeklagten abzuurteilen, nur, um jemand einen Gefallen zu tun. Erst müsse dieser seinen Anklägern gegenübergestellt werden und Gelegenheit bekommen, sich zu verteidigen. 17 Als sie dann hierher kamen, habe ich am nächsten Tag gleich eine Verhandlung angesetzt und den Mann vorführen lassen. 18 Doch bei der Gegenüberstellung brachten die Kläger keine Beschuldigungen wegen irgendwelcher Rechtsverletzungen vor, wie ich erwartet hatte. 19 Alles drehte sich nur um Streitfragen ihrer Religion und betraf einen gewissen Jesus, der längst gestorben ist und von dem Paulus behauptet, dass er lebe. 20 Weil ich von diesen Dingen zu wenig verstehe, um eine angemessene Untersuchung führen zu können, schlug ich vor, die Verhandlung in Jerusalem weiterzuführen. 21 Als Paulus dann aber Berufung einlegte und verlangte, dass er bis zur Entscheidung der kaiserlichen Majestät in Haft bleiben müsse, ordnete ich an, ihn hier in Haft zu behalten, bis ich ihn zum Kaiser schicken kann." 22 "Ich würde diesen Mann gern kennenlernen", sagte Agrippa zu Festus, "und hören, was er zu sagen hat." – "Morgen sollst du Gelegenheit dazu bekommen", erwiderte Festus.

25,13: Herodes *Agrippa* II. (28-100 n.Chr.), Sohn von Agrippa I., ein treuer Freund Roms (auch im jüdischen Krieg), regierte ein kleines Königreich nördlich und nordöstlich vom See Genezareth. Er hatte zu dieser Zeit die Oberaufsicht über den Tempel und das Recht, Hohepriester zu ernennen.

25,13: *Berenike,* die Schwester Agrippas II., war verschiedentlich verheiratet, lebte aber meist im Haus ihres Bruders. Später war sie mit dem Eroberer Jerusalems, Titus, liiert.

Rede vor Agrippa und Gästen des Festus

23 Am folgenden Tag erschienen Agrippa und Berenike in prunkvoller Aufmachung und betraten, von hohen römischen Offizieren* und den angesehensten Männern der Stadt begleitet, den Gerichtssaal. Auf Befehl des Festus wurde Paulus vorgeführt. 24 Dann ergriff Festus das Wort: "König Agrippa! Meine verehrten Gäste! Hier seht ihr den Mann, wegen dem mich die ganze Judenschaft in Jerusalem und auch hier bestürmt hat, dass er nicht am Leben bleiben dürfe. 25 Ich bin mir jedoch klar darüber geworden, dass er kein todeswürdiges Verbrechen begangen hat. Doch weil er sich auf die kaiserliche Majestät berufen hat, habe ich beschlossen, ihn nach Rom zu schicken. 26 Ich habe allerdings kaum etwas Stichhaltiges, das ich unserem Herrn schreiben könnte. Darum habe ich ihn euch und vor allem dir, König Agrippa, vorführen lassen, damit ich nach dieser Vernehmung weiß, was ich schreiben kann. 27 Denn es scheint mir unsinnig, einen Gefangenen nach Rom zu schicken, ohne zugleich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen anzugeben."

25,23: *Offiziere.* Nach Josephus gab es fünf Kohorten in Cäsarea, jede unter dem Kommando eines Chiliarchen (Führer einer Tausendschaft).

/^\ Apostelgeschichte 26

1 Darauf sagte Agrippa zu Paulus: "Es ist dir gestattet in eigener Sache zu sprechen." Paulus hob
die Hand und begann seine Verteidigungsrede: 2 "König Agrippa! Ich schätze mich glücklich, dass
ich mich heute vor dir gegen die Angriffe der Juden verteidigen kann, 3 vor allem, weil du ein
hervorragender Kenner aller jüdischen Sitten und Streitfragen bist. Bitte, hör mich geduldig an!

4 Mein Leben, wie ich es seit meiner Jugend unter meinem Volk und in Jerusalem geführt habe, ist
allen Juden von Anfang an bekannt. 5 Alle wissen es – und können, wenn sie es wollen, jederzeit
bezeugen –, dass ich damals nach der strengsten Richtung unserer Religion gelebt habe, nämlich
als Pharisäer. 6 Und wenn ich jetzt vor Gericht stehe, dann nur, weil ich der festen Überzeugung bin,
dass Gott die Zusage, die er unseren Vätern gegeben hat, erfüllen wird. 7 Unser ganzes
zwölfstämmiges Volk dient Gott Tag und Nacht in der Hoffnung, diese Erfüllung erleben zu dürfen.
Und wegen dieser Hoffnung, o König, werde ich ausgerechnet von den Juden angeklagt. 8 Warum
fällt es euch Juden denn so schwer zu glauben, dass Gott Tote auferweckt?

9 Zunächst allerdings hatte ich auch gemeint, ich müsste den Glauben an diesen Jesus von
Nazaret mit allen Mitteln bekämpfen. 10 Das habe ich auch getan. Ausgestattet mit einer Vollmacht
der Hohen Priester, brachte ich in Jerusalem viele Christen ins Gefängnis; und wenn sie
hingerichtet werden sollten, stimmte ich dafür. 11 Und in allen Synagogen habe ich immer wieder
versucht, sie durch Strafen zur Lästerung zu zwingen. In maßloser Wut verfolgte ich sie sogar bis
in die ausländischen Städte.

12 In dieser Absicht reiste ich dann auch im Auftrag der Hohen Priester und mit ihrer Vollmacht
ausgestattet nach Damaskus. 13 Auf dem Weg dorthin sah ich mitten am Tag plötzlich vom Himmel
her ein Licht aufleuchten, o König, heller als die Sonne, das mich und meine Begleiter umstrahlte.
14 Wir alle stürzten zu Boden, und ich hörte eine Stimme auf Hebräisch zu mir sagen: 'Saul, Saul,
warum verfolgst du mich? Du schlägst vergeblich gegen den Ochsenstachel* aus!' 15 'Wer bist du,
Herr?', fragte ich. Der Herr antwortete: 'Ich bin Jesus! Ich bin der, den du verfolgst. 16 Doch jetzt
steh auf! Denn ich bin dir erschienen, um dich zu meinem Diener zu machen. Du sollst mein Zeuge
von dem sein, was du heute erlebt hast und was ich dir noch offenbaren werde. 17 Ich werde dich zu
deinem Volk und zu fremden Völkern senden und dich vor ihnen beschützen. 18 Du sollst ihnen die
Augen öffnen, dass sie umkehren, dass sie aus der Finsternis zum Licht kommen, aus der Gewalt
Satans zu Gott. So werden ihnen die Sünden vergeben, und sie erhalten ein ewiges Erbe
zusammen mit denen, die durch den Glauben an mich zu Gottes heiligem Volk gehören.'

26,14: *Ochsenstachel.* Zum Antreiben der Rinder gebrauchte man einen Stab mit einer scharfen Spitze.

19 Deshalb habe ich mich der himmlischen Erscheinung nicht widersetzt, König Agrippa, 20 und
verkündete die Botschaft zuerst in Damaskus und in Jerusalem, dann in Judäa und schließlich
unter den nichtjüdischen Völkern. Ich sagte den Menschen, dass sie ihre Einstellung ändern, zu
Gott umkehren und ein Leben führen sollen, das ihre veränderte Einstellung beweist. 21 Aus
diesem Grund sind die Juden im Tempel über mich hergefallen und haben versucht mich
umzubringen. 22 Aber Gott kam mir zu Hilfe, und deshalb stehe ich bis heute als sein Zeuge vor den
Menschen. Und ich bezeuge den Geringen und den Mächtigen nichts anderes als das, was die
Propheten angekündigt haben und wovon bereits Mose gesprochen hat. 23 Der Messias, sagten sie,
muss leiden und sterben, und er wird als Erster von den Toten auferstehen, um dem jüdischen Volk
und allen anderen Nationen das Licht des Evangeliums zu bringen."

24 "Paulus, du bist verrückt geworden", unterbrach Festus ihn lautstark in seiner
Verteidigungsrede, "deine große Gelehrsamkeit treibt dich in den Wahnsinn!" 25 Doch Paulus
entgegnete: "Ich bin nicht verrückt, hochverehrter Festus. Was ich sage, ist wahr und vernünftig. 26
Der König, zu dem ich so freimütig spreche, weiß, wovon ich rede. Ich bin überzeugt, dass ihm
nichts von diesen Dingen entgangen ist. Das alles hat sich ja nicht in irgendeinem Winkel
abgespielt. 27 König Agrippa, glaubst du den Propheten? Ich weiß, dass du ihnen glaubst." 28
Agrippa erwiderte: "Gleich überredest du mich noch, Christ zu werden." 29 Darauf sagte Paulus: "Ich
bete zu Gott, dass früher oder später nicht nur du, sondern alle, die mich heute hören, das werden,
was ich geworden bin – ausgenommen natürlich diese Fesseln." 30 Darauf standen der König, der
Statthalter, Berenike und die anderen auf. 31 Beim Hinausgehen unterhielten sie sich über Paulus.
"Der Mann verdient weder den Tod noch das Gefängnis", war das einmütige Urteil. 32 Und Agrippa
sagte zu Festus: "Der Mann könnte jetzt frei sein, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte."

Abreise nach Rom

/^\ Apostelgeschichte 27

1 Als unsere Abreise nach Italien beschlossen war, wurden Paulus und einige andere Gefangene
einem Hauptmann namens Julius aus der sogenannten "Kaiserlichen Kohorte"* übergeben. 2 Wir
gingen an Bord eines Schiffes aus Adramyttion*, das die Küstenstädte der Provinz Asia anlaufen
sollte. Aristarch, ein Mazedonier aus Thessalonich, begleitete uns. 3 Am nächsten Tag legten wir in
Sidon an. Julius behandelte Paulus sehr entgegenkommend und erlaubte ihm, seine Freunde
aufzusuchen und sich von ihnen mit allem Nötigen versorgen zu lassen. 4 Wieder auf See zwang
uns ein Gegenwind, im Schutz der Ostküste von Zypern weiterzusegeln. 5 Wir durchfuhren das
Meer entlang der Küste von Zilizien und Pamphylien und erreichten schließlich Myra* in Lyzien. 6
Dort fand der Hauptmann ein Schiff aus Alexandria, das nach Italien segelte, und brachte uns an
Bord. 7 Viele Tage machten wir nur wenig Fahrt und kamen mit Mühe auf die Höhe von Knidos*.
Weil wir Knidos wegen des starken Windes aber nicht anlaufen konnten, nahmen wir Kurs auf
Kreta. Wir steuerten an Kap Salmone* vorbei und segelten dann an der windgeschützten Seite der
Insel entlang. 8 Mit großer Mühe erreichten wir so einen Ort namens Kaloi Limenes*, nicht weit
von der Stadt Lasäa entfernt. 9 Inzwischen war geraume Zeit verflossen; sogar der jüdische
Fastentag im Herbst* war schon vorüber. Weil jetzt die Schifffahrt gefährlich zu werden begann,
warnte Paulus die Besatzung. 10 "Männer", sagte er, "ich sehe große Gefahren auf uns zukommen,
wenn wir die Reise fortsetzen. Wir riskieren nicht nur die Ladung und das Schiff, sondern auch
unser Leben." 11 Aber der Hauptmann schenkte dem Steuermann und dem Schiffseigentümer
mehr Vertrauen als den Worten des Paulus. 12 Außerdem war der Hafen zum Überwintern nicht
geeignet. So sprach sich die ganze Mannschaft dafür aus, noch einmal in See zu stechen. Man
wollte versuchen, bis nach Phönix zu gelangen, einem griechischen Hafen für Kreta*, der nach
Südwesten und Nordwesten hin offen ist. Dort wollte man überwintern.

27,1: *Kaiserliche Kohorte.* Syrische Hilfstruppe von etwa 500-1000 Mann mit dem Ehrentitel "Kaiserliche Kohorte".

27,2: *Adramyttion.* Seehafen in der Ägäis, etwa 50 km nördlich von Pergamon, heute: Edremit.

27,5: *Myra.* Wichtiger Umschlaghafen der Getreideflotte von Alexandria in Ägypten. Das dazugehörige Küstengebiet hieß Lycien und grenzte westlich an Pamphylien.

27,7: *Knidos.* Stadt am Ende der weit vorspringenden Südwestspitze Kleinasiens mit zwei guten Häfen.

27,7: *Kap Salome.* Heute: Kap Sideron an der Nordostspitze der Insel Kreta.

27,8: *Kaloi Limenes.* "Gute Häfen", kleine bogenförmige Bucht, gilt als bester Naturhafen Südkretas, ist aber Stürmen aus östlicher Richtung schutzlos preisgegeben.

27,9: *Fastentag im herbst.* Der Jom Kippur, der große Versöhnungstag, der im Jahr 59 n.Chr. auf einen besonders späten Zeitpunkt

(Anfang Oktober) fiel.

27,12: *Hafen für Kreta.* Damit ist kein Hafen *auf* Kreta gemeint (man wollte Kreta ja verlassen, wie Paulus Vers 21 sagt), sondern ein Hafen für den Seeverkehr von und nach Kreta. Wahrscheinlich handelt es sich um den Hafen von Phönikus an der Südspitze von Messenien. Das ist die westlichste der drei Südspitzen der griechischen Halbinsel Peloponnes (170 km südwestlich von Korinth).

Irrfahrt im Sturm

13 Als dann ein leichter Südwind einsetzte, meinten sie, ihr Vorhaben sei schon geglückt. Sie lichteten die Anker und segelten so dicht wie möglich an der Küste Kretas entlang. *14* Doch kurz darauf brach von den Bergen der Insel her ein Wirbelsturm los, der sogenannte Eurakylon, *15* und riss das Schiff mit. Weil wir dem Sturm gegenüber machtlos waren, mussten wir uns treiben lassen. *16* Im Schutz der kleinen Insel Kauda* gelang es uns mit größter Mühe, das Beiboot unter Kontrolle zu bringen *17* und an Bord zu ziehen. Dann sicherten die Seeleute das Schiff, indem sie Taue um den Rumpf spannten. Und weil sie fürchteten, in die Syrte* verschlagen zu werden, brachten sie einen Treibanker* aus und ließen das Schiff treiben. *18* Weil der Sturm uns stark zusetzte, warfen die Seeleute am nächsten Tag einen Teil der Ladung* ins Meer, *19* und einen Tag später warfen sie sogar Teile der Schiffsausrüstung eigenhändig über Bord. *20* Tagelang waren weder Sonne noch Sterne zu sehen.* Der Sturm ließ nicht nach, und so schwand zuletzt jede Hoffnung auf Rettung.

27,16: *Kauda.* Kleine Insel, etwa 60 km westlich von Kaloi Limenes und 50 km südlich der Küstenlinie von Kreta.

27,17: Die Große *Syrte*, die sich westlich der Kyrenaika befindet, war wegen ihrer wandernden Sandbänke und unberechenbaren Strömungen von den Seeleuten gefürchtet (heute: Golf von Bengasi).

27,17: *Treibanker.* Eine große Holzplanke, die durch Gewichte unten und eine leere Tonne oben senkrecht im Wasser gehalten wurde und die Fahrtgeschwindigkeit des Schiffes abbremste.

27,18: *Ladung*. Es war Getreide (siehe V. 38), das durch die zunehmende Feuchtigkeit im Laderaum aufquellen und den Rumpf bersten lassen könnte.

27,20: Im Spätherbst entwickelten sich im östlichen Mittelmeer Tiefdruckwirbel mit großer Gewalt, die eine dichte Wolkenhülle mit sich brachten und alle Landmarken verschleierten. Zusammen mit dem peitschenden Regen und der Verdüsterung des Tageslichts machten sie eine Orientierung unmöglich.

21 Niemand wollte mehr essen. Da erhob sich Paulus und sagte: "Ihr Männer! Man hätte allerdings auf mich hören und nicht von Kreta abfahren sollen. Dann wären uns dieses Unglück und der Schaden erspart geblieben. *22* Doch jetzt ermahne ich euch, nicht den Mut zu verlieren, denn keiner von euch wird umkommen. Nur das Schiff wird verloren gehen. *23* Letzte Nacht kam nämlich ein Engel Gottes zu mir, des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene. *24* Er sagte zu mir: 'Paulus, du musst dich nicht fürchten! Gott will, dass du vor den Kaiser trittst, und er wird deinetwegen allen, die mit dir fahren, das Leben schenken.' *25* Habt also Mut, Männer! Ich vertraue Gott, dass es so kommen wird, wie er mir sagen ließ. *26* Und er hat bestimmt, dass wir an einer Insel stranden."

Der Schiffbruch

27 In der vierzehnten Nacht, als wir auf dem adriatischen Meer* dahintrieben, merkten die Seeleute gegen Mitternacht, dass wir uns der Küste näherten.* *28* Sie warfen das Lot aus und maßen eine Wassertiefe von 37 Metern. Kurze Zeit später warfen sie das Lot noch einmal aus und kamen auf 28 Meter. *29* Weil sie nun fürchteten auf Klippen aufzulaufen, warfen sie vom Heck vier Anker aus und wünschten sich den Tag herbei. *30* Dann aber machten sie einen Versuch, das Schiff zu verlassen und zu fliehen. Unter dem Vorwand, auch vom Bug aus Anker auszubringen, ließen sie das Beiboot ins Wasser hinab. *31* Da warnte Paulus den Hauptmann und die Soldaten: "Wenn diese Männer nicht auf dem Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden." *32* Da kappten die Soldaten die Taue des Beiboots und ließen es wegtreiben.

27,27: *adriatisches Meer.* Entgegen der Befürchtung der Seeleute war das Schiff nicht südwärts in die Syrte getrieben, sondern

nordwärts Richtung Adria.

27,27: *der Küste nähern.* Untiefen machen sich bei bewegter See durch eine Krone weißer Brandung und deren Geräusch bemerkbar.

33 Kurz vor Tagesanbruch redete Paulus allen zu, unbedingt noch etwas zu essen. "Ihr wartet nun
schon 14 Tage auf Rettung", sagte er, "und habt die ganze Zeit überhaupt nichts gegessen. 34
Deshalb bitte ich euch jetzt dringend, etwas zu essen. Ihr müsst euch stärken, weil das zu eurer
Rettung nötig ist! Ich versichere euch, niemand wird ein einziges Haar von seinem Kopf verlieren."
35 Mit diesen Worten nahm Paulus Brot, dankte Gott vor aller Augen dafür, brach ein Stück ab und
begann zu essen. 36 Da fassten alle neuen Mut und fingen ebenfalls an zu essen. 37 Wir waren
insgesamt 276 Personen an Bord. 38 Als sich alle satt gegessen hatten, schütteten sie die restliche
Getreideladung ins Meer, um das Schiff zu erleichtern.

39 Als es dann endlich Tag wurde, sahen die Seeleute eine unbekannte Küste vor sich. Doch als sie
eine Bucht mit flachem Strand entdeckten, wollten sie das Schiff dort auf Grund laufen lassen. 40
Sie kappten die Ankertaue, sodass die Anker im Meer zurückblieben. Gleichzeitig lösten sie die
Taue, mit denen sie die beiden Steuerruder während des Sturms festgebunden hatten, und hissten
das Vorsegel. Als das Schiff im Wind wieder Fahrt machte, hielten sie auf die Küste zu. 41 Dabei
gerieten sie aber auf einen Sandrücken* und liefen auf Grund. Der Bug rammte sich so fest ein,
dass das Schiff nicht wieder flott zu machen war und das Heck unter der Wucht der Wellen
zerschlagen wurde. 42 Da beschlossen die Soldaten, alle Gefangenen zu töten, damit keiner
schwimmend entkommen könnte. 43 Doch der Hauptmann, der Paulus das Leben retten wollte,
verhinderte es. Er befahl den Schwimmern, als Erste über Bord zu springen und sich an Land zu
retten. 44 Die anderen sollten auf Planken und Wrackteilen folgen. 45 Und tatsächlich konnten
sich alle an Land retten.

27,41: *Sandrücken.* Sandige Landzunge zwischen dem Ufer und einem aufragenden Felsenriff, die teilweise überspült wurde. Der griechische Ausdruck bedeutet eine "auf beiden Seiten vom Meer umspülte Stelle". Solch eine Stelle befindet sich im Livadi-Golf von Kephallenia.

Aufenthalt auf Melite

/^\ Apostelgeschichte 28

1 Nach unserer Rettung erfuhren wir, dass die Insel Melite* hieß. 2 Die Inselbewohner* waren
überaus freundlich zu uns. Sie machten ein Feuer im Freien und holten uns dazu, denn es hatte
angefangen zu regnen, und es war kalt. 3 Als nun Paulus einen Haufen Reisig zusammenraffte
und aufs Feuer legte, schoss eine Sandviper* heraus und biss sich an seiner Hand fest. Die Hitze
hatte sie aufgescheucht. 4 Als die Inselbewohner die Schlange an seiner Hand hängen sahen,
sagten sie zueinander: "Der Mann muss ein Mörder sein! Aus dem Meer hat er sich noch retten
können, doch jetzt fordert Dike* sein Leben." 5 Aber Paulus schleuderte die Schlange ins Feuer
und erlitt keinen Schaden. 6 Die Leute erwarteten, dass er plötzlich anschwellen oder tot umfallen
würde. Nachdem sie ihn aber eine Zeitlang beobachtet hatten, ohne dass etwas Ungewöhnliches mit
ihm geschah, änderten sie ihre Meinung und sagten, er sei ein Gott.

28,1: *Melite.* Damit ist sehr wahrscheinlich der südliche Rumpf der westgriechischen Insel Kephallenia gemeint, der bis in die Neuzeit hinein den Namen Melite trug und nicht Malta, mit dem es üblicherweise identifiziert wird. Kephallenia entspricht exakt allen Angaben der Apostelgeschichte.

28,2: *Inselbewohner.* Wörtlich: Barbaren. Das bezeichnete im Altertum alles Nichtgriechische, dann aber auch den Bildungsstand. Auch alle westgriechischen Volksstämme wurden damals so bezeichnet. Die Wasserstraße östlich von Kephallenia bildete die Grenze zwischen Barbaren und Hellenen.

28,3: *Sandviper.* Eine gefährliche Giftschlange. Auch das spricht für Kephallenia, denn auf Malta gab es schon im Altertum nur ungiftige Schlangen.

28,4: *Dike*. Die griechische Göttin der Gerechtigkeit, bzw. der Rache.

7 In der Gegend, in der wir gestrandet waren, lagen die Landgüter von Publius, dem obersten
Regierungsbeamten der Insel. Der nahm uns freundlich bei sich auf. Für drei Tage waren wir seine
Gäste. 8 Der Vater des Publius hatte allerdings gerade die Ruhr und lag mit hohem Fieber im Bett.
Paulus ging zu ihm ins Zimmer und betete für ihn. Dann legte er ihm die Hände auf, und der
Kranke war wieder gesund. 9 Darauf kamen alle anderen Kranken der Insel und ließen sich heilen.
10 Die Folge war, dass sie uns mit ehrenvollen Geschenken überschütteten und uns bei der Abreise
alles mitgaben, was wir brauchten.

Von Melite nach Rom

11 Drei Monate* später verließen wir die Insel jedoch mit einem Schiff aus Alexandria, das auf der
Insel überwintert hatte und die Dioskuren als Galionsfigur* führte. 12 Wir liefen Syrakus* an und
blieben drei Tage dort. 13 Von dort aus segelten wir am Küstenbogen entlang nach Rhegion*. Einen
Tag, nachdem wir dort angelegt hatten, kam Südwind auf, sodass wir nur noch zwei Tage bis nach
Puteoli* brauchten. 14 Hier trafen wir Christen, die uns einluden, sieben Tage bei ihnen zu bleiben.
Und so kamen wir nach Rom: 15 Die Christen dort hatten von unserer Ankunft in Puteoli gehört und
kamen uns bis Tres Tabernae* entgegen, einige sogar bis Forum Apii*. Als Paulus sie sah, dankte
er Gott und fasste Mut.

28,11: *drei Monate*. Es war jetzt Mitte Januar. Um diese Zeit, mitten im Winter, pflegt sich im kephallenischen Raum eine Periode schöner freundlicher Tage einzustellen, die man die Eisvogeltage nannte, und die der Kapitän für die Überquerung des Ionisch-sizilischen Meeres nutzte.

28,11: *Gallionsfigur*. Eine geschnitzte Figur am Bug des Schiffes, das in diesem Fall die Zwillinge Kastor und Pollux, die Söhne des Zeus, darstellte, die als Beschützer der Seefahrt galten.

28,12: *Syrakus*. Berühmter Hafen an der Ostküste Siziliens, 450 km von Melite entfernt. Die Überfahrt dauerte gewöhnlich 2-3 Tage.

28,13: *Rhegion*. Hafen an der südlichen "Stiefelspitze" Italiens, 120 km von Syrakus entfernt.

28,13: *Puteoli*. Hafenstadt in der Bucht von Neapel, 350 km von Rhegion entfernt.

28,15: *Tres Tabernae*. "Drei Tavernen", 49 km südlich von Rom, Station an der Via Appia, der Straße, die von Rom bis nach Capua führt (das 30 km nördlich von Puteoli liegt).

28,15: *Forum Apii*. "Appiusmarkt", Marktflecken, 64 km südlich von Rom an der Via Appia.

Als Gefangener in Rom

16 In Rom angekommen, bekam Paulus die Erlaubnis, zusammen mit dem Soldaten, der ihn
bewachte, in eine eigene Wohnung zu ziehen. 17 Drei Tage später lud er die führenden Juden der
Stadt zu einem Treffen bei sich ein. Als sie alle zusammengekommen waren, sagte er: "Liebe
Brüder, ich habe nichts gegen unser Volk getan und auch nicht gegen das Gesetz unserer Vorfahren
verstoßen. Trotzdem wurde ich in Jerusalem festgenommen und an die römischen Behörden
ausgeliefert. 18 Die Römer verhörten mich und wollten mich wieder freilassen, weil sie nichts
fanden, was die geforderte Todesstrafe rechtfertigen würde. 19 Doch als die Juden Einspruch
erhoben, war ich gezwungen, den Kaiser anzurufen. Ich hatte also nicht die Absicht, mein Volk
anzuklagen. 20 Das wollte ich euch sagen und deshalb habe ich euch hergebeten. Denn wegen der
Hoffnung Israels trage ich diese Ketten hier." 21 Sie erwiderten ihm: "Aus Judäa hat uns niemand
etwas über dich geschrieben. Es ist auch keiner von unseren Brüdern gekommen, um offiziell oder
privat etwas Belastendes über dich auszusagen. 22 Wir würden aber gern von dir hören, welche
Ansichten du vertrittst. Denn bisher ist uns nur bekannt, dass diese Glaubensrichtung überall auf
Widerspruch stößt."

23 Sie vereinbarten ein weiteres Treffen mit Paulus und kamen dann in noch größerer Zahl zu ihm

ins Quartier. Vom Morgen bis in den Abend hinein sprach er mit ihnen über das Reich Gottes. Er
erklärte ihnen, wie Gott seine Herrschaft aufrichtet, und versuchte, sie vom Gesetz Moses her und
aus den Schriften der Propheten zu überzeugen, dass Jesus der Messias ist. *24* Einige von ihnen
ließen sich durch seine Worte tatsächlich überzeugen. Die anderen glaubten ihm nicht. *25* Sie
konnten sich darüber nicht einig werden und brachen schließlich auf. Paulus sagte ihnen noch:
"Wie zutreffend hat der Heilige Geist durch den Propheten Jesaja doch zu euren Vorfahren geredet:
26 'Geh zu diesem Volk und sag zu ihnen: Hört nur zu, ihr versteht ja doch nichts; seht nur hin, ihr
werdet nichts erkennen! *27* Denn das Herz dieses Volkes ist hart, ihre Ohren sind verstopft und ihre
Augen machen sie zu. Sie wollen mit den Augen nichts sehen, mit den Ohren nichts hören und mit
dem Herzen nichts verstehen. Sie wollen sich nicht bekehren, dass ich sie heilen könnte.'*" *28* Und
Paulus fügte hinzu: "Ihr sollt wissen, dass Gott sein Heil jetzt den anderen Völkern anbietet. Und
bei ihnen wird er offene Ohren finden." *29**

28,27: Jesaja 6,9-10

28,29: Spätere Handschriften fügen in Apostelgeschichte 28 hinzu: "(29) Als Paulus das gesagt hatte, gingen die Juden weg und diskutierten heftig miteinander."

30 Paulus blieb zwei volle Jahre in der von ihm gemieteten Wohnung und konnte dort alle
empfangen, die ihn aufsuchen wollten. *31* Er predigte ihnen frei und offen und völlig ungehindert
die Botschaft vom Reich Gottes und lehrte sie alles, was Jesus Christus, unseren Herrn, betraf.

Römerbrief

|01| |02| |03| |04| |05| |06| |07| |08| |09| |10| |11| |12| |13| |14| |15| |16|

Die Gerechtigkeit, die vor Gott Bestand hat

Im Winter 56/57 n.Chr. besuchte der Apostel Paulus das dritte Mal die Gemeinde in Korinth. Er wohnte bei Gajus, in dessen Haus auch die Gemeinde zusammenkam, und blieb etwa drei Monate in der Stadt. Weil er seine Missionsarbeit in den Städten der ägäischen Küste nun als abgeschlossen ansah, hielt er nach einem neuen Arbeitsfeld Ausschau. Das sah er in Spanien und hoffte für die Arbeit dort auf die Unterstützung der Gemeinde in Rom. Weil er vorher aber noch nie in dieser Gemeinde gewesen war, wollte er sich und seine Lehre ausführlich vorstellen. Das tat er in diesem Brief an die Christen in Rom, den er von Phöbe, einer Diakonin der Gemeinde Kenchreä, überbringen ließ. Er selbst wollte allerdings zunächst die Geldsammlung der Gemeinden Mazedoniens und Achajas nach Jerusalem bringen. Auf dem Weg nach Spanien wollte er dann in Rom vorbeikommen.

Als Paulus den Brief schrieb, bestand die Gemeinde in Rom offenbar schon länger als zwei Jahrzehnte, so lange, wie er bekehrt war. Sie war ganz unabhängig von ihm gewachsen und hatte sich in verschiedenen Hauskreisen organisiert.

Das Hauptthema des Römerbriefes könnte man so formulieren: Die Gerechtigkeit, die vor Gott Bestand hat. Paulus entfaltet diesen Gedanken in vier Hauptpunkten: die Gerechtigkeit, die vor dem Zorn Gottes rettet (1-5); die Gerechtigkeit, die das Leben des Christen regiert (5-8); die Gerechtigkeit, die für das Volk Israel gilt (9-11) und die Gerechtigkeit, die im Alltag des Christen sichtbar wird (12-15).

Wie ein Mensch durch den Glauben an Jesus Christus die Gerechtigkeit bekommen kann, mit der er vor dem Urteil des heiligen Gottes besteht.

Paulus und sein Auftrag in Rom

/^\ Römer 1

1 Es schreibt Paulus, ein Sklave* von Jesus Christus, zum Apostel berufen und dazu bestimmt,
Gottes gute Botschaft bekannt zu machen. *2* Dieses Evangelium hat Gott schon vor langer Zeit
durch seine Propheten in heiligen Schriften angekündigt. *3* Es ist die Botschaft von seinem Sohn,
der als Mensch ein Nachkomme Davids ist *4* und sich durch die Auferstehung aus den Toten und in
der Kraft des Heiligen Geistes als Sohn Gottes erwiesen hat: die Botschaft von Jesus Christus,
unserem Herrn. *5* Er hat uns in seiner Gnade zu Aposteln gemacht und uns beauftragt, Menschen
aus allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens zu führen, damit sein Name dadurch geehrt wird. *6*
Auch ihr gehört zu ihnen, denn auch ihr wurdet von Jesus Christus berufen.

7 Mein Brief geht an euch, von Gott geliebte und berufene Heilige in Rom. Gnade und Frieden
wünsche ich euch von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn.

1,1: *Sklave* (griech. doulos) ist ein Mensch, der rechtlich und wirtschaftlich Eigentum eines anderen Menschen ist. Christen verstanden sich als Sklaven von Jesus Christus, weil dieser sie aus der Sklaverei der Sünde "freigekauft" hatte, und betrachteten diesen Titel als Auszeichnung.

8 Als Erstes danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, denn in der ganzen Welt
spricht man von eurem Glauben. 9 Gott, dem ich mit ganzem Herzen diene, indem ich das
Evangelium seines Sohnes verkündige, ist mein Zeuge, dass ich euch ständig erwähne, 10 wenn
ich zu ihm bete. Und ich flehe ihn an, dass er es mir doch endlich ermöglicht, zu euch zu kommen,
wenn das seinem Willen entspricht. 11 Denn ich sehne mich sehr danach, euch persönlich
kennenzulernen, damit ich euch etwas von dem weitergeben kann, was Gott mir geschenkt hat,
und ihr gestärkt werdet – 12 besser gesagt, damit wir, wenn ich bei euch bin, durch unseren
gemeinsamen Glauben gegenseitig ermutigt werden. 13 Ihr sollt wissen, liebe Geschwister, dass
ich es mir schon oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen, damit ich wie bei den anderen
Völkern auch unter euch einige Frucht ernten kann. Doch bis jetzt wurde ich daran gehindert. 14
Denn ich fühle mich allen Menschen verpflichtet: solchen aus zivilisierten genauso wie solchen
aus unzivilisierten Völkern, Gebildeten ebenso wie Ungebildeten. 15 Darum möchte ich auch euch
in Rom gern die gute Botschaft verkündigen.

Gottes Botschaft bringt Rettung

16 Denn ich bekenne mich offen und ohne Scham zu dieser Botschaft: Sie ist ja Gottes Kraft und
rettet jeden, der ihr glaubt. Das gilt zunächst für Juden, aber auch für alle anderen Menschen. 17
Denn im Evangelium zeigt Gott uns seine Gerechtigkeit, eine Gerechtigkeit, die aus dem Vertrauen
auf Gott kommt und zum Glauben hinführt, wie es in der Schrift steht: "Der Gerechte wird leben,
weil er glaubt." *

1,17: Habakuk 2,4 sinngemäß nach der LXX zitiert.

Die Ungerechtigkeit der Menschen

18 Gott lässt nämlich seinen Zorn sichtbar werden. Vom Himmel her wird er über alle Gottlosigkeit
und Ungerechtigkeit der Menschen hereinbrechen, die durch Unrecht die Wahrheit niederhalten. 19
Denn was Menschen von Gott wissen können, ist ihnen bekannt, er selbst hat es ihnen vor Augen
gestellt. 20 Denn seine unsichtbare Wirklichkeit, seine ewige Macht und sein göttliches Wesen
sind seit Erschaffung der Welt in seinen Werken zu erkennen. Die Menschen haben also keine
Entschuldigung. 21 Trotz allem, was sie von Gott wussten, ehrten sie ihn nicht als Gott und
brachten ihm keinerlei Dank. Stattdessen verloren sich ihre Gedanken ins Nichts, und in ihren
uneinsichtigen Herzen wurde es finster. 22 Sie hielten sich für Weise und wurden zu Narren. 23 Die
Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauschten sie mit Bildern von sterblichen Menschen,
mit Abbildern von Vögeln, vierfüßigen und kriechenden Tieren.

24 Darum hat Gott sie den Begierden ihrer Herzen ausgeliefert; er hat sie ihrer Unsittlichkeit
preisgegeben, so dass sie ihre eigenen Körper schändeten. 25 Sie vertauschten die Wahrheit Gottes
mit der Lüge. Sie beteten die Geschöpfe an und verehrten sie anstelle des Schöpfers, der doch für
immer und ewig zu preisen ist. Amen*!

1,25: *Amen*. Hebräisch: *Es werde wahr!* Oder: *So sei es!*

26 Darum hat Gott sie entehrenden Leidenschaften ausgeliefert. Ihre Frauen vertauschten den
natürlichen Geschlechtsverkehr mit dem widernatürlichen, 27 und ihre Männer machten es

genauso. Sie gaben den natürlichen Verkehr mit den Frauen auf und wurden von wildem Verlangen zueinander gepackt. Männer trieben es schamlos mit Männern. So empfingen sie den gebührenden Lohn für ihre Verirrung* an sich selbst.

1,27: *Verirrung*. Gemeint ist offenbar die Verirrung ihrer Gottesverehrung, wie es der Zusammenhang nahe legt.

28 Und weil sie es nicht für gut hielten, Gott anzuerkennen, lieferte Gott sie einem verworfenen
Denken aus, so dass sie tun, was man nicht tun darf. 29 Jede Art von Unrecht, Bosheit, Habsucht
und Gemeinheit ist bei ihnen zu finden. Sie sind voller Neid, Mord, Streit, List und Tücke. 30 Sie
reden gehässig über andere und verleumden sie. Sie hassen Gott, sind gewalttätig, hochmütig und
prahlerisch. Im Bösen sind sie sehr erfinderisch, und ihre Eltern verachten sie. 31 Sie sind
unbelehrbar, unzuverlässig, gefühllos und kennen kein Erbarmen. 32 Obwohl sie wissen, dass jeder,
der so handelt, nach Gottes Gesetz den Tod verdient, tun sie es nicht nur selbst, sondern finden es
auch noch gut, wenn andere es ebenso machen.

Die Selbstgerechtigkeit der Juden

/^\ Römer 2

1 Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, lieber Mensch, auch wenn du das alles verurteilst. Du
sitzt zwar über einen anderen zu Gericht, doch verurteilst du dich damit selbst, denn du tust ja
genau das, was du verurteilst. 2 Nun wissen wir natürlich, dass Gott die verurteilt, die so etwas
tun, und dass sein Urteil absolut gerecht ist. 3 Meinst du etwa, du könntest dem Gericht Gottes
entgehen, wenn du die verurteilst, die so etwas tun, aber doch genau dasselbe machst? 4 Oder
verachtest du nur seine große Güte, Nachsicht und Geduld? Begreifst du denn nicht, dass er dich
mit seiner Güte zur Umkehr bringen will? 5 Doch du bist starrsinnig und nicht bereit, deine
Einstellung zu ändern. So lädst du dir selbst den Zorn Gottes auf und vermehrst ihn noch, bis er
schließlich am "Tag des Zorns" über dich hereinbricht, an dem Tag, an dem offenbar wird, dass
Gottes Urteil gerecht ist.

6 Gott wird jedem das geben, was er für sein Tun verdient hat. 7 Den einen, die unermüdlich das
Gute tun und alles dransetzen, um an Gottes Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit teilzuhaben,
gibt er das ewige Leben. 8 Den anderen aber, die nur an sich selbst denken und sich weigern, der
Wahrheit zu gehorchen, stattdessen aber dem Unrecht gehorsam sind, gilt sein grimmiger Zorn. 9
Bedrängende Angst wird über die Menschen kommen, die Böses tun. Das gilt zuerst für Juden, aber
auch für alle anderen Menschen. 10 Ewige Herrlichkeit jedoch und Ehre und Frieden werden die
erhalten, die Gutes tun. Auch das gilt zuerst für Juden, dann aber auch für alle anderen Menschen.
11 Denn bei Gott gibt es keinerlei Bevorzugung.

12 Alle Menschen, die sündigen und keine Beziehung zum Gesetz Gottes haben, werden auch ohne
Gesetz ins Verderben gehen. Und alle, die trotz des Gesetzes sündigen, werden durch dieses Gesetz
verurteilt werden. 13 Denn nicht die, die hören, was das Gesetz sagt, werden von Gott für
unschuldig erklärt, sondern die, die tun, was es verlangt. 14 Und wenn nun Menschen aus
nichtjüdischen Völkern, die keine Beziehung zum Gesetz Gottes haben, von sich aus so handeln,
wie es das Gesetz fordert, dann tragen sie das Gesetz in sich. 15 Sie beweisen damit, dass ihnen
die Forderungen des Gesetzes ins Herz geschrieben sind. Das zeigt sich auch an der Stimme ihres
Gewissens und am Widerstreit ihrer Gedanken, die sich gegenseitig anklagen oder auch
entschuldigen. 16 Der Tag des Gerichts wird das ans Licht bringen, der Tag, an dem Gott durch
Jesus Christus die verborgensten Dinge der Menschen richten wird. So entspricht es der guten
Botschaft, die mir anvertraut ist.

17 Nun zu dir: Du kannst von dir sagen, ein Jude zu sein, und fühlst dich sicher, weil du das Gesetz
hast. Du bist stolz auf deine Beziehung zu Gott. 18 Aus dem Gesetz kennst du seinen Willen und
kannst beurteilen, worauf es ankommt. 19 Du traust dir zu, die Blinden zu führen und denen im
Dunkeln das Licht zu bringen; 20 du willst ein Erzieher für die Unverständigen und ein Lehrer für
die Unwissenden sein, weil du das Gesetz Gottes hast, den Inbegriff von Erkenntnis und Wahrheit.

21 Du belehrst andere, warum nicht auch dich selbst? Du predigst, man dürfe nicht stehlen – und
warum stiehlst du? 22 Du sagst, man soll die Ehe nicht brechen – warum brichst du sie? Du
verabscheust die Götzen – und warum bereicherst du dich dann an ihren Tempeln? 23 Du bist stolz
auf das Gesetz – und warum brichst du es selbst und machst Gott Schande damit? 24 So steht es
schon in der Schrift: "Euretwegen wird der Name Gottes bei den Völkern verlästert." *

2,24: Jesaja 52,5 nach der LXX zitiert; siehe auch Hesekiel 36,20-23.

25 Auch die Beschneidung nützt dir nur dann etwas, wenn du das Gesetz befolgst. Übertrittst du
das Gesetz, bist du praktisch ein Unbeschnittener* geworden. 26 Und wenn ein Unbeschnittener
die Forderungen des Gesetzes erfüllt, gilt er vor Gott dann etwa nicht als Beschnittener? 27 So wird
der Unbeschnittene, der das Gesetz gehalten hat, über dich das Urteil sprechen, der das Gesetz
zwar buchstabengenau kennt und auch beschnitten ist, es aber doch übertreten hat. 28 Nicht der
ist nämlich ein Jude, der es nach außen hin ist, und nicht der körperliche Vollzug ist die wirkliche
Beschneidung. 29 Ein wahrer Jude ist der, der es innerlich ist, und die wahre Beschneidung ist die,
die am Herzen geschieht. Sie kommt nicht durch die genaue Befolgung der Vorschrift zustande,
sondern durch den Geist Gottes. Ein solcher Jude sucht nicht den Beifall von Menschen. Sein Lob
kommt von Gott.

2,25: *Unbeschnittener*. Ausdruck für einen Menschen, der nicht zum Bund Gottes gehört. Siehe 1. Mose 17,9-14.

Die Gerechtigkeit Gottes

/^\ Römer 3

1 Aber was für einen Vorteil haben dann die Juden noch, und was nützt dann noch die
Beschneidung? 2 Nun, die Juden haben den anderen Völkern in jeder Hinsicht viel voraus, vor allem,
dass Gott ihnen seine Worte anvertraut hat. 3 Es stimmt zwar, dass einige dieses Vertrauen
enttäuscht haben. Aber kann ihr Unglaube etwa die Treue Gottes aufheben? 4 Auf keinen Fall!
Vielmehr sollte dadurch klar werden, dass Gott zuverlässig und wahrhaftig ist, jeder Mensch aber
letztlich ein Lügner, so wie es in der Schrift heißt: "Du sollst Recht behalten mit deinen Worten, sie
werden sich als zuverlässig erweisen, und du wirst dich siegreich behaupten, wenn man dich zur
Rechenschaft ziehen will." *

3,4: Psalm 51,6

5 Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erst richtig zur Geltung bringt, was sagen
wir dann? Ist Gott vielleicht ungerecht, wenn er seinen Zorn über uns kommen lässt? – Ich frage
sehr menschlich. – 6 Auf keinen Fall! Denn wie könnte Gott sonst die Welt richten? 7 Wenn nun
aber die Wahrheit Gottes erst dadurch richtig zur Geltung kommt, dass ich ein Lügner bin, und sein
Ruhm erst dadurch richtig groß wird, warum werde ich dann noch als Sünder gerichtet? 8 Könnten
wir dann nicht gleich sagen: "Tun wir doch das Böse, damit Gutes dabei herauskommt!"? Einige
verleumden uns ja und behaupten, das sei es, was wir lehren. Gottes Gericht wird sie zu Recht
treffen.

9 Aber wie ist es nun? Machen wir etwa Ausflüchte? Ganz und gar nicht. Wir haben ja schon den

Beweis erbracht, dass die Juden genauso wie die anderen Völker in der Gewalt der Sünde sind. *10* So steht es in der Schrift: "Keiner ist gerecht, auch nicht einer. *11* Keiner hat Einsicht und fragt nach Gott. *12* Alle haben sie den rechten Weg verlassen und sind unbrauchbar geworden. Niemand ist da, der Gutes tut, kein Einziger."* *13* "Ihre Kehle ist ein offenes Grab und mit ihrer Zunge formen sie Lügen."* "Schlangengift verbirgt sich hinter ihren Lippen."* *14* "Ihr Mund ist voller Flüche und Drohungen."* *15* "Ihre Füße sind schnell, wenn es darum geht, Blut zu vergießen. *16* Sie hinterlassen Verwüstung und Elend, *17* und was zum Frieden führt, kennen sie nicht."* *18* "Von Gottesfurcht wissen sie nichts."*

3,12: Psalm 14,1-3; 53,4.

3,13: Psalm 5,10

3,13: Psalm 140,4

3,14: Psalm 10,7

3,17: Jesaja 59,7-8

3,18: Psalm 36,2

19 Das sagt das Gesetz, und wir wissen: Alles, was es sagt, richtet sich an die, denen es verordnet wurde. So wird jeder Mund gestopft und die ganze Welt sieht sich dem Urteil Gottes verfallen. *20* Denn durch das Halten von Geboten wird kein Mensch vor Gott gerecht. Das Gesetz führt nur dazu, dass man seine Sünde erkennt.

Gerecht werden durch Glauben

21 Doch jetzt ist die Gerechtigkeit Gottes sichtbar geworden, und zwar unabhängig vom Gesetz, aber in Übereinstimmung mit dem Gesetz und den Worten der Propheten. *22* Es ist die Gerechtigkeit Gottes, die durch den Glauben an Jesus Christus geschenkt wird und allen zugutekommt, die glauben. Da ist kein Unterschied zwischen Jude und Nichtjude, *23* denn alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes* verloren. *24* Doch werden sie allein durch seine Gnade ohne eigene Leistung gerecht gesprochen, und zwar aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist. *25* Ihn hat Gott als Sühnopfer öffentlich dargestellt. Durch sein vergossenes Blut ist die Sühne vollzogen worden, und durch den Glauben kommt sie uns zugut. So hat Gott auch den Beweis erbracht, dass er gerecht gehandelt hatte, obwohl er die bis dahin begangenen Sünden der Menschen ungestraft ließ. *26* Und heute beweist er seine Gerechtigkeit dadurch, dass er den für gerecht erklärt, der aus dem Glauben an Jesus lebt.

3,23: *Herrlichkeit Gottes.* Damit ist wohl die ursprüngliche Herrlichkeit gemeint, die der Mensch als Ebenbild Gottes hatte.

27 Kann man da noch selbst auf etwas stolz sein? Das ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz kommt das? Durch das Gesetz, das Werke fordert? Nein! Es kommt durch das Gesetz, das auf den Glauben abzielt. *28* Denn wir sind zu dem Schluss gekommen, dass ein Mensch durch Glauben für gerecht erklärt wird und nicht durch das Einhalten von Gesetzesvorschriften. *29* Ist Gott denn nur ein Gott der Juden und nicht auch der Gott der anderen Völker? Natürlich auch der anderen Völker! *30* Denn es gibt nur den einen Gott. Er wird die Beschnittenen ebenso wie die Unbeschnittenen auf der gleichen Grundlage des Glaubens für gerecht erklären. *31* Setzen wir nun aber durch den Glauben das Gesetz außer Kraft? Im Gegenteil: Wir bestätigen das Gesetz!

Abraham der Vater des Glaubens

/^\ Römer 4

1 Was hat denn bei unserem Stammvater Abraham – von dem wir Juden ja abstammen – dazu

geführt, 2 dass er für gerecht erklärt wurde? Etwa seine eigenen Leistungen? Dann hätte er Grund, stolz auf sich zu sein. Aber das zählt nichts vor Gott, 3 denn die Schrift sagt: "Abraham glaubte Gott, und das ist ihm als Gerechtigkeit angerechnet worden."* 4 Wenn jemand Leistungen erbracht hat, erhält er den Arbeitslohn, den er verdient. Er bekommt ihn nicht geschenkt. 5 Wenn aber jemand keine Leistungen vorweisen kann, sondern sein Vertrauen auf den setzt, der den Gottlosen gerecht spricht, dann wird ihm sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet. 6 Im gleichen Sinn nennt auch David den beneidenswert glücklich, dem Gott ohne Gegenleistung Gerechtigkeit zuspricht: 7 "Wie glücklich ist der, dem die Übertretung des Gesetzes vergeben und dem die Sünde zugedeckt ist. 8 Wie sehr ist der zu beneiden, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet." *

4,3: 1. Mose 15,6

4,8: Psalm 32,1-2

9 Werden hier nur die glücklich genannt, die beschnitten sind, oder gilt das auch für die Unbeschnittenen? Wir haben ja schon gesagt, dass Abraham der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet wurde. 10 Wann geschah das eigentlich? Als er beschnitten oder als er unbeschnitten war? Er war noch unbeschnitten! 11 Das Zeichen der Beschneidung besiegelte für ihn die Tatsache, dass Gott ihn schon vor seiner Beschneidung aufgrund seines Glaubens gerecht gesprochen hatte. Er sollte nämlich der Vater für alle werden, die Gott vertrauen, ohne beschnitten zu sein, und denen der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet wird. 12 Durch seine Beschneidung ist Abraham aber auch der Vater der Beschnittenen geworden, vor allem, wenn sie dem Beispiel des Glaubens folgen, den unser Vater Abraham hatte, als er noch unbeschnitten war.

13 Dasselbe gilt für die Zusage, die Abraham und seinen Nachkommen die Welt als Besitz versprach. Diese Zusage wurde ihm nicht gegeben, weil er das Gesetz befolgte, sondern weil ihm aufgrund seines Glaubens die Gerechtigkeit zugesprochen wurde. 14 Wenn dieser Besitz nämlich denen zugesprochen würde, die auf das Gesetz vertrauen, dann wäre der Glaube wertlos und die Zusage hinfällig. 15 Denn das Gesetz führt durch seine ständige Übertretung nur zu Gottes Zorn. Wo es das Gesetz aber nicht gibt, da gibt es auch keine Übertretung. 16 Das Prinzip des Glaubens gilt deshalb, damit alles auf Gnade beruhe. Nur so bleibt die Zusage für alle Nachkommen gültig, und zwar nicht nur für die, die nach dem Gesetz leben, sondern auch für die, die wie Abraham der Zusage Gottes vertrauen. So ist Abraham der Vater von uns allen, 17 wie es in der Schrift heißt: "Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht."* Vor Gott ist er das auch, denn er vertraute auf den, der die Toten lebendig macht und das Nichtexistierende ins Dasein ruft. 18 Obwohl nichts mehr zu hoffen war, gab er die Hoffnung nicht auf und glaubte, dass Gott ihn zum Vater vieler Völker machen würde, denn er hatte ihm gesagt: "So zahlreich werden deine Nachkommen sein."* 19 Obwohl er damals schon fast hundert Jahre alt war und wusste, dass er keine Kinder mehr zeugen und seine Frau Sara keine Kinder mehr bekommen könnte, wurde er im Glauben nicht schwach 20 und zweifelte nicht an der Zusage Gottes. Er ehrte Gott, indem er ihm vertraute, und wurde so im Glauben gestärkt. 21 Er war sich völlig gewiss, dass Gott auch tun kann, was er verspricht. 22 Eben darum wurde ihm der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet.

4,17: 1. Mose 17,5

4,18: 1. Mose 15,5

23 Dass Abraham der Glaube angerechnet wurde, steht aber nicht nur seinetwegen in der Schrift, 24 sondern auch wegen uns. Auch uns wird der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet werden, weil wir auf den vertrauen, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, 25 ihn, der ausgeliefert wurde wegen unserer Verfehlungen und auferweckt wurde für unseren Freispruch.

Für gerecht erklärt und mit Hoffnung erfüllt

/^\ Römer 5

1 Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt wurden, haben wir Frieden mit Gott
durch unseren Herrn Jesus Christus. 2 Durch ihn haben wir auch freien Zugang zu der Gnade
bekommen, in der wir jetzt leben. Das geschah im Glauben, und wir sind stolz auf die Hoffnung, mit
der wir nun der Herrlichkeit Gottes entgegengehen dürfen. 3 Aber nicht nur das: Wir sind auch stolz
auf die Bedrückungen, denen wir ausgesetzt sind, denn wir wissen, dass wir durch Leiden Geduld
lernen; 4 und wer Geduld gelernt hat, ist bewährt, und das wiederum festigt die Hoffnung. 5 Und in
dieser Hoffnung werden wir nicht enttäuscht, denn Gott hat uns mit dem Heiligen Geist, den er
uns geschenkt hat, auch seine Liebe ins Herz ausgegossen.

6 Christus ist ja schon zu einer Zeit gestorben, als wir noch ohnmächtig der Sünde ausgeliefert
waren. Und er starb für gottlose Menschen. 7 Nun wird sich kaum jemand finden, der für einen
Gerechten stirbt; eher noch würde sich jemand für für eine gute Sache opfern. 8 Aber Gott hat seine
Liebe zu uns dadurch bewiesen, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. 9 Und
nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem
kommenden Strafgericht gerettet. 10 Denn durch den Tod seines Sohnes hat Gott uns ja schon
versöhnt, als wir noch seine Feinde waren. Deshalb werden wir jetzt, nachdem wir versöhnt sind,
erst recht durch die Kraft seines Lebens gerettet werden. 11 Aber es ist nicht nur diese Hoffnung,
die uns mit Stolz und Freude erfüllt, sondern auch die Beziehung zu Gott, die uns durch Jesus
Christus geschenkt ist. Denn durch ihn sind wir schon jetzt mit Gott versöhnt.

Und mit einem neuen Ursprung

12 Durch einen einzigen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und mit der Sünde der Tod.
Und so ist der Tod zu allen Menschen hingekommen. Infolgedessen haben auch alle gesündigt. 13
Selbst als es das Gesetz noch nicht gab, war die Sünde schon in der Welt. Doch wird sie da, wo es
kein Gesetz gibt, nicht als Schuld angerechnet. 14 Trotzdem herrschte schon in der Zeit zwischen
Adam und Mose der Tod auch über die Menschen, die kein ausdrückliches Gebot übertraten, also
nicht in derselben Weise wie Adam sündigten. Mit seinem Ungehorsam ist Adam das genaue
Gegenteil von dem, der kommen soll. 15 Doch die Begnadigung ist nicht einfach ein Gegenstück
für die Übertretung. Denn wenn die Übertretung eines Einzigen der ganzen Menschheit den Tod
brachte, so wird das durch die Gnade Gottes mehr als aufgewogen, denn die ganze Menschheit wird
durch die Gnade eines einzigen Menschen, nämlich durch Jesus Christus, überaus reich
beschenkt. 16 Dieses Geschenk ist nicht vergleichbar mit dem, was durch den einen Sünder
verursacht wurde. Denn das Urteil Gottes, das der Übertretung des einen folgte, führt zur
Verdammnis. Aber der Gnadenerweis, der auf zahllose Verfehlungen folgte, führt zum Freispruch. 17
Ist durch die Verfehlung eines Einzigen der Tod zur Herrschaft gekommen, so werden erst recht alle,
die Gottes Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit in so reichem Maß empfangen haben, durch
den Einen, durch Jesus Christus, leben und herrschen. 18 So wie eine einzige Verfehlung allen
Menschen die Verdammnis brachte, so bringt eine einzige Tat, die Gottes Rechtsforderung erfüllte,
allen Menschen den Freispruch und das Leben. 19 Genauso wie durch den Ungehorsam eines
einzigen Menschen alle zu Sündern wurden, so werden durch den Gehorsam eines Einzigen alle zu
Gerechten.

20 Das Gesetz ist erst nachträglich dazugekommen, um die Tragweite der Übertretungen deutlich
zu machen. Und gerade dort, wo sich die ganze Macht der Sünde zeigte, ist die Gnade noch sehr viel

mächtiger geworden. 21 Denn genauso wie die Sünde geherrscht und den Menschen den Tod gebracht hat, soll die Gnade herrschen und uns durch die geschenkte Gerechtigkeit zum ewigen Leben führen durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Die Sünde macht uns zu Sklaven

/^\ Römer 6

1 Was heißt das nun? Sollen wir an der Sünde festhalten, damit die Gnade sich noch mächtiger auswirken kann? 2 Auf keinen Fall! Für die Sünde sind wir doch schon gestorben, wie können wir da noch in ihr leben? 3 Oder wisst ihr nicht, dass alle von uns, die auf Jesus Christus getauft wurden, in seinen Tod mit eingetaucht worden sind? 4 Durch die Taufe sind wir also mit Christus in den Tod hinein begraben worden, damit so, wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferweckt wurde, wir nun ebenfalls in dieser neuen Wirklichkeit leben. 5 Denn wenn wir mit seinem Tod vereinigt worden sind, werden wir auch eins mit seiner Auferstehung sein.

6 Wir sollen also begreifen, dass unser alter Mensch mit Christus gekreuzigt worden ist, damit unser sündiges Wesen unwirksam gemacht wird und wir der Sünde nicht mehr wie Sklaven dienen. 7 Denn wer gestorben ist, ist vom Herrschaftsanspruch der Sünde befreit. 8 Wenn wir nun mit Christus gestorben sind, vertrauen wir darauf, dass wir auch mit ihm leben werden. 9 Wir wissen ja, dass Christus von den Toten auferweckt wurde und nie mehr stirbt. Der Tod hat keine Gewalt mehr über ihn. 10 Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde, und zwar ein für alle Mal. Aber sein Leben ist ein Leben für Gott. 11 Auch ihr sollt von dieser Tatsache ausgehen, dass ihr für die Sünde tot seid, aber in Jesus Christus für Gott lebt.

12 Die Sünde soll euren vergänglichen Körper also nicht mehr beherrschen und euch dazu bringen, seinen Begierden zu gehorchen. 13 Und stellt eure Glieder nicht mehr der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge des Unrechts, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind, und bietet ihm eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit an. 14 Dann wird die Sünde ihre Macht über euch verlieren, denn ihr lebt ja nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

15 Heißt das nun, dass wir einfach weiter sündigen, weil wir nicht mehr unter der Herrschaft des Gesetzes, sondern unter der Gnade stehen? Auf keinen Fall! 16 Überlegt doch einmal: Wenn ihr euch jemand unterstellt und als Sklaven zum Gehorsam verpflichtet, dann seid ihr damit seine Sklaven. Entweder seid ihr Sklaven der Sünde, dann wird euch das zum Tod führen, oder ihr gehorcht Gott und werdet zur Gerechtigkeit geführt. 17 Aber Gott sei Dank: Ihr, als frühere Sklaven der Sünde, gehorcht jetzt von Herzen der Lehre, von der ihr inzwischen geprägt worden seid. 18 Von der Sünde befreit seid ihr nun in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt.

19 Ich gebrauche das Bild vom Sklavendienst, damit ihr versteht, was ich meine. Früher hattet ihr eure Glieder in den Sklavendienst von Unmoral und Zügellosigkeit gestellt und führtet ein Leben gegen Gottes Gesetz. Jetzt sollt ihr eure Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit stellen, was euch zu einem Leben in Übereinstimmung mit Gott führt. 20 Als ihr Sklaven der Sünde wart, wart ihr von jeder Gerechtigkeit frei. 21 Und was kam dabei heraus? Ihr habt Dinge getan, für die ihr euch jetzt schämt und die euch letztlich nur den Tod gebracht hätten. 22 Aber jetzt seid ihr vom Dienst der Sünde befreit und Sklaven Gottes geworden. Das bringt euch den Gewinn eines geheiligten Lebens und im Endergebnis das ewige Leben. 23 Denn der Gewinn aus der Sünde ist nur der Tod; das Gnadengeschenk Gottes aber ist das ewige Leben in Jesus Christus, unserem Herrn.

Das Gesetz zeigt die Abscheulichkeit der Sünde

/^\ Römer 7

1 Nun ist euch doch klar, liebe Geschwister – ich rede ja zu Leuten, die das Gesetz kennen –, dass
das Gesetz für einen Menschen nur so lange Geltung hat, wie er lebt. 2 So ist zum Beispiel eine
verheiratete Frau durch das Gesetz an ihren Mann gebunden, so lange er lebt. Stirbt ihr Mann, ist
sie frei von dem Gesetz, das sie an ihn band. 3 Wenn sie sich also zu Lebzeiten ihres Mannes mit
einem anderen einlässt, gilt sie als Ehebrecherin. Stirbt aber der Mann, ist sie nicht mehr durch das
Gesetz gebunden. Es steht ihr frei, einen anderen zu heiraten. Sie wird deswegen nicht zur
Ehebrecherin.

4 So ist es auch mit euch, liebe Geschwister. Durch den körperlichen Tod des Messias seid ihr dem
Gesetz gegenüber zu Tode gekommen, so dass ihr jetzt einem anderen angehören könnt, nämlich
dem, der von den Toten auferweckt wurde. Und das bedeutet: Jetzt kann unser Leben für Gott
Frucht bringen. 5 Denn als wir allein unserer Natur folgten, war alles, was wir taten, von sündigen
Leidenschaften bestimmt. Und das Gesetz entfachte sie noch. Was daraus entstand, führte nur
zum Tod. 6 Doch jetzt sind wir vom Gesetz freigekommen, wir sind tot für das Gesetz, das uns
früher gefangen hielt. Jetzt stehen wir im Dienst einer neuen Ordnung, der des Geistes, und
werden nicht mehr von der alten beherrscht, die vom Buchstaben des Gesetzes bestimmt war.

7 Heißt das nun, dass das Gesetz Sünde ist? Auf keinen Fall! Aber ohne Gesetz hätte ich nie
erkannt, was Sünde ist. Auch die Begierde wäre nie in mir erwacht, wenn das Gesetz nicht gesagt
hätte: "Du sollst nicht begehren!"* 8 Doch die Sünde nutzte die Gelegenheit und stachelte durch
das Gebot jede Begierde in mir auf. Ohne Gesetz ist die Sünde tot. 9 Auch ich lebte einmal ohne
Gesetz. Als dann aber das Gebot kam, fing die Sünde an zu leben – 10 und ich starb. Das Gebot,
das mir das Leben erhalten sollte, brachte mir den Tod. 11 Denn die Sünde ergriff die Gelegenheit
und benutzte das Gesetz, um mich zu täuschen und zu töten.

7,7: 2. Mose 20,17

12 Es bleibt also dabei: Das Gesetz ist heilig, und seine Forderungen sind heilig, gerecht und gut. 13
Hat nun das Gute mir den Tod gebracht? Auf keinen Fall! Schuld war die Sünde. Sie hat mir den Tod
gebracht und das Gute dazu benutzt. So hat sie ihr wahres Gesicht gezeigt. Die Forderungen des
Gesetzes haben nur die Abscheulichkeit der Sünde ans Licht gebracht.

14 Wir wissen ja, dass das Gesetz vom Geist Gottes erfüllt ist. Ich dagegen bin von Eigensinn
erfüllt und werde von der Sünde beherrscht. 15 Ich verstehe ja selbst nicht, was ich tue. Denn ich
tue nicht das, was ich will, sondern gerade das, was ich hasse. 16 Wenn ich aber das tue, was ich
gar nicht tun will, gebe ich dem Gesetz Recht und heiße es gut. 17 Dann aber bin nicht mehr ich es,
der so handelt, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

18 Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meiner Natur, nichts Gutes wohnt. Es fehlt mir nicht am
Wollen, aber ich bringe es nicht fertig, das Gute zu tun. 19 Ich tue nicht das Gute, das ich tun will,
sondern das Böse, das ich nicht will. 20 Wenn ich aber das tue, was ich gar nicht will, dann bin
nicht mehr ich der Handelnde, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

21 Ich stelle also ein Gesetz des Bösen in mir fest, obwohl ich doch das Gute tun will. 22 Denn
meiner innersten Überzeugung nach stimme ich dem Gesetz Gottes freudig zu, 23 aber in meinen
Gliedern sehe ich ein anderes Gesetz wirken, das mit dem Gesetz in meinem Innern in Streit liegt
und mich zu seinem Gefangenen macht: das Gesetz der Sünde. 24 Ich unglückseliger Mensch! Gibt

es denn niemand, der mich aus dieser tödlichen Verstrickung befreit? 25 Doch! Und dafür danke ich Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Es gilt also beides: Meiner innersten Überzeugung nach diene ich dem Gesetz Gottes, meiner Natur nach aber bin ich dem Gesetz der Sünde versklavt.

Der Gottesgeist regiert mein Leben

/^\ Römer 8

1 Es gibt demnach kein Verdammungsurteil mehr für die, die ganz mit Jesus Christus verbunden* sind. 2 Denn das Gesetz des Geistes, das dich mit Jesus Christus zum Leben führt, hat dich von dem Gesetz befreit, das nur Sünde und Tod bringt. 3 Das Gesetz des Mose war dazu nicht imstande. Es scheiterte am Widerstand unserer Natur. Deshalb hat Gott seinen Sohn gegen die Sünde in die Welt geschickt. Er kam in der gleichen Gestalt, wie sie die Menschen haben, die im Widerspruch zu Gott leben, und machte der Sünde in der menschlichen Natur den Prozess. 4 Damit kann jetzt die Rechtsforderung des göttlichen Gesetzes in uns erfüllt werden, und zwar dadurch, dass wir uns nicht mehr vom Ich, sondern vom Geist Gottes bestimmen lassen. 5 Denn alle, die sich von ihrem Eigensinn bestimmen lassen, sind auf das bedacht, was ihre eigene Natur will. Wer sich aber vom Geist Gottes bestimmen lässt, ist auf das ausgerichtet, was der Geist will. 6 Was die menschliche Natur will, bringt den Tod, was aber der Geist will, bringt Leben und Frieden. 7 Denn der menschliche Eigenwille steht dem Willen Gottes feindlich gegenüber, denn er unterstellt sich dem Gesetz Gottes nicht und kann das auch nicht. 8 Wer also von seiner eigenen Natur bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.

8,1: *ganz mit Jesus Christus verbunden*. Wörtlich: *in Christus Jesus*.

9 Ihr jedoch steht nicht mehr unter der Herrschaft eurer Natur, sondern unter der des Geistes, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Denn wenn jemand diesen Geist von Christus nicht hat, gehört er nicht zu ihm. 10 Wenn nun also Christus in euch ist, bleibt der Körper zwar dem Tod verfallen aufgrund der Sünde, der Geist aber erfüllt euch mit Leben aufgrund der Gerechtigkeit, die Gott euch geschenkt hat. 11 Wenn nun der Geist von dem in euch wohnt, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, dann wird er durch den Geist, der in euch wohnt, auch euren sterblichen Körper lebendig machen, eben weil er Christus aus den Toten auferweckt hat.

12 Darum sind wir jetzt nicht mehr dem eigenen Wollen verpflichtet, liebe Geschwister, als müssten wir uns davon bestimmen lassen! 13 Denn wenn euer Leben von Begierden bestimmt ist, werdet ihr sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die alten Verhaltensweisen tötet, werdet ihr leben. 14 Denn diejenigen, die von Gottes Geist gelenkt werden, sind Kinder Gottes. 15 Der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch ja nicht wieder zu Sklaven, dass ihr wie früher in Furcht leben müsstet. Nein, ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Kindern Gottes macht, den Geist, in dem wir "Abba Vater!"* zu Gott sagen. 16 So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind. 17 Wenn wir aber Kinder sind, dann sind wir auch Erben, Erben Gottes und Miterben mit Christus, die jetzt mit ihm leiden, um dann auch an seiner Herrlichkeit teilzuhaben.

8,15: *Abba* (aramäisch) bedeutet Vater. Der Ausdruck wurde als liebe- und respektvolle Anrede nur im Familienkreis gebraucht.

Die ganze Schöpfung darf hoffen

18 Übrigens meine ich, dass die Leiden der jetzigen Zeit im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns sichtbar werden wird, überhaupt nicht ins Gewicht fallen. 19 Die gesamte Schöpfung wartet ja

sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit erkennbar werden. 20 Denn alles Geschaffene ist der Vergänglichkeit ausgeliefert - unfreiwillig. Gott hat es so verfügt. Es gibt allerdings Hoffnung: 21 Auch die Schöpfung wird einmal von dieser Versklavung in die Vergänglichkeit zur Herrlichkeit der Kinder Gottes befreit werden. 22 Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis heute unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen.

23 Aber nicht nur das, auch wir selbst, denen Gott doch schon seinen Geist geschenkt hat - als die erste Gabe des neuen Lebens –, auch wir seufzen innerlich und warten sehnsüchtig auf das Offenbarwerden unserer Kindschaft: die Erlösung unseres Körpers. 24 Denn mit dieser Hoffnung sind wir gerettet worden. Aber eine Hoffnung, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Denn warum sollte man auf etwas hoffen, was man schon verwirklicht sieht? 25 Wenn wir aber auf etwas hoffen, was wir noch nicht sehen können, warten wir geduldig, bis es sich erfüllt.

26 In gleicher Weise nimmt sich der Geist Gottes auch unserer Schwachheit an, denn wir wissen nicht, wie man richtig beten soll. Er tritt mit einem Seufzen für uns ein, das man nicht in Worte fassen kann. 27 Und Gott, der die Herzen erforscht, weiß, was der Geist damit sagen will, denn der Geist tritt für die Heiligen* so ein, wie es vor Gott angebracht ist.

8,27: *Heilige*. Gemeint sind die Christen, alle, die zu dem heiligen Gott gehören.

Wenn Gott für uns ist ...

28 Wir wissen aber, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten mitwirken lässt. Das sind ja die Menschen, die er nach seinem freien Entschluss berufen hat. 29 Denn sie, die er im Voraus erwählt hat, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, in Wesen und Gestalt seinem Sohn gleich zu werden, denn er sollte der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein. 30 Und alle, die er dazu erwählt hat, die hat er auch berufen, und die er berufen hat, die hat er auch für gerecht erklärt, und die er für gerecht erklärt hat, denen hat er auch Anteil an seiner Herrlichkeit gegeben.

31 Was sollen wir jetzt noch dazu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer könnte dann gegen uns sein? 32 Er hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern ihn für uns alle ausgeliefert: Wird er uns dann noch irgendetwas vorenthalten? 33 Wer wird es wagen, diese Auserwählten Gottes anzuklagen? Gott selbst erklärt sie ja für gerecht. 34 Wer kann sie verurteilen? Jesus Christus ist doch für sie gestorben, ja noch mehr: Er ist auferweckt und sitzt an Gottes rechter Seite und tritt dort für uns ein. 35 Was kann uns da noch von Christus und seiner Liebe trennen? Bedrängnis? Angst? Verfolgung? Hunger? Kälte? Lebensgefahr? Das Schwert des Henkers? 36 Es kann uns so ergehen, wie es in der Schrift heißt: "Weil wir zu dir gehören, sind wir mit dem Tod bedroht; man behandelt uns wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind."* 37 Aber durch den, der uns geliebt hat, sind wir in all diesen Dingen überlegene Sieger. 38 Denn ich bin überzeugt: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Teufel, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder hohe Kräfte noch tiefe Gewalten – nichts in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

8,36: Psalm 44,23

Israel und Gottes Versprechen

/^\ Römer 9

1 Was ich jetzt sage, sage ich vor Christus. Mein Gewissen bestätigt es, und der Heilige Geist bezeugt mir, dass es die Wahrheit ist: 2 Mein Herz ist von tiefer Traurigkeit erfüllt, und es quält

mich unablässig, 3 wenn ich an die Angehörigen meines Volkes denke, an meine Brüder und Schwestern, mit denen ich durch die gemeinsame Abstammung verbunden bin. Für sie hätte ich es auf mich genommen, verflucht und für immer von Christus getrennt zu sein. 4 Sie sind ja Israeliten; ihnen hat Gott das Vorrecht geschenkt, seine Kinder zu sein. Ihnen hat er seine Herrlichkeit gezeigt; mit ihnen hat er seine Bündnisse geschlossen; ihnen hat er das Gesetz und die Ordnungen des Gottesdienstes gegeben; ihnen gelten seine Zusagen. 5 Sie sind die Nachkommen der von Gott erwählten Väter, und aus ihrer Mitte ist auch der Messias seiner menschlichen Herkunft nach hervorgegangen. Er ist Gott, der über allem steht und für immer und ewig zu preisen ist. Amen!

6 Ich will damit nicht gesagt haben, dass das von Gott gegebene Wort keine Gültigkeit mehr hätte. Aber es gehören eben nicht alle Israeliten zum eigentlichen Israel. 7 Nicht weil sie von Abraham abstammen, sind sie seine Kinder, denn Gott sagte zu ihm: "Durch Isaak gebe ich dir die Nachkommen, die ich dir versprochen habe."* 8 Mit anderen Worten: Nicht die Abstammung macht zu Gottes Kindern, sondern die göttliche Zusage führt zur eigentlichen Nachkommenschaft. 9 Die Zusage lautete: "In einem Jahr werde ich wiederkommen, und dann wird Sara einen Sohn haben."* 10 Aber nicht nur bei ihr, sondern auch bei Rebekka war es so, als sie von unserem Stammvater Isaak schwanger war. 11 Denn als die Zwillinge noch nicht geboren waren und noch nichts Gutes oder Böses getan hatten – damit sollte der Plan Gottes bekräftigt werden, dass seine Wahl nicht von menschlichen Leistungen abhängig ist, sondern allein von seiner freien Entscheidung –, 12 sagte Gott zu Rebekka: "Der Ältere wird dem Jüngeren dienen."* 13 Darum heißt es auch in der Schrift: "Jakob habe ich meine Liebe geschenkt, aber Esau habe ich von mir gestoßen."*

9,7: 1. Mose 21,12

9,9: 1. Mose 18,10.14

9,12: 1. Mose 25,23

9,13: Maleachi 1,2-3

Gott schenkt sein Erbarmen, wem er will

14 Heißt das nun, dass Gott ungerecht ist? Auf keinen Fall! 15 Er sagte ja zu Mose: "Ich schenke mein Erbarmen dem, über den ich mich erbarmen will, und mein Mitleid dem, den ich bemitleiden will."* 16 Es kommt also nicht auf das Wollen und Bemühen eines Menschen an, sondern allein auf Gott und sein Erbarmen. 17 Auch wird in der Schrift zum Pharao gesagt: "Nur deshalb habe ich dich als Herrscher auftreten lassen, um dir meine Macht zu demonstrieren und meinen Namen in der ganzen Welt bekannt zu machen."* 18 Wir sehen also: Gott handelt ganz nach seinem Ermessen: Dem einen schenkt er sein Erbarmen, den anderen macht er starrsinnig und lässt ihn ins Verderben laufen.

9,15: 2. Mose 33,19

9,17: 2. Mose 9,16

19 Nun wirst du einwenden: "Wie kann er uns dann noch Vorwürfe machen? Es kann sich doch niemand seinem Willen widersetzen!" 20 So? Wer bist du eigentlich? Du Mensch willst anfangen, mit Gott zu streiten? Sagt das Werk zu seinem Meister: "Warum hast du mich so gemacht?" 21 Ist der Töpfer nicht Herr über den Ton und kann aus derselben Masse ein Gefäß machen, das auf der Festtafel zu Ehren kommt, und ein anderes, das für den Abfall dienen soll? 22 Und was sagst du dazu, dass Gott die Gefäße, die zur Vernichtung in seinem Zorngericht bereitgestellt sind, mit großer Geduld erträgt? Er will zwar, dass sie seinen Zorn und seine Macht zu spüren bekommen, 23 andererseits will er aber auch an den Gefäßen, die er in seinem Erbarmen zur Herrlichkeit

vorherbestimmt hat, zeigen, wie unerschöpflich reich seine Herrlichkeit ist. 24 Das sind nämlich wir, die er nicht nur aus dem jüdischen Volk, sondern auch aus anderen Völkern berufen hat. 25 Das hat er schon durch den Propheten Hosea angekündigt: "Ich werde als mein Volk berufen, was nicht mein Volk war, und als geliebte Frau die, die nicht geliebt war."* 26 "Gerade dort, wo zu ihnen gesagt wurde: 'Ihr seid nicht mein Volk', werden sie 'Kinder des lebendigen Gottes' genannt werden."* 27 Und Jesaja ruft über Israel aus: "Selbst wenn es Israeliten gäbe wie Sand am Meer, nur ein Rest von ihnen wird gerettet werden. 28 Denn der Herr wird auf der Erde handeln. Er wird sein Wort einlösen und rasch durchsetzen."* 29 Es ist so, wie es Jesaja an anderer Stelle vorausgesagt hat: "Hätte der Herr, der allmächtige Gott, nicht einen Rest von unserem Volk übrig gelassen, so wäre es uns wie Sodom und Gomorra ergangen."*

9,25: Hosea 2,25

9,26: Hosea 2,1

9,28: Jesaja 10,22-23

9,29: Jesaja 1,9 nach der LXX zitiert.

30 Was heißt das nun? Menschen aus allen Völkern sind vor Gott gerecht geworden, ohne sich darum bemüht zu haben. Sie haben die Gerechtigkeit erhalten, die aus dem Glauben kommt. 31 Das Volk Israel aber, das durch das Gesetz gerecht werden wollte, hat das Ziel des Gesetzes nicht erreicht. 32 Und warum nicht? Weil sie meinten, es durch ihre eigenen Leistungen zu erreichen und nicht durch den Glauben. Sie haben sich am "Stein des Anstoßes" gestoßen, 33 von dem geschrieben steht: "Seht her, ich lege in Zion einen Grundstein, an dem man sich stoßen wird, einen Felsblock, an dem man zu Fall kommt. Doch wer ihm vertraut, wird nicht enttäuscht werden."*

9,33: Jesaja 8,14; 28,16

Rettung kommt nur durch den Glauben

/^\ Römer 10

1 Liebe Geschwister, ich wünsche von Herzen und flehe zu Gott, dass die Angehörigen meines Volkes gerettet werden. 2 Denn ich kann ihnen bezeugen, dass sie sich mit großem Eifer für Gott einsetzen. Doch was ihnen fehlt, ist die richtige Erkenntnis. 3 Sie begreifen nicht, worum es bei der Gerechtigkeit Gottes geht, und versuchen, durch ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott zu bestehen. Damit haben sie sich der Gerechtigkeit, die Gott ihnen schenken will, verweigert. 4 Denn mit Christus hat der Weg des Gesetzes sein Ziel erreicht. Jetzt wird jeder, der an ihn glaubt, für gerecht erklärt.

5 Mose beschreibt die Gerechtigkeit, die auf dem Gesetz beruht, so: "Wer sich nach seinen Vorschriften gerichtet hat, gewinnt das Leben."* 6 Aber die Gerechtigkeit, die auf dem Glauben beruht, sagt: "Du musst dich nicht fragen: 'Kann denn jemand in den Himmel hinaufsteigen?'" – als müsste man Christus von dort herabholen –, 7 "oder: 'Kann jemand in den Abgrund hinuntersteigen?'" – als müsste man Christus von den Toten heraufholen. 8 Im Gegenteil, sie sagt: "Das Wort ist dir ganz nah. Es ist in deinem Mund und in deinem Herzen."* Mit diesem Wort ist die Botschaft vom Glauben gemeint, die wir predigen. 9 Wenn du mit deinem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. 10 Denn man wird für gerecht erklärt, wenn man mit dem Herzen glaubt, man wird gerettet, wenn man seinen Glauben mit dem Mund bekennt. 11 Denn die Schrift sagt: "Wer ihm vertraut, wird nicht enttäuscht werden."* 12 Es gibt da keinen Unterschied zwischen Juden und

Nichtjuden, denn sie haben alle denselben Herrn und er lässt alle an seinem Reichtum Anteil haben, alle, die ihn anrufen. 13 Denn "jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden."*

10,5: 3. Mose 18,5 nach der LXX zitiert.

10,8: Die Zitate stammen alle aus 5. Mose 30,12-14.

10,11: Jesaja 28,16

10,13: Joel 3,5. Den Namen Gottes, der bei Joël Jahwe lautet, bezieht Paulus hier eindeutig auf den Herrn Jesus Christus (vergleiche die Verse 9-12). Petrus tut das ebenso in Apostelgeschichte 2,21.

14 Doch wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben? Und wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Und wie sollen sie von ihm hören, wenn ihnen keiner die Botschaft bringt? 15 Aber wie soll die Botschaft verkündigt werden, wenn niemand den Auftrag dazu bekommen hat? Doch das ist geschehen. Es ist eingetroffen, was geschrieben steht: "Was für eine Freude ist es, wenn die Boten kommen und die gute Nachricht bringen."*

10,15: Jesaja 52,7; Nahum 2,1

16 Leider haben nicht alle diese gute Nachricht angenommen. Schon Jesaja sagt: "Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt?"* 17 Der Glaube kommt also aus dem Hören der Botschaft und die Verkündigung aus dem Wort von Christus. 18 Nun frage ich: "Haben sie die Botschaft etwa nicht gehört?" Aber natürlich haben sie sie gehört! "Ihr Ruf ging ja über die ganze Erde, die Nachricht ist bis in die entlegensten Ecken der Welt gekommen."* 19 Ich frage weiter: "Hat Israel sie etwa nicht verstanden?" Die Antwort steht schon bei Mose: "Ich werde euch eifersüchtig machen über ein Nicht-Volk. Ich werde euch zum Zorn über eine Nation reizen, die gar nichts von mir weiß."* 20 Und Jesaja wagt sogar zu sagen: "Ich ließ mich von denen finden, die nicht einmal nach mir suchten, ich habe mich denen gezeigt, die nicht nach mir fragten."* 21 Über Israel aber sagt er: "Den ganzen Tag habe ich meine Hände nach einem Volk ausgestreckt, das ungehorsam und widerspenstig ist."*

10,16: Jesaja 53,1.

10,18: Psalm 19,5.

10,19: 5.Mose 32,21.

10,20: Jesaja 65,1

10,21: Jesaja 65,2

Gott hat sein Volk nicht verstoßen

/^\ Römer 11

1 Ich frage nun: "Hat Gott sein Volk etwa verstoßen?" Auf keinen Fall! Ich bin ja selbst ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams aus dem Stamm Benjamin. 2 Nein, Gott hat sein Volk nicht verstoßen. Er hat es doch von Anfang an erwählt. Oder wisst ihr nicht, was die Schrift von Elija sagt, als er sich bei Gott über das Volk beklagt? 3 "Herr, sie haben deine Propheten getötet und deine Altäre niedergerissen. Ich allein bin übrig geblieben und nun wollen sie auch mich noch töten."* 4 Und was gab Gott ihm zur Antwort? "Ich habe 7000 Männer für mich übrig gelassen, die sich nicht vor dem Götzen Baal auf die Knie geworfen haben."* 5 So ist es auch jetzt: Gott hat einen Rest von seinem Volk übrig gelassen, einen Rest, den er aus Gnade ausgewählt hat – 6 aus Gnade, also nicht aufgrund von Werken, sonst wäre die Gnade ja nicht mehr Gnade.

11,3: 1. Könige 19,10.14

11,4: 1. Könige 19,18

7 Was heißt das nun? Was Israel erstrebt, hat nicht das ganze Volk, sondern nur der ausgewählte

Rest erlangt. Die Übrigen sind starrsinnig geworden, *8* wie die Schrift sagt: "Gott hat einen Geist der Betäubung über sie kommen lassen. Sie haben Augen, die nicht sehen, und Ohren, die nicht hören, und so ist es bis zum heutigen Tag."* *9* Und David sagt: "Ihre Opfer sollen ihnen zur Schlinge und zum Fangnetz werden, zur Falle und zum Strafgericht. *10* Ihre Augen sollen erblinden, dass sie nichts mehr sehen, und ihr Rücken soll sich beugen unter der ständigen Last."*

11,8: 5. Mose 29,3

11,10: Psalm 69,23-24

11 Nun frage ich: "Sind sie etwa gestrauchelt, um nie wieder aufzustehen?" Auf keinen Fall! Vielmehr hat ihr Fehltritt den anderen Völkern die Rettung gebracht, um die Juden wiederum eifersüchtig zu machen. *12* Wenn nun schon die Welt durch ihren Fehltritt reich gemacht wurde und ihr Verlust für die anderen Völker einen großen Gewinn brachte, was wird es dann erst sein, wenn Israel in voller Zahl umkehrt?

13 Euch Nichtjuden aber sage ich: Als Apostel für die Völker bin ich froh über meinen Dienst. *14* Denn vielleicht kann ich dadurch mein eigenes Volk eifersüchtig machen und einige von ihnen retten. *15* Denn wenn schon die Verstoßung Israels der Welt die Versöhnung mit Gott brachte, was wird dann erst Israels Wiederannahme bringen? Nicht weniger als dass Tote lebendig werden. *16* Wenn das erste Brot der neuen Ernte Gott geweiht ist, dann ist alles Korn dieser Ernte geheiligt. Wenn die Wurzel des Baumes Gott geweiht ist, dann sind es auch die Zweige.

17 Nun sind einige Zweige ausgebrochen worden, und du wurdest als neuer Zweig unter die übrigen eingepfropft. Obwohl du von einem wilden Ölbaum stammst, hast du jetzt Anteil am Saft aus der Wurzel des edlen Ölbaums. *18* Du hast keinen Grund, verächtlich auf die anderen Zweige herabzusehen. Und wenn du es dennoch tust, sollte dir klar sein: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich! *19* Vielleicht wirst du nun sagen: "Die Zweige sind ja herausgebrochen worden, damit ich eingepfropft werden konnte." *20* Das ist richtig. Aber dass sie ausgebrochen wurden, lag an ihrem Unglauben. Und du hast deinen Stand nur durch den Glauben. Sei also nicht überheblich, sondern pass auf, dass es dir nicht genauso geht. *21* Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, warum sollte er dann dich verschonen?

22 Du siehst hier also die Güte und die Strenge Gottes: Seine Strenge gilt denen, die sich von ihm abgewandt haben, aber seine Güte gilt dir, sofern du dich auf seine Güte verlässt; sonst wirst auch du herausgeschnitten werden. *23* Doch auch die anderen Zweige können wieder eingepfropft werden, vorausgesetzt, sie halten nicht an ihrem Unglauben fest. Gott hat sehr wohl die Macht dazu. *24* Denn wenn du aus dem wilden Ölbaum, zu dem du von Natur aus gehörtest, ausgeschnitten und gegen die natürliche Ordnung in den edlen Ölbaum eingepfropft wurdest, wie viel leichter wird es dann sein, die Zweige, die natürlicherweise zum edlen Ölbaum gehören, wieder an ihre Stelle einzupfropfen.

25 Und damit ihr euch nichts auf eure Klugheit einbildet und falsche Schlüsse daraus zieht, will ich euch das folgende Geheimnis bekannt machen: Ein Teil von Israel hat sich verhärtet. Aber das gilt nur so lange, bis die volle Zahl von Menschen aus den anderen Völkern zum Glauben gekommen ist. *26* Israel als Ganzes wird allerdings so gerettet werden, wie geschrieben steht: "Aus Zion wird der Retter kommen, der alle Gottlosigkeit von Jakobs Nachkommen entfernt. *27* Und der Bund, den ich mit ihnen schließen werde, besteht darin, dass ich sie von ihren Sünden befreie."*

11,27: Jesaja 59,20-21; 27,9

28 Ihre Einstellung zum Evangelium macht sie zwar zu Feinden – was euch zugutekommt –, aber

von der Erwählung her gesehen sind sie Geliebte – wegen ihrer Stammväter. 29 Denn Gott nimmt
seine Gnadenerweise nicht zurück und bereut seine Berufungen nie. 30 Früher hattet ihr Gott nicht
gehorcht und habt jetzt doch – wegen Israels Ungehorsam – Gottes Erbarmen gefunden. 31 So sind
auch sie jetzt ungehorsam geworden, damit sie dadurch, dass *ihr* Gottes Erbarmen gefunden habt,
schließlich ebenso Erbarmen finden. 32 Denn Gott hat alle zusammen zu Gefangenen ihres
Ungehorsams gemacht, weil er allen sein Erbarmen schenken will.

33 Wie unermesslich reich ist Gottes Weisheit, / wie abgrundtief seine Erkenntnis! / Wie
unergründlich sind seine Entscheidungen, / wie unerforschlich seine Wege! 34 Denn wer hat
jemals die Gedanken des Herrn erkannt, / wer ist je sein Berater gewesen? 35 Wer hat ihm je
etwas gegeben, / das Gott ihm zurückgeben müsste? 36 Denn von ihm kommt alles, / durch ihn
steht alles / und zu ihm geht alles. / Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig! Amen.

Die Gerechtigkeit im Alltag des Christen

/^\ Römer 12

1 Weil Gott uns solches Erbarmen geschenkt hat, liebe Geschwister, ermahne ich euch nun auch,
dass ihr euch mit Leib und Leben Gott als lebendiges und heiliges Opfer zur Verfügung stellt. An
solchen Opfern hat er Freude und das ist der wahre Gottesdienst. 2 Und richtet euch nicht nach den
Maßstäben dieser Welt, sondern lasst die Art und Weise, wie ihr denkt, von Gott erneuern und euch
dadurch umgestalten, sodass ihr prüfen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob es Gott
gefallen würde und ob es zum Ziel führt!

3 Aufgrund der Gnade, die Gott mir gegeben hat, warne ich jeden Einzelnen von euch: Denkt nicht
höher von euch, als es angemessen ist, und seid besonnen! Maßstab dafür ist der Glaube, von dem
Gott jedem ein bestimmtes Maß zugeteilt hat. 4 Es ist wie bei unserem Körper. Er bildet ein
lebendiges Ganzes, hat aber viele Glieder, von denen jedes seine besondere Aufgabe hat. 5 Genauso
sind wir alle in Verbindung mit Christus ein einziger Leib und einzeln genommen Glieder, die
voneinander abhängig sind. 6 Wir haben ganz verschiedene Gaben, so wie Gott sie uns in seiner
Gnade gegeben hat. Der eine hat die Gabe, Worte Gottes weiterzugeben. Er soll das in
Übereinstimmung mit dem Glauben tun! 7 Ein anderer ist befähigt, praktische Aufgaben zu
übernehmen. Er soll diese Gabe einsetzen! Wenn jemand die Gabe des Lehrens hat, soll er lehren! 8
Wenn jemand die Gabe der Seelsorge hat, dann soll er sie ausüben. Wer Bedürftige unterstützt, tue
das uneigennützig! Wer Verantwortung übernimmt, muss fleißig sein! Wer sich um Notleidende
kümmert, soll es mit fröhlichem Herzen tun!

9 Liebe muss echt sein, ohne Heuchelei! Verabscheut das Böse, haltet am Guten fest! 10 Seid
einander in herzlicher geschwisterlicher Liebe zugetan! Übertrefft euch in gegenseitigem Respekt!
11 Werdet im Fleiß nicht nachlässig, lasst den Geist Gottes in euch brennen und dient so dem
Herrn! 12 Freut euch, weil ihr Hoffnung habt, bleibt standhaft in Bedrängnis, seid treu im Gebet! 13
Nehmt Anteil an den Nöten der Gläubigen und helft ihnen! Bemüht euch um Gastfreundschaft! 14
Segnet eure Verfolger, wünscht ihnen Gutes und verflucht sie nicht! 15 Freut euch mit denen, die
sich freuen; weint mit denen, die weinen! 16 Seid miteinander auf dasselbe Ziel bedacht! Strebt
nicht hoch hinaus, sondern lasst euch auch von geringen Dingen in Anspruch nehmen! Haltet euch
nicht selbst für klug!

17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Bemüht euch um ein vorbildliches Verhalten gegenüber
jedermann! 18 Soweit es irgend möglich ist, und soweit es auf euch ankommt, lebt mit allen

Menschen in Frieden! *19* Rächt euch nicht selbst, ihr Lieben, sondern lasst Raum für den Zorn Gottes! Denn in der Schrift steht: "Es ist meine Sache, das Unrecht zu rächen, sagt der Herr, ich werde Vergeltung üben!"* *20* "Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen, wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken! Denn wenn du das tust, wirst du ihn zutiefst beschämen. *21* Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse mit dem Guten!"*

12,19: 5. Mose 32,35

12,21: Sprüche 25,21-22

Umgang mit Behörden und anderen Menschen

/^\ Römer 13

1 Jeder soll sich den Trägern der staatlichen Gewalt unterordnen. Denn alle staatliche Gewalt kommt von Gott, und jede Regierung ist von Gott eingesetzt. *2* Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die von Gott eingesetzte Ordnung und wird zu Recht bestraft werden. *3* Denn wer Gutes tut, hat von den Regierenden nichts zu befürchten. Das hat nur der, der Böses tut. Wenn du also nicht in Furcht vor der Regierung leben willst, dann tue Gutes, und du wirst von ihr gelobt werden. *4* Sie steht ja zu deinem Besten im Dienst Gottes. Tust du aber Böses, hast du allen Grund, sie zu fürchten, schließlich ist sie nicht umsonst die Trägerin von Polizei- und Strafgewalt. Auch darin ist sie Gottes Dienerin. Sie zieht den Schuldigen zur Verantwortung und vollstreckt damit Gottes Urteil an denen, die Böses tun. *5* Es ist also notwendig, sich dem Staat unterzuordnen, nicht nur aus Angst vor Strafe, sondern auch wegen des Gewissens. *6* Deshalb zahlt ihr ja auch Steuern, denn die Beamten sind Gottes Diener und haben sich berufsmäßig damit zu befassen. *7* Gebt jedem das, was ihm zusteht: Steuer, dem die Steuer, Zoll, dem der Zoll, Respekt, dem Respekt, und Ehre, dem Ehre gebührt!

8 Abgesehen davon, dass ihr einander lieben sollt, bleibt keinem etwas schuldig! Wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. *9* Denn das Gesetz sagt: "Du sollst die Ehe nicht brechen, du sollst niemand ermorden, du sollst nicht stehlen, du sollst der Begierde keinen Raum geben."* Diese und alle anderen Gebote sind in dem einen Satz zusammengefasst: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"* *10* Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses an. Darum wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt.

13,9: 2. Mose 20,13-17

13,9: 3. Mose 19,18

11 Achtet also auf die Gelegenheiten, die Gott euch gibt! Es ist höchste Zeit, aus dem Schlaf aufzuwachen, denn jetzt ist unsere Rettung noch näher als damals, als wir zum Glauben kamen. *12* Die Nacht geht zu Ende, bald ist es Tag. Darum wollen wir uns von allem trennen, was man im Dunkeln tut, und die Waffen des Lichts ergreifen! *13* Lasst uns ein Leben führen, wie es zum hellen Tag passt, ein Leben ohne Fress- und Saufgelage, ohne Bettgeschichten und Sexorgien, ohne Streit und Rechthaberei! *14* Zieht vielmehr den Herrn Jesus Christus an und tut nichts mehr von dem, was eure Begierden erweckt!

Schwache und Starke im Glauben

/^\ Römer 14

1 Nehmt den, der im Glauben schwach ist, vorbehaltlos an und streitet nicht über seine Ansichten mit ihm! *2* Einer glaubt zum Beispiel, er dürfe alles essen. Der Schwache jedoch ernährt sich rein

vegetarisch. 3 Wer alles isst, darf den nicht verachten, der nicht alles isst! Und wer nicht alles isst, darf den nicht verurteilen, der alles isst, denn Gott hat ihn genauso angenommen wie dich. 4 Wie kommst du denn dazu, den Diener eines anderen zur Rechenschaft zu ziehen? Ob er mit seinem Tun bestehen kann oder nicht, geht nur seinen Herrn etwas an. Und er *wird* bestehen, denn sein Herr ist in der Lage, dafür zu sorgen.

5 Der eine hebt bestimmte Tage hervor, für den anderen ist jeder Tag gleich. Aber jeder soll mit voller Überzeugung zu seiner Auffassung stehen! 6 Wer einen bestimmten Tag bevorzugt, tut das zur Ehre des Herrn. Genauso ist es bei dem, der alles isst. Er tut es zur Ehre des Herrn, denn er dankt Gott dafür. Und auch der, der nicht alles isst, tut das zur Ehre des Herrn und sagt Gott Dank.

7 Denn keiner von uns lebt für sich selbst und keiner von uns stirbt für sich selbst. 8 Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn. Im Leben und im Tod gehören wir dem Herrn. 9 Dazu ist Christus ja gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende der Herr sei. 10 Warum verurteilst du dann deinen Bruder? Und du, warum verachtest du ihn? Wir werden doch alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. 11 Denn es heißt in der Schrift: "So wahr ich lebe, sagt der Herr: Alle Knie werden sich vor mir beugen, und jede Zunge wird Gott anerkennen und preisen."* 12 Also wird jeder von uns für sich selbst vor Gott Rechenschaft abzulegen haben.

14,11: Jesaja 45,23

13 Hören wir doch auf, uns gegenseitig zu verurteilen! Achten wir vielmehr darauf, dass wir unserem Bruder kein Hindernis in den Weg legen und ihn zu Fall bringen! 14 Ich weiß und bin durch den Herrn Jesus fest davon überzeugt, dass nichts von Natur aus unrein ist. Aber für den, der etwas als unrein ansieht, ist es auch unrein. 15 Wenn du also deinen Bruder wegen einer Speise in innere Not bringst, dann lebst du nicht mehr in der Liebe. Bring ihn mit deinem Essen nicht ins Verderben! Christus ist doch auch für ihn gestorben. 16 Lasst das Gute, das Gott euch geschenkt hat, nicht in Verruf kommen! 17 Denn im Reich Gottes geht es doch nicht um Essen und Trinken, sondern um das, was der Heilige Geist bewirkt: Gerechtigkeit, Frieden und Freude. 18 Wer Christus auf diese Weise dient, wird von Gott anerkannt und von den Menschen geachtet.

19 Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt! 20 Zerstöre nicht wegen einer Essensfrage das Werk Gottes! Gewiss, es ist alles rein, aber es ist verwerflich, einen anderen durch sein Essen zu Fall zu bringen. 21 Deshalb isst du am besten kein Fleisch und trinkst keinen Wein und vermeidest überhaupt alles, was deinen Bruder zu Fall bringen könnte. 22 Behandle deine Überzeugung als eine Sache zwischen dir und Gott! Wohl dem, der sich in seiner Überzeugung nicht anklagen muss! 23 Wer aber beim Essen ein schlechtes Gewissen hat, ist schon verurteilt, denn er handelt nicht aus der Überzeugung des Glaubens. Und alles, was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde.

/^\ Römer 15

1 Wir, die Starken, haben die Pflicht, die Schwächen der Schwachen zu tragen, anstatt selbstgefällig nur an uns zu denken. 2 Jeder von uns soll auf den anderen Rücksicht nehmen, damit es ihm gut geht und er gefördert wird. 3 Auch der Messias hat nicht für sich selbst gelebt, sondern so, wie es in der Schrift heißt: "Die Beschimpfungen von denen, die dich beschimpfen, haben mich getroffen."* 4 Und alles, was in der Heiligen Schrift steht, wurde früher aufgeschrieben, damit wir daraus lernen. Die Schrift ermutigt uns zum Durchhalten, bis sich unsere Hoffnung erfüllt. 5 Und der Gott, von dem Geduld und Ermutigung kommen, gebe euch die Einmütigkeit, wie sie Jesus

Christus entspricht, 6 damit ihr ihn, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einmütig wie aus einem Mund preist.

15,3: Psalm 69,10

7 Deshalb nehmt euch gegenseitig an, wie auch Christus euch angenommen hat, damit Gott geehrt wird!

Der Auftrag des Völkerapostels

8 Denn ich sage euch: der Messias ist ein Diener der Juden geworden, um die Wahrhaftigkeit Gottes zu bezeugen. Er wollte die Zusagen bestätigen, die er ihren Vätern gegeben hatte, 9 und wollte, dass die Nichtjuden Gott für seine Barmherzigkeit ehren, wie auch geschrieben steht: "Darum will ich dich preisen unter den Völkern. Zum Ruhm deines Namens will ich Loblieder singen."* 10 An anderer Stelle heißt es: "Freut euch mit seinem Volk, ihr Völker alle!"* 11 Und weiter: "Lobt den Herrn, all ihr Völker, alle Nationen sollen ihn preisen!"* 12 Und Jesaja sagt: "Es kommt der Spross, der aus der Wurzel Isais hervorwächst. Er steht auf, um über die Völker zu herrschen. Auf ihn werden die Völker hoffen."*

15,9: Psalm 18,50

15,10: 5. Mose 32,43

15,11: Psalm 117,1

15,12: Jesaja 11,10 nach der LXX zitiert.

13 Möge Gott, die Quelle der Hoffnung, euch im Glauben mit Freude und Frieden erfüllen, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer stärker wird.

14 Ich bin aber persönlich davon überzeugt, liebe Geschwister, dass ihr selbst in der Lage seid zu tun, was gut und richtig ist. Es mangelt euch an keiner Erkenntnis, und ihr seid auch fähig, euch gegenseitig zu ermahnen. 15 Ich habe euch teilweise recht offen geschrieben, weil ich euch einiges in Erinnerung rufen wollte. Gott hat mich in seiner Gnade ja berufen, 16 ein Diener von Jesus Christus unter den nichtjüdischen Völkern zu sein. Wie ein Priester im Dienst der guten Nachricht Gottes arbeite ich darauf hin, dass sie eine Opfergabe werden, an der Gott Freude hat, weil sie durch den Heiligen Geist geheiligt ist. 17 Dass ich vor Gott darauf stolz sein kann, habe ich allein Jesus Christus zu verdanken. 18 Denn ich würde niemals wagen, von etwas zu reden, was nicht Christus durch mich gewirkt hätte: Menschen aus nichtjüdischen Völkern wurden Gott gehorsam, und zwar durch sein Wort und Werk, 19 in der Kraft von Zeichen und Wundern und in der Kraft des Heiligen Geistes. So habe ich von Jerusalem aus in der ganzen Gegend die Botschaft des Messias bekannt gemacht – bis an die Grenze von Illyrien*. 20 Ich habe darauf geachtet, diese gute Botschaft nicht dort zu verkündigen, wo er schon bekannt war, um nicht auf einem fremden Fundament zu bauen. 21 Ich hielt mich an das, was geschrieben steht: "Gerade die, denen noch nicht von ihm gesagt wurde, sollen ihn kennenlernen, gerade die, die noch nicht von ihm gehört haben, sollen verstehen."*

15,19: *Illyrien*. Römische Provinz nördlich von Mazedonien (heute Albanien).

15,21: Jesaja 52,15

Reisepläne des Apostels

22 Das ist es auch, was mich immer wieder gehindert hat, zu euch zu kommen, 23 obwohl ich mich seit vielen Jahren danach sehne, euch zu sehen. Aber jetzt habe ich in diesen Gegenden kein neues Arbeitsfeld mehr 24 und plane, nach Spanien zu reisen. Auf dem Weg dorthin hoffe ich, euch zu

besuchen und dann mit eurer Unterstützung die Reise fortzusetzen. Doch vorher möchte ich mich
einige Zeit an der Gemeinschaft mit euch erfreuen. 25 Jetzt reise ich aber erst einmal nach
Jerusalem, um den Gläubigen dort Hilfe zu bringen. 26 Denn die Gemeinden in Mazedonien* und
Achaja* haben beschlossen, etwas für die Armen unter den Gläubigen in Jerusalem
zusammenzulegen. 27 Sie haben das gern getan und stehen ja auch in ihrer Schuld. Denn wenn die
Völker Anteil an den geistlichen Gütern der Jerusalemer Gläubigen bekommen haben, sind sie auch
verpflichtet, ihnen mit irdischen Gütern zu dienen. 28 Aber wenn ich diese Sache zum Abschluss
gebracht und ihnen den Ertrag der Sammlung versiegelt übergeben habe, will ich auf dem Weg
nach Spanien bei euch vorbeikommen. 29 Und ich weiß, dass ich euch die ganze Fülle des Segens
von Christus mitbringen werde.

15,26: *Mazedonien.* Römische Provinz auf der Balkanhalbinsel. Sie umfasste den nördlichen Teil des heutigen Griechenland.

15,26: *Achaja.* Römische Provinz, die den südlichen Teil Griechenlands umfasste

30 Ich bitte euch dringend, liebe Geschwister: Helft mir zu kämpfen, und betet für mich zu Gott!
Denn durch unseren Herrn Jesus Christus und durch die Liebe, die der Geist wirkt, sind wir doch
miteinander verbunden. 31 Betet, dass ich vor den Gefahren geschützt bin, die mir von den
Ungläubigen in Judäa drohen, und dass meine Hilfe für Jerusalem von den Gläubigen dort gut
aufgenommen wird! 32 Dann kann ich, wenn es Gottes Wille ist, mit Freude zu euch kommen und
mich bei euch etwas erholen. 33 Der Gott des Friedens sei mit euch allen! Amen.

Empfehlungen und viele Grüße

/^\ Römer 16

1 Ich empfehle euch ausdrücklich unsere Schwester Phöbe, Mitarbeiterin in der Gemeinde in
Kenchreä*. 2 Nehmt sie im Namen des Herrn auf, wie es Heilige tun sollen, und steht ihr in jeder
Sache bei, in der sie euch braucht! Auch sie ist vielen – nicht zuletzt mir selbst – eine große Stütze
gewesen.

16,1: *Kenchreä.* Der östliche Hafen von Korinth am Sarinischen Golf, etwa 7 km von der Stadt entfernt.

3 Grüßt Priska und ihren Mann Aquila, meine Mitarbeiter im Dienst für Jesus Christus! 4 Für mein
Leben haben sie ihren Kopf hingehalten. Nicht nur ich habe ihnen dafür zu danken, sondern auch
alle nichtjüdischen Gemeinden. 5 Grüßt auch die Gemeinde, die in ihrem Haus zusammenkommt!
Grüßt meinen lieben Epänetus. Er war der erste in der Provinz Asia*, der zum Glauben an Christus
kam! 6 Grüßt Maria, die so viel für euch gearbeitet hat! 7 Grüßt Andronikus und Junias, meine
Landsleute, die schon vor mir an Christus geglaubt haben! Sie waren auch mit mir im Gefängnis
und sind unter den Aposteln sehr angesehen.

16,5: *Asia.* Römische Provinz im westlichen Teil Kleinasiens.

8 Grüßt meinen lieben Ampliatus, mit dem ich durch den Herrn verbunden bin! 9 Grüßt Urbanus,
unseren Mitarbeiter im Dienst für Christus, und meinen lieben Stachys! 10 Grüßt Apelles, der sich
im Glauben an Christus bewährt hat! Grüßt die im Haus des Aristobul! 11 Grüßt meinen
Landsmann Herodion! Grüßt die, die zum Haus des Narzissus gehören und an den Herrn glauben!
12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die sich für den Herrn mühen, und die liebe Persis, die so
unermüdlich für den Herrn gearbeitet hat! 13 Grüßt Rufus, den der Herr erwählt hat, und seine
Mutter, die auch mir eine Mutter gewesen ist! 14 Grüßt Asynkritus, Phlegon, Hermes, Patrobas,
Hermas und die anderen Geschwister bei ihnen! 15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine
Schwester, auch Olympas und alle Gläubigen bei ihnen!

16 Grüßt einander mit einem heiligen Kuss!* Alle Gemeinden, die zu Christus gehören, grüßen euch.

16,16: *Kuss.* Der Begrüßungskuss auf Stirn oder Wange war unter Familienangehörigen und Freunden üblich. Unter Gläubigen drückte ein keuscher Kuss die geistliche Verwandtschaft aus.

17 Ich bitte euch, Brüder, nehmt euch vor denen in acht, die von der Lehre abweichen, wie ihr sie gelernt habt! Sie rufen nur Spaltungen hervor und bringen den Glauben der Geschwister in Gefahr. Geht ihnen aus dem Weg! 18 Solche Menschen dienen nicht Christus, unserem Herrn, sondern dem eigenen Bauch*. Mit eindrucksvollen Reden und schmeichlerischen Worten führen sie arglose Menschen in die Irre.

16,18: *Bauch.* Gemeint sind: Wohlergehen, Interessen, Begierden.

19 Über euch aber kann ich mich nur freuen, denn jeder weiß, dass ihr dem Wort Gottes gehorsam seid. Doch ich möchte euch auch weise zum Guten und unbeeinflusst vom Bösen wissen. 20 Es wird nicht lange dauern, bis der Gott des Friedens den Satan unter euren Füßen zermalmt hat. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

21 Mein Mitarbeiter Timotheus lässt euch grüßen und ebenso meine Landsleute Luzius, Jason und Sosipater.

22 Auch ich, Tertius, dem Paulus diesen Brief diktiert hat, grüße euch, verbunden durch den Herrn.

23 Mein Gastgeber Gajus, in dessen Haus die ganze Gemeinde zusammenkommt, lässt euch ebenfalls grüßen. Auch der Stadtkämmerer Erastus und der Bruder Quartus lassen euch grüßen. 24*

16,24: Spätere Handschriften fügen hier oder nach V. 27 ein: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

25 Dem Gott, der die Macht hat, euch durch das Evangelium, das mir anvertraut ist, und durch die Predigt von Jesus Christus im Glauben zu festigen; dem Gott, der uns das Geheimnis, das seit undenklichen Zeiten verborgen war, offenbart hat; 26 dem ewigen Gott, der befohlen hat, diese Botschaft jetzt durch prophetische Schriften allen Völkern bekannt zu machen, damit sie ihr glauben und gehorchen; 27 dem allein weisen Gott, den wir durch Jesus Christus preisen, gebührt alle Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Korintherbrief (I)

|01| |02| |03| |04| |05| |06| |07| |08| |09| |10| |11| |12| |13| |14| |15| |16|

Liebe, die gelebt werden muss

Der erste Besuch des Paulus in Korinth dauerte anderthalb Jahre. In dieser Zeit war die Gemeinde dort entstanden. Anschließend reiste er nach Jerusalem und kehrte dann nach Antiochia zurück, in die Gemeinde, die ihn zum Missionsdienst ausgesandt hatte. Noch im gleichen Jahr brach er zu seiner dritten Missionsreise auf. Gegen Ende des Jahres traf er in Ephesus ein. Er ging dort regelmäßig in die Synagoge und versuchte, die Juden davon zu überzeugen, dass Jesus ihr Messias war. Als es dann zu Spannungen kam, brach er den Kontakt zur Synagoge ab und versammelte die Gemeinde im Lehrsaal eines gewissen Tyrannus. Das tat er zwei Jahre lang.

In dieser Zeit, es wird im Jahr 54 n.Chr. gewesen sein, schrieb Paulus einen ersten Brief nach Korinth, den er in Kapitel 5,9 erwähnt. Im Winter kamen Besucher aus Korinth zu ihm, die Nachrichten aus der Gemeinde übermittelten und auch einen Brief mitbrachten. Daraufhin schrieb Paulus einen zweiten Brief an die Gemeinde und ließ ihn von Timotheus überbringen. Dieser Brief aus dem Jahr 55 n.Chr. ist uns als 1. Korintherbrief überliefert.

Wie die Liebe, an der es den Christen in Korinth mangelte, das Herzstück des Gemeindelebens und der Gläubigen (Kapitel 13) sein muss.

Ich danke Gott für euch!

/^\ 1. Korinther 1

1 Es schreiben Paulus, der nach dem Willen Gottes zum Apostel von Jesus Christus berufen wurde,
und Sosthenes*, der Bruder. *2* An die Gemeinde Gottes in Korinth*, an die, die Jesus Christus
geheiligt hat, die berufenen Heiligen*, und an alle, die irgendwo den Namen von Jesus Christus
anrufen, den Namen ihres und unseres Herrn: *3* Gnade und Friede seien mit euch von Gott,
unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn.

1,1: *Sosthenes*. Es ist möglich, dass es sich bei ihm um den ehemaligen Synagogenvorsteher von Korinth handelt (Apostelgeschichte 18,17).

1,2: *Korinth* war eine wichtige Stadt in Griechenland, die auf der Landenge zum Peloponnes den Handel von Nord nach dem Süd beherrschte und durch zwei Häfen auch den Seehandel von Ost nach West. Hauptstadt der römischen Provinz Achaja.

1,2: *Heilige*. Gemeint sind die Christen, alle, die zu dem heiligen Gott gehören dürfen.

4 Immer wieder danke ich Gott für euch und für die Gnade, die Gott euch durch Jesus Christus
geschenkt hat. *5* Denn durch ihn seid ihr in jeder Beziehung und jeder Art von geistgewirktem Wort
und geistlicher Erkenntnis reich gemacht worden. *6* Die Botschaft von Christus hat festen Boden
unter euch gewonnen. *7* Deshalb fehlt euch keine der Gaben, die Gottes Geist schenkt. Und so
wartet ihr zuversichtlich auf das Erscheinen unseres Herrn Jesus Christus. *8* Er wird euch bis ans

Ende Festigkeit verleihen, so dass ihr am Tag unseres Herrn Jesus Christus frei von jedem Tadel dasteht. 9 Ja, Gott, der euch dazu berufen hat, mit seinem Sohn verbunden zu sein, mit unserem Herrn Jesus Christus, ist wirklich treu!

Duldet keine Spaltungen unter euch!

10 Liebe Geschwister, im Namen unseres Herrn Jesus Christus bitte ich euch dringend: Sprecht alle mit einer Stimme und lasst keine Spaltungen unter euch sein! Haltet in derselben Gesinnung und Überzeugung zusammen! 11 Durch Leute aus dem Haushalt von Cloë habe ich nämlich erfahren, dass es Zank und Streit unter euch gibt. 12 Ich meine damit: Jeder von euch sagt etwas anderes – der eine: "Ich gehöre zu Paulus", der andere: "Ich zu Apollos*", "Ich zu Kephas*", "Ich zu Christus." 13 Ist Christus denn zerteilt? Wurde Paulus etwa für euch gekreuzigt oder seid ihr vielleicht auf den Namen von Paulus getauft worden?

1,12: An Christus gläubiger Jude aus Alexandria, siehe Apostelgeschichte 18,24-28.

1,12: *Kephas*. Hebräischer Name von Petrus, vg. Johannes 1,42.

14 Ich bin Gott dankbar, dass ich außer Krispus und Gaius niemand von euch getauft habe, 15 damit keiner auf die Idee kommen kann, er sei auf meinen Namen getauft worden. 16 Da fällt mir ein, dass ich auch den Stephanas und seine Hausgemeinschaft getauft habe. Ob ich sonst noch jemand getauft habe, weiß ich nicht mehr. 17 Christus hat mich ja nicht zum Taufen ausgesandt, sondern zur Verkündigung des Evangeliums.

Habt ihr die Botschaft vom Kreuz richtig verstanden?

18 Die Botschaft vom Kreuz ist nämlich für die, die ins Verderben gehen, eine Dummheit, aber für uns, die gerettet werden, ist sie Gottes Kraft. 19 Denn Gott hat gesagt: "Ich werde die Weisheit der Weisen zunichtemachen und die Klugheit der Klugen verwerfen."* 20 Wo bleiben da die Weisen? Wo die Schriftgelehrten? Wo die Wortführer unserer Welt? Hat Gott nicht gerade das als Dummheit entlarvt, was diese Welt für Weisheit hält? 21 Denn obwohl die Welt von Gottes Weisheit umgeben ist, hat sie mit ihrer Weisheit Gott nicht erkannt. Und darum hat Gott beschlossen, alle zu retten, die seiner scheinbar so törichten Botschaft glauben. 22 Die Juden wollen Wunder sehen, die Nichtjuden suchen Weisheit, 23 aber wir verkünden, dass gerade der Gekreuzigte der von Gott versprochene Retter ist. Für die Juden ist das ein Skandal, für die anderen Völker eine Dummheit, 24 aber für die, die Gott berufen hat – Juden oder Nichtjuden – ist der gekreuzigte Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn was an Gott töricht erscheint, ist weiser als die Menschen, und was an Gott schwach erscheint, ist stärker als die Menschen.

1,19: Jesaja 29,14

26 Denkt einmal an das, was ihr vor eurer Berufung wart, liebe Geschwister! Da gab es nicht viele, die nach menschlichen Maßstäben weise, einflussreich oder prominent gewesen wären, 27 sondern Gott hat das ausgewählt, was nach dem Maßstab der Welt einfältig und schwach ist – um die Weisen und Mächtigen zu beschämen. 28 Er erwählte das, was in der Welt als niedrig und bedeutungslos gilt; das, was für sie nichts zählt, um das, was für sie zählt, zunichte zu machen. 29 Niemand soll sich vor Gott rühmen können. 30 Euch aber hat Gott mit Jesus Christus verbunden, der uns zur Weisheit wurde, die von Gott kommt, zur Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, zur Heiligkeit und zur Erlösung. 31 Es sollte so kommen, wie geschrieben steht: "Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn."*

1,31: Jeremia 9,23

/^\ 1. Korinther 2

1 Als ich zu euch kam, liebe Geschwister, um euch das Zeugnis* von Gott weiterzugeben, tat ich
das nicht mit überragender Redekunst oder tiefer Gelehrsamkeit. 2 Denn ich hatte mich
entschlossen, unter euch nichts anderes zu kennen außer Jesus Christus und ihn als den
Gekreuzigten. 3 Als schwacher Mensch trat ich vor euch auf und zitterte innerlich vor Angst. 4 Mein
Wort und meine Predigt beruhten nicht auf der Überredungskunst menschlicher Weisheit, sondern
auf der Beweisführung des Geistes und der Kraft Gottes. 5 Euer Glaube sollte sich nicht auf
menschliche Weisheit gründen, sondern auf die Kraft Gottes.

2,1: Nach anderen Handschriften: "Geheimnis".

Das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes

6 Und doch verkündigen auch wir Weisheit – für die, die dafür reif sind. Das ist jedoch nicht die
Weisheit der heutigen Welt, auch nicht die der Machthaber dieser Welt, die ja irgendwann
entmachtet werden, 7 sondern wir predigen das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes. Dass
diese Weisheit für uns sichtbar wurde, hat Gott schon vor aller Zeit bestimmt, damit wir an seiner
Herrlichkeit Anteil bekommen. 8 Keiner von den Machthabern dieser Welt hat sie erkannt – denn
wenn sie diese Weisheit erkannt hätten, dann hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht
gekreuzigt. 9 Nein, wir verkündigen, wie in der Schrift steht: "Was kein Auge je gesehen und kein
Ohr jemals gehört, was keinem Menschen je in den Sinn kam, das hält Gott für die bereit, die ihn
lieben."* 10 Denn durch seinen Geist hat Gott uns dieses Geheimnis offenbart. Der Geist
ergründet nämlich alles, auch das, was in den Tiefen Gottes verborgen ist. 11 Wer von den
Menschen weiß denn, was im Innern eines anderen vorgeht – doch nur der Geist, der in dem
betreffenden Menschen wohnt. Ebenso weiß auch nur der Geist Gottes, was in Gott vorgeht.

12 Wir haben aber nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, der von Gott kommt.
So können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat. 13 Und davon reden wir auch, doch nicht in
Worten, wie sie menschliche Weisheit lehrt, sondern in Worten, wie sie der Geist lehrt. Was der
Geist gewirkt hat, erklären wir Menschen, die den Geist empfangen haben. 14 Ein natürlicher
Mensch kann nicht erfassen, was vom Geist Gottes kommt. Er hält es für Unsinn und kann nichts
damit anfangen, weil es eben durch den Geist beurteilt werden muss. 15 Doch ein Mensch, der den
Geist Gottes empfangen hat, kann das alles richtig beurteilen. Er selbst kann allerdings nicht
wirklich von einem anderen beurteilt werden, der den Geist nicht hat. 16 Es heißt ja: "Wer kennt die
Einsicht des Herrn? Wer will ihn denn belehren?"* Wir aber haben die Einsicht von Christus
empfangen.

2,9: Jesaja 64,3

2,16: Jesaja 40,13f

Einer ist so notwendig wie der andere

/^\ 1. Korinther 3

1 Zu euch konnte ich bisher aber nicht wie zu Geisterfüllten sprechen, sondern ich musste euch
wie Menschen behandeln, die nur ihren eigenen Wünschen folgen und im Glauben an Christus
noch Kinder sind. 2 Ich musste euch Milch zu trinken geben, nicht feste Nahrung, weil ihr die noch
nicht vertragen konntet. Leider könnt ihr das auch jetzt noch nicht, 3 denn ihr seid immer noch vom
eigenen Ich bestimmt. Solange Eifersucht und Streit unter euch herrschen, beweist ihr ja nur, dass
ihr eigensinnig seid und euch wie die anderen Menschen benehmt.

4 Denn wenn einer sagt: "Ich halte mich an Paulus!", ein anderer: "Ich stehe zu Apollos!" – seid ihr
da nicht genauso wie die anderen? 5 Was ist denn schon Apollos? Und was ist Paulus? Sie sind
doch nichts als Diener, durch die ihr zum Glauben gekommen seid. Jeder von uns hat nur das
getan, was ihm der Herr aufgetragen hat. 6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat gegossen; aber Gott hat
es wachsen lassen. 7 So ist weder der, der pflanzt, von Bedeutung, noch der, der es begießt,
sondern Gott, der das Wachstum gibt. 8 Der, der pflanzt, und der, der es begießt, arbeiten zwar beide
an demselben Werk, aber jeder wird seinen besonderen Lohn erhalten, wie es seinem persönlichen
Einsatz entspricht.

Ihr seid doch Gottes Bauwerk!

9 Wir sind also Gottes Mitarbeiter – ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. 10 Nach der mir
verliehenen Gnade Gottes habe ich als weiser Baumeister das Fundament gelegt. Ein anderer baut
auf dieser Grundlage weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut. 11 Das Fundament ist
schon gelegt, es ist Jesus Christus. Niemand kann ein anderes legen. 12 Ob aber jemand auf
dieses Fundament Gold, Silber oder wertvolle Steine verbaut oder nur Holz, Heu und Stroh, 13 das
wird der Tag des Gerichts durch Feuer offenbar machen. Das Werk jedes Einzelnen wird im Feuer
auf seine Qualität geprüft. 14 Hält das, was er auf das Fundament gebaut hat stand, wird er
belohnt. 15 Wenn es verbrennt, wird er den Schaden zu tragen haben. Er selbst wird zwar gerettet
werden, aber so wie jemand, den man aus dem Feuer reißt.

16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? 17 Gott wird
jeden verderben, der den Tempel Gottes verdirbt, denn Gottes Tempel ist heilig – und der seid ihr!

18 Niemand soll sich etwas vormachen. Wenn jemand meint, in der heutigen Welt als weise zu
gelten, dann soll er sich doch für töricht halten lassen, damit er wirklich weise wird. 19 Denn was
diese Welt für weise hält, ist nichts als Dummheit vor Gott. So steht es auch in der Schrift: "Er fängt
die Klugen mit ihrer eigenen Schlauheit."* 20 Und: "Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, er
weiß, wie hohl sie sind."* 21 Deshalb schwärme niemand für einen Menschen, denn euch gehört
doch alles: 22 Paulus, Apollos, Kephas; euch gehört die ganze Welt, das Leben und der Tod, die
Gegenwart und die Zukunft. 23 Doch ihr gehört Christus und Christus gehört Gott.

3,19: Hiob 5,13

3,20: Psalm 94,11

Wir Apostel sind nur Diener!

/^\ 1. Korinther 4

1 Uns soll man als Diener betrachten: als Diener von Christus und Verwalter von Gottes
Geheimnissen. 2 Von Verwaltern verlangt man außerdem, dass sie zuverlässig sind. 3 Doch was
mich betrifft, so ist mir völlig gleichgültig, ob ich von euch oder irgendeinem menschlichen Gericht
beurteilt werde. Ja, ich maße mir nicht einmal selbst ein Urteil über mich an. 4 Ich bin mir zwar
keiner Schuld bewusst, aber dadurch bin ich noch nicht gerechtfertigt, denn der Herr ist mein
Richter. 5 Verurteilt also nichts vor der von Gott bestimmten Zeit, wartet bis der Herr kommt! Er wird
das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die geheimen Motive der Menschen offenbaren.
Dann wird jeder das Lob von Gott erhalten, das er verdient.

Überlasst das Urteil Gott!

6 Das habe ich auf mich bezogen, Brüder, und auf Apollos. An unserem Beispiel solltet ihr lernen,

nicht über das hinauszugehen, was in der Schrift steht. Dann werdet ihr euch nicht für den einen
auf Kosten des anderen wichtig machen. 7 Wer sollte dir denn den Vorzug geben? Hast du etwas,
was du nicht von Gott bekommen hast? Und wenn du es bekommen hast, was gibst du damit an,
als hättest du es selbst gehabt?

8 Ihr seid ja so satt! Ihr seid schon so reich! Ihr habt die Herrschaft angetreten – ohne uns. Ach
hättet ihr es wirklich schon getan, dann könnten wir ja mit euch herrschen. 9 Denn mir scheint,
Gott hat uns, die Apostel, auf den letzten Platz gestellt. Wie zum Tod verurteilte Verbrecher stehen
wir in der Arena. Für die ganze Welt sind wir ein Schauspiel geworden, für Engel und Menschen. 10
Wir stehen als Narren da, weil wir mit Christus verbunden sind, aber ihr seid durch Christus klug,
wir sind schwach, ihr natürlich stark; ihr seid berühmt, wir verachtet. 11 Bis zu diesem Augenblick
leiden wir Hunger und Durst und haben nicht genügend anzuziehen, wir werden misshandelt und
haben nirgendwo ein Zuhause. 12 Wir plagen uns ab, um mit den eigenen Händen das tägliche Brot
zu verdienen. Wenn wir beschimpft werden, segnen wir die Leute, wenn man uns verfolgt, halten
wir still aus. 13 Beleidigt man uns, antworten wir freundlich. Bis jetzt sind wir für die ganze Welt
wie der letzte Dreck geworden, ein Abschaum für alle.

14 Ich schreibe das nicht, um euch zu beschämen, sondern um euch auf den rechten Weg zu
bringen. Ihr seid doch meine geliebten Kinder! 15 Und selbst wenn ihr Tausende von strengen
Aufsehern durch Christus hättet, so doch nicht viele Väter. Denn durch Jesus Christus und durch
das Evangelium bin ich euch zum Vater geworden. 16 So bitte ich euch: Nehmt mich zum Vorbild!

Wir werden euch helfen!

17 Aus diesem Grund habe ich auch Timotheus* zu euch geschickt. Durch den Herrn ist er ein
geliebtes und treues Kind für mich geworden. Er wird euch an meine Weisungen für das Leben mit
Christus erinnern. Sie entsprechen genau dem, was ich überall in jeder Gemeinde lehre.

4,17: *Tomotheus.* Ausgezeichneter Mitarbeiter des Paulus aus Lystra, siehe Apostelgeschichte 16,1-3; Adressat der Timotheusbriefe.

18 Einige von euch machen sich wichtig und behaupten, ich würde es nicht wagen, zu euch zu
kommen. 19 Doch, wenn der Herr will, werde ich sehr bald bei euch eintreffen. Und dann werde ich
nicht nur sehen, was an den Worten dieser Wichtigtuer dran ist, sondern auch, ob Kraft dahinter
steckt. 20 Denn die Herrschaft Gottes ist keine Sache des Redens, sondern der Kraft. 21 Was ist
euch lieber? Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder mit Liebe und Nachsicht?

Ein krasser Fall von Unsittlichkeit

/^\ 1. Korinther 5

1 Man hört überhaupt schlimme Dinge von euch. Ihr duldet eine derartige sexuelle Unmoral in der
Gemeinde, wie sie nicht einmal unter gottlosen Völkern vorkommt, dass nämlich einer mit seiner
Stiefmutter zusammenlebt. 2 Und dann seid ihr auch noch eingebildet! Ihr solltet vielmehr traurig
sein und den, der so etwas getan hat, aus eurer Gemeinschaft ausstoßen. 3 Ich bin zwar nicht
persönlich bei euch, doch im Geist bin ich anwesend und habe schon das Urteil über den gefällt, der
so etwas Schlimmes getan hat. 4 Wenn ihr im Namen unseres Herrn Jesus Christus
zusammenkommt und ich im Geist bei euch bin und der Herr Jesus mit seiner Kraft gegenwärtig
ist, 5 dann soll dieser Mensch im Namen unseres Herrn Jesus dem Satan ausgeliefert werden,
damit sein Körper zugrunde gerichtet, sein Geist aber am Gerichtstag des Herrn gerettet wird.

6 Euer Selbstruhm ist wirklich unangebracht! Wisst ihr denn nicht, dass ein wenig Sauerteig den

ganzen Teig durchsäuert? 7 Reinigt euch also vom alten Sauerteig, fegt jeden Krümel davon aus*,
damit ihr wieder ein frischer, ungesäuerter Teig seid, denn auch unser Passalamm* ist
geschlachtet worden: Christus. 8 Darum lasst uns das Fest feiern – nicht mit Brot aus dem alten
Sauerteig der Schlechtigkeit und Bosheit, sondern mit dem ungesäuerten Brot von Reinheit und
Wahrheit.

5,7: *Sauerteig ausfegen.* Vor dem Passafest reinigten die Juden ihre Wohnung so gründlich, dass kein Krümel eines mit Sauerteig gebackenen Brotes mehr zu finden war.

5,7: *Passalamm.* Beim Passafest, das in Erinnerung an die göttliche Verschonung Israels beim Auszug aus Ägypten, wurde ein Lamm geschlachtet (2. Mose 12-13).

9 In meinem vorigen Brief habe ich euch geschrieben, dass ihr keinen Umgang mit Menschen
haben sollt, die in sexueller Unmoral leben. 10 Damit habe ich nicht die unmoralischen Menschen
dieser Welt gemeint, die Habgierigen, die Räuber oder die Götzenanbeter. Sonst müsstet ihr diese
Welt ja verlassen. 11 Nein, ich meinte in dem Brief, dass ihr keinen Umgang mit jemand haben
sollt, der sich Bruder nennen lässt und trotzdem in sexueller Unmoral lebt oder ein habgieriger
Mensch ist oder ein Götzenanbeter, ein Verleumder, ein Trinker oder ein Räuber. Mit solch einem
Menschen sollt ihr nicht einmal zusammen essen.

12 Weshalb sollte ich denn über Außenstehende zu Gericht sitzen? Ihr richtet ja nicht einmal die,
die zur Gemeinde gehören. 13 Über die draußen wird Gott Gericht halten. Schafft also den Bösen
aus eurer Mitte weg!

Weshalb streitet ihr euch vor Gericht?

/^\ 1. Korinther 6

1 Wenn jemand von euch mit einem Gläubigen Streit hat, wie bringt er es dann fertig, vor das
Gericht der Ungläubigen zu gehen, anstatt sich von den Heiligen* Recht sprechen zu lassen? 2
Wisst ihr denn nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Und wenn durch euch sogar die
Welt gerichtet wird, seid ihr dann nicht zuständig für solche Kleinigkeiten? 3 Wisst ihr nicht, dass
wir sogar über Engel zu Gericht sitzen werden? Wie viel mehr dann über die Dinge des täglichen
Lebens? 4 Wie könnt ihr nur bei diesen alltäglichen Dingen solche Menschen über euch Recht
sprechen lassen, die in der Gemeinde nichts gelten? 5 Ihr solltet euch schämen! Gibt es denn
keinen unter euch, der weise genug ist, um ein unparteiisches Urteil zwischen Brüdern fällen zu
können? 6 Stattdessen zieht ein Bruder den anderen vor Gericht – und das vor Ungläubigen! 7 Es
ist schon schlimm genug, dass ihr überhaupt Rechtshändel miteinander austragt. Warum lasst ihr
euch nicht lieber Unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber benachteiligen? 8 Stattdessen tut
ihr selbst Unrecht und benachteiligt andere – und das unter Brüdern!

6,1: *Heilige.* Gemeint sind die Christen, alle, die zu dem heiligen Gott gehören dürfen.

9 Wisst ihr denn nicht, dass ungerechte Menschen keinen Platz im Reich Gottes haben werden?
Täuscht euch nicht: Menschen, die in sexueller Unmoral leben, Götzen anbeten oder die Ehe
brechen, Lustknaben und Knabenschänder*, 10 Diebe oder Habsüchtige, Trinker, Lästerer oder
Räuber werden keinen Platz im Reich Gottes haben. 11 Und das sind manche von euch gewesen.
Aber durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes seid ihr
reingewaschen, seid ihr geheiligt, seid ihr gerecht gesprochen worden.

6,9: *Knabenschänder.* Gemeint sind homosexuelle Männer – die, die sich missbrauchen lassen, und die, die es aktiv tun.

Haltet euch von sexuellen Sünden fern!

12 Alles steht mir frei, aber nicht alles ist förderlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich darf mich von
nichts beherrschen lassen. 13 Das Essen ist für den Magen bestimmt und der Magen für das
Essen. Gott wird beides einmal beseitigen. Aber unser Körper ist nicht für die sexuelle Unmoral
bestimmt, sondern für den Herrn und der ist der Herr über den Körper. 14 Gott hat den Herrn
auferweckt und wird in seiner Macht auch uns auferwecken. 15 Wisst ihr nicht, dass eure Körper
wie Glieder zum Leib von Christus gehören? Wollt ihr nun die Glieder von Christus nehmen und sie
mit denen einer Hure vereinigen? Auf keinen Fall! 16 Wer sich mit einer Hure einlässt, wird
praktisch ein Leib mit ihr – wisst ihr das nicht? Es heißt doch in der Schrift: "Die zwei werden *ein*
Fleisch sein."* 17 Wer sich aber mit dem Herrn vereint, ist *ein* Geist mit ihm. 18 Flieht vor den
sexuellen Sünden! Alle anderen Sünden spielen sich außerhalb vom Körper des Menschen ab. Wer
aber seine Sexualität freizügig auslebt, sündigt gegen den eigenen Körper. 19 Wisst ihr denn nicht,
dass euer Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott
bekommen habt? Ist euch nicht klar, dass ihr euch nicht selbst gehört? 20 Denn ihr seid für ein
Lösegeld gekauft worden. Macht also Gott mit eurem Körper Ehre.

6,16: 1. Mose 2,24

Über Ehe und Ehelosigkeit

/^\ 1. Korinther 7

1 Nun zu dem, was ihr mir geschrieben habt. Ihr sagt: 'Es ist gut für einen Mann, überhaupt keine
sexuelle Beziehung zu einer Frau zu haben.' 2 Meine Antwort ist: Um sexuelle Unmoral zu
vermeiden, sollte jeder Mann seine Ehefrau haben und jede Frau ihren Ehemann. 3 Der Mann soll
der Frau die eheliche Pflicht erfüllen, aber auch die Frau dem Mann. 4 Die Frau verfügt nicht über
ihren Körper, sondern der Mann, ebenso aber verfügt auch der Mann nicht über seinen Körper,
sondern die Frau. 5 Verweigert euch einander nicht – höchstens für eine begrenzte Zeit und im
gegenseitigen Einverständnis, wenn ihr für das Gebet frei sein wollt. Aber danach sollt ihr wieder
zusammenkommen, damit euch der Satan nicht verführt, weil ihr euch ja doch nicht enthalten
könnt. 6 Ich sage das als Zugeständnis, nicht als Gebot. 7 Ich wünschte zwar, alle Menschen wären
so wie ich, doch dem einen hat Gott diese besondere Gabe geschenkt, dem anderen jene.

8 Zu den Unverheirateten und Witwen sage ich: Es ist gut, wenn sie ehelos bleiben wie ich. 9 Wenn
sie aber nicht enthaltsam leben können, dann sollen sie heiraten. Das ist besser, als vor Begierde
zu brennen.

Ehe und Scheidung

10 Für die Verheirateten aber gilt ein Gebot – es stammt nicht von mir, sondern vom Herrn: Eine
Frau soll sich nicht von ihrem Mann scheiden lassen. 11 Hat sie sich aber doch von ihm getrennt,
dann soll sie unverheiratet bleiben oder sich wieder mit ihm versöhnen. Auch ein Mann darf seine
Frau nicht verstoßen.

12 Den anderen aber sage ich – hier habe ich kein Wort des Herrn: Wenn ein Bruder eine
ungläubige Frau hat, die weiter bei ihm bleiben will, so soll er sich nicht von ihr trennen. 13
Dasselbe gilt für eine gläubige Frau, die einen ungläubigen Mann hat: Wenn er weiter bei ihr
bleiben will, soll sie sich nicht von ihm trennen. 14 Denn der ungläubige Ehemann ist durch die
Frau in die Nähe Gottes gebracht* und die ungläubige Frau ist durch den Bruder in die Nähe Gottes
gebracht. Sonst müsstet ihr ja auch eure Kinder als fern von Gott betrachten. Nun aber sind auch
sie in die Nähe Gottes gebracht. 15 Wenn aber der ungläubige Partner auf einer Trennung besteht,

dann willigt in die Scheidung ein. Der Bruder oder die Schwester ist in diesem Fall nicht wie ein
Sklave an die Ehe gebunden. Gott hat uns doch zu einem Leben in Frieden berufen! 16 Wie willst du
denn wissen, Frau, ob du deinen Mann zu Christus führen und retten kannst? Oder weißt du,
Mann, etwa, dass dir das bei deiner Frau gelingt?

7,14: *in die Nähe Gottes gebracht*. Wörtlich: *geheiligt*. Das kann nicht in dem strengen Sinn gemeint sein, in dem die Christen als Heilige (für Gott Ausgesonderte) bezeichnet werden, denn die Voraussetzung dazu ist Glaube und Bekehrung.

17 Grundsätzlich soll jeder so leben, wie der Herr es ihm zugemessen hat, das heißt, er soll da
bleiben, wo Gottes Ruf ihn traf. So ordne ich es in allen Gemeinden an. 18 Wenn einer beschnitten
war, als er berufen wurde, soll er nicht versuchen, seine Beschneidung* rückgängig zu machen.
Wenn er nicht beschnitten war, soll er sich auch nicht beschneiden lassen. 19 Die Beschneidung
hat keinen Wert an sich und das Unbeschnittensein auch nicht. Was zählt, ist das Halten der
Gebote Gottes. 20 Jeder soll in dem Stand bleiben, in dem er berufen wurde. 21 Wenn du Sklave
warst, als Gott dich berief, mach dir nichts daraus. Wenn du aber tatsächlich frei werden kannst,
nutze die Gelegenheit umso lieber. 22 Denn wer als Sklave in die Gemeinschaft des Herrn gerufen
wurde, ist vor dem Herrn ein freier Mensch. Und wer frei war, als Gott ihn rief, ist jetzt ein Sklave
von Christus. 23 Gott hat einen hohen Preis für euch bezahlt. Macht euch also nicht zu Sklaven von
Menschen! 24 Liebe Geschwister, jeder soll in Verantwortung vor Gott in dem Stand leben, in dem er
berufen wurde.

7,18: *Beschneidung*. Siehe 1. Mose 17,9-14!

Die Vorteile der Ehelosigkeit

25 Nun zu den Unverheirateten*: Ich habe hier kein Gebot des Herrn, aber ich gebe euch einen Rat
als einer, den der Herr durch sein Erbarmen vertrauenswürdig gemacht hat. 26 Wenn ich an die
gegenwärtige Not denke, meine ich, es ist besser, unverheiratet zu bleiben. 27 Bist du aber schon
mit einer Frau verbunden, dann versuche nicht, dich von ihr zu lösen. Bist du allerdings noch frei,
dann suche keine Frau. 28 Wenn du aber doch heiratest, sündigst du nicht, und auch ein junges
Mädchen sündigt nicht, wenn es heiratet. Freilich werden solche dann in ihrem irdischen Leben
manchen Bedrängnissen ausgesetzt sein, und das würde ich euch gern ersparen. 29 Denn ich sage
euch, Brüder, die Zeit ist kurz bemessen: In Zukunft sollten die, die Frauen haben, so sein, als
hätten sie keine. 30 Wer weint, soll sich nicht von Trauer überwältigen lassen, und wer fröhlich ist,
nicht von Freude. Wer einkauft, rechne damit, es nicht zu behalten; 31 und wer sich die Welt
zunutze macht, soll sich nicht von ihr beschlagnahmen lassen. Denn die Welt in ihrer jetzigen
Gestalt wird vergehen.

7,25: Im Grundtext steht hier und in V. 28, 34 und 36-38 *Jungfrau*, was immer eine ledige unberührte Frau meint. In den Versen 36-38 könnte die Verlobte oder auch ein Mädchen gemeint sein, das dem Betreffenden anvertraut ist und für dessen Verheiratung er sorgt.

32 Ich möchte, dass ihr euch keine unnötigen Sorgen machen müsst. Der Unverheiratete sorgt sich
um die Angelegenheiten des Herrn – wie er dem Herrn gefallen kann; 33 der Verheiratete sorgt sich
um die Angelegenheiten der Welt – wie er der Frau gefallen kann – 34 und so zieht es ihn nach
beiden Seiten. Ebenso ist es mit der alleinstehenden oder einer noch ledigen Frau: Sie sorgen sich
um die Angelegenheiten des Herrn – dass sie mit Körper und Geist für ihn da sind. Die verheiratete
Frau aber sorgt sich um die Angelegenheiten der Welt – wie sie ihrem Mann gefallen kann. 35 Ich
sage das zu eurem Besten und nicht, um euch eine Schlinge um den Hals zu legen. Ihr sollt
vielmehr mit allem Anstand leben und ohne Ablenkung treu für den Herrn da sein können.

36 Wenn jemand denkt, er handelt unrecht an seiner Verlobten*, wenn sie über die Jahre der Reife

hinauskommt und meint, er müsste sie heiraten, dann soll er tun, was er will; er sündigt nicht. 37
Wer aber in seinem Herzen fest bleibt, weil er sich in der Gewalt hat, und nicht von seinem
Verlangen bedrängt wird, wer also in seinem Herzen entschlossen ist, seine Verlobte unberührt zu
lassen, der handelt richtig. 38 Also: Wer seine Verlobte heiratet, handelt gut; doch wer ledig bleibt,
handelt besser.

7,36: *Verlobte*. Siehe Anmerkung zu V. 25.

39 Eine Frau ist gebunden, so lange ihr Mann lebt. Wenn er stirbt, ist sie frei zu heiraten, wen sie
will. Es muss nur in Verbindung mit dem Herrn geschehen. 40 Doch ist sie glücklicher zu preisen,
wenn sie bleibt, wie sie ist. Das ist jedenfalls meine Meinung, aber ich denke, dass ich ja auch den
Geist Gottes habe.

Freiheit und Gewissen am Beispiel des Götzenopferfleisches

/^\ 1. Korinther 8

1 Ich komme zu der Frage, ob man Fleisch von Tieren essen darf, die Götzen geopfert wurden.
Gewiss, wir alle haben Erkenntnis. Doch das allein lässt uns schnell eingebildet sein. Die Liebe
dagegen baut auf. 2 Wenn jemand meint, etwas Besonderes erkannt zu haben, dann hat er noch
nicht einmal erkannt, wie man erkennen soll. 3 Wenn aber jemand Gott liebt, dann ist er von *ihm*
erkannt worden. 4 Was nun das Essen von Götzenopferfleisch betrifft, wissen wir doch, dass es gar
keine Götzen in der Welt gibt und keinen Gott, außer dem einen. 5 Selbst wenn es Größen im
Himmel und auf der Erde gibt, die Götter genannt werden – und solche Götter und Herren gibt es
viele –, 6 so haben wir doch nur *einen* Gott, den Vater, von dem alles kommt und zu dem wir gehen.
Und wir haben nur *einen* Herrn, Jesus Christus, durch den alles entstand und durch den wir leben.

7 Aber nicht alle wissen das. Manche essen das Fleisch immer noch als Götzenopferfleisch, weil sie
bisher an die Götzen gewöhnt waren, und belasten so ihr schwaches Gewissen. 8 Doch ein
Nahrungsmittel wird uns nicht vor Gottes Gericht bringen. Wir haben keinen Nachteil, wenn wir
nicht davon essen, und keinen Vorteil, wenn wir davon essen.

9 Ihr müsst aber darauf achten, dass diese eure Freiheit nicht die Schwachen zu Fall bringt. 10
Wenn nämlich einer mit einem schwachen Gewissen dich, der diese Erkenntnis hat, im
Götzentempel beim Mahl sieht, wird er dann nicht verleitet, auch Götzenopferfleisch zu essen,
obwohl er dabei gegen sein Gewissen handelt? 11 So geht der Schwache an deiner Erkenntnis
zugrunde, dein Bruder, für den Christus gestorben ist. 12 Wenn ihr so gegen eure Geschwister
sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, sündigt ihr gegen Christus. 13 Wenn ein
Nahrungsmittel dazu führt, dass mein Bruder zu Fall kommt, dann will ich nie und nimmermehr
Fleisch essen. Ich will für meinen Bruder doch nicht zur Falle werden.

Der Umgang mit Freiheit und Privilegien

/^\ 1. Korinther 9

1 Bin ich nicht frei? Bin ich nicht Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen? Seid ihr
nicht das Ergebnis meiner Arbeit für den Herrn? 2 Wenn ich auch für andere kein Apostel sein
sollte, so doch wenigstens für euch. Durch den Herrn seid ihr das Siegel meines Apostelamts. 3
Hier ist meine Antwort an die, die mich zur Rechenschaft ziehen wollen: 4 Haben wir etwa kein
Recht zu essen und zu trinken? 5 Haben wir etwa kein Recht, eine Schwester als Ehefrau ständig
bei uns zu haben, wie die anderen Apostel, die Brüder des Herrn und Kephas? 6 Oder müssen nur

ich und Barnabas* selbst für unseren Lebensunterhalt aufkommen? 7 Wer ist denn auf eigene
Kosten Soldat? Wer pflanzt denn einen Weinberg, ohne von seinen Früchten zu essen? Wer hütet
denn eine Herde und trinkt nicht von ihrer Milch? 8 Ich sage das nicht nur von einem menschlichen
Standpunkt aus; das Gesetz sagt es genauso. 9 Im Gesetz des Mose steht nämlich geschrieben:
"Du sollst einem Ochsen, der drischt, nicht das Maul zubinden."* Geht es Gott vielleicht um die
Ochsen 10 oder sagt er das nicht vielmehr uns? Denn es wurde für uns geschrieben. Jeder, der
pflügt und das Getreide drischt, darf doch damit rechnen, seinen Anteil am Ernteertrag zu
bekommen. 11 Wenn wir geistlichen Samen unter euch ausgestreut haben, ist es dann zu viel
erwartet, wenn wir natürliche Gaben von euch ernten? 12 Andere nehmen dieses Recht in Anspruch
und lassen sich von euch versorgen. Hätten wir das nicht erst recht tun können? Aber wir haben
keinen Gebrauch von unserem Recht gemacht. Wir nehmen lieber alle Mühen und Entbehrungen
auf uns, damit wir dem Evangelium von Christus kein Hindernis in den Weg legen.

9,6: *Barnabas.* Mitarbeiter des Paulus aus Jerusalem, siehe Apostelgeschichte 4,36-37.

9,9: 5. Mose 25,4

13 Wisst ihr nicht, dass alle, die im Tempel Dienst tun, von den Einkünften des Tempels essen, und
alle, die am Altar Dienst tun, ihren Anteil von den Opfergaben erhalten? 14 So hat auch der Herr
angeordnet, dass die, die das Evangelium verkündigen, auch vom Evangelium leben sollen. 15 Doch
ich habe von keinem dieser Rechte für mich Gebrauch gemacht. Ich schreibe das auch nicht, weil
ich es jetzt in Anspruch nehmen will. Lieber würde ich sterben, als dass man mir diesen Ruhm
zunichte macht. 16 Denn wenn ich die gute Botschaft verkünde, kann ich mich deswegen nicht
rühmen, denn ich muss sie predigen. Wehe mir, wenn ich es nicht tue! 17 Wäre es mein freier
Entschluss gewesen, könnte ich Lohn dafür erwarten. Weil das aber nicht so ist, habe ich eine
Aufgabe bekommen. 18 Worin besteht nun mein Lohn? Er besteht darin, dass ich das Evangelium
kostenfrei weitergebe und auf das verzichte, was mir dafür zusteht.

19 Denn obwohl ich frei und von niemand abhängig bin, habe ich mich allen zum Diener gemacht,
um so viele wie möglich zu gewinnen. 20 Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, um Juden zu
gewinnen. Unter denen, die sich an das Gesetz des Mose halten, lebe ich nach Moses Gesetz,
obwohl ich nicht mehr diesem Gesetz unterstellt bin –, nur um sie zu gewinnen. 21 Bei Menschen,
die das Gesetz nicht kennen, lebe ich nicht nach dem Gesetz, um sie für Christus zu gewinnen –,
obwohl ich keineswegs gesetzlos vor Gott bin, ich stehe ja unter dem Gesetz von Christus. 22 Den
Schwachen bin ich wie ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Ich bin allen
alles geworden, um unter allen Umständen wenigstens einige zu retten. 23 Das alles tue ich für
das Evangelium, damit ich selbst an seinen Segnungen Anteil bekomme.

24 Ihr wisst doch, dass von allen Läufern bei einem Wettkampf im Stadion nur einer den
Siegeskranz bekommt. Darum lauft so, dass ihr ihn bekommt! 25 Jeder Wettkämpfer verzichtet auf
viele Dinge –, nur um einen vergänglichen Siegeskranz zu bekommen. Wir aber werden einen
unvergänglichen erhalten. 26 Darum laufe ich nicht wie ins Blaue hinein und kämpfe nicht wie ein
Faustkämpfer, der Luftschläge macht, 27 sondern ich treffe mit meinen Schlägen den eigenen
Körper und mache ihn mit Gewalt gefügig. Ich will nicht anderen predigen und selbst disqualifiziert
werden.

Lasst euch nicht wie die Israeliten zum Bösen verleiten!

/^\ 1. Korinther 10

1 Denn das sollte euch klar sein, liebe Geschwister: Unsere Vorfahren waren alle unter dem Schutz

der Wolke und gingen alle durchs Meer.* 2 Und alle wurden in der Wolke und dem Meer auf Mose
getauft. 3 Sie alle aßen dieselbe geistliche Speise 4 und tranken denselben geistlichen Trank. Sie
tranken ja aus dem geistlichen Felsen, der mit ihnen ging. Und dieser Fels war Christus. 5 Trotzdem
hatte Gott an den meisten von ihnen kein Gefallen, denn er ließ sie in der Wüste sterben.

10,1: Siehe 2. Mose 13,21 und 14, 19-22.

6 Das soll uns als warnendes Beispiel dienen, damit wir uns nicht vom Verlangen nach dem Bösen
beherrschen lassen, wie sie es in ihrer Gier taten. 7 Betet auch keine Götzen an, wie es einige von
ihnen getan haben, denn es steht in der Schrift: "Sie setzten sich hin, um zu essen und zu trinken,
und danach standen sie auf, um sich zu vergnügen."* 8 Lasst uns auch keinen außerehelichen Sex
haben, wie ein Teil von ihnen es machte und deshalb an einem einzigen Tag 23.000 Menschen
umkamen. 9 Wir wollen auch Christus nicht herausfordern wie einige von ihnen das taten und von
den Schlangen umgebracht wurden. 10 Lehnt euch nicht gegen Gott auf wie manche von ihnen, die
deshalb vom Strafengel Gottes umgebracht wurden.

10,7: 2. Mose 32,6

11 Diese Dinge sind beispielhaft an ihnen geschehen, um uns, über die das Ende der Zeiten
gekommen ist, als Warnung zu dienen. 12 Wer daher meint, er stehe fest, der gebe acht, dass er
nicht fällt! 13 Bisher ist noch keine Versuchung über euch gekommen, die einen Menschen
überfordert. Und Gott ist treu; er wird nicht zulassen, dass die Prüfung über eure Kraft geht. Er wird
euch bei allen Versuchungen den Weg zeigen, auf dem ihr sie bestehen könnt.

Der Umgang mit Götzen und dem Opferfleisch

14 Haltet euch von allem Götzendienst fern, liebe Geschwister! 15 Ich rede doch zu verständigen
Menschen: Beurteilt selbst, was ich sage! 16 Der Kelch des Segens*, für den wir Gott loben,
bedeutet er nicht Gemeinschaft mit dem Blut des Christus? Das Brot, das wir brechen, bedeutet es
nicht Gemeinschaft mit dem Leib des Christus? 17 Es ist ein einziges Brot. So sind wir als viele
Menschen ein einziger Leib, denn wir alle haben Anteil an dem einen Brot. 18 Schaut auf das
irdische Israel: Sind nicht alle, die vom Fleisch der Opfertiere essen, in Verbindung mit dem Altar?
19 Will ich damit sagen, dass das Götzenopferfleisch oder ein Götzenbild etwas bedeutet? 20 Nein!
Aber was sie opfern, das opfern diese Leute Dämonen und nicht Gott. Ich will aber nicht, dass ihr in
Kontakt mit Dämonen kommt! 21 Ihr könnt doch nicht aus dem Kelch des Herrn trinken und aus
dem von Dämonen! Ihr könnt doch nicht am Tisch des Herrn Anteil haben und am Tisch von
Dämonen! 22 Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir etwa stärker als er?

10,16: *Kelch des Segens*. Beim jüdischen Passafest heißt der dritte Becher Wein, der getrunken wird, 'Becher des Segens', weil bei ihm der Tischsegen, das Dankgebet für die genossenen Speisen, gesprochen wird.

23 Alles ist uns erlaubt! – Ja, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist erlaubt! – Ja, aber nicht alles baut
auf. 24 Ihr sollt nicht euren eigenen Vorteil suchen, sondern den des anderen! 25 Was auf dem
Fleischmarkt verkauft wird, könnt ihr alles essen. Ihr müsst nicht aus Gewissensgründen
nachforschen, woher es kommt. 26 Denn "dem Herrn gehört die Erde und alles, was sie erfüllt".* 27
Wenn Ungläubige euch zum Essen einladen und ihr die Einladung annehmen wollt, dann esst,
ohne viel zu fragen, alles, was euch vorgesetzt wird. Ihr müsst euch kein Gewissen darüber
machen. 28 Nur wenn dort jemand zu euch sagt: "Das ist Opferfleisch!", dann esst nichts davon –
aus Rücksicht auf den, der euch den Hinweis gab, und wegen des Gewissens. 29 Ich meine nicht
das eigene Gewissen, sondern das des anderen. – Aber warum sollte ich meine Freiheit vom
Gewissen eines anderen abhängig machen? 30 Wenn ich Gott für das Essen gedankt habe, warum

werde ich dann dafür verleumdet? *31* Es ist so: Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut –
tut alles zur Ehre Gottes! *32* Ihr dürft durch euer Verhalten niemand zur Sünde verleiten – weder
Juden noch Griechen noch sonst jemand von Gottes Gemeinde. *33* So mache ich es auch. Ich
versuche, in allen Dingen auf alle Rücksicht zu nehmen. Dabei suche ich nicht meinen eigenen
Vorteil, sondern den Vorteil aller, damit sie gerettet werden. *11,1* Nehmt mich zum Vorbild, so wie ich
Christus zum Vorbild nehme!

10,26: Psalm 24,1

Mann und Frau beim Beten und Weissagen

/^\ 1. Korinther 11

2 Ich lobe euch, dass ihr in allen Dingen an mich denkt und so an den Überlieferungen festhaltet,
wie ich sie euch übergeben habe. *3* Nun möchte ich aber, dass ihr auch Folgendes wisst: Christus
ist das Oberhaupt jedes Mannes, der Mann das Oberhaupt der Frau und Gott das Oberhaupt von
Christus.

4 Jeder Mann, der beim Beten oder Weissagen* eine Kopfbedeckung trägt, entehrt sein Oberhaupt.
5 Und jede Frau, die ihren Kopf beim Beten oder Weissagen nicht verhüllt, entehrt ihr Oberhaupt,
denn das wäre so, als ob sie kahlgeschoren herumliefe. *6* Wenn eine Frau sich also nicht verhüllt,
kann sie sich auch gleich die Haare abschneiden lassen. Wenn es für sie aber entehrend ist, das
Haar abgeschnitten oder den Kopf rasiert zu bekommen wie ein Mann, dann soll sie sich verhüllen.
7 Der Mann freilich darf sich den Kopf nicht verhüllen, denn er ist Gottes Abbild und spiegelt seine
Herrlichkeit wider. In der Frau spiegelt sich die Herrlichkeit des Mannes. *8* Denn der Mann stammt
nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; *9* denn der Mann wurde ja nicht für die Frau
geschaffen, sondern die Frau für den Mann. *10* Deshalb soll eine Frau mit Rücksicht auf die Engel
das Zeichen ihrer Vollmacht auf dem Kopf tragen.

11,4: *Beten* ist das Reden zu Gott hin, *Weissagen* das Reden von Gott her, das Reden im Auftrag Gottes.

11 Allerdings gibt es vor dem Herrn weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau. *12*
Denn wie die Frau vom Mann abstammt, so wird der Mann durch die Frau zur Welt gebracht. Und
beide kommen von Gott.

13 Urteilt doch selbst: Gehört es sich für eine Frau, unverhüllt zu Gott zu beten? *14* Lehrt euch
nicht selbst die Natur, dass es für den Mann eine Schande ist, *15* für die Frau aber eine Ehre,
langes Haar zu tragen? Denn das lange Haar ist ihr anstelle eines Umhangs gegeben. *16* Wenn
jemand unbedingt auf dem Gegenteil bestehen will, soll er wissen: Wir und auch die Gemeinden
Gottes haben eine andere Gewohnheit.

Missstände beim gemeinsamen Mahl

17 Im Zusammenhang mit den folgenden Anweisungen kann ich euch aber nicht loben, denn ihr
kommt nicht zu eurem Nutzen, sondern zum Schaden zusammen. *18* Zuerst höre ich, dass es
Spaltungen in euren Gemeindeversammlungen gibt, und zum Teil glaube ich das. *19* Denn es
müssen ja Parteien unter euch sein, damit sichtbar wird, wer von euch sich im Glauben bewährt.

20 Wenn ihr nun auch am gleichen Ort zusammenkommt, so ist es doch nicht mehr das Mahl des
Herrn, das ihr da esst. *21* Denn bevor alle da sind, isst jeder schon sein Mitgebrachtes auf, so dass
wer später kommt, noch hungrig ist, und andere schon betrunken sind. *22* Habt ihr denn keine
Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und wollt die

beschämen, die nichts haben? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch etwa loben? In diesem Punkt sicher nicht!

23 Denn ich habe es vom Herrn überliefert bekommen, was ich auch euch weitergegeben habe: In der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, nahm der Herr Jesus Brot, 24 dankte Gott, brach es und sagte: "Das ist mein Leib für euch. Tut dies zur Erinnerung an mich!" 25 Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl und sagte: "Dieser Kelch ist der neue Bund, der durch mein Blut begründet wird. Sooft ihr daraus trinkt, tut es zu meinem Gedächtnis!" 26 Denn sooft ihr dieses Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn bis er wiederkommt.

27 Wer darum in unwürdiger Weise vom Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich am Leib und am Blut des Herrn schuldig. 28 Jeder prüfe sich also selbst, bevor er vom Brot isst und aus dem Kelch trinkt. 29 Denn wer isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es um den Leib des Herrn geht, isst und trinkt sich zum Gericht. 30 Aus diesem Grund sind ja so viele von euch schwach und krank, und nicht wenige sind schon gestorben. 31 Doch wenn wir mit uns selbst ins Gericht gingen, würden wir nicht gerichtet. 32 Aber selbst wenn wir jetzt vom Herrn gerichtet werden, dann ist das eine Zurechtweisung für uns, damit wir nicht zusammen mit der Welt verurteilt werden. 33 Wenn ihr also zum Essen zusammenkommt, liebe Geschwister, dann wartet aufeinander. 34 Wer Hunger hat, der soll zu Hause etwas essen; sonst wird euch die Zusammenkunft zum Strafgericht. Alles andere werde ich anordnen, wenn ich komme.

Der Stellenwert der Geistesgaben

/^\ 1. Korinther 12

1 Auch über die Wirkungen des Geistes will ich euch, liebe Geschwister, nicht im Unklaren lassen. 2 Ihr wisst ja, wie es euch zu den stummen Götzenbildern hinzog, als ihr noch Ungläubige wart, und wie ihr geradezu hingerissen wurdet. 3 Deshalb erkläre ich euch ausdrücklich: Keiner, der durch den Geist Gottes redet, wird jemals sagen, Jesus sei verflucht. Und ohne den Heiligen Geist kann keiner sagen: "Jesus ist der Herr!"

4 Nun gibt es verschiedene Zuteilungen an geistliche Gaben, doch nur ein und denselben Geist; 5 es gibt verschiedene Dienste, doch nur ein und denselben Herrn; 6 es gibt verschiedene Kräfte, doch nur ein und denselben Gott, der alles in allen wirkt. 7 Und an jedem von uns will sich der Geist zum Nutzen der Gemeinde offenbaren: 8 Dem einen wird vom Geist das Wort der Weisheit gegeben, ein anderer kann durch denselben Geist Einsicht vermitteln, 9 einem dritten wird eine besondere Glaubenskraft geschenkt, einem anderen wieder Heilungsgaben – alles durch denselben Geist. 10 Der Geist ermächtigt den einen, Wunder zu wirken; einen anderen lässt er Weisungen Gottes verkündigen. Ein dritter erhält die Fähigkeit zu unterscheiden, was vom Geist Gottes kommt und was nicht. Einer wird befähigt, in nicht gelernten fremden Sprachen zu reden, und ein anderer, sie zu übersetzen. 11 Das alles wird von ein und demselben Geist bewirkt, der jedem seine besondere Gabe zuteilt, wie er es beschlossen hat.

12 Denn der menschliche Körper ist eine Einheit und besteht doch aus vielen Teilen. Aber all die vielen Teile des Körpers bilden zusammen den einen Organismus. So ist es auch bei Christus. 13 Denn wir alle sind durch den einen Geist in einen einzigen Leib eingegliedert und mit dem einen Geist getränkt worden: Juden und Nichtjuden, Sklaven und freie Bürger. 14 Ein menschlicher Körper besteht ja auch nicht nur aus einem Teil, sondern aus vielen. 15 Wenn nun der Fuß behaupten würde: "Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib", hört er damit auf, Teil des

Körpers zu sein? 16 Und wenn das Ohr erklären würde: "Weil ich kein Auge bin, gehöre ich nicht
zum Leib", gehört es deshalb nicht dazu? 17 Wenn der ganze Körper aus einem Auge bestünde, wo
wäre dann sein Gehör? Und wenn alles Gehör wäre, womit könnte er riechen? 18 Nun hat aber Gott
jedes Teil so in den Leib eingefügt, wie es seinem Plan entsprach. 19 Wären alle zusammen nur ein
einziges Glied, wo wäre dann der Leib? 20 Aber nun gibt es viele Glieder und alle gehören zu dem
einen Körper. 21 Das Auge kann doch nicht zur Hand sagen: "Ich brauche dich nicht", und der Kopf
doch nicht zu den Füßen: "Ich verzichte auf euch". 22 Im Gegenteil, gerade die scheinbar
schwächeren Glieder des Körpers sind unentbehrlich. 23 Die unansehnlichen kleiden wir mit
größerer Sorgfalt, und die, deren wir uns schämen, mit besonderem Anstand. 24 Die ansehnlichen
Glieder brauchen das ja nicht. Gott hat den Leib so zusammengefügt, dass die geringeren Teile
besonders geehrt werden, 25 denn er wollte keine Spaltung im Körper. Alle Glieder sollen
einträchtig füreinander sorgen. 26 Wenn ein Glied leidet, leiden alle anderen mit; und wenn eins
besonders geehrt wird, freuen sich die anderen mit.

27 Zusammen seid ihr der Leib von Christus und einzeln genommen Glieder davon. 28 Einige hat
Gott in der Gemeinde eingesetzt: Das sind erstens die Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer.
Dann kommen die, die Wunder tun; dann die, die Gnadengaben zum Heilen, zu Hilfeleistungen
oder zum Leiten haben; schließlich die, die in ungelernten fremden Sprachen reden. 29 Sind nun
etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Können alle Wunder tun? 30 Haben alle
Gnadengaben zum Heilen? Reden alle in fremden Sprachen? Können alle sie übersetzen? 31 Ihr
bemüht euch um die größeren Gaben? Dann zeige ich euch einen Weg, der weit besser ist.

Folgt dem Weg der Liebe!

/^\ 1. Korinther 13

1 Wenn ich die Sprachen von Menschen und Engeln sprechen könnte, aber keine Liebe hätte, wäre
ich ein schepperndes Blech, eine lärmende Klingel. 2 Und wenn ich weissagen könnte und alle
Geheimnisse wüsste; wenn ich jede Erkenntnis besäße und einen Glauben, der Berge versetzt,
aber keine Liebe hätte, wäre ich nichts. 3 Und wenn ich meinen ganzen Besitz zur Armenspeisung
verwendete, ja wenn ich mich selbst aufopferte, um verbrannt zu werden,* aber keine Liebe hätte,
nützte es mir nichts.

13,3: *verbrannt zu werden.* Nach anderen Handschriften: "um Ruhm zu gewinnen".

4 Liebe hat Geduld. Liebe ist freundlich. Sie kennt keinen Neid. Sie macht sich nicht wichtig und
bläst sich nicht auf; 5 sie ist nicht taktlos und sucht nicht sich selbst; sie lässt sich nicht reizen
und trägt Böses nicht nach; 6 sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, *sie* freut sich, wenn die
Wahrheit siegt. 7 Sie erträgt alles; sie glaubt und hofft immer. *Sie* hält allem stand.

8 Die Liebe wird niemals aufhören. Prophetische Eingebungen werden aufhören, Sprachenrede wird
verstummen, die Gabe der Erkenntnis wird es nicht mehr geben. 9 Denn wir erkennen und
weissagen ja nur einzelne Dinge. 10 Wenn dann aber das Ganze kommt, wird alles Unfertige
beseitigt werden. 11 Als ich Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte und urteilte wie ein Kind. Als
ich Mann wurde, tat ich das Kindliche ab. 12 Jetzt sehen wir wie in einem blank polierten Stück
Metall nur rätselhafte Umrisse, dann aber werden wir alles direkt zu Gesicht bekommen. Jetzt
erkenne ich nur Teile des Ganzen, dann werde ich alles erkennen, wie auch ich völlig erkannt
worden bin. 13 Was bis dahin bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Und die größte
davon ist die Liebe.

Weissagen ist wichtiger, als in Sprachen zu reden

/^\ 1. Korinther 14

1 Folgt also dem Weg der Liebe und bemüht euch um die Geistesgaben, ganz besonders aber um
die Weissagung. 2 Denn wer in Sprachen* redet, spricht nicht zu Menschen, sondern zu Gott.
Niemand versteht ihn. Durch Wirkungen des Geistes redet er geheimnisvolle Worte. 3 Wer aber
weissagt, redet zu den Menschen, baut auf, ermahnt und tröstet. 4 Wer in Sprachen redet, hat nur
selbst etwas davon,* wer aber weissagt, erbaut die Gemeinde. 5 Ich wollte, dass ihr alle in Sprachen
redet, aber noch viel mehr wollte ich, dass ihr weissagt. Das hat mehr Gewicht als in Sprachen zu
reden, es sei denn, dass sie übersetzt werden, damit die Gemeinde etwas davon hat.

14,2: *Sprachen.* Bei der *Sprachenrede* im Neuen Testament handelt es sich um das Gottesgeschenk, eine nicht erlernte Fremdsprache bei völliger Selbstkontrolle aktiv sprechen zu können, wie die nachfolgenden Verse deutlich machen (siehe auch Apostelgeschichte 2,1-21).

14,4: *hat nur selbst etwas davon.* Er wurde dadurch, dass er verstand, was er sagte, "erbaut". Auch die Gemeinde konnte nur "erbaut werden", wenn sie verstand, was gesagt wurde (Vers 5). Von der Fähigkeit an sich hat man nichts.

6 Wenn ich jetzt zu euch käme, liebe Geschwister, und in Sprachen reden würde, was hättet ihr
davon, wenn ich keine Offenbarung, keine Erkenntnis, keine Weissagung, keine Lehre bringe? 7 Es
ist so wie bei einem toten Instrument, zum Beispiel einer Flöte oder Harfe. Wenn man die
einzelnen Töne nicht unterscheiden kann, wie soll man dann erkennen, was auf der Flöte oder
Harfe gespielt wird? 8 Und wenn die Trompete kein klares Signal gibt, wer wird sich dann zum
Kampf fertig machen? 9 So ist es auch bei euch. Wenn ihr beim Reden in Sprachen keine
verständlichen Worte von euch gebt, kann euch niemand verstehen. Ihr werdet nur in den Wind
reden. 10 Es gibt wer weiß wie viele Sprachen in der Welt und keine ist an und für sich
unverständlich. 11 Wenn ich aber die Bedeutung der Wörter nicht kenne, werde ich den Redenden
nicht verstehen können und er mich auch nicht. 12 So ist es auch bei euch. Wenn ihr schon
solchen Wert auf die Geistesgaben legt, dann bemüht euch vor allem um die, die dem Aufbau der
Gemeinde dienen. 13 Wer in Sprachen redet, soll dann auch darum beten, sie recht übersetzen zu
können. 14 Denn wenn ich in Sprachen bete, betet mein Geist, aber meine Aussage bringt keine
Frucht. 15 Was soll ich nun tun? Ich will mit dem Geist beten, aber auch mit verständlicher
Aussage, ich will mit dem Geist singen, aber auch mit verständlichem Sinn. 16 Denn wenn du mit
dem Geist Gott rühmst, wie soll dann jemand, der nicht versteht, was du sagst*, das Amen zu
deiner Danksagung sprechen? Er weiß doch nicht, was du gesagt hast. 17 Es kann sein, dass du
gut gedankt hast, aber er hat nichts davon.

14,16: *nicht versteht, was du sagst.* Wörtlich: der die Stelle des Unkundigen einnimmt.

18 Gott sei Dank rede ich mehr in Sprachen als ihr alle. 19 Aber in der Gemeinde will ich lieber fünf
verständliche Sätze sagen, um andere zu unterweisen, als zehntausend Wörter, die niemand
versteht. 20 Seid doch nicht Kinder im Verstand, liebe Geschwister. In der Bosheit, da sollt ihr wie
kleine Kinder sein, im Verstand aber seid erwachsen! 21 Im Gesetz steht: "Durch Menschen mit
anderen Sprachen und fremden Worten will ich zu diesem Volk reden, sagt der Herr. Aber auch dann
werden sie nicht auf mich hören."* 22 Von daher ist das Reden in Sprachen kein Zeichen für die
Gläubigen, sondern eins für die Ungläubigen.* Das prophetische Reden aber ist kein Zeichen für
die Ungläubigen, sondern eins für die Gläubigen. 23 Wenn also die ganze Gemeinde
zusammenkommt und alle fangen an, in Sprachen zu reden, und es kommen Unkundige oder
Ungläubige dazu, würden sie euch nicht für verrückt erklären? 24 Wenn ihr aber mit verständlichen
Worten Gottes Weisung weitergebt, wenn ihr also prophetisch redet, und irgendein Unkundiger oder
Ungläubiger kommt dazu, dann wird ihm von allen ins Gewissen geredet. Er fühlt sich von allen ins

Gericht genommen und *25* seine geheimsten Gedanken kommen ans Licht. Er wird sich niederwerfen, wird Gott anbeten und ausrufen: "Gott ist wirklich unter euch!"

14,21: Jesaja 28,11-12

14,22: *Zeichen ... Ungläubigen.* Vorausgesetzt, dass diese Ungläubigen wie in Apostelgeschichte 2,8-10 die Fremdsprache verstehen, denn sonst würden sie wie in Vers 23 beschrieben reagieren.

Ordnungen für die Gemeindeversammlung

26 Was folgt nun daraus, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder von euch einen Psalm, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Sprachenrede, eine Übersetzung. Alles muss dem geistlichen Aufbau der Gemeinde dienen! *27* Wenn einige in Sprachen reden wollen, dann sollen es zwei oder höchstens drei der Reihe nach tun, und einer soll es übersetzen. *28* Wenn kein Übersetzer da ist, soll der Sprachenredner in der Versammlung schweigen und nur für sich zu Gott reden. *29* Auch von denen, die eine von Gott empfangene Botschaft weitergeben, sollen zwei oder drei reden, und die anderen Propheten sollen das Gesagte beurteilen. *30* Und wenn einer von diesen anderen, die da sitzen, eine Offenbarung empfängt, soll der erste schweigen. *31* Ihr könnt doch alle der Reihe nach weissagen, damit alle etwas lernen und alle ermutigt werden. *32* Die Propheten haben ja die Kontrolle über ihre Eingebungen. *33* Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens.

Wie in allen Gemeinden der Heiligen *34* sollen die Frauen in den Versammlungen schweigen. Es ist ihnen nicht gestattet, zu reden, vielmehr sollen sie sich unterordnen, wie es auch das Gesetz sagt.* *35* Wenn sie etwas wissen wollen, sollen sie zu Hause ihre Ehemänner fragen, denn es gehört sich nicht für eine Frau, in der Versammlung zu reden. *36* Ist das Wort Gottes denn von euch ausgegangen? Oder ist es nur zu euch gekommen? *37* Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein, oder denkt, dass er mit dem Geist erfüllt sei, dann wird er auch erkennen, dass das, was ich euch hier schreibe, eine Anweisung des Herrn ist. *38* Wer das nicht anerkennt, wird auch von Gott nicht anerkannt werden. *39* Bemüht euch also eifrig um das Weissagen, liebe Brüder, und haltet niemand davon ab, in Sprachen zu reden. *40* Nur soll alles anständig und geordnet zugehen.

14,34: *Gesetz sagt.* Paulus denkt offenbar an 1. Mose 2,18-23: die Reihenfolge der Erschaffung (vgl. 1. Timotheus 2,13 und 1. Korinther 11,8-9), an die Hilfe für den Mann, die Namensgebung durch den Mann und an die Konsequenz des Sündenfalls in 1. Mose 3,16 (vgl. 1. Timotheus 2,14).

Die Lehre von der Auferstehung des Christus

/^\ 1. Korinther 15

1 Ich weise euch noch einmal auf die gute Botschaft hin, die ich euch gebracht habe, liebe Geschwister. Ihr habt sie angenommen und steht darin fest. *2* Durch diese Botschaft werdet ihr gerettet, wenn ihr sie unverfälscht festhaltet und in keinem Punkt davon abweicht. Andernfalls wäret ihr vergeblich zum Glauben gekommen. *3* Ich habe euch in erster Linie das weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, wie es die Schriften gesagt haben. *4* Er wurde begraben und am dritten Tag auferweckt, wie es die Schriften gesagt haben. *5* Er ist dem Kephas erschienen, dann dem Kreis der Zwölf. *6* Danach erschien er mehr als 500 Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch am Leben sind; nur einige sind schon gestorben. *7* Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. *8* Zuallerletzt erschien er auch mir, dieser "Fehlgeburt". *9* Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln. Ich verdiene es gar nicht, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. *10* Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin; und sein gnädiges Eingreifen ist an mir nicht vergeblich gewesen. Ich

habe mich viel mehr gemüht als sie alle – doch nicht ich; es war die Gnade Gottes mit mir. 11 Aber
ob ich es bin oder die anderen: So jedenfalls predigen wir, und so seid ihr zum Glauben gekommen.

Die Lehre von der Auferstehung der Toten

12 Wenn nun aber gepredigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt wurde, wie können da
einige von euch sagen: "Es gibt keine Auferstehung der Toten"? 13 Wenn es nämlich keine
Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden. 14 Ist aber Christus
nicht auferweckt worden, dann ist auch unsere Predigt sinnlos und euer Glaube ist ohne Inhalt. 15
Wir würden dann auch als falsche Zeugen für Gott dastehen, denn wir hätten etwas über Gott
ausgesagt, das nicht stimmt. Wir haben ja versichert, dass er Christus auferweckt habe, den er aber
nicht auferweckt haben kann, wenn Tote überhaupt nicht auferweckt werden. 16 Denn wenn Tote
nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden. 17 Wenn aber Christus nicht
auferweckt wurde, ist euer Glaube vergeblich und ihr steckt immer noch in euren Sünden. 18 Und
die, die im Vertrauen auf Christus gestorben sind, wären alle verloren. 19 Wenn wir nur für dieses
Leben auf Christus hoffen, sind wir die bedauernswertesten von allen Menschen.

20 Nun ist Christus aber von den Toten auferweckt worden und zwar als der Erste der
Entschlafenen. 21 Weil durch einen Menschen der Tod kam, kommt auch die Auferstehung vom Tod
durch einen Menschen. 22 Denn wie durch die Verbindung mit Adam alle sterben, so werden durch
die Verbindung mit Christus alle lebendig gemacht werden; 23 und zwar jeder in der ihm
bestimmten Reihenfolge: als Erster Christus, bei seiner Wiederkunft dann die, die zu ihm gehören.
24 Dann kommt die Vollendung, wenn Christus die Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt, sobald er
jede andere Herrschaft, Gewalt und Macht beseitigt hat. 25 Denn Christus muss herrschen, bis er
alle Feinde unter seinen Füßen hat. 26 Als letzten Feind vernichtet er den Tod, 27 denn: "Alles hat
Gott ihm unterworfen, alles unter seine Füße gestellt."* Wenn es nun heißt, dass ihm alles
unterworfen ist, dann ist selbstverständlich der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat. 28
Und wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der
ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.

15,27: Psalm 8,7

29 Was haben sonst die davon, die sogar die Todestaufe* auf sich nehmen? Wenn Tote überhaupt
nicht auferweckt werden, warum sind die Gläubigen dann zu dieser Taufe bereit? 30 Und warum
sind auch wir stündlich in Gefahr? 31 Täglich sehe ich dem Tod ins Auge, liebe Geschwister; das ist
die Wahrheit, so gewiss ihr durch unseren Herrn Jesus Christus die Ursache meines Ruhmes seid.
32 Was hätte ich davon, dass ich in Ephesus als Mensch mit Bestien gekämpft habe? Wenn Tote
nicht auferweckt werden, dann "lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir"*. 33
Täuscht euch nicht! "Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten."* 34 Werdet wieder richtig nüchtern
und hört auf zu sündigen! Denn zu eurer Schande muss ich sagen, dass einige von euch Gott
überhaupt nicht kennen.

15,29: *Todestaufe*. Wörtlich: *Sich in Bezug auf die Toten taufen lassen*.Gemeint ist vielleicht das Martyrium.Das passt am besten in den Zusammenhang, und auch Jesus hat den Begriff Taufe so gebraucht (Lukas 12,50; Markus 10,39).

15,32: Sprichwort nach Jesaja 22,13.

15,33: Zum Sprichwort gewordenes Zitat des Athener Komödiendichters Menander (um 270 v.Chr.).

Die Lehre von der Auferstehung des Körpers

35 Es wird aber jemand fragen: "Wie werden denn die Toten auferweckt, und was für einen Körper
werden sie dann haben?" 36 Wie töricht! Was du säst, muss doch erst sterben, damit es lebendig

wird. 37 Du säst doch nicht die Pflanze, die erst entstehen soll, sondern ein nacktes Weizenkorn
oder irgendeinen anderen Samen. 38 Gott gibt ihm dann eine neue Gestalt. Jede Samenart wird so
eine andere Pflanze.

39 Nicht jedes Fleisch hat die gleiche Beschaffenheit. Das Fleisch der Menschen ist anders als das
des Viehs, der Vögel und der Fische. 40 Dann gibt es himmlische und irdische Körper. Die
Himmelskörper haben eine andere Schönheit als die Körper auf der Erde. 41 Der Glanz der Sonne ist
anders als der des Mondes und der von den Sternen. Auch die Sterne selbst unterscheiden sich in
ihrer Helligkeit.

42 So ähnlich könnt ihr euch die Auferstehung von den Toten vorstellen: Was in die Erde gelegt wird,
ist vergänglich, was auferweckt wird, unvergänglich. 43 Was in die Erde gelegt wird, ist armselig,
was auferweckt wird, voll Herrlichkeit. Was in die Erde gelegt wird, ist hinfällig, was auferweckt wird,
voller Kraft. 44 Was in die Erde gelegt wird, ist ein natürlicher Leib, was auferweckt wird, ein
himmlischer Leib. Wenn es einen natürlichen Leib, einen der Seele entsprechenden Körper gibt,
muss es auch einen himmlischen Leib, einen dem Geist entsprechenden Körper geben. 45 So steht
es auch geschrieben: "Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele."* Der letzte Adam
jedoch wurde zu einem lebendig machenden Geist. 46 Doch das Geistliche war nicht zuerst da.
Zuerst kam das von der Seele bestimmte Leben und dann erst das vom Geist bestimmte. 47 Der
erste Mensch stammt von der Erde, vom Staub, der zweite Mensch vom Himmel. 48 Wie der
Irdische beschaffen war, so sind auch die irdischen Menschen beschaffen; und wie der Himmlische
beschaffen ist, so werden auch die himmlischen Menschen beschaffen sein. 49 Und so, wie wir
jetzt dem gleichen, der von der Erde genommen wurde, werden wir künftig dem gleichen, der vom
Himmel ist.

15,45: 1. Mose 2,7

50 Ich versichere euch, liebe Geschwister: Menschen aus Fleisch und Blut können keinen Anteil am
Reich Gottes erhalten; ein vergänglicher Körper kann nicht unsterblich werden. 51 Hört zu! Ich sage
euch jetzt ein Geheimnis: Wir werden nicht alle sterben, wir werden aber alle verwandelt werden –
52 blitzartig, in einem Augenblick, beim Ton der letzten Posaune. Denn die Posaune wird ertönen,
und die Toten werden auferweckt – unvergänglich! Und wir, wir werden verwandelt. 53 Denn dieser
verwesliche Körper hier muss Unverweslichkeit anziehen, dieses Sterbliche Unsterblichkeit.

54 Wenn das geschieht, wenn das Vergängliche Unvergänglichkeit und das Sterbliche
Unsterblichkeit anziehen wird, dann werden sich die Schriftworte der Propheten erfüllen: "Der Tod
ist verschlungen vom Sieg." 55 "Tod, wo ist denn dein Sieg? Tod, wo bleibt dein Stachel?"* 56 Der
Giftstachel des Todes ist die Sünde, und die Kraft der Sünde kommt durch das Gesetz. 57 Doch
Gott sei Dank! Durch Jesus Christus, unseren Herrn, gibt er uns den Sieg!

15,55: Jesaja 25,8; Hosea 13,14

58 Darum bleibt standhaft, liebe Geschwister, lasst euch nicht erschüttern! Tut euer Bestes für die
Sache des Herrn, denn ihr wisst: In Verbindung mit dem Herrn ist eure Mühe nie umsonst.

Die Sammlung für Jerusalem

/^\ 1. Korinther 16

1 Nun zur Geldsammlung für das Volk Gottes: Macht es am besten so, wie ich es für die
Gemeinden in Galatien* angeordnet habe. 2 Jeden Sonntag lege jeder von euch so viel Geld zurück,
wie es seinen Möglichkeiten entspricht. Dann muss nicht erst gesammelt werden, wenn ich

komme. 3 Gleich nach meiner Ankunft will ich dann Brüder, die ihr für geeignet haltet, mit euren
Gaben und Empfehlungsschreiben nach Jerusalem schicken. 4 Wenn es sich empfiehlt, dass auch
ich hinreise, dann sollen sie mich begleiten.

16,1: *Galatien* ist der Name einer Landschaft im nördlichen Kleinasien. Die römische Provinz Galatien schloss aber seit einigen Jahrzehnten auch die südlicher liegenden Landschaften Pisidien, Phrygien und Lyakonien ein. Dort befanden sich die Gemeinden, von denen Paulus hier schreibt.

Reisepläne

5 Ich habe vor, über Mazedonien* zu euch zu kommen. Dort werde ich nur durchreisen, 6 bei euch
aber möchte ich bleiben, wenn es sich so ergibt, vielleicht sogar über den Winter. Dann könnt ihr
mich für meine Weiterreise aussenden und unterstützen. 7 Diesmal will ich euch nicht nur auf der
Durchreise besuchen. Wenn der Herr es erlaubt, möchte ich gern eine Zeit lang bei euch bleiben. 8
Bis Pfingsten bleibe ich aber zunächst in Ephesus*, 9 denn der Herr hat mir die Tür für eine
wirksame Arbeit geöffnet und es gibt auch eine Menge Gegner.

16,5: *Mazedonien.* Römische Provinz auf der Balkanhalbinsel. Sie umfasste den nördlichen Teil des heutigen Griechenland.

16,8: *Ephesus.* Hauptstadt der Provinz Asia, zweitgrößte Stadt des römischen Reiches. Die reiche Handelsknotenpunkt lag etwa 5 km vom Meer entfernt am Fluss Kaystros, von dem aus man praktisch bis in den Hafen der Stadt segeln konnte. Berühmt war Ephesus durch seinen Artemis-Tempel (römisch: Diana), der zu den sieben Weltwundern zählte.

10 Wenn Timotheus zu euch kommt, achtet darauf, dass er ohne Angst bei euch sein kann! Denn er
arbeitet genauso für den Herrn wie ich. 11 Keiner soll ihn verächtlich behandeln. Seht zu, dass er in
Frieden zu mir zurückkommen kann, und gebt ihm, was er für die Reise braucht. Ich erwarte ihn
zusammen mit den Brüdern.

12 Nun zu unserem Bruder Apollos: Ich habe ihn immer wieder gebeten, mit den Brüdern zu euch zu
kommen, aber er wollte jetzt noch nicht. Doch sobald er Gelegenheit dazu findet, wird er kommen.

Letzte Mahnungen und Grüße

13 Seid wachsam, steht fest im Glauben, zeigt euch mannhaft und stark. 14 Alles, was ihr tut, soll
von der Liebe bestimmt sein.

15 Noch eins, liebe Geschwister: Ihr kennt die Familie des Stephanas. Das waren die ersten, die in
Achaja* an Jesus Christus glaubten, und sie haben sich ganz in den Dienst für das Volk Gottes
gestellt. Ich bitte euch: 16 Ordnet euch solchen Menschen unter. Begegnet allen, die in der
Gemeinde mitarbeiten und sich abmühen, mit Achtung.

16,15: *Achaja.* Römische Provinz, die den südlichen Teil Griechenlands umfasste und von Korinth aus von einem Prokonsul regiert wurde.

17 Ich freue mich, dass Stephanas, Fortunatus und Achaikus zu mir gekommen sind, denn sie
haben mir eure Abwesenheit ersetzt. 18 Sie haben mich wie auch euch geistlich erfrischt. Solche
Menschen sollt ihr anerkennen.

19 Die Gemeinden der Provinz Asia* lassen euch grüßen. Im Herrn verbunden grüßen euch Aquila
und Priska ganz herzlich, dazu auch die Gemeinde, die sich in ihrem Haus trifft. 20 Alle Brüder hier
lassen euch grüßen. Grüßt euch mit dem Bruderkuss. 21 Auch ich, Paulus, schreibe euch meinen
Gruß mit eigener Hand.

22 Wer den Herrn nicht liebt, der sei verflucht*! "Maranatha – unser Herr kommt!"*

23 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch! 24 Meine Liebe gilt euch allen, denen ich durch Jesus
Christus verbunden bin.

16,19: Asia. Römische Provinz, die den westlichen Teil Kleinasiens umfasste.

16,22: *verflucht*. Das heißt: dem Untergang geweiht. Es entspricht dem Bann im Alten Testament.

16,22: *Maranatha* kann auch bedeuten: "Unser Herr, komm!" oder: "Unser Herr ist gekommen."

Korintherbrief (II)

|01| |02| |03| |04| |05| |06| |07| |08| |09| |10| |11| |12| |13|

Von Gott bevollmächtigt, von Christus gesandt

Leider bewies die Gemeinde in Korinth keine besondere Festigkeit gegen die Versuchungen der vergnügungssüchtigen Stadt. Von Timotheus erfuhr Paulus, dass auch sein letzter Brief die Probleme keineswegs gelöst hatte. Deshalb entschloss er sich, die Gemeinde persönlich aufzusuchen. Von Ephesus aus setzte er mit dem Schiff direkt nach Korinth über. Doch es war ein trauriger Besuch. Paulus musste unverrichteter Dinge wieder zurückkehren und schrieb dann von Ephesus aus in innerer Beklemmung einen dritten Brief an die Gemeinde, bei dem er viel geweint hat (2. Korinther 2,4). Darin ordnete er strenge disziplinarische Maßnahmen an, die auch den Korinthern weh tun würden, und ließ ihn diesmal von seinem Mitarbeiter Titus überbringen. Auch dieser Brief ist uns nicht erhalten geblieben.

Im Frühjahr 56 n.Chr. brach auf Betreiben der Silberschmiede in Ephesus ein Aufstand aus, der sich gegen die Arbeit des Apostels richtete. Kurz danach verließ Paulus die Stadt und reiste nach Troas. Dort begann er eine erfolgreiche Missionsarbeit. Er hatte mit Titus vereinbart, sich in dieser Stadt wieder mit ihm zu treffen. Doch als die Zeit verging und Titus nicht kam, brach der Apostel sehr beunruhigt die Arbeit ab und reiste nach Mazedonien weiter. Er hoffte, seinem Mitarbeiter unterwegs zu begegnen und traf ihn dann auch irgendwo in Mazedonien. Titus brachte gute Nachrichten aus Korinth mit. Die Einstellung der Korinther gegen den Apostel hatte sich grundlegend gewandelt. Nur eine Gruppe in der Gemeinde stand ihm noch entgegen.

Daraufhin schrieb Paulus von Mazedonien aus seinen vierten Brief an die Gemeinde, der uns als 2. Korintherbrief überliefert ist.

Paulus zeigt und verteidigt in diesem sehr persönlichen Brief seine apostolische Autorität gegenüber den Christen in Korinth.

Absender und Gruß

/^\ 2. Korinther 1

1 Es schreiben Paulus, der nach dem Willen Gottes zum Apostel von Jesus Christus berufen wurde,
und Timotheus*, der Bruder. An die Gemeinde Gottes in Korinth* und an alle Heiligen in der
Provinz Achaja*: *2* Gnade und Frieden wünschen wir euch von Gott, unserem Vater, und von Jesus
Christus, dem Herrn.

1,1: *Timotheus.* Ausgezeichneter Mitarbeiter des Paulus aus Lystra, siehe Apostelgeschichte 16,1-3; Adressat der Timotheusbriefe.

1,1: *Korinth* war eine wichtige Stadt in Griechenland, die auf der Landenge zum Peloponnes den Handel vom Norden nach dem Süden beherrschte und durch zwei Häfen auch den Seehandel von Ost nach West. Hauptstadt der römischen Provinz Achaja.

1,1: *Achaja.* Römische Provinz, die den südlichen Teil Griechenlands umfasste und von Korinth aus von einem Prokonsul regiert wurde.

Wir sind voller Zuversicht für euch

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er ist ein Vater von unendlichem
Erbarmen und ein Gott voller Trost. 4 In allem Druck, unter dem wir stehen, ermutigt er uns, damit
wir unsererseits die ermutigen können, die irgendwie bedrückt werden. Weil Gott uns getröstet und
ermutigt hat, können wir andere trösten und ermutigen. 5 Denn wie die Leiden des Christus mehr
als genug über uns ausgeschüttet werden, so überaus reich ergießt sich auch der Trost über uns,
den wir durch Christus empfangen. 6 Wenn wir also bedrängt werden, geschieht das, damit ihr Mut
bekommt und gerettet werdet, und wenn wir ermutigt werden, geschieht das, damit ihr den Mut
bekommt, die gleichen Leiden wie wir geduldig zu ertragen. 7 Wir sind voller Zuversicht für euch,
denn wir sind sicher, dass ihr nicht nur an den Leiden Anteil habt, sondern auch an dem Trost.

8 Wir wollen euch, liebe Geschwister, nämlich nicht in Unkenntnis lassen über die schlimme
Notlage, in die wir in der Provinz Asia* gekommen sind. Was uns dort passierte, war so
übermächtig, so unerträglich schwer, dass wir sogar unser Leben verloren gaben. 9 Tatsächlich
fühlten wir uns schon dem Tod geweiht. Wir sollten eben lernen, unser Vertrauen nicht auf uns
selbst zu setzen, sondern auf Gott, der die Toten lebendig macht. 10 Und er hat uns ja vor dem
sicheren Tod gerettet und rettet uns noch. Auf ihm ruht unsere Hoffnung: Er wird uns auch in
Zukunft retten, 11 wenn auch ihr durch eure Gebete mithelft, dass viele Gott für das
Gnadengeschenk danken, das wir erhalten haben.

1,8: *Asia*. Römische Provinz im westlichen Teil Kleinasiens.

12 Denn unser Ruhm besteht im Zeugnis unseres Gewissens: Überall in der Welt und besonders
bei euch war unser Verhalten von Aufrichtigkeit und Lauterkeit Gott gegenüber bestimmt. Wir
ließen uns nicht von eigener Klugheit leiten, sondern von der Gnade Gottes. 13 Und wenn wir euch
schreiben, denken wir nichts anderes, als was ihr hier wiedererkennt. Ich hoffe aber, dass ihr ganz
verstehen werdet, 14 was ihr zum Teil ja schon verstanden habt; dass ihr beim Wiederkommen
unseres Herrn Jesus auf uns stolz sein dürft – und wir auf euch.

Warum ich nicht nach Korinth gekommen bin

15 In dieser Überzeugung wollte ich zunächst zu euch kommen und euch zum zweiten Mal die
Gnade Gottes bringen. 16 Von euch aus wollte ich dann nach Mazedonien reisen und von dort
wieder zu euch zurückkommen, damit ihr mich für die Reise nach Judäa ausstattet. 17 War ich etwa
leichtfertig, als ich mir das vorgenommen habe? Plane ich denn so, wie gewisse Menschen planen,
dass mein Ja-ja auch ein Nein-nein sein könnte? 18 Gott ist treu, und er bürgt dafür, dass unser
Wort euch gegenüber nicht Ja und Nein zugleich ist. 19 Denn Jesus Christus, der Sohn Gottes, den
Silvanus*, Timotheus und ich bei euch gepredigt haben, ist nicht als Ja und Nein gekommen: Nur
das Ja ist in ihm verwirklicht. 20 In ihm ist das Ja zu allen Zusagen Gottes. Darum sprechen wir
durch ihn auch das Amen zur Ehre Gottes. 21 Gott hat uns mit euch zusammen fest auf Christus,
den Gesalbten, gegründet. Ja, er hat uns gesalbt, 22 uns sein Siegel aufgedrückt und als Anzahlung
seinen Geist in unsere Herzen gegeben.

1,19: *Silvanus (Silas)*stammte aus Jerusalem und war ein Mitarbeiter des Paulus.

23 Ich rufe Gott zum Zeugen für mich an: Nur um euch zu schonen bin ich noch nicht nach Korinth
gekommen. 24 Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern Helfer zu eurer Freude, denn im
Glauben steht ihr ja fest.

1 Ich entschloss mich also, nicht noch einmal zu euch zu kommen, um euch nur wieder traurig zu
machen. 2 Denn wenn ich euch Kummer bereite, wer soll mich dann wieder froh machen? Etwa der,
der durch mich betrübt wurde? 3 Genau das habe ich euch ja geschrieben. Ich wollte nicht kommen
und erleben, dass die, die mir eigentlich Freude bereiten sollten, mich traurig machen. Denn ich bin
sicher, dass ihr euch freut, wenn ich mich freuen kann. 4 Ich schrieb euch damals aus großer
Bedrängnis und innerer Beklemmung mit vielen Tränen. Aber ich wollte euch nicht traurig machen.
Ihr solltet vielmehr sehen, wie sehr ich gerade euch liebe.

Verzeiht dem, der seine Einstellung geändert hat!

5 Wenn jemand Kummer gemacht hat, dann hat er nicht mich betrübt, sondern mehr oder weniger
– damit ich nicht zu viel sage – euch alle. 6 Für den Betreffenden genügt nun die Bestrafung durch
die Mehrheit von euch. 7 Jetzt solltet ihr eher verzeihen und trösten, damit er nicht in Verzweiflung
getrieben wird. 8 Deshalb bitte ich euch: Beschließt, ihn wieder in Liebe anzunehmen. 9 Denn ich
habe euch ja auch deshalb geschrieben, weil ich prüfen wollte, ob ihr meinen Weisungen in allem
Folge leistet. 10 Aber wem ihr verzeiht, dem verzeihe auch ich. Denn auch ich habe vor Christus um
euretwillen verziehen – wenn ich hier überhaupt etwas zu verzeihen hatte –, 11 damit wir nicht vom
Satan überlistet werden. Wir wissen ja, was seine Absichten sind.

Der Triumphzug des Christus

12 Als ich nach Troas* gekommen war, um die gute Botschaft von Christus zu verkündigen, und der
Herr mir dort die Tür zu den Menschen weit aufgetan hatte, 13 hatte ich innerlich doch keine Ruhe,
weil mein Bruder Titus* nicht kam. Deshalb nahm ich Abschied von ihnen und reiste nach
Mazedonien* weiter.*

2,12: *Troas.* Ein bedeutender Hafen im Nordwesten der römischen Provinz Asia, 20 km südlich von Troja.

2,13: *Titus.* Wichtiger Mitarbeiter des Paulus, Adressat des Titusbriefes.

2,13: *Mazedonien.* Römische Provinz auf der Balkanhalbinsel. Sie umfasste den nördlichen Teil des heutigen Griechenland.

2,13: *... weiter.* In Kapitel 7,5 nimmt Paulus den Bericht wieder auf.

14 Gott sei Dank, der uns immer im Triumphzug* von Christus mitführt und durch uns an allen
Orten den Duft von der Erkenntnis des Christus verbreitet. 15 Denn durch Christus sind wir ein
Wohlgeruch für Gott. Dieser Duft erreicht sowohl die, die gerettet werden, als auch die, die ins
Verderben gehen. 16 Für die einen sind wir ein Todesgeruch, der den Tod bringt, für die anderen ein
Lebensduft, der Leben verheißt. Und wer ist dieser Aufgabe gewachsen? 17 Nun, wir machen
jedenfalls keine Geschäfte mit der Botschaft von Gott wie viele andere. Wir reden völlig aufrichtig
und zwar so, als ob unsere Worte von Gott selbst kommen würden. Wir stehen vor Gott und sind
ganz mit Christus verbunden.

2,14: Nach einem großen Sieg zogen römische Heerführer mit ihren Soldaten und den Gefangenen in einem *Triumphzug* durch Rom. Dabei wurde wohlriechendes Räucherwerk verbrannt. Einige der Gefangenen wurden anschließend hingerichtet, siehe Vers 15 und 16.

/^\ 2. Korinther 3

1 Fangen wir schon wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder brauchen wir vielleicht
Empfehlungsschreiben an euch oder von euch, wie gewisse Leute das nötig haben? 2 Ihr seid unser
Empfehlungsbrief: geschrieben in unsere Herzen, anerkannt und gelesen von allen Menschen. 3
Ihr zeigt ja selbst, dass ihr ein Brief von Christus seid, ausgefertigt durch unseren Dienst,
geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, eingeprägt nicht in

Steintafeln, sondern in menschliche Herzen.

Wir sind Diener des neuen Bundes

4 Solch ein Vertrauen haben wir durch Christus zu Gott! 5 Nicht dass wir von uns aus dazu fähig
gewesen wären und uns selbst etwas zuschreiben könnten: Nein, unsere Befähigung kommt von
Gott. 6 Er hat uns befähigt, Diener des neuen Bundes zu sein, des Bundes, der nicht vom
Buchstaben, sondern vom Geist gekennzeichnet ist. Denn der Buchstabe des Gesetzes bringt den
Tod, der Geist Gottes aber führt zum Leben. 7 Schon der Dienst für das Gesetz, das mit Buchstaben
in Steintafeln eingraviert war und den Tod brachte, hatte eine so herrliche Ausstrahlung – die später
allerdings wieder verging –, dass die Israeliten Mose nicht ins Gesicht sehen konnten. 8 Welche
Herrlichkeit muss dann der Dienst haben, der in der Kraft des Geistes geschieht! 9 Wenn schon der
Dienst, der den Menschen die Verurteilung brachte, mit solcher Herrlichkeit ausgestattet war,
welche herrliche Ausstrahlung wird dann der Dienst haben, der den Menschen den Freispruch
bringt. 10 Im Vergleich mit dieser überragenden Herrlichkeit ist jene Herrlichkeit gar nichts. 11
Wenn schon das, was vergehen muss, durch Herrlichkeit gekennzeichnet war, wie viel mehr wird die
Herrlichkeit Gottes dann von dem ausstrahlen, was bleibt.

12 Weil wir eine solche Hoffnung haben, treten wir mit großer Offenheit auf. 13 Wir müssen nicht
wie Mose das Gesicht mit einem Tuch bedecken. Er tat das damals, damit die Israeliten das
Verblassen des Glanzes nicht sehen konnten. 14 Doch bis heute sind sie wie mit Blindheit
geschlagen. Ihre Einstellung hat sich verhärtet, denn wenn die Schriften des Alten Testaments
vorgelesen werden, liegt für sie eine Decke darüber, die nur durch eine Verbindung mit Christus
weggenommen werden kann. 15 Ja, bis heute liegt diese Decke auf ihrem Herzen, wenn aus den
Schriften Moses gelesen wird. 16 Sie wird erst weggenommen, wenn das Volk sich zum Herrn
wendet. 17 Der Herr ist aber der Geist Gottes, und wo dieser Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. 18
Deshalb schauen wir alle die Herrlichkeit des Herrn mit aufgedecktem Gesicht an. Wir sehen sie
wie in einem Spiegel und werden so seinem Bild immer ähnlicher, denn seine Herrlichkeit
verwandelt uns. Das alles bewirkt der Geist des Herrn.

Wir Apostel haben nichts zu verbergen

/^\ 2. Korinther 4

1 Deshalb lassen wir uns in diesem Dienst, den wir durch die Barmherzigkeit Gottes empfangen
haben, nicht entmutigen. 2 Wir haben uns von allen beschämenden Heimlichkeiten losgesagt. Wir
arbeiten weder mit Tricks noch verfälschen wir das Wort Gottes, sondern lehren die Wahrheit ganz
offen. Dadurch empfehlen wir uns vor den Augen Gottes dem Gewissensurteil aller Menschen. 3
Wenn unsere gute Botschaft dennoch verhüllt erscheint, so ist das nur bei denen der Fall, die ins
Verderben gehen, 4 bei den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt das Denken verdunkelt hat,
damit sie das helle Licht des Evangeliums nicht sehen: die Botschaft von der Herrlichkeit des
Christus, der Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als
den Herrn. Und weil wir zu ihm gehören, betrachten wir uns als eure Diener. 6 Denn der Gott, der
einst aus der Finsternis heraus Licht aufleuchten ließ, hat das Licht auch in unseren Herzen
erstrahlen und uns die Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht von Jesus Christus erkennen lassen.

Wir dienen Gott in Schwachheit und Leiden

7 Diesen Schatz tragen wir aber in zerbrechlichen Tongefäßen, wie wir es sind, damit deutlich wird,

dass die alles überragende Kraft von Gott stammt und nicht von uns. 8 Von allen Seiten werden wir bedrängt, sind aber nicht erdrückt; wir sind oft ratlos, aber nicht kopflos, 9 wir werden verfolgt, sind aber nicht verlassen, wir werden zu Boden geschlagen, und kommen doch nicht um. 10 Immer und überall tragen wir das Sterben von Jesus an unserem Körper herum, damit auch sein Leben an uns deutlich sichtbar wird. 11 Weil wir zu Jesus gehören, werden wir als Lebende ständig dem Tod ausgeliefert, damit sein Leben auch an unserem sterblichen Körper offenbar wird. 12 So wirkt nun also der Tod in uns, das Leben aber in euch. 13 Doch weil wir denselben Geist des Glaubens besitzen, von dem es in der Schrift heißt: "Ich vertraute auf Gott, darum habe ich geredet"*, so glauben auch wir und darum reden wir auch. 14 Denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und zusammen mit euch vor sich hintreten lassen wird. 15 Das alles geschieht für euch, damit immer mehr Menschen von der Gnade Gottes erreicht werden und den Dank zur Ehre Gottes vervielfachen.

4,13: Psalm 116,10

16 Deshalb verlieren wir nicht den Mut. Denn wenn wir auch äußerlich aufgerieben werden, so werden wir doch innerlich jeden Tag erneuert. 17 Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns ein unermessliches ewiges Gewicht an Herrlichkeit – 18 uns, die nicht auf das Sichtbare starren, sondern nach dem Unsichtbaren Ausschau halten. Denn alles, was wir jetzt sehen, vergeht nach kurzer Zeit. Das Unsichtbare aber hat ewig Bestand.

Die Perspektive der Ewigkeit

/^\ 2. Korinther 5

1 Wir wissen ja: Wenn unser irdisches Haus, das Zelt unseres Körpers, abgebrochen wird, erhalten wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschen gebautes ewiges Haus im Himmel. 2 Deshalb sehnen wir uns danach, diesen himmlischen Leib anzuziehen wie ein Kleid. 3 So werden wir nicht nackt dastehen, wenn wir den irdischen Körper ablegen müssen. 4 Aber solange wir in diesem Zelt hier leben, sind wir bedrückt, denn wir möchten ja nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, damit das Sterbliche vom Leben verschlungen wird. 5 Darauf hat Gott uns vorbereitet und als Garantie dafür schon seinen Geist gegeben. 6 Deshalb sind wir voller Zuversicht, auch wenn wir wissen, dass wir in diesem Körper noch nicht beim Herrn zu Hause sind. 7 Wir leben ja im Glauben und noch nicht im Schauen. 8 Aber wir rechnen fest damit und möchten am liebsten diesen Leib verlassen, um endlich daheim beim Herrn zu sein. 9 Deshalb setzen wir unsere Ehre darein, ihm zu gefallen, ganz gleich, ob wir noch in der Fremde sind oder schon bei ihm zu Hause. 10 Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen. Und dann wird jeder den Lohn für das bekommen, was er in seinem Leben getan hat, mag es nun gut oder schlecht gewesen sein.

11 Weil wir nun wissen, wie sehr der Herr zu fürchten ist, versuchen wir Menschen zu überzeugen. Vor Gott aber sind wir völlig offenbar und – wie ich hoffe – auch vor eurem Gewissen. 12 Damit empfehlen wir uns nicht wieder selbst bei euch, sondern wollen euch einen Grund liefern, stolz auf uns zu sein. So sei ihr denen gewachsen, die nur auf ihre äußeren Vorzüge stolz sind, innerlich aber nichts vorzuweisen haben. 13 Sollten wir nämlich je "von Sinnen gewesen" sein, so geht das allein Gott etwas an, und wenn wir "bei klarem Verstand" sind, ist das für euch.

14 Denn die Liebe des Christus umfängt uns, wenn wir erklären: Einer ist für alle gestorben, also sind sie alle gestorben. 15 Er ist für sie gestorben, damit sie nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. 16 Deshalb beurteilen wir jetzt niemand mehr nach menschlichen Maßstäben. Auch wenn wir Christus früher so angesehen

haben, so tun wir das jetzt nicht mehr. 17 Wenn also jemand mit Christus verbunden ist, ist er eine
neue Schöpfung: Was er früher war, ist vergangen, etwas Neues ist entstanden.

18 Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich selbst ausgesöhnt und uns
aufgetragen hat, anderen mit dieser Versöhnung zu dienen: 19 Gott war in der Person von Christus,
als er durch ihn die Menschen mit sich versöhnte. Er rechnete ihnen ihre Verfehlungen nicht an,
und übergab uns die Botschaft der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter für Christus, und es
ist Gott, der durch uns mahnt. Wir bitten im Auftrag von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die
Gott euch anbietet! 21 Er hat den, der ohne Sünde war, für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch
ihn zu der Gerechtigkeit kommen, mit der wir vor Gott bestehen können.

Wir empfehlen uns als Gottes Diener!

/^\ 2. Korinther 6

1 Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen zu
haben, 2 denn er sagt: "Ich habe dich rechtzeitig erhört, am Tag der Rettung habe ich dir geholfen."*
Gebt acht: Jetzt ist die richtige Zeit, jetzt ist der Tag der Rettung! 3 Und dabei geben wir in keiner
Hinsicht irgendeinen Anstoß, damit der Dienst nicht in Verruf gerät, 4 sondern wir empfehlen uns
in allem als Diener Gottes: durch große Standhaftigkeit in Bedrückungen, Notlagen und Ängsten, 5
bei Schlägen, in Gefängnissen und unter aufgehetztem Volk, bei mühevoller Arbeit, in Wachen und
Fasten, 6 in Reinheit, Verständnis, Geduld und Güte, durch Heiligen Geist und ungeheuchelte
Liebe, 7 im Reden der Wahrheit und in der Kraft Gottes, im Gebrauch der Waffen der Gerechtigkeit
zum Angriff und zur Verteidigung, 8 in Ehre und Unehre, bei böser und guter Nachrede, als Verführer
verdächtigt und doch wahrhaftig, 9 als Verkannte und Anerkannte, als Sterbende, die doch leben; als
misshandelt und nicht getötet; 10 als Traurige, die sich doch allezeit freuen; als Arme, die viele reich
machen; als solche, die nichts haben und doch alles besitzen.

6,2: Jesaja 49,8

11 Wir haben kein Blatt vor den Mund genommen, ihr Korinther, und unser Herz ist weit geöffnet
für euch. 12 In uns ist es nicht zu eng für euch, eng ist es nur in euren Herzen. 13 Als
Gegenleistung – ich rede wie zu Kindern – macht auch ihr die Herzen weit. 14 Lasst euch nicht mit
Ungläubigen in dasselbe Joch spannen. Wie passen denn Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit
zusammen? Oder was haben Licht und Finsternis gemeinsam? 15 Welche Übereinstimmung gibt
es zwischen Christus und dem Teufel? Was verbindet einen Gläubigen mit einem Ungläubigen? 16
Und wie verträgt sich der Tempel Gottes mit Götzen? Wir sind doch der Tempel des lebendigen
Gottes, wie Gott gesagt hat:* "Ich werde in ihnen wohnen und unter ihnen sein. Ich bin dann ihr
Gott und sie sind mein Volk." 17 Darum "zieht weg und trennt euch von ihnen", spricht der Herr,
"und rührt nichts Unreines an, dann werde ich euch aufnehmen. 18 Ich werde euer Vater und ihr
sollt meine Söhne und Töchter sein", spricht der Herr, der Allmächtige.*

6,16: 3. Mose 26,12 und Hesekiel 37,27 nach der LXX zitiert.

6,18: Die Verse 17-18 enthalten ein Mischzitat aus Jesaja 52,11; Hesekiel 20,40-41; 2. Samuel 7,14.

/^\ 2. Korinther 7

1 Diese Zusagen gelten uns, liebe Geschwister. Darum wollen wir uns von allem rein halten, was
Körper und Geist beschmutzt, und in Ehrfurcht vor Gott die Heiligung verwirklichen.

2 Gebt uns doch Raum in euren Herzen! Wir haben niemand von euch Unrecht getan. Wir haben

niemand zugrunde gerichtet, niemand ausgebeutet. 3 Ich sage das nicht, um jemand zu verurteilen, denn ich habe ja schon vorhin erklärt, dass wir euch auf Tod und Leben in unserem Herzen tragen. 4 Ich habe großes Zutrauen und bin sehr stolz auf euch. Trotz all unserer Bedrängnis bin ich zuversichtlich und mit überaus großer Freude erfüllt.

Wir freuen uns, dass ihr umgekehrt seid

5 Denn als wir nach Mazedonien gekommen waren,* fanden wir körperlich keine Ruhe. Von allen Seiten wurden wir bedrängt: von außen Kämpfe, von innen Ängste. 6 Doch Gott, der die Niedergeschlagenen ermutigt, hat uns durch die Ankunft des Titus wieder aufgerichtet – 7 nicht nur durch seine Ankunft, sondern auch durch die Ermutigung, die er bei euch erfahren hat. Er hat uns nämlich von eurer Sehnsucht nach mir, eurer Klage, dass ihr mir Kummer bereitet habt, eurem Eifer für mich erzählt. Das hat mich noch glücklicher gemacht. 8 Denn wenn ich euch durch meinen letzten Brief auch wehgetan habe, tut mir das nicht leid. Es tat mir zwar leid, als ich hörte, wie hart er euch zuerst getroffen hat, 9 doch jetzt freue ich mich darüber – nicht dass ich euch Schmerz bereitet habe, sondern dass der Schmerz eure Einstellung verändert hat. Ihr habt ganz im Sinn Gottes Schmerzen ertragen und damit in keiner Weise Schaden durch uns genommen.

10 Denn ein gottgewollter Schmerz führt zu einer veränderten Einstellung und so zu der Rettung, die man nie bereut. Doch der Schmerz, der von der Welt verursacht wird, führt zum Tod. 11 Seht doch, was für ein eifriges Bemühen dieser gottgewollte Schmerz bei euch bewirkt hat: Wie aufrichtig war eure Entschuldigung, euer Unwille über den Schuldigen, eure Furcht vor und eure Sehnsucht nach uns; wie wirksam eure Anstrengung, den Schuldigen zu bestrafen. Damit habt ihr bewiesen, dass ihr in dieser Sache unschuldig seid. 12 Es ging mir in meinem Brief ja nicht um den, der das Unrecht getan hat, auch nicht um den, der so schwer beleidigt wurde, sondern um euch. Ich schrieb, damit ihr vor Gott und euch selbst beweisen könnt, dass ihr zu uns steht. 13 Deswegen sind wir jetzt getröstet, aber nicht nur das: Wir haben uns noch viel mehr über die Freude des Titus gefreut, denn sein Geist wurde durch euch sehr erfrischt. 14 Ich hatte euch vor ihm gerühmt und bin nicht enttäuscht worden, im Gegenteil: Unser Lob vor Titus erwies sich als volle Wahrheit wie alles, was wir zu euch gesagt haben. 15 Er ist euch von Herzen zugetan, wenn er an den Gehorsam von euch allen denkt, und wie ihr ihn mit Angst und Bangen aufgenommen habt. 16 Ich freue mich, dass ich mich in jeder Hinsicht auf euch verlassen kann.

7,5: *gekommen waren.* Hier nimmt Paulus den Bericht von Kapitel 2,13 wieder auf.

Aufruf zum Spenden

/^\ 2. Korinther 8

1 Wir wollen euch jetzt berichten, liebe Geschwister, was die Gnade Gottes in den Gemeinden Mazedoniens bewirkt hat. 2 Sie haben sich nicht nur in schwerer Bedrängnis bewährt, sondern ihre übergroße Freude und ihre tiefe Armut hat sich in den Reichtum ihrer Freigebigkeit verwandelt. 3 Ich bezeuge, dass sie gaben, so viel sie konnten, ja noch mehr: Über ihre Kräfte haben sie freiwillig gegeben. 4 Sie haben sich geradezu aufgedrängt und uns darum gebeten, sich an diesem Werk der Gnade, dem Hilfsdienst für die Heiligen, beteiligen zu dürfen. 5 Sie haben mehr getan, als wir erhofft hatten, denn sie gaben sich geradezu selbst hin – zuerst dem Herrn und dann nach Gottes Willen auch uns.

6 Deshalb haben wir Titus zugeredet, dieses Werk der Gnade, mit dem er schon früher bei euch angefangen hat, zu Ende zu führen. 7 Aber so, wie ihr euch in jeder Beziehung hervortut: im

Glauben, in der Redegabe und der Erkenntnis, in allem Fleiß und der gegenseitigen Liebe, die wir in euch geweckt haben, so solltet ihr euren Reichtum auch in diesem Gnadenwerk zeigen. 8 Ich sage das nicht als Befehl, sondern ich gebe euch Gelegenheit, durch den Eifer der anderen die Echtheit eurer Liebe zu prüfen. 9 Ihr kennt ja die Gnadentat unseres Herrn Jesus Christus: Er, der reich war, wurde bettelarm für euch, damit ihr durch seine Armut reich würdet. 10 Nach meiner Meinung kann es nur gut für euch sein, euch an der Sammlung zu beteiligen. Ihr wolltet es ja bereits im vorigen Jahr und habt auch schon damit angefangen. 11 Jetzt solltet ihr das Begonnene zum Abschluss bringen, damit die Ausführung nicht hinter dem guten Vorsatz zurückbleibt – natürlich nur nach dem, was ihr habt. 12 Denn wenn der gute Wille da ist, dann ist er willkommen mit dem, was einer hat, und nicht mit dem, was er nicht hat. 13 Es geht nicht darum, dass ihr Mangel leiden sollt, damit andere Erleichterung haben, sondern es geht um einen Ausgleich: 14 Jetzt soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel dient. So soll es zu einem Ausgleich kommen, 15 wie geschrieben steht: "Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluss, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel."*

8,15: 2. Mose 16,18

16 Gott sei Dank, dass er Titus den gleichen Eifer für euch ins Herz gegeben hat, 17 denn Titus war mit meinem Vorschlag einverstanden, ja noch mehr: Er hatte schon von sich aus beschlossen, zu euch zu reisen. 18 Und wir haben den Bruder mit ihm geschickt, der wegen seiner Verkündigung des Evangeliums in allen Gemeinden sehr gelobt wird. 19 Aber nicht nur das: Die Gemeinden haben ihn auch zu unserem Reisegefährten bestimmt, wenn wir diese Liebesgabe zur Ehre des Herrn und als Zeichen unseres guten Willens überbringen. 20 Denn wir wollen vermeiden, dass man uns verdächtigt, wenn wir diese große Spende allein verwalten. 21 Es liegt uns sehr daran, dass alles einwandfrei abläuft, nicht nur vor Gott, sondern auch vor den Menschen. 22 Zusätzlich schicken wir einen Bruder mit, der seine Tüchtigkeit bei sehr vielen Gelegenheiten bewiesen hat und sich in diesem Fall noch eifriger zeigt, weil er großes Vertrauen zu euch hat.

23 Wenn ich für Titus eintrete, so tue ich das, weil er mein Gefährte und Mitarbeiter im Dienst an euch ist; und was unsere anderen Brüder betrifft: Sie sind Abgesandte der Gemeinden, Menschen, die Christus Ehre machen. 24 Zeigt ihnen, dass eure Liebe echt ist, und beweist so den anderen Gemeinden, dass wir euch zu Recht gelobt haben.

/^\ 2. Korinther 9

1 Eigentlich ist es unnötig, euch über den Liebesdienst für die Heiligen noch mehr zu schreiben. 2 Ich kenne ja eure Bereitwilligkeit, die ich auch den Mazedoniern gegenüber gelobt habe: "Die Geschwister von Achaja sind schon seit vorigem Jahr bereit." Euer Eifer hat die meisten von ihnen angesteckt. 3 Trotzdem habe ich die Brüder zu euch geschickt, damit wir nicht enttäuscht werden, weil wir euch gelobt und erklärt haben, dass ihr bereit seid. 4 Denn wenn die Mazedonier mit mir kommen und euch unvorbereitet finden sollten, werden wir in dieser Erwartung beschämt und erst recht ihr. 5 Darum hielt ich es für nötig, die Brüder zu bitten, dass sie zu euch vorausreisen und die angekündigte Segensgabe einsammeln, damit sie dann wirklich bereitliegt und eine echte Gabe des Segens und nicht des Geizes ist.

Wie Christen geben sollen

6 Denkt daran: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten. Aber wer reichlich sät, wird auch reichlich ernten. 7 Jeder gebe so viel, wie er sich im Herzen vorgenommen hat – nicht mit Verdruss oder aus Zwang. Gott liebt fröhliche Geber 8 und er hat die Macht, alle Gaben über euch

auszuschütten, so dass ihr nicht nur jederzeit genug für euch selbst habt, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt. 9 So steht es auch geschrieben: "Er hat den Armen reichlich gegeben, seine Gerechtigkeit besteht ewig."* 10 Gott, der dem Sämann Samen und Brot gibt, der wird auch euch Saatgut geben und es aufgehen lassen, damit die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen. 11 Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigiebig sein könnt, was durch uns wieder zum Dank an Gott führt. 12 Denn die Hilfeleistung, die in diesem "Gottesdienst" besteht, hilft nicht nur dem Mangel der Heiligen ab, sondern bewegt darüber hinaus viele Menschen zum Dank an Gott. 13 Wenn ihr euch in diesem Dienst bewährt, werden sie Gott dafür preisen, dass ihr euch gehorsam zum Evangelium von Christus bekannt und ihnen und allen anderen so freigiebig geholfen habt. 14 Sie werden für euch beten und wären gern mit euch zusammen, weil Gott euch seine Gnade in so überreichem Maß erwiesen hat. 15 Gott sei Dank für seine unsagbar reiche Gabe!

9,9: Psalm 112,9

Paulus verteidigt seine Autorität

/^\ 2. Korinther 10

1 Ich, Paulus, der im persönlichen Umgang mit euch so demütig auftreten, aber aus der Ferne den starken Mann spielen soll, ich ermahne euch mit der Güte und Freundlichkeit von Christus: 2 Zwingt mich nicht, meine Stärke zu zeigen, wenn ich komme. Denn ich habe vor, energisch gegen die aufzutreten, die behaupten, wir würden nach den Maßstäben dieser Welt leben. 3 Natürlich sind wir auch nur Menschen, aber wir kämpfen nicht wie die Menschen dieser Welt. 4 Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht menschlich, sondern es sind die mächtigen Waffen Gottes, geeignet zur Zerstörung von Festungen. 5 Mit ihnen zerstören wir Gedankengebäude und jedes Bollwerk, das sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, wir nehmen jeden solcher Gedanken gefangen und unterstellen sie Christus. 6 Wir stehen bereit, jeden Ungehorsam zu bestrafen, sobald euer Gehorsam vollendete Tatsache ist.

7 Seht doch, was vor Augen ist! Wenn jemand überzeugt ist, Christus zu gehören, dann sollte er sich überlegen, dass das auch bei uns der Fall ist. 8 Denn selbst wenn ich etwas mehr auf unsere Vollmacht pochen sollte, so brauchte ich mich nicht zu schämen. Aber der Herr hat sie uns zum Aufbau verliehen und nicht zu eurer Zerstörung. 9 Ihr sollt aber nicht denken, ich wollte euch mit den Briefen einschüchtern. 10 Man sagt ja schon bei euch: "Seine Briefe sind gewichtig und stark, aber sein persönliches Auftreten ist schwach, und was er sagt, ist kläglich." 11 Wer so etwas sagt, soll wissen: Genauso wie wir durch das geschriebene Wort aus der Ferne wirken, werden wir es in der Tat beweisen, wenn wir bei euch sind.

12 Wir würden es natürlich niemals wagen, uns mit gewissen Leuten zu vergleichen, die sich selbst empfehlen, oder uns gar auf eine Stufe mit ihnen stellen. Sie messen sich an sich selbst, vergleichen sich mit sich, so dumm sind sie. 13 Wir wollen uns nicht so maßlos überschätzen, sondern den Maßstab anlegen, den uns Gott zugeteilt hat: dass wir nämlich bis zu euch gekommen sind. 14 Denn wir maßen uns doch nicht zu viel an, so als wären wir gar nicht bis zu euch gekommen, denn wir sind ja mit dem Evangelium von Christus bis zu euch gelangt. 15 Wir rühmen uns also nicht maßlos und prahlen mit fremden Leistungen. Aber wir haben die Hoffnung, dass euer Glaube wächst und wir dann unseren Wirkungskreis zusammen mit euch noch viel weiter ausdehnen können 16 und das Evangelium weit über eure Grenzen hinaustragen; nicht in einen fremden Wirkungskreis, um uns nicht der Arbeit zu rühmen, die andere schon getan haben. 17 "Wer

sich aber rühmen will, der rühme sich des Herrn!"* 18 Denn wer vom Herrn empfohlen wird, ist anerkannt; nicht wer sich selbst empfiehlt.

10,17: Jeremia 9,23

Paulus und die "Superapostel"

/^\ 2. Korinther 11

1 Lasst euch doch ein wenig Dummheit von mir gefallen. Aber das tut ihr ja schon! 2 Denn ich liebe euch eifersüchtig mit der Eifersucht Gottes. Ich habe euch einem einzigen Mann verlobt, nämlich Christus, und ihm will ich euch als unberührte Braut zuführen. 3 Ich fürchte nur, dass es euch wie Eva geht, die damals durch die Falschheit der Schlange verführt wurde. Genauso könnten eure Gedanken von der aufrichtigen Hingabe an Christus abkommen. 4 Denn wenn einer zu euch kommt und einen anderen Jesus predigt als den, den wir euch vorgestellt haben; und wenn ihr einen andersartigen Geist empfangt als den, den ihr erhalten habt, oder ein anderes Evangelium als ihr angenommen habt, dann ertragt ihr das ganz gern. 5 Ich denke aber, dass ich nicht schlechter war als eure Superapostel. 6 Und wenn ich auch kein Meister in der Rede bin, so doch in der Erkenntnis. Das habe ich euch oft genug und in jeder Hinsicht bewiesen.

7 Oder war es vielleicht unrecht von mir, dass ich mich selbst erniedrigt habe, um euch zu erhöhen, und euch das Evangelium ohne jede Gegenleistung verkündigt habe? 8 Andere Gemeinden habe ich "ausgeplündert". Ich habe Geld von ihnen angenommen, um euch dienen zu können. 9 Und als ich bei euch in Not geriet, fiel ich niemand zur Last, denn die Brüder, die aus Mazedonien kamen, ergänzten, was ich zu wenig hatte. Ich habe nichts von euch in Anspruch genommen und werde das auch in Zukunft nicht tun. 10 So gewiss die Wahrheit von Christus in mir ist: Diesen Ruhm wird mir im Gebiet von Achaja keiner nehmen können! 11 Warum tue ich das? Liebe ich euch etwa nicht? Gott weiß, wie es damit steht. 12 Wenn ich auch in Zukunft nichts von euch annehme, dann tue ich das nur, um denen, die sich selbst anpreisen, die Gelegenheit zu nehmen, so aufzutreten wie wir. 13 Denn diese Leute sind falsche Apostel, unehrliche Arbeiter, die sich freilich als Apostel von Christus ausgeben. 14 Aber das ist kein Wunder. Auch der Satan tarnt sich ja als Engel des Lichts. 15 Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener mit der Maske von Dienern der Gerechtigkeit auftreten. Doch ihr Ende wird ihrem ganzen Tun entsprechen.

16 Ich sage noch einmal: Keiner soll mich für einen Dummkopf halten! Wenn aber doch, dann lasst euch meine Dummheit einmal gefallen, damit auch ich mich ein wenig anpreisen kann. 17 Was ich jetzt sage, will der Herr eigentlich nicht, sondern ich rede in der Rolle des Narren, damit auch ich ein wenig großtun kann. 18 Und weil so viele sich ihrer äußerlichen Vorzüge rühmen, will ich das auch einmal tun. 19 Ihr klugen Leute lasst euch ja die Narren gern gefallen, 20 denn ihr ertragt es, wenn jemand euch versklavt, ausnützt und einfängt, wenn jemand euch verachtet und ins Gesicht schlägt. 21 Zu meiner Schande muss ich gestehen: Dazu waren wir zu schwach!

Doch wozu andere sich erdreistet haben – ich rede einmal närrisch –, damit kann ich auch angeben! 22 Sie sind Hebräer? Ich auch. Sie sind Israeliten? Ich auch. Sie sind Nachkommen Abrahams? Ich auch. 23 Sie dienen Christus? – Ich rede jetzt unsinnig. – Ich noch sehr viel mehr: Ich habe weit mehr Mühsal auf mich geladen, bin öfter im Gefängnis gewesen, viel mehr geschlagen worden und war häufig in Todesgefahr. 24 Fünfmal habe ich von den Juden die 39 Schläge* bekommen. 25 Dreimal wurde ich mit Stöcken geprügelt, und einmal bin ich gesteinigt worden. Dreimal habe ich Schiffbruch erlitten. Eine Nacht und einen Tag trieb ich auf hoher See. 26 Ich habe viele Reisen gemacht und kam in Gefahr durch Flüsse und in Gefahr durch Räuber. Ich

wurde bedroht durch mein eigenes Volk und durch fremde Nationen, kam in Gefahr in der Stadt, in
der Wüste und auf dem Meer und auch durch falsche Brüder. 27 Wie oft ertrug ich Mühsal und
Plage und durchwachte ganze Nächte; ich litt Hunger und Durst und ertrug alle möglichen
Entbehrungen; ich fror und hatte nicht genug anzuziehen. 28 Und zu allem kommt noch das, was
täglich auf mich eindringt: die Sorge um alle Gemeinden. 29 Wo ist jemand schwach und ich bin es
nicht auch? Wo wird jemand zur Sünde verführt und es brennt nicht wie Feuer in mir? 30 Wenn
schon geprahlt werden muss, dann will ich mit meiner Schwäche prahlen. 31 Gott, der Vater unseres
Herrn Jesus, der in Ewigkeit gepriesen sei, er weiß, dass ich nicht lüge. 32 In Damaskus ließ der
Statthalter des Königs Aretas* die Damaszenerstadt bewachen, weil er mich verhaften wollte. 33 Ich
entkam ihm nur, weil ich durch ein Fenster kletterte und in einem Korb die Mauer
hinuntergelassen wurde.

11,24: *Schläge*. Geißelung, die auch zum Tod führen konnte. 39 Schläge wurden verabreicht, damit man nicht aus Versehen die vom Gesetz vorgeschriebene Zahl von 40 überschritt, siehe 5. Mose 25,3.

11,32: *Aretas* IV., Schwiegervater von Herodes Antipas, herrschte über Nabatäa, das östlich von Israel liegt. Die Römer hatten zwischen 34 und 40 n.Chr. offenbar auch Damaskus seiner Herrschaft unterstellt. Dafür spricht, dass in dieser Zeit dort kein römisches Münzgeld geprägt wurde.

Wenn ich schwach bin, bin ich stark

/^\ 2. Korinther 12

1 Ich muss mich noch weiter rühmen. Zwar weiß ich, dass es niemand nützt, trotzdem will ich auf
Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen. 2 Ich kenne jemand, der in
enger Verbindung mit Christus lebt und vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel* hinein
versetzt wurde. Ich weiß allerdings nicht, ob das körperlich oder nur im Geist geschah. Das weiß
allein Gott. 3 Jedenfalls weiß ich von dem Betreffenden – wie gesagt, nur Gott weiß, ob es
körperlich oder im Geist geschah –, 4 dass er bis ins Paradies entrückt wurde und dort unsagbare
Worte hörte, die ein Mensch nicht aussprechen darf. 5 Für den will ich mich rühmen, im Blick auf
mich aber rühme ich nur meine Schwachheit. 6 Wenn ich mich aber doch rühmen wollte, hätte ich
zwar nicht den Verstand verloren, denn ich würde ja die Wahrheit sagen. Ich verzichte aber darauf,
denn jeder soll mich nur nach dem beurteilen, was er an mir sieht oder aus meinem Mund hört. 7
Ja, ich habe außerordentliche Offenbarungen gehabt. Damit ich mir darauf aber nichts einbilde, hat
Gott mir einen Dorn ins Fleisch gedrückt. Ein Engel Satans darf mich mit Fäusten schlagen, damit
ich nicht überheblich werde. 8 Dreimal habe ich den Herrn angefleht, mich davon zu befreien. 9
Doch er sagte zu mir: "Meine Gnade muss dir genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen
mächtig." Jetzt bin ich sogar stolz auf meine Schwachheit, weil so die Kraft von Christus auf mir
ruht. 10 Deshalb freue ich mich über meine körperlichen Schwächen, ja selbst über
Misshandlungen, Notlagen, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich
schwach bin, bin ich stark.

12,2: *dritter Himmel*. Die Bibel unterscheidet drei Dimensionen des Himmels, die im Deutschen alle mit dem gleichen Wort bezeichnet werden: Die Atmosphäre (engl.*sky*), das Weltall (engl. *space*), die unsichtbare Welt Gottes, das Paradies (engl. *heaven*).

11 Jetzt bin ich wirklich ein Narr geworden. Aber ihr habt mich ja dazu gezwungen. Eigentlich hätte
ich von euch empfohlen werden sollen; denn wenn ich auch nichts bin, stehe ich euren
"Superaposteln" doch in keiner Weise nach. 12 Das, woran man einen Apostel erkennt, habe ich mit
großer Ausdauer in Zeichen, Wundern und Machttaten unter euch gewirkt. 13 Worin seid ihr denn
im Vergleich mit den anderen Gemeinden zu kurz gekommen? Das einzige ist, dass ich euch nicht
zur Last gefallen bin. Verzeiht mir dieses Unrecht!

14 Nun bin ich schon dabei, euch das dritte Mal zu besuchen – und ich werde euch nicht zur Last
fallen. Ich suche ja nicht euer Geld, sondern euch. Die Kinder sollen nicht für die Eltern sparen,
sondern die Eltern für die Kinder. 15 Ich will sehr gern alles aufwenden und mich für euch
aufopfern. Sollte ich denn weniger Liebe bei euch erfahren, wenn ich euch mehr liebe? 16 Nun gut,
ich bin euch nicht zur Last gefallen. Weil ich aber schlau bin, habe ich euch dann mit List
gefangen? 17 Habe ich euch etwa durch einen meiner Boten ausgebeutet? 18 Ja, ich habe Titus und
den Bruder zu euch geschickt. Hat Titus euch nun etwa ausgenutzt? Haben wir nicht beide im
gleichen Geist gehandelt? Sind wir nicht in den gleichen Fußspuren gegangen?

19 Ihr denkt vielleicht schon lange, dass wir uns vor euch verteidigen. Nein, wir reden vor Gott als
solche, die mit Christus verbunden sind. Und alles geschieht doch nur, um euch aufzubauen, meine
Lieben. 20 Denn ich fürchte, dass ich euch bei meinem Kommen nicht so vorfinde, wie ich es
möchte, und dass ihr mich auch nicht so findet, wie ihr wollt. Ich fürchte, dass Streit und
Eifersucht, Zorn und Zänkereien, Verleumdungen und üble Nachrede, Überheblichkeit und große
Unordnung da sein werden. 21 Ich fürchte, dass mein Gott mich nochmals vor euch demütigen wird
und ich über viele von euch trauern muss. Ich meine die, die schon früher gesündigt und ihre
Einstellung zu diesem schmutzigen, sexuell unmoralischen und zügellosen Leben immer noch
nicht geändert haben.

Der abschließende Rat

/^\ 2. Korinther 13

1 Jetzt komme ich schon das dritte Mal zu euch. "Durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen wird
jede Sache festgestellt."* 2 Schon bei meinem zweiten Besuch habe ich es denen, die gesündigt
haben, angekündigt, und ich wiederhole es jetzt aus der Ferne: Wenn ich noch einmal komme,
werde ich keine Nachsicht mehr üben! 3 Ihr verlangt ja einen Beweis dafür, dass Christus durch
mich redet, Christus, der nicht in seiner Schwachheit, sondern in seiner Kraft unter euch wirkt. 4 Er
wurde zwar in Schwachheit gekreuzigt, aber er lebt aus Gottes Kraft. So sind auch wir mit Christus
schwach, werden aber vor euch mit ihm aus Gottes Kraft leben. 5 Fragt euch doch einmal selbst, ob
ihr im Glauben steht, und prüft euch! Erfahrt ihr dann nicht an euch selbst, dass Christus in euch
ist? Wenn nicht, dann hättet ihr euch nicht bewährt. 6 Ich hoffe nur, dass ihr erkennt: Wir haben
nicht versagt! 7 Doch wir beten zu Gott, dass ihr nichts Böses tut, – nicht damit wir als Bewährte
erscheinen, sondern dass ihr das Gute tut und wir wie Versager dastehen. 8 Denn wir können
nichts gegen die Wahrheit tun, sondern uns immer nur für sie einsetzen. 9 Deshalb freuen wir uns,
wenn wir als Schwache erscheinen und ihr als die Starken, denn wir beten ja um eure
Vervollkommnung. 10 Deswegen schreibe ich diesen Brief noch aus der Ferne, damit ich nicht
Strenge gebrauchen muss, wenn ich komme. Die Vollmacht, die der Herr mir gab, habe ich ja zum
Aufbau und nicht zur Zerstörung der Gemeinde erhalten.

13,1: 5. Mose 19,15

11 Ich komme zum Schluss, liebe Geschwister. Freut euch! Lasst euch ermutigen und
zurechtbringen! Seid eines Sinnes und lebt in Frieden. Dann wird der Gott der Liebe und des
Friedens mit euch sein. 12 Grüßt einander mit einem heiligen Kuss!* Es grüßen euch alle Heiligen
von hier. 13 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

13,12: *Kuss.* Der Begrüßungskuss auf Stirn oder Wange war unter Familienangehörigen und Freunden üblich. Unter Gläubigen drückte ein keuscher Kuss die geistliche Verwandtschaft aus.

Galaterbrief

|01| |02| |03| |04| |05| |06|

Die Verteidigung der christlichen Freiheit

Im Jahr 45 n.Chr. waren Barnabas und Paulus von der Gemeinde Antiochia zum Missionsdienst ausgesandt worden. Durch ihre Arbeit kam es im Lauf des nächsten Jahres zur Gründung einiger Gemeinden, vor allem im südlichen Teil der römischen Provinz Galatien. Anfang des Jahres 48 n.Chr. kehrten sie wieder nach Antiochia zurück.

Inzwischen waren Berichte von den Gemeindegründungen nach Jerusalem gekommen und hatten viele jüdische Christen verunsichert, vor allem ehemalige Pharisäer. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass Nichtjuden, wenn sie das Gesetz nicht halten, überhaupt so leben können, wie es Gott gefällt. Einige von ihnen machten sich deshalb auf und besuchten die von Paulus gegründeten Gemeinden, um sie im Gesetz zu unterweisen.

In dieser Zeit war auch Petrus in Antiochia und freute sich über die Gemeinschaft mit allen Christen dort. Doch dann kamen einige Juden aus Jerusalem, die behaupteten, von Jakobus geschickt worden zu sein. Sie erklärten den Christen, dass sie nicht gerettet werden können, wenn sie sich nicht beschneiden lassen. Dadurch verunsicherten sie selbst Petrus so sehr, dass er die Tischgemeinschaft mit den nichtjüdischen Christen aufgab und Paulus ihm öffentlich entgegentreten musste. Es kam jetzt zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Vertretern der Beschneidung. Durch Nachrichten aus Galatien verschärfte sich die Spannung noch. Dort waren viele Gläubige auf die Argumente der judenchristlichen Gesetzeslehrer hereingefallen. Paulus und Barnabas stellten sich den Jerusalemer Vertretern massiv entgegen. Als der Streit nicht aufhörte, wurden Paulus und Barnabas zusammen mit einigen anderen Brüdern beauftragt, nach Jerusalem zu reisen, um diese Streitfrage von den Aposteln und Ältesten dort klären zu lassen (siehe Apostelgeschichte 15). Kurz vor der Abreise im Jahr 48 n.Chr. schrieb Paulus diesen leidenschaftlichen Brief an die Christen in Galatien, um sie vor den judaistischen Lehren zu warnen, die für den Glauben tödlich sind.

Wie Paulus das Evangelium gegen die judaistischen Irrlehrer verteidigt, die in Galatien aufgetaucht waren.

/^\ Galater 1

1 Es schreibt Paulus, ein Apostel, der nicht von Menschen gesandt oder durch einen Menschen
zum Apostel gemacht wurde, sondern durch Jesus Christus selbst und durch Gott, den Vater, der
Jesus aus den Toten auferweckt hat. *2* Mit allen Brüdern, die hier bei mir sind, grüße ich die
Gemeinden von Galatien*. *3* Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und
dem Herrn Jesus Christus, *4* der sich selbst für unsere Sünden geopfert hat, um uns aus der
gegenwärtigen bösen Welt herauszureißen. So wollte es Gott, unser Vater. *5* Ihm gebührt die Ehre in
alle Ewigkeit. Amen*.

1,2: *Galatien* ist der Name einer Landschaft im nördlichen Kleinasien um das heutige Ankara in der Türkei herum. Die römische

Provinz Galatien schloss aber seit einigen Jahrzehnten vor der Entstehung dieses Briefes auch die südlicher liegenden Landschaften Pisidien, Phrygien und Lykaonien ein.

1,5: *Amen.* Hebräisch: *Es werde wahr!* Oder: *So sei es!*

Es gibt nur ein Evangelium

6 Ich muss mich wundern, wie schnell ihr Gott den Rücken zukehrt. Er hat euch gerade erst in die
Gnade des Christus hineingerufen, da wendet ihr euch schon einer ganz anderen Heilsbotschaft zu.
7 Dabei gibt es doch keine andere. Es gibt nur ein paar Leute, die euch verwirren und die
Heilsbotschaft des Messias* auf den Kopf stellen wollen. *8* Aber nicht einmal wir selbst oder ein
Engel aus dem Himmel darf euch irgendetwas als Evangelium verkündigen, das dem widerspricht,
was wir euch gebracht haben. Wer das tut, der soll verflucht sein! *9* Ich sage es noch einmal: Wer
euch etwas als Evangelium verkündigt, was dem widerspricht, das ihr empfangen habt, der soll
verflucht sein! *10* Versuche ich so etwa, den Beifall von Menschen zu gewinnen und Menschen zu
gefallen – oder nicht doch vielmehr Gott? Wenn ich jetzt Menschen gefallen wollte, dann wäre ich
kein Diener von Christus mehr.

1,7: *Messias.* Siehe Vorwort des Übersetzers.

Wem ich das Evangelium verdanke

11 Es muss euch klar sein, liebe Geschwister: Das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, ist
kein Menschenwort. *12* Ich habe es nicht von Menschen empfangen oder gelernt, sondern ich
erhielt es durch Offenbarung von Jesus Christus.

13 Ihr habt ja gehört, wie ich früher für die jüdische Religion gelebt habe und wie unbarmherzig ich
die Gemeinde Gottes verfolgte und sie mit aller Macht zu vernichten suchte. *14* In meinem
Eintreten für die jüdische Religion übertraf ich viele meiner Altersgenossen. Ich war ein fanatischer
Eiferer für die überlieferten Vorschriften meines Volkes. *15* Aber Gott hatte mich schon im
Mutterleib ausgewählt und in seiner Gnade berufen. Als es ihm dann gefiel, *16* mir seinen Sohn zu
offenbaren, damit ich die gute Botschaft von ihm unter den nichtjüdischen Völkern bekannt
machte, habe ich nicht erst Menschen um Rat gefragt. *17* Ich reiste nicht einmal zu denen nach
Jerusalem, die schon vor mir Apostel waren, sondern ging nach Arabien und kehrte dann wieder
nach Damaskus zurück.

18 Erst drei Jahre später kam ich nach Jerusalem, um Kephas* kennenzulernen. Fünfzehn Tage war
ich bei ihm. *19* Von den anderen Aposteln habe ich außer Jakobus, den Bruder des Herrn, niemand
gesehen. *20* Was ich euch hier schreibe – ich versichere es euch vor Gott –, ist die reine Wahrheit.
21 Danach bin ich in der Gegend von Syrien* und Zilizien* gewesen. *22* Den christlichen
Gemeinden in Judäa* blieb ich persönlich unbekannt. *23* Sie hatten nur gehört: "Unser ehemaliger
Verfolger verkündigt jetzt den Glauben, den er früher vernichten wollte, als gute Botschaft." *24* Und
sie priesen Gott meinetwegen.

1,18: *Kephas.* Hebräischer Name von Petrus, vgl. Johannes 1,42.

1,21: *Syrien.*Land am Mittelmeer, nördlich von Israel.

1,21: *Zilizien.* Römische Provinz im Südosten Kleinasiens, Heimat des Paulus.

1,22: *Judäa.* Von Juden bewohntes Gebiet zwischen dem Toten Meer und dem Mittelmeer.

Die Vereinbarung in Jerusalem

1 Erst vierzehn Jahre später* kam ich wieder nach Jerusalem. Ich reiste mit Barnabas und hatte
auch Titus mitgenommen. 2 Diese Reise unternahm ich aufgrund einer göttlichen Offenbarung. In
Jerusalem trug ich vor, was ich als Evangelium unter den nichtjüdischen Völkern predige. Ich tat das
besonders vor den Angesehenen in der Gemeinde, damit ich nicht ins Leere laufen würde oder
bisher vergeblich gearbeitet hätte. 3 Doch nicht einmal mein griechischer Begleiter Titus wurde
gezwungen, sich beschneiden* zu lassen. 4 Wegen dieser Sache hatten sich nämlich falsche
Brüder eingeschlichen. Sie waren eingedrungen, um die Freiheit auszuspionieren, die wir durch
Jesus Christus haben, und uns wieder zu versklaven. 5 Denen haben wir keinen Augenblick
nachgegeben, damit die Wahrheit des Evangeliums euch ganz erhalten bleibt. 6 Auch von den
Angesehenen in der Gemeinde wurde uns nichts auferlegt. – Was sie früher einmal waren, ist mir
übrigens gleichgültig, denn vor Gott ist das Ansehen einer Person ohne Bedeutung. – 7 Ganz im
Gegenteil: Als sie sahen, dass mir die Heilsbotschaft für die nichtjüdischen Völker anvertraut war,
so wie sie Petrus für die Juden empfangen hatte, – 8 denn Gott bestätigte den Petrus als Apostel
für die Juden und wirkte durch mich unter den nichtjüdischen Völkern –, 9 als sie die mir verliehene
Gnade erkannten, gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die ja als Säulen der Gemeinde
angesehen werden, mir und Barnabas als Zeichen der Gemeinschaft die Hand. Wir sollten weiter
unter den nichtjüdischen Völkern arbeiten, und sie würden es unter den Juden tun. 10 Sie baten
uns nur darum, die Armen in Jerusalem nicht zu vergessen. Dafür habe ich mich auch immer
eingesetzt.

2,1: *vierzehn Jahre später*. Das kann sich auf seinen ersten Besuch beziehen (Galater 1,18) oder auf seine Bekehrung drei Jahre vorher.

2,3: *beschneiden*. Siehe 1. Mose 17, 9-14

Zusammenstoß mit Petrus in Antiochia

11 Als dann aber Kephas nach Antiochia kam, musste ich ihn öffentlich zur Rede stellen, weil er
durch sein Verhalten im Unrecht war. 12 Zunächst hatte er ohne Bedenken mit den nichtjüdischen
Geschwistern zusammen gegessen. Als dann aber einige Leute von Jakobus kamen, zog er sich aus
Furcht vor diesen Verteidigern der Beschneidung von den gemeinsamen Mahlzeiten zurück. 13 Auch
die anderen Juden in der Gemeinde hatten sich von seiner Heuchelei anstecken lassen. Selbst
Barnabas ließ sich dazu hinreißen. 14 Als ich merkte, dass sie nicht mehr den geraden Weg gingen,
der zur Wahrheit des Evangeliums führt, sagte ich in aller Öffentlichkeit zu Kephas: "Wenn du als
Jude wie ein Nichtjude lebst, warum zwingst du dann Nichtjuden, jüdisch zu leben?"

15 Natürlich sind wir von Geburt an Juden und keine nichtjüdischen Sünder. 16 Trotzdem wissen
wir, dass kein Mensch vor Gott bestehen kann, wenn er versucht, das Gesetz zu halten. Bestehen
kann er nur durch den Glauben an Jesus Christus. Und darum haben wir an ihn geglaubt, um durch
den Glauben vor Gott bestehen zu können - und nicht durch Erfüllung des Gesetzes. Kein Mensch
kann durch Befolgen des Gesetzes gerecht werden vor Gott.

17 Wenn sich nun aber herausstellt, dass wir Sünder sind, wir, die durch Christus vor Gott als
gerecht bestehen wollen, ist dann vielleicht Christus ein Diener der Sünde geworden? Das ist völlig
ausgeschlossen! 18 Ich würde vielmehr selbst zum Gesetzesbrecher, wenn ich dem wieder Geltung
verschaffte, was ich vorher für ungültig erklärt habe. 19 Denn das Gesetz hat mich dazu gebracht,
für das Gesetz gestorben zu sein, damit ich für Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt 20 und
lebe praktisch nicht mehr. Christus lebt in mir. Und das Leben, das ich jetzt noch in meinem
sterblichen Körper führe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich
selbst für mich geopfert hat. 21 Diese Gnade Gottes werde ich doch nicht zurückweisen. Denn

wenn wir durch Erfüllung des Gesetzes vor Gott bestehen könnten, dann wäre Christus umsonst gestorben.

Vertrauen auf Christus oder auf das Gesetz?

/^\ Galater 3

1 Ihr törichten Galater! Wer hat euch nur verzaubert? Euch wurde Jesus Christus doch als gekreuzigt vor Augen gemalt! 2 Nur das eine will ich von euch wissen: Habt ihr den Geist empfangen, weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft vom Glauben gehört habt? 3 Begreift ihr das nicht? Wollt ihr wirklich in eigener Kraft zu Ende bringen, was ihr im Geist angefangen habt? 4 Habt ihr so große Dinge vergeblich erfahren? Falls es wirklich vergeblich war! 5 Gab Gott euch denn seinen Geist und wirkt er Wunder unter euch, weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft vom Glauben gehört habt?

6 Denkt an Abraham: "Er glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet."* 7 Begreift doch: Die aus dem Glauben leben, sind Abrahams Kinder! 8 Die Schrift hat vorausgesehen, dass Gott die nichtjüdischen Völker durch den Glauben gerecht sprechen würde, und verkündigte deshalb Abraham schon im Voraus die gute Botschaft: "Durch dich werden alle Völker gesegnet werden."* 9 Folglich werden die Glaubenden zusammen mit dem gläubigen Abraham gesegnet. 10 Denn alle, die auf die Erfüllung des Gesetzes vertrauen, sind unter einem Fluch, denn es steht geschrieben: "Fluch über jeden, der nicht alles erfüllt, was im Gesetzbuch geschrieben ist."* 11 Es ist klar, dass mit Hilfe des Gesetzes niemand vor Gott gerecht werden kann, denn "der Gerechte wird aus Glauben leben".* 12 Das Gesetz jedoch gründet sich nicht auf den Glauben. Hier gilt: "Wer seine Vorschriften befolgt, wird durch sie leben."* 13 Von diesem Fluch des Gesetzes hat Christus uns freigekauft, indem er an unserer Stelle den Fluch auf sich nahm, denn es steht geschrieben: "Wer am Kreuz hängt, ist verflucht."* 14 So sollte der Segen, den Abraham erhielt, durch Jesus Christus zu allen Völkern kommen, damit wir durch den Glauben den zugesagten Geist empfingen.

3,6: 1. Mose 15,6

3,8: 1. Mose 12,3; 18,18

3,10: 5. Mose 27,26

3,11: Habakuk 2,4 sinngemäß nach der LXX zitiert.

3,12: 3. Mose 18,5 nach der LXX zitiert.

3,13: 5. Mose 21,23

Das Gesetz hebt die Zusagen Gottes nicht auf

15 Liebe Geschwister, nehmen wir ein Beispiel aus dem täglichen Leben: Wenn jemand ein Testament rechtskräftig aufgesetzt hat, dann kann niemand es für ungültig erklären oder etwas hinzufügen. 16 So ist es auch mit den Zusagen, die Gott dem Abraham und seinem Nachkommen geschenkt hat. Er sagt übrigens nicht: "den Nachkommen", als ob es viele wären, sondern es ist von *einem* die Rede, "deinem Nachkommen"*. Und das ist Christus. 17 Ich will damit sagen: Wenn Gott einen Bund rechtskräftig bestätigt hat, dann wird er durch das 430 Jahre später entstandene Gesetz nicht für ungültig erklärt. Das Gesetz kann die Zusage nicht außer Kraft setzen. 18 Denn wenn der Erhalt des Erbes von der Erfüllung des Gesetzes abhinge, dann käme es nicht mehr aus einem Versprechen. Gott hat es Abraham aber durch ein Versprechen zugesagt.

3,16: 1. Mose 13,15; 17,7; 22,18; 24,7

19 Aber was für einen Sinn hat dann das Gesetz? Es wurde hinzugefügt, um die

Gesetzesübertretungen sichtbar zu machen, und zwar so lange, bis der Nachkomme käme, dem das Versprechen galt. Es ist durch Engel mit Hilfe eines Vermittlers erlassen worden. 20 Ein Vermittler steht jedoch nie nur für eine der Parteien. Gott ist aber nur Einer.*

3,20: *Einer.* Das heißt: Es braucht keinen Vermittler, wenn Gott selbst handelt.

21 Spricht das Gesetz denn gegen die Zusagen Gottes? Natürlich nicht! Das wäre nur der Fall, wenn es zum Leben führen könnte. Nur dann würden Menschen durch Erfüllung des Gesetzes von Gott als gerecht angesehen. 22 Aber die Schrift erklärt, dass die ganze Welt von der Sünde gefangen gehalten wird. So sollte das Zugesagte durch den Glauben an Jesus Christus denen geschenkt werden, die glauben.

23 Bevor es diesen Glauben gab, wurden wir vom Gesetz gefangen gehalten. Wir waren eingeschlossen bis zu der Zeit, in der der Glaube bekannt gemacht werden sollte. 24 So führte das Gesetz uns wie ein streng ermahnender Erzieher zu Christus, damit wir durch den Glauben von Gott als gerecht anerkannt würden. 25 Nachdem nun der Glaube gekommen ist, stehen wir nicht mehr unter einem Erzieher, 26 denn durch den Glauben an Jesus Christus seid ihr mündige Kinder Gottes geworden. 27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft wurdet, habt euch mit Christus bekleidet. 28 Da gibt es keine Juden oder Nichtjuden mehr, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen, denn durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle zu Einem geworden. 29 Wenn ihr aber Christus gehört, seid ihr Abrahams Nachkommen und habt Anspruch auf das zugesagte Erbe.

Aus der Sklaverei des Gesetzes befreit

/^\ Galater 4

1 Ich will Folgendes sagen: Solange der Erbe minderjährig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven, obwohl ihm doch alles gehört. 2 Bis zu dem Termin, den der Vater bestimmt hat, ist er von Vormündern und Vermögensverwaltern abhängig. 3 Genauso ging es auch uns. Als Unmündige waren wir unter die Prinzipien der Welt versklavt. 4 Als dann aber die Zeit herangekommen war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde von einer Frau geboren und unter das Gesetz gestellt. 5 Er sollte die loskaufen, die unter der Herrschaft des Gesetzes standen, damit wir das Sohnesrecht bekämen. 6 Weil ihr nun Söhne seid, gab Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz, der "Abba!* Vater!" in uns ruft. 7 Du bist also nicht länger ein Sklave, sondern Sohn! Und wenn du Sohn bist, dann hat Gott dich auch zum Erben gemacht.

4,6: *Abba* (aramäisch) bedeutet Vater. Der Ausdruck wurde als liebe- und respektvolle Anrede nur im Familienkreis gebraucht.

8 Früher, als ihr Gott nicht kanntet, habt ihr Göttern, die in Wirklichkeit gar keine sind, wie Sklaven gedient. 9 Aber jetzt kennt ihr Gott – besser gesagt: Gott kennt euch –, wie kann es da sein, dass ihr euch wieder diesen armseligen und schwachen Prinzipien zuwendet und ihnen erneut wie Sklaven dienen wollt? 10 Ihr fangt an, auf besondere Tage, Monate, Zeiträume und Jahre zu achten. 11 Ich fürchte, dass meine Arbeit an euch vergeblich gewesen ist.

Wo ist eure Freude geblieben?

12 Ich bitte euch, liebe Geschwister, werdet so wie ich, denn auch ich bin so wie ihr geworden.* Nein, ihr habt mir kein Unrecht getan. 13 Ihr wisst doch, wie ich zum ersten Mal bei euch war und euch das Evangelium verkündigte. Ich war krank, 14 und mein Zustand war anstößig für euch. Dennoch habt ihr mich nicht verachtet oder verabscheut. Im Gegenteil, ihr habt mich wie einen Engel Gottes aufgenommen, ja, wie Jesus Christus selbst. 15 Wo ist die glückliche Freude von

damals nur geblieben? Ich kann euch bezeugen: Wenn es möglich gewesen wäre, hättet ihr euch
die Augen ausgerissen und mir gegeben. *16* Bin ich jetzt euer Feind geworden, weil ich euch die
Wahrheit vorhalte?

4,12: so *wie ihr geworden*. Nämlich frei vom Gesetz.

17 Diese Leute wollen euch nur gewinnen, und nicht für etwas Gutes. Sie wollen einen Keil
zwischen uns treiben*, damit ihr euch um sie bemüht. *18* Natürlich ist es immer gut, sich für einen
guten Zweck zu bemühen, und das auch nicht nur, wenn ich bei euch bin. *19* Meine lieben Kinder,
euretwegen erleide ich noch einmal Geburtsschmerzen, bis Christus in euch Gestalt gewinnt. *20*
Gern wäre ich jetzt bei euch, um in anderem Ton zu euch zu sprechen, denn ich weiß nicht, woran
ich mit euch bin.

4,17: *Keil ... treiben*. Wörtlich: euch ausschließen, aussperren (von der Gemeinschaft mit dem Apostel).

Sinnbilder aus dem Gesetz

21 Ihr wollt euch dem Gesetz unterwerfen? Sagt mir: Hört ihr denn das Gesetz nicht? *22* Es steht
doch geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte. Einer war von seiner Sklavin und einer von
seiner Frau. *23* Der Sohn der Sklavin wurde auf die gewöhnliche Weise geboren. Der Sohn seiner
Frau aber war die Folge einer Zusage Gottes. *24* Das muss im übertragenen Sinn verstanden
werden: Die zwei Frauen bedeuten nämlich zwei Bundesschlüsse. Der eine ist der vom Berg Sinai,
der Sklaven hervorbringt. Das ist Hagar. *25* Hagar steht für den Berg Sinai in Arabien, entspricht
aber gleichzeitig dem jetzigen Jerusalem, weil das mit seinen Kindern in Sklaverei lebt. *26* Das
Jerusalem droben im Himmel ist jedoch frei. Und das ist unsere Mutter. *27* Von ihr steht
geschrieben: "Freue dich, du Unfruchtbare, obwohl du keine Kinder gebierst. Juble und jauchze,
obwohl du keine Wehen bekommst. Denn die vereinsamte Ehefrau hat viel mehr Kinder als die von
ihrem Mann vorgezogene."* *28* Doch ihr, liebe Geschwister, seid wie Isaak Kinder der Zusage
Gottes. *29* Allerdings verfolgte schon damals der auf normale Weise geborene Sohn den, der sein
Leben dem Geist Gottes verdankt. So ist es auch heute. *30* Aber was sagt die Schrift dazu? "Jage die
Sklavin und ihren Sohn fort! Der Sohn der Sklavin soll nicht mit dem Sohn der freien Frau
zusammen Erbe werden."* *31* Deshalb sind wir, liebe Geschwister, nicht die Kinder einer Sklavin,
sondern die einer freien Frau.

4,27: Jesaja 54,1

4,30: 1. Mose 21,10

Lebt als befreite Menschen!

/^\ Galater 5

1 Christus hat uns befreit, damit wir als Befreite leben. Bleibt also standhaft und lasst euch nicht
wieder in ein Sklavenjoch spannen! *2* Merkt euch meine Worte! Ich, Paulus, erkläre: Wenn ihr euch
beschneiden lasst, dann wird Christus für euch wertlos sein. *3* Und ich erkläre noch einmal: Jeder,
der sich beschneiden lässt, ist verpflichtet, das ganze Gesetz zu befolgen. *4* Wenn ihr durch das
Gesetz vor Gott bestehen wollt, habt ihr euch von Christus getrennt und die Gnade verloren. *5* Wir
dagegen haben folgende Hoffnung: Wir erwarten aufgrund des Glaubens durch den Geist Gottes
die Gerechtigkeit, die vor Gott Bestand hat. *6* Denn wenn jemand mit Christus verbunden ist, hat
weder die Beschneidung noch das Unbeschnittensein irgendeinen Wert. Das Einzige, was zählt, ist
der Glaube, der durch Liebe wirkt.

7 Es lief so schön bei euch. Wer hat euch nur daran gehindert, der Wahrheit zu folgen? *8* Was man

euch da einredet, kommt nicht von dem, der euch berufen hat. 9 Schon ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. 10 Doch ich vertraue dem Herrn, dass ihr nicht anders denkt als ich. Wer euch aber durcheinanderbringt, wird das Urteil zu tragen haben, ganz gleich, wer er ist.

11 Was aber mich betrifft, liebe Brüder: Wenn ich wirklich selbst noch die Beschneidung fordern würde, warum werde ich dann immer noch verfolgt? Dann wäre das Ärgernis des Kreuzes ja beseitigt. 12 Von mir aus sollen sich die, die euch durcheinanderbringen, auch noch kastrieren lassen.

Freiheit, nicht Zügellosigkeit!

13 Ihr seid zur Freiheit berufen, liebe Geschwister! Nur benutzt die Freiheit nicht als Freibrief für das eigene Ich, sondern dient einander in Liebe! 14 Denn das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn ihr das eine Gebot haltet: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" 15 Doch wenn ihr euch gegenseitig kratzt und beißt, dann passt nur auf, dass euch niemand verschluckt!

16 Ich will damit nur sagen: Lasst den Geist Gottes euer Leben bestimmen, dann könnt ihr den Begierden in euch widerstehen. 17 Denn die menschliche Natur widerstrebt dem Geist Gottes und der Geist Gottes ebenso der menschlichen Natur. Beide stehen gegeneinander, damit ihr nicht einfach macht, was ihr wollt. 18 Wenn ihr aber vom Geist geführt werdet, steht ihr nicht mehr unter Gesetz.

19 Was die menschliche Natur hervorbringt, ist offensichtlich: sexuelle Unmoral, Unsittlichkeit und Ausschweifung, 20 Götzendienst und Zauberei, Feindseligkeit, Streit und Eifersucht, Zornausbrüche, Intrigen, Zwistigkeiten und Spaltungen, 21 Neidereien, Sauforgien, Fressgelage und ähnliche Dinge. Ich warne euch, wie ich das schon früher getan habe: Wer so lebt, wird in Gottes Reich keinen Platz haben.

Die Frucht des Geistes

22 Doch die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23 Sanftmut und Selbstbeherrschung. Dagegen hat das Gesetz nichts einzuwenden. 24 Die, die zu Jesus Christus gehören, haben ja das eigene Ich mitsamt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.

25 Wenn wir also durch den Geist Gottes das neue Leben haben, dann wollen wir es auch in diesem Geist führen. 26 Wir wollen nicht ehrgeizig unsere Eitelkeit befriedigen und uns gegenseitig herausfordern oder beneiden.

Tragt die Lasten gemeinsam!

/^\ Galater 6

1 Liebe Geschwister, wenn jemand von euch in eine Sünde hineinstolpert, dann müsst ihr, als vom Geist bestimmte Menschen, ihn verständnisvoll auf den rechten Weg zurückbringen. Du solltest dabei aber gut aufpassen, dass du nicht selbst zu Fall kommst! 2 Helft euch gegenseitig, die Lasten zu tragen! Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz des Christus. 3 Wenn jemand sich einbildet, etwas zu bedeuten, obwohl er doch nichts darstellt, betrügt er sich selbst. 4 Jeder prüfe vielmehr sein eigenes Tun, dann mag er stolz auf sich sein, ohne sich über jemand anders zu erheben. 5 Denn jeder hat genug mit seinem eigenen Verhalten zu tun.

6 Jeder, der im Wort Gottes unterwiesen wird, soll auch zum Lebensunterhalt seines Lehrers beitragen! 7 Täuscht euch nicht: Gott lässt sich nicht verspotten! Was der Mensch sät, wird er auch ernten. 8 Wer auf sein Eigenleben sät, wird davon das Verderben ernten. Wer jedoch auf den Geist sät, wird davon das ewige Leben ernten. 9 Wir wollen also nicht müde werden, Gutes zu tun, denn wenn die Zeit gekommen ist, werden wir die Ernte einbringen, falls wir nicht aufgeben. 10 Solange wir also noch Gelegenheit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun, am meisten natürlich denen, die zur Glaubensfamilie gehören.

Persönlich geschrieben

11 Seht, mit was für großen Buchstaben ich euch eigenhändig geschrieben habe. 12 Die Leute, die euch dazu drängen, dass ihr euch beschneiden lasst, wollen nur vor den Menschen gut dastehen. Sie wollen für ihr Bekenntnis zum gekreuzigten Christus nicht verfolgt werden. 13 Doch nicht einmal sie, die ja beschnitten sind, befolgen das Gesetz. Sie wollen aber, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie auf das Stück Haut, das euch entfernt wurde, stolz sein können. 14 Ich jedoch will auf nichts anderes stolz sein als auf das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus. In diesem Kreuz ist die Welt für mich gekreuzigt und ich für sie. 15 Schließlich kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern allein darauf, in Christus neu geschaffen zu sein.

16 Frieden und Barmherzigkeit wünsche ich allen, die diesem Grundsatz folgen, und auch Gottes Volk Israel. 17 Künftig möge mir niemand mehr Schwierigkeiten machen, denn ich trage die Brandmale* an meinem Körper, die mich als Eigentum des Herrn Jesus kennzeichnen. 18 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch, liebe Geschwister! Amen.

6,17: Der Begriff wurde für die Brandzeichen gebraucht, mit denen Sklaven oder Tiere als Eigentum gekennzeichnet wurden. Paulus verweist damit auf die Narben, die er während seines missionarischen Dienstes davontrug und die ihn als Eigentum von Jesus Christus kennzeichneten.

Epheserbrief

|01| |02| |03| |04| |05| |06|

Die Herrlichkeit der göttlichen Erlösung

Es kam anders, als Paulus in seinem Brief an Titus vermutete (Titus 3,12). Mitten im Winter segelte das Gefangenenschiff von Melite, dem südlichen Rumpf der westgriechischen Insel Kephallenia, in Richtung Italien ab. Paulus durfte seine Freunde mitnehmen, musste aber einen von ihnen, Trophimus, wegen einer schweren Erkrankung auf der Insel zurücklassen. Er konnte gerade noch eine Nachricht an Timotheus weitergeben, möglichst umgehend zu ihm nach Rom zu kommen. In Rom durfte Paulus dann mit dem Soldaten, der ihn bewachte, in eine eigene Wohnung ziehen und dort die gute Botschaft von Jesus Christus zwei Jahre lang ungehindert lehren.

In dieser Zeit, also um das Jahr 60 n.Chr., ist der Epheserbrief wahrscheinlich als erster der "Gefangenenbriefe" entstanden, denn Paulus schrieb ihn allein. Er richtete ihn als Rundbrief an die von Ephesus aus entstandenen Gemeinden in der Provinz Asia. Tychikus (6,21) würde den Brief auf seiner Reise nach Kolossä (Kolosser 4,7-8) überbringen. Im ersten Teil des Briefes (Kapitel 1-3) beschreibt Paulus die Herrlichkeit der Erlösung, die die Christen durch Jesus Christus erhalten haben, und im zweiten Teil (Kapitel 4-6) die Praxis der Erlösung, das Verhalten, das sich für die Christen aus der Erlösung ergibt.

Paulus zeigt die Stellung der Gläubigen in Christus und die Herrlichkeit der Gemeinde, aber auch das geistliche Leben in der Praxis.

/^\ Epheser 1

1 Es schreibt Paulus, der nach dem Willen Gottes ein Apostel von Jesus Christus ist. An die Heiligen*, die Gläubigen, die mit Jesus Christus verbunden sind *2* Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn.

1,1: Spätere Handschriften fügen "in Ephesus" hinzu. In den ältesten Manuskripten war dieser Zusatz jedoch unbekannt, wie auch einige Kirchenväter bestätigen. Der "Epheserbrief" war wohl ein Rundbrief an die Gemeinden der Provinz Asia, einschließlich ihrer Hauptstadt Ephesus.

Was Gott uns geschenkt hat

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns durch ihn mit dem ganzen geistlichen Segen aus der Himmelswelt beschenkt hat. *4* Denn in ihm hat er uns schon vor Erschaffung der Welt erwählt, einmal heilig und tadellos vor ihm zu stehen. *5* Und aus Liebe hat er uns schon damals dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Kinder zu werden. Das war sein eigener gnädiger Wille *6* und es diente zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns durch seinen geliebten Sohn beschenkt hat. *7* Durch ihn wurden wir freigekauft – um den Preis seines Blutes –, und in ihm sind uns alle Vergehen vergeben. Das verdanken wir allein Gottes unermesslich großer Gnade, *8* mit der er uns überschüttet hat. Er schenkte uns Einsicht und ließ uns seine Wege erkennen. *9* Und weil es ihm so gefiel, hat er uns in das Geheimnis seines Willens, den er in Christus verwirklichen wollte, Einblick nehmen lassen. *10* Er wollte dann, wenn die

richtige Zeit dafür gekommen sein würde, seinen Plan ausführen: alles unter das Haupt von
Christus zu bringen, alles was im Himmel und auf der Erde existiert. 11 In ihm haben wir auch ein
Erbe zugewiesen bekommen. Dazu hat er uns von Anfang an bestimmt. Ja, das war die Absicht von
dem, der alles verwirklicht was er vorhat. 12 Er wollte, dass wir zum Lob seiner Herrlichkeit da sind,
wir, die schon vorher auf den Messias gehofft haben. 13 Und nachdem ihr das Wort der Wahrheit, die
gute Botschaft von eurer Rettung, gehört habt und zum Glauben gekommen seid, wurdet auch ihr
durch ihn mit dem versprochenen Heiligen Geist versiegelt. 14 Dieser Geist ist die Anzahlung auf
unser Erbe und die Garantie für die vollständige Erlösung seines Eigentums. Auch das dient zum
Lobpreis seiner Herrlichkeit.

Was wir erkennen sollen

15 Das ist auch der Grund, warum ich nicht aufhöre, für euch zu danken, nachdem ich von eurem
Glauben an Jesus, den Herrn, gehört habe und von eurer Liebe zu allen, die Gott geheiligt hat. 16
Immer wieder denke ich in meinen Gebeten an euch. 17 Und ich bete, dass der Gott unseres Herrn
Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch durch seinen Geist Weisheit gibt und euch zeigt, wie
er selbst ist, dass ihr ihn erkennen könnt. 18 Er gebe euren Herzen erleuchtete Augen, damit ihr
seht, zu welch großartiger Hoffnung er euch berufen hat, und damit ihr wisst, wie reich das
herrliche Erbe ist, das auf euch, die Heiligen, wartet; 19 damit ihr erkennt, wie überwältigend groß
die Kraft ist, die in uns Gläubigen wirkt; die Kraft, die nur zu messen ist an der gewaltigen Macht,
20 die er an dem Messias wirken ließ, als er ihn von den Toten auferweckte und ihn in den
himmlischen Welten an seine rechte Seite setzte. 21 Dort thront er jetzt, hoch über allen Gewalten,
allen Mächten und Autoritäten; über allem, was Rang und Namen in dieser und auch in der
zukünftigen Welt hat. 22 Gott hat ihm alles zu Füßen gelegt, und er hat ihn, der über alles herrscht,
auch zum Kopf der Gemeinde gemacht. 23 Die Gemeinde stellt seinen Körper dar und seine Fülle.
Es ist die Fülle von dem, der das All und alles erfüllt.

Wozu Gott uns geschaffen hat

/^\ Epheser 2

1 Auch euch hat er mit Christus lebendig gemacht, obwohl ihr durch eure Sünden und Verfehlungen
tot wart. 2 Darin habt ihr früher gelebt, abhängig vom Zeitgeist der Welt, abhängig von der
Geistesmacht, die in der Luft herrscht und jetzt noch in den Menschen wirksam ist, die Gott nicht
gehorchen wollen. 3 Zu ihnen haben wir früher auch gehört und wurden wie sie von unseren
Begierden beherrscht. Wir lebten unsere Triebe und Ideen aus, denn das war unsere Natur. Deshalb
waren wir wie alle anderen dem Zorn Gottes ausgeliefert. 4 Aber Gott ist reich an Erbarmen und hat
uns seine ganze große Liebe geschenkt 5 und uns mit dem Messias lebendig gemacht – ja, auch
uns, die aufgrund ihrer Verfehlungen für ihn tot waren. Bedenkt: Aus reiner Gnade seid ihr gerettet!
6 Er hat uns mit Jesus Christus auferweckt und uns mit ihm einen Platz in der Himmelswelt
gegeben, 7 damit er auch in den kommenden Zeitaltern den unendlichen Reichtum seiner Gnade
und Güte in Jesus Christus an uns deutlich machen kann. 8 Denn durch die Gnade seid ihr gerettet
worden aufgrund des Glaubens. Dazu habt ihr selbst nichts getan, es ist Gottes Geschenk 9 und
nicht euer eigenes Werk. Denn niemand soll sich etwas auf seine guten Taten einbilden können.
10 In Jesus Christus sind wir Gottes Meisterstück. Er hat uns geschaffen, dass wir gute Werke tun,
gute Taten, die er für uns vorbereitet hat, dass wir sie in seinem Namen tun.

Was Gott aus uns gemacht hat

11 Deshalb denkt daran, dass ihr früher zu den Völkern gehörtet, die von den Juden die
"Unbeschnittenen" genannt werden, obwohl sie selbst nur äußerlich beschnitten sind. 12 Ihr wart
damals von Christus getrennt, vom Bürgerrecht Israels ausgeschlossen und standet den
Bündnissen Gottes und den damit verbundenen Zusagen als Fremde gegenüber. Ihr hattet keine
Hoffnung und lebtet ohne Gott in der Welt. 13 Doch jetzt seid ihr, die ihr damals Fernstehende wart,
durch die Verbindung mit Jesus Christus und durch sein Blut zu Nahestehenden geworden. 14 Denn
er selbst ist unser Friede, er, der aus beiden eine Einheit gemacht und durch sein körperliches
Sterben die Mauer der Feindschaft niedergebrochen hat. 15 Dadurch hat er das Gesetz mit seinen
Vorschriften und Geboten beseitigt, um zwischen Juden und Nichtjuden Frieden zu stiften; ja, um
die beiden in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu formen 16 und um sie in diesem
einen Leib mit Gott zu versöhnen. Das geschah durch seinen Tod am Kreuz, durch den er auch die
Feindschaft zwischen ihnen getötet hat. 17 So ist er gekommen und hat euch, den Fernstehenden,
die gute Nachricht vom Frieden gebracht und den Nahestehenden ebenso. 18 Denn durch ihn haben
wir beide in einem Geist freien Zugang zum Vater. 19 So seid ihr also keine Fremden mehr,
geduldete Ausländer, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und gehört zur Familie Gottes. 20 Ihr
seid auf dem Fundament der Apostel und Propheten aufgebaut, in dem Jesus Christus selbst der
Eckstein ist. 21 Er fügt den ganzen Bau zu einem einzigartigen Heiligtum des Herrn zusammen. 22
Und mit ihm verbunden werdet auch ihr als Bausteine in diese geistliche Wohnstätte Gottes
eingefügt.

Was unsere Aufgabe ist

/^\ Epheser 3

1 Das ist auch der Grund, weshalb ich, Paulus, nach dem Willen des Christus euch nichtjüdischen
Völkern zugute im Gefängnis bin. 2 Ihr habt doch wohl von der Aufgabe gehört, die mir in Bezug auf
euch gegeben ist: Verwalter der Gnade Gottes zu sein. 3 Denn durch eine Offenbarung hat er mir
das Geheimnis enthüllt, wie ich es eben kurz beschrieben habe. 4 Wenn ihr meinen Brief lest,
werdet ihr merken, welche Einsicht Gott mir in das Messiasgeheimnis geschenkt hat. 5 Früheren
Generationen war das nicht bekannt, er hat es aber jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten
durch den Geist enthüllt: 6 Die nichtjüdischen Völker sollen mit am Erbe teilhaben und mit zu dem
einen Leib gehören. Und die Zusagen Gottes, die in Christus Wirklichkeit wurden, sollten durch das
Evangelium auch ihnen gelten. 7 Durch die Gabe der Gnade Gottes bin ich ein Diener dieser
Botschaft geworden. So hat er an mir seine gewaltige Macht erwiesen. 8 Mir, dem Geringsten von
allen, die Gott geheiligt hat, wurde die Gnade geschenkt, den nichtjüdischen Völkern verkündigen
zu dürfen, dass der unfassbare Reichtum des Messias auch für sie da ist, 9 und ans Licht zu
bringen, wie Gott dieses Geheimnis nun verwirklicht hat; diesen Plan, den der Schöpfer aller Dinge
vor aller Zeit gefasst hat und bis jetzt verborgen hielt. 10 Erst durch die Gemeinde sollte das den
Mächten und Gewalten in der Himmelswelt bekannt werden. Auf diese Weise sollten sie die
vielfältige Weisheit Gottes kennen lernen, 11 denn so entsprach es dem ewigen Plan Gottes, den er
in Jesus Christus, unserem Herrn, verwirklicht hat. 12 Und weil wir uns auf ihn verlassen, haben wir
den freien Zugang zu Gott, den wir in aller Offenheit und voller Zuversicht nutzen. 13 Darum bitte
ich euch: Lasst euch nicht irre machen durch das, was ich leiden muss, denn ich ertrage es
euretwegen, zur Ehre für euch.

Wofür wir beten sollen

14 Deshalb knie ich mich hin vor dem Vater, 15 dem jede Familie* im Himmel und auf der Erde ihr

Dasein verdankt: 16 Er möge euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft beschenken,
dass ihr durch seinen Geist innerlich stark werdet; 17 dass Christus durch den Glauben in euren
Herzen wohnt und ihr in seiner Liebe fest eingewurzelt und gegründet seid; 18 damit ihr zusammen
mit allen, die Gott gehören, imstande seid, das ganze Ausmaß zu erfassen, seine Breite, Länge,
Höhe und Tiefe; 19 und zu erkennen, was alle Erkenntnis übersteigt: die unermessliche Liebe, die
Christus zu uns hat. So werdet ihr bis zur ganzen Fülle Gottes erfüllt werden.

3,15: Wörtlich: *Vaterschaft*. Gemeint ist eine Gruppe, die von einem Vater geführt wird.

20 Dem, der so unendlich viel mehr tun kann als wir erbitten oder erdenken und der mit seiner
Kraft in uns wirkt, 21 ihm gebührt die Ehre in der Gemeinde und in Jesus Christus von Generation
zu Generation in alle Ewigkeit. Amen.

Bewahrt die Einheit!

/^\ Epheser 4

1 Als einer, der für den Herrn im Gefängnis ist, ermahne ich euch: Lebt so, wie es der Berufung
entspricht, die an euch erging: 2 Seid euch der eigenen Niedrigkeit bewusst und begegnet den
anderen freundlich, habt Geduld miteinander und ertragt euch gegenseitig in Liebe. 3 Bemüht euch
sehr darum, die Einheit, die der Geist Gottes gewirkt hat, im Verbund des Friedens zu bewahren. 4
Ihr seid ja *ein* Leib; in euch lebt der *eine* Geist und ihr habt die *eine* Hoffnung bei eurer Berufung
bekommen. 5 Ihr habt nur *einen* Herrn, *einen* Glauben, *eine* Taufe. 6 Und über allen ist der *eine*
Gott, der Vater von allen, der durch alle und in allen wirkt.

Dient euch gegenseitig!

7 Jeder von uns hat den Anteil an der Gnade erhalten, so wie er ihm von Christus zugemessen
wurde. 8 Darum heißt es ja in der Schrift: "Er stieg hinauf in den Himmel, hat Gefangene mit sich
geführt und den Menschen Gaben gegeben."* 9 Wenn er aber hinaufgestiegen ist, muss er ja
zuerst auf die Niederungen der Erde herabgestiegen sein. 10 Der, der zu uns herabstieg, ist auch
der, der hoch über alle Himmel aufgestiegen ist und alles Geschaffene mit seiner Macht erfüllt. 11
Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten. Er gab Evangelisten, Hirten
und Lehrer, 12 damit sie die, die Gott geheiligt hat, zum Dienst ausrüsten und so der Leib des
Christus aufgebaut wird 13 mit dem Ziel, dass wir alle die Einheit im Glauben und in der Erkenntnis
des Sohnes Gottes erreichen; dass wir zu mündigen Christen heranreifen und in die ganze Fülle
hineinwachsen, die Christus in sich trägt. 14 Dann sind wir keine unmündigen Kinder mehr, die
sich vom Wind aller möglichen Lehren umtreiben lassen und wie Wellen hin- und hergeworfen
werden. Dann fallen wir nicht mehr auf das falsche Spiel von Menschen herein, die andere
hinterlistig in die Irre führen. 15 Lasst uns deshalb fest zur Wahrheit und zur Liebe stehen und in
jeder Hinsicht zu Christus, unserem Haupt, hinwachsen. 16 Von ihm her wird der ganze Leib
zusammengefügt und durch verbindende Glieder zusammengehalten. Das geschieht in der Kraft,
die jedem der einzelnen Teile zugemessen ist. So bewirkt Christus das Wachstum seines Leibes: Er
baut sich auf durch Liebe.

4,8: Psalm 68,19 nach dem aramäischen Targum zitiert.

Lebt als neue Menschen!

17 Ich muss euch nun Folgendes sagen und ermahne euch im Auftrag des Herrn: Ihr dürft nicht
mehr so leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen. Ihr Leben und Denken ist von

Nichtigkeiten bestimmt, 18 und in ihrem Verstand ist es finster, weil sie vom Leben mit Gott
ausgeschlossen sind. Das kommt von der Unwissenheit, in der sie befangen sind, und von ihrem
verstockten Herzen. 19 So sind sie in ihrem Gewissen abgestumpft und haben sich ungezügelten
Lüsten hingegeben, sind unersättlich in sexueller Unmoral und Habgier. 20 Aber ihr habt gelernt,
dass so etwas mit Christus nichts zu tun hat. 21 Ihr habt von ihm gehört und auch verstanden, was
in Jesus Wirklichkeit ist; 22 dass ihr in Hinsicht auf euer früheres Leben den alten Menschen
abgelegt habt. Denn der richtet sich in Verblendung und Begierden zugrunde. 23 Ihr dagegen werdet
im Geist und im Denken erneuert, 24 da ihr ja den neuen Menschen angezogen habt, den Gott
nach seinem Bild erschuf und der von wirklicher Gerechtigkeit und Heiligkeit bestimmt ist.

25 Als Menschen, die das Lügen abgelegt haben, müsst ihr einander die Wahrheit sagen. Wir sind
doch als Glieder miteinander verbunden. 26 Versündigt euch nicht, wenn ihr zornig werdet! Die
Sonne darf über eurem Zorn nicht untergehen! 27 Gebt dem Teufel keinen Raum in euch! 28 Wer
ein Dieb war, soll nicht mehr stehlen, sondern hart arbeiten und mit eigenen Händen seinen
Lebensunterhalt verdienen, damit er Notleidenden davon abgeben kann. 29 Lasst kein hässliches
Wort über eure Lippen kommen, sondern habt da, wo es nötig ist, ein gutes Wort, das weiterhilft
und allen wohl tut. 30 Sonst kränkt ihr den Heiligen Geist, den Gott euch als Siegel aufgeprägt hat
und der euch die volle Erlösung garantiert. 31 Fort also mit aller Bitterkeit, mit Wut, Zorn und
gehässigem Gerede. Schreit euch nicht gegenseitig an und verbannt jede Bosheit aus eurer Mitte.
32 Seid vielmehr umgänglich und hilfsbereit. Vergebt euch gegenseitig, weil Gott auch euch durch
Christus vergeben hat.

Seid Nachahmer Gottes!

/^\ Epheser 5

1 Werdet also Nachahmer Gottes – ihr seid doch seine geliebten Kinder – 2 und lasst euer Verhalten
von der Liebe bestimmen, so wie auch der Christus seine Liebe bewiesen hat, als er sein Leben für
uns hingab! Er brachte sich als eine Opfergabe dar, an der Gott großes Gefallen hatte.

3 Von sexueller Unmoral jedoch, von Schamlosigkeit jeder Art und von Habsucht soll bei euch nicht
einmal geredet werden. Das schickt sich nicht für Menschen, die Gott geheiligt hat. 4 Auch
Unanständigkeit, dummes Geschwätz und derbe Späße passen nicht zu euch. Benutzt eure Zunge
lieber zum Danken! 5 Denn ihr müsst wissen, dass keiner von denen, die in sexueller Unmoral
leben, ein ausschweifendes Leben führen oder von Habgier erfüllt sind - einer Form von
Götzendienst -, einen Platz im ewigen Reich von Christus und Gott haben wird. 6 Lasst euch von
niemand einreden, dass das alles harmlos sei! Denn gerade wegen dieser Dinge ziehen sich die
ungehorsamen Menschen den Zorn Gottes zu. 7 Habt also nichts mit ihnen zu tun! 8 Früher
gehörtet ihr zwar zur Finsternis, aber jetzt gehört ihr durch den Herrn zum Licht. Lebt nun auch als
Menschen des Lichts! 9 Ein solches Leben bringt als Frucht jede Art von Güte, Gerechtigkeit und
Wahrheit hervor. 10 Fragt immer danach, was dem Herrn gefällt, 11 und beteiligt euch nicht an den
nutzlosen Dingen, die aus der Finsternis kommen, sondern stellt sie vielmehr bloß. 12 Denn was
manche heimlich tun, ist schon auszusprechen unanständig. 13 Wird es aber bloßgestellt, dann
wird es durch Gottes Licht offenbar; 14 denn alles, was ans Licht kommt, kann selbst Licht werden.
Deshalb heißt es: "Wach auf, du Schläfer, steh auf vom Tod! Und der Messias wird dein Licht sein."*

5,14: Jesaja 60,1

Lasst euch vom Geist Gottes erfüllen!

15 Achtet also genau darauf, wie ihr euer Leben führt – nicht als törichte, sondern als weise
Menschen! 16 Nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch gibt, denn wir leben in einer bösen Zeit. 17
Seid also nicht leichtsinnig und gedankenlos, sondern begreift, was der Herr von euch will! 18 Und
betrinkt euch nicht, denn das führt zu einem zügellosen und verschwenderischen Leben, sondern
lasst euch vom Geist Gottes erfüllen! 19 Das geschieht, indem ihr euch gegenseitig mit Psalmen,
Lobliedern und anderen geistlichen Liedern ermutigt*; indem ihr aus vollem Herzen dem Herrn
singt und musiziert; 20 indem ihr Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus allezeit und
für alles dankt; 21 indem ihr euch in der Ehrfurcht vor Christus einander unterordnet.

5,19: *ermutigt*. Das kann durch das Singen geschehen, durch die Texte der Lieder oder auch durch geistlichen Zuspruch.

Unterordnung und Liebe

22 Ihr Frauen, unterstellt euch euren Männern, so wie ihr euch dem Herrn unterstellt. 23 Denn so
wie Christus das Oberhaupt der Gemeinde ist – er hat sie ja gerettet und zu seinem Leib gemacht –,
so ist der Mann das Oberhaupt der Frau. 24 Und wie die Gemeinde sich Christus unterordnet, so
sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen, und zwar in allen Dingen.

25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, und zwar so, wie Christus die Gemeinde geliebt und sein Leben für
sie hingegeben hat. 26 Er tat das, um sie zu heiligen, und reinigte sie dazu durch Gottes Wort wie
durch ein Wasserbad. 27 Denn er wollte die Gemeinde wie eine Braut in makelloser Schönheit
präsentieren; ohne Flecken, Falten oder sonstige Fehler, heilig und tadellos. 28 So sind auch die
Männer verpflichtet, ihre Frauen zu lieben wie ihren eigenen Körper. Wer seine Frau liebt, liebt sich
selbst. 29 Niemand hasst doch seinen Körper, sondern ernährt und pflegt ihn. So macht es auch
Christus mit der Gemeinde, 30 denn wir sind ja die Glieder seines Leibes. 31 "Darum wird ein Mann
seinen Vater und seine Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden. Und die zwei werden
völlig eins sein."* 32 Darin liegt ein tiefes Geheimnis. Ich beziehe es auf Christus und die
Gemeinde. 33 Für euch gilt jedenfalls: Jeder liebe seine Frau so wie sich selbst, und die Frau soll
ihren Mann achten.

5,31: 1. Mose 2,24.

Gehorsam und Erziehung

/^\ Epheser 6

1 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern, weil ihr mit dem Herrn verbunden seid. Das ist nur recht und
billig. 2 "Ehre deinen Vater und deine Mutter" – so lautet das erste Gebot, dem eine Zusage folgt –,
3 "damit es dir gut geht und du ein langes Leben auf der Erde hast."*

6,3: 2. Mose 20,12.

4 Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, sondern erzieht sie nach den Maßstäben und Ermahnungen des
Herrn.

Ehrlichkeit und Nachsicht

5 Ihr Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren mit aller Ehrerbietung und Gewissenhaftigkeit. Dient
ihnen mit aufrichtigem Herzen, als würdet ihr Christus dienen. 6 Tut es nicht, um gesehen zu
werden und euch bei ihnen einzuschmeicheln. Betrachtet euch vielmehr als Sklaven des Christus,
die Gottes Willen von Herzen gern tun. 7 Seid euren Herren wohlgesonnen und dient ihnen in der
Überzeugung, dass ihr es für den Herrn und nicht für Menschen tut. 8 Ihr wisst doch, dass jeder,
der Gutes tut, vom Herrn dafür belohnt wird, egal ob er Sklave ist oder ein freier Mensch.

9 Und ihr Herren, behandelt eure Sklaven im gleichen Sinn. Lasst das Drohen sein! Denkt daran, dass ihr im Himmel einen gemeinsamen Herrn habt, vor dem alle Menschen gleich sind.

Kämpft mit Gottes Waffen!

10 Und schließlich: Lasst euch stark machen durch den Herrn, durch seine gewaltige Kraft! 11 Zieht die volle Rüstung Gottes an, damit ihr den heimtückischen Anschlägen des Teufels standhalten könnt. 12 Wir kämpfen ja nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen dämonische Mächte und Gewalten, gegen die Weltherrscher der Finsternis, gegen die bösartigen Geistwesen in der unsichtbaren Welt. 13 Greift darum zu den Waffen Gottes, damit ihr standhalten könnt, wenn der böse Tag kommt, und dann, wenn ihr alles erledigt habt, noch steht!

14 Steht also bereit: die Hüften umgürtet mit Wahrheit; den Brustpanzer der Gerechtigkeit angelegt; 15 die Füße mit der Bereitschaft beschuht, die gute Botschaft vom Frieden mit Gott weiterzutragen! 16 Greift vor allem zum Großschild des Glaubens, mit dem ihr die Brandpfeile des Bösen auslöschen könnt. 17 Setzt auch den Helm des Heils* auf und nehmt das Schwert* des Geistes, das Wort Gottes, in die Hand! 18 Und betet dabei zu jeder Zeit mit jeder Art von Gebeten und Bitten in der Kraft des Heiligen Geistes, und seid dabei wachsam und hört nicht auf, für alle Gläubigen zu beten.

6,17: Jesaja 59,17

6,17: Gemeint ist ein Kurzschwert oder ein kurzer, einschneidiger Dolch, eine Waffe für den Nahkampf.

19 Betet auch für mich, dass Gott mir die richtigen Worte gibt, dass ich dann, wenn ich rede, das Geheimnis des Evangeliums unerschrocken bekannt mache 20 – ich bin ja auch in Ketten ein Gesandter des Evangeliums. Betet, dass ich so offen und frei davon rede, wie ich reden soll.

21 Unser lieber Bruder Tychikus, ein treuer Helfer im Dienst für den Herrn, wird euch erzählen, wie es mir geht und was ich tue. 22 Deshalb habe ich ihn auch zu euch geschickt, damit ihr erfahrt, wie es um uns steht, und er euch ermutigen kann. 23 Allen Geschwistern wünsche ich von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus Frieden und Liebe verbunden mit dem Vertrauen zu ihm. 24 Die Gnade sei mit allen, die unseren Herrn Jesus Christus in unvergänglicher Treue lieben.

Philipperbrief

|01| |02| |03| |04|

Der persönliche Brief von der Freude

Kurz nachdem Tychikus, einer der Mitarbeiter des Paulus, abgereist war, kam Epaphroditus mit einer Spende der Gemeinde aus Philippi nach Rom und blieb ein paar Wochen bei dem gefangenen Apostel. In dieser Zeit wurde er schwer krank. Nach seiner Genesung schickte Paulus ihn wieder nach Philippi zurück und gab ihm den Brief mit, den er inzwischen zusammen mit Timotheus an die Gemeinde geschrieben hatte. Das wird um das Jahr 61 n.Chr. gewesen sein. In diesem "Philipperbrief" bedankte er sich für die Unterstützung der Gemeinde und kündigte einen Besuch des Timotheus in Philippi an.

Wie Paulus der Gemeinde in Philippi persönlich dankt und die Gläubigen dort praktisch ermutigt, Christus mit Freude zu folgen.

/^\ Philipper 1

1 Es schreiben Paulus und Timotheus, Sklaven* von Jesus Christus. An alle Gläubigen in Philippi*;
an alle, die durch Jesus Christus geheiligt sind, samt ihren Ältesten und Diakonen. 2 Wir wünschen
euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn.

1,1: Ein *Sklave* (griech. *doulos*) ist ein Mensch, der rechtlich und wirtschaftlich Eigentum eines anderen Menschen ist. Christen verstanden sich als Sklaven von Jesus Christus, weil dieser sie aus der Sklaverei der Sünde "freigekauft" hatte, und betrachteten diesen Titel als Auszeichnung.

1,1: *Philippi*. Bedeutendste römische Kolonie in diesem Teil Mazedoniens. In Erinnerung an seinen Sieg 42 v.Chr. über die Cäsarmörder Brutus und Cassius hatte Augustus die Stadt zur Kolonie erhoben. Dort wurden römische Veteranen (ausgediente Soldaten) angesiedelt, erhielten Haus und Land als eine Art Pension. Die Stadt bekam das römische Bürgerrecht.

Ich bete mit Freude für euch

3 Jedes Mal, wenn ich an euch denke, danke ich meinem Gott. 4 Und immer, wenn ich ihn um etwas
bitte, bete ich mit Freude für euch. 5 Denn ihr habt euch vom ersten Tag an mit mir für die gute
Botschaft eingesetzt. Und das tut ihr bis heute. 6 Ich bin ganz sicher, dass Gott das gute Werk, das
er in euch angefangen hat, auch weiterführen und an dem Tag, an dem Jesus Christus
wiederkommt, vollenden wird. 7 Es ist durchaus angemessen, wenn ich so über euch denke, denn
ihr liegt mir besonders am Herzen. Und ihr habt Anteil an derselben Gnade wie ich, auch wenn ich
jetzt im Gefängnis die gute Botschaft verteidige und bekräftige. 8 Gott weiß, wie sehr ich mich nach
euch allen sehne – mit der herzlichen Liebe von Jesus Christus. 9 Und ich bete auch darum, dass
eure Liebe immer reicher an Verständnis und Einsicht wird, 10 damit ihr euch für das entscheidet,
worauf es ankommt, und am Tag des Christus rein und tadellos vor ihm steht; 11 erfüllt mit dem,
was aus der Gerechtigkeit gewachsen ist, die Jesus Christus euch geschenkt hat. So wird Gott
geehrt und gelobt.

Hauptsache, die gute Botschaft wird verkündigt

12 Ihr sollt wissen, liebe Geschwister, dass alles, was mir hier zugestoßen ist, die Verbreitung des

Evangeliums gefördert hat; 13 denn hier weiß jeder, dass ich für Christus in Ketten liege, sogar die
Soldaten der Palastwache. 14 Und die meisten der Brüder hier haben durch meine Gefangenschaft
im Vertrauen auf den Herrn Mut gefasst und wagen es, das Wort Gottes ohne Furcht
weiterzusagen. 15 Es gibt zwar einige, die aus Neid und Eifersucht predigen; andere aber
verkündigen die Botschaft von Christus mit guten Absichten. 16 Sie tun es aus Liebe zu mir, weil
sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt bin. 17 Die anderen verkündigen
das Wort von Christus aus selbstsüchtigen Motiven. Sie sind nicht aufrichtig, weil sie mir die
Fesseln noch schmerzhafter machen wollen. 18 Aber was macht das schon? Es wird doch Christus
verkündigt! Ob es nun aus ehrlichen Beweggründen getan wird oder nicht, Hauptsache es wird
getan. Und darüber freue ich mich. Ja, ich werde mich auch künftig darüber freuen, 19 denn ich
weiß, dass dies alles zu meiner Rettung führen wird – durch euer Gebet und durch die Hilfe des
Geistes, der von Jesus Christus kommt.

Hauptsache, Christus wird geehrt

20 Ich erwarte und hoffe sehr, dass ich nichts tun werde, dessen ich mich schämen müsste,
sondern dass jetzt genauso wie bisher Christus an mir und durch mich in aller Öffentlichkeit groß
gemacht wird – sei es durch mein Leben oder durch meinen Tod. 21 Denn das Leben heißt für mich
Christus und das Sterben Gewinn! 22 Wenn ich am Leben bleibe, bedeutet das fruchtbare Arbeit für
mich. Und dann weiß ich nicht, was ich wählen soll. 23 Ich fühle mich hin- und hergerissen.
Einerseits sehne ich mich danach, hinüberzugehen und bei Christus zu sein, denn das wäre bei
weitem das Beste; 24 andererseits ist es wegen euch nötiger, am Leben zu bleiben. 25 Darauf baue
ich und bin deshalb gewiss, dass ich euch erhalten bleibe, damit ihr im Glauben vorankommt und
die Freude darin erfahrt. 26 Und wenn ich dann wieder zu euch komme, werdet ihr noch weit mehr
Grund haben stolz und froh zu erzählen, was Jesus Christus alles an mir getan hat.

27 Auf jeden Fall müsst ihr auch in der Öffentlichkeit so leben, wie es der Botschaft von Christus
entspricht – ob ich nun komme und euch wiedersehe oder nur aus der Ferne von euch höre. Steht
in einem Geist fest zusammen und kämpft in derselben Gesinnung für den Glauben an die gute
Botschaft. 28 Und lasst euch keinesfalls von den Widersachern einschüchtern. Für sie ist das ein
Zeichen, dass sie verurteilt sind, für euch aber ein Beweis von Gott, dass ihr begnadigt seid. 29
Denn ihr habt das Vorrecht, nicht nur an Christus zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden. 30 Ihr
habt ja denselben Kampf zu bestehen wie ihr es damals an mir gesehen habt und jetzt wieder davon
hört.

Nehmt euch ein Beispiel an Christus

/^\ Philipper 2

1 Wenn es doch so etwas gibt wie Ermutigung in Verbindung mit Christus; Tröstung, die aus der
Liebe kommt; Gemeinschaft die der Geist Gottes bewirkt; Barmherzigkeit und Mitgefühl, 2 dann
macht meine Freude vollkommen, indem ihr in derselben Einstellung und Liebe von ganzem Herzen
zusammensteht. 3 Tut nichts aus Streitsucht oder Ehrgeiz, sondern seid bescheiden und achtet
andere höher als euch selbst! 4 Denkt nicht nur an euer eigenes Wohl, sondern auch an das der
anderen! 5 Eure Einstellung soll so sein wie sie in Jesus Christus war:

> 6 Er war genauso wie Gott / und hielt es nicht gewaltsam fest, Gott gleich zu sein. 7 Er legte alles
> ab / und wurde einem Sklaven gleich. / Er wurde Mensch / und alle sahen ihn auch so. 8 Er
> erniedrigte sich selbst / und gehorchte Gott bis zum Tod – zum Verbrechertod am Kreuz. 9 Darum

hat Gott ihn über alles erhöht / und ihm den Namen geschenkt, / der über allen Namen steht: 10
Denn vor dem Namen Jesus wird einmal jedes Knie gebeugt; / von allen, ob sie im Himmel sind,
auf der Erde oder unter ihr. 11 Und jeder Mund wird anerkennen: / "Jesus Christus ist der Herr!" /
So wird Gott, der Vater, geehrt.

Seid Vorbilder in der Welt!

12 Meine Lieben! Als ich bei euch war, habt ihr meine Anweisungen immer befolgt. Jetzt, in meiner
Abwesenheit, müsst ihr noch mehr darauf achten, euch mit aller Ehrfurcht und Gewissenhaftigkeit
darum zu bemühen, dass eure Rettung sich auswirkt. 13 Denn Gott bewirkt den Wunsch in euch,
ihm zu gehorchen, und gibt euch auch die Kraft, zu tun, was ihm gefällt. 14 Tut alles ohne Murren
und Diskussion, 15 damit euch niemand Vorwürfe machen kann. Als untadelige Kinder Gottes sollt
ihr wie Himmelslichter mitten unter den verdrehten und verdorbenen Menschen dieser Welt
leuchten 16 und so die Botschaft des Lebens anschaulich machen. Dann kann ich an dem Tag, an
dem Christus wiederkommt, stolz auf euch sein, weil ich das Rennen nicht verloren habe und
meine Arbeit nicht vergeblich war. 17 Und wenn mein Leben auch wie bei einer Opferzeremonie als
Trankopfer für euren Glauben ausgeschüttet wird, so bin ich doch froh und freue mich mit euch
allen. 18 Und auch ihr solltet glücklich darüber sein und euch mit mir freuen.

Zwei meiner treuesten Mitarbeiter

19 Im Vertrauen auf Jesus, unseren Herrn, hoffe ich, Timotheus bald zu euch zu schicken; damit
auch ich ermutigt werde, wenn er mir dann berichten kann, wie es euch geht. 20 Ich habe sonst
niemand, der so ganz meines Sinnes ist und sich so aufrichtig um euch kümmern wird wie er. 21
Alle anderen sind nur auf sich selbst bedacht und kümmern sich nicht um das, was Jesus Christus
wichtig ist. 22 Aber ihr wisst ja selbst, wie gut Timotheus sich bewährt hat. Wie ein Sohn seinem
Vater hilft, so hat er sich mit mir zusammen für die gute Botschaft eingesetzt. 23 Ihn also hoffe ich
zu euch schicken zu können, sobald ich meine Lage hier übersehe. 24 Ich vertraue aber dem Herrn,
dass ich auch selbst bald zu euch kommen kann.

25 In der Zwischenzeit hielt ich es allerdings für nötig, Epaphroditus zu euch zurückzuschicken,
meinen Bruder, Mitarbeiter und Mitkämpfer. Ihr hattet ihn als Helfer in meiner Not zu mir geschickt.
26 Und jetzt hat er große Sehnsucht nach euch und war sehr beunruhigt, weil ihr von seiner
Krankheit erfahren hattet. 27 Er war auch wirklich sehr krank und wäre fast gestorben. Aber Gott
hatte Erbarmen mit ihm – und auch mit mir, damit ich nicht von Kummer überwältigt würde. 28
Umso schneller schicke ich ihn jetzt zu euch zurück, damit ihr durch seinen Anblick wieder froh
werdet und auch ich eine Sorge weniger habe. 29 Nehmt ihn also im Namen des Herrn mit Freude in
Empfang und haltet solche Männer in Ehren. 30 Denn er hat sein Leben für Christus aufs Spiel
gesetzt und hat sich an eurer Stelle für mich aufgeopfert. Er tat für mich das, was ihr aus der Ferne
nicht tun konntet.

Baut nicht auf menschliche Vorzüge!

/^\ Philipper 3

1 Noch eins, liebe Geschwister, freut euch, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid! Das zu
schreiben ist mir keine Last, und euch macht es sicher. 2 Doch nehmt euch in acht vor diesen
bösartigen Kötern, den falschen Missionaren, den Propheten der Verstümmelung*! 3 Ich nenne sie
so, weil wir die echten Beschnittenen sind, wir, die Gott durch den Geist anbeten. Wir verlassen uns

nicht auf menschliche Anstrengungen, sondern sind stolz darauf, zu Jesus Christus zu gehören. 4
Natürlich könnte ich mich auch auf menschliche Vorzüge berufen. Wenn andere Grund haben,
darauf zu vertrauen, hätte ich das noch viel mehr. 5 Ich wurde beschnitten, als ich acht Tage alt war.
Von Geburt bin ich ein Israelit aus dem Stamm Benjamin, ein Hebräer reinster Abstammung. Und
was das Gesetz betrifft, gehörte ich zur strengen Richtung der Pharisäer. 6 Dem Eifer nach war ich
ein unerbittlicher Verfolger der Gemeinde; und gemessen an der Gerechtigkeit, die aus der
Befolgung des Gesetzes kommt, war ich ohne Tadel.

3,2: *Verstümmelung*. Sarkastisches Wortspiel. Es meint die "Verstümmelung" des männlichen Gliedes bei der Beschneidung von nichtjüdischen Erwachsenen durch Abtrennen der Vorhaut. Gott hatte die Beschneidung für die Israeliten, aber nicht für alle Völker angeordnet, siehe 1. Mose 17,9-14.

7 Früher hielt ich diese Dinge für einen Gewinn, aber jetzt, wo ich Christus kenne, betrachte ich sie
als Verlust. 8 Ja wirklich, alles andere erscheint mir wertlos, wenn ich es mit dem unschätzbaren
Gewinn vergleiche, Jesus Christus als meinen Herrn kennen zu dürfen. Durch ihn habe ich alles
andere verloren und betrachte es auch als Dreck. Nur er besitzt Wert für mich. 9 Und zu ihm
möchte ich um jeden Preis gehören. Deshalb vertraue ich nicht mehr auf meine Gerechtigkeit, die
aus dem Befolgen des Gesetzes kam, sondern auf die Gerechtigkeit, die ich durch den Glauben an
Christus habe, auf die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und dem Glaubenden zugesprochen wird.
10 Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus, und ich will die mächtige Kraft, die ihn aus
den Toten auferstehen ließ, an meinem eigenen Leib erfahren. Ich möchte lernen, was es heißt, mit
ihm zu leiden und in ihm zu sterben, 11 um dann auch unter denen zu sein, die aus den Toten
heraus auferstehen* werden.

3,11: *heraus-auferstehen*. Der Begriff "Heraus-Auferstehung" kommt nur hier vor und bezieht sich auf die Auferstehung der Gläubigen wie 1. Thessalonicher 4,16; 1. Korinther 15,23.

Lauft wie ich auf das Ziel zu!

12 Ich will nicht behaupten, das Ziel schon erreicht zu haben oder schon vollkommen zu sein; doch
ich strebe danach, das alles zu ergreifen, nachdem auch Christus von mir Besitz ergriffen hat. 13
Nein, ich bilde mir nicht ein, es schon geschafft zu haben, liebe Geschwister; aber eins steht fest:
Ich vergesse das Vergangene und schaue auf das, was vor mir liegt. 14 Ich laufe mit aller Kraft auf
das Ziel zu, um den Siegespreis droben zu gewinnen, für den Gott uns durch Jesus Christus
bestimmt hat. 15 Und zu allen "Vollkommenen" sage ich: Lasst uns das bedenken! Doch wenn ihr in
irgendeinem Punkt anderer Meinung seid, wird Gott euch auch darüber Klarheit schenken. 16 Auf
jeden Fall sollen wir festhalten, was wir schon erreicht haben.

17 Nehmt mich als Vorbild, Geschwister; und lernt auch von denen, die unserem Beispiel folgen! 18
Denn es gibt viele, vor denen ich euch schon oft gewarnt habe und es jetzt unter Tränen
wiederholen muss. Durch ihr Verhalten zeigen sie, dass sie Feinde vom Kreuz des Christus sind. 19
Sie werden im Verderben enden, denn ihr Bauch ist ihr Gott, und sie sind stolz auf das, was ihre
Schande ist. Sie denken nur an die irdischen Dinge. 20 Doch wir haben unser Bürgerrecht im
Himmel. Von dort her erwarten wir auch unseren Retter und Herrn Jesus Christus. 21 Er wird
unseren armseligen vergänglichen Leib verwandeln, sodass er dann seinem verherrlichten Körper
entsprechen wird. Das geschieht mit der Kraft, mit der er sich alle Dinge unterwerfen kann.

/^\ Philipper 4

1 Deshalb bleibt dem Herrn absolut treu, meine lieben Geschwister! Ich sehne mich nach euch,
denn ihr seid meine Freude und die Belohnung für meine Arbeit.*

4,1: *und ... Arbeit*. Wörtlich: Und mein Siegeskranz.

Vertragt euch!

2 Und nun habe ich eine herzliche Bitte an Evodia und Syntyche: Bitte vertragt euch als Schwestern
im Glauben! 3 Und dich, mein treuer Syzygus*, bitte ich, den beiden zu helfen! Sie haben ja mit mir
zusammen für die Verbreitung der guten Botschaft gekämpft; auch mit Klemens und meinen
anderen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens stehen.

4,3: *Syzygus* heißt "Gefährte". Hier als Eigenname gebraucht.

Freut euch!

4 Freut euch jeden Tag, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid! Ich sage es noch einmal: Freut
euch! 5 Lasst alle sehen, wie herzlich und freundlich ihr seid! Der Herr kommt bald. 6 Macht euch
keine Sorgen, sondern bringt eure Anliegen im Gebet mit Bitte und Danksagung vor Gott! 7 Und
sein Frieden, der alles menschliche Denken weit übersteigt, wird euer Innerstes und eure
Gedanken beschützen, denn ihr seid ja mit Jesus Christus verbunden.

8 Ansonsten denkt über das nach, meine Geschwister, was wahr, was anständig und gerecht ist!
Richtet eure Gedanken auf das Reine, das Liebenswerte und Bewundernswürdige; auf alles, was
Auszeichnung und Lob verdient! 9 Und handelt nach dem, was ihr von mir gelernt und gehört, und
was ihr auch an mir gesehen habt! Dann wird der Gott des Friedens mit euch sein.

Ich danke euch herzlich

10 Es war mir eine große Freude und ein Geschenk vom Herrn, dass eure Fürsorge für mich wieder
aufgeblüht ist. Ich weiß natürlich, dass ihr immer um mich besorgt wart, aber eine Zeit lang hattet
ihr keine Gelegenheit dazu. 11 Ich sage das nicht, weil ich unbedingt etwas gebraucht hätte; denn
ich habe gelernt, mit dem zufrieden zu sein, was ich habe. 12 Ich kann in Armut leben und mit
Überfluss umgehen. Ich bin in alles eingeweiht. Ich weiß, wie es ist, satt zu sein oder zu hungern;
ich kenne Überfluss und Mangel. 13 Durch den, der mich stark macht, kann ich in allem bestehen.
14 Aber es war sehr lieb von euch, dass ihr an meinen Schwierigkeiten Anteil genommen habt. 15 Ihr
wisst ja, dass ihr Philipper am Beginn meines Dienstes, damals, als ich das Evangelium von
Mazedonien aus weitertrug, die einzige Gemeinde wart, die mich finanziell unterstützt hat. 16
Schon nach Thessalonich habt ihr mir mehrmals Hilfe zukommen lassen. 17 Nicht dass ich es auf
euer Geld abgesehen hätte; mir ist es viel wichtiger, dass euer Geben euch selbst beschenkt. 18 Im
Augenblick habe ich alles, was ich brauche. Es ist mehr als genug. Durch das, was Epaphroditus von
euch überbracht hat, bin ich reichlich versorgt. Es ist mir wie der Duft eines Opfers, das Gott bejaht
und erfreut. 19 Mein Gott wird euch aus seiner überaus reichen Herrlichkeit durch Jesus Christus
alles geben, was ihr braucht. 20 Gott, unserem Vater, gebührt alle Ehre für immer und ewig. Amen.

21 Grüßt alle Gläubigen, alle, die Jesus Christus für sich ausgesondert hat! Es grüßen euch die
Brüder, die bei mir sind. 22 Auch alle anderen Gläubigen hier lassen euch grüßen; besonders die,
die im kaiserlichen Dienst stehen. 23 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit euch!

Kolosserbrief

|01| |02| |03| |04|

Das Leben mit Christus ist allem überlegen

Kurze Zeit nachdem Paulus seinen Brief an die Epheser geschrieben hatte, trafen Timotheus, einer der treusten Mitarbeiter des Paulus, und Epaphras, der Gründer der Gemeinde von Kolossä, in Rom ein. Als der Apostel den Bericht des Epaphras vernommen hatte, verfasste er zusammen mit Timotheus einen Brief an die Gemeinde in Kolossä. Dieser Brief ist dem Epheserbrief sehr ähnlich, ist aber kein Rundschreiben, sondern richtet sich an eine einzelne Gemeinde. Tychikus wird ihn zusammen mit dem Epheserbrief (Epheser 6,21) überbringen und dabei von Onesimus begleitet werden (Kolosser 4,7-9).

Christus zu erkennen ist viel mehr wert und hat viel bessere Konsequenzen als alle Mysterien und Weisheiten dieser Welt.

/^\ Kolosser 1

1 Es schreiben Paulus, der nach dem Willen Gottes ein Apostel von Jesus Christus ist, und Timotheus, der Bruder. *2* An die heiligen und treuen Geschwister in Kolossä*, die mit Christus verbunden sind. Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater.

1,2: Jahrhunderte lang war Kolossä eine führende Stadt in Kleinasien. Sie lag im fruchtbaren Tal des Lykos-Flusses und an der großen west-östlichen Handelsroute, die bis zum Euphrat ging. Zur Zeit des Paulus hatte Kolossä an Bedeutung verloren, war aber immer noch eine wohlhabende Stadt. Etwa ein Jahr, nachdem Paulus diesen Brief geschrieben hatte, wurde Kolossä durch ein Erdbeben zerstört, wovon sich die Stadt nie mehr erholte.

Dank und Fürbitte für die Gemeinde

3 Immer, wenn wir für euch beten, danken wir Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, *4* weil wir von eurem Glauben an Christus Jesus gehört haben und von eurer Liebe zu allen, die Gott geheiligt hat. *5* Das wurde durch die Hoffnung ausgelöst, die der Himmel für euch bereithält. Von ihr habt ihr ja schon gehört, als die Wahrheit des Evangeliums zu euch kam. *6* Diese Botschaft ist nicht nur bei euch, sondern auch in der ganzen Welt bekannt. Überall breitet sie sich aus und bringt Frucht. So ist es auch bei euch geschehen, seit ihr sie das erste Mal gehört und die Wahrheit der Gnade Gottes erkannt habt. *7* Gelernt habt ihr das alles von Epaphras, der ein lieber Mitarbeiter für uns ist und ein treuer Diener von Christus - was euch zugutekommt. *8* Er hat uns auch von der Liebe erzählt, die der Heilige Geist euch geschenkt hat.

9 Seitdem hören wir nicht auf, inständig für euch zu beten. Wir bitten Gott, dass er euch erkennen lässt, was sein Wille ist, und dass er euch mit Weisheit und geistlichem Verständnis erfüllt. *10* Denn ihr sollt den Herrn mit eurem Leben ehren und ihn erfreuen mit allem, was ihr tut. Euer Leben wird dann als Frucht alle Art von guten Werken hervorbringen, und ihr werdet Gott immer besser verstehen. *11* Und ihr werdet auch die herrliche Kraft Gottes an euch erfahren, damit ihr alles geduldig und standhaft ertragen könnt. *12* Dann werdet ihr mit Freude dem Vater danken, dass er euch fähig gemacht hat, an dem Erbe teilzuhaben, das für sein heiliges Volk im Licht bestimmt

ist. 13 Er hat uns aus der Gewalt der Finsternismächte befreit und uns unter die Herrschaft seines
lieben Sohnes gestellt. 14 Ja, durch ihn, unseren Herrn, wurden wir freigekauft, und durch ihn sind
uns die Sünden vergeben.

Was für einen großartigen Herrn wir haben

15 Er, Christus, ist das Abbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über allem
Geschaffenen steht. 16 Denn durch ihn ist alles, was es im Himmel und auf der Erde gibt,
erschaffen worden: das Sichtbare und das Unsichtbare; Thronende und Herrschende; Mächte und
Gewalten; alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. 17 Er steht über allem und alles besteht durch
ihn. 18 Er ist auch das Haupt der Gemeinde, und die Gemeinde ist sein Leib. Er ist der Anfang, und
er ist als Erster von den Toten zu einem unvergänglichen Leben auferstanden. In jeder Hinsicht
sollte er der Erste sein. 19 Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen 20 und durch
ihn alles mit sich versöhnen. Durch sein Blut am Kreuz schloss er Frieden mit allem, was es auf der
Erde und im Himmel gibt. 21 Das gilt auch für euch. Ihr wart weit von Gott entfernt, ihr wart seine
Feinde; und diese Gesinnung zeigte sich in eurem bösen Tun. 22 Doch nun hat Gott euch mit sich
ausgesöhnt. Jesus Christus hat seinen Körper dafür in den Tod gegeben. So steht ihr nun heilig,
unangreifbar und ohne jeden Makel vor Gott, 23 wenn ihr wirklich im Glauben fest gegründet bleibt
und euch auch nicht von der Hoffnung abbringen lasst, die euch mit dem Hören des Evangeliums
geschenkt wurde. Diese gute Botschaft ist in der ganzen Welt gepredigt worden; und ich, Paulus,
stehe in ihrem Dienst.

Wie Paulus für die Gemeinde kämpft

24 Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Ich setze also meinen Körper für das
ein, was von den Leiden des Messias für seine Gemeinde noch aussteht. 25 Gott hat mich
beauftragt, ihr zu dienen und so auch bei euch sein Wort voll und ganz zu verkündigen. 26 Es geht
nämlich um das Geheimnis, das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgen war, jetzt aber
denen enthüllt wurde, die zu ihm gehören. 27 Ihnen, seinen Heiligen, wollte Gott diesen herrlichen
Reichtum zeigen. Denn sein Geheimnis ist auch für die anderen Völker bestimmt: und das ist
Christus – Christus, der in euch lebt und eure Hoffnung auf die Herrlichkeit ist. 28 Diesen Christus
verkündigen wir, indem wir die Menschen ermahnen und sie mit aller Weisheit, die Gott uns
geschenkt hat, belehren. Denn wir möchten sie als Menschen, die in Christus erwachsen geworden
sind, vor Gott hinstellen. 29 Für dieses Ziel setze ich mich mit aller Kraft ein und vertraue dabei auf
das, was er in mir schafft, er, der so mächtig in mir wirkt.

/^\ Kolosser 2

1 Ihr sollt wissen, wie sehr ich um euch und um die Geschwister in Laodizea* kämpfe und um viele
andere, die mich nie persönlich gesehen haben. 2 Denn ich möchte, dass sie ermutigt werden und
in Liebe zusammenhalten, um die tiefe und reiche Gewissheit zu erhalten, die mit der Erkenntnis
von Christus zusammenhängt. Denn er ist das Geheimnis Gottes, 3 und in ihm sind alle Schätze
der Weisheit und Erkenntnis verborgen. 4 Ich sage das, damit euch niemand durch seine
Überredungskünste zu Trugschlüssen verleitet. 5 Denn obwohl ich nicht direkt bei euch sein kann,
im Geist bin ich euch nah. Und ich freue mich, weil ich euer ordentliches Leben und die Festigkeit
eures Glaubens an Christus sehe. 6 Lebt nun auch so mit Jesus Christus, wie ihr ihn als Herrn
angenommen habt! 7 Seid in ihm verwurzelt, und gründet euch ganz auf ihn! Steht fest in dem
Glauben, der euch gelehrt worden ist, und seid immer voller Dankbarkeit!

2,1: *Laodizea* lag nur 15 km nordwestlich von Kolossä. Auch dort gab es eine Gemeinde (siehe Offenbarung 3,14-22).

Woran man Verführer erkennt

8 Lasst euch nicht durch spekulative Weltanschauungen und anderen hochtrabenden Unsinn
einfangen. So etwas kommt nicht von Christus, sondern beruht nur auf menschlichen
Überlieferungen und entspringt den Prinzipien dieser Welt. 9 Denn in Christus allein wohnt die
ganze Fülle des Göttlichen leibhaftig. 10 Und durch die Verbindung mit ihm seid auch ihr mit diesem
Leben erfüllt. Er ist der Herr über alle Herrscher und alle Mächte.

11 Und weil ihr ihm gehört, seid ihr auch beschnitten*, aber nicht durch einen äußeren Eingriff.
Eure Beschneidung kam durch Christus und besteht im Ablegen eurer alten Natur. 12 In der Taufe
wurdet ihr ja mit ihm begraben und mit ihm zu neuem Leben erweckt. Das ist geschehen, weil ihr
an die wirksame Kraft Gottes geglaubt habt, der ihn aus den Toten auferstehen ließ. 13 Ihr wart ja
tot in Verfehlungen und eurer unbeschnittenen sündigen Natur. Doch nun hat Gott euch mit
Christus lebendig gemacht. Er hat uns alle Verfehlungen vergeben. 14 Er hat den Schuldschein, der
mit seinen Forderungen gegen uns gerichtet war, für ungültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz
genagelt und damit für immer beseitigt. 15 Er hat die Herrscher und Gewalten völlig entwaffnet und
vor aller Welt an den Pranger gestellt. Durch das Kreuz hat er einen triumphalen Sieg über sie
errungen.

2,11: *beschnitten*. Siehe 1. Mose 17,9-14.

16 Lasst euch deshalb von niemand verurteilen, nur weil ihr bestimmte Dinge esst oder trinkt, oder
weil ihr bestimmte Feste oder Feiertage oder Sabbate nicht beachtet. 17 Denn das alles sind nur
Schattendinge von dem, was in Christus leibhaftige Wirklichkeit geworden ist. 18 Lasst euch durch
niemand davon abbringen, durch keinen, der sich in Demutsübungen gefällt und Engel verehrt und
das mit Visionen begründet, die er gesehen haben will. Solche Menschen haben eine ungeistliche
Gesinnung und sind ganz ohne Grund stolz und aufgeblasen. 19 Sie halten sich nicht an das
Haupt, von dem doch der ganze Leib zusammengehalten und durch Gelenke und Bänder gestützt
wird und nach Gottes Willen wächst.

20 Wenn ihr zusammen mit Christus den Prinzipien dieser Welt abgestorben seid, weshalb tut ihr
dann so, als würdet ihr noch unter ihrer Herrschaft leben? Ihr lasst euch vorschreiben: 21 "Mit
diesem sollst du nichts zu tun haben! Das darfst du nicht essen und jenes nicht berühren!" 22
Solche Regeln sind nichts als menschliche Vorschriften für Dinge, die doch nur dazu da sind, um
von uns benutzt und verbraucht zu werden. 23 Es sieht zwar so aus, als ob solche eigenwilligen
Gottesdienste, Demutsübungen und Misshandlungen des Körpers Zeichen besonderer Weisheit
seien. Aber in Wirklichkeit haben sie keinen Wert, sondern befriedigen nur das menschliche
Geltungsbedürfnis.

Wie man als neuer Mensch lebt

/^\ Kolosser 3

1 Wenn ihr nun mit Christus, dem Messias, zu einem neuen Leben auferstanden seid, dann richtet
euch auch ganz nach oben aus, wo Christus ist: auf dem Ehrenplatz neben Gott. 2 Seid auf das
Himmlische bedacht und nicht auf das Irdische. 3 Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist
zusammen mit Christus verborgen in Gott. 4 Wenn Christus, euer Leben, einmal allen sichtbar
werden wird, dann wird auch offenbar werden, dass ihr seine Herrlichkeit mit ihm teilt.

5 Darum tötet alles, was zu eurer irdischen Natur gehört: sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, Leidenschaft, böse Lüste und Habgier, die Götzendienst ist. 6 Diese Dinge ziehen Gottes Zorn nach sich.* 7 Auch ihr habt früher so gelebt, als ihr noch ganz vom Irdischen bestimmt wart. 8 Doch jetzt müsst ihr mit solchen Dingen wie Zorn, Wut, Bosheit, Beleidigungen und hässlichen Redensarten Schluss machen. So etwas darf nicht mehr über eure Lippen kommen. 9 Hört auf, euch gegenseitig zu belügen, denn ihr habt doch den alten Menschen mit seinen Gewohnheiten ausgezogen 10 und seid neue Menschen geworden, die ständig erneuert werden und so immer mehr dem Bild entsprechen, das der Schöpfer schon in euch sieht. 11 Dann kommt es nicht mehr darauf an, ob ihr Juden oder Griechen seid, beschnitten oder unbeschnitten, ob euer Volk zivilisiert oder primitiv ist, ob ihr Sklaven oder freie Bürger seid; entscheidend ist allein, ob Christus in uns lebt und alles wirkt.

3,6: Spätere Handschriften fügen hinzu: "Er wird die treffen, die ihm nicht gehorchen."

12 Weil Gott euch nun auserwählt hat, zu seinen Heiligen und Geliebten zu gehören, bekleidet euch mit barmherziger Zuneigung, mit Güte, Demut, Milde und Geduld! 13 Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, müsst auch ihr vergeben! 14 Doch das Wichtigste von allem ist die Liebe, die wie ein Band alles umschließt und vollkommen macht. 15 Wir wünschen euch, dass der Frieden, der von Christus kommt, eure Herzen regiert, denn als Glieder des einen Leibes seid ihr zum Frieden berufen. Und seid dankbar! 16 Gebt dem Wort von Christus viel Raum und lasst es seinen ganzen Reichtum in euch entfalten! Belehrt und ermahnt euch gegenseitig mit aller Weisheit! Und weil ihr Gottes Gnade erfahren habt, singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder! 17 Doch alles, was ihr tut und sagt, sollt ihr im Namen des Herrn Jesus tun und durch ihn Gott, dem Vater, danken!

Wie das neue Leben in der Familie sichtbar wird

18 Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es der Herr von euch erwartet!

19 Ihr Männer, liebt eure Frauen und lasst euch nicht gegen sie aufbringen!

20 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn das gefällt dem Herrn!

21 Ihr Väter, provoziert eure Kinder nicht, sonst verlieren sie den Mut!

22 Ihr Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren in jeder Hinsicht! Tut es aber nicht nur, wenn ihr gesehen werdet, um euch anzubiedern, sondern gehorcht ihnen bereitwillig, weil ihr Furcht vor dem Herrn im Himmel habt! 23 Bei allem, was ihr tut, arbeitet von Herzen, als würdet ihr dem Herrn dienen und nicht den Menschen! 24 Ihr wisst ja, dass ihr vom Herrn mit dem himmlischen Erbe belohnt werdet. Ihr dient doch Christus, dem Herrn! 25 Wer jedoch Unrecht tut, wird den Lohn für sein Unrecht erhalten, da wird niemand bevorzugt.

/^\ Kolosser 4

1 Ihr Herren, behandelt eure Sklaven gerecht. Denkt daran, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt!

Wie man beten und reden soll

2 Seid treu, ausdauernd und wach im Gebet und im Dank an Gott! 3 Vergesst auch nicht, für uns zu beten, dass Gott uns eine Tür öffnet und wir die Botschaft vom Geheimnis des Messias weiter bekannt machen dürfen, für die ich auch im Gefängnis bin! 4 Betet, dass ich diese Botschaft so

klar verkündige, wie ich sollte!

5 Seid weise im Umgang mit Menschen von draußen und nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch
gibt! 6 Eure Worte seien immer freundlich und angenehm gewürzt! Ihr sollt wissen, wie ihr jedem
Einzelnen antworten müsst!

Grüße und Segenswünsche

7 Wie es mir geht, wird euch mein lieber Bruder Tychikus ausführlich berichten. Er ist ein treuer
Diener und mit mir zusammen ein Sklave* für den Herrn. 8 Ich habe ihn gerade deshalb zu euch
geschickt, damit ihr alles über uns erfahrt und er euch ermutigen kann. 9 Außerdem schicke ich
euch den treuen und lieben Bruder Onesimus mit, der ja einer von euch ist. Sie werden euch alles
berichten, was hier geschehen ist. 10 Aristarch, der mit mir im Gefängnis sitzt, lässt euch grüßen,
ebenso Markus, der Neffe von Barnabas. Seinetwegen habt ihr ja schon Anweisungen erhalten.
Nehmt ihn freundlich auf, wenn er zu euch kommt! 11 Auch Jesus, den wir Justus nennen, lässt
euch grüßen. Von den Juden sind sie die einzigen, die hier mit mir für das Reich Gottes arbeiten. Sie
sind mir ein wirklicher Trost. 12 Es grüßt euch auch Epaphras, der ja ebenfalls von euch kommt. Er
ist ein treuer Diener von Jesus Christus und kämpft in seinen Gebeten ständig für euch, damit ihr
euch als gereifte Christen voller Überzeugung nach Gottes Willen richtet. 13 Ich kann bezeugen,
dass er viel Mühe für euch und auch für die Gläubigen in Laodizea* und Hierapolis* auf sich
nimmt. 14 Unser lieber Arzt Lukas grüßt euch und ebenso Demas. 15 Grüßt auch ihr die
Geschwister in Laodizea, besonders auch Nympha* und die Gemeinde in ihrem Haus! 16 Und wenn
ihr diesen Brief bei euch vorgelesen habt, sorgt dafür, dass er auch in der Gemeinde von Laodizea
gelesen wird! Und lest auch den Brief, den ich an sie geschrieben habe! 17 Sagt Archippus: "Bemühe
dich, die Aufgabe zu erfüllen, die der Herr dir aufgetragen hat!" 18 Den Gruß schreibe ich, Paulus,
mit eigener Hand. Denkt an meine Fesseln! Gottes Gnade sei mit euch!

4,7: Ein *Sklave* (griech. *doulos*) ist ein Mensch, der rechtlich und wirtschaftlich Eigentum eines anderen Menschen ist. Christen verstanden sich als Sklaven von Jesus Christus, weil dieser sie aus der Sklaverei der Sünde "freigekauft" hatte, und betrachteten diesen Titel als Auszeichnung.

4,13: *Laodizea.* Stadt am unteren Ende des fruchtbaren Lykos-Tals, war durch Wollindustrie und eine medizinische Schule bekannt. Sie besaß nicht genügend Wasserquellen und musste das Wasser aus 10 km nördlich gelegenen Heißwasserquellen über Aquädukte heranleiten.

4,13: *Hierapolis.* 10 km von Laodizäa und 23 km von Kolossä entfernt. Der Ort ist durch seine heißen Quellen berühmt, die über Terrassen von Tropfsteinbildungen herabfließen.

4,15: *Nympha.* Vom Grundtext her ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt.

Thessalonicherbrief (I)

|01| |02| |03| |04| |05|

Eine junge Gemeinde startet durch

Einige Zeit nach der Apostelversammlung im Jahr 48 n.Chr. besuchte Paulus die von ihm gegründeten Gemeinden im südlichen Galatien. In Lystra gewann er Timotheus als Mitarbeiter und zog mit ihm und Silas weiter bis nach Troas. Von dort setzten sie ihre Reise nach Philippi fort, wo ebenfalls eine Gemeinde entstand. Als sie die Stadt verlassen mussten, reisten sie auf der "Via Egnatia" Richtung Westen über Amphipolis nach Thessalonich weiter. Nachdem Paulus an drei aufeinander folgenden Sabbaten in der Synagoge gepredigt hatte, kamen viele von den Griechen, die sich der Synagoge angeschlossen hatten, zum Glauben an Jesus Christus. Das machte die Juden eifersüchtig, und sie sorgten dafür, dass Paulus die Stadt verlassen musste. Doch inzwischen war eine Gemeinde entstanden, die aber jederzeit mit Verfolgung rechnen musste.

In dem 80 km entfernten Beröa arbeiteten die Missionare weiter und es entstand durch die Gnade Gottes wieder eine Gemeinde. Aber die Juden aus Thessalonich stifteten auch hier Unruhe, sodass Männer der Gemeinde den Paulus nach Athen brachten. Dorthin ließ Paulus seine Mitarbeiter später nachkommen. Aus der Sorge um die weitere Entwicklung der Gemeinden schickte er sie aber bald wieder nach Mazedonien zurück. Er selbst reiste nach seiner berühmten Areopag-Rede weiter nach Korinth und wartete dort sehnsüchtig auf die Rückkehr seiner Mitarbeiter.

Endlich trafen Silas und Timotheus in Korinth ein und brachten gute Nachrichten von den Gemeinden – besonders aus Thessalonich – mit, und außerdem auch eine finanzielle Unterstützung. Voller Freude setzte sich Paulus hin und schrieb mit ihnen zusammen einen ersten Brief an die Christen in Thessalonich. Das wird im Jahr 50 oder 51 n.Chr. geschehen sein.

Wie "Senkrechtstarter" im Glauben noch besser werden und mit Freude auf das Wiederkommen ihres Herrn warten können.

/^\ 1. Thessalonicher 1

1 Es schreiben Paulus, Silvanus* und Timotheus*. An die Gemeinde der Thessalonicher*, die in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus geborgen ist. Gnade und Frieden seien mit euch!

1,1: *Silvanus (Silas)*stammte aus Jerusalem und war ein enger Mitarbeiter des Paulus.

1,1: *Timotheus.* Ausgezeichneter Mitarbeiter des Paulus aus Lystra, siehe Apostelgeschichte 16,1-3.

1,1: *Thessalonich* war die bedeutendste Stadt Mazedoniens, etwa 200.000 Einwohner groß. Es war Hauptstadt des zweiten mazedonischen Bezirks und ein wichtiger Seehafen. Heute: Thessaloniki.

Eine vorbildliche Gemeinde

2 Jeden Tag danken wir Gott für euch alle und erwähnen euch jedes Mal in unseren Gebeten. *3* So erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an euer tatkräftiges Glaubensleben, eure aufopfernde Liebe und eure unerschütterliche Hoffnung, die ganz auf Jesus Christus, unseren Herrn,

ausgerichtet ist. 4 Ihr seid von Gott geliebt, Geschwister, und wir wissen, dass er euch erwählt hat. 5
Das wurde schon deutlich, als wir euch die gute Botschaft brachten. Gott sprach damals nicht nur
durch unsere Worte zu euch; seine Macht zeigte sich auch im Wirken des Heiligen Geistes und in
der großen Zuversicht, mit der wir bei euch auftreten konnten. Ihr wisst ja, dass es uns um euch
ging. 6 Und als ihr das Wort trotz vieler Anfeindungen mit einer Freude aufgenommen habt, wie sie
nur der Heilige Geist schenken kann, seid ihr unserem Beispiel gefolgt und auch dem des Herrn. 7
So wurdet ihr für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja* selbst zu Vorbildern. 8 Ja, von euch aus
hat sich die Botschaft des Herrn in ganz Mazedonien und Achaja verbreitet. Es gibt inzwischen
kaum noch einen Ort, wo man nicht von eurem Glauben an Gott gehört hätte. Wir brauchen
niemand etwas davon zu erzählen. 9 Denn wo wir hinkommen, redet man davon, welche Wirkung
unser Besuch bei euch hatte. Die Leute erzählen, wie ihr euch von den Götzen abgewandt habt und
zu dem wahren und lebendigen Gott umgekehrt seid, um ihm zu dienen 10 und auf seinen Sohn zu
warten, der aus dem Himmel zurückkommen wird, das ist der, den er aus den Toten erweckt hat,
Jesus, der uns vor dem kommenden Gericht rettet.

1,7: *Mazedonien und Achaja.* Römische Provinzen, die den nördlichen bzw. südlichen Teil Griechenlands umfassten.

Das Vorbild der Mitarbeiter

/^\ 1. Thessalonicher 2

1 Ihr wisst ja selbst, liebe Geschwister, dass unser Besuch bei euch nicht vergeblich war. 2 Vorher, in
Philippi*, hatten wir noch viel zu leiden und waren misshandelt worden, wie ihr ebenfalls wisst.
Doch dann schenkte Gott uns neuen Mut, euch trotz vieler Widerstände das Evangelium offen zu
verkündigen. 3 Denn unsere mahnende Botschaft ist keinem Irrtum entsprungen, und wir hatten
auch keine unsauberen oder betrügerischen Absichten dabei. 4 Nein, Gott hat uns geprüft, für
geeignet gehalten, und uns so das Evangelium anvertraut. Deshalb verkünden wir diese Botschaft
– nicht um Menschen zu gefallen, sondern wir tun es in der Verantwortung vor Gott, der unsere
Motive hinterfragt. 5 Ihr wisst, dass wir nie versucht haben, uns mit schönen Worten bei euch
einzuschmeicheln oder uns gar an euch zu bereichern. Dafür ist Gott unser Zeuge. 6 Wir haben
auch niemals die Ehre von Menschen gesucht – weder von euch noch von anderen. 7 Obwohl wir
als Apostel des Messias mit Autorität hätten auftreten können, sind wir behutsam mit euch
umgegangen wie eine Mutter, die liebevoll für ihre Kleinen sorgt. 8 Wir hatten euch so sehr ins Herz
geschlossen, dass wir bereit waren, euch nicht nur die gute Botschaft von Gott weiterzugeben,
sondern unser eigenes Leben mit euch zu teilen.

2,2: *Philippi.* Vergleiche Apostelgeschichte 16,12-14.

9 Ihr erinnert euch doch noch an unsere Mühe und Anstrengung, liebe Geschwister, dass wir – als
wir euch die gute Botschaft Gottes predigten – Tag und Nacht gearbeitet haben, um niemand von
euch zur Last zu fallen. 10 Ihr selbst könnt es bestätigen und auch Gott ist unser Zeuge, wie unser
Verhalten bei euch in jeder Hinsicht korrekt und tadellos war, und von der Ehrfurcht zu Gott
bestimmt wurde. 11 Ihr wisst ja, dass wir uns um jeden Einzelnen von euch gekümmert haben wie
ein Vater um seine Kinder 12 und dass wir euch ermahnt, ermutigt und beschworen haben, so zu
leben, dass es Gott Ehre macht; dem Gott, der euch dazu beruft, an seiner Herrschaft und
Herrlichkeit teilzuhaben.

13 Immer wieder danken wir Gott dafür, dass ihr die Botschaft, die wir euch in seinem Auftrag
gebracht haben, nicht als Lehre von Menschen aufgenommen habt, sondern als das, was sie
tatsächlich ist: als Wort Gottes. Und weil ihr diesem Wort glaubt, wirkt es auch an euch. 14 Denn

ihr, liebe Geschwister, seid dem Beispiel der Gemeinden Gottes in Judäa gefolgt, die mit Christus verbunden sind. Ihr habt von euren Landsleuten dasselbe erdulden müssen wie die Christen in Judäa von den Juden. 15 Das sind die Juden, die unseren Herrn Jesus getötet und das Gleiche schon mit den Propheten gemacht haben und auch uns verfolgen. Sie missfallen Gott und sind mit allen Menschen verfeindet, 16 weil sie uns hindern wollen, den anderen Völkern die rettende Botschaft zu verkündigen. So machen sie das Maß ihrer Sünden endgültig voll, und der Zorn Gottes wird unweigerlich über sie hereinbrechen.*

2,16: *hereinbrechen.* Paulus war keineswegs Antisemit. Schließlich war er selbst Jude und liebte sein Volk sehr (siehe Römer 9,1-3). Doch er berichtet die Tatsachen, wie sie waren, und hat vor allem die Juden im Auge, die das Evangelium ablehnten.

17 Nachdem wir von euch getrennt worden waren, liebe Geschwister, kamen wir uns richtig verwaist vor – natürlich nur äußerlich und nicht in unseren Herzen. Wir sehnten uns danach, euch wiederzusehen, und haben schon alles Mögliche dazu unternommen. 18 Wir waren entschlossen, zu euch zu kommen. Ich, Paulus, habe es mehr als einmal versucht, aber der Satan hat uns daran gehindert. 19 Wer ist denn unsere Hoffnung und unsere Freude? Wer ist unser Ehrenkranz, wenn unser Herr Jesus wiederkommt? Seid nicht gerade ihr das? 20 Ja, ihr seid unsere Ehre und unsere Freude.

Nachsorge für die Gemeinde

/^\ 1. Thessalonicher 3

1 Schließlich hielten Silvanus und ich es nicht länger aus und beschlossen, allein in Athen zurückzubleiben. 2 Wir schickten Timotheus, unseren Bruder, der als Mitarbeiter Gottes die gute Botschaft des Messias verkündigt, zu euch. Er sollte euch im Glauben stärken und ermutigen, 3 damit niemand von euch unsicher wird – bei allem, was ihr jetzt ertragen und erleiden müsst. Ihr wisst ja selbst, dass wir als Christen leiden müssen. 4 Schon als wir bei euch waren, haben wir euch immer wieder gesagt, dass sie uns verfolgen werden. Und was das bedeutet, wisst ihr jetzt.

5 Aus diesem Grund habe ich Timotheus zu euch geschickt. Ich wollte unbedingt erfahren, wie es um euren Glauben steht. Meine Sorge war, dass es dem Versucher gelungen sein könnte, euch zu Fall zu bringen, und unsere Arbeit vergeblich gewesen wäre.

6 Doch jetzt ist Timotheus mit guten Nachrichten von eurem Glauben und eurer Liebe zu uns zurückgekommen. Er hat uns erzählt, dass ihr uns in guter Erinnerung habt und euch ebenso wie wir nach einem Wiedersehen sehnt. 7 Dass ihr euren Glauben bewahrt habt, liebe Geschwister, das hat uns in unserer eigenen Not und Bedrängnis getröstet. 8 Ja, wir leben richtig auf, wenn wir wissen, dass ihr treu zum Herrn steht. 9 Wie können wir unserem Gott nur genug für die Freude danken, die ihr uns gemacht habt? 10 Tag und Nacht bitten wir ihn inständig um ein Wiedersehen mit euch. Gern würden wir euch an den Punkten weiterhelfen, wo es euch im Glauben vielleicht noch fehlt. 11 Wir bitten Gott, unseren Vater, und Jesus, unseren Herrn, dass er uns den Weg zu euch frei macht. 12 Und für euch erbitten wir eine immer größere Liebe zueinander und zu allen Menschen; eine Liebe, wie wir sie auch für euch empfinden. 13 Unser Herr möge euch innerlich so stark machen, dass ihr in untadeliger Heiligkeit vor Gott, unseren Vater, treten könnt, wenn Jesus, unser Herr, mit allen seinen Heiligen wiederkommt.

Ermutigung zu einem ordentlichen Leben

/^\ 1. Thessalonicher 4

1 Noch eins, liebe Geschwister: Wir haben euch gelehrt, wie ihr euch verhalten sollt, um Gott zu
gefallen. Und ihr tut das ja auch. Nun bitten und ermahnen wir euch im Namen unseres Herrn
Jesus, dass ihr weitere Fortschritte darin macht. 2 Ihr wisst ja, welche Anweisungen wir euch im
Auftrag des Herrn Jesus gegeben haben. 3 Gott will, dass ihr heilig lebt, dass ihr ihm ganz gehört.
Das bedeutet, dass ihr euch von allen sexuellen Sünden fernhaltet. 4 Jeder von euch soll seinen
eigenen Körper so unter Kontrolle haben*, dass es Gott und den Menschen gefällt. 5 Lasst euch
nicht von Leidenschaften und Begierden beherrschen wie Menschen, die Gott nicht kennen. 6
Keiner darf sich in dieser Sache Übergriffe erlauben und seinen Bruder betrügen. Denn solche
Vergehen wird der Herr selbst rächen. All das haben wir euch auch schon früher mit aller
Deutlichkeit gesagt. 7 Gott hat uns nicht dazu berufen, ein unmoralisches, sondern ein geheiligtes
Leben zu führen. 8 Wer sich deshalb über diese Anweisungen hinwegsetzt, verachtet nicht einen
Menschen, sondern den, der seinen Heiligen Geist in euch wohnen lässt – Gott.

4,4: *unter Kontrolle halten.* Wörtlich: *sein eigenes Gefäß gewinnen.* Das kann den Körper, aber auch die Ehefrau meinen. Andere übersetzen deshalb: Jeder von euch soll seine Ehefrau so zu gewinnen suchen (o. mit ihr zusammenleben), dass es Gott und Menschen gefällt.

9 Was allerdings die geschwisterliche Liebe betrifft, muss man euch nicht extra schreiben. Denn
Gott selbst hat euch schon gelehrt, einander zu lieben, 10 und das befolgt ihr ja auch gegenüber
allen Geschwistern in ganz Mazedonien. Wir bitten euch aber dringend, liebe Geschwister, darin
noch vollkommener zu werden. 11 Und setzt eure Ehre darein, ruhig und besonnen zu leben.
Kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten, wie wir euch das gesagt haben, und sorgt selbst
für euren Lebensunterhalt, 12 damit ihr auch für Außenstehende als anständige Menschen geltet
und niemand zur Last fallt.

Das Wiederkommen des Herrn

13 Nun zur Frage nach den Gläubigen, die schon gestorben sind. Wir wollten euch darüber nicht im
Unklaren lassen, liebe Geschwister, denn ihr müsst nicht traurig sein wie die Menschen, die keine
Hoffnung haben. 14 Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus gestorben und wieder auferstanden ist,
dann können wir auch darauf vertrauen, dass Gott die, die im Glauben an Jesus gestorben sind,
ebenso auferwecken wird. 15 Denn mit einem Ausspruch des Herrn kann ich euch versichern, dass
sie uns gegenüber – soweit wir bei der Wiederkunft des Herrn noch am Leben sind – nicht
benachteiligt sein werden. 16 Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen. Ein
Kommando wird gerufen und die Stimme eines Engelfürsten und der Schall der Posaune Gottes
werden zu hören sein. Dann werden zuerst die Menschen auferstehen, die im Glauben an Christus
gestorben sind. 17 Danach werden wir, die noch am Leben sind, mit ihnen zusammen in Wolken
fortgerissen werden zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft. Und dann werden wir für immer bei
ihm sein. 18 Damit sollt ihr euch gegenseitig trösten.

/^\ 1. Thessalonicher 5

1 Was aber die Frage nach Zeit und Stunde betrifft, brauche ich euch nichts zu schreiben, liebe
Geschwister. 2 Ihr wisst ja genau, dass der Tag des Herrn so unerwartet kommen wird wie ein Dieb
in der Nacht. 3 Wenn die Leute sagen: "Jetzt haben wir Frieden und Sicherheit!", wird plötzlich
Gottes vernichtendes Strafgericht über sie hereinbrechen wie die Wehen über eine Schwangere. Da
gibt es kein Entkommen. 4 Doch ihr lebt ja nicht in der Finsternis, liebe Geschwister, dass euch der
Tag wie ein Dieb überraschen könnte, 5 denn ihr seid Menschen des Lichts und Kinder des
kommenden Tages. Nein, wir gehören nicht zu Finsternis und Nacht! 6 Deshalb wollen wir auch
nicht schlafen, wie die anderen, sondern wachen und nüchtern sein. 7 Denn wer schläft, schläft in

der Nacht, und wer sich betrinkt, tut es in der Nacht. *8* Wir aber gehören zum Tag und wollen darum
nüchtern sein, gerüstet mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der
Hoffnung auf Rettung. *9* Denn Gott hat uns nicht dazu bestimmt, dass wir seinem Zorngericht
verfallen, sondern dass wir durch unseren Herrn Jesus Christus das Heil in Besitz nehmen. *10* Er
ist ja für uns gestorben, damit wir für immer mit ihm leben, ganz gleich, ob wir noch am Leben sind,
wenn er kommt, oder nicht. *11* Macht also einander Mut und baut euch gegenseitig auf, wie ihr es
ja auch jetzt schon tut.

Gemeinderegeln

12 Wir bitten euch aber, liebe Geschwister: Erkennt die an, die sich besonders für euch einsetzen
und sich im Auftrag des Herrn um euch kümmern und euch den rechten Weg zeigen. *13* Wegen
ihrer Mühe sollt ihr ihnen besondere Achtung und Liebe entgegenbringen. Haltet Frieden
untereinander!

14 Außerdem bitten wir euch, liebe Geschwister: Weist die zurecht, die ein ungeordnetes Leben
führen! Ermutigt die Ängstlichen! Helft den Schwachen! Habt Geduld mit allen! *15* Achtet darauf,
dass niemand von euch Böses mit Bösem vergilt! Bemüht euch vielmehr bei jeder Gelegenheit,
einander und auch allen Menschen Gutes zu tun!

16 Freut euch allezeit! *17* Hört niemals auf zu beten! *18* Dankt Gott unter allen Umständen! Das
alles will Gott von euch und das hat er euch durch Jesus Christus möglich gemacht.

19 Unterdrückt nicht das Wirken des Heiligen Geistes! *20* Verachtet prophetische Aussagen nicht,
21 prüft aber alles und behaltet das Gute! *22* Meidet das Böse in jeder Gestalt!

23 Gott selbst, der Gott des Friedens, möge euch geben, ein völlig geheiligtes Leben zu führen. Er
bewahre euch ganz nach Geist, Seele und Leib, damit bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus
Christus nichts Tadelnswertes an euch ist. *24* Der, der euch beruft, ist treu. Er wird euch auch ans
Ziel bringen.

25 Betet auch für uns, liebe Geschwister! *26* Grüßt alle in der Gemeinde mit einem heiligen Kuss!*
27 Ich beschwöre euch beim Herrn, diesen Brief allen Geschwistern vorzulesen. *28* Die Gnade
unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

5,26: *einem heiligen Kuss.* Der Begrüßungskuss auf Stirn oder Wange war unter Familienangehörigen und Freunden üblich. Unter Gläubigen drückte ein keuscher Kuss die geistliche Verwandtschaft aus.

Thessalonicherbrief (II)

|01| |02| |03|

In Erwartung des kommenden Herrn

Nachdem Paulus seinen ersten Brief an die Thessalonicher geschrieben hatte, predigte er mit großer innerer Freiheit in der Synagoge in Korinth und machte den Juden deutlich, dass der Messias, den sie erwarteten, schon gekommen war und Jesus hieß, Jesus von Nazaret. Daraufhin kam es – wie überall – zur Trennung von der Synagoge. So entstand in Korinth eine große Gemeinde, die anderthalb Jahre lang von Paulus betreut wurde. In dieser Zeit erhielt der Apostel wieder Nachrichten aus der Gemeinde in Thessalonich, die einerseits sehr erfreulich waren, ihn andererseits aber veranlassten, zusammen mit Silas und Timotheus einen zweiten Brief an die Christen dort zu schreiben. In der Gemeinde waren nämlich falsche Lehren über den sogenannten "Tag des Herrn" aufgetaucht, hatten die Gläubigen verwirrt und einige sogar dazu gebracht, ihren Beruf aufzugeben.

Wie eine wartende Gemeinde verunsichert werden kann und neu das Vertrauen auf ihren gegenwärtigen und kommenden Herrn lernen soll.

/^\ 2. Thessalonicher 1

1 Es schreiben Paulus, Silvanus* und Timotheus*. An die Gemeinde der Thessalonicher*, die in
Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus geborgen ist. 2 Gnade und Frieden sei mit euch
von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn.

1,1: *Silvanus (Silas)*stammte aus Jerusalem und war ein enger Mitarbeiter des Paulus.

1,1: *Timotheus*. Ausgezeichneter Mitarbeiter des Paulus aus Lystra, siehe Apostelgeschichte 16,1-3.

1,1: *Thessalonich* war die bedeutendste Stadt Mazedoniens, etwa 200.000 Einwohner groß. Es war Hauptstadt des zweiten mazedonischen Bezirks und ein wichtiger Seehafen. Heute: Thessaloniki.

Verfolgung und Vergeltung

3 Wir müssen Gott immerzu für euch danken, liebe Geschwister. Und das ist richtig so, denn euer
Glaube wächst überaus stark und die gegenseitige Liebe nimmt bei jedem Einzelnen von euch zu. 4
Mit stolzer Freude erzählen wir den Gemeinden Gottes von eurer Standhaftigkeit und
Glaubenstreue in allen Verfolgungen und Bedrückungen, denen ihr ausgesetzt seid. 5 Daran lässt
sich jetzt schon erkennen, dass Gottes Entscheidung gerecht ist und ihr gewürdigt seid, zum Reich
Gottes zu gehören, für das ihr ja auch leidet.* 6 Denn so zeigt sich, dass Gott gerecht ist: Er wird es
denen, die euch unter Druck setzen, mit Unterdrückung heimzahlen 7 und euch, den Bedrängten,
mit dem Ende alles Leidens. Das werden wir miteinander erleben, wenn sich der Herr Jesus vom
Himmel her mit den Engeln seiner Macht 8 in loderndem Feuer zeigen wird. Dann wird er es denen
heimzahlen, die von Gott nichts wissen wollten und dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht
gehorcht haben. 9 Sie werden mit ewigem Verderben bestraft: Sie sind dann für immer vom Herrn
getrennt und von seiner Macht und Herrlichkeit ausgeschlossen. 10 Das wird an dem Tag
geschehen, an dem er kommt und seine Herrlichkeit sich in seinen Heiligen spiegelt. Dann wird er

von denen, die ihm geglaubt haben, umjubelt werden – auch von euch, denn ihr habt ja unserem Zeugnis Glauben geschenkt.

1,5: *leidet*. Wer bereitwillig Nachteile auf sich nimmt, beweist damit, dass er zu Gott gehört.

11 Im Blick darauf beten wir immer für euch. Wir bitten Gott, dass er euch dieser Berufung würdige
und durch seine Macht jede gute Absicht und jede Tat des Glaubens zur Vollendung führe. 12 So
soll der Name unseres Herrn Jesus durch euch geehrt werden und auch ihr durch ihn – wie es der
Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus entspricht.

Der große Verführer

/^\ 2. Thessalonicher 2

1 Was nun das Kommen unseres Herrn Jesus Christus und unsere Vereinigung mit ihm betrifft,
bitten wir euch, liebe Geschwister: 2 Lasst euch durch die Behauptung, der Tag des Herrn wäre
schon angebrochen, nicht so schnell aus der Fassung bringen oder gar in Schrecken versetzen.
Glaubt es nicht, auch wenn sich jemand auf eine Geistesoffenbarung, eine angebliche Aussage
oder einen Brief von uns beruft. 3 Lasst euch von niemand und auf keine Weise täuschen! Zuerst
muss der Aufruhr gegen Gott kommen und der "Mensch der Gesetzlosigkeit"*, der zur Vernichtung
bestimmt ist, muss auftreten. 4 Er wird sich auflehnen und über alles hinwegsetzen, was Gott oder
Heiligtum genannt wird, bis er sich schließlich im Tempel Gottes niederlässt und für Gott ausgibt.

2,3: *Mensch der Gesetzlosigkeit*. Ein Mensch, der alles Böse verkörpert und der Anführer der endzeitlichen Rebellion gegen Gott sein wird.

5 Erinnert ihr euch nicht, dass ich euch das alles schon gesagt habe, als ich noch bei euch war? 6
Und nun wisst ihr ja, wodurch es noch zurückgehalten wird, denn er soll erst dann auftreten, wenn
seine Zeit gekommen ist. 7 Zwar ist die geheime Kraft der Gesetzlosigkeit schon am Werk, doch
muss erst der, der sie noch zurückhält, aus dem Weg sein. 8 Dann erst wird der Gesetzlose offen
hervortreten. Aber der Herr Jesus wird ihn durch einen Hauch seines Mundes beseitigen, ihn
vernichten durch sein Erscheinen.

9 Dieser Gesetzlose wird mit Satans Hilfe auftreten und alle möglichen Machttaten, Zeichen und
Wunder vollbringen und die Menschen verblenden. 10 Alle, die ins Verderben gehen, wird er mit
seinen Verführungskünsten zum Bösen verleiten. Sie werden ihm erliegen, weil sie es abgelehnt
haben, die Wahrheit zu lieben, die sie gerettet hätte. 11 Aus diesem Grund liefert Gott sie der Macht
der Täuschung aus, dass sie der Lüge glauben. 12 Denn alle, die der Wahrheit nicht geglaubt und
Gefallen am Unrecht gefunden haben, werden verurteilt werden.

Fest im Glauben bleiben!

13 Aber für euch, vom Herrn geliebte Geschwister, sind wir immer zum Dank verpflichtet. Denn Gott
hat euch von Anfang an dazu ausgewählt, dass ihr gerettet werdet, gerettet durch das heiligende
Wirken des Geistes und durch den Glauben an die Wahrheit. 14 Und durch unser Evangelium hat er
euch dazu berufen, denn ihr sollt einmal an der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus
teilhaben. 15 Bleibt also standhaft, liebe Geschwister, und haltet euch an die Überlieferungen, an
alles, was wir euch mündlich oder schriftlich gelehrt haben. 16 Gott, unser Vater, hat uns geliebt
und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung geschenkt. 17 Er möge zusammen mit
unserem Herrn Jesus Christus eure Herzen ermutigen und sie in jedem guten Werk und Wort stark
machen.

Gebetsanliegen

/^\ 2. Thessalonicher 3

1 Noch eins, liebe Geschwister, betet für uns, dass die Botschaft des Herrn sich schnell ausbreitet
und in ihrer Herrlichkeit offenbar wird, wie es auch bei euch geschehen ist. 2 Betet darum, dass
Gott uns vor den niederträchtigen und bösartigen Menschen bewahrt. Denn nicht alle wollen etwas
vom Glauben wissen.

Anweisungen und Mahnungen

3 Aber der Herr ist treu. Er wird euch stärken und vor dem Bösen beschützen. 4 In ihm haben wir
das Vertrauen zu euch, dass ihr jetzt und auch in Zukunft tun werdet, was wir euch anweisen. 5 Der
Herr lenke eure Herzen zur Liebe Gottes und zur Geduld des Messias. 6 Im Namen unseres Herrn
Jesus Christus ordnen wir an: Zieht euch von jedem Bruder und von jeder Schwester zurück, die
unordentlich leben und den Anweisungen, die ihr von uns bekommen habt, nicht folgen. 7 Ihr wisst
ja, wie ihr unserem Beispiel folgen müsst, denn wir haben weder unsere Pflichten bei euch
vernachlässigt 8 noch je auf Kosten anderer gelebt. Im Gegenteil: Wir haben mit Mühe und
Anstrengung Tag und Nacht gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. 9 Nicht dass wir
kein Recht auf eure Hilfe gehabt hätten, nein, wir wollten euch ein Vorbild sein, damit ihr uns folgt.
10 Denn schon als wir bei euch waren, haben wir ausdrücklich gesagt: "Wer nicht arbeiten will, der
soll auch nicht essen." 11 Nun hören wir, dass einige von euch ein unordentliches Leben führen:
Sie arbeiten nicht, sondern treiben sich nur herum. 12 Solchen Leuten befehlen wir im Namen des
Herrn Jesus Christus mit allem Nachdruck: Sie sollen Ordnung in ihr Leben bringen, einer
geregelten Arbeit nachgehen und sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen.

13 Doch ihr, liebe Geschwister, werdet nicht müde, das zu tun, was gut und richtig ist. 14 Sollte aber
jemand unserer brieflichen Weisung nicht gehorchen wollen, dann merkt ihn euch* und geht ihm
aus dem Weg, damit er beschämt wird. 15 Betrachtet ihn aber nicht als Feind, sondern weist ihn als
Bruder zurecht.

3,14: *merkt ihn euch.* Oder: kennzeichnet ihn. Das könnte dadurch geschehen, dass die Gemeinde sich öffentlich von seinem Verhalten distanziert.

Gruß und Unterschrift

16 Der Herr des Friedens selbst schenke euch allezeit und auf jede Weise seinen Frieden. Der Herr
sei mit euch allen.

17 Den Gruß schreibe ich, Paulus, mit eigener Hand. So sieht meine Handschrift aus, das
Kennzeichen in jedem meiner Briefe. 18 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch
allen.

Timotheusbrief (I)

|01| |02| |03| |04| |05| |06|

Ratschläge für einen jungen Führer

Während Lukas noch an seinem Evangelium arbeitete, wartete Paulus im Gefängnis in Cäsarea auf seine Freilassung. Von dort aus schrieb er um das Jahr 58 n.Chr. einen ersten Brief an Timotheus, den er gebeten hatte in Ephesus zu bleiben. Zu dieser Zeit hoffte er noch, Timotheus bald besuchen zu können. Falls sich dieser Besuch aber verzögern würde, wollte Paulus seinem Mitarbeiter noch einige Instruktionen über die geistlichen Ordnungen im Haus Gottes geben.

Bemerkenswert ist, dass Paulus in diesem Brief ein Jesus-Wort als Schriftwort zitiert, das sich aber nur im Lukasevangelium findet (1Tim 5,18; Lk 10,7). Das bedeutet, er könnte das gerade verfasste Evangelium seines Mitarbeiters Lukas schon als Heilige Schrift betrachtet haben.

Wie der junge Timotheus seiner großen Verantwortung in einer großen Gemeinde gerecht werden kann.

/^\ 1. Timotheus 1

1 Es schreibt Paulus, ein Apostel von Jesus Christus, der diesen Dienst im Auftrag von Gott, unserem Retter, ausübt und im Auftrag von Jesus Christus, der unsere Hoffnung ist.

2 An Timotheus, an den, der durch den Glauben ein richtiger Sohn für mich geworden ist.

Ich wünsche dir Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, unserem Herrn.

Warnung vor falschen Lehrern

3 Schon als ich nach Mazedonien reiste, bat ich dich, in Ephesus zu bleiben. Du solltest einigen Leuten dort verbieten, falsche Lehren zu verbreiten. Das gilt immer noch.

4 Sie sollten sich nicht mit jüdischen Legenden und endlosen Abstammungsregistern abgeben, denn das führt nur zu spekulativen Streitereien und fördert nicht den Heilsplan Gottes, der zum Glauben führt. *5* Das Ziel jeder Anweisung und Unterweisung ist aber die Liebe, und zwar Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. *6* Dieses Ziel haben einige Leute aus den Augen verloren und sich nutzlosem Geschwätz hingegeben. *7* Sie bilden sich ein, Lehrer des Gesetzes zu sein, und verstehen überhaupt nichts von dem, was sie sagen und was sie so sicher behaupten.

8 Wir alle wissen, dass das Gesetz gut ist, wenn man es sachgemäß gebraucht. *9* Man muss sich nämlich darüber im Klaren sein, für wen es bestimmt ist. Es ist nicht für Menschen da, die tun, was vor Gott recht ist, sondern für die, die nicht nach Gottes Willen leben und sich gegen ihn auflehnen. Es richtet sich an gottlose und sündige Menschen, denen nichts heilig ist, die keine Ehrfurcht kennen, die sich an Vater und Mutter vergreifen und selbst vor einem Mord nicht

zurückschrecken. 10 Es gilt für Menschen, die in sexueller Unmoral leben und für Männer, die sich
an Knaben oder ihresgleichen vergehen, für solche, die Menschenhandel treiben, Lügen verbreiten,
falsche Eide schwören oder sonst etwas tun, was mit der gesunden Lehre nicht vereinbar ist. 11 Es
richtet sich gegen alles, was dem Evangelium nicht entspricht; dem Evangelium, das mir anvertraut
wurde und in dem Gott seine Herrlichkeit sichtbar macht; Gott, der in sich selbst vollkommen
glücklich ist.

Dankbarkeit für Gottes Gnade

12 Ich danke unserem Herrn Jesus Christus, der mir die nötige Kraft schenkt, dass er mich
überhaupt für vertrauenswürdig hielt und in seinen Dienst genommen hat, 13 obwohl ich ihn doch
früher verhöhnt und seine Gemeinde mit grausamer Härte verfolgt habe. Doch er hat sich über mich
erbarmt, weil ich in meinem Unglauben nicht wusste, was ich tat. 14 Die Gnade unseres Herrn hat
mich förmlich überschüttet. Er hat mir einen Glauben und eine Liebe geschenkt, wie nur Jesus
Christus sie geben kann.

15 Ja, diese Botschaft ist absolut zuverlässig und verdient unser volles Vertrauen: "Jesus Christus
ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten" – und ich bin der schlimmste von ihnen. 16 Eben
deshalb hatte Jesus Christus Erbarmen mit mir. Gerade an mir wollte er zeigen, welche Menschen
durch den Glauben ins ewige Leben hineingerettet werden können.

17 Dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott gebührt Ehre und
Herrlichkeit für immer und ewig! Amen.

Verantwortung des Timotheus

18 Diese Anordnung lege ich dir ans Herz, Timotheus, mein lieber Sohn. Sie schließt sich genau an
die prophetischen Worte an, die damals über dich gesagt wurden. Lass dich von ihnen ermutigen,
den guten Kampf zu kämpfen. 19 Bleib in deinem Glauben fest und bewahre dir ein reines
Gewissen. Einige haben das leider von sich gestoßen und dadurch im Glauben Schiffbruch erlitten.
20 Zu ihnen gehören auch Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan ausgeliefert habe, damit sie
erzogen werden, Gott nicht mehr zu lästern.

Gebete im Gottesdienst

/^\ 1. Timotheus 2

1 Zuallererst fordere ich die Gemeinde zum Gebet für alle Menschen auf: zum Bitten und Flehen, zu
Fürbitten und Danksagungen, 2 besonders für die Regierenden, und alle, die Macht haben. Wir
beten für sie, damit wir in Ruhe und Frieden ein Leben führen können, das Gott in jeder Hinsicht
ehrt und das auch von Menschen geachtet werden kann. 3 Das ist gut, und es gefällt Gott,
unserem Retter. 4 Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen. 5
Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Das ist
Jesus Christus, der Mensch wurde 6 und sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat. Damit
wurde zur rechten Zeit das Zeugnis erbracht, dass Gott die Menschen retten will. 7 Und dafür hat er
mich als Verkündiger und Apostel eingesetzt – das ist die Wahrheit, ich lüge nicht – als Lehrer, der
die nichtjüdischen Völker im Glauben und in der Wahrheit unterrichten soll.

8 Ich will nun, dass die Männer an jedem Versammlungsort beten und dabei ihre Hände mit reinem
Gewissen erheben, frei von Zorn und Streit. 9 Ebenso will ich, dass die Frauen sich anständig

kleiden und sich mit Schamgefühl und Zurückhaltung schmücken. Sie sollen nicht durch
aufwendige Frisuren, Gold, Perlen oder teure Kleider auffallen, 10 sondern durch gute Werke. Das
ist der Schmuck von Frauen, die Ehrfurcht vor Gott haben. 11 Eine Frau suche Belehrung durch
stilles Zuhören in aller Unterordnung. 12 Zu lehren erlaube ich einer Frau jedoch nicht, auch nicht,
über den Mann zu herrschen, sondern ich will, dass sie sich still zurückhält. 13 Denn zuerst wurde
Adam geschaffen, dann Eva. 14 Es war auch nicht Adam, der betrogen wurde. Die Frau ließ sich
verführen und übertrat das Gebot. 15 Doch auch sie wird gerettet werden – gerade wenn sie Kinder
zur Welt bringt – vorausgesetzt, dass sie im Glauben und in der Liebe bleibt und
verantwortungsbewusst ein geheiligtes Leben führt.

Leiter in der Gemeinde

/^\ 1. Timotheus 3

1 Es ist ein wahres Wort: Wenn sich jemand um einen Leitungsdienst in der Gemeinde bemüht,
dann sucht er eine schöne Aufgabe. 2 Doch ein Leiter muss ein Mann ohne Tadel sein, der seiner
Frau treu ist. Er muss sich besonnen und verantwortungsbewusst verhalten, darf keinen Anstoß
erregen, muss gastfreundlich und zum Lehren befähigt sein. 3 Er soll kein Trinker und gewalttätiger
Mensch sein, sondern ein freundlicher und rücksichtsvoller Mann. Er darf auch nicht am Geld
hängen. 4 Er muss sich in vorbildlicher Weise um seine Familie kümmern, sodass seine Kinder ihn
achten und ihm gehorchen. 5 Denn wenn jemand seiner eigenen Familie nicht vorstehen kann, wie
soll der für die Gemeinde Gottes sorgen können? 6 Er darf nicht erst vor Kurzem zum Glauben
gekommen sein, sonst könnte er sich schnell etwas einbilden und zu Recht vom Teufel angeklagt
werden. 7 Auch außerhalb der Gemeinde muss er einen guten Ruf haben, damit er nicht in übles
Gerede kommt und der Teufel ihm daraus einen Strick drehen kann.

Diakone in der Gemeinde

8 Auch die Diakone müssen ehrbare Männer sein. Auf ihr Wort muss man sich verlassen können.
Sie dürfen weder dem Alkohol noch dem Geld verfallen sein 9 und müssen das Geheimnis des
Glaubens in einem reinen Gewissen bewahren. 10 Doch auch sie müssen zuerst auf ihre Eignung
geprüft werden. Nur wenn nichts an ihnen auszusetzen ist, sollen sie ihren Dienst ausüben.

11 Dasselbe gilt für Frauen, denen eine solche Aufgabe übertragen wird. Man muss sie achten
können. Sie dürfen nicht verleumderisch sein und müssen sich durch Besonnenheit und
Zuverlässigkeit in jeder Hinsicht auszeichnen.

12 Verheiratete Diakone müssen ihrer Frau treu sein und sich in vorbildlicher Weise um ihre Kinder
und die ganze Familie kümmern. 13 Wer seinen Diakonendienst gut versieht, erwirbt sich hohes
Ansehen und große Zuversicht im Glauben an Jesus Christus.

Jesus, die Wahrheit des Glaubens

14 Lieber Timotheus, ich schreibe dir das alles, obwohl ich hoffe, dich bald besuchen zu können. 15
Wenn sich mein Kommen aber verzögert, dann sollst du durch den Brief wissen, wie man sich im
Haus Gottes verhalten muss. Damit meine ich die Gemeinde des lebendigen Gottes, den
Stützpfeiler und das Bollwerk der Wahrheit. 16 Und niemand kann bestreiten, wie groß und
einzigartig die geheimnisvolle Wahrheit unseres Glaubens ist:

Er hat sich gezeigt in Fleisch und Blut / und wurde beglaubigt durch Gottes Geist, / und so haben

ihn die Engel gesehen. / Er wird gepredigt unter den Völkern / und findet Glauben in aller Welt / und ist im Himmel mit Ehre gekrönt.

Am Ende der Zeit

/^\ 1. Timotheus 4

1 Der Geist Gottes sagt ausdrücklich, dass am Ende der Zeit manche vom Glauben abfallen werden.
Sie werden auf betrügerische Geister achten und den Lehren dunkler Mächte folgen – 2 getäuscht
von scheinheiligen Lügnern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind. 3 Diese Lügner
verbieten das Heiraten und fordern den Verzicht auf bestimmte Speisen, die Gott doch geschaffen
hat, damit sie von denen, die an ihn glauben und die Wahrheit erkannt haben, mit Dankbarkeit
genossen werden. 4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut. Wir müssen nichts davon
ablehnen, wenn wir es mit Dank an Gott angenommen haben. 5 Es wird ja durch Gottes Wort für
rein erklärt und durch das Gebet geheiligt.

Ein guter Diener von Christus

6 Wenn du das den Geschwistern ans Herz legst, wirst du ein guter Diener von Jesus Christus sein.
Du zeigst damit, dass du von den Worten des Glaubens lebst, von der guten Lehre, der du gefolgt
bist. 7 Doch all die gottlosen und kindischen Legenden jener Lügner weise ab. Übe dich aber darin,
Gott immer eine liebevolle Ehrerbietung entgegenzubringen. 8 Sich in körperlichen Entbehrungen
zu üben, bringt nur wenig Nutzen. Aber zu üben, wie man Gott liebt und ehrt, ist in jeder Hinsicht
nützlich, weil das ein Versprechen für das jetzige und das zukünftige Leben in sich trägt. 9 Das ist
ein wahres Wort und verdient unser volles Vertrauen. 10 Denn dafür arbeiten und kämpfen wir, weil
wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, den Wohltäter für alle Menschen und
besonders die Gläubigen.

11 Das sollst du lehren und den Geschwistern einschärfen. 12 Niemand soll dich wegen deiner
Jugend verachten! Du musst aber den Gläubigen in allem, was du sagst und tust, ein Vorbild sein,
ein Vorbild in deiner Liebe, in deinem Glauben, in deiner Reinheit. 13 Widme dich bis zu meinem
Kommen ganz dem Vorlesen der Heiligen Schrift, dem Ermutigen der Gläubigen und dem Lehren.
14 Lass die Gabe nicht ungenutzt, die Gott dir aufgrund eines prophetischen Wortes und durch
Handauflegung der Ältesten geschenkt hat! 15 Mühe dich um das, was dir aufgetragen ist! Dann
werden deine Fortschritte allen offenbar sein. 16 Pass immer gut auf dich auf und auf das, was du
lehrst. Wenn du das tust, wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, die auf dich hören.

/^\ 1. Timotheus 5

1 Wenn du einen Älteren ermahnen musst, dann fahre ihn nicht hart an, sondern rede mit ihm, als
wäre er dein Vater. Jüngere ermahne wie Brüder, 2 ältere Frauen wie Mütter, jüngere wie Schwestern
mit allem Anstand!

Umgang mit Witwen

3 Kümmere dich darum, dass die Witwen, die auf sich allein gestellt sind, versorgt werden! 4 Wenn
eine Witwe nämlich Kinder oder Enkel hat, dann sollen diese zuerst lernen, ihre Pflicht in der
eigenen Familie zu erfüllen. Sie sollen ihre Ehrfurcht vor Gott dadurch zeigen, dass sie für ihre
Eltern und Großeltern sorgen. So können sie sich dankbar für das erweisen, was sie von ihnen
empfangen haben, denn das gefällt Gott. 5 Die Gemeinde soll nur für die Witwen sorgen, die

wirklich auf sich allein gestellt sind. Solche Witwen hoffen auf Gott. Sie bitten ihn Tag und Nacht
um Hilfe und hören überhaupt nicht auf, zu ihm zu beten. 6 Wenn eine Witwe jedoch ihrem
Vergnügen nachgeht, ist sie schon bei lebendigem Leibe tot.

7 Wenn du ihnen das einschärfst, wird man ihnen nichts vorwerfen können. 8 Wenn aber jemand
sich weigert, für seine Angehörigen zu sorgen – vor allem für die, die mit ihm unter einem Dach
leben –, dann hat er seinen Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

9 Eine Frau darf erst dann in das Witwenverzeichnis aufgenommen werden, wenn sie mindestens
60 Jahre alt ist und ihrem Mann treu war. 10 Sie muss bekannt dafür sein, dass sie Gutes getan
hat, dass sie zum Beispiel Kinder aufgezogen hat und gastfreundlich gewesen ist, dass sie
Gläubigen die Füße gewaschen* und Menschen in Not geholfen hat. Sie muss sich in jeder
Hinsicht bemüht haben, Gutes zu tun.

5,10: *Füße gewaschen.* Einem Besucher die staubig gewordenen Füße zu waschen war ein Zeichen der Gastfreundschaft (siehe Lukas 7,44; Johannes 13,4-5).

11 Nimm keine jüngeren Witwen in das Verzeichnis auf. Denn das Verlangen nach einem Mann
kann bei ihnen dazu führen, die Verpflichtung zu vergessen, die sie Christus gegenüber
eingegangen sind, als sie sich ins Verzeichnis aufnehmen ließen. Dann wollen sie wieder heiraten
12 und ziehen sich den Vorwurf zu, ihrem vorher gegebenen Versprechen untreu geworden zu sein.
13 Außerdem werden sie faul und gewöhnen sich daran, in den Häusern von anderen
herumzusitzen. Dann werden sie geschwätzig, mischen sich in fremde Angelegenheiten ein und
reden über Dinge, die sie nichts angehen. 14 Ich möchte deshalb, dass jüngere Witwen heiraten,
Kinder bekommen und sich um ihren Haushalt kümmern. Dann werden sie auch einem Gegner des
Evangeliums keinen Anlass zu übler Nachrede geben. 15 Denn einige haben sich tatsächlich schon
abgewandt und sind dem Satan gefolgt.

16 Wenn also eine gläubige Frau Witwen in ihrer Verwandtschaft hat, soll sie für sie sorgen.
Dadurch wird die Gemeinde nicht belastet und kann den alleinstehenden Witwen helfen.

Umgang mit Ältesten

17 Älteste, die gute Vorsteher in der Gemeinde sind, haben nicht nur Anerkennung verdient,
sondern auch den entsprechenden Lohn, besonders wenn sie im Predigt- und Lehrdienst arbeiten.
18 Denn die Schrift sagt: "Du sollst einem Ochsen beim Dreschen nicht das Maul zubinden" und:
"Wer arbeitet, hat Anspruch auf Lohn."* 19 Anschuldigungen gegen Älteste höre dir nur dann an,
wenn sie durch zwei oder drei Zeugen bestätigt werden. 20 Doch wenn ein Ältester sich wirklich
etwas zuschulden kommen lässt, dann weise ihn vor allen* zurecht, damit auch die anderen
gewarnt sind. 21 Ich beschwöre dich vor Gott, vor Christus und den auserwählten Engeln: Befolge
dies alles ohne Vorurteil und begünstige niemand. 22 Lege niemand vorschnell die Hände auf, um
ihm so eine Aufgabe in der Gemeinde zu übertragen, sonst machst du dich mitschuldig, wenn er
sich versündigt. Bewahre dich rein.

5,18: 5. Mose 25,4. Das zweite Zitat findet sich nicht im Alten Testament, sondern wörtlich in Lukas 10,7 (und sinngemäß in Matthäus 10,10). Das ist bemerkenswert, weil dadurch im Neuen Testament eine neutestamentliche Schrift dem Alten Testament gleichgestellt wird.

5,20: *vor allen.* Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob hier die ganze Gemeinde oder die ganze Ältestenschaft gemeint ist.

5,22: Offenbar, um ihm so eine Aufgabe in der Gemeinde zu übertragen, siehe 2. Timotheus 1,6; Apostelgeschichte 6,6; 8,17.

Eigene Krankheit und fremde Sünde

23 Trink übrigens nicht immer nur Wasser. Nimm aus Rücksicht auf deinen Magen und dein

häufiges Kranksein auch ein wenig Wein zu dir.

24 Bei einigen Menschen liegen die Sünden schon jetzt offen zutage. Sie laufen dem Gericht
Gottes gleichsam voraus. Bei anderen kommen sie erst dann ans Licht. 25 Ebenso sind auch die
guten Taten schon jetzt für alle sichtbar. Und selbst wenn es einmal nicht so ist, können sie doch
nicht verborgen bleiben.

Ratschläge für Sklaven

/^\ 1. Timotheus 6

1 Alle, die das Joch der Sklaverei zu tragen haben, sollen ihren Herren uneingeschränkte Achtung
entgegenbringen, damit der Name Gottes und die Lehre des Evangeliums nicht in Verruf kommen. 2
Und wer einen gläubigen Herrn hat, soll sich ihm gegenüber nicht weniger respektvoll verhalten, nur
weil er sein Bruder ist. Er muss ihm sogar noch besser dienen, denn sein Dienst kommt jemand
zugute, der an Christus glaubt und von ihm geliebt wird.

Hochmut und Habsucht

3 Wenn jemand von den gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus nichts wissen will und
sich nicht an die Lehre hält, die einer liebevollen Ehrfurcht vor Gott entspricht, 4 dann ist er von
Hochmut verblendet und weiß überhaupt nichts. Er hat einen krankhaften Hang zu Streitfragen und
Wortgefechten. Das führt aber nur zu Neid und Streit, Beleidigungen, bösen Verdächtigungen 5 und
endlosen Auseinandersetzungen. Das Denken solcher Menschen ist so verdorben, dass sie von der
Wahrheit abgekommen sind und meinen, die Gottesfurcht sei ein Mittel, um sich zu bereichern. 6
Freilich ist die Ehrfurcht vor Gott ein großer Gewinn, aber nur wenn sie mit persönlicher
Genügsamkeit verbunden ist. 7 Was haben wir denn in die Welt mitgebracht? Nichts! Und wir
werden auch nichts mitnehmen können, wenn wir sie verlassen. 8 Wenn wir also Nahrung und
Kleidung haben, soll uns das genügen. 9 Wer unbedingt reich werden will, wird sich in einem Netz
von Versuchungen verfangen und allen möglichen unsinnigen und schädlichen Wünschen
erliegen, die einen Menschen zugrunde richten und ins Verderben stürzen. 10 Denn die Liebe zum
Geld ist eine Wurzel für alles Böse. Manche sind ihr so verfallen, dass sie vom Glauben abgeirrt
sind und sich selbst die schlimmsten Qualen bereitet haben.

Hinweise für Timotheus

11 Aber du, als Mann Gottes, fliehe vor alldem. Strebe dagegen nach Gerechtigkeit, Ehrfurcht vor
Gott, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Freundlichkeit. 12 Kämpfe den guten Kampf, der zu
einem Leben im Glauben gehört, und ergreife das ewige Leben, zu dem Gott dich berufen hat und
für das du vor vielen Zeugen das gute Bekenntnis abgelegt hast. 13 Vor dem Gott, von dem alles
Leben kommt, und vor Jesus Christus, der vor Pontius Pilatus das klare Bekenntnis abgelegt hat,
fordere ich dich auf: 14 Erfülle deinen Auftrag tadellos und sauber bis unser Herr Jesus Christus
sichtbar wiederkommt. 15 Wann das geschieht, wird bestimmen

> der in sich vollkommene und alleinige Herrscher, / der König aller Könige und Herr aller Herren,
> 16 der als einziger Unsterblichkeit besitzt / und ein unzugängliches Licht bewohnt, / den kein
> Mensch je gesehen hat / und kein Mensch jemals sehen kann. / Ihm gebührt Ehre und ewige
> Macht! Amen.

17 Ermahne die, die nach den Maßstäben dieser Welt reich sind, nicht überheblich zu sein und ihre

Hoffnung nicht auf den unsicheren Reichtum zu setzen, sondern auf Gott. – Denn Gott gibt uns
alles reichlich, was wir brauchen, und wir dürfen es genießen. – *18* Sie sollen Gutes tun, freigebig
sein und ihren Besitz mit anderen teilen. Wenn sie so in guten Werken reich werden, *19* schaffen
sie sich einen sicheren Grundstock für die Zukunft und werden das wirkliche Leben gewinnen.

20 Lieber Timotheus, bewahre, was dir anvertraut ist, und meide das gottlose Geschwätz dieser
Leute und die fragwürdigen Behauptungen einer fälschlich so genannten "Erkenntnis". *21* Schon
manche, die sich darauf eingelassen haben, sind vom Weg des Glaubens abgekommen.

Die Gnade sei mit euch allen!

Timotheusbrief (II)

|01| |02| |03| |04|

Abschiedsbotschaft eines Apostels

Paulus war mit Ketten gefesselt (2,9), als er diesen letzten Brief schrieb. Onesiphorus musste lange suchen, bis er ihn im Gefängnis in Rom gefunden hatte (1,16-17). Die Haftbedingungen des Apostels hatten sich sehr verschlechtert, und er erwartete seine Hinrichtung (4,6). Es war wohl im Herbst 62 n.Chr. als er Timotheus bat, möglichst schnell zu ihm zu kommen (4,21). Nach der Überlieferung wurde Paulus bald darauf unter Kaiser Nero hingerichtet.

Wie der etwas verzagte Timotheus in der letzten Botschaft des Paulus ermutigt wird, ein guter Soldat für Christus zu sein.

/^\ 2. Timotheus 1

1 Es schreibt Paulus, der durch den Willen Gottes ein Apostel von Jesus Christus wurde und den
Auftrag erhielt, das Leben zu verkünden, das in Jesus Christus versprochen ist. *2* An Timotheus,
seinen lieben Sohn. Ich wünsche dir Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, dem Vater, und
von Jesus Christus, unserem Herrn.

Ermutigung zur Treue

3 In meinen Gebeten denke ich immer wieder an dich. Tag und Nacht danke ich Gott, dem ich wie
meine Vorfahren mit reinem Gewissen diene. *4* Und wenn ich an deine Abschiedstränen denke,
sehne ich mich nach der Freude des Wiedersehens. *5* Ich habe deinen aufrichtigen Glauben vor
Augen, den Glauben, der zuerst deine Großmutter Loïs und deine Mutter Eunike erfüllte und der
nun auch – da bin ich ganz sicher – dein Leben bestimmt.

6 Darum erinnere ich dich an die Gabe Gottes, die du empfangen hast, als ich dir die Hände
auflegte: Entfache sie neu in dir! *7* Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Zaghaftigkeit gegeben,
sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Selbstbeherrschung. *8* Darum schäme dich nicht,
unseren Herrn zu bekennen und auch zu mir zu stehen, seinem Gefangenen. Sei bereit, für die
Heilsbotschaft zu leiden. Gott wird dir die Kraft dazu geben – *9* Gott, der uns gerettet und berufen
hat, zu seinem heiligen Volk zu gehören. Er hat sich dabei nicht nach unseren Leistungen gerichtet,
sondern nach dem, was er lange vorher selbst beschlossen hatte, und der Gnade, die er uns in
Jesus Christus schon vor allen Zeiten geben wollte. *10* Das ist jetzt mit dem Kommen unseres
Retters Jesus Christus Wirklichkeit geworden. Er hat den Tod entmachtet und uns durch die gute
Botschaft unvergängliches Leben geschenkt. *11* Für diese Heilsbotschaft bin ich als Verkündiger,
Apostel und Lehrer eingesetzt. *12* Deshalb muss ich auch dies alles hier erdulden. Aber dafür
schäme ich mich nicht, denn ich weiß ja, wem ich geglaubt habe, und ich bin überzeugt, dass er die
Macht hat, das mir anvertraute Gut bis zum Tag seines Kommens sicher zu verwahren. *13* Nimm
die gesunden Worte, die du von mir gehört hast, als Muster für deine eigene Verkündigung, und
tritt für diese Botschaft mit dem Glauben und der Liebe ein, die in Jesus Christus zu finden sind. *14*

Verwahre dieses kostbare Gut, das dir anvertraut wurde, sicher durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.

15 Wie du weißt, haben sich alle in der Provinz Asia* von mir abgewandt, auch Phygelus und
Hermogenes. 16 Nur Onesiphorus stand mir bei. Möge der Herr seiner Familie Barmherzigkeit
schenken. Er hat mich oft ermutigt und sich meiner Ketten nicht geschämt. 17 Im Gegenteil: Als er
in Rom war, hat er so lange nach mir gesucht, bis er mich gefunden hatte. 18 Der Herr möge ihm
sein Erbarmen an jenem großen Tag schenken, an dem er vor dem Herrn stehen wird. Und was er in
Ephesus* für die Gemeinde getan hat, weißt du besser als ich.

1,15: *Asia*. Römische Provinz, die den westlichen Teil Kleinasiens umfasste.

1,18: *Ephesus* war die Hauptstadt der Provinz Asia und zweitgrößte Stadt des römischen Reiches. Der reiche Handelsknotenpunkt lag etwa 5 km vom Meer entfernt am Fluss Kaystros, auf dem man praktisch bis in den Hafen der Stadt segeln konnte. Berühmt war Ephesus durch seinen Artemis-Tempel (römisch: Diana), der zu den sieben Weltwundern zählte.

Weisungen zum Glaubenskampf

/^\ 2. Timotheus 2

1 Und du, mein Kind, sei stark in der Gnade, die uns in Jesus Christus gegeben ist. 2 Und die
Wahrheit, die du vor vielen Zeugen von mir gehört hast, sollst du treuen und zuverlässigen
Menschen anvertrauen, die fähig sind, wieder andere zu lehren. 3 Und sei als ein guter Soldat von
Jesus Christus bereit, die dazugehörigen Leiden auf dich zu nehmen. 4 Kein Soldat, der in den Krieg
zieht, lässt sich in Alltagsgeschäfte verwickeln, denn er will dem gefallen, der ihn angeworben hat. 5
Auch wenn jemand an einem sportlichen Wettkampf teilnimmt, kann er nur dann den Siegeskranz
gewinnen, wenn er sich an die Regeln des Kampfes gehalten hat. 6 Ein Bauer, der sich auf dem Feld
abmüht, hat immer das erste Anrecht an den Früchten seiner Arbeit. 7 Denk über meine Worte
nach! Denn der Herr wird dir in all diesen Dingen das nötige Verständnis geben.

8 Richte deine Gedanken immer wieder auf Jesus Christus aus – auf ihn, der von den Toten
auferweckt wurde und aus der Nachkommenschaft Davids stammt. Er ist der Inhalt der guten
Botschaft, die mir anvertraut wurde. 9 Ihretwegen habe ich Böses erfahren und bin jetzt wie ein
Verbrecher gefesselt. Doch das Wort Gottes kann man nicht in Fesseln legen. 10 Deshalb ertrage
ich das alles für die, die Gott erwählt hat, damit auch sie durch Jesus Christus gerettet werden und
an der ewigen Herrlichkeit teilhaben. 11 Es ist ein wahres Wort:

> Wenn wir mit Christus gestorben sind, / werden wir auch mit ihm leben. 12 Wenn wir standhaft
> bleiben, / werden wir auch mit ihm herrschen. / Wenn wir ihn aber verleugnen, wird er auch uns
> verleugnen, 13 und wenn wir untreu sind, / bleibt er dennoch treu, / denn er kann sich selbst
> nicht verleugnen.

Umgang mit Irrlehrern

14 Daran musst du sie immer wieder erinnern. Beschwöre sie vor Gott, sich nicht auf Diskussionen
einzulassen, bei denen nur um Worte gezankt wird. Das führt zu nichts und schadet den
Zuhörenden. 15 Setze alles daran, dich Gott als bewährter Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen, der
sich für sein Tun nicht schämen muss und das Wort der Wahrheit klar und unverkürzt vertritt. 16
Lass dich nicht auf das leere Geschwätz gewisser Leute ein, die alles Heilige in den Schmutz
ziehen. Solche Menschen werden immer tiefer in der Gottlosigkeit versinken 17 und ihre Lehre wird
wie ein Krebsgeschwür um sich fressen. Hymenäus und Philetus gehören auch zu ihnen. 18 Sie
haben sich so weit von der Wahrheit entfernt, dass sie behaupten, die Auferstehung sei schon

geschehen. Und damit zerstören sie bei manchen den Glauben. 19 Aber Gott hat ein massives, unverrückbares Fundament gelegt. Es trägt den Abdruck seines Siegels mit folgender Inschrift: "Der Herr kennt die, die zu ihm gehören" und: "Wer den Namen des Herrn nennt, meide das Unrecht."

20 In einem großen Haushalt gibt es nicht nur Gefäße aus Gold und Silber, sondern auch aus Holz und Ton. Die einen sind für besondere Anlässe bestimmt, die anderen dienen als Behälter für den Abfall. 21 Wer sich nun von Menschen fernhält, die Abfallbehältern gleichen, wird ein Gefäß sein, das ehrenvollen Zwecken dient, das heilig ist, dem Hausherrn nützt und zu jedem guten Werk bereitsteht.

22 Hüte dich vor den Leidenschaften, die besonders junge Menschen in Gefahr bringen. Strebe zusammen mit denen, die den Herrn aufrichtig und mit reinem Gewissen anbeten, nach einem Leben, das von Gerechtigkeit, Glauben, Liebe und Frieden erfüllt ist. 23 Weise dumme Spitzfindigkeiten und unsinnige Spekulationen ab. Du weißt ja, dass sie nur zu Streitigkeiten führen.

24 Ein Diener des Herrn darf aber nicht streiten, sondern soll allen freundlich begegnen. Er muss die Lehre klar vermitteln, darf sich aber nicht provozieren lassen, 25 sondern muss die Widerspenstigen mit Güte und Geduld zurechtweisen. Vielleicht gibt ihnen Gott die Möglichkeit zur Änderung ihrer Einstellung, dass sie die Wahrheit erkennen, 26 wieder zur Besinnung kommen und sich aus der Schlinge befreien, in der sie der Teufel gefangen hält, um sie für seine Absichten zu missbrauchen.

Zeichen der Zeit vor dem Ende

/^\ 2. Timotheus 3

1 Du musst wissen, dass die Zeit vor dem Ende sehr schlimme Phasen haben wird. 2 Die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldgierig, großtuerisch und eingebildet. Sie werden Gott und Menschen beleidigen, ihren Eltern nicht gehorchen und vor nichts mehr Ehrfurcht haben. Sie sind undankbar, 3 lieblos und unversöhnlich. Sie werden ihre Mitmenschen verleumden und sich hemmungslos ausleben. Sie sind gewalttätig und hassen das Gute. 4 Zu jedem Verrat bereit, sind sie leichtsinnig und werden vom Hochmut verblendet. Sie leben nur für ihr Vergnügen und kümmern sich nicht um Gott. 5 Sie geben sich zwar einen frommen Anschein, aber von der Kraft wahrer Gottesfurcht wollen sie nichts wissen.

Halte dich von solchen Menschen fern! 6 Zu ihnen gehören nämlich auch die, die sich in Häuser einschleichen und das Vertrauen von Frauen gewinnen, in deren Leben sich viel Sünde angesammelt hat. Solche Weibsbilder werden von allen möglichen Begierden getrieben. 7 Sie wollen immerzu etwas Neues hören und sind doch unfähig, jemals zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen. 8 So wie Jannes und Jambres* sich einst gegen Mose stellten, so widersetzen sich auch diese Verführer der Wahrheit. Es sind durch und durch verdorbene Menschen, deren Glaube keiner Prüfung standhält. 9 Doch sie werden nicht weit damit kommen, denn ihr Unverstand wird sich allen zeigen, wie es auch bei jenen Ägyptern der Fall war.

3,8: *Jannes* (etwa: der Verführer) *und Jambres* (etwa: der Rebell). Wahrscheinlich waren das symbolische Namen für die ägyptischen Zauberer, die die Wunder Moses nachahmten (siehe 2. Mose 7-9).

10 Doch du bist meiner Lehre treu gefolgt. Du hast dir mein Verhalten und mein Lebensziel zu eigen gemacht und dir meinen Glauben, meine Geduld und meine Liebe zum Vorbild genommen. Du

kennst meine Standhaftigkeit *11* in den Verfolgungen und Leiden, wie sie mir in Antiochia*, Ikonion* und Lystra* widerfahren sind. Welche Verfolgungen ertrug ich da! Und aus allen hat der Herr mich gerettet. *12* Übrigens werden alle, die zu Jesus Christus gehören und so leben wollen, wie es Gott gefällt, Verfolgung erleben. *13* Böse und betrügerische Menschen dagegen werden es immer schlimmer treiben, andere in die Irre führen und selbst irregeführt werden.

3,11: *Antiochia*. Stadt in der römischen Provinz Galatien dicht an der Grenze zu der Landschaft Pisidien, etwa 1000 Meter hoch gelegen, römische Kolonie. Die Juden dort hatten dafür gesorgt, dass Paulus aus der Stadt vertrieben wurde (Apostelgeschichte 13,50-52).

3,11: *Ikonion*, das heutige Konja, lag 140 km südöstlich vom pisidischen Antiochia, in der römischen Provinz Galatien an der "Via Sebaste". Als römische Ehrenkolonie erhielt es die Verfassung einer hellenistischen Stadt. Man sprach Griechisch. Von den Juden war ein Teil der Bevölkerung gegen Paulus aufgehetzt worden, um ihn zu misshandeln und zu steinigen, sodass er aus der Stadt fliehen musste (Apostelgeschichte 14,1-6).

3,11: *Lystra*. 30 km südwestlich von Ikonion, römische Kolonie, Heimatstadt des Timotheus. In Lystra schafften es die Juden aus Antiochia und Ikonion, die Bevölkerung zu überreden, und Paulus wirklich zu steinigen (Apostelgeschichte 14,19-20).

Die Bedeutung der Heiligen Schrift

14 Du aber bleib bei dem, was du gelernt hast und was dir zur völligen Gewissheit wurde! Du weißt ja, wer deine Lehrer waren, *15* und bist von frühester Kindheit an mit den heiligen Schriften vertraut, die dir die Weisheit vermitteln können, die zur Rettung nötig ist – zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus. *16* Die ganze Schrift ist von Gottes Geist gegeben und von ihm erfüllt. Ihr Nutzen ist entsprechend: Sie lehrt uns die Wahrheit zu erkennen, überführt uns von Sünde, bringt uns auf den richtigen Weg und erzieht uns zu einem Leben, wie es Gott gefällt. *17* Mit der Schrift ist der Mensch, der Gott gehört und ihm dient, allen seinen Aufgaben gewachsen und zu jedem guten Werk gerüstet.

Das Vermächtnis des Apostels

/^\ 2. Timotheus 4

1 Ich beschwöre dich vor Gott und vor Jesus Christus, der über die Lebenden und die Toten Gericht halten wird; ich flehe dich an vor ihm, der sichtbar wiederkommen und seine Herrschaft antreten wird: *2* Verkündige die Botschaft Gottes! Tritt für sie ein, ob es den Leuten passt oder nicht. Rede ihnen ins Gewissen, warne und ermahne sie! Verliere dabei aber nicht die Geduld, unterweise sie gründlich! *3* Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre unerträglich finden und sich Lehrer nach ihrem Geschmack aussuchen, die ihnen nur das sagen, was sie gern hören wollen. *4* Vor der Wahrheit werden sie dann ihre Ohren verschließen und sich statt dessen mit Legenden und Spekulationen abgeben.

5 Doch du musst in jeder Hinsicht nüchtern bleiben! Sei bereit, Druck zu ertragen, und erfülle deinen Auftrag als Verkündiger des Evangeliums. Tu alles was zu deinem Dienst gehört! *6* Für mich ist die Zeit des Abschieds gekommen. Denn mein Leben wird bereits wie ein Trankopfer ausgegossen. *7* Ich habe einen guten Kampf gekämpft und habe das Ziel erreicht! Den Glauben habe ich unversehrt bewahrt. *8* Jetzt liegt der Ehrenkranz für mich bereit, die Gerechtigkeit, die der Herr als gerechter Richter mir an jenem großen Tag zuerkennen wird – aber nicht nur mir, sondern auch allen anderen, die sich auf sein sichtbares Wiederkommen freuen.

Persönliches

9 Beeile dich und komm so bald wie möglich zu mir! *10* Denn Demas hat mich verlassen und ist nach Thessalonich* gegangen. Ihm war diese Welt lieber. Kreszens ging nach Galatien* und Titus

nach Dalmatien*. 11 Nur Lukas ist noch bei mir. Wenn du kommst, bring Markus mit,* denn ich
könnte ihn hier gut gebrauchen. 12 Tychikus habe ich nach Ephesus geschickt.* 13 Bring auch den
Rollenbehälter und die Schriftrollen mit, wenn du kommst – ich habe ihn bei Karpus in Troas*
liegenlassen – vor allem aber die Notizhefte*.

4,10: *Thessalonich.* Bedeutendste Stadt Mazedoniens, etwa 200.000 Einwohner, Hauptstadt des zweiten mazedonischen Bezirks, wichtiger Seehafen. Heute: Thessaloniki.

4,10: *"Galatien"* ist der Name einer Landschaft im nördlichen Kleinasien. Die römische Provinz Galatien schloss aber seit einigen Jahrzehnten auch die südlicher liegenden Landschaften Pisidien, Phrygien und Lykaonien ein.

4,10: *Dalmatien.* Römische Provinz im Gebirge nordöstlich der Adria.

4,11: *bring Markus mit*. Wahrscheinlich hielt Markus sich noch in Kolossä auf, wohin er nach Aussage von Kolosser 4,10 kommen sollte.

4,12: *Tychikus* war zuletzt in Kolossä gewesen und hatte dort Onesimus seinem Herrn zurückgebracht und den Kolosserbrief übergeben (Kolosser 4,7-9). Nun sollte er offenbar Timotheus in Ephesus ablösen.

4,13: *Troas.* Ein bedeutender Hafen im Nordwesten der römischen Provinz Asia, 20 km südlich von Troja.

4,13: *Notizhefte*. Das waren zusammengeheftete Pergamentblätter, die Vorläufer für unsere Bücher.

14 Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses angetan. Der Herr wird ihm seine Untaten vergelten.
15 Nimm dich sehr in acht vor ihm, denn er hat sich unserer Verkündigung heftig widersetzt.

16 Als ich das erste Mal vor Gericht stand und mich verteidigen musste, stand mir niemand bei. Sie
haben mich alle im Stich gelassen. Möge es ihnen nicht angerechnet werden. 17 Aber der Herr
stand mir zur Seite und gab mir Kraft, sodass ich meinen Auftrag, allen Völkern seine Botschaft zu
verkündigen, auch bei dieser Gelegenheit zu Ende führen konnte. Und so hat er mich noch einmal
aus dem Rachen des Löwen gerettet. 18 Er wird mich auch weiterhin vor allen bösen Anschlägen
retten und mich sicher in sein himmlisches Reich bringen. Ihm gebührt die Ehre für immer und
ewig. Amen.

19 Grüße Priska und Aquila* und die Familie des Onesiphorus. 20 Erastus ist in Korinth*
geblieben, und Trophimus* habe ich krank in Milet* zurücklassen müssen. 21 Beeile dich, dass du
noch vor dem Winter hier bist. Eubulus, Pudens, Linus, Klaudia und alle anderen Geschwister
lassen dich grüßen. 22 Der Herr sei mit dir und seine Gnade mit euch allen!

4,19: *Priska und Aquila*. Das missionarische Ehepaar, das die letzten fünf Jahre in der Gemeinde in Rom mitgearbeitet hatte (Römer 16,3-5), wohnte inzwischen wieder in Ephesus.

4,20: *Erastus ist in Korinth*. Paulus gibt nun zwei Nachrichten von Mitarbeitern weiter, die Timotheus gut kennt. Erastus war mit ihm zusammen auf eine Reise nach Mazedonien geschickt worden (Apostelgeschichte 19,22). Er befindet sich jetzt in Korinth, dieser wichtigen Stadt in Griechenland, die auf der Landenge zum Peloponnes den Handel vom Norden nach dem Süden beherrschte und durch zwei Häfen auch den Seehandel von Ost nach West. Es war Hauptstadt der römischen Provinz Achaja.

4,20: *Trophimus* stammte aus Ephesus und hatte Paulus auf der Rückreise von Griechenland (bis nach Ephesus war auch Timotheus dabei, Apostelgeschichte 20,4) bis nach Jerusalem begleitet, wo er ungewollt der Anlass für dessen Gefangennahme gewesen war (Apostelgeschichte 21,29). Vermutlich hatte er ihn dann mit dem Gefangenentransport noch bis nach Milet begleiten können.

4,20: *krank in Milet.* Hier ist wahrscheinlich das Melite von Apostelgeschichte 28,1-10 gemeint, nämlich der südliche Rumpf der westgriechischen Insel Kephallenia, an der das Schiff mit dem gefangenen Paulus gestrandet war. Dort grassierte alljährlich im Herbst die gefährliche Malaria, deren Hauptsymptome hohes wiederkehrendes Fieber und kolikartige Durchfälle und Krämpfe sind. Weil Paulus selbst als Gefangener weiter nach Rom gebracht wurde, musste er seinen Mitarbeiter Trophimus krank zurücklassen.

Titusbrief

|01| |02| |03|

Die Arbeit in schwierigen Gemeinden

Nach dem Amtsantritt des Prokurators Porcius Festus im Jahr 59 n.Chr. in Cäsarea fand endlich die öffentliche Gerichtsverhandlung gegen Paulus statt. Dabei berief sich dieser auf den Kaiser in Rom und wurde deshalb in einem Gefangenentransport nach Rom eingeschifft. Einige Freunde begleiteten den Apostel, unter ihnen waren Lukas, Titus und Aristarch. Widrige Winde zwan-gen die Seeleute, Kurs auf Kreta zu nehmen. Dort hatten Paulus und seine Freunde offenbar genügend Zeit, die christlichen Gemeinden auf der Insel zu besuchen und vielleicht sogar einige zu gründen (Apostelgeschichte 2,11; 27,3; Titus 3,13). Deswegen ließ der Apostel seinen Mitarbeiter Titus auf Kreta zurück, um die Missionsarbeit fortzusetzen und die Gemeinden zu stabilisieren. Doch kurz nach seiner Abreise geriet das Schiff in einen schweren Sturm. Das Schiff trieb nach Nordwesten in die äußere Adria und strandete nach 14-tägiger Irrfahrt an einer Insel. Die Gestrandeten werden von den Inselbewohnern sehr freundlich behandelt und erfahren, dass sie auf Melite gelandet waren, einem Küstenstreifen der westgriechischen Insel Kephallenia (Apostelgeschichte 28,1).

Paulus hatte erfahren, dass der Hauptmann in der aufstrebenden westgriechischen Großstadt Nikopolis überwintern wollte. Diese war nur 60 Kilometer entfernt und verfügte über geeignete Unterkünfte für die mehr als 200 Gefangenen und Soldaten. Deshalb schrieb Paulus bald nach der Ankunft auf Kephallenia den Titusbrief, in dem er seinen Mitarbeiter auf Kreta bat, zu ihm nach Nikopolis zu kommen.

Ratschläge an einen guten Mitarbeiter zur Förderung eines gesunden Glaubenslebens auch in der Öffentlichkeit.

/^\ Titus 1

1 Es schreibt Paulus, ein Sklave* Gottes und Apostel von Jesus Christus. Gott hat mich dazu berufen, den Glauben der Menschen zu fördern, die er sich erwählt hat, und sie in der Erkenntnis jener Wahrheit voranzubringen, die der Ehrfurcht vor Gott entspricht. *2* So wird auch ihre Hoffnung auf das ewige Leben gestärkt, auf dieses Leben, das Gott schon vor dem Anfang der Zeit versprochen hat - und er lügt nie. *3* Aber jetzt ist die Zeit dafür gekommen. Gott selbst hat diese Botschaft ans Licht gebracht, weil er uns retten will. Und mich hat er beauftragt, sie zu verkündigen.

1,7: Ein *Sklave* (griech. *doulos*) ist ein Mensch, der rechtlich und wirtschaftlich Eigentum eines anderen Menschen ist. Christen verstanden sich wie Mose, Josua, die Propheten als Sklaven Gottes, der sie in seinen Dienst gestellt hatte, und betrachteten diesen Titel als Auszeichnung.

4 An Titus, der mir im Glauben wie ein echter Sohn verbunden ist. Ich wünsche dir Gnade und Frieden von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, unserem Retter.

Schwierige Aufgaben anpacken

5 Ich habe dich auf Kreta zurückgelassen, damit du das noch nicht Erledigte in Ordnung bringst
und so, wie ich es dir aufgetragen habe, in den einzelnen Städten Älteste einsetzt. 6 Einem Ältesten
darf niemand etwas nachsagen können. Er muss seiner Frau treu sein und vertrauenswürdige
Kinder haben, die nicht als zügellos oder ungehorsam bekannt sind. 7 Denn ein Leiter in der
Gemeinde darf keinerlei Anlass zum Tadel geben, denn er verwaltet das Haus Gottes. Er darf nicht
eigenmächtig oder jähzornig sein, kein Trinker und kein Schläger. Er darf nicht darauf aus sein, sich
zu bereichern*, 8 sondern soll gastfreundlich und ein Freund des Guten sein. Er soll einen
gesunden Menschenverstand besitzen, gerecht und gottgefällig leben und sich selbst beherrschen
können. 9 Es muss ein Mann sein, der sich an das zuverlässige Wort Gottes hält, wie es gelehrt
worden ist. Dann wird er in der Lage sein, die Gläubigen mit der gesunden Lehre zu ermahnen und
die Gegner zu widerlegen.

1,7: *sich zu bereichern*. Oder: Er darf kein unsauberes Gewerbe treiben.

10 Es gibt ja viele Schwätzer und Schwindler, die sich nicht unterordnen wollen, besonders unter
denen, die sich früher beschneiden* ließen. 11 Ihnen muss man den Mund stopfen, weil sie ganze
Hauskreise mit ihren ungehörigen Lehren durcheinanderbringen, und das nur in der schändlichen
Absicht, sich zu bereichern. 12 Einer von den Kretern muss ein Prophet gewesen sein, als er sagte:
"Die Kreter sind immer Lügner, wilde Bestien und faule Bäuche."* 13 Er hat die Wahrheit gesagt.
Darum musst du diese Leute scharf zurechtweisen, damit ihr Glaube gesund wird. 14 Sie dürfen
sich nicht mehr mit jüdischen Fabeleien beschäftigen und sich von Leuten, die der Wahrheit den
Rücken gekehrt haben, Vorschriften machen lassen. 15 Für Reine ist nämlich alles rein; für
Ungläubige und Unreine dagegen ist nichts rein. Ihr Denken ist genauso beschmutzt wie ihr
Gewissen. 16 Sie behaupten zwar, Gott zu kennen, verleugnen ihn aber durch ihr ganzes Tun. Solch
unbelehrbare Menschen sind abscheulich; sie sind nicht in der Lage, irgendetwas Gutes zu tun.

1,10: *beschneiden*. Siehe 1. Mose 17,9-14!

1,12: Das Zitat stammt von dem Dichterphilosophen Epimenides aus Knossos auf Kreta, 6. Jh. v.Chr.

Gesunde Lehre fördern

/^\ Titus 2

1 Aber du musst ihnen sagen, was der gesunden Lehre entspricht: 2 Die älteren Männer sollen
sachlich sein, ehrbar und besonnen, außerdem gesund im Glauben, in der Liebe und in der
Standhaftigkeit. 3 Den älteren Frauen musst du sagen, dass ihre Lebensführung dem Heiligen
angemessen sein soll. Dazu gehört, dass sie niemand verleumden und sich nicht dem Trunk
ergeben. Als Lehrmeisterinnen guten Verhaltens 4 sollen sie die jungen Frauen anleiten, ihre
Männer und Kinder zu lieben, 5 besonnen, zuchtvoll und gütig zu sein, ihren Haushalt gut zu
versorgen und sich ihren Männern unterzuordnen, und zwar deshalb, damit das Wort Gottes nicht
in Verruf kommt. 6 Die jüngeren Männer musst du ebenfalls ermahnen. Sie sollen vernünftig sein.
7 Vor allem aber sei du selbst ihnen ein Vorbild im Gutestun. In deiner Lehre zeige Unverdorbenheit
und den gebührenden Ernst 8 in gesunden, unanfechtbaren Worten, damit jeder Gegner sich
beschämt fühlt und uns nichts Schlechtes nachsagen kann. 9 Die Sklaven sollen ihren Herren in
allem gehorchen und ihnen gefällig sein. Sie sollen nicht widersprechen 10 und nichts
unterschlagen, sondern ihnen treu und zuverlässig dienen, damit sie in allem der Lehre von
unserem Gott und Retter Ehre machen.

11 Denn die Gnade Gottes ist jetzt sichtbar geworden, um allen Menschen die Rettung zu bringen.
12 Sie erzieht uns dazu, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden zu verleugnen und

besonnen, gerecht und mit Ehrfurcht vor Gott in der heutigen Welt zu leben, 13 als Menschen, die auf die beglückende Erfüllung ihrer Hoffnung warten und auf das Sichtbarwerden der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus. 14 Er hat sich für uns ausgeliefert, damit er uns von aller Gesetzlosigkeit loskaufen und sich ein reines Volk schaffen könne, das darauf brennt, Gutes zu tun. 15 So sollst du zu ihnen reden, sie ermahnen und zurechtweisen. Rede ihnen mit allem Nachdruck ins Gewissen und lass dich von niemand geringschätzig behandeln.

Gute Werke tun

/^\ Titus 3

1 Schärfe ihnen ein, sich den staatlichen Autoritäten und den Behörden unterzuordnen. Sie sollen die Gesetze befolgen und zu jedem guten Werk bereit sein. 2 Ermahne sie, über niemand schlecht zu reden, nicht streitsüchtig zu sein und allen Menschen gütig und freundlich zu begegnen. 3 Denn auch wir waren früher unverständig und ungehorsam und waren vom rechten Weg abgeirrt. Wir waren Sklaven aller möglichen Leidenschaften und Begierden. Unser Leben war von Bosheit und Neid erfüllt, wir waren verhasst und hassten uns gegenseitig. 4 Als dann aber die Güte und Menschenliebe von Gott, unserem Retter, sichtbar wurde, 5 hat er uns aus reinem Erbarmen gerettet und nicht, weil wir gute und gerechte Taten vorweisen konnten. Durch die Wiedergeburt hat er uns gewaschen und durch den Heiligen Geist uns erneuert. 6 Diesen Geist hat er durch Jesus Christus, unseren Retter, in reichem Maß über uns ausgegossen. 7 So sind wir durch seine Gnade gerecht gesprochen und zu Erben des ewigen Lebens eingesetzt worden, auf das wir voller Hoffnung warten.

8 Diese Botschaft ist absolut vertrauenswürdig und ich will, dass du mit Nachdruck dafür eintrittst, damit alle, die zum Glauben an Gott gekommen sind, sich ernsthaft um gute Werke bemühen. Das ist gut und bringt den Menschen Nutzen. 9 Beteilige dich dagegen nicht an törichten Streitfragen, Diskussionen über Geschlechtsregister und Auseinandersetzungen über das jüdische Gesetz. Das ist nutzlos und führt zu nichts. 10 Einen Menschen, der Irrlehren in der Gemeinde verbreitet, verwarne einmal und noch ein zweites Mal. Dann weise ihn ab, 11 denn du weißt ja, dass er auf verkehrte Wege geraten ist und sündigt. Damit spricht er sich selbst das Urteil.

12 Wenn ich Artemas oder Tychikus zu dir schicke, komm so bald wie möglich zu mir nach Nikopolis*, wo ich voraussichtlich den Winter verbringen* werde. 13 Sorge dafür, dass der gesetzeskundige Zenas und Apollos alles bekommen, was sie für ihre Weiterreise brauchen. 14 Auch unsere Leute sollen lernen, überall da, wo es die Bedürfnisse erfordern, Gutes zu tun, damit sie kein fruchtloses Leben führen.

3,12: *Nikopolis.* Westgriechische Küstenmetropole, die durch eine wichtige Straße mit Apollonia verbunden war, das gegenüber der süditalienischen Hafenstadt Brundusium lag.

3,12: *Winter verbringen.* Offenbar änderte der Hauptmann seine Meinung, nachdem Paulus den Titusbrief abgeschickt hatte, und entschloss sich den großen Frachter, der im Hafen von Kephallenia lag und bei günstigem Wetter nach Italien auslaufen sollte, zur Weiterreise zu benutzen (Apostelgeschichte 28,11).

15 Alle, die hier bei mir sind, lassen dich grüßen. Grüße unsere Freunde im Glauben. Die Gnade sei mit euch allen!

Philemonbrief

|01|

Ein Bild christlicher Vergebung

Ein Mitarbeiter des Paulus, Tychikus, brach wahrscheinlich noch im Jahr 60 n.Chr. von Rom auf und nahm den Epheserbrief, den Kolosserbrief und den entlaufenen Sklaven Onesimus mit nach Kleinasien. Für Onesimus gab Paulus ein Begleitschreiben an dessen Herrn Philemon mit. In diesem Brief setzte sich Paulus mit großer seelsorgerlicher Weisheit bei seinem Freund Philemon für dessen entlaufenen Sklaven Onesimus ein.

Wie Paulus Philemon bittet, einen entlaufenen Sklaven, der inzwischen Christ geworden ist, als Bruder wieder aufzunehmen.

/^\ Philemon 1

1 Es schreiben Paulus, der für Jesus Christus im Gefängnis sitzt, und Timotheus, der Bruder. An
Philemon, unseren geliebten Mitarbeiter, 2 sowie an unsere Schwester Aphia, unseren Mitstreiter
Archippus und an die Gemeinde, die sich in deinem Haus versammelt. 3 Ich wünsche euch Gnade
und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, unserem Herrn.

4 Immer wenn ich für dich bete, Philemon, danke ich meinem Gott, 5 denn ich höre ja von deinem
Glauben an Jesus, den Herrn, und deiner Liebe zu allen Heiligen*. 6 Ich bete, dass unser
gemeinsamer Glaube in dir zunimmt und du erkennst, wie viel Gutes wir in Christus haben. 7 Es
hat mir viel Freude und Trost gebracht, Bruder, dass durch dich und deine Liebe die Heiligen
ermutigt worden sind.

1,5: *Heilige.* Damit sind im Neuen Testament immer alle gemeint, die an Jesus Christus glauben und den Heiligen Geist empfangen haben, nicht etwa nur einige besonders Fromme.

8 Nun könnte ich dir als Apostel von Christus befehlen, was sich eigentlich von selbst versteht. 9
Doch um der Liebe Raum zu geben, bitte ich dich nur – ich, Paulus, ein alter Mann, der jetzt für
Jesus Christus im Gefängnis sitzt. 10 Ich bitte dich für meinen geistlichen Sohn Onesimus, der hier
durch mich zum Glauben gefunden hat. 11 Er war ein Nichtsnutz, als er noch bei dir war; doch jetzt
ist er für uns beide ein wirklich brauchbarer Mitarbeiter, ein rechter Onesimus* geworden. 12 Ich
schicke ihn zu dir zurück und damit mein eigenes Herz. 13 Eigentlich wollte ich ihn bei mir
behalten, damit er mir an deiner Stelle dient, jedenfalls solange ich für die Verbreitung der guten
Botschaft im Gefängnis bin. 14 Aber ohne deine Zustimmung wollte ich nichts tun, denn du solltest
dich nicht gezwungen fühlen, mir Gutes zu erweisen. 15 Vielleicht ist er ja nur deshalb eine Zeit
lang von dir getrennt gewesen, damit du ihn für immer zurückbekommst, 16 jetzt aber nicht mehr
als einen Sklaven, sondern viel mehr als das: als einen geliebten Bruder. Das ist er besonders für
mich, wie viel mehr aber für dich – als Mensch und als Christ.

1,11: *Onesimus* heißt "der Nützliche".

17 Wenn du mich nun als Freund betrachtest, dann nimm ihn auf wie mich. 18 Wenn er dir aber in
irgendeiner Weise Schaden zugefügt hat oder dir etwas schuldet, dann stell es mir in Rechnung. 19

Ich, Paulus, schreibe das hier mit eigener Hand: Ich werde es dir erstatten. – Natürlich brauche ich
dir nicht zu sagen, dass du dich selbst mir schuldig bist. *20* Ja, Bruder, lass mich Nutznießer deiner
Liebe zum Herrn sein. Mach mir doch diese Freude, Christus zuliebe.

21 Im Vertrauen auf deine Einwilligung und in der Zuversicht, dass du noch mehr tust, als ich
erbitte, schreibe ich dir diesen Brief. *22* Halt bitte ein Gästezimmer für mich bereit, denn ich hoffe,
dass Gott eure Gebete erhört und mich bald zu euch zurückkehren lassen wird. *23* Epaphras, der
mit mir für Christus im Gefängnis sitzt, lässt dich grüßen, *24* ebenso Markus, Aristarch, Demas und
Lukas, meine Mitarbeiter. *25* Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

Hebräerbrief

|01| |02| |03| |04| |05| |06| |07| |08| |09| |10| |11| |12| |13|

Der Brief vom Besseren

Der jüdische Aufstand gegen die Römer, der im Jahr 66 n.Chr. begonnen hatte, wurde immer blutiger. Auch jüdische Parteien bekämpften sich untereinander. In Galiläa mussten Christen für einige Zeit ins Ostjordanland flüchten. Erst als die Römer die entsprechenden Gebiete erobert hatten, konnten sie zurückkommen.

Gegen Ende des Jahres 67 wurde Petrus in Rom hingerichtet. Timotheus, der dort eine Zeit lang in Haft war, kam nach dem Tod des Kaisers Nero im Jahr 68 frei (13,23). Irgendwo in Italien (13,24) wurde in dieser Zeit der Hebräerbrief geschrieben. Wer der Verfasser war, ist uns nicht bekannt. Der Brief ist an Christen gerichtet, die stark vom jüdischen Denken herkamen und in Gefahr standen, in ihren alten Glauben zurückzufallen.

Wie durch Jesus Christus alles sehr viel besser geworden ist als jede Einrichtung und jedes Opfer im Alten Testament.

Jetzt redet Gott durch seinen Sohn

/^\ Hebräer 1

1 Früher hat Gott viele Male und auf vielfältige Weise durch Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen. *2* Jetzt, am Ende dieser Zeiten, sprach er durch den Sohn zu uns. Ihn hat er zum Erben über alles eingesetzt, ihn, durch den er das ganze Universum erschuf. *3* Seine Herrlichkeit leuchtet aus ihm und sein Wesen ist ihm völlig aufgeprägt. Durch die Macht seines Wortes trägt er das All. Und nachdem er das Opfer gebracht hat, das von Sünden reinigt, hat er den Ehrenplatz im Himmel eingenommen, den Platz an der rechten Seite der höchsten Majestät.

4 Er steht so hoch über den Engeln, wie der Sohnesname, den er erbte, jeden Engelsnamen übertrifft. *5* Oder hat Gott je zu einem der Engel gesagt: "Du bist mein Sohn. Ich habe dich heute gezeugt."*? Oder: "Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn sein"*? *6* Wenn er den Erstgeborenen aber wieder in die Welt einführt, sagt er: "Alle Engel Gottes sollen ihn anbeten!"* *7* Von den Engeln heißt es zwar: "Seine Engel macht er zu Sturmwinden, seine Diener zu Feuerflammen"*, *8* vom Sohn aber: "Gott, dein Thron hat für immer Bestand. Dein Zepter bürgt für eine Herrschaft in Gerechtigkeit. *9* Du hast das Recht geliebt und das Unrecht gehasst. Darum, Gott, hat dein Gott dich gesalbt mit dem Öl der Freude wie keinen deiner Begleiter."* *10* Und: "Du, Herr, hast am Anfang die Erde geschaffen und die Himmel mit deinen Händen geformt. *11* Sie werden vergehen, du aber bleibst. Sie werden veralten wie ein Gewand. *12* Wie einen Umhang wirst du sie zusammenrollen und wie ein Kleidungsstück sie auswechseln. Du aber bleibst der, der du bist, und deine Jahre enden nicht."* *13* Oder hätte Gott jemals zu einem Engel gesagt: "Setz dich an meine rechte Seite, bis ich deine Feinde zur Fußbank für dich gemacht habe"*? *14* Nein, die Engel sind alle nur Diener.

Es sind Wesen der himmlischen Welt, die Gott als Helfer zu denen schickt, die an der kommenden Rettung teilhaben sollen.

1,5: Psalm 2,7

1,5: 2. Samuel 7,14; 1. Chronik 17,13

1,6: Psalm 97,7.

1,7: Psalm 104,4

1,9: Psalm 45,7-8.

1,12: Psalm 102,26-28

1,13: Psalm 110,1

Wir müssen ihm unbedingt zuhören!

/^\ Hebräer 2

1 Deshalb müssen wir im höchsten Maß auf das achten, was wir gehört haben, damit wir nicht am
Ziel vorbeitreiben. *2* Denn schon das Gesetz, das durch Engel verkündet wurde, war verbindlich, und
wer es übertrat oder nicht darauf hören wollte, erhielt die verdiente Strafe. *3* Wie sollen wir da der
Strafe entgehen, wenn wir eine so großartige Rettungsbotschaft missachten? Es war ja der Herr
selbst, durch den die Rettung zuerst verkündet wurde. Und uns wurde die Botschaft von denen
bestätigt, die ihn mit eigenen Ohren gehört haben. *4* Deren Zeugnis wiederum hatte Gott selbst
durch Zeichen und Wundertaten und viele Beweise seiner Macht bestätigt, und auch dadurch, dass
er den Heiligen Geist nach seinem Ermessen austeilte.

5 Außerdem sind es nicht die Engel, denen er die zukünftige Welt, von der wir hier sprechen,
unterstellt hat, *6* denn es gibt eine Stelle in der Schrift, an der ausdrücklich gesagt wird: "Was ist
der Mensch, dass du, Gott, an ihn denkst? Was ist der Menschensohn, dass du für ihn sorgen
solltest? *7* Für kurze Zeit hast du ihn geringer gemacht als die Engel, dann aber hast du ihn mit
Herrlichkeit und Ehre gekrönt *8* und hast ihm alles unter die Füße gelegt."* Ihm hat Gott alles
unterworfen. Es gibt nichts, worüber er nicht Herr wäre. Im Moment können wir das freilich noch
nicht erkennen. *9* Doch Jesus sehen wir bereits, der für kurze Zeit geringer als die Engel gemacht
wurde und jetzt wegen seines Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt ist. Denn er hatte den
Tod auf sich genommen, damit auf diese Weise Gottes Gnade zu allen Menschen käme.

2,8: Psalm 8,5-7

10 Weil Gott viele Menschen als seine Kinder in die Herrlichkeit führen wollte, hat er den
Wegbereiter ihrer Rettung durch Leiden vollkommen gemacht. Das war der angemessene Weg für
ihn, der Ursprung und Ziel aller Dinge ist. *11* Er, der heilig macht, und die, die von ihm geheiligt
werden, haben nämlich alle denselben Vater. Deshalb schämt er sich auch nicht, sie seine
Geschwister zu nennen. *12* So sagt er zum Beispiel: "Deinen Namen will ich meinen Brüdern
bekannt machen; mitten in der Gemeinde will ich dir Loblieder singen."* *13* oder: "Ich will mein
Vertrauen auf ihn setzen!", und dann: "Hier bin ich mit den Kindern, die Gott mir gegeben hat."*

2,12: Psalm 22,23

2,13: Jesaja 8,17-18

14 Weil diese Kinder nun Menschen von Fleisch und Blut sind, ist auch er ein Mensch von Fleisch
und Blut geworden. So konnte er durch seinen Tod den Teufel entmachten, der die Macht über den
Tod hatte, *15* und konnte die befreien, die durch Angst vor dem Tod ihr ganzes Leben lang versklavt
waren. *16* Außerdem wissen wir ja, dass er sich nicht für Engel einsetzt, sondern für die

Nachkommen Abrahams. 17 Deshalb musste er seinen Geschwistern in jeder Hinsicht gleich werden, um vor Gott ein barmherziger und treuer Hoher Priester für uns sein zu können; ein Hoher Priester, durch den die Sünden des Volkes gesühnt werden. 18 Und weil er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, kann er auch denen helfen, die in Versuchungen geraten.

Auf Jesus sehen!

/^\ Hebräer 3

1 Aus diesem Grund sollt ihr euer Augenmerk auf Jesus richten, liebe Geschwister, auf den Apostel* und Hohen Priester unseres Bekenntnisses. Ihr seid ja auch für Gott ausgesondert und zur Teilnahme an der himmlischen Welt berufen. 2 Haltet euch vor Augen, wie treu er dem dient, der ihn eingesetzt hat. In dieser Hinsicht war er wie Mose, der ein treuer Diener für das ganze Haus Gottes war. 3 Ihm jedoch kommt größere Ehre zu als Mose. Denn der Erbauer eines Hauses genießt größeren Ruhm als das Haus. 4 Jedes Haus hat ja einen Erbauer, aber der, der alles erbaut hat, ist Gott. 5 Und wenn Mose sich in Gottes ganzem Haus als treu erwies, bezieht sich das auf seinen Dienst als Verwalter. Damit war er ein Hinweis auf das, was später verkündigt werden sollte. 6 Christus aber erweist seine Treue als Sohn und damit als Herr über das Haus Gottes. Und dieses Haus sind wir – vorausgesetzt, wir halten voll Zuversicht und Stolz an der Hoffnung fest, bis wir am Ziel sind.

3,1: *Apostel.* Jesus wird hier selbst Apostel, Gesandter, genannt, weil er vom Vater auf die Erde gesandt worden war (siehe Johannes 20,21).

Auf Gott hören!

7 Darum beherzigt, was der Heilige Geist sagt: "Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, 8 verschließt euch seinem Reden nicht, wie es das Volk in der Wüste an dem Tag tat, als es gegen ihn rebellierte!" 9 "Damals", sagt Gott, "haben eure Vorfahren mich herausgefordert und meine Geduld auf die Probe gestellt, obwohl sie vierzig Jahre lang meine Wunder gesehen hatten. 10 Deshalb hat mich diese ganze Generation angewidert. 'Ihr Eigenwille führt sie ständig in die Irre', sagte ich, 'sie begreifen einfach nicht, welche Wege ich sie leiten will.' 11 Schließlich schwor ich in meinem Zorn: 'Sie werden niemals die Ruhe finden, die ich ihnen geben wollte!'"*

3,11: Psalm 95,7-11

12 Achtet also darauf, liebe Geschwister, dass keiner von euch durch inneren Widerspruch dem Unglauben Raum gibt und sich von dem lebendigen Gott abwendet. 13 Ermahnt euch gegenseitig jeden Tag, solange es dieses "Heute", von dem die Schrift spricht, noch gibt, damit niemand auf den Betrug der Sünde hereinfällt und hart wird. 14 Denn wir gehören wirklich zum Messias und haben Anteil an allem, was ihm gehört – vorausgesetzt, wir halten die Zuversicht, die wir am Anfang hatten, mit aller Entschiedenheit fest.

15 Noch einmal zu dem, was gesagt ist: "Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, verschließt euch seinem Reden nicht, wie bei jener Rebellion." 16 Wer waren denn die Menschen, die sich gegen Gott auflehnten, obwohl sie seine Stimme hörten? Waren es nicht gerade die Leute, die Mose aus Ägypten geführt hatte? 17 Und wer erregte vierzig Jahre lang den Zorn Gottes? Waren es nicht gerade die, die gesündigt hatten und deren Leiber dann tot in der Wüste lagen? 18 Und wen meinte Gott mit seinem Schwur, dass sie nie die von ihm versprochene Ruhe finden würden – wenn nicht die, die ihm den Gehorsam verweigerten? 19 Wir sehen also, dass sie wegen ihres Unglaubens nicht hineinkamen.

Das Ziel erreichen!

/^\ Hebräer 4

1 Hüten wir uns also davor, zu meinen, jemand sei zu spät gekommen. Denn die Zusage, in Gottes
Ruhe hineinzukommen, gilt ja noch. Wir müssen deshalb alles tun, dass so etwas nicht geschieht.
2 Denn die gute Botschaft wurde uns genauso verkündigt, wie jenen damals in der Wüste. Aber
ihnen nützte es nichts, weil ihr Hören nicht mit Glauben verbunden war. 3 Denn nur wir, die zum
Glauben gefunden haben, werden in Gottes Ruhe hineinkommen, in die Ruhe, auf die Gott sich
bezog als er sagte: "So schwor ich in meinem Zorn: 'Sie werden niemals in meine Ruhe
hineinkommen!'"* Nun sind Gottes Werke zwar schon seit Vollendung der Schöpfung fertig, 4 denn
wo vom siebten Schöpfungstag die Rede ist, steht geschrieben: "Am siebten Tag, nach Vollendung
seiner Werke, ruhte Gott."* 5 Doch an der vorhin genannten Stelle sagte Gott: "Sie werden niemals
in meine Ruhe hineinkommen!"

4,3: Psalm 95,11

4,4: 1. Mose 2,2

6 Es bleibt also dabei, dass einige in die Ruhe hineinkommen werden, obwohl die, denen die gute
Botschaft damals gesagt wurde, durch ihren Ungehorsam ausgeschlossen blieben. 7 Gott hat nun
für eine neue Gelegenheit gesorgt, ein neues "Heute", von dem er lange nach jenem Geschehen
durch David gesagt hat: "Wenn ihr heute Gottes Stimme hört, verschließt euch seinem Reden
nicht!" 8 Denn wenn Josua das Volk schon in die eigentliche Ruhe hineingeführt hätte, würde Gott
nicht später von einem anderen Tag geredet haben. 9 Es gibt also noch eine besondere Ruhe* für
das Volk Gottes. 10 Denn wer in diese Ruhe hineinkommt, wird sich von all seiner Arbeit ausruhen,
so wie Gott von der seinen ruht. 11 Wir wollen deshalb alles dransetzen, zu dieser Ruhe zu
gelangen, um nicht wie jene frühere Generation durch den gleichen Ungehorsam zu Fall zu
kommen.

12 Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste zweischneidige
Schwert, das die Gelenke durchtrennt und das Knochenmark freilegt. Es dringt bis in unser
Innerstes ein und trennt das Seelische vom Geistlichen. Es richtet und beurteilt die geheimen
Wünsche und Gedanken unseres Herzens. 13 Vor Gott ist ja nichts verborgen. Alles liegt nackt und
bloß vor den Augen dessen da, vor dem wir Rechenschaft ablegen müssen.

4,9: *besondere Ruhe*. Wörtlich: Sabbatruhe.

Am Bekenntnis festhalten!

14 Weil wir nun einen großen Hohen Priester haben, der alle Himmel bis zum Thron des Höchsten
durchschritten hat – Jesus, den Sohn Gottes –, lasst uns am Bekenntnis zu ihm festhalten! 15
Dieser Hohe Priester versteht unsere Schwächen, weil ihm die gleichen Versuchungen begegnet
sind wie uns – aber er blieb ohne Sünde. 16 Darum wollen wir mit Zuversicht vor den Thron unseres
überaus gnädigen Gottes treten, damit wir Gnade und Erbarmen finden und seine Hilfe zur rechten
Zeit empfangen.

/^\ Hebräer 5

1 Denn jeder menschliche Hohe Priester wird für seine Mitmenschen eingesetzt. Er hat die
Aufgabe, vor Gott für sie einzutreten und Gaben und Opfer für ihre Sünden darzubringen. 2 Und
weil er die menschliche Schwäche aus eigener Erfahrung kennt, kann er nachsichtig mit denen

umgehen, die aus Unwissenheit oder Versehen vom richtigen Weg abgekommen sind. 3 Deshalb
muss er nicht nur für ihre, sondern auch für seine eigenen Sünden opfern.

4 Niemand kann sich selbst zum Hohen Priester ernennen; man muss von Gott zu diesem Dienst
berufen werden – wie es einst bei dem ersten Hohen Priester Aaron geschah. 5 So hat auch der
Messias sich nicht selbst die Würde eines Hohen Priesters verliehen, sondern es war der, der zu
ihm gesagt hatte: "*Du* bist mein Sohn. *Ich* habe dich heute gezeugt."* 6 An einer anderen Stelle sagt
Gott nämlich: "*Du* sollst für immer Priester sein, ein Priester nach der Art des Melchisedek."*

5,5: Psalm 2,7

5,6: Psalm 110,4; vergleiche 1. Mose 14,18-20.

7 Als Jesus noch hier auf der Erde lebte, hat er unter Tränen und mit lautem Schreien gebetet und
zu dem gefleht, der ihn aus der Gewalt des Todes retten konnte. Und wegen seiner ehrerbietigen
Scheu vor Gott wurde er auch erhört. 8 Obwohl er Gottes Sohn war, hat er an dem, was er
durchmachen musste, gelernt, was Gehorsam bedeutet. 9 Doch jetzt, wo er zur Vollendung gelangt
ist, wurde er für alle, die ihm gehorchen, der Begründer des ewigen Heils. 10 Und Gott selbst hat ihn
als Hohen Priester begrüßt, einen Hohen Priester nach der Art des Melchisedek.

Im Glauben erwachsen werden!

11 Darüber könnten wir noch viel sagen, aber es lässt sich schwer darlegen, weil ihr nicht mehr
richtig hinhören wollt. 12 Eigentlich müsstet ihr längst andere unterrichten können, stattdessen
braucht ihr jemand, der euch noch einmal die Anfangselemente der Botschaft Gottes beibringt. Ihr
braucht wieder Milch statt fester Nahrung. 13 Wer aber nur Milch verträgt, ist noch ein Kind. Er ist
nicht in der Lage, die Lehre von der Gerechtigkeit Gottes zu begreifen. 14 Feste Nahrung dagegen
ist für Erwachsene, für reife Menschen, die durch ständigen Gebrauch geschärfte Sinne haben, um
zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

/^\ Hebräer 6

1 Deshalb wollen wir jetzt die Lektionen vom Anfang unseres Lebens mit Christus hinter uns lassen
und im Glauben erwachsen werden. Wir müssen euch doch nicht immer wieder erklären, wie
wichtig es ist, sich von toten religiösen Werken abzuwenden und an Gott zu glauben. 2 Ihr braucht
keine weitere Unterweisung über die Bedeutung der Taufe im Unterschied zu anderen Waschungen,
über die Handauflegung, die Auferstehung der Toten und das letzte Gericht mit seinem ewig
gültigen Urteil. 3 Nein, wir werden jetzt weitergehen; und wenn Gott will, wird es gelingen.

4 Denn eins steht fest: Wenn Menschen schon einmal erleuchtet worden sind, wenn sie die gute
Gabe des Himmels gekostet haben und Anteil am Wirken des Heiligen Geistes erhielten, 5 wenn sie
schon einen Vorgeschmack bekamen von dem guten Wort Gottes und den Kräften der kommenden
Welt 6 und sich dann doch wieder abgewendet haben, ist es unmöglich, sie wieder zur Änderung
ihrer Einstellung zu bewegen. Denn sie nageln den Sohn Gottes praktisch noch einmal ans Kreuz
und setzen ihn dem öffentlichen Spott aus. 7 Wenn ein Stück Land durch häufigen Regen gut
bewässert wird und nützliche Pflanzen für die wachsen lässt, die es bebaut haben, ist es von Gott
gesegnet. 8 Wenn es aber nichts als Dornen und Disteln hervorbringt, ist es unbrauchbar. Es zieht
den Fluch Gottes auf sich und wird am Ende abgebrannt.

9 Doch wir sind trotz des Gesagten überzeugt, liebe Geschwister, dass für euch der bessere Teil
dieses Vergleichs zutrifft und eure Rettung keineswegs in Frage gestellt ist. 10 Denn Gott ist nicht
ungerecht. Er vergisst nicht, wie ihr ihm eure Liebe bewiesen und für ihn gearbeitet habt, indem ihr

den anderen Gläubigen dientet und das noch immer tut. 11 Wir wünschen nur, dass jeder von euch diesen Eifer bis ans Ende beweist, damit ihr voller Zuversicht an der Hoffnung festhalten könnt. 12 Dann werdet ihr auch nicht träge, sondern folgt dem Vorbild derer, die durch Glauben und Geduld empfingen, was Gott ihnen zugesagt hatte.

13 Ein Beispiel dafür ist Abraham. Als Gott ihm die Zusage machte, schwor er bei sich selbst, weil es keinen Größeren gibt, bei dem er hätte schwören können: 14 "Ich versichere dir", sagte er, "ich werde dich mit Segen überschütten und dir eine zahllose Nachkommenschaft geben."* 15 Und so wartete Abraham geduldig und empfing schließlich, was Gott ihm versprochen hatte.

6,14: 1. Mose 22,16-17

16 Wenn Menschen schwören, tun sie das bei einem Größeren. Ihr Eid bekräftigt die Aussage und beseitigt jeden Widerspruch. 17 So hat auch Gott sich mit einem Eid für seine Zusage verbürgt, denn er wollte den Erben dieses Versprechens die feste Gewissheit geben, dass er seine Zusage wirklich einlöst. 18 Zwar ist es sowieso unmöglich, dass Gott lügen kann, doch hier wollte er sich in doppelter Weise festlegen – durch die Zusage und den Eid, die beide unumstößlich sind. Das ist für uns eine starke Ermutigung, denn wir haben ja unsere Zuflucht zu dieser Hoffnung genommen und wollen alles daran setzen, sie zu erreichen. 19 In ihr haben wir einen sicheren und festen Anker, der uns mit dem Innersten des himmlischen Heiligtums verbindet. 20 Dorthin ist Jesus bereits vorausgegangen, er, der unser ewiger Hoher Priester geworden ist, ein Hoher Priester nach der Art des Melchisedek.

Unser Hoher Priester ist wie Melchisedek

/^\ Hebräer 7

1 Denn dieser Melchisedek war König von Salem und Priester des höchsten Gottes. Er ging Abraham entgegen, als dieser vom siegreichen Kampf gegen die Könige heimkehrte, und segnete ihn. 2 Abraham gab ihm damals den zehnten Teil von seiner Beute. Der Name Melchisedek bedeutet "König der Gerechtigkeit", und König von Salem bedeutet "König des Friedens". 3 Es gibt keinen Hinweis auf seinen Vater, seine Mutter oder einen seiner Vorfahren. Es wird uns weder der Anfang noch das Ende seines Lebens mitgeteilt. Darin gleicht er dem Sohn Gottes und bleibt sozusagen für immer Priester. 4 Wie groß dieser Mann war, seht ihr daran, dass selbst Abraham, der Stammvater unseres Volkes, ihm den zehnten Teil von seiner Beute gab. 5 Nach den Bestimmungen des Gesetzes steht der Zehnte den Nachkommen Levis zu, denen das Priesteramt übertragen ist. Sie erheben ihn vom Volk, obwohl das ihre eigenen Brüder sind, also auch Nachkommen Abrahams wie sie. 6 Melchisedek aber gehörte gar nicht zu Abrahams Volk und hat dennoch den Zehnten von Abraham entgegengenommen. Und außerdem hat er den Träger der Zusage gesegnet. 7 Dabei ist zweifellos derjenige, der segnet, größer als der, der gesegnet wird. 8 Im Fall der Leviten nehmen sterbliche Menschen den Zehnten entgegen, doch im Fall von Melchisedek einer, von dem bezeugt wird, dass er lebt. 9 Man könnte sogar sagen, dass durch Abraham auch Levi den Zehnten gegeben hat, obwohl der doch normalerweise den Zehnten empfängt; 10 denn als Melchisedek und Abraham sich begegneten, war Levi als späterer Nachkomme Abrahams sozusagen schon dabei.

11 Wenn nun das levitische Priestertum zur Vollkommenheit hätte führen können – denn das Gesetz, das unserem Volk gegeben wurde, beruhte ja darauf –, warum hätte Gott dann noch einen Priester einsetzen sollen, der zu einer ganz anderen Priesterordnung gehört, nämlich zu der von Melchisedek, anstatt zu der von Aaron? 12 Denn sobald das Priestertum geändert wird, ändert sich notwendigerweise auch das Gesetz. 13 Denn der, von dem wir reden, gehört zu einem anderen

Stamm, von dem nie jemand den Dienst am Altar versehen hat. 14 Denn wie wir wissen, kommt unser Herr aus Juda. Doch Mose hat Juda nie in Verbindung mit dem Priestertum erwähnt.

15 Das Ganze wird noch viel deutlicher, wenn sich die Einsetzung dieses Priesters – genau wie bei Melchisedek – 16 nicht auf eine vom Gesetz vorgeschriebene Abstammung gründet, sondern auf die Kraft eines unzerstörbaren Lebens. 17 Denn die Schrift sagt über ihn: "Du sollst für immer Priester sein, ein Priester nach der Art des Melchisedek."* 18 Damit wird die frühere Bestimmung außer Kraft gesetzt, weil sie schwach und nutzlos war. 19 Denn das Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit führen können. Stattdessen wird etwas eingeführt, das uns eine viel bessere Hoffnung gibt und uns den ungehinderten Zugang zu Gott verschafft.

7,17: Psalm 110,4

20 Außerdem wurde der neue Priester durch einen Eid bestätigt. Bei den früheren Priestern gab es keinen solchen Eid. 21 Nur ihm sagte Gott das Priestertum mit einem Eid zu: "Der Herr hat geschworen und wird diese Zusage nie zurücknehmen: 'Du sollst für immer Priester sein, ein Priester nach der Art des Melchisedek.'"* 22 Deshalb ist Jesus auch der Garant eines besseren Bundes geworden.

7,21: Psalm 110,4

23 Es gibt noch einen weiteren Unterschied: Nach der alten Ordnung musste es viele Priester geben, denn wenn einer starb, musste ein anderer seinen Platz einnehmen. 24 Jesus aber bleibt in Ewigkeit, sein Priestertum wird nie enden. 25 Deshalb kann er auch alle, die durch ihn zu Gott kommen, vollkommen retten, weil er immer lebt, um sich für sie einzusetzen.

26 Ein solcher Hoher Priester war auch für uns notwendig, einer, der vollkommen heilig und ohne Sünde ist, an dem Gott nichts auszusetzen hat; einer, der sich grundsätzlich von uns sündigen Menschen unterscheidet und den höchsten Ehrenplatz über allen Himmeln erhalten hat. 27 Er muss nicht Tag für Tag Opfer darbringen wie die Hohen Priester vor ihm. Er muss auch nicht zuerst für die eigenen Sünden und dann für die des ganzen Volkes opfern. Nein, er hat das ein für alle Mal getan, als er sich selbst zum Opfer brachte.

28 Das Gesetz konnte nur schwache, mit Fehlern behaftete Menschen zu Hohen Priestern machen, das Wort des Eidschwurs aber, das viel später als das Gesetz kam, ernannte den Sohn, der für immer und ewig vollkommen ist.

Unser Hoher Priester vermittelt einen besseren Bund

/^\ Hebräer 8

1 Der entscheidende Punkt bei allem Gesagten ist der: Wir haben diesen Hohen Priester, der sich auf den höchsten Ehrenplatz an der rechten Seite der göttlichen Majestät im Himmel gesetzt hat 2 und der seinen Dienst im wahren Heiligtum versieht, in dem Zelt, das nicht von Menschen, sondern von Gott, dem Herrn, errichtet wurde. 3 Jeder Hohe Priester wird ja eingesetzt, um Gaben und Opfer darzubringen. Deshalb muss auch unser Hoher Priester etwas haben, das er Gott opfern kann. 4 Wäre er hier auf der Erde, dann wäre er nicht einmal Priester, denn hier gibt es schon Priester, die vom Gesetz dazu bestimmt sind, die Opfer darzubringen. 5 Ihr Dienst vollzieht sich allerdings in einem Heiligtum, das nur ein Schatten, eine unvollkommene Nachbildung des himmlischen Heiligtums ist. Denn als Mose daranging, das heilige Zelt zu errichten, erhielt er von Gott die Weisung: "Achte darauf, dass alles genau nach dem Vorbild angefertigt wird, das dir auf dem Berg gezeigt wurde."*

8,5: 2. Mose 25,40

6 Der Dienst, der Jesus übertragen wurde, hat dagegen eine unvergleichlich größere Bedeutung. Er
ist ja auch der Vermittler eines viel besseren Bundes geworden, der sich auf viel weitreichendere
Zusagen stützt. 7 Hätte der erste Bund keine Mängel gehabt, so wäre kein zweiter nötig gewesen. 8
Denn Gott tadelte sein Volk, als er sagte: "Es wird ein Tag kommen, sagt der Herr, an dem ich mit
dem Volk von Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließen werde. 9 Er wird anders
sein als der, den ich damals mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm und aus
Ägypten herausführte. Denn diesem Bund sind sie nicht treu geblieben, und ich habe auch nicht
mehr auf sie geachtet, spricht der Herr.

10 Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließen will, wird so aussehen: Ich werde
ihnen meine Gesetze in Herz und Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott und sie werden mein Volk
sein. 11 Keiner muss dann noch seinen Mitbürger belehren und niemand zu seinem Bruder sagen:
'Komm und lerne den Herrn kennen!' Denn alle – vom Kleinsten bis zum Größten – werden mich
bereits kennen, 12 weil ich ihnen ihr Unrecht vergebe und nie mehr an ihre Sünden denke."* 13
Wenn Gott also von einem neuen Bund spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt. Was aber alt
ist und ausgedient hat, wird bald verschwunden sein.

8,12: Jeremia 31,31-34

Der alte Bund hat ausgedient

/^\ Hebräer 9

1 Nun hatte auch schon der erste Bund Vorschriften für den Gottesdienst und das irdische
Heiligtum, 2 das damals ein Zelt war. Es hatte einen vorderen Teil, das Heiligtum, in dem sich der
Leuchter und der Tisch mit den geweihten Broten befanden. 3 Dahinter lag, durch einen weiteren
Vorhang abgetrennt, das sogenannte Höchstheilige. 4 Dazu gehörten der goldene Räucheraltar und
die ganz mit Gold überzogene Bundeslade, in der sich ursprünglich der goldene Krug mit dem
Manna befand, der Stab Aarons, der Blüten getrieben hatte, und die beiden Steintafeln mit dem
Bundesgesetz. 5 Auf der Bundeslade standen zwei Cherubim*, die auf die Anwesenheit Gottes
hinwiesen. Ihre Flügel breiteten sie über die Deckplatte der Lade aus, den Ort der Versöhnung. Aber
davon soll jetzt nicht im Einzelnen die Rede sein. 6 So jedenfalls sah das Heiligtum aus. Jeden Tag
gingen die Priester in den vorderen Teil des Zeltes, um dort ihre Pflichten zu erfüllen. 7 Den
hinteren Teil aber durfte nur der Hohe Priester betreten, und zwar nur ein einziges Mal im Jahr, und
auch nicht ohne Blut. Dieses Blut opferte er für sich und für die Verfehlungen des Volkes. 8 Damit
macht der Heilige Geist deutlich, dass der Weg ins eigentliche Heiligtum solange nicht offen ist,
wie die Bestimmungen des vorderen Zeltes gelten. 9 Das Ganze ist nämlich ein Bild für unsere
heutige Zeit: Die vom Gesetz verlangten Gaben und Opfer können das Gewissen der Opfernden
nicht wirklich von Schuld befreien. 10 Denn diese Vorschriften beziehen sich auf Essen und Trinken
und rituelle Waschungen, also auf äußere Bestimmungen, die nur so lange gelten, bis eine neue
und bessere Ordnung eingeführt wird.

9,5: *Cherub*, Mehrzahl: *Cherubim*: Majestätisches (Engel-)Wesen, das Gottes Herrlichkeit repräsentiert. Sie erscheinen vor allem dort, wo Gott persönlich gegenwärtig ist, siehe 2. Mose 25,17-21; Hesekiel 1 und 10.

Christus bringt den neuen Bund

11 Aber jetzt ist Christus als Hoher Priester der wirklichen Heilsgüter gekommen. Er hat das größere
und vollkommenere Zelt durchschritten, das nicht von Menschen gemacht wurde – also nicht von

dieser Schöpfung ist –, 12 und hat das eigentliche Heiligtum ein für alle Mal betreten. Er kam auch
nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut, und hat uns eine
Erlösung gebracht, die für immer gilt. 13 Zwar konnte auch das Blut von Böcken und Stieren oder
die in Wasser aufgelöste Asche einer jungen Kuh einen Menschen von ritueller Unreinheit reinigen.
Doch diese Reinheit war nur äußerlich. 14 Das Blut des Christus bewirkt viel mehr, weil er sich in
der Kraft des ewigen Geistes Gott als fehlerloses Opfer dargebracht hat. Sein Blut reinigt unser
Gewissen von all diesen toten Werken, damit wir nun dem lebendigen Gott dienen.

15 Christus ist also der Vermittler eines neuen Bundes, damit alle, die Gott berufen hat, als Erlöste
das ewige Erbe empfangen können, das er ihnen zugesagt hat. Denn Christus ist in den Tod
gegangen, um so für die Übertretungen zu bezahlen, die unter dem ersten Bund begangen wurden.
16 Mit dem neuen Bund ist es wie mit einem Testament. Ein Testament kann erst vollstreckt
werden, wenn der gestorben ist, der es aufgesetzt hat. 17 Erst durch seinen Tod tritt es in Kraft;
solange er lebt, hat es keine Bedeutung.

18 Aus demselben Grund konnte schon der erste Bund nicht ohne Blut als Beweis für den Tod in
Kraft treten. 19 Denn nachdem Mose dem Volk alle Bestimmungen des Gesetzes vorgelesen hatte,
nahm er das Blut von Kälbern und Böcken und besprengte mit Hilfe von Wasser, roter Wolle und
Ysopzweigen* das Gesetzbuch und das ganze Volk. 20 Dabei erklärte er: "Das ist das Blut des
Bundes, auf den Gott euch verpflichtet hat."* 21 Auch das heilige Zelt und alles, was für den
Gottesdienst gebraucht wurde, besprengte Mose mit dem Blut. 22 Nach dem Gesetz muss fast
alles mit Blut gereinigt werden. Und ohne das Blut eines Opfers gibt es keine Vergebung.

9,19: *Ysop,* ein Busch mit stark riechenden Blättern, der bei Reinigungsopfern zum Besprengen verwendet wurde. Seine Stängel werden bis zu 80 Zentimeter lang.

9,20: 2. Mose 24,8

Christus, das endgültige Opfer

23 Mit solchen Mitteln müssen also die Einrichtungen des alten Bundes, die ja nur Abbilder der
himmlischen Dinge sind, gereinigt werden. Die himmlischen Dinge selbst brauchen bessere Opfer.
24 Denn um sich vor Gott für uns einzusetzen, ist Christus ja nicht in ein von Menschen
gemachtes Heiligtum eingetreten, eine Nachbildung des eigentlichen Heiligtums, sondern in den
Himmel selbst. 25 Er ging aber nicht in den Himmel, um sich immer wieder zu opfern, so wie der
irdische Hohe Priester Jahr für Jahr mit dem Blut von Tieren das Höchstheilige betritt. 26 Wenn das
nötig gewesen wäre, hätte Christus seit Erschaffung der Welt viele Male leiden und sterben
müssen. Er kam aber nur einmal in die Welt, jetzt, am Ende der Zeiten, um durch seinen Opfertod
die Sünde zu beseitigen. 27 Und so, wie jeder Mensch nur einmal sterben muss und dann vor das
Gericht Gottes gestellt wird, 28 so wurde auch der Messias nur einmal geopfert, um die Sünden
vieler Menschen wegzunehmen. Wenn er zum zweiten Mal erscheinen wird, kommt er nicht mehr
wegen der Sünde, sondern wird die endgültige Rettung für die bringen, die auf ihn warten.

Nur Christus macht uns vollkommen

/^\ Hebräer 10

1 Das Gesetz lässt also nur ein Schattenbild der künftigen Güter erkennen, nicht die Gestalt der
Dinge selbst. Deshalb kann es die Menschen, die Jahr für Jahr mit denselben Opfern vor Gott
hintreten, niemals völlig von ihrer Schuld befreien. 2 Hätte man sonst nicht längst mit den Opfern
aufgehört? Denn jeder Opfernde wäre ja mit einem Mal rein, weil die Sünden sein Gewissen dann

nicht mehr belasten würden. 3 Doch das Gegenteil ist der Fall. Durch das Opfer wurden die Menschen jedes Jahr nur wieder an ihre Sünden erinnert. 4 Das Blut von Stieren und Böcken ist eben nicht imstande, Sünden wegzunehmen.

5 Deshalb sagte Christus bei seinem Eintritt in die Welt: "Opfer und Gaben hast du nicht verlangt, doch einen Leib hast du mir gegeben. 6 Über Brand- und Sündopfer freust du dich nicht. 7 Da habe ich gesagt: 'Ja, ich bin bereit, mein Gott! Ich werde tun, was du willst – so, wie es in der Schrift von mir steht.'"* 8 Zuerst sagte er: "Opfer und Gaben hast du nicht verlangt, über Brand- und Sündopfer freust du dich nicht", obwohl diese Opfer doch vom Gesetz vorgeschrieben sind. 9 Und dann fährt er fort: "Ja, ich bin bereit! Ich werde tun, was du willst." Auf diese Weise hebt er die erste Ordnung auf, um die zweite in Kraft zu setzen. 10 Und aufgrund dieses Willens sind wir geheiligt, weil Jesus Christus seinen Leib ein für alle Mal als Opfer dargebracht hat.

10,7: Psalm 40,7-9

11 Jeder andere Priester steht Tag für Tag vor dem Altar und bringt Gott viele Male die gleichen Opfer, die doch niemals Sünden wegnehmen können. 12 Dieser Hohe Priester aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht und sich dann für immer auf den Ehrenplatz an Gottes rechter Seite gesetzt. 13 Dort wartet er, bis Gott ihm seine Feinde als Schemel unter die Füße legt. 14 Denn mit einem einzigen Opfer hat er alle, die er für sich ausgesondert hat, völlig und für immer von ihrer Schuld befreit. 15 Auch der Heilige Geist versichert uns das, denn er hat in der Schrift gesagt: 16 "Der neue Bund, den ich dann mit ihnen schließen will, wird so aussehen: 'Ich werde ihnen meine Gesetze in Herz und Gewissen schreiben', spricht der Herr." 17 Und dann fährt er fort: "Nie mehr werde ich an ihre Sünden und ihre Gesetzwidrigkeiten denken."* 18 Wo aber die Sünden vergeben sind, ist kein Opfer mehr nötig.

10,17: Jeremia 31,33-34

Wir haben freien Zugang zu Gott

19 Wir haben also jetzt einen freien und ungehinderten Zugang zum wirklichen Heiligtum, liebe Geschwister. Jesus hat ihn durch sein Blut für uns eröffnet. 20 Er hat uns einen neuen Weg durch den Vorhang hindurch gebahnt, einen Weg, der zum Leben führt. Das war sein eigener Körper. 21 Und wir haben auch einen Hohen Priester, dem das ganze Haus Gottes unterstellt ist. 22 Deshalb wollen wir mit aufrichtigem Herzen voller Vertrauen und Zuversicht in die Gegenwart Gottes treten. Denn unsere Herzen wurden ja mit dem Blut von Christus besprengt. Damit ist unser Gewissen von Schuld befreit und unser Körper mit dem Reinigungswasser gewaschen.

23 Wir wollen unbeirrbar an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen. Denn auf Gott ist Verlass; er hält, was er zugesagt hat. 24 Und lasst uns aufeinander achten und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen. 25 Deshalb ist es wichtig, unsere Zusammenkünfte nicht zu versäumen, wie es sich schon einige angewöhnt haben. Wir müssen uns doch gegenseitig ermutigen, und das umso mehr, je näher ihr den Tag heranrücken seht, an dem der Herr kommt.

Werft das Vertrauen auf Christus nicht weg!

26 Denn wenn wir absichtlich in Sünde leben, nachdem wir mit Gottes Hilfe die Wahrheit erkannt haben, verwerfen wir das einzige Opfer, das Sünden wegnehmen kann. 27 Dann bleibt nur noch das furchtbare Warten auf das Gericht und das wütende Feuer, das alle verschlingen wird, die sich gegen Gott gestellt haben. 28 Schon wenn jemand das Gesetz des Mose absichtlich übertrat, gab es kein Mitgefühl. Er musste auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin sterben. 29 Was meint

ihr denn, um wie viel schlimmer der bestraft werden muss, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes entweiht, das ihn doch geheiligt hat, und der den Heiligen Geist verhöhnt, ohne den er Gottes Gnade nie erkannt hätte? *30* Denn wir kennen den, der gesagt hat: "Die Rache gehört mir; ich werde vergelten!", und auch: "Der Herr wird sein Volk richten!"* *31* Es wird schrecklich sein, dem lebendigen Gott in die Hände zu fallen.

10,30: 5. Mose 32,35-36; Psalm 135,14

32 Denkt doch einmal an die Zeit zurück, als Gott euch die Augen für die Wahrheit geöffnet hat. Damals musstet ihr so viel ertragen, und wie standhaft habt ihr durchgehalten. *33* Einige von euch wurden öffentlich beleidigt und misshandelt; und die anderen standen denen, die das ertragen mussten, treu zur Seite. *34* Ihr habt mit den Gefangenen mitgelitten. Und als man euch den Besitz wegnahm, habt ihr das mit Freude ertragen. Denn ihr wusstet, dass ihr etwas Besseres besitzt, was ihr nie verlieren werdet.

35 Werft diese Zuversicht doch jetzt nicht weg – und mit ihr eine so große Belohnung! *36* Was ihr braucht, ist Standhaftigkeit. Denn wenn ihr weiterhin nach Gottes Willen handelt, werdet ihr alles bekommen, was er euch zugesagt hat. *37* "Es ist nur noch eine ganz, ganz kurze Zeit, dann wird der kommen, der kommen soll", hat Gott gesagt, *38* und: "Durch seinen Glauben wird der Gerechte leben." Und: "Wenn er sich abwendet, werde ich keine Freude an ihm haben."* *39* Doch wir gehören nicht zu denen, die sich abwenden und so in ihr Verderben rennen. Nein, wir gehören zu denen, die glauben und so das Leben gewinnen.

10,38: Habakuk 2,3-4; sinngemäß nach der LXX zitiert.

Was Glaube ist

/^\ Hebräer 11

1 Was ist also der Glaube? Er ist die Grundlage unserer Hoffnung, ein Überführtsein von Wirklichkeiten, die man nicht sieht. *2* Darin haben unsere Vorfahren gelebt und die Anerkennung Gottes gefunden.

3 Aufgrund des Glaubens verstehen wir, dass die Welt durch Gottes Befehl entstand, dass also das Sichtbare aus dem Unsichtbaren kam.

Vorbilder des Glaubens

4 Aufgrund des Glaubens brachte Abel ein besseres Opfer dar als Kain. Deshalb nahm Gott seine Gaben an und stellte ihm das Zeugnis aus, vor ihm bestehen zu können. Durch seinen Glauben redet er heute noch, obwohl er doch gestorben ist.

5 Aufgrund des Glaubens wurde Henoch in den Himmel aufgenommen, ohne zu sterben. Niemand konnte ihn mehr finden, weil Gott ihn zu sich genommen hatte. Bevor die Schrift von diesem Geschehen berichtet, stellt sie ihm das Zeugnis aus, dass sein Leben Gott gefallen hatte.* *6* Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen.

11,5: 1. Mose 5,24

7 Aufgrund des Glaubens baute Noah eine Arche, um seine Familie zu retten. Er gehorchte der göttlichen Weisung in ehrfürchtiger Scheu, obwohl von dem angedrohten Unheil noch nichts zu sehen war. Durch dieses Vertrauen auf Gott verurteilte er die damalige Welt und wurde ein Erbe

jener Gerechtigkeit, die aus dem Glauben stammt.

8 Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf Gottes. Er verließ seine Heimat und zog in ein anderes Land, das Gott ihm zum Erbbesitz geben wollte. Er ging, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. *9* Aufgrund des Glaubens siedelte er sich in dem zugesagten Land an, auch wenn er dort wie ein Fremder lebte und mit Isaak und Jakob, denen Gott dieselbe Zusage gegeben hatte, in Zelten wohnte. *10* Er wartete auf die Stadt, die feste Fundamente hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott selbst ist. *11* Aufgrund des Glaubens erhielt selbst Sara die Kraft, Mutter zu werden, obwohl sie unfruchtbar war und schon ein Alter erreicht hatte, in dem sie nicht mehr schwanger werden konnte. Sie war nämlich überzeugt, dass Gott sein Versprechen halten würde. *12* Deshalb stammt auch von einem einzigen Mann, noch dazu von einem, der schon so gut wie tot war, ein ganzes Volk ab, ein Volk, so unzählbar wie die Sterne am Himmel und wie die Sandkörner am Ufer des Meeres.

13 All diese Menschen haben Gott bis zu ihrem Tod vertraut, obwohl sie noch nicht erhielten, was er ihnen zugesagt hatte. Doch sie sahen die Erfüllung der Zusagen von fern und freuten sich darauf. Ganz offen sagten sie, dass sie hier auf der Erde nur Gäste und Fremde seien. *14* Damit gaben sie zu verstehen, dass sie noch auf der Suche nach einer Heimat waren. *15* Hätten sie dabei an das Land gedacht, aus dem sie gekommen waren, dann hätten sie genügend Zeit gehabt, dorthin zurückzukehren. *16* Aber sie suchten nach etwas Besserem, einer Heimat im Himmel. Deshalb schämt Gott sich nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt im Himmel gebaut.

17 Aufgrund des Glaubens war Abraham bereit, Isaak zu opfern, als Gott ihn auf die Probe stellte. Abraham, der die Zusage Gottes empfangen hatte, war bereit, seinen einzigen Sohn zu opfern, *18* obwohl Gott ihm versprochen hatte: "Durch Isaak gebe ich dir die zugesagte Nachkommenschaft."* *19* Denn Abraham ging davon aus, dass Gott Isaak wieder zum Leben erwecken konnte. Und bildlich gesprochen hat er seinen Sohn ja auch vom Tod zurückerhalten.

11,18: 1. Mose 21,12

20 Aufgrund des Glaubens segnete Isaak seine Söhne Jakob und Esau im Blick auf das, was kommen würde.

21 Aufgrund des Glaubens segnete Jakob auf seinem Sterbebett jeden der Söhne Josefs besonders; und auf seinen Stab gestützt neigte er sich anbetend vor Gott.

22 Aufgrund des Glaubens sprach Josef kurz vor seinem Tod vom Auszug der Israeliten aus Ägypten und bestimmte, was dann mit seinen Gebeinen geschehen sollte.

23 Aufgrund des Glaubens wurde Mose nach seiner Geburt drei Monate lang von seinen Eltern versteckt gehalten. Sie sahen seine Schönheit und hatten keine Angst, dem Befehl des Königs zu trotzen.

24 Aufgrund des Glaubens wollte Mose, als er groß geworden war, sich nicht mehr Sohn der Pharaotochter nennen lassen. *25* Lieber wollte er mit dem Volk Gottes misshandelt werden, als sich dem flüchtigen Genuss der Sünde hinzugeben. *26* Er war sicher, dass die Schätze Ägyptens nicht so viel wert waren wie die Schmach, die auch der Messias trug. Denn er sah auf die Belohnung, die Gott für ihn bereithielt. *27* Aufgrund des Glaubens verließ er Ägypten, ohne sich vor dem Zorn des Königs zu fürchten. Er ging entschlossen seinen Weg, weil er den unsichtbaren Gott vor Augen hatte. *28* Aufgrund des Glaubens führte er das Passafest* ein und ließ das Blut der Passalämmer

an die Türpfosten streichen, damit der todbringende Engel ihre Erstgeborenen nicht antastete.

11,28: *Passa*. Siehe 2. Mose 12-13

29 Aufgrund des Glaubens zogen die Israeliten durch das Rote Meer als wäre es trockenes Land. Als die Ägypter das auch versuchten, ertranken sie alle. *30* Aufgrund des Glaubens stürzten die Mauern Jerichos ein, nachdem die Israeliten sieben Tage um die Stadt gezogen waren.

31 Aufgrund des Glaubens blieb die Hure Rahab vor dem Untergang Jerichos bewahrt. Sie hatte die Kundschafter freundlich aufgenommen, während die anderen Einwohner sich Gott widersetzten.

32 Wie viele andere wären noch zu nennen! Doch die Zeit würde mir fehlen, wenn ich von Gideon und Barak erzählen wollte, von Simson, Jiftach und David, von Samuel und den Propheten. *33* Aufgrund des Glaubens haben sie Königreiche niedergezwungen, für Gerechtigkeit gesorgt und bekommen, was Gott ihnen versprochen hatte. Sie verschlossen Löwen das Maul, *34* löschten glühendes Feuer und entkamen dem tödlichen Schwert. Aus Schwäche gewannen sie Kraft, im Kampf wurden sie stark und schlugen feindliche Heere zurück. *35* Es kam sogar vor, dass Frauen ihre verstorbenen Angehörigen durch Auferstehung zurückerhielten.

Andere dagegen, die auch Gott vertrauten, wurden zu Tode gefoltert. Sie hofften auf eine bessere Auferstehung als nur ihre Freiheit wiederzuerlangen. *36* Wieder andere ertrugen Spott und Auspeitschungen, Ketten und Gefängnis. *37* Sie wurden gesteinigt, zersägt und mit dem Schwert umgebracht. Heimatlos zogen sie umher, in Schaf- und Ziegenfelle gehüllt, Not leidend, bedrängt, misshandelt. *38* Die Welt war es nicht wert, solche Menschen zu tragen, die dann auch noch in der Wüste und in den Bergen, in Höhlen und in Klüften ihre Zuflucht suchen mussten.

39 Doch sie alle, die durch ihr Vertrauen auf Gott ein rühmliches Zeugnis erhielten, haben die Erfüllung der Zusagen nicht erlebt, *40* und zwar deshalb, weil Gott für unsere Zeit etwas Besseres vorgesehen hat. Deshalb können sie erst zusammen mit uns die Vollendung erreichen.

Werdet nicht müde!

/^\ Hebräer 12

1 Wir sind also von einer ganzen Wolke von Zeugen umgeben. Deshalb wollen auch wir den Wettkampf bis zum Ende durchhalten und jede Last ablegen, die uns behindert, besonders die Sünde, die uns so leicht umschlingt. *2* Und dabei wollen wir auf Jesus schauen. Er hat gezeigt, wie der Glaubenslauf beginnt und wie er zum Ziel führt. Weil er wusste, welche Freude auf ihn wartete, hat er das Kreuz und die Schande dieses Todes auf sich genommen. Nun sitzt er auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite. *3* Schaut euch an, wie er die Anfeindung sündiger Menschen ertragen hat. Dann werdet auch ihr nicht müde und verliert nicht den Mut. *4* Immerhin habt ihr im Kampf gegen die Sünde noch nicht das Leben lassen müssen. *5* Trotzdem werdet ihr schon mutlos. Habt ihr denn ganz vergessen, was Gott zu seinen Kindern sagt: "Mein Sohn, missachte nicht die strenge Hand des Herrn, werde nicht mutlos, wenn er dich zurechtweist! *6* Denn es ist so: Wen der Herr liebt, den erzieht er streng, und wen er als Sohn annimmt, dem gibt er auch Schläge."* *7* Was ihr ertragen müsst, dient also eurer Erziehung. Gott behandelt euch so wie ein Vater seine Söhne. Oder habt ihr je von einem Sohn gehört, der nie bestraft wurde? *8* Wenn Gott euch nicht mit strenger Hand erziehen würde, wie er das bei allen macht, dann hätte er euch nicht als Kinder anerkannt.

12,6: Sprüche 3,11-12; nach der LXX zitiert.

9 Auch unsere menschlichen Väter hatten uns streng erzogen. Trotzdem achteten wir sie. Müssen
wir uns nicht noch viel mehr dem Vater des Geistes unterordnen, um geistliches Leben zu haben?
10 Unsere leiblichen Väter haben uns auch nur für kurze Zeit in Zucht genommen, und zwar so, wie
es ihren Vorstellungen entsprach. Unser himmlischer Vater aber weiß wirklich, was zu unserem
Besten dient. Er erzieht uns, damit wir Anteil an seiner Heiligkeit bekommen. 11 Jede Bestrafung
tut weh. Sie ist zunächst alles andere als eine Freude. Später jedoch trägt eine solche Erziehung
reiche Frucht: Menschen, die durch diese Schule gegangen sind, führen ein friedfertiges und
gerechtes Leben.

12 Stärkt also eure müden Hände und die zitternden Knie 13 und geht auf geraden Wegen, damit
lahm gewordene Füße nicht auch noch verrenkt, sondern vielmehr geheilt werden!

14 Bemüht euch ernstlich um Frieden mit allen und um ein geheiligtes Leben, ohne das niemand
den Herrn sehen wird. 15 Achtet aufeinander, damit niemand sich von Gottes Gnade ausschließt!
Lasst nicht zu, dass eine bittere Wurzel zur Giftpflanze wird, durch die dann viele von euch zu
Schaden kommen! 16 Achtet auch darauf, dass keiner von euch ein ausschweifendes Leben führt
oder mit heiligen Dingen so geringschätzig umgeht wie Esau, der für eine einzige Mahlzeit sein
Erstgeburtsrecht verkaufte! 17 Ihr wisst ja, wie es ihm später erging, als er den Segen von seinem
Vater bekommen wollte: Er wurde von Gott verworfen und fand keine Möglichkeit mehr, das
rückgängig zu machen, obwohl er sich unter Tränen darum bemühte.

18 Nun habt ihr Gott nicht so erfahren wie die Israeliten damals am Berg Sinai.* Sie kamen zu
einem Berg, den man anfassen konnte, auf dem ein Feuer loderte und der in dunkle Wolken
gehüllt war. Es herrschte Finsternis und es tobte ein Sturm. 19 Es dröhnte wie eine gewaltige
Posaune und dann erschallte eine so furchtbare Stimme, dass sie darum baten, kein weiteres Wort
mehr hören zu müssen. 20 Sie wichen zurück, als Gott anordnete: "Wenn auch nur ein Tier den
Berg berührt, soll es gesteinigt werden."* 21 Das ganze Geschehen war so Furcht erregend, dass
selbst Mose sagte: "Ich zittere vor Angst."*

12,18: 2. Mose 19,16-19; 20,18-21; 5. Mose 5,22-27

12,20: 2. Mose 19,13

12,21: 5. Mose 9,19

22 Ihr dagegen seid zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes gekommen, zu dem
Jerusalem im Himmel, wo sich unzählbare Engelscharen zu einem Fest versammelt haben. 23 Ihr
seid zur Gemeinde der erstgeborenen Kinder Gottes gekommen, deren Namen im Himmel
aufgeschrieben sind. Ihr seid zu Gott selbst gekommen, dem Richter von allen und zu den
Gerechten, die schon am Ziel sind, denn ihr Geist ist bei Gott. 24 Ihr seid zu Jesus gekommen, dem
Vermittler eines neuen Bundes, und zu dem Reinigungsblut, das viel besser redet als das Blut
Abels.

25 Hütet euch also davor, den abzuweisen, der zu euch spricht. Schon die Israeliten entkamen ihrer
Strafe nicht, als sie den abwiesen, der von einem Ort auf der Erde zu ihnen sprach. Wie viel
schlimmer wird es uns ergehen, wenn wir den ablehnen, der vom Himmel her zu uns spricht. 26
Damals erschütterte seine Stimme die Erde, aber jetzt hat er angekündigt: "Ich werde noch einmal
eine Erschütterung kommen lassen, aber nicht nur über die Erde, sondern auch über den
Himmel."* 27 Die Worte "noch einmal" zeigen, dass bei dieser Erschütterung die ganze geschaffene
Welt umgewandelt werden soll; bleiben wird nur das, was nicht erschüttert werden kann. 28 Auf
uns wartet also ein unerschütterliches Reich. Deshalb wollen wir dankbar sein, denn dadurch
dienen wir Gott, wie es ihm gefällt: in Ehrfurcht und heiliger Scheu. 29 Denn auch unser Gott ist

ein vernichtendes Feuer.

12,26: Haggai 2,6

Lebt, wie es Christus gefällt

/^\ Hebräer 13

1 Die geschwisterliche Liebe möge euch ganz erhalten bleiben! 2 Vergesst nicht, Gastfreundschaft zu üben! Denn auf diese Weise haben einige, ohne es zu wissen, Engel bei sich aufgenommen. 3 Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr selbst mit im Gefängnis, und an die Misshandelten, als wär's euer eigener Körper!

4 Haltet die Ehe in Ehren und bleibt einander treu! Denn Menschen, die in sexueller Unmoral und fortwährendem Ehebruch leben, werden von Gott gerichtet. 5 Lasst nicht die Geldgier euer Leben bestimmen! Begnügt euch mit dem, was ihr habt! Denn Gott hat gesagt: "Nie werde ich dich aufgeben, niemals dich im Stich lassen."* 6 Deshalb können wir getrost sagen: "Der Herr steht mir bei, nun fürchte ich nichts! Was kann ein Mensch mir schon tun?"*

13,5: 5. Mose 31,6

13,6: Psalm 118,6 nach der LXX zitiert.

7 Denkt an eure Führer, die euch damals das Wort Gottes gebracht haben. Erinnert euch an das, was aus ihrem Leben hervorgegangen ist, und nehmt euch ihren Glauben zum Vorbild. 8 Denn Jesus Christus ist immer derselbe – gestern, heute und in alle Ewigkeit. 9 Lasst euch nicht von irgendwelchen fremden Lehren mitreißen! Denn durch die Gnade Gottes wird das Herz fest, nicht durch das Befolgen von Speisegeboten. Die haben noch niemand wirklichen Nutzen gebracht.

10 Wir haben einen Altar, an dem die Priester des irdischen Heiligtums keinen Anteil haben. 11 Denn die Körper der Tiere, deren Blut vom Hohen Priester zur Sühnung der Sünden ins innere Heiligtum hineingebracht wird, werden ja draußen vor dem Lager verbrannt. 12 Deshalb musste auch Jesus außerhalb der Stadtmauern leiden, um durch sein Blut das Volk zu heiligen. 13 Lasst uns also zu ihm hinausgehen, vor das Lager, und die Schande ertragen, die auch er getragen hat! 14 Denn hier auf der Erde haben wir keine Heimat. Unsere Sehnsucht gilt jener künftigen Stadt, zu der wir unterwegs sind.

15 Durch Jesus wollen wir Gott ein immer währendes Dankopfer bringen, denn das Lob aus unserem Mund ist unser Bekenntnis zu ihm. 16 Vergesst auch nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen! Denn solche Opfer gefallen Gott.

17 Hört auf die Führer in eurer Gemeinde und fügt euch ihren Weisungen! Es ist ihre Aufgabe, über eure Seelen zu wachen, und sie werden Gott einmal Rechenschaft über ihren Dienst geben müssen. Sorgt also dafür, dass sie ihre Aufgabe mit Freude tun können, anstatt mit Seufzen und Stöhnen, denn das wäre sicher nicht gut für euch.

18 Betet für uns! Wir sind überzeugt, ein gutes Gewissen zu haben, denn wir möchten in jeder Weise ein Leben führen, wie es gut und richtig ist. 19 Gerade jetzt brauche ich eure Gebete besonders, weil ich hoffe, dann umso eher wieder zu euch zu kommen.

20 Es ist der Gott des Friedens, der den großen Hirten seiner Schafe von den Toten zurückbrachte, unseren Herrn Jesus, und der mit dessen Blut den ewigen Bund in Kraft setzte. 21 Er rüste euch mit allem Guten aus, damit ihr seinen Willen tun könnt. Durch Jesus Christus möge er das, was ihm gefällt, in euch bewirken. Ihm sei die Ehre für immer und ewig. Amen.

22 Ich bitte euch, liebe Geschwister, weist dieses Wort der Ermutigung nicht ab! Ich habe mich ja so
kurz wie möglich gefasst. 23 Ihr sollt wissen, dass unser Bruder Timotheus freigelassen worden ist.
Wenn er rechtzeitig hier eintrifft, werden wir euch gemeinsam besuchen.

24 Grüßt alle eure Führer und die ganze Gemeinde der Heiligen. Die Geschwister aus Italien lassen
euch grüßen. 25 Die Gnade sei mit euch allen!

Jakobusbrief

|01| |02| |03| |04| |05|

Glauben zeigt sich im Tun

Jakobus stammte aus der gleichen Familie, in der auch Jesus Christus aufgewachsen war. Doch erst nach der Auferstehung seines Halbbruders Jesus begann er an ihn zu glauben. Von Anfang an gehörte er aber zur Gemeinde der "Nazoräer" in Jerusalem. So nannte man die Christen damals in Israel. Als nach zwei bis drei Jahren ungestörten Wachstums die erste Verfolgung über die Gemeinde hereinbrach, blieb er mit den anderen Aposteln in der Stadt. Sein Dienst in der weiter wachsenden Gemeinde bestand vor allem im Gebet und der persönlichen Seelsorge. Nachdem im Jahr 42 n.Chr. Jakobus Ben-Zebedäus hingerichtet worden war und Petrus die Stadt verlassen musste, wurde Jakobus eine der "Säulen" der Gemeinde. Auch von seinen jüdischen Mitbürgern wurde er so hoch geachtet, dass sie ihm den Beinamen "der Gerechte" verliehen.

Jakobus hatte sich nie eine Führerrolle angemaßt. Dennoch wurde er für fast 30 Jahre der anerkannte Führer der Gemeinde in Jerusalem. Seine Autorität reichte noch weit darüber hinaus und übertraf sogar die von Petrus und Johannes. Tausende von Juden, die an Jesus Christus gläubig geworden waren, hatten in ihm einen Hirten, der die Liebe zu seinem Herrn, zu seinen jüdischen und nichtjüdischen Glaubensgeschwistern und zu seinem eigenen Volk jeden Tag neu unter Beweis stellte. Seine tiefe Demut, sein großer Eifer zum Gebet, seine herzliche Brüderlichkeit und seine praktische Art machen ihn bis heute zu einem ausgezeichneten Vorbild für alle Gläubigen.

Etwa 15 Jahre nach der Auferstehung des Herrn, um 45 n.Chr., schrieb Jakobus einen Brief an jüdische Christen, von denen sich ein Großteil wohl schon während der ersten Verfolgung in jüdische und ausländische Städte geflüchtet hatte. Jakobus ermutigte sie, die Echtheit ihres Glaubens an den Messias Jesus vor allem durch ihr Handeln zu beweisen. Nur so würden sie ihren jüdischen Mitbürgern zeigen können, dass ihr Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn nicht tot war.

Wie soll ich dir deinen Glauben glauben, wenn ich deine Werke nicht sehe?

Bewährungsproben und Versuchungen

/^\ Jakobus 1

1 Es schreibt Jakobus, ein Sklave* Gottes und des Herrn Jesus, des Messias. An das Volk Gottes, das in der Fremde lebt*.

1,1: Ein *Sklave* (griech. *doulos*) ist ein Mensch, der rechtlich und wirtschaftlich Eigentum eines anderen Menschen ist. Christen verstanden sich als Sklaven von Jesus Christus, weil dieser sie aus der Sklaverei der Sünde "freigekauft" hatte, und betrachteten diesen Titel als Auszeichnung.

1,1: *in der Fremde lebt*. Wörtlich: *die zwölf Stämme in der Diaspora*. Gemeint sind jüdische Christen, die sich in der ersten Christenverfolgung von Jerusalem aus in ausländische Städte geflüchtet und an vielen Stellen neue christliche Gemeinden

gegründet hatten (siehe Apg 8,1; 11,19).

2 Haltet es für reine Freude, meine Geschwister*, wenn ihr in verschiedener Weise auf die Probe
gestellt werdet. 3 Ihr wisst ja, dass ihr durch solche Bewährungsproben für euren Glauben
Standhaftigkeit erlangt. 4 Die Standhaftigkeit wiederum bringt das Werk zum Ziel: Ihr sollt zu einer
Reife kommen, der es an nichts mehr fehlt und die kein Makel entstellt. 5 Wenn jemand von euch
nicht weiß, wie er das tun soll, dann darf er Gott um diese Weisheit bitten. Er wird sie ihm ohne
weiteres geben und ihm deshalb keine Vorwürfe machen, denn er gibt allen gern. 6 Doch wenn er
diese Bitte vorbringt, soll er das mit Gottvertrauen tun und sich nicht Zweifeln hingeben. Ein
Zweifler ist nämlich wie eine vom Wind gepeitschte hin- und herwogende Meereswelle. 7 Ein solcher
Mensch kann nicht erwarten, etwas vom Herrn zu empfangen. 8 Er ist in sich gespalten und
unbeständig in allem, was er unternimmt.

1,2: *Geschwister.* Wörtlich: *Brüder*. Die Mehrzahlform des griechischen Wortes für Bruder meint je nach Zusammenhang auch Geschwister. Hier ist die ganze christliche Gemeinschaft am Ort angesprochen, nicht nur die Männer.

9 Wenn ein Bruder niedrig gestellt ist, rühme er sich des Ansehens, das er bei Gott genießt. 10
Wenn er reich ist, rühme er sich seiner Armseligkeit vor Gott, denn er wird wie eine Wiesenblume
vergehen. 11 Wenn nämlich die Sonne aufgeht und mit ihr die Hitze kommt, lässt sie das Gras
verdorren. Die Blüte verwelkt und es ist vorbei mit ihrer ganzen Schönheit. So wird auch der Reiche
samt seinen Unternehmungen verschwinden.

12 Wie glücklich ist der, der die Erprobung standhaft erträgt. Denn nachdem er sich so bewährt hat,
wird er den Ehrenkranz des Lebens erhalten, den Gott denen versprochen hat, die ihn lieben.

13 Wenn jemand in Versuchung gerät, soll er nicht sagen: "Gott hat mich in die Versuchung
geführt." Denn Gott kann nicht vom Bösen verführt werden und führt auch selbst niemand in
Versuchung. 14 Nein, jeder wird von seiner eigenen Begierde in die Falle gelockt. 15 Wenn die Lust
auf diese Weise schwanger geworden ist, bringt sie Sünde zur Welt, und die Sünde, wenn sie voll
ausgewachsen ist, den Tod. 16 Täuscht euch nicht, liebe Geschwister! 17 Vom Vater der
Himmelslichter kommen nur gute und vollkommene Gaben. Bei ihm gibt es keine Veränderung,
auch nicht den Schatten eines Wechsels. 18 Aus freiem Liebeswillen hat er uns durch das Wort der
Wahrheit neues Leben geschenkt, damit wir gewissermaßen die ersten Geschöpfe seiner neuen
Schöpfung wären.

Täter des Wortes sein

19 Denkt daran, liebe Geschwister: "Jeder Mensch sei schnell zum Hören bereit – zum Reden und
zum Zorn, da lasse er sich Zeit." 20 Denn im Zorn tut keiner, was vor Gott recht ist. 21 Legt deshalb
jede Gemeinheit und alle Bosheit von euch ab und nehmt das Wort, das in euch hineingepflanzt
wurde, bereitwillig auf. Denn das hat die Macht, euch zu retten. 22 Es genügt aber nicht, das Wort
nur zu hören, denn so betrügt man sich selbst. Man muss danach handeln. 23 Jeder, der das Wort
nur hört und nicht in die Tat umsetzt, ist wie ein Mann, der sein Gesicht in einem Spiegel
betrachtet. 24 Er schaut sich an, läuft davon und hat schon vergessen, wie er aussah. 25 Doch wer
sich in das vollkommene Gesetz vertieft, in das Gesetz der Freiheit*, wer es immer vor Augen hat
und nicht vergisst was er wahrnimmt, sondern danach handelt, der wird dabei glücklich und
gesegnet sein. 26 Wenn jemand sich einbildet, Gott zu dienen, aber seine Zunge nicht im Zaum
hält, der macht sich selbst etwas vor. Sein Dienst für Gott hat keinen Wert. 27 Wer Gott, dem Vater,
wirklich gefallen will, der helfe Waisen und Witwen in ihrer Not und beschmutze sich nicht am
Treiben der Welt.

1,25: *Gesetz der Freiheit* meint den Willen Gottes wie ihn Jesus und die Apostel gelehrt haben, wodurch die Menschen befreit werden, nach ihrer Bestimmung zu leben.

Das königliche Gesetz

/^\ Jakobus 2

1 Meine Brüder, haltet den Glauben an Jesus, den Messias, unseren herrlichen Herrn, frei von jeder
Parteilichkeit. *2* Nehmen wir an, es kommt ein Mann in eure Versammlung, der goldene Ringe an
den Fingern hat und teure Sachen trägt, und dann kommt ein Armer in schmutziger Kleidung
herein. *3* Und ihr wendet euch dem gut gekleideten Mann zu und sagt: "Hier ist ein schöner Platz
für dich!" Zu dem Armen aber sagt ihr: "Du kannst dort stehen bleiben!" oder: "Setz dich hier an
meinen Fußschemel!" *4* Seid ihr da nicht in Widerspruch mit euch selbst geraten und zu Richtern
mit bösen Hintergedanken geworden? *5* Hört zu, meine lieben Brüder! Hat Gott nicht gerade die, die
in den Augen der Welt arm sind, ausgewählt, reich im Glauben und Erben jenes Reiches zu sein,
das er denen versprochen hat, die ihn lieben? *6* Aber ihr habt den Armen zurückgesetzt! Sind es
nicht gerade die Reichen, die euch tyrannisieren? Ziehen nicht sie euch vor die Gerichte? *7* Sind
nicht sie es, die den guten Namen dessen, dem ihr gehört*, in Verruf bringen?

2,7: *dem ihr gehört.* Wörtlich: *der über euch ausgerufen wurde.* Das ist vielleicht ein Hinweis auf die Taufe, denn die Gläubigen wurden auf den Namen von Jesus Christus getauft (Apostelgeschichte 2,38).

8 Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz in der Schrift erfüllt: "Liebe deinen Nächsten wie dich
selbst!"*, dann tut ihr recht. *9* Wenn ihr aber bestimmte Menschen bevorzugt, dann begeht ihr eine
Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt. *10* Denn wer das ganze Gesetz hält und
nur in einem Punkt dagegen verstößt, ist an allen Geboten schuldig geworden. *11* Denn der, der
gesagt hat: "Du sollst die Ehe nicht brechen!", hat auch gesagt: "Du sollst nicht morden!"* Wenn du
nun keinen Ehebruch begehst, aber jemand umbringst, dann hast du das Gesetz übertreten. *12*
Redet und handelt als Menschen, die im Begriff stehen, durch das Gesetz der Freiheit* gerichtet zu
werden. *13* Denn das Gericht wird erbarmungslos mit dem verfahren, der kein Erbarmen gezeigt
hat.* Barmherzigkeit aber ist dem Gericht überlegen.

2,8: 3. Mose 19,18.

2,11: 2. Mose 20,13-14.

2,12: *Gesetz der Freiheit* meint den Willen Gottes wie ihn Jesus und die Apostel gelehrt haben, wodurch die Menschen befreit werden, nach ihrer Bestimmung zu leben.

2,13: *gezeigt hat.* Denn solch ein Mensch beweist damit, dass er weder Glauben noch Liebe im Herzen hat.

Ein Glaube ohne Werke ist tot

14 Was für einen Wert hat es, liebe Geschwister, wenn jemand behauptet, Glauben zu haben, aber
keine Werke aufweisen kann. Kann solcher Glaube ihn etwa retten? *15* Stellt euch vor, jemand von
euren Brüdern oder Schwestern hat nicht genug anzuziehen und zu essen. *16* Und dann sagt einer
von euch zu ihnen: "Lasst es euch gut gehen! Hoffentlich könnt ihr euch warm anziehen und habt
genug zu essen!", aber er gibt ihnen nicht, was sie zum Leben brauchen. Was nützt ihnen das? *17*
Genauso ist es mit einem Glauben, der keine Werke aufweist. Für sich allein ist er tot.

18 Aber es könnte jemand sagen: "Der eine hat eben Glauben und der andere Werke." Zeig mir doch
einmal deinen Glauben, wenn du keine Werke vorweisen kannst. Und ich werde dir meinen
Glauben aus meinen Werken beweisen. *19* Du glaubst, dass es nur einen Gott gibt. Gut! Aber die
Dämonen glauben das auch – und zittern vor Angst. *20* Du gedankenloser Mensch! Willst du nicht
begreifen, dass der Glaube ohne Werke tot ist?

21 Wurde unser Stammvater Abraham nicht wegen seines Handelns als gerecht betrachtet – eben
weil er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte? 22 Du siehst also: Der Glaube wirkte mit
seinem Tun zusammen. Erst durch das Tun wurde der Glaube vollendet. 23 Erst so erfüllte sich das
Wort der heiligen Schrift: "Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit
angerechnet."* Er wurde sogar "Freund Gottes" genannt*. 24 Ihr seht also, dass ein Mensch durch
seine Taten gerecht gesprochen wird und nicht aus Glauben allein.

2,23: 1. Mose 15,6

2,23: 2. Chronik 20,7

25 Wurde nicht sogar die Hure Rahab aufgrund ihrer Taten gerecht gesprochen? Denn sie nahm die
Boten auf und ließ sie auf einem anderen Weg entkommen.*

2,25: *entkommen.* Vergleiche die Begebenheit, die in Josua 2 berichtet wird.

26 Genauso wie der Körper ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Die gefährliche Macht der Worte

/^\ Jakobus 3

1 Drängt euch nicht danach, Lehrer zu sein, meine Brüder. Ihr wisst ja, dass wir als Lehrer ein
strengeres Gericht zu erwarten haben, 2 denn wir alle machen oft Fehler. Wer beim Reden keine
Fehler macht, der ist ein vollkommener Mann und kann auch seinen Körper im Zaum halten. 3
Wenn wir den Pferden Zaumzeug ins Maul legen, um sie uns gefügig zu machen, lenken wir damit
das ganze Tier. 4 Seht euch die großen Schiffe an, die von starken Winden getrieben werden. Von
einem sehr kleinen Ruder werden sie dorthin gesteuert, wohin der Steuermann es will. 5 So ist
auch die Zunge nur ein kleines Glied und kann sich doch großer Wirkungen rühmen. Und ein
kleines Feuer kann einen großen Wald in Brand stecken. 6 Auch die Zunge ist so ein Feuer, das von
der Hölle angezündet wird, eine Welt voll Unrecht unter unseren Gliedern. Sie beschmutzt den
ganzen Menschen und macht ihm das Leben zur Hölle. 7 Der Mensch hat es gelernt, jede Art von
wilden Tieren, Vögeln, Schlangen und Seetieren zu bändigen. 8 Aber die Zunge, dieses rastlose Übel
voll tödlichen Giftes, kann kein Mensch bändigen. 9 Mit ihr preisen wir unseren Herrn und Vater
und mit ihr verfluchen wir andere Menschen, die nach Gottes Bild geschaffen sind. 10 Aus
demselben Mund kommen Segen und Fluch heraus. Aber so sollte es gerade nicht sein, liebe
Geschwister. 11 Eine Quelle lässt doch nicht aus derselben Öffnung süßes und bitteres Wasser
hervorsprudeln. 12 Ein Feigenbaum trägt doch keine Oliven, meine Geschwister, und ein Weinstock
keine Feigen. Und eine Salzquelle kann niemals Süßwasser geben.

Die Weisheit von oben

13 Wer von euch ist denn weise und verständig? Er soll das durch seinen Lebenswandel zeigen,
und zwar in der Bescheidenheit, die aus der Weisheit kommt. 14 Wenn ihr aber bittere Eifersucht
und Eigenliebe in eurem Herzen habt, dann rühmt euch nicht und verdreht nicht die Wahrheit! 15
Solch eine Weisheit kommt nicht von Gott. Sie ist irdisch, sinnlich und teuflisch. 16 Wo nämlich
Eifersucht und Eigenliebe herrschen, gibt es Unfrieden und jede Art von Gemeinheit. 17 Dagegen ist
die Weisheit von oben erst einmal rein, dann friedfertig, gütig und nachgiebig. Sie ist voller
Erbarmen und guter Früchte, unparteiisch und ohne Heuchelei. 18 Solche Gerechtigkeit können
nur die ernten, die Frieden ausgesät haben.

Weltliebe verneinen

/^\ Jakobus 4

1 Woher kommen denn die Kriege und Streitereien unter euch? Sind es nicht eure eigenen
Begierden, die sich regelrechte Schlachten in euren Gliedern liefern? 2 Ihr seid gierig und bekommt
doch nichts. Ihr mordet und neidet und könnt auch so eure Wünsche nicht erfüllen. Ihr streitet und
bekriegt euch – und habt nichts, weil ihr nicht darum bittet. 3 Und selbst wenn ihr betet, bekommt
ihr nichts, weil ihr in böser Absicht bittet und nur eure Gier befriedigen wollt. 4 Wisst ihr Treulosen*
denn nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott bedeutet? Wer also ein Freund
der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes dar. 5 Meint ihr denn, die Schrift redet umsonst? Gott
wacht eifersüchtig über den Geist, den er in uns wohnen ließ. 6 Aber Gnade gibt er umso mehr.
Deshalb sagt er: "Den Hochmütigen widersteht Gott, aber den Demütigen gibt er Gnade."* 7 So
unterwerft euch nun Gott, widersteht aber dem Teufel! Der wird dann von euch fliehen. 8 Nähert
euch Gott, dann wird er sich euch nähern. Wascht die Hände, ihr Sünder, reinigt eure Herzen, ihr
Zwiespältigen! 9 Fühlt euer Elend, trauert und weint! Euer Lachen sollte sich in Trauer verwandeln
und eure Freude in Kummer*. 10 Demütigt euch vor dem Herrn, dann wird er euch erhöhen.

4,4: *Treulosen.* Wörtlich: *Ehebrecherinnen*. Gemeint sind Menschen, die durch ihr Verhalten das Liebesverhältnis zu Gott aufkündigen.

4,6: Sprüche 3,34; nach der LXX zitiert.

4,9: *Kummer.* Sie sollen endlich ihre Sünde einsehen.

11 Redet nicht schlecht übereinander, liebe Geschwister. Wer seinen Bruder verleumdet oder seine
Schwester verurteilt, der verleumdet und verurteilt das königliche Gesetz der Liebe.* Wenn du
freilich über das Gesetz urteilst, machst du dich zu seinem Richter, anstatt es zu befolgen. 12 Es
gibt aber nur einen Gesetzgeber und Richter. Nur er kann freisprechen oder verurteilen. Wer bist du
eigentlich, der sich da zum Richter über seinen Nächsten aufspielt?

4,11: Siehe 3. Mose 19,18.

13 Nun zu euch, die ihr sagt: "Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt ziehen. Wir werden
ein Jahr dort bleiben, Geschäfte machen und Geld verdienen." 14 Ihr wisst doch nicht einmal, was
morgen sein wird. Was ist denn euer Leben? Es ist nur ein Dampf, der kurze Zeit sichtbar ist und
dann verschwindet. 15 Ihr solltet vielmehr sagen: "Wenn der Herr es will, werden wir leben und
dieses oder jenes tun." 16 Aber so gebt ihr großtuerisch mit euren Plänen an. Doch solche
Angebereien sind ausnahmslos böse.

17 Wer also weiß, was richtig ist, und tut es nicht, für den ist es Sünde.

Die Ankunft des Herrn

/^\ Jakobus 5

1 Nun zu euch, ihr Reichen. Weint und klagt über das Elend, das mit dem Gericht Gottes über euch
kommen wird! 2 Euer Reichtum wird dann verfault und eure Kleidung ein Fraß für die Motten
geworden sein. 3 Euer Gold und Silber wird verrostet sein, und dieser Rost wird euch anklagen und
euer Fleisch wie Feuer fressen. Selbst in diesen Tagen des Endes* habt ihr Reichtümer gehortet. 4
Hört doch, wie der Lohn, um den ihr die Erntearbeiter betrogen habt, zum Himmel schreit. Das
Geschrei der Arbeiter ist vor den Herrn, den Allmächtigen, gekommen. 5 Ihr habt allen Luxus auf der
Erde genossen und euch noch am Tag eurer Schlachtung gemästet*. 6 Ihr habt den Unschuldigen
verurteilt und zu Tode gebracht. Er hat sich nicht gewehrt.

5,3: *Tagen des Endes.* Wörtlich: *letzten Tagen.*Gemeint sind die letzten Tage vor dem versprochenen Wiederkommen des Herrn Jesus Christus.

5,5: *gemästet.* Das heißt: Sie handeln wie unvernünftige Tiere, die nicht wissen, dass sie bald geschlachtet werden.

7 Haltet also geduldig aus, liebe Geschwister. Wartet auf das Wiederkommen des Herrn. Seht, wie
der Bauer auf die köstliche Frucht der Erde wartet und sich ihretwegen geduldet, bis sie den Herbst-
und Frühjahrsregen bekommt. 8 So habt auch ihr Geduld und fasst Mut, denn das Kommen des
Herrn steht bevor. 9 Jammert nicht übereinander, liebe Geschwister. Ihr wollt doch nicht gerichtet
werden. Seht, der Richter steht schon vor der Tür! 10 Nehmt euch die Propheten, die im Namen des
Herrn gesprochen haben, als Beispiel. Wie standhaft haben sie ihre Leiden getragen. 11 Ihr wisst ja,
dass wir die glücklich preisen, die durchhalten. Von der Standhaftigkeit Hiobs habt ihr gehört und
gesehen, wie der Herr ihn am Ende belohnt hat. Der Herr ist voller Mitgefühl und Erbarmen.

12 Vor allem aber lasst das Schwören, liebe Geschwister. Schwört weder beim Himmel noch bei der
Erde noch sonst einen Eid. Lasst vielmehr euer Ja ein Ja sein und euer Nein ein Nein! Ihr wollt doch
nicht dem Gericht verfallen!

Gebet für Schwache und Kranke

13 Wenn jemand von euch Schweres durchmacht, soll er beten. Ist jemand voller Zuversicht, soll er
Loblieder singen. 14 Wenn jemand von euch schwach oder krank ist, soll er die Ältesten der
Gemeinde zu sich rufen, damit sie ihn im Namen des Herrn mit Öl einreiben und über ihm beten.
15 Das vertrauensvolle Gebet wird den Kranken retten. Der Herr wird ihn aufrichten und ihm
vergeben, wenn er Sünden begangen hat. 16 Bekennt also einander die Sünden und betet
füreinander, damit ihr geheilt werdet. Das Gebet eines Gerechten vermag viel und erweist sich als
wirksam. 17 Elija war genauso ein Mensch wie wir. Als er einmal dringend betete, dass es nicht
regnen solle, da regnete es dreieinhalb Jahre lang nicht mehr im Land. 18 Er betete noch einmal, da
schenkte der Himmel Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.

19 Wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt, meine Brüder, und einer bringt ihn zur Umkehr,
20 dann denkt daran: Wer einen Sünder von seinem falschen Weg zurückbringt, wird dessen Seele
vom Tod retten und eine Menge Sünden zudecken.

Petrusbrief (I)

|01| |02| |03| |04| |05|

Christen in feindlicher Umgebung

Am Ende seines Briefes notiert Petrus: "Durch den Bruder Silvanus, dessen Treue ich sehr schätze, habe ich euch diese wenigen Zeilen geschrieben ... Die Gemeinde in dem Babylon hier lässt euch grüßen, auch Markus, der mir wie ein Sohn ist." Silvanus (Silas), der auch mit Paulus zusammengearbeitet hatte, verfasste also den Brief für Petrus auf Griechisch. Sie befanden sich damals offenbar in Rom, das wegen seinem dekadenten Luxus auch von römischen Schriftstellern mehrfach als "babylonisch" bezeichnet wurde.

Der erste Petrusbrief könnte schon im Jahr 59 entstanden sein, kurz bevor Paulus als Gefangener in Rom eintraf.

Petrus will die Gläubigen in der Erkenntnis ihres Heils befestigen und ihnen die Größe ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Rettung zeigen, damit sie die Kraft haben, bei allen Anfeindungen und Bedrohungen ihrem Herrn treu zu bleiben. Die im ersten Vers genannten Provinzen und Landschaften umfassen praktisch die ganze nördliche Hälfte der heutigen Türkei, ein Gebiet von etwa 300 km Breite und 1500 km Länge südlich des Schwarzen Meeres, das westlich von dem Ägäischen Meer und östlich von Armenien begrenzt wird.

Wie man in einer feindlichen Welt aus der Gnade Gottes heraus aufgrund der Errettung leben kann und soll.

/^\ 1. Petrus 1

1 Es schreibt Petrus, ein Apostel von Jesus Christus. An die von Gott Erwählten, die als Fremde
unter ihren Landsleuten leben und zwar in Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asia und in
Bithynien. *2* Gott, der Vater, hat euch aufgrund seiner Allwissenheit erwählt und durch das Wirken
seines Geistes zu geheiligten Menschen gemacht. Ihr seid Menschen geworden, die Jesus Christus
gehorsam sind und durch sein Blut gereinigt werden. Mögen Gnade und Frieden sich bei euch
immer weiter vermehren.

Das Ziel des Glaubens

3 Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er
uns wiedergeboren und uns mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt. Sie gründet sich darauf, dass
Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, *4* und richtet sich auf das unvergängliche,
unbefleckte und unverderbliche Erbe, das Gott im Himmel für euch bereithält. *5* Und weil ihr an ihn
glaubt, wird Gott euch durch seine Macht für die Rettung bewahren, die schon bereitliegt, um dann
in der letzten Zeit offenbar zu werden. *6* Deshalb jubelt ihr voller Freude, obwohl ihr jetzt für eine
Weile den unterschiedlichsten Prüfungen ausgesetzt seid und manches Schwere durchmacht. *7*
Doch dadurch soll sich euer Glaube bewähren und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als das
vergängliche Gold, das ja auch durch Feuer geprüft wird. Denn wenn Jesus Christus sich offenbart,

wird auch die Echtheit eures Glaubens sichtbar werden und euch Lob, Ehre und Herrlichkeit einbringen. 8 Ihn liebt ihr ja, obwohl ihr ihn noch nie gesehen habt, an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn auch jetzt nicht seht, und jubelt in unsagbarer, von Herrlichkeit erfüllter Freude. 9 So werdet ihr das Ziel eures Glaubens erreichen: eure Rettung.

10 Nach dieser Rettung suchten und forschten schon die Propheten, die angekündigt haben, welches Gnadengeschenk für euch bestimmt ist. 11 Sie forschten danach, auf welche Zeit und welche Umstände der Geist von Christus, der schon in ihnen wirkte, hinwies. Er zeigte ihnen nämlich im Voraus die Leiden, die über Christus kommen, und die Herrlichkeiten, die danach folgen würden. 12 Gott ließ sie erkennen, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienten. Euch ist das alles jetzt von denen verkündigt worden, die euch mit der guten Botschaft vertraut gemacht haben. Sie taten das in der Kraft des Heiligen Geistes, den Gott vom Himmel gesandt hat. Selbst Engel brennen darauf, Einblick in diese Dinge zu bekommen.

Das heilige Leben

13 Darum seid innerlich bereit und fest in eurem Sinn. Bleibt nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch beim Offenbarwerden von Jesus Christus erwartet. 14 Und weil ihr jetzt vom Gehorsam bestimmt seid, lasst euch nicht mehr von den Begierden beherrschen, wie ihr das früher getan habt, als ihr noch unwissend wart. 15 Im Gegenteil: Euer Leben soll jetzt ganz von dem heiligen Gott geprägt sein, der euch berufen hat. 16 Denn die Schrift sagt: "Seid heilig, denn ich bin heilig!*"

1,16:3. Mose 19,2

17 Und weil ihr den als Vater anruft, der ein unparteiisches Urteil über die Taten jedes Menschen sprechen wird, führt ein Leben in Gottesfurcht, so lange ihr noch hier in der Fremde seid. 18 Ihr wisst ja, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen wie Silber oder Gold von dem sinnlosen Leben befreit worden seid, wie ihr es von euren Vorfahren übernommen hattet, 19 sondern mit dem kostbaren Blut eines reinen, makellosen Opferlammes, dem Blut von Christus. 20 Schon vor Erschaffung der Welt ist er zu diesem Opfer ausgesucht worden, wegen euch aber ist er erst in dieser letzten Zeit erschienen. 21 Durch ihn glaubt ihr an Gott, der Jesus aus den Toten auferweckt und ihm dann die Herrlichkeit verliehen hat. Damit ist euer Glaube zugleich Hoffnung auf Gott.

22 Ihr habt der Wahrheit gehorcht und euch dadurch gereinigt, sodass ihr jetzt zu aufrichtiger geschwisterlicher Liebe fähig seid. Bleibt nun auch dabei, euch gegenseitig mit reinem Herzen zu lieben, 23 denn ihr seid ja von neuem geboren worden. Dazu kam es nicht durch die Zeugung eines sterblichen Menschen, sondern durch den Samen des unvergänglichen, lebendigen und bleibenden Wortes Gottes. 24 Denn "alle Menschen sind wie das Gras und ihre ganze Schönheit wie die Blumen auf der Wiese. Das Gras vertrocknet und die Blumen verwelken, 25 aber das Wort des Herrn bleibt ewig in Kraft."* Und genau dieses Wort ist euch als gute Botschaft verkündigt worden.

1,25: Jesaja 40,6-8

/^\ 1. Petrus 2

1 Legt also alle Bosheit von euch ab, alle Falschheit und Heuchelei, allen Neid und alle Verleumdungen! 2 Verlangt stattdessen wie Neugeborene nach der reinen Muttermilch – dem Wort Gottes. Ihr braucht sie, um in die ewige Rettung hineinzuwachsen. 3 Geschmeckt habt ihr ja schon wie gütig der Herr ist.*

2,3: Zitat aus Psalm 34,9.

Der lebendige Stein

4 Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein! Die Menschen haben ihn zwar als unbrauchbar
weggeworfen, vor Gott aber ist er eine ausgesuchte Kostbarkeit. 5 Und lasst euch selbst als
lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, die
geistliche Opfer bringt. Durch Jesus Christus nimmt Gott solche Opfer gern an. 6 Darum steht auch
in der Schrift: "Seht her, ich lege in Zion einen ausgesucht kostbaren Eckstein als Grund. Wer sich
auf ihn verlässt, wird nicht zugrunde gehen."* 7 Für euch, die ihr glaubt, ist dieser Stein eine
Kostbarkeit. Für die Ungläubigen aber gilt: "Gerade der Stein, der von den Fachleuten als
unbrauchbar verworfen wurde, ist zum Eckstein geworden.* 8 Er ist ein Stein, an dem die
Menschen sich stoßen, ein Felsblock, an dem sie zu Fall kommen."* Weil sie dem Wort Gottes
nicht gehorchen, stoßen sie sich an ihm. Doch dazu sind sie auch bestimmt. 9 Aber ihr seid ein
ausgewähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, das Gott selbst gehört.
Er hat euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen, damit ihr verkündigt, wie
unübertrefflich er ist. 10 Früher wart ihr nicht sein Volk, aber jetzt seid ihr Gottes Volk, früher gab es
für euch kein Erbarmen, aber jetzt habt ihr sein Erbarmen gefunden.

2,6: Jesaja 28,16

2,7: Psalm 118,22

2,8: Jesaja 8,14

2,9: Zitat aus 2. Mose 19,6.

Christen im Staat

11 Ihr wisst, liebe Geschwister, dass ihr in dieser Welt nur Ausländer und Fremde seid. Deshalb
ermahne ich euch: Gebt den menschlichen Begierden nicht nach, denn die kämpfen gegen euch. 12
Euer Leben muss gerade unter Menschen, die Gott nicht kennen, einwandfrei sein. Wenn sie euch
als Böse verleumden, sollen sie eure guten Taten sehen, damit sie zur Einsicht kommen und Gott
preisen, wenn er einmal in ihr Leben eingreift.

13 Fügt euch allen von Menschen gesetzten Ordnungen, weil der Herr das so will. Das gilt sowohl
dem König gegenüber, der an höchster Stelle steht, 14 als auch seinen Statthaltern. Er hat sie
eingesetzt, um Verbrecher zu bestrafen und Menschen, die Gutes tun, zu belohnen. 15 Denn Gott
will, dass ihr durch gute Taten das dumme Gerede unwissender Menschen zum Schweigen bringt.
16 Lebt als freie Menschen, die Sklaven Gottes sind, und missbraucht eure Freiheit nicht als
Deckmantel für das Böse. 17 Begegnet allen mit Achtung, liebt die Gemeinschaft mit den
Glaubensgeschwistern, habt Ehrfurcht vor Gott und ehrt auch den König!

Abhängige Christen

18 Ihr Sklaven in den Häusern! Gehorcht euren Dienstherren mit aller Ehrerbietung, und zwar nicht
nur den guten und gerechten, sondern auch den verbogenen! 19 Es ist nämlich eine Gnade Gottes,
wenn jemand Kränkungen ertragen kann und unschuldig leidet, weil er in seinem Gewissen an
Gott gebunden ist. 20 Denn was wäre das für ein Ruhm, wenn ihr wegen einer Verfehlung
Misshandlungen ertragt? Wenn ihr aber Gutes tut und dafür leiden müsst, dann ist das eine
Gnade von Gott, 21 denn genau dazu seid ihr berufen worden. Auch Christus hat für euch gelitten
und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Fußspuren folgt. 22 Er hat keine Sünde begangen
und kein unwahres Wort ist je über seine Lippen gekommen.* 23 Er wurde beleidigt und schimpfte
nicht zurück, er litt und drohte nicht mit Vergeltung, sondern überließ seine Sache dem, der gerecht

richtet. 24 In seinem Körper hat er unsere Sünden auf das Holz hinaufgetragen,* damit wir – für die Sünden gestorben – nun so leben, wie es vor Gott recht ist. Durch seine Striemen seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie Schafe, die sich verlaufen haben. Jetzt aber seid ihr zu eurem Hirten, dem Hüter eurer Seelen, zurückgekehrt.

2,22: Das ist ein Zitat aus Jesaja 53,9.

2,24: Andere übersetzen: *"auf dem Holz getragen"*. In der LXX wird diese Wendung für das Darbringen des Opfers gebraucht (Hesekiel 43,18; Psalm 51,21; Esra 3,2).

Christen in der Ehe

/^\ 1. Petrus 3

1 In derselben Weise sollt auch ihr Frauen euch euren Männern unterordnen. Damit werden auch solche Männer gewonnen, die nicht auf das Wort Gottes hören wollen. Das geschieht ohne Worte, einfach durch das Verhalten ihrer Frauen, 2 denn sie sehen, wie rein und gottesfürchtig ihr lebt. 3 Ihr sollt nicht durch äußerlichen Schmuck wirken wollen, durch aufwendige Frisuren, durch Gold oder prächtige Kleider. 4 Gott schätzt besonders den Schmuck, den man nicht sieht, der aber von unvergänglicher Schönheit ist: ein freundliches und stilles Herz. 5 Das ist die Schönheit, mit der die heiligen Frauen sich früher geschmückt haben. Sie haben ihre Hoffnung auf Gott gesetzt und sich ihren Männern untergeordnet. 6 Sara, zum Beispiel, gehorchte Abraham und nannte ihn "Herr". Und wenn ihr Gutes tut und euch nicht von Furcht überwältigen lasst, dann seid ihr ihre Töchter geworden.

7 Ihr Männer müsst euch entsprechend verhalten, damit eure Gebete nicht vergeblich sind. Seid also rücksichtsvoll im Umgang mit euren Frauen, denn sie sind die Schwächeren. Achtet und ehrt sie, denn sie haben genauso wie ihr Anteil am Geschenk des ewigen Lebens!

Christen untereinander

8 Schließlich sage ich euch allen: Seid euch in der gleichen Gesinnung einig, habt Mitgefühl füreinander und begegnet euch in geschwisterlicher Liebe! Seid barmherzig und demütig! 9 Vergeltet Böses nicht mit Bösem und Schimpfwort nicht mit Schimpfwort, sondern tut das Gegenteil: wünscht ihnen Gutes und segnet sie so! Das erwartet Gott von euch, damit er euch an seinem Segen teilhaben lässt.

10 "Denn wer das Leben liebt und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge. Kein böses Wort und keine Lüge verlasse seinen Mund. 11 Er wende sich vom Bösen ab und tue das Gute und mühe sich um Frieden! 12 Denn der Herr hat die im Blick, die das Rechte tun, und für deren Bitten ein offenes Ohr. Doch wer Böses tut, hat ihn immer gegen sich."*

3,12: Psalm 34,13-17

Leiden für gute Taten

13 Und wer würde euch schaden wollen, wenn ihr euch bemüht das Gute zu tun? 14 Wenn ihr aber trotzdem leiden müsst, weil ihr tut, was vor Gott recht ist, dann dürft ihr euch glücklich preisen. 'Habt also keine Angst vor ihren Drohungen und lasst euch nicht einschüchtern. 15 Lasst vielmehr Christus, den Herrn, die Mitte eures Lebens sein!'* Und wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, seid immer zur Rechenschaft bereit! 16 Doch antwortet freundlich und mit dem gebotenen Respekt. Bewahrt euch ein reines Gewissen! Wenn die Leute euch dann etwas Böses nachsagen, werden sie beschämt werden, weil euer vorbildliches Leben mit Christus sie Lügen straft. 17 Auf jeden Fall ist

es besser, für gute Taten zu leiden, wenn Gott das so will, als für schlechte.

3,15: Jesaja 8,12-13

18 Auch Christus hat einmal für die Sünden gelitten, der Gerechte starb für die Ungerechten, um
uns zu Gott hinführen zu können. Als Mensch wurde er getötet, durch den Geist aber wieder
lebendig gemacht. 19 In diesem Geist hatte er auch den in der Sünde gefangenen Geistern
gepredigt,* 20 den Menschen, die zur Zeit Noahs ungehorsam waren. Damals wartete Gott geduldig
auf ihre Umkehr, bis Noah die Arche fertig gebaut hatte. Doch nur acht Menschen wurden in der
Arche durch das Wasser der Sintflut hindurch gerettet. 21 Das ist ein Bild für die Taufe, die jetzt
euch rettet. Die Taufe dient ja nicht zur körperlichen Reinigung. Sie ist vielmehr Ausdruck einer
Bitte an Gott um ein gutes Gewissen. Diese Rettung verdanken wir der Auferstehung von Jesus
Christus, 22 der jetzt auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt, und dem nach seinem
Weggang in den Himmel die Engel, Gewalten und Mächte unterworfen sind.

3,19: *Geistern gepredigt*. Vers 20 legt nahe, dass Christus das durch Noah tat. Dass er ins Totenreich gegangen wäre, um den Toten dort zu predigen, geht weder aus dem Wortlaut noch aus dem Zusammenhang dieser Stelle hervor.

Leben für Gott

/^\ 1. Petrus 4

1 Weil nun Christus als Mensch gelitten hat, solltet auch ihr dazu bereit sein. Denn wer körperlich
leidet, hat von der Sünde gelassen. 2 Der Rest eures Lebens wird dann nicht mehr von euren
Leidenschaften bestimmt, sondern von dem, was Gott will. 3 Es ist schlimm genug, dass ihr früher
getan habt, was die Menschen ohne Gott von euch wollten. In hemmungsloser Gier habt ihr euch
mit ihnen zusammen Ausschweifungen hingegeben, ihr habt euch betrunken, habt an wüsten
Fress- und Saufgelagen teilgenommen und wart in einem abscheulichen Götzendienst gefangen. 4
Eure früheren Freunde sind jetzt natürlich befremdet, dass ihr euch nicht mehr in diesen Strudel
der Leidenschaften hineinreißen lasst, und beschimpfen euch deswegen. 5 Aber sie werden sich vor
dem verantworten müssen, der bald sein Urteil über alle Menschen sprechen wird, über die
Lebenden und über die Toten. 6 Denn aus diesem Grund ist die gute Botschaft auch denen
gepredigt worden, die inzwischen gestorben sind, damit sie wie Gott das Leben im Geist haben,
obwohl ihr Körper wie bei allen Menschen mit dem Tod bestraft werden musste.

7 Das Ende aller Dinge ist nah. Seid also besonnen und klar in euren Gebeten. 8 Vor allem aber hört
nicht auf, euch gegenseitig zu lieben, denn die Liebe deckt viele Sünden zu. 9 Seid gastfrei
untereinander, ohne zu murren.

10 Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen könnt. Tut das als
gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes! 11 Wenn jemand redet, soll Gott durch ihn sprechen
können. Wenn jemand anderen hilft, soll er es in der Kraft tun, die Gott ihm schenkt. Dann wird
Gott in allem geehrt werden. Möglich ist das durch Jesus Christus geworden, dem die Herrlichkeit
gehört und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Christen unter Druck

12 Liebe Geschwister, wundert euch nicht über die Anfeindungen, die wie ein Feuersturm über
euch gekommen sind, als wäre das etwas Außergewöhnliches. 13 Freut euch vielmehr darüber, dass
ihr so Anteil an den Leiden des Messias habt. Denn wenn er dann in seiner Herrlichkeit erscheint,
werdet ihr mit Jubel und Freude erfüllt sein. 14 Wenn ihr beschimpft werdet, weil ihr zu Christus
gehört, seid ihr glücklich zu nennen, denn dann ruht der Geist der Herrlichkeit Gottes auf euch. 15

Natürlich darf es nicht sein, dass jemand von euch leiden muss, weil er ein Mörder ist oder ein
Dieb oder ein anderer Verbrecher, oder weil er sich in fremde Angelegenheiten einmischt. 16 Wenn
er aber leidet, weil er Christ ist, muss er sich nicht schämen. Er preise vielmehr Gott, dass er diesen
Namen tragen darf. 17 Denn in der jetzigen Zeit nimmt das Gericht bei der Familie Gottes seinen
Anfang. Wenn aber selbst wir gerichtet werden müssen, was wird dann erst die erwarten, die der
guten Botschaft Gottes nicht gehorchen wollten? 18 Denn "wenn schon die Gerechten kaum auf
Rettung hoffen dürfen, wo werden sich dann die Gottlosen und Sünder wiederfinden?"* 19 Wer
also nach dem Willen Gottes zu leiden hat, soll sich seinem treuen Schöpfer anbefehlen und nicht
aufhören, Gutes zu tun.

4,18: Sprüche 11,31; nach der LXX zitiert.

Die Hirten und die Herde

/^\ 1. Petrus 5

1 Als Mitältester wende ich mich jetzt an eure Gemeindeältesten, weil ich sowohl Zeuge vom Leiden
des Messias bin als auch Teilhaber an seiner Herrlichkeit, die bald erscheinen wird. 2 Sorgt gut für
die Herde Gottes, die euch anvertraut ist. Tut es nicht, weil ihr euch dazu gezwungen fühlt, sondern
freiwillig, wie es Gott gefällt. Hütet sie aber nicht aus Gewinnsucht, sondern weil ihr dem Herrn
dienen wollt. 3 Führt euch auch nicht als Herrscher in euren Gemeinden auf, sondern seid Vorbilder
für eure Geschwister. 4 Dann werdet ihr den unvergänglichen Ehrenkranz der Herrlichkeit erhalten,
wenn der höchste Hirt erscheinen wird.

5 Euch Jüngeren sage ich: "Ordnet euch den Ältesten unter!" Doch alle müsst ihr im Umgang
miteinander Bescheidenheit an den Tag legen. Denn "Gott widersetzt sich den Hochmütigen, nur
den Demütigen erweist er Gnade."* 6 Demütigt euch deshalb unter Gottes mächtige Hand, dann
wird er euch auch zur richtigen Zeit erhöhen. 7 Und werft so alle eure Sorgen auf ihn, denn er sorgt
sich um alles, was euch betrifft.

5,5: Sprüche 3,34 nach der LXX zitiert.

8 Seid nüchtern und wachsam! Euer Todfeind, der Teufel, streicht wie ein brüllender Löwe herum
und sucht nach einem Opfer, das er verschlingen kann. 9 Dem müsst ihr im festen Glauben
widerstehen! Dabei sollt ihr wissen, dass eure Geschwister in der ganzen Welt die gleichen Leiden
durchmachen.

10 Der Gott, von dem alle Gnade kommt, hat euch berufen, mit Christus zusammen für immer in
seiner Herrlichkeit zu leben. Er wird euch aufbauen, stärken, kräftigen und auf festen Grund
stellen, auch, wenn ihr jetzt eine Weile leiden musstet. 11 Ihm gehört die Macht in Zeit und
Ewigkeit! Amen.

Briefschluss

12 Durch den Bruder Silvanus, dessen Treue ich sehr schätze, habe ich euch diese wenigen Zeilen
geschrieben. Ich wollte euch ermutigen und euch bestätigen, dass es die wahre Gnade Gottes ist,
die ihr erlebt.

13 Die Gemeinde in dem Babylon hier* lässt euch grüßen, auch Markus, der mir wie ein Sohn ist.
14 Grüßt euch mit dem Kuss geschwisterlicher Liebe. Friede sei mit euch allen, die ihr in Christus
verbunden seid!

5,13: *Babylon hier.* Damit meint Petrus offenbar Rom.

Petrusbrief (II)

|01| |02| |03|

Die wahre Erkenntnis Gottes

Petrus, der sich immer noch in Rom aufhielt, hatte bisher der Verfolgung durch Kaiser Nero im Jahr 64 n.Chr. entkommen können, der Paulus bereits zum Opfer gefallen war. Inzwischen wusste er aber, dass auch er nicht mehr lange zu leben hatte (1,14-15) und verfasste deshalb einen zweiten Brief an die Christen in Kleinasien (3,1). Diesmal schrieb er ihn entweder selbst oder bediente sich eines anderen Sekretärs als im ersten Brief.

Petrus hatte erfahren, dass falsche Lehrer in einige Gemeinden Kleinasiens eingedrungen waren. Leider musste er davon ausgehen, dass diese Lehrer in Zukunft noch mehr Ärger machen würden und wollte die Gläubigen deshalb dringend warnen.

Der Brief ist so etwas wie das geistliche Vermächtnis des Petrus. Es ist bemerkenswert, dass er ebenso wie Paulus in seinem letzten Brief (siehe 2.Timotheus 1,1 Vorwort) die Gläubigen auf die Heilige Schrift verweist. Kurze Zeit später (67 n.Chr.) wurde auch er hingerichtet.

Wie das Eindringen falscher Lehren in die Gemeinde durch Kenntnis und Leben mit Gott abgeblockt werden kann.

/^\ 2. Petrus 1

1 Es schreibt Simon Petrus, ein Sklave und Apostel von Jesus Christus. An alle, die denselben
wertvollen Glauben empfangen haben, wie wir. Das ist der Glaube, der uns durch die Gerechtigkeit
unseres Gottes und Retters Jesus Christus geschenkt wurde. 2 Gnade und Frieden vermehre sich
bei euch dadurch, dass ihr Gott und unseren Herrn Jesus immer besser erkennt.

Geistliches Wachstum

3 In seiner göttlichen Macht hat er uns alles geschenkt, was wir zu einem Leben in liebevoller
Ehrfurcht vor Gott brauchen. Er hat uns den erkennen lassen, der uns kraft seiner Herrlichkeit und
Wundermacht berufen hat. 4 Auf diese Weise hat er uns die allergrößten und wertvollsten Zusagen
gegeben. Dadurch hat er nämlich versprochen, dass ihr Anteil an seiner göttlichen Natur bekommt.
Ihr seid ja dem Verderben entflohen, dem diese Welt durch ihre Leidenschaften verfallen ist.

5 Deshalb müsst ihr nun auch allen Fleiß daransetzen, eurem Glauben ein vorbildliches Leben
beizufügen, und diesem Leben die Erkenntnis. 6 Der Erkenntnis muss die Selbstbeherrschung
folgen, der Selbstbeherrschung die Geduld und der Geduld die liebevolle Ehrfurcht vor Gott. 7 Diese
Ehrfurcht wiederum führt zur geschwisterlichen Liebe und aus der Liebe zu den Gläubigen folgt
schließlich die Liebe zu allen Menschen. 8 Je mehr ihr in dieser Hinsicht vorankommt, desto mehr
wird sich das auswirken und Frucht bringen, und ihr werdet unseren Herrn Jesus Christus immer
besser erkennen. 9 Wer das alles aber nicht hat, ist blind oder doch sehr kurzsichtig. Er hat
vergessen, dass Gott ihn von seinen früheren Sünden gereinigt hat. 10 Ihr müsst deshalb alles

daransetzen, liebe Geschwister, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Dann werdet ihr
auch nicht ins Stolpern kommen, 11 und Gott wird euch die Tore weit öffnen und euch in das ewige
Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus einziehen lassen.

Glaubwürdige Zeugen

12 Aus diesem Grund will ich euch immer wieder an diese Dinge erinnern, auch wenn ihr die
Wahrheit schon kennt und fest in ihr gegründet seid. 13 Aber ich halte es für meine Pflicht, euch
durch die Erinnerung wach zu halten, so lange ich lebe. 14 Denn ich weiß, dass mein Zelt hier auf
der Erde bald abgebrochen wird. Das hat unser Herr Jesus Christus mir zu erkennen gegeben. 15
Deshalb will ich dafür sorgen, dass ihr euch auch nach meinem Tod jederzeit an diese Dinge
erinnern könnt.

16 Denn wir haben uns keineswegs auf Mythen oder frei erfundene Geschichten gestützt, als wir
euch von der Macht unseres Herrn Jesus Christus und seinem Wiederkommen erzählten. Nein, wir
haben seine herrliche Größe mit eigenen Augen gesehen. 17 Denn er empfing von Gott, dem Vater,
Ehre und Herrlichkeit, damals, als Gott diese Worte mit herrlicher hoheitsvoller Stimme an ihn
richtete: "Dies ist mein lieber Sohn. An ihm habe ich meine Freude." 18 Wir haben diese himmlische
Stimme gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.* 19 Aber eine noch festere Grundlage
haben wir im prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten wie auf ein Licht, das an
einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht. 20
Vor allem aber müsst ihr wissen, dass keine prophetische Aussage der Schrift aus einer eigenen
Deutung stammt.* 21 Denn niemals wurde eine Weissagung ausgesprochen, weil der betreffende
Mensch das wollte. Diese Menschen wurden vielmehr vom Heiligen Geist gedrängt, das zu sagen,
was Gott ihnen aufgetragen hatte.

1,18: Siehe Markus 9,2-9!

1,20: *aus einer eigenen Deutung stammt.* Entweder ist gemeint: aus einer eigenen Deutung (Erfindung) des Propheten, oder: eine eigene (eigenwillige) Deutung zulässt.

Gefährliche Irrlehrer

/^\ 2. Petrus 2

1 Doch es gab in Israel auch falsche Propheten, so wie es unter euch falsche Lehrer geben wird. Sie
werden ihre verderblichen Sonderlehren heimlich einschleusen. Damit verleugnen sie ihren eigenen
Herrn*, der sie doch freigekauft hat, und ziehen sich selbst ein schnelles Verderben zu. 2 Mit ihrem
zügellosen Lebensstil werden sie jedoch viele Anhänger finden, und ihretwegen wird der Weg der
Wahrheit in Verruf geraten. 3 In ihrer Habgier werden sie geschickte Lügen erfinden, um an euer
Geld zu kommen. Doch das Urteil über sie ist längst gefällt, sie werden ihrem Verderben nicht
entgehen.

2,1: *eigenen Herrn.* Wörtlich den Herrscher, den Gebieter.

Göttliches Urteil

4 Gott hat nicht einmal die Engel verschont, die sich gegen ihn vergangen hatten, sondern hat sie
bis zum Tag des Gerichts mit Finsternis gefesselt und in Höhlen des Abgrunds verwahrt. 5 Er hat
auch die frühere Welt nicht verschont. Nur Noah, der die Menschen ermahnte, Gott zu gehorchen,
wurde mit den sieben Mitgliedern seiner Familie gerettet, als Gott die Flut über die Welt der
Gottlosen brachte. 6 Auch die Städte Sodom und Gomorra hat Gott in Schutt und Asche sinken

lassen, um an ihrem Beispiel zu zeigen, wie es den Gottlosen künftiger Zeiten ergehen würde. 7
Nur Lot hat er gerettet, weil der ein gerechter Mann war, der unter dem zügellosen Leben der
Gottesverächter litt. 8 Denn täglich musste dieser Mann bei seinen Mitbürgern Dinge sehen und
hören, die seinem Gewissen Qualen bereiteten, obwohl er selber tat, was vor Gott recht war. 9 Ihr
seht also, dass der Herr weiß, wie er die Gottesfürchtigen aus der Versuchung retten, die
Ungerechten aber bis zum Tag des Gerichts festhalten kann, wo sie bestraft werden, 10 und zwar
besonders die, die ihren schmutzigen Begierden folgen und niemand als Herrn über sich
anerkennen.

Verkommene Menschen

Solche Menschen sind frech und anmaßend. Sie schrecken nicht davor zurück, überirdische
Mächte zu lästern. 11 Das wagen nicht einmal die Engel, die doch viel stärker und mächtiger sind.
Niemals würden sie solche Mächte mit ihrem Urteil vor Gott lächerlich machen. 12 Aber diese
Menschen handeln wie unvernünftige Tiere, die nur geschaffen sind, um gefangen und getötet zu
werden. Sie machen sich über Mächte lustig, die sie nicht einmal kennen, und sie werden mit
ihnen zusammen umkommen. 13 So bekommen sie den verdienten Lohn für ihre Bosheit. Sie
lieben es ja sogar, schon am helllichten Tag üppige Gelage zu veranstalten. Diese Schmutz- und
Schandflecken schwelgen in ihren Betrügereien und mästen sich auch noch genüsslich an euren
Liebesmahlen. 14 Keine leichtsinnige Frau entgeht ihren lüsternen Blicken. Ständig sind sie auf
Sünde aus. Es macht ihnen Freude, unsichere Menschen zur Sünde zu verleiten. Habgier ist ihre
zweite Natur geworden; sie sind verloren und verflucht. 15 Wie Bileam haben sie den geraden Weg
verlassen. Ja, sie sind dem Sohn Beors gefolgt, der das Geld liebte, das er für seine böse Tat
bekommen sollte. 16 Doch er musste sich sein Unrecht vorhalten lassen: Ein stummes Lasttier, ein
Esel, sprach ihn mit der Stimme eines Menschen an und stellte sich dem irrsinnigen Vorhaben des
Propheten in den Weg. 17 Diese Menschen sind wie Brunnen, die kein Wasser haben, wie
Nebelschwaden im Sturm. Sie werden in der dunkelsten Finsternis enden. 18 Mit hochtrabenden
Worten schwingen sie große Reden, und durch die Verlockung ihres ausschweifenden Lebens
ziehen sie Menschen an, die doch gerade erst solch einem falschen Leben entkommen sind. 19 Sie
versprechen ihnen Freiheit und sind doch selbst Sklaven ihrer moralischen Verkommenheit. Wovon
man sich beherrschen lässt, von dem ist man versklavt. 20 Denn wenn sie vom Schmutz der Welt
losgekommen sind, weil sie Jesus Christus, unseren Herrn und Retter, kennen gelernt haben, sich
dann aber wieder davon fangen und überwältigen lassen, dann wären sie am Ende schlimmer dran
als am Anfang. 21 Dann wäre es besser für sie gewesen, sie hätten den rechten Weg nie gekannt,
als ihn zu erkennen und sich dann doch von der heiligen göttlichen Weisung, die ihnen übergeben
wurde, wieder abzuwenden. 22 Es ist ihnen genauso ergangen wie das Sprichwort sagt: "Ein Hund
kommt zum Erbrochenen zurück und eine gewaschene Sau wälzt sich wieder im Dreck."*

2,22: Sprüche 26,11

Leichtfertige Spötter

/^\ 2. Petrus 3

1 Das ist bereits mein zweiter Brief an euch, liebe Geschwister. Durch meine Schreiben wollte ich
längst Bekanntes auffrischen und euch in eurer guten Einstellung bestärken. 2 Ich möchte, dass
ihr euch an das erinnert, was die heiligen Propheten vor langer Zeit sagten, und an das, was die
Apostel euch als Weisung unseres Herrn und Retters übergeben haben. 3 Vor allen Dingen müsst
ihr wissen, dass in den letzten Tagen Spötter auftreten werden, die sich über die Wahrheit lustig

machen, aber doch nur ihren selbstsüchtigen Wünschen folgen. 4 Sie werden sagen: "Er hat doch versprochen wiederzukommen! Wo bleibt er denn? Inzwischen sind unsere Väter gestorben, aber alles ist immer noch so, wie es seit Anfang der Schöpfung war." 5 Wer das behauptet, will nicht wahrhaben, dass es die Himmel schon längst gab und die Erde aus dem Wasser hervorgetreten und mit Wasser umgeben war. Gott hatte sie durch sein Wort geschaffen. 6 Dennoch wurde die Welt damals bei der großen Flut auf Gottes Wort hin durch Wasser überschwemmt und vernichtet. 7 Durch dasselbe Wort Gottes werden nun auch die jetzigen Himmel und die jetzige Erde für das Feuer aufgespart. Sie werden bewahrt bis zum Tag des Gerichts, an dem die Gottlosen zugrunde gehen.

Gnädige Verzögerung

8 Eins dürft ihr dabei nicht übersehen, liebe Geschwister: Für den Herrn ist das, was für uns ein Tag ist, wie tausend Jahre; und was für uns tausend Jahre sind, ist für ihn wie ein einziger Tag. 9 Der Herr verzögert seine Zusage nicht, wie manche das meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit euch, denn er will nicht, dass irgendjemand ins Verderben geht, sondern dass alle Gelegenheit haben, zu ihm umzukehren. 10 Der Tag des Herrn wird aber so unerwartet kommen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel unter schrecklichem Lärm vergehen und die Himmelskörper im Feuer verglühen. Die Erde und alles, was der Mensch auf ihr gemacht hat, werden dann verbrannt* werden. 11 Wenn sich das alles nun so auflösen wird, was für ein Anliegen müsste es euch dann sein, ein Leben in Heiligkeit und Ehrfurcht vor Gott zu führen, 12 den Tag Gottes zu erwarten und seine Ankunft zu beschleunigen – den Tag, an dem die Himmel im Feuer verbrennen und die Elemente im Brand zerschmelzen werden. 13 Aber nach dem, was Gott uns versprochen hat, erwarten wir neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit regiert.

3,10: Nach anderen Handschriften: "nicht mehr gefunden".

Nötige Wachsamkeit

14 Weil ihr das alles erwartet, liebe Geschwister, beeilt euch, dass ihr rein und tadellos und innerlich im Frieden vor euren Herrn hintreten könnt. 15 Und haltet die Geduld unseres Herrn für eine Chance zur Rettung. Genau das hat euch auch unser lieber Bruder Paulus geschrieben, dem Gott in all diesen Fragen viel Weisheit geschenkt hat. 16 In seinen Briefen redet er mehrfach davon. Freilich ist einiges darin auch schwer zu verstehen, was dann von unverständigen oder im Glauben nicht gefestigten Leuten verdreht wird. Aber so machen sie es ja auch mit den anderen Texten der Heiligen Schrift – zu ihrem eigenen Verderben.

17 Weil ihr das alles jetzt schon wisst, liebe Geschwister, passt auf, dass ihr nicht von dem Irrsinn der Gesetzesverächter mitgerissen werdet und euren festen Stand verliert. 18 Nehmt vielmehr in der Gnade zu und lernt unseren Herrn und Retter Jesus Christus immer besser kennen. Ihm gehört alle Herrlichkeit und Ehre, schon jetzt und auch in alle Ewigkeit! Amen.

Johannesbrief (I)

|01| |02| |03| |04| |05|

Die Gewissheit des ewigen Lebens

Um das Jahr 90 herum schrieb Johannes seine drei Briefe, vermutlich von Ephesus aus. Bei den Empfängern handelte es sich wahrscheinlich um Christen in der römischen Provinz Asia. Vermutlich sind es dieselben Empfänger, die auch die Offenbarung erhielten. Anlass seines Schreibens war die mangelnde Heilsgewissheit bei den Gläubigen und das Eindringen von Irrlehren in den Gemeinden.

Wie Gläubige zur Heilsgewissheit finden und echte Gemeinschaft miteinander haben können.

Das Leben

/^\ 1. Johannes 1

1 Es war von Anfang an da; wir haben es gehört und mit eigenen Augen gesehen; wir haben es angeschaut und mit unseren Händen berührt: das Wort des Lebens. 2 Ja, das Leben ist erschienen. Das können wir bezeugen. Wir haben es gesehen und verkündigen es euch: das ewige Leben, das beim Vater war und bei uns sichtbar geworden ist. 3 Und was wir selbst gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, denn wir möchten, dass ihr mit uns verbunden seid. Und die Gemeinschaft, die uns verbindet, ist zugleich Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. 4 Wir schreiben euch das, damit unsere gemeinsame Freude vollkommen wird.

Das Licht

5 Folgende Botschaft haben wir von ihm gehört und geben sie hiermit an euch weiter: "Gott ist Licht; in ihm gibt es keine Spur von Finsternis." 6 Wenn wir behaupten, mit Gott Gemeinschaft zu haben und trotzdem in der Finsternis leben, dann lügen wir: Unser Tun steht im Widerspruch zur Wahrheit. 7 Wenn wir aber im Licht leben, so wie Gott im Licht ist, sind wir miteinander verbunden, und das Blut seines Sohnes Jesus macht uns von jeder Sünde rein. 8 Wenn wir behaupten, ohne Schuld zu sein, betrügen wir uns selbst und verschließen uns der Wahrheit. 9 Wenn wir unsere Sünden eingestehen, zeigt Gott, wie treu und gerecht er ist: Er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von jedem begangenen Unrecht. 10 Wenn wir behaupten, wir hätten nicht gesündigt, machen wir Gott zum Lügner. Dann lebt sein Wort nicht in uns.

Unser Anwalt

/^\ 1. Johannes 2

1 Meine lieben Kinder, ich schreibe euch das, damit ihr nicht sündigt. Wenn es aber doch geschieht, sollt ihr wissen: Wir haben einen Anwalt beim Vater – Jesus Christus, den Gerechten. Er, der nie Unrecht getan hat, 2 ist zum Sühnopfer für unsere Sünden geworden und nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt.

Seine Gebote

3 Wenn wir seine Gebote halten, wird uns bewusst, dass wir ihn kennen. 4 Wenn jemand
behauptet: "Ich kenne Gott!", aber seine Gebote nicht hält, ist er ein Lügner. In ihm wohnt die
Wahrheit nicht. 5 Wer sich aber nach seinem Wort richtet, bei dem ist die Liebe Gottes zum Ziel
gekommen. Und genau daran erkennen wir, dass wir mit Christus verbunden sind. 6 Wer also
behauptet, mit Christus verbunden zu sein, soll auch so leben wie Christus gelebt hat.

7 Was ich euch jetzt schreibe, meine Lieben, ist kein neues Gebot, sondern das alte, das ihr von
Anfang an kennt. Es ist die Botschaft, die euch verkündigt wurde. 8 Und doch ist es auch ein neues
Gebot, das ich euch schreibe. Das Neue ist eine Tatsache, die sich in Christus und in euch als wahr
erweist. Die Finsternis weicht ja zurück und das wahre Licht leuchtet schon. 9 Wer behauptet, im
Licht zu leben und dabei seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist immer noch in der
Dunkelheit. 10 Doch wer seine Geschwister liebt, lebt im Licht und dort gibt es nichts, was ihn zu
Fall bringen kann. 11 Wer seine Geschwister hasst, lebt in der Finsternis. Er tappt im Finstern
umher und weiß nicht, wohin er geht. Die Dunkelheit hat ihn blind gemacht.

Die Briefempfänger

12 Euch, meinen Kindern, schreibe ich, weil euch die Sünden vergeben sind. Das verbürgt uns sein
Name. 13 Euch Vätern schreibe ich, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an da ist. Euch
Jugendlichen schreibe ich, weil ihr den Bösen besiegt habt.

14 Ich will es noch einmal sagen: Ihr Kinder, ich erinnere euch daran, dass ihr den Vater kennt. Ihr
Väter, ich erinnere euch daran, dass ihr den erkannt habt, der von Anfang an da ist. Ihr
Jugendlichen, ich erinnere euch daran, dass ihr stark seid und das Wort Gottes in euch lebt und in
euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.

Die Welt

15 Hängt euer Herz nicht an die Welt und an nichts, was zu ihr gehört! Wenn jemand die Welt liebt,
hat er keinen Platz für die Liebe zum Vater. 16 Denn diese Welt wird von der Sucht nach
körperlichem Genuss bestimmt, von gierigen Augen und einem unverschämten Geltungsdrang.
Nichts davon kommt vom Vater. Es gehört alles zur Welt. 17 Und diese Welt mit ihren Begierden wird
verschwinden. Doch wer tut, was Gott will, bleibt und lebt in Ewigkeit.

Die Christusfeinde

18 Kinder, die letzte Stunde ist da. Ihr habt gehört, dass der Antichristus kommen wird. Und
inzwischen sind viele solche Christusfeinde aufgetreten. Daran erkennen wir, dass die letzte
Stunde angebrochen ist. 19 Diese Christusfeinde waren früher mit uns zusammen, aber sie
gehörten nie wirklich zu uns. Hätten sie zu uns gehört, wären sie bei uns geblieben. Doch sie
haben sich von uns getrennt, damit jedem klar würde, dass sie nie zu uns gehörten. 20 Ihr aber
habt vom Heiligen selbst den Heiligen Geist* erhalten. Und durch diese Salbung kennt ihr alle die
Wahrheit. 21 Ich schreibe euch also nicht, weil ihr die Wahrheit nicht kennt, sondern weil ihr sie
kennt und wisst, dass aus der Wahrheit keine Lüge hervorgehen kann. 22 Wer ist nun der Lügner?
Es ist der, der abstreitet, dass Jesus der Messias*, der Christus, ist. Wer das leugnet, ist der
Christusfeind. Er lehnt nicht nur den Sohn, sondern auch den Vater ab. 23 Denn wer den Sohn
leugnet, hat keine Verbindung zum Vater. Wer sich aber zum Sohn bekennt, gehört auch zum Vater.

2,20: *den Heiligen Geist*. Wörtlich: das Salböl, bzw. die Salbung. Im Alten Testament wurden Könige und Priester bei ihrer Einsetzung

gesalbt. Diese Symbolik sollte daran erinnern, dass Gott sie berufen und für ihren Auftrag ausgerüstet hatte.

2,22: *der Messias.* Siehe Vorwort des Übersetzers.

24 Doch ihr, haltet an der Botschaft fest, die ihr von Anfang an gehört habt! Wenn ihr das tut, dann
bleibt ihr mit dem Sohn und mit dem Vater verbunden. 25 Und durch diese Verbindung erfüllt sich
seine Zusage: Wir haben das ewige Leben.

26 Soviel zu denen, die euch verführen wollen. 27 Für euch aber gilt: Der Heilige Geist, mit dem
Christus euch gesalbt hat, bleibt in euch! Deshalb braucht ihr keinen, der euch darüber belehrt,
sondern der Geist* lehrt euch das alles. Und was er lehrt, ist wahr, es ist keine Lüge. Bleibt also bei
dem, was er euch lehrt und lebt mit Christus vereint.

2,27: *der Geist.* Wörtlich: das Salböl. Siehe Fußnote zu Vers 20.

Gottes Kinder

28 Ja, meine lieben Kinder, bleibt in Christus, denn wenn wir so mit ihm verbunden sind, werden wir
bei seinem Wiederkommen zuversichtlich vor ihn treten können und müssen nicht fürchten,
beschämt zu werden. 29 Wenn ihr wisst, dass der Sohn Gottes gerecht ist, dann könnt ihr auch
sicher sein, dass jeder, der sich wie Christus nach dem Willen Gottes richtet, die Neugeburt aus
Gott empfangen hat.

/^\ 1. Johannes 3

1 Seht doch, welche Liebe der Vater uns erwiesen hat: Wir sollen seine Kinder heißen – und wir sind
es tatsächlich! Die Menschen dieser Welt verstehen das nicht, weil sie den Vater nicht kennen. 2 Ihr
Lieben, schon jetzt sind wir Kinder Gottes und was das in Zukunft bedeuten wird, können wir uns
jetzt noch nicht einmal vorstellen. Aber wir wissen, dass wir von gleicher Art sein werden wie er,
denn wir werden ihn so sehen, wie er wirklich ist. 3 Wer auf so etwas hofft, wird immer darauf
achten, sich von Sünde zu reinigen, um rein zu sein wie er.

Die Sünde

4 Wer absichtlich sündigt,* lehnt sich gegen Gottes Ordnung auf, denn Sünde ist Auflehnung
gegen Gott. 5 Und ihr wisst, dass Jesus auf der Erde erschien, er, der selbst ganz ohne Sünde ist,
um die Sünden der Menschen wegzunehmen. 6 Wer mit ihm verbunden lebt, der sündigt nicht
bedenkenlos weiter.* Wer gewohnheitsmäßig sündigt, hat ihn nie gesehen und nie begriffen wer er
ist. 7 Meine Kinder, lasst euch doch von niemand verführen! Nur wer das Rechte tut, ist gerecht
und kann wie Christus vor Gott bestehen. 8 Wer in der Sünde lebt, stammt vom Teufel, denn der
sündigt von Anfang an. Der Sohn Gottes ist jedoch erschienen, um die Taten des Teufels zu
vernichten. 9 Wer Gott zum Vater hat, lebt nicht mehr in der Sünde, weil das Erbgut seines Vaters
jetzt in ihm wirkt. Deshalb kann er nicht immer weiter* sündigen, denn er stammt von Gott. 10
Man kann also erkennen, wer ein Kind Gottes und wer ein Kind des Teufels ist: Wer nicht das
Rechte tut, stammt nicht von Gott, und wer seinen Bruder und seine Schwester nicht liebt, auch
nicht.

3,4: *absichtlich sündigt.* Wörtlich: "der die Sünde Tuende". Es kann auch übersetzt werden: "Wer gewohnheitsmäßig sündigt".

3,6: *bedenkenlos weiter.* Der Zusatz ergibt sich aus der grammatischen Form des Verbs. Ebenso die Beifügung "gewohnheitsmäßig" im nächsten Satz.

3,9: *immer weiter.* Der Zusatz ergibt sich aus der grammatischen Form des Verbs. Gemeint ist: Er kann in seinem Leben keine Sünde mehr dulden.

Die Liebe

11 Denn darum geht es bei der Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt: Wir sollen einander
lieben. 12 Wir dürfen nicht wie Kain sein, der zum Bösen gehörte und seinen Bruder umbrachte.
Und weshalb ermordete er ihn? Weil die Taten Kains böse waren, die seines Bruders aber gerecht.
13 Wundert euch also nicht, Geschwister, wenn die Welt euch hasst. 14 Wir sind ja aus dem
geistlichen Tod ins Leben übergewechselt. Das wissen wir, weil wir unsere Geschwister lieben. Wer
nicht liebt, ist noch immer tot. 15 Jeder, der seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist ein
Mörder. Und ihr wisst, dass kein Mörder ewiges Leben in sich trägt. 16 Die Liebe haben wir ja daran
erkannt, dass Christus sein Leben für uns hergegeben hat. So müssen auch wir bereit sein, das
Leben für unsere Geschwister hinzugeben. 17 Stellt euch vor, da ist jemand, der seinen
Lebensunterhalt gut verdienen kann, und er sieht einen von den Gläubigen in Not; aber er
verschließt sein Herz vor ihm und hat kein Mitleid. Wie kann da Gottes Liebe in ihm bleiben? 18
Meine Kinder, unsere Liebe darf nicht nur in schönen Worten bestehen; unser Tun muss ein
echter Beweis dafür sein.

Das Gewissen

19 Denn daran erkennen wir, dass die Wahrheit Gottes unser Leben bestimmt. Wir bringen unser
Gewissen vor ihm zur Ruhe, 20 warum auch immer es uns anklagen mag, denn Gott ist größer als
unser Gewissen und weiß um alles. 21 Wenn das Gewissen uns nicht verklagt, liebe Geschwister,
können wir uns voller Zuversicht an Gott wenden 22 und werden alles bekommen, was wir von ihm
erbitten, denn wir halten ja seine Gebote und tun, was ihm gefällt. 23 Sein Gebot ist: Wir sollen an
seinen Sohn Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns aufgetragen hat. 24 Wer
Gottes Gebote befolgt, lebt in Gemeinschaft mit Gott und Gott lebt in ihm. Dass Gott wirklich in
uns lebt, wissen wir durch den Heiligen Geist, den er uns gegeben hat.

Falsche Propheten

/^\ 1. Johannes 4

1 Ihr Lieben, glaubt nicht jedem, der behauptet, er sei mit Gottes Geist erfüllt, sondern prüft, was er
sagt, ob es wirklich von Gott kommt. Denn viele falsche Propheten verbreiten ihre Lehren in der
Welt. 2 Ob jemand den Geist Gottes hat, könnt ihr an diesem Merkmal erkennen: Wer bekennt,
dass Jesus Christus als wirklicher Mensch zu uns kam, hat den Geist Gottes. 3 Wer sich nicht so zu
Jesus bekennt, gehört nicht zu Gott. Aus ihm spricht der Geist des Antichristus. Ihr habt ja gehört,
dass dieser Geist in die Welt kommen soll, und er ist auch schon da. 4 Ihr gehört zu Gott, liebe
Kinder, und habt diese Lügenpropheten besiegt, weil der, der in euch lebt, stärker ist als der in der
Welt. 5 Jene gehören zur Welt, und was sie sagen, hat seinen Ursprung in der Welt, und deshalb
hört alle Welt auf sie. 6 Wir dagegen gehören zu Gott. Wer Gott kennt, hört auf uns. Wer nicht zu
Gott gehört, hört nicht auf uns. So können wir den Geist der Wahrheit vom Geist der Verführung
unterscheiden.

Einander lieben

7 Liebe Geschwister, wir wollen einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Jeder, der liebt, ist
von Gott geboren und kennt Gott. 8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe. 9
Gottes Liebe zu uns ist darin sichtbar geworden, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte,
um uns in ihm das Leben zu geben. 10 Die Liebe hat ihren Grund nicht darin, dass wir Gott geliebt
haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühnopfer für unsere Sünden gesandt
hat.

11 Ihr Lieben, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. 12 Ihn selbst hat nie
jemand gesehen. Doch wenn wir einander lieben, lebt Gott in uns und seine Liebe ist in uns zum
Ziel gekommen. 13 Dass wir in ihm leben und er in uns, erkennen wir an dem Anteil, den er uns
von seinem Geist gegeben hat.

14 Außerdem haben wir mit eigenen Augen gesehen und können bezeugen, dass der Vater den
Sohn als Retter der Welt gesandt hat. 15 Und wenn sich jemand zu Jesus als dem Sohn Gottes
bekennt, dann lebt Gott in ihm und er in Gott. 16 Wir haben jedenfalls erkannt, dass Gott uns liebt;
und wir glauben an seine Liebe. Gott ist Liebe und wer in der Liebe lebt, der lebt in Gott und Gott
lebt in ihm.

17 Auch darin ist die Liebe mit uns zum Ziel gekommen. Und dem Tag des Gerichts können wir mit
Zuversicht entgegensehen, denn wir sind hier in dieser Welt ebenso mit dem Vater verbunden, wie
Jesus es war. 18 In der Liebe gibt es keine Furcht, denn Gottes vollkommene Liebe vertreibt jede
Angst. Wer noch Angst hat, rechnet mit Strafe. Bei ihm hat die Liebe ihr Ziel noch nicht erreicht. 19
Wir lieben doch, weil er uns zuerst geliebt hat.

20 Wenn jemand sagt: "Ich liebe Gott!", aber seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist er ein
Lügner. Denn wer seine Geschwister nicht liebt, die er ja sieht, wie kann er da Gott lieben, den er
nie gesehen hat? 21 Denkt an das Gebot, das Gott uns gegeben hat: Wer Gott liebt, soll auch seine
Geschwister lieben.

Der Sieg

/^\ 1. Johannes 5

1 Wer glaubt, dass Jesus der Messias, der Christus, ist, der wurde aus Gott geboren. Und jeder, der
Gott als seinen Vater liebt, liebt auch die anderen Kinder dieses Vaters. 2 Dass wir die Kinder Gottes
lieben, erkennen wir daran, dass wir Gott lieben und seine Gebote halten. 3 Unsere Liebe zu Gott
zeigt sich im Befolgen seiner Gebote, und das ist nicht schwer. 4 Denn jeder, der aus Gott geboren
ist, siegt über die Welt; er besiegt sie durch den Glauben. 5 Aber wer würde denn die Welt besiegen
können, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

Drei Zeugen

6 Jesus Christus ist gekommen mit der Bestätigung Gottes durch das Wasser seiner Taufe und das
Blut seines Kreuzes*; nicht nur durch das Wasser, sondern durch das Wasser und das Blut*. Auch
der Geist bestätigt uns das, denn der Geist Gottes ist die Wahrheit. 7 Wir haben also drei Zeugen –
8 den Geist, das Wasser und das Blut – und alle drei stimmen überein. 9 Wenn wir schon
menschlichen Zeugen Glauben schenken, wie viel mehr dann dem Zeugnis Gottes. Gottes Aussage
hat ungleich größeres Gewicht, zumal er damit für seinen Sohn eingetreten ist. 10 Wer an den Sohn
Gottes glaubt, weiß in seinem Inneren, dass wahr ist, was Gott sagt. Wer es nicht glaubt, macht
Gott zum Lügner, weil er nicht wahrhaben will, was Gott über seinen Sohn ausgesagt hat. 11 Und
was bedeutet das für uns? Es besagt: Gott hat uns ewiges Leben geschenkt, das Leben, das in
seinem Sohn ist. 12 Wer mit dem Sohn Gottes verbunden ist, hat das Leben. Wer nicht, hat es
nicht.

5,6: *seines Kreuzes*. Zusatz zur Verdeutlichung, weil Johannes mit Wasser und Blut offenbar den Anfang und die Vollendung des irdischen Dienstes unseres Herrn meint.

5,6: *Blut*. Diese Bemerkung bezieht sich wahrscheinlich auf eine frühgnostische Irrlehre (Doketismus), die behauptete, dass bei der Taufe ein vom Himmel kommender Christus auf den Menschen Jesus herabkam und diesen vor seinem Tod am Kreuz wieder

verlassen habe. Johannes betont deshalb, dass gerade auch der Kreuzestod, also das Blut, das Jesus vergossen hat, ihn als Sohn Gottes bestätigte.

Zuversichtlich beten

13 Ich habe euch das alles geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, denn ihr
glaubt ja an Jesus als den Sohn Gottes. 14 Deshalb können wir auch voller Zuversicht sein, dass
Gott uns erhört, wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht. 15 Und wenn wir
wissen, dass er uns bei allem erhört, was wir erbitten, können wir auch sicher sein, dass er uns
das Erbetene gibt – so, als hätten wir es schon erhalten.

16 Wenn jemand sieht, dass sein Bruder oder seine Schwester sündigt, und es sich dabei um eine
Sünde handelt, die nicht zum Tod führt, dann soll er für sie bitten und Gott wird ihnen das Leben
geben. Das betrifft aber nur die, deren Sünde nicht zum Tod führt. Denn es gibt auch Sünde, die
den Tod nach sich zieht*. Die habe ich nicht gemeint, wenn ich sagte, dass ihr beten sollt. 17 Zwar
ist jedes Unrecht Sünde, aber nicht jede Sünde führt zum Tod.

5,16: *Tod nach sich zieht.* Johannes meint hier vielleicht das bewusste Festhalten an einem Leben in Sünde, wie es bei vielen Anhängern gnostischer Irrlehren der Fall war, die sich selbst ja als Christen betrachteten. Die vorsätzliche Weigerung, wirklich zu Christus umzukehren, führt in die Gottesferne, den ewigen Tod. Es ist aber auch möglich, dass Johannes hier Gläubige meint, die Gott mit dem physischen Tod bestraft, weil sie trotz grundsätzlicher Bekehrung immer weiter sündigten (siehe 1Kor 11,30).

Dreifache Gewissheit

18 Wir wissen, dass jemand, der ein Kind Gottes geworden ist, nicht bedenkenlos weiter* sündigt,
denn wer von Gott gezeugt worden ist, hütet sich vor der Sünde und der Böse tastet ihn nicht an.

5,18: *bedenkenlos weiter.* Der Zusatz ergibt sich aus der grammatischen Form des nachfolgenden Verbs.

19 Wir wissen, dass wir von Gott stammen und dass die ganze Welt um uns herum vom Bösen
beherrscht wird.

20 Und wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns fähig gemacht hat, den einzig
wahren Gott zu erkennen. Mit ihm, dem Wahrhaftigen, sind wir durch seinen Sohn Jesus Christus
verbunden, der selbst der wahre Gott und das ewige Leben ist.

21 Kinder, hütet euch vor den falschen Göttern!

Johannesbrief (II)

|01|

Gastfreundschaft und ihre Grenzen

Der zweite Johannesbrief sieht wie ein persönlicher Brief aus, ist vom Inhalt und den Anredeformen her aber wohl eher an eine Gemeinde gerichtet. Er warnt vor der Gefahr, reisende Irrlehrer aufzunehmen.

Warum man Irrlehrer nicht aufnehmen darf.

/^\ 2. Johannes 1

1 Es schreibt der Älteste. An die von Gott erwählte Herrin und ihre Kinder, an die Gemeinde*, die ich
aufrichtig liebe, wie es alle tun, die Gottes Wahrheit kennen. 2 Denn diese Wahrheit bleibt in uns
und wird für immer in unseren Herzen sein. 3 Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, dem
Vater, und von Jesus Christus, seinem Sohn, werden auch künftig mit uns sein, und damit auch die
Wahrheit und die Liebe.

1,1: *an die Gemeinde* ist hinzugefügt. Entweder schreibt Johannes an eine unbekannte Christin in Kleinasien oder – was nach dem übrigen Text wahrscheinlicher ist – an eine örtliche Gemeinde und ihre Mitglieder.

Das grundlegende Gebot

4 Ich habe mich sehr gefreut, unter deinen Kindern einige zu finden, die so in der Wahrheit leben,
wie es uns der Vater aufgetragen hat. 5 Und damit bin ich bei dem eigentlichen Anliegen meines
Schreibens, liebe Herrin. Freilich sage ich dir dadurch nichts Neues; ich möchte dich aber an das
Gebot erinnern, das uns von Anfang an gegeben war. Es lautet: Wir sollen einander lieben! 6 Und
die Liebe wird gerade darin deutlich, dass wir uns nach Gottes Geboten richten. Einander zu lieben,
ist nämlich das Gebot, das ihr von Anfang an gehört habt, das alle anderen zusammenfasst und das
euer Leben bestimmen soll.

Vorsicht vor Verführern!

7 Ich schreibe euch das, weil viele Verführer in der Welt unterwegs sind. Sie leugnen, dass Jesus
Christus ein Mensch von Fleisch und Blut wurde. Wer das tut, ist der Verführer schlechthin, der
Antichristus. 8 Achtet darauf, dass ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern sorgt dafür,
dass ihr einst den vollen Lohn empfangt. 9 Denn wer nicht bei der Lehre vom menschgewordenen
Christus bleibt, sondern darüber hinausgeht, wird keine Gemeinschaft mit Gott haben. Aber wer bei
dieser Lehre bleibt, bleibt auch mit dem Vater und dem Sohn verbunden. 10 Wenn jemand zu euch
kommt und diese Lehre nicht vertritt, dann nehmt ihn nicht auf und heißt ihn nicht willkommen, 11
denn wer ihn willkommen heißt, macht sich mitschuldig an seinem bösen Tun.

12 Ich hätte euch noch viel zu sagen, will das aber nicht mit Papier und Tinte tun. Ich hoffe vielmehr,
dass ich zu euch kommen und persönlich mit euch sprechen kann. Dann wird nichts mehr unsere
Freude trüben. 13Die Kinder deiner ebenfalls von Gott erwählten Schwester, der Gemeinde, lassen

dich grüßen.

Johannesbrief (III)

|01|

Die Praxis der Wahrheit

Der dritte Johannesbrief ist an einen Mann namens Gajus gerichtet, der sich um durchreisende Missionare kümmerte. Es ist ein sehr persönliches Schreiben, setzt sich aber zugleich mit einem innergemeindlichen Problem auseinander.

Zur Wahrheit gehören Ermutigung, Tadel und Lob.

Ermutigung für Gajus

/^\ 3. Johannes 1

1 Es schreibt der Älteste. An seinen lieben Freund Gajus, dem ich durch die Wahrheit verbunden bin.
2 Mein lieber Gajus, ich wünsche, dass es dir in jeder Hinsicht gut geht und dass dein Körper so
gesund ist wie deine Seele. 3 Vor Kurzem kamen einige Brüder zu mir und berichteten, wie treu du
zur Wahrheit stehst. Darüber habe ich mich sehr gefreut. 4 Es gibt keine größere Freude für mich,
als zu hören, dass meine Kinder der Wahrheit gemäß leben.

5 Mein Lieber, du bist sehr treu in deinen Bemühungen um die Brüder, selbst wenn sie dir
unbekannt sind. 6 Sie haben hier vor der ganzen Gemeinde von deiner liebevollen Freundlichkeit
berichtet. Es ist gut und richtig, wenn du sie auch künftig mit allem versorgst, was sie für ihre
Reise brauchen. Damit ehrst du Gott, 7 denn sie sind unterwegs, um den Namen unseres Herrn
bekannt zu machen, und sie nehmen nichts von Leuten an, die den Herrn nicht kennen. 8 Ja, wir
sind verpflichtet, solche Menschen aufzunehmen, denn so werden wir Mitarbeiter im Dienst für die
Wahrheit.

Tadel für Diotrephes

9 Ich habe der Gemeinde einen Brief geschrieben. Aber Diotrephes, der sich für den ersten Mann in
der Gemeinde hält, will nicht auf uns hören. 10 Ich werde deshalb sein Verhalten zur Sprache
bringen, wenn ich komme. Denn er lügt und verbreitet unglaubliche Dinge über uns. Vor allem aber
verweigert er den durchreisenden Brüdern die Gastfreundschaft. Und wenn andere sie aufnehmen
wollen, hindert er sie nicht nur daran, sondern stößt sie sogar aus der Gemeinde.

Lob für Demetrius

11 Lieber Gajus, lass dich aber nicht vom Bösen beeinflussen, sondern vom Guten. Denk daran:
Wer Gutes tut, ist Gottes Kind. Wer Böses tut, hat Gott nie gekannt. 12 Von Demetrius berichten
alle nur Gutes. Ja, die Wahrheit selbst, die sich in seinem Leben zeigt, stellt ihm das beste Zeugnis
aus. Auch wir verbürgen uns für ihn, und du weißt, dass wir wahrhaftig sind.

Die Freunde

13 Ich hätte dir noch viel zu sagen, will das aber nicht mit Tinte und Feder tun. 14 Ich hoffe vielmehr,
dass ich bald zu dir kommen und persönlich mit dir reden kann. 15 Friede sei mit dir! Deine Freunde
hier lassen dich grüßen. Grüße auch unsere Freunde persönlich von mir!

Judasbrief

|01|

Von Irrlehrern bedrängt

Nach mehrjähriger Belagerung wurde Jerusalem im Jahr 70 n.Chr. von den Römern erobert. Der Tempel ging in Flammen auf. 73 n.Chr. fiel die letzte jüdische Festung, Massada. Um diese Zeit kehrte ein Teil der Gemeinde nach Jerusalem zurück, fing an, die Ruinen zu bewohnen und baute den Abendmahlssaal wieder auf.

Um das Jahr 80 n.Chr. schrieb Judas, der Halbbruder des Herrn, einen Brief an jüdische und nichtjüdische Christen. Er stellte fest, dass die falschen Lehrer, die Petrus in seinem zweiten Brief angekündigt hatte, sich bereits in die Gemeinde eingeschlichen hatten und ermutigte die Gläubigen, für den Glauben, den Gott uns übergeben hat, zu kämpfen.

Wie man Irrlehrer erkennen und ihnen widerstehen kann

/^\ Judas 1

1 Es schreibt Judas, ein Sklave von Jesus Christus und Bruder von Jakobus. An die Berufenen, die
von Gott, dem Vater, geliebt und durch Jesus Christus bewahrt werden. 2 Gottes Barmherzigkeit,
sein Frieden und seine Liebe erfülle euch mehr und mehr!

3 Liebe Geschwister, ich hatte schon lange vor, euch über unsere gemeinsame Rettung zu
schreiben, sah mich aber jetzt genötigt, euch mit diesem Brief zu ermahnen. Kämpft für den
Glauben, der allen, die Gott für sich ausgesondert hat, ein für alle Mal übergeben worden ist! 4 Bei
euch haben sich nämlich gewisse Leute eingeschlichen, die schon längst für das Gericht Gottes
vorgemerkt sind. Es sind Menschen, denen die Ehrfurcht vor Gott fehlt. Sie missbrauchen die
Gnade Gottes, um ein zügelloses Leben zu führen, und verleugnen damit Jesus Christus, unseren
einzigen Herrscher und Herrn.

Schaut euch die Irrlehrer doch an!

5 Und obwohl ihr das Folgende alles wisst, will ich euch dennoch daran erinnern: Zunächst hat der
Herr sein Volk aus Ägypten gerettet, dann aber doch alle vernichtet, die ihm nicht glauben wollten. 6
Auch die Engel, die ihre Vollmacht überschritten und den Platz verließen, den Gott ihnen
zugewiesen hatte, hat er mit ewigen Fesseln in der Finsternis verwahrt, um sie an jenem großen
Tag zu richten. 7 Mit Sodom und Gomorra und mit ihren Nachbarstädten war es ähnlich. Ihre
Bewohner lebten in maßloser sexueller Unmoral und trieben widernatürlichste Dinge. Sie sind ein
warnendes Beispiel und müssen die Strafe ewigen Feuers erleiden.

8 Genauso schänden diese Wirrköpfe auch ihren eigenen Körper. Sie ordnen sich keiner Herrschaft
unter und verspotten überirdische Mächte. 9 Selbst der Engelsfürst Michael wagte es nicht, ein
abwertendes Urteil über den Teufel zu fällen, als er mit ihm über den Leichnam von Mose stritt. Er
sagte nur: "Der Herr bestrafe dich!" 10 Aber diese Menschen machen alles schlecht, was sie nicht

kennen. Wie unvernünftige Tiere folgen sie ihrem inneren Trieb und laufen so in ihr eigenes
Verderben. *11* Es wird ihnen schlimm ergehen! Sie haben denselben Weg eingeschlagen wie Kain.
Wie Bileam waren sie für Geld zu allem bereit und wie Korach gehen sie an ihrer Aufsässigkeit
zugrunde. *12* Diese Leute sind Schandflecke bei euren Liebesmahlen. Sie besitzen die Frechheit,
überhaupt daran teilzunehmen und mästen sich an euch. Es sind Wolken ohne Wasser, die der
Wind vorbeitreibt, Bäume ohne Frucht, kahl, tot und entwurzelt. *13* Es sind wilde Meereswogen, die
den Schmutz ihrer Schändlichkeiten aufschäumen, aus der Bahn geworfene Kometen. Sie werden
für immer in der dunkelsten Finsternis bleiben müssen. *14* Schon Henoch, der Nachkomme Adams
in siebter Generation, hat ihnen diese Strafe angekündigt: "Passt auf! Der Herr kommt mit
Abertausenden, die alle zu ihm gehören, *15* und wird Gericht halten. Er wird all die Gottlosen von
ihrer Auflehnung gegen ihn überführen und sie für ihr bösartiges Treiben und ihr gottloses Reden
verurteilen." *16* Diese Menschen haben ständig etwas zu meckern, sie begehren auf und sind mit
ihrem Schicksal unzufrieden. Dabei folgen sie doch nur ihren Begierden. Sie sind großspurige
Angeber und schleimige Schmeichler, die nur auf den eigenen Vorteil aus sind.

17 Doch ihr, liebe Geschwister, solltet euch daran erinnern, was die Apostel unseres Herrn Jesus
Christus euch vorausgesagt haben. *18* Sie sagten nämlich, dass in der letzten Zeit Spötter auftreten
werden, die nur ihren gottlosen Begierden folgen. *19* Und genau diese Leute sind es, die
Spaltungen unter euch verursachen. Es sind triebhafte Menschen, die den Geist Gottes nicht
besitzen.

Baut auf das richtige Fundament!

20 Doch ihr, meine lieben Geschwister, habt euer Leben auf das Fundament eures höchst heiligen
Glaubens gegründet. Baut weiter darauf und betet so, wie der Heilige Geist es euch lehrt. *21* Bleibt
im Schutz der Liebe Gottes und wartet darauf, dass unser Herr Jesus Christus euch in seiner
Barmherzigkeit zum ewigen Leben bringen wird. *22* Seid auch selbst barmherzig mit denen, die ins
Zweifeln gekommen sind! *23* Andere könnt ihr vielleicht gerade noch aus den Flammen des Gerichts
herausreißen. Mit wieder anderen sollt ihr zwar Erbarmen haben, müsst euch aber sehr vorsehen
und den Kontakt mit ihnen meiden, dass ihr nicht von ihren Sünden angesteckt* werdet.

1,23: *angesteckt*. Wörtlich: *indem ihr auch das vom Fleisch befleckte Kleid hasst*. Vermutlich sind vor allem sexuelle Sünden gemeint, von denen man Abstand halten muss.

24 Dem, der die Macht hat, euch vor jedem Fehltritt zu bewahren, und der euch makellos und mit
Freude erfüllt vor seine Herrlichkeit treten lassen kann, *25* diesem einzigartigen und alleinigen
Gott, der durch unseren Herrn Jesus Christus unser Retter geworden ist, ihm gehört Herrlichkeit,
Majestät, Gewalt und Macht – vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.

Offenbarung

|01| |02| |03| |04| |05| |06| |07| |08| |09| |10| |11|
|12| |13| |14| |15| |16| |17| |18| |19| |20| |21| |22|

Was Jesus Johannes offenbarte

Anfang der 90er Jahre begann Kaiser Domitian das Denunziantentum im Römischen Reich zu fördern und ließ die Christen systematisch verfolgen. So musste sich um 95 n.Chr. ein Enkel jenes Judas, der den Judasbrief verfasst hatte und ein Halbbruder von Jesus war, vor Domitian verantworten. Zur gleichen Zeit wurde der Apostel Johannes auf die Insel Patmos verbannt.

Dort empfing er eine besondere Offenbarung seines Herrn Jesus Christus und schrieb auf, was ihn Gott sehen und hören ließ. Anschließend schickte er das Buch als Rundschreiben an sieben ausgewählte Gemeinden in Kleinasien.

Diese Offenbarung hat als letztes inspiriertes Buch der Bibel eine besondere Bedeutung, weil in ihm die Linien der Heilsgeschichte, die im 1. Buch Moses beginnen, zusammengeführt werden.

Jesus zeigte Johannes den Zustand sieben typischer Gemeinden und das, was in Zukunft noch geschehen wird.

Für wen diese prophetischen Worte bestimmt sind

/^\ Offenbarung 1

1 In diesem Buch enthüllt Jesus Christus, was Gott ihm für seine Diener anvertraut hat. Sie sollten wissen, was bald geschehen muss. Deshalb schickte er seinen Engel mit dem Auftrag zu seinem Diener Johannes, ihn das alles sehen zu lassen. *2* Dieser Johannes berichtet nun alles genauso, wie es ihm gezeigt worden ist und wie er es als Wort Gottes von Jesus Christus empfangen hat. *3* Glücklich ist, wer diese prophetischen Worte liest, und alle, die sie hören und danach handeln. Denn schon bald wird sich alles erfüllen.

4 Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asia*: Gnade und Frieden wünsche ich euch von dem, der immer gegenwärtig ist, der schon immer war und der kommen wird, von den sieben Geistern vor seinem Thron *5* und von Jesus Christus, dem vertrauenswürdigen Zeugen für diese Dinge, der als Erster von den Toten zu dauerndem Leben auferstand und Herr ist über die Herrscher der Erde. Ihm, der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden gereinigt hat; *6* ihm, der uns zu einem Königsvolk* gemacht hat, zu Priestern für seinen Gott und Vater: Ihm sei Ehre und Macht für immer und ewig! Amen.*

1,4: *Asia*. Römische Provinz im westlichen Teil Kleinasiens.

1,6: *Königsvolk*. Ein Volk, dessen König Jesus ist. Siehe auch Offenbarung 5,10.

1,6: *Amen*. Hebräisch: Es werde wahr! Oder: So sei es!

7 Passt auf! Mit den Wolken wird er wiederkommen. Alle werden ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben! Sein Anblick wird alle Völker auf der Erde in schmerzliche Trauer versetzen. Das

ist gewiss! Amen. 8 "Ich bin das Alpha und das Omega, der Ursprung und das Ziel", sagt Gott, der Herr, der immer gegenwärtig ist, der immer war und der kommen wird, der Allmächtige.

Wie Johannes den Auftrag bekam

9 Ich, Johannes, euer Bruder, teile mit euch die Bedrängnis, aber auch den Anteil an Gottes Reich und das geduldige Warten darauf, weil ich wie ihr mit Jesus verbunden bin. Und weil ich das Wort Gottes verkündige und für die Botschaft von Jesus eintrete, bin ich auf die Insel Patmos* verbannt worden. 10 An einem Sonntag*, dem Tag des Herrn, wurde ich vom Geist Gottes ergriffen: Ich hörte hinter mir eine laute Stimme, die wie eine Fanfare klang 11 und mir befahl: "Schreibe das, was du siehst, in ein Buch und schicke es an die sieben Gemeinden in den Städten* Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea."

1,9: *Patmos*. Felsige Insel in der Ägäis, 90 km südwestlich von Ephesus, 12 km lang und 7 km breit.

1,10: *einem Sonntag*. Hinzufügung, weil von frühester nachapostolischer Zeit an der erste Tag der Woche als Tag des Herrn bezeichnet wurde. Vergleiche auch Johannes 20,19; Apostelgeschichte 20,7; 1. Korinther 16,2.

1,11: Die *Städte* lagen alle in der römischen Provinz Asia.

12 Als ich mich umdrehte, um zu sehen, wer da mit mir sprach, sah ich sieben goldene Leuchter 13 und mitten zwischen den Leuchtern jemand, der aussah wie der Menschensohn*. Er trug ein Gewand, das bis zu seinen Füßen reichte, und ein breites goldenes Band um die Brust. 14 Das Haar auf seinem Kopf war weiß wie schneeweiße Wolle. Seine Augen brannten wie lodernde Flammen. 15 Seine Füße glänzten wie leuchtendes Gold, das im Schmelzofen glüht, und seine Stimme klang wie das Donnern der Brandung. 16 Sieben Sterne hielt er in seiner rechten Hand und aus seinem Mund kam ein scharfes, auf beiden Seiten geschliffenes Schwert. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne in ihrem höchsten Stand.

1,13: *Menschensohn* ist eine von Jesus bevorzugte Selbstbezeichnung. Er knüpft damit an Daniel 7,13 an, wo der zukünftige Herrscher des Gottesreiches angekündigt wird.

17 Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seine Füße. Aber er legte seine rechte Hand auf mich und sagte: "Hab keine Angst! Ich bin der Erste und der Letzte 18 und der Lebendige. Ich war tot, aber jetzt lebe ich in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel für Hölle* und Tod. 19 Schreib alles auf, was du gezeigt bekommst, ob es die Gegenwart betrifft oder erst in späteren Zeiten geschehen wird. 20 Ich will dir erklären, was das Geheimnis der sieben Sterne ist, die du in meiner rechten Hand gesehen hast, und was die sieben goldenen Leuchter bedeuten: Die sieben Sterne sind die Engel* der sieben Gemeinden und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden."

1,18: *Hölle*. Griechisch: Hades. Das Neue Testament meint damit aber kein neutrales Totenreich, sondern den Todeszustand, der für Ungläubige schon vor dem Endgericht eine schreckliche Qual bedeutet (Lukas 16,23).

1,20: *Engel*. Oder: Boten. Entweder handelt es sich um Boten der Gemeinden, die bei Johannes waren oder zu ihm kommen würden, oder um himmlische Repräsentanten der genannten Gemeinden oder der Begriff ist ein symbolischer Ausdruck für die jeweilige Gemeinde selbst.

Die Botschaft an die Gemeinde in Ephesus

/^\ Offenbarung 2

1 "Schreibe an den Engel der Gemeinde in Ephesus*: Der, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält und zwischen den sieben goldenen Leuchtern umhergeht, lässt der Gemeinde Folgendes sagen: 2 Ich kenne dein Tun, deinen unermüdlichen Einsatz und deine Ausdauer. Ich weiß auch, dass du niemand ertragen kannst, der Böses tut. Du hast die, die sich als Apostel ausgeben, geprüft und sie als Lügner entlarvt. 3 Du hast geduldig für mich gelitten und nicht aufgegeben. 4 Doch den einen Vorwurf muss ich dir machen: Du hast deine Anfangsliebe vernachlässigt! 5 Denk

einmal darüber nach, wie weit du davon abgekommen bist! Ändere deine Einstellung und handle so wie am Anfang! Wenn du dich nicht änderst, werde ich gegen dich vorgehen und deinen Leuchter von seinem Platz unter den Gemeinden wegstoßen. 6 Doch es spricht für dich, dass du die Taten der Nikolaiten* genauso verabscheust wie ich. 7 Wer hören will, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer den Kampf besteht, dem werde ich im Paradies Gottes vom Baum des Lebens zu essen geben."

2,1: *Ephesus* war die Hauptstadt der Provinz Asia und zweitgrößte Stadt des römischen Reiches. Der reiche Handelsknotenpunkt lag etwa 5 km vom Meer entfernt am Fluss Kaystros, auf dem man praktisch bis in den Hafen der Stadt segeln konnte. Berühmt war Ephesus durch seinen Artemis-Tempel (römisch: Diana), der zu den sieben Weltwundern zählte.

2,6: *Nikolaiten.* Anhänger einer frühchristlichen Irrlehre, die freizügig okkulte und sexuelle Praktiken ihrer ungläubigen Umwelt mit dem Glauben verbinden wollten.

Die Botschaft an die Gemeinde in Smyrna

8 "Schreibe an den Engel der Gemeinde in Smyrna*: Der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde, lässt der Gemeinde Folgendes sagen: 9 Ich weiß von deiner Bedrängnis und Armut – obwohl du eigentlich reich bist! Ich weiß auch, wie bösartig du von Leuten verleumdet wirst, die behaupten, Juden zu sein, aber in Wirklichkeit eine Synagoge des Satans sind. 10 Es werden noch manche Leiden auf dich zukommen. Der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis bringen, um euch auf die Probe zu stellen, und ihr werdet zehn Tage lang Schweres durchmachen. Hab keine Angst davor und bleibe mir treu, selbst wenn es dich das Leben kostet. Dann werde ich dir als Ehrenkranz das ewige Leben geben. 11 Wer hören will, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer den Kampf besteht, dem wird der zweite Tod nichts anhaben können."

2,8: *Smyrna.* Die Stadt lag etwa 55 km nördlich von Ephesus und war für ihre Schönheit berühmt. Das heutige Izmir war damals eine wohlhabende Stadt und stark mit dem römischen Kaiserkult verbunden. Die große jüdische Bevölkerungsgruppe war der Gemeinde feindlich gesonnen.

Die Botschaft an die Gemeinde in Pergamon

12 "Schreibe an den Engel der Gemeinde in Pergamon*: Der, der das scharfe zweischneidige Schwert hat, lässt der Gemeinde Folgendes sagen: 13 Ich weiß, dass du dort wohnst, wo der Thron des Satans* steht. Trotzdem hast du dich zu mir bekannt und den Glauben an mich nicht verleugnet, auch damals nicht, als mein treuer Zeuge Antipas in eurer Stadt, dieser Hochburg Satans, ermordet wurde. 14 Doch den einen Vorwurf muss ich dir machen: Du duldest Leute in deiner Mitte, die an der Lehre Bileams* festhalten. Bileam hatte Balak gezeigt, wie er die Israeliten zu Fall bringen könnte. Er verführte sie zum Essen von Opferfleisch, das den Götzen geweiht war, und zu sexueller Zügellosigkeit. 15 Demnach gibt es bei euch auch Leute, die den Lehren der Nikolaiten folgen. 16 Ändere deine Einstellung! Wenn du nicht umkehrst, werde ich nicht zögern, gegen dich vorzugehen und diese Leute mit dem Schwert meines Mundes zu bekämpfen. 17 Wer hören will, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer den Kampf besteht, dem werde ich von dem Manna zu essen geben, das jetzt noch verborgen ist. Und ich werde ihm einen weißen Stein geben, auf dem ein neuer Name eingraviert sein wird, den nur der kennt, der ihn empfängt."

2,12: *Pergamon.* Die Stadt lag ungefähr 80 km nördlich von Smyrna und war auf einem kegelförmigen Hügel erbaut, der sich 300 Meter über dem umliegenden Tal erhob.

2,13: *Thron des Satans.* Pergamon war das Zentrum des Kaiserkultes in der Provinz Asia. Auf der Akropolis stand der berühmte Zeusaltar, der sich heute im Pergamonmuseum in Berlin befindet. Außerdem besaß die Stadt ein Heiligtum des Asklepios Soter, des Gottes der Heilkunst. Welcher dieser Tempel oder Altäre mit dem Thron Satans gemeint ist, bleibt unsicher.

2,14: *Bileam.* Vergleiche die Geschichte Bileams 4. Mose 22-24 und besonders 4. Mose 25,1-3 und 31,16.

Die Botschaft an die Gemeinde in Thyatira

18 "Schreibe an den Engel der Gemeinde in Thyatira*: Der Sohn Gottes, dessen Augen wie lodernde
Flammen brennen und dessen Füße wie leuchtendes Gold glänzen, lässt der Gemeinde Folgendes
sagen: 19 Ich kenne dein Tun, dein Lieben, deinen Glauben, dein Dienen und deine Geduld. Ich
weiß auch, dass du heute noch mehr tust als früher. 20 Doch den einen Vorwurf muss ich dir
machen: Du unternimmst nichts gegen diese Isebel, die sich als Prophetin ausgibt. Und dabei
verführt sie mit ihrer Lehre meine Leute zu sexueller Zügellosigkeit und zum Essen von
Götzenopferfleisch. 21 Ich habe ihr Zeit gelassen, ihre Einstellung zu ändern. Doch sie weigert sich,
ihre unmoralische Lebensweise aufzugeben. 22 Darum werfe ich sie jetzt aufs Krankenbett. Und
alle, die Sex mit ihr hatten, lasse ich in größte Not geraten, es sei denn, sie ändern ihre Einstellung
und wenden sich von dem ab, was diese Frau tut. 23 Isebels Kinder werde ich nicht am Leben
lassen. Sie müssen sterben. Dann werden alle Gemeinden wissen, dass mir auch die geheimsten
Gedanken und Wünsche nicht verborgen bleiben und dass ich jedem von euch das gebe, was er
verdient. 24 Aber ihr anderen in Thyatira, die dieser Lehre nicht gefolgt sind und von den
sogenannten 'Tiefen des Satans' nichts wissen wollten, euch sage ich: Ich werde nichts weiter von
euch verlangen; 25 haltet nur fest, was ihr habt, bis ich komme. 26 Wer den Kampf besteht und bis
zuletzt das tut, was ich will, dem werde ich Macht über die Völker geben. 27 Er wird sie mit eisernem
Zepter beherrschen und wie Tontöpfe zerschmettern. 28 Ich verleihe ihm die Macht, die auch ich von
meinem Vater bekommen habe. Und als Zeichen dafür werde ich ihm den Morgenstern geben. 29
Wer hören will, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt!"

2,18: *Thyatira.* Handels- und Industriestadt mit Färbereien, Textilproduktion, Kupferverarbeitung, 60 km südöstlich von Pergamon.

Die Botschaft an die Gemeinde in Sardes

/^\ Offenbarung 3

1 "Schreibe an den Engel der Gemeinde in Sardes*: Der, bei dem die sieben Geister Gottes sind und
der die sieben Sterne in seiner Hand hält, lässt der Gemeinde Folgendes sagen: Ich kenne dein Tun
und weiß, dass du im Ruf stehst, eine lebendige Gemeinde zu sein, aber in Wirklichkeit bist du tot.
2 Werde wach und stärke den Rest, der noch Leben hat, damit er nicht vollends stirbt! Was du tust,
kann vor meinem Gott noch nicht bestehen. 3 Denk daran, wie bereitwillig du die Botschaft gehört
und angenommen hast. Daran halte fest und ändere deine jetzige Einstellung! Wenn du weiter
schläfst, werde ich dich wie ein Dieb überraschen und du weißt nicht, wann ich komme. 4 Doch
einige bei euch in Sardes haben sich nicht besudelt. Sie werden einmal in weißen Festgewändern
neben mir hergehen, denn sie sind es wert. 5 Wer den Kampf besteht, wird mit einem weißen
Festgewand bekleidet werden. Ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens streichen,
sondern mich vor meinem Vater und seinen Engeln zu ihm bekennen. 6 Wer hören will, achte auf
das, was der Geist den Gemeinden sagt!"

3,1: *Sardes.* 50 km südlich von Thyatira. Der Wohlstand von Sardes galt zur Zeit des Königs Krösus als sprichwörtlich für Reichtum.

Die Botschaft an die Gemeinde in Philadelphia

7 "Schreibe an den Engel der Gemeinde in Philadelphia*: Der Heilige und Wahrhaftige, der den
Schlüssel Davids hat, der öffnet, so dass niemand schließen kann, und der zuschließt, so dass
niemand öffnen kann, lässt der Gemeinde Folgendes sagen: 8 Ich kenne dein Tun und ich habe dir
eine Tür geöffnet, die niemand schließen kann. Du hast nur wenig Kraft, aber du hast dich nach
meinem Wort gerichtet und dich zu meinem Namen bekannt. 9 Pass auf, ich werde dafür sorgen,
dass Leute aus der Synagoge des Satans zu dir kommen und sich vor dir niederwerfen. Diese Leute
behaupten, Juden zu sein, obwohl sie das gar nicht wirklich sind. Sie sollen erkennen, dass ich dich

liebe. 10 Weil du meine Aufforderung zur Standhaftigkeit beherzigt hast, werde auch ich dich
bewahren vor der Zeit der Versuchung, in der die ganze Menschheit den Mächten der Verführung
ausgesetzt sein wird. 11 Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit dir niemand deinen
Ehrenkranz nimmt. 12 Wer den Kampf besteht, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines
Gottes machen und er wird diesen Platz für immer behalten. Ich werde ihn mit dem Namen meines
Gottes kennzeichnen und mit dem Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das von
ihm aus dem Himmel herabkommen wird. Und mein eigener, neuer Name wird auf ihm geschrieben
stehen. 13 Wer hören will, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt!"

3,7: *Philadelphia.* 50 km südöstlich von Sardes. Philadelphia war auf Textil- und Lederproduktion spezialisiert.

Die Botschaft an die Gemeinde in Laodizea

14 "Schreibe an den Engel der Gemeinde in Laodizea*: Der, der Amen heißt, der treue und
wahrhaftige Zeuge, der Ursprung von allem, was Gott geschaffen hat, lässt der Gemeinde Folgendes
sagen: 15 Ich kenne dein Tun und weiß, dass du weder heiß noch kalt bist. Wenn du doch das eine
oder andere wärst! 16 Doch du bist lau, weder heiß noch kalt. Darum werde ich dich aus meinem
Mund ausspucken. 17 Du sagst: 'Ich bin reich und wohl versorgt; mir fehlt nichts.' Aber du weißt
nicht, wie erbärmlich und jämmerlich du dran bist: arm, nackt und blind. 18 Ich rate dir, Gold von
mir zu kaufen, Gold, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du
etwas anzuziehen hast und man die Schande deiner Nacktheit nicht sieht, und Salbe für deine
Augen, damit du sie einsalben und dann wieder sehen kannst. 19 Alle, die ich gern habe, weise ich
zurecht und erziehe sie. Mach darum Ernst und ändere deine Einstellung. 20 Merkst du nicht, dass
ich vor der Tür stehe und anklopfe? Wer mich rufen hört und mir öffnet, zu dem gehe ich hinein und
wir werden miteinander essen – ich mit ihm und er mit mir. 21 Wer den Kampf besteht, dem werde
ich das Recht geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich den Kampf bestanden
und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. 22 Wer hören will, achte auf das, was
der Geist den Gemeinden sagt!"

3,14: *Laodizea.* Reiche Handelsstadt, 50 km südlich von Philadelphia. Sie wurde von lauwarmem Wasser aus den 10 km nördlich gelegenen Heißwasserquellen versorgt.

Der Thron im Himmel

/^\ Offenbarung 4

1 Danach blickte ich auf und sah im Himmel eine offene Tür. Die gleiche Stimme, die schon vorher
mit mir gesprochen hatte, und die wie eine Fanfare klang, sagte: "Komm hier herauf! Ich werde dir
zeigen, was nach diesen Dingen geschehen muss." 2 Im gleichen Augenblick wurde ich vom Geist
ergriffen. Ich sah einen Thron im Himmel stehen, und auf dem Thron saß jemand. 3 Seine Gestalt
funkelte wie ein Diamant und glühte wie ein roter Karneol. Über dem Thron leuchtete ein
Regenbogen wie ein grüner Smaragd. 4 Um den Thron herum standen im Kreis 24 andere Throne.
Darauf saßen 24 Älteste, die in weiße Gewänder gehüllt waren und goldene Siegeskränze trugen. 5
Aus dem Thron in der Mitte zuckten Blitze, man hörte ein Dröhnen und Donnerschläge. Vor dem
Thron loderten sieben Fackeln. Das sind die sieben Geister Gottes. 6 Die Fläche vor dem Thron war
wie ein gläsernes Meer von kristallener Klarheit. In der Mitte, im innersten Kreis um den Thron,
standen vier mächtige Wesen, die vorn und hinten voller Augen waren. 7 Das erste Wesen glich
einem Löwen, das zweite einem jungen Stier. Das dritte hatte ein Gesicht wie ein Mensch und das
vierte glich einem fliegenden Adler. 8 Jedes der vier hatte sechs Flügel, die ebenfalls innen und
außen mit Augen besetzt waren. Und immer wieder, bei Tag und Nacht, rufen diese mächtigen

Wesen:

"Heilig, heilig, heilig / ist Gott, der Herr, / der allmächtige Herrscher, / der war, der ist und der kommt!"

9 Immer wenn diese Wesen dem, der auf dem Thron sitzt und in alle Ewigkeit lebt, Ehre erweisen, wenn sie ihn rühmen und ihm ihren Dank bringen, 10 werfen sich auch die 24 Ältesten nieder und beten ihn an – ihn, der auf dem Thron sitzt und in alle Ewigkeit lebt. Sie legen ihre Siegeskränze vor dem Thron nieder und sagen: 11 "Würdig bist du, unser Herr und Gott, dir gebührt Ehre und Ruhm und alle Macht, denn du hast alle Dinge erschaffen. Du hast es gewollt, und die Schöpfung entstand."

Wer die sieben Siegel brechen darf

/^\ Offenbarung 5

1 Jetzt sah ich eine Schriftrolle auf der rechten Hand dessen liegen, der auf dem Thron saß. Sie war innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln verschlossen. 2 Dann sah ich, wie ein mächtiger Engel mit lauter Stimme ausrief: "Wer ist würdig, das Buch zu öffnen? Wer hat das Recht, die Siegel zu lösen?" 3 Aber im ganzen Himmel, auf der Erde und selbst unter der Erde war niemand, der das Buch öffnen und hineinblicken konnte. 4 Es war keiner zu finden, der würdig gewesen wäre, das Buch zu öffnen und zu sehen, was darin stand. Deshalb weinte ich sehr. 5 Da sagte einer der Ältesten zu mir: "Weine nicht! Sieh doch, einer hat gesiegt! Es ist der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross, der aus dem Wurzelstock Davids herauswuchs. Er wird die sieben Siegel aufbrechen und das Buch öffnen."

6 Da sah ich mitten im Thron, in der Mitte der vier mächtigen Wesen und der Ältesten, ein Lamm stehen, das wie geschlachtet aussah. Es hatte sieben Hörner und sieben Augen. – Die sieben Augen sind die sieben Geister Gottes, die in alle Teile der Erde ausgesandt sind. – 7 Das Lamm trat zu dem, der auf dem Thron saß und nahm das Buch aus seiner rechten Hand. 8 Als das geschah, warfen sich die vier mächtigen Wesen und die 24 Ältesten vor dem Lamm nieder. Jeder von den Ältesten hatte eine Harfe und außerdem goldene Schalen, die mit Weihrauch gefüllt waren. – Das sind die Gebete der von Gott geheiligten Menschen. – 9 Und sie singen ein neues Lied:

"Du bist würdig, das Buch zu nehmen / und seine Siegel zu öffnen! / Denn du wurdest als Opfer geschlachtet. / Und mit deinem vergossenen Blut / hast du Menschen erkauft, / Menschen aus allen Stämmen und Völkern, / aus jeder Sprache und Kultur. / Du hast sie freigekauft für unseren Gott 10 und sie zu einem Königsvolk und zu Priestern für ihn gemacht. / Sie regieren von jetzt an die Welt."

11 Dann sah und hörte ich eine unzählbar große Schar von Engeln, es waren Tausende und Abertausende. Sie standen im Kreis um den Thron, um die mächtigen Wesen und die Ältesten 12 und riefen in gewaltigem Chor:

"Würdig ist das Lamm, / das geopfert worden ist, / würdig zu empfangen die Macht / und Reichtum und Weisheit, / Stärke und Ehre, / Ruhm und Anbetung!"

13 Und jedes Geschöpf, das es gibt – im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und im Meer – hörte ich mit einstimmen:

"Dem, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm / gebühren Preis und Ehre, Ruhm und Macht / für

immer und ewig!"

14 "Amen!", sagten die vier mächtigen Wesen. Und die Ältesten warfen sich nieder und beteten an.

Das Lamm bricht die ersten sechs Siegel

/^\ Offenbarung 6

1 Dann sah ich, wie das Lamm das erste von den sieben Siegeln der Schriftrolle aufbrach, und ich
hörte eines der vier mächtigen Wesen mit Donnerstimme rufen: "Komm!" 2 Da erblickte ich ein
weißes Pferd. Der Reiter auf ihm trug einen Bogen und erhielt jetzt einen Siegeskranz.
Triumphierend ritt er hinaus, um den Sieg zu erringen.

3 Als das Lamm das zweite Siegel aufbrach, hörte ich das zweite mächtige Wesen rufen: "Komm!" 4
Wieder erschien ein Pferd. Es war feuerrot. Seinem Reiter wurde ein großes Schwert gegeben und
er bekam die Macht, den Frieden von der Erde wegzunehmen, so dass die Menschen sich
gegenseitig abschlachten würden.

5 Dann brach das Lamm das dritte Siegel auf und ich hörte das dritte der mächtigen Wesen rufen:
"Komm!" Jetzt sah ich ein schwarzes Pferd. Sein Reiter hatte eine Waage in der Hand. 6 Und eine
Stimme, die aus der Mitte der vier Lebewesen zu kommen schien, rief: "Ein Kilo* Weizen für einen
Denar*! Drei Kilo Gerste für einen Denar! Öl und Wein zum alten Preis!"

6,6: *Kilo*. Griechisch: *Choinix*. Das Getreidemaß fasste etwa einen Liter und stellte eine Tagesration für eine Person dar.

6,6: *Denar.* Tageslohn eines Arbeiters. Eine Tagesration Weizen für einen Tageslohn entsprach einer acht- bis zwölffachen Verteuerung.

7 Als das Lamm das vierte Siegel aufbrach, hörte ich das vierte mächtige Wesen rufen: "Komm!" 8
Dann sah ich ein leichenfahles Pferd. Sein Reiter hieß Tod und der Hades* folgte ihm. Sie wurden
ermächtigt, ein Viertel der Menschen durch Krieg, Hunger, tödliche Seuchen und wilde Tiere
umkommen zu lassen.

6,8: *Tod und Hades* werden hier symbolisch personifiziert. Zu Hades siehe Fußnote zu Offenbarung 1,18!

9 Nun brach das Lamm das fünfte Siegel auf. Da sah ich unten am Altar die Seelen von denen, die
man abgeschlachtet hatte, weil sie an Gottes Wort festhielten und ihm als seine Zeugen treu
geblieben waren. 10 Sie riefen mit lauter Stimme: "Du heiliger und wahrhaftiger Herrscher! Wie
lange dauert es noch, bis du unser Blut an den Bewohnern der Erde rächst und sie richtest?" 11
"Habt noch eine kurze Zeit Geduld!", bekamen sie zur Antwort, während jeder von ihnen ein weißes
Gewand erhielt. Erst müsse noch eine bestimmte Zahl ihrer Glaubensgeschwister zum Ziel
kommen und so wie sie getötet werden.

12 Als das Lamm das sechste Siegel aufbrach, erschütterte ein schweres Beben die Erde. Die
Sonne wurde dunkel wie ein Trauersack und der Mond erschien auf einmal rot wie von Blut. 13
Dann fielen Sterne vom Himmel auf die Erde wie vom Sturm geschüttelte Feigen. 14 Der Himmel
verschwand wie eine Schriftrolle, die man zusammenrollt, und kein Berg und keine Insel blieben an
ihrer Stelle. 15 Da versteckten sich die Könige der Erde, die Herrscher und die Generäle, die Reichen
und die Mächtigen, aber auch alle anderen Menschen – Sklaven wie Freie. Sie versteckten sich in
Höhlen und Felsspalten 16 und flehten die Berge und Felsen an: "Fallt auf uns und verbergt uns vor
den Blicken dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! 17 Denn jetzt ist der
furchtbare Tag ihres Zorns gekommen. Wer kann da bestehen?"

Wer das besondere Siegel Gottes bekommt

/^\ Offenbarung 7

1 Danach sah ich vier Engel an den äußersten Enden der Erde stehen. Sie hinderten die Winde aus
den vier Himmelsrichtungen daran, über das Land, das Meer und die Bäume zu blasen. 2 Und von
da, wo die Sonne aufgeht, sah ich noch einen anderen Engel herkommen, der das Siegel des
lebendigen Gottes in der Hand hatte. Er rief den vier Engeln, denen Gott die Macht gegeben hatte,
der Erde und dem Meer Schaden zuzufügen, mit lauter Stimme zu: 3 "Verwüstet weder das Land
noch das Meer und richtet auch an den Bäumen noch keinen Schaden an! Erst müssen wir allen,
die Gott gehören und ihm dienen, sein Siegel auf die Stirn drücken." 4 Ich hörte, wie viele
Menschen das Siegel bekamen: Es waren 144.000 aus allen Stämmen Israels: 5 12.000 aus Juda,
12.000 aus Ruben, 12.000 aus Gad, 6 12.000 aus Ascher, 12.000 aus Naftali, 12.000 aus
Manasse, 7 12.000 aus Simeon, 12.000 aus Levi, 12.000 aus Issachar, 8 12.000 aus Sebulon,
12.000 aus Josef, 12.000 aus Benjamin.

Die Menschenmenge vor dem Thron Gottes

9 Danach sah ich eine riesige Menschenmenge aus allen Stämmen und Völkern, Sprachen und
Kulturen. Es waren so viele, dass niemand sie zählen konnte. Sie standen mit Palmzweigen in den
Händen weißgekleidet vor dem Thron und dem Lamm 10 und riefen mit lauter Stimme: "Die
Rettung kommt von unserem Gott, von dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm!" 11 Und alle
Engel, die um den Thron, herum standen, um die Ältesten und die vier mächtigen Wesen, warfen
sich mit dem Gesicht zum Boden vor dem Thron nieder und beteten Gott an. 12 "Amen!", sagten sie.

> "Anbetung, Ehre und Dank, / Herrlichkeit und Weisheit, / Macht und Stärke / gehören ihm,
> unserem Gott, / für immer und ewig! / Amen!"

13 Dann fragte mich einer der Ältesten: "Weißt du, wer diese weißgekleideten Menschen sind und
woher sie kommen?" 14 Ich erwiderte: "Du musst es mir sagen, mein Herr, du weißt es." Er sagte:
"Diese Menschen haben die größte Bedrängnis überstanden, die es je gegeben hat. Sie haben ihre
Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht. 15 Darum stehen sie vor dem Thron
Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der, der auf dem Thron sitzt, wird
ihnen seine Gegenwart schenken. 16 Sie werden keinen Hunger mehr haben und auch Durst wird
sie nie mehr quälen. Die Sonne wird nicht mehr auf sie herabbrennen und auch keine andere Glut
wird sie versengen. 17 Denn das Lamm, das mitten auf dem Thron sitzt, wird sie weiden und zu den
Quellen führen, wo das Wasser des Lebens ist. Und Gott wird jede Träne von ihren Augen
abwischen."

Der Aufbruch des letzten Siegels löst sieben weitere Katastrophen aus

/^\ Offenbarung 8

1 Als das Lamm das siebte Siegel aufbrach, war es im Himmel eine halbe Stunde lang völlig still. 2
Dann sah ich die sieben Engel, die zum Dienst für Gott abgestellt sind. Ich sah, wie ihnen sieben
Posaunen gegeben wurden. 3 Dann trat ein anderer Engel, der ein goldenes Räucherfass trug, an
den Altar. Er bekam eine große Menge Weihrauch und sollte ihn zusammen mit den Gebeten aller
Menschen, die Gott geheiligt hat, auf dem goldenen Altar darbringen, der vor dem Thron stand. 4 So
stiegen die Gebete der Heiligen mit dem Duft des Weihrauchs zu Gott auf. 5 Dann füllte der Engel
das Räucherfass mit Glut vom Altar und schleuderte es auf die Erde. Da donnerte und dröhnte es
heftig, es blitzte und die Erde bebte. 6 Jetzt machten sich die sieben Engel bereit, die sieben
Posaunen zu blasen.

7 Nachdem der erste Engel die Posaune geblasen hatte, prasselten Hagel und Feuer mit Blut vermischt auf die Erde. Ein Drittel der Erdoberfläche und ein Drittel aller Bäume und alles Gras verbrannten.

8 Nachdem der zweite Engel die Posaune geblasen hatte, wurde etwas ins Meer gestürzt, das wie ein großer brennender Berg aussah. Ein Drittel des Meeres wurde zu Blut. 9 Ein Drittel aller Lebewesen im Meer starb und ein Drittel aller Schiffe wurde zerstört.

10 Nachdem der dritte Engel die Posaune geblasen hatte, stürzte ein großer Stern vom Himmel herab, der wie eine Fackel brannte. Er fiel auf ein Drittel aller Flüsse und auf die Quellen. 11 Der Stern hieß Wermut* und machte ein Drittel von allem Süßwasser bitter. Viele Menschen starben an diesem verseuchten Wasser.

8,11: *Wermut*. Heilpflanze, deren bittere Aromastoffe auch für Getränke verwendet werden, zum Beispiel in Wermutwein.

12 Nachdem der vierte Engel die Posaune geblasen hatte, wurde ein Drittel der Sonne, des Mondes und der Sterne getroffen, so dass ein Drittel des Tages und ein Drittel der Nacht kein Licht mehr schien. 13 Dann sah ich einen Adler hoch am Himmel fliegen und hörte ihn mit lauter Stimme schreien: "Weh denen, die auf der Erde leben! Weh ihnen, wenn die letzten drei Engel in ihre Posaunen stoßen, weh ihnen!"

/^\ Offenbarung 9

1 Nachdem der fünfte Engel die Posaune geblasen hatte, sah ich einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gestürzt war. Dieser Stern erhielt den Schlüssel zum Schacht in den Abgrund 2 und öffnete ihn. Da quoll Rauch heraus wie von einem riesigen Schmelzofen und verdunkelte die Luft und die Sonne. 3 Aus dem Rauch kamen Heuschrecken hervor, die wie Skorpione stechen konnten, und schwärmten über die ganze Erde aus. 4 Doch es wurde ihnen verboten, das Gras abzufressen oder an Bäumen und anderen Pflanzen irgendwelchen Schaden anzurichten. Sie durften nur Menschen angreifen und zwar die Menschen, die das Siegel Gottes nicht auf der Stirn trugen. 5 Töten durften sie diese Menschen zwar nicht, aber sie hatten die Macht, sie fünf Monate lang zu quälen. Die Menschen würden unerträgliche Schmerzen erleiden, wie durch den Stich eines Skorpions. 6 In dieser Zeit werden die Menschen den Tod suchen, aber nicht finden. Sie werden sich danach sehnen zu sterben, aber der Tod wird vor ihnen fliehen. 7 Die Heuschrecken sahen aus wie Pferde, die in die Schlacht ziehen. Auf ihren Köpfen hatten sie etwas, das wie ein goldener Kranz aussah, und ihre Gesichter glichen denen von Menschen. 8 Sie hatten lange Haare wie Frauen und Zähne wie Löwen. 9 Ihr Rumpf war wie mit eisernen Rüstungen gepanzert und ihre Flügel machten einen Lärm wie ein Heer von Pferden und Streitwagen, die in die Schlacht ziehen. 10 Ihre Hinterleiber waren wie die Schwänze eines Skorpions geformt und mit Stacheln bestückt. Damit verursachen sie die Qualen, denen die Menschen fünf Monate lang ausgesetzt sein werden. 11 Als König haben sie den Engel des Abgrunds über sich. Er heißt "Verderber", auf Hebräisch Abaddon, auf Griechisch Apollyon.

12 Das erste Unheil, das der Weheruf angekündigt hat, ist vorüber, doch zwei weitere stehen noch bevor.

13 Nachdem der sechste Engel die Posaune geblasen hatte, hörte ich eine Stimme, die aus den vier Hörnern des goldenen Altars zu kommen schien, der vor Gott stand. 14 Sie sagte zu dem sechsten Engel mit der Posaune: "Lass die vier Engel frei, die am großen Strom, dem Euphrat, in Ketten liegen!" 15 Da wurden die vier Engel von ihren Fesseln befreit. Auf dieses Jahr, diesen Monat, diesen

Tag, ja genau auf diese Stunde hatten sie gewartet, um ein Drittel der Menschen zu töten. 16 Sie verfügten über ein Heer von zweihundert Millionen berittenen Soldaten – ich hörte, wie ihre Zahl genannt wurde. 17 Und dann sah ich sie in meiner Vision: Die Reiter trugen feuerrote, violette und schwefelgelbe Brustpanzer. Die Köpfe der Pferde sahen wie Löwenköpfe aus und aus ihren Mäulern schossen Feuer, Rauch und Schwefel. 18 Mit diesen drei Waffen – dem Feuer, dem Rauch und dem Schwefel – töteten sie ein Drittel der Menschheit. 19 Die tödliche Macht der Pferde geht sowohl von ihrem Maul als auch von ihren Schwänzen aus, denn diese Schwänze glichen Schlangen mit Köpfen, die ebenfalls Menschen angriffen. 20 Aber die Menschen, die diese Plage überlebten, waren nicht bereit, ihre Einstellung zu ändern. Sie hörten nicht auf, Dämonen anzubeten und sich vor Götterbildern aus Gold, Silber, Bronze, Stein und Holz niederzuwerfen, die sie mit eigenen Händen gemacht hatten und die weder sehen noch hören noch gehen können. 21 Nein, sie kehrten nicht um, sie hörten nicht auf zu morden, sich mit okkulten Dingen zu beschäftigen, außerehelichen Sex zu haben und zu stehlen.

Der Engel mit dem kleinen Buch

/^\ Offenbarung 10

1 Dann sah ich, wie ein anderer mächtiger Engel aus dem Himmel herabkam. Er war von einer Wolke umgeben und ein Regenbogen stand über seinem Kopf. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Beine glichen Feuersäulen. 2 Er hielt eine kleine geöffnete Schriftrolle in der Hand und setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und seinen linken auf das Festland. 3 Seine Stimme dröhnte wie das Brüllen eines Löwen und laut krachend antworteten ihm sieben Donnerschläge. 4 Als es wieder still war, wollte ich aufschreiben, was die sieben Donner gesagt hatten. Aber da hörte ich eine Stimme aus dem Himmel rufen: "Halte geheim, was die sieben Donner gesagt haben. Schreibe es nicht auf!"

5 Der Engel, den ich auf dem Meer und auf dem Festland stehen sah, hob jetzt seine rechte Hand zum Himmel 6 und sagte: "Ich schwöre bei dem, der in alle Ewigkeit lebt, der den Himmel, die Erde, das Meer und alles Lebendige in ihnen geschaffen hat, ich schwöre: Die Frist ist abgelaufen! 7 Denn wenn der siebte Engel seine Posaune geblasen hat, wird Gottes geheimer Plan zur Vollendung kommen, so, wie er es seinen Dienern, den Propheten, als gute Botschaft verkündigt hat." 8 Dann sprach die Stimme aus dem Himmel mich noch einmal an. Sie sagte: "Geh zu dem Engel, der auf dem Meer und dem Land steht und lass dir die kleine offene Schriftrolle geben!" 9 Ich ging zu dem Engel und bat ihn um die kleine Schriftrolle. Er sagte: "Nimm und iss sie auf! Sie ist so bitter, dass sich dein Magen zusammenziehen wird, aber solange du sie im Mund hast, wird sie süß wie Honig sein." 10 Ich nahm die kleine Schriftrolle aus seiner Hand und aß sie auf. Tatsächlich war sie so süß wie Honig, als ich sie im Mund hatte. Aber als ich sie hinunterschluckte, war sie so bitter, dass sich mir der Magen zusammenkrampfte. 11 Dann wurde mir gesagt: "Du musst noch mehr prophetische Worte aussprechen und verkünden, was Gott mit den Völkern, Sprachen, Kulturen und mit vielen Königen vorhat."

Die zwei Zeugen

/^\ Offenbarung 11

1 Dann wurde mir eine Art Messstab aus Schilfrohr gegeben und jemand sagte: "Geh und miss den Tempel Gottes, auch den Altar, und zähle die Menschen, die dort anbeten! 2 Den äußeren Vorhof des Tempels lass beim Messen aus, denn er ist den nichtjüdischen Völkern preisgegeben worden. Sie

werden die Heilige Stadt unterwerfen und 42 Monate lang besetzt halten. 3 Doch ich werde meine beiden Zeugen zu ihnen schicken und sie werden die ganze Zeit, nämlich 1260 Tage lang, mit dem Trauersack bekleidet als Propheten zu ihnen reden."

4 Diese zwei Zeugen sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. 5 Und wenn ihnen einer schaden will, fährt Feuer aus ihrem Mund und verbrennt ihn bei lebendigem Leib. So vernichten sie alle ihre Feinde. 6 Sie haben die Macht, den Himmel zu verschließen, damit in der Zeit ihres prophetischen Wirkens kein Regen fällt, sie haben auch die Macht, jedes Gewässer in Blut zu verwandeln. Sie können jedes erdenkliche Unheil über die Erde bringen. 7 Und wenn sie ihren Auftrag erfüllt haben, wird das Tier aus dem Abgrund kommen und gegen sie kämpfen. Es wird sie besiegen und sie töten. 8 Ihre Leichen wird man auf offener Straße mitten in der großen Stadt liegen lassen, in der Stadt, in der auch ihr Herr gekreuzigt wurde und die geistlich gesprochen Sodom oder auch Ägypten heißt. 9 Dreieinhalb Tage lang werden Menschen aus allen Völkern und Stämmen, Sprachen und Kulturen sich am Anblick ihrer Leichen ergötzen. Sie werden nicht gestatten, dass sie in ein Grab gelegt werden. 10 Überall auf der Welt werden die Menschen jubeln und feiern und sich gegenseitig Geschenke schicken, denn diese beiden Propheten hatten ihnen das Leben zur Qual gemacht.

11 Doch nach den dreieinhalb Tagen wird der Lebensgeist Gottes in die Propheten zurückkehren. Sie werden lebendig werden und aufstehen. Das blanke Entsetzen wird alle überfallen, die das beobachten. 12 Dann werden die beiden Propheten eine mächtige Stimme aus dem Himmel hören: "Kommt hier herauf!" Und vor den Augen ihrer Feinde werden sie in einer Wolke zum Himmel hinaufsteigen. 13 In diesem Augenblick wird ein heftiges Erdbeben die Stadt erschüttern und ein Zehntel von ihr vernichten. 7000 Menschen werden dabei umkommen. Die Überlebenden werden zu Tode erschrocken sein und Gott im Himmel die Ehre erweisen, die ihm zusteht. 14 Das zweite Unheil, das der Wehruf angekündigt hat, ist vorüber, doch das dritte steht unmittelbar bevor.

Das Unheil, das die siebte Posaune bringt

15 Nachdem nun der siebte Engel die Posaune geblasen hatte, erklang ein mächtiger Lobgesang im Himmel: "Jetzt gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Christus*, und er wird herrschen in alle Ewigkeit!" 16 Da warfen sich die 24 Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, mit dem Gesicht zum Boden nieder und beteten Gott an:

11,15: *Christus* bedeutet der (zum König) *Gesalbte*. Hebräisch: *Messias*.

> 17 "Wir danken dir, Herr, unser Gott, / du allmächtiger Herrscher, / der du bist und immer warst! / Denn nun hast du deine große Macht bewiesen / und die Herrschaft angetreten. 18 Die Völker hatten sich wütend gegen dich aufgelehnt, / doch jetzt entlädt sich dein Zorn über sie. / Jetzt ist die Zeit gekommen, / wo du Gericht über die Toten hältst / und wo du die verdirbst, die die Erde verderben*. / Doch es ist auch die Zeit, wo deine Diener ihren Lohn erhalten: / die Propheten und alle, die du geheiligt hast, / alle Kleinen und Großen, / alle, die deinen Namen ehren."

11,18: *die Erde verderben*. Damit sind nicht etwa Verursacher von Umweltschäden gemeint, sondern solche, die Gottlosigkeit und Götzendienst gefördert haben, vergleiche 1. Mose 6,11.

19 Dann wurde der Tempel Gottes im Himmel geöffnet und man konnte die Lade seines Bundes sehen. Blitze zuckten auf, Donnerschläge dröhnten, die Erde bebte und ein schwerer Hagel ging nieder.

Die Frau und der Drache

/^\ Offenbarung 12

1 Dann war im Himmel eine außergewöhnliche Erscheinung zu sehen: Eine Frau, die mit der Sonne
bekleidet war; unter ihren Füßen hatte sie den Mond und auf dem Kopf trug sie einen Kranz von
zwölf Sternen. 2 Sie war schwanger und stand kurz vor der Geburt. Die Wehen hatten bereits
begonnen und sie schrie vor Schmerzen. 3 Dann kam es zu einer anderen Erscheinung im Himmel:
Man sah einen riesigen feuerroten Drachen, der sieben Köpfe und zehn Hörner hatte und auf
jedem seiner Köpfe ein Diadem* trug. 4 Mit seinem Schwanz fegte er ein Drittel der Sterne vom
Himmel und schleuderte sie auf die Erde. Dann stellte er sich vor die Frau hin und wollte das Kind
gleich nach der Geburt verschlingen. 5 Doch ihr Kind wurde sofort zu Gott hinaufgenommen und
vor seinen Thron gebracht. Es war der Sohn, der einmal alle Völker der Erde mit eisernem Stab
regieren würde. 6 Die Frau selbst floh in die Wüste, wo ihr Gott einen Zufluchtsort geschaffen hatte,
an dem sie 1260 Tage lang mit allem Nötigen versorgt würde.

12,3: Ein *Diadem* ist keine Krone sondern ein schmales Band aus Seide, Leinen oder Edelmetall, das oft mit Perlen oder Edelsteinen besetzt ist. Es symbolisiert königliche Würde und Macht.

7 Dann brach im Himmel ein Krieg aus: Der Engelfürst Michael kämpfte mit seinen Engeln gegen
den Drachen. Der Drache und seine Engel wehrten sich, 8 aber sie konnten nicht standhalten. Von
da an war für ihn und seine Engel kein Platz mehr im Himmel. 9 Der große Drache, die uralte
Schlange, die auch Teufel oder Satan genannt wird und die ganze Welt verführt hatte, wurde mit all
seinen Engeln auf die Erde hinabgestürzt.

10 Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen:

> "Jetzt ist es geschehen! Die Rettung ist da! / Gott hat seine Macht unter Beweis gestellt / und die
> Herrschaft gehört ihm. / Von jetzt an regiert Christus, / sein gesalbter König! / Und der, der
> unsere Geschwister Tag und Nacht bei Gott verklagt hat, / ist aus dem Himmel hinausgeworfen
> worden. 11 Und sie haben ihn besiegt, / weil das Lamm sein Blut für sie vergossen hat / und weil
> sie ohne Rücksicht auf ihr Leben / sich zur Botschaft des Lammes bekannten, / bereit, auch
> dafür zu sterben. 12 Darum freue dich Himmel! / Jubelt, die ihr darin wohnt! / Doch wehe dir,
> Erde, / und wehe dir, Meer! / Denn der Teufel ist zu euch herabgekommen und rast vor Wut, /
> weil er weiß, dass er nicht mehr viel Zeit hat."

13 Als der Drache nun sah, dass er auf die Erde geworfen war, begann er, die Frau zu verfolgen, die
den Sohn geboren hatte. 14 Aber der Frau wurden Flügel gegeben, die beiden Flügel des großen
Adlers. So konnte sie an den Ort in der Wüste fliehen, wo sie vor der Schlange sicher war, und
dreieinhalb Jahre lang* mit allem Nötigen versorgt werden würde. 15 Da spie die Schlange einen
mächtigen Wasserstrom hinter der Frau her, der sie mit sich fortreißen sollte. 16 Aber die Erde kam
der Frau zur Hilfe. Sie öffnete sich und schluckte den Strom, den der Drache aus seinem Rachen
stieß. 17 Da geriet der Drache außer sich vor Wut und bekämpfte jetzt alle, die zu dieser Frau
gehörten. Das sind die Menschen, die nach den Geboten Gottes leben und sich zur Botschaft von
Jesus bekennen. 18 Dann trat der Drache ans Ufer des Meeres.

12,14: *dreieinhalb Jahre lang*. Wörtlich: eine, zwei und eine halbe Zeit. Vergleiche Daniel 7,25.

Das Tier aus dem Meer

/^\ Offenbarung 13

1 Da sah ich ein Tier aus dem Meer heraufsteigen, das zehn Hörner und sieben Köpfe hatte. Auf
jedem Horn trug es ein Diadem und auf den Köpfen standen gotteslästerliche Namen. 2 Das Tier

sah aus wie ein Leopard, aber es hatte Tatzen wie ein Bär und ein Maul wie ein Löwe. Der Drache
übergab ihm seine Macht, seinen Thron und alle Befehlsgewalt. 3 An einem seiner Köpfe hatte das
Tier eine schwere, ja tödliche Verletzung. Aber seine Todeswunde wurde geheilt und die ganze Welt
folgte ihm mit staunender Bewunderung. 4 Den Drachen beteten sie an, weil er dem Tier die Macht
gegeben hatte. Und das Tier beteten sie an, weil sie sagten: "Wer kann sich denn mit dem Tier
vergleichen? Wer kann es überhaupt mit ihm aufnehmen?"

5 42 Monate lang durfte es seinen Einfluss ausüben und anmaßende gotteslästerliche Reden
führen. Niemand hinderte es daran. 6 Es riss sein Maul auf und stieß Lästerungen gegen Gott aus,
es verhöhnte seinen Namen und sein Heiligtum und alle, die im Himmel wohnen. 7 Es wurde ihm
erlaubt, mit allen Menschen, Krieg zu führen, mit allen, die zu Gott gehören – und sie zu besiegen.
Über jeden Stamm und jedes Volk, jede Sprache und jede Kultur durfte es seine Macht ausüben. 8
Alle Menschen auf der Erde werden das Tier* anbeten, alle außer denen, deren Namen seit
Erschaffung der Welt im Lebensbuch des geopferten Lammes stehen.

13,8: *Tier.* Wörtlich: *ihn*. Das Tier symbolisiert eine männliche Person.

9 Wer hören will, achte auf das, was gesagt wird! 10 Wenn einer zur Gefangenschaft bestimmt ist,
kommt er in Gefangenschaft. Wer für den Tod durch das Schwert bestimmt ist, wird mit dem
Schwert getötet werden. Hier muss sich der Glaube und die Standhaftigkeit der Menschen
bewähren, die zu Gott gehören.

Das Tier aus der Erde

11 Dann sah ich ein anderes Tier aus der Erde heraufsteigen. Es hatte zwei Hörner wie ein Lamm,
aber es redete wie ein Drache. 12 Es handelte unter Aufsicht und mit Vollmacht des ersten Tieres
und brachte die ganze Erde und alle ihre Bewohner dazu, das erste Tier anzubeten, das Tier, dessen
Todeswunde geheilt worden war. 13 Dieses zweite Tier tat große Wunder und ließ vor den Augen der
Menschen sogar Feuer vom Himmel fallen. 14 Mit Hilfe dieser außergewöhnlichen Dinge, zu denen
es das erste Tier befähigt hatte, verführte es die Bewohner der Erde. Es überredete sie, ein
Standbild zu Ehren jenes ersten Tieres zu errichten, das von einem Schwert tödlich getroffen und
doch wieder lebendig geworden war. 15 Es bekam sogar die Macht, das Standbild des ersten Tieres
zu beleben, so dass das Standbild reden konnte und bewirkte, dass alle getötet wurden, die das Bild
nicht anbeteten. 16 Außerdem sorgte das zweite Tier dafür, dass sich alle Menschen – Hohe und
Niedrige, Reiche und Arme, Freie und Sklaven – ein Kennzeichen an ihre rechte Hand oder ihre Stirn
machen ließen. 17 Ohne dieses Kennzeichen – das war der Name des Tieres beziehungsweise die
Zahl seines Namens* – würde niemand mehr etwas kaufen oder verkaufen können. 18 Hier ist
Weisheit gefragt! Wer Verstand hat, kann herausfinden, was die Zahl des Tieres bedeutet, denn sie
steht für den Namen eines Menschen. Die Zahl ist 666.

13,17: *Zahl seines Namnes.* Weil die Buchstaben des hebräischen und griechischen Alphabets auch Zahlenwerten entsprechen, lässt sich aus einem Namen eine Zahl errechnen, zum Beispiel: Jesus, Griechisch: *IESOUS* = 10 + 8 + 200 + 70 + 400 + 200 = 888.

Das Lamm

/^\ Offenbarung 14

1 Dann sah ich das Lamm auf dem Zionsberg stehen. Bei ihm waren 144.000 Menschen, auf deren
Stirn sein Name und der Name seines Vaters geschrieben waren. 2 Dann hörte ich vom Himmel her
ein Geräusch, das wie das Tosen einer mächtigen Brandung und wie ein gewaltiges Donnerrollen
klang, sich aber gleichzeitig wie Gesang von Harfenspielern anhörte. 3 Dieser große Chor sang ein

neues Lied vor dem Thron, den vier mächtigen Wesen und den Ältesten. Und niemand außer den
144.000 Erlösten, die Gott aus der Menschheit freigekauft hat, konnte dieses Lied lernen. 4 Sie
hatten sich dem Lamm gegenüber durch keinerlei Untreue schuldig gemacht, sondern sich wie eine
Braut unberührt und rein gehalten, und sie folgen dem Lamm, wohin es auch geht. Als Erste waren
sie für Gott und das Lamm freigekauft worden. 5 Sie sind ohne Tadel. Keine Falschheit kann ihnen
vorgeworfen werden.

Die drei Engel

6 Dann sah ich einen anderen Engel hoch am Himmel fliegen. Er hatte eine Botschaft von ewiger
Bedeutung, die er allen Bewohnern der Erde verkündigen sollte, allen Völkern und Stämmen, den
Menschen jeder Sprache und Kultur. 7 Laut rief er: "Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre, die ihm
gebührt! Denn jetzt ist die Stunde gekommen, in der er Gericht hält. Betet den an, der Himmel und
Erde, das Meer und alle Quellen geschaffen hat!"

8 Ein zweiter Engel folgte dem ersten und rief: "Gefallen! Gefallen ist das mächtige Babylon, das
mit dem Wein seiner leidenschaftlichen sexuellen Unmoral alle Völker getränkt hat."

9 Ein dritter Engel folgte ihnen und rief mit lauter Stimme: "Jeder, der das Tier und sein Standbild
anbetet und das Kennzeichen seines Namens an Hand oder Stirn anbringen lässt, 10 jeder von
ihnen wird den unverdünnten Wein von Gottes furchtbarem Grimm aus seinem Zornesbecher
trinken müssen. Vor den Augen des Lammes und der heiligen Engel wird er mit Feuer und
brennendem Schwefel gequält werden. 11 Keiner von denen, die sich vor dem Tier und seinem
Standbild niederwerfen und das Kennzeichen seines Namens tragen, wird jemals wieder Ruhe
finden, weder am Tag noch in der Nacht. Der Rauch von diesem schrecklichen Feuer ihrer Qual wird
für immer und ewig zum Himmel aufsteigen."

12 Hier muss sich die Standhaftigkeit der Menschen bewähren, die zu Gott gehören, die seine
Gebote befolgen und auf Jesus vertrauen.

13 Aus dem Himmel hörte ich eine Stimme sagen: "Schreibe: Wie glücklich sind die, die dem Herrn
treu bleiben bis zu ihrem Tod. Das gilt jetzt mehr als je zuvor." – "Ja", erwiderte der Geist, "sie
werden sich von aller Mühe ausruhen, denn ihre Taten sprechen für sie."

Die Ernte

14 Dann sah ich eine leuchtende Wolke, auf der jemand thronte, der wie ein Menschensohn
aussah. Er trug einen goldenen Kranz und hielt eine scharfe Sichel in seiner Hand. 15 Nun kam ein
Engel aus dem Tempel und rief dem, der auf der Wolke saß mit lauter Stimme zu: "Gebrauche deine
Sichel, denn die Zeit zum Ernten ist gekommen! Die Erde ist überreif für die Ernte." 16 Da ließ der,
der auf der Wolke saß, seine Sichel über die Erde fahren und erntete sie ab. 17 Noch ein anderer
Engel kam aus dem Tempel im Himmel. Auch er hatte eine scharfe Sichel bei sich. 18 Schließlich
kam ein Engel vom Altar – es war der, dem das Feuer unterstellt war – und rief dem, der die scharfe
Sichel hatte, mit lauter Stimme zu: "Lass deine scharfe Sichel schneiden und ernte die Trauben
vom Weinstock der Erde ab! Seine Beeren sind reif." 19 Da ließ der Engel seine Sichel durch den
Weinstock der Erde fahren und erntete ihn ab. Die Trauben warf er in die große Weinpresse des
göttlichen Zorns 20 außerhalb der Stadt. Als sie gekeltert wurden, schoss das Blut aus der Presse
bis an die Zügel der Pferde hoch. Das Ganze erstreckte sich 300 Kilometer* weit.

14,20: *300 Kilometer.* Wörtlich: 1600 Stadien, das entspricht etwa der Nord-Süd-Länge Israels. Die große endzeitliche Schlacht (Offenbarung 16,16; 19,11-21; Hesekiel 39) wird offenbar außerhalb der Stadt Jerusalem im ganzen Gebiet von Israel wüten.

Ankündigung der letzten schrecklichen Plagen

/^\ Offenbarung 15

1 Dann sah ich im Himmel eine andere außergewöhnliche Erscheinung: Sieben Engel standen
bereit, die letzten sieben schrecklichen Plagen auszulösen, die den Zorn Gottes vollenden würden.
2 Dazu sah ich etwas wie ein Meer, durchsichtig wie Glas und leuchtend wie Feuer. An seinem Ufer
sah ich die stehen, die dem Tier standgehalten hatten – alle, die sein Bild nicht angebetet und die
Zahl seines Namens nicht angenommen hatten. Sie hatten von Gott Harfen bekommen 3 und
sangen das Lied von Mose, dem Diener Gottes, und das Lied vom Lamm.

> "Groß und wunderbar sind deine Werke, / Herr, du allmächtiger Gott! / Gerecht und wahrhaftig ist
> alles, was du planst und tust, / du König aller Völker! 4 Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, / und
> deinen Namen nicht preisen? / Denn du allein bist heilig! / Alle Völker werden kommen und
> niederfallen vor dir, / sie beten dich an, weil dein gerechtes Tun offen vor ihnen liegt."

5 Dann sah ich, wie der Tempel im Himmel, die heilige Wohnung des Gesetzes, sich öffnete 6 und
die sieben Engel mit den sieben schrecklichen Plagen kamen heraus. Jeder war in ein strahlend
weißes Leinengewand gehüllt und hatte ein breites goldenes Band um die Brust. 7 Eines der vier
mächtigen Wesen reichte den Engeln sieben goldene Schalen, die mit dem Zorn Gottes gefüllt
waren, dem Zorn dessen, der in alle Ewigkeit lebt. 8 Da füllte sich der ganze Tempel mit dem Rauch
der Herrlichkeit und Macht Gottes. Und niemand konnte ihn betreten, bis die sieben schrecklichen
Plagen der sieben Engel ihr Ziel erreicht hatten.

Die sieben Schalen voller Unheil

/^\ Offenbarung 16

1 Dann hörte ich aus dem Inneren des Tempels eine laute Stimme, die den sieben Engeln zurief:
"Geht jetzt und gießt die sieben Schalen mit dem Glutfluss von Gottes Zorn über die Erde!"

2 Der erste Engel trat vor und goss seine Schale über dem Festland aus. Da brach an allen
Menschen, die das Malzeichen des Tieres trugen und sein Standbild anbeteten, ein schlimmes
bösartiges Geschwür aus.

3 Der zweite Engel trat vor und goss seine Schale über das Meer. Da wurde das Wasser im Meer zu
Blut, das wie das geronnene Blut einer Leiche aussah; und alle Lebewesen dort gingen zugrunde.

4 Der dritte Engel goss seine Schale über die Flüsse und Quellen aus. Da wurde alles Wasser zu
Blut, 5 und ich hörte den Engel, dem die Gewässer unterstellt waren, sagen: "Gerecht bist du,
heiliger Gott, der da ist und schon immer war! Dein Gericht ist gerecht! 6 Denn Blut hast du denen
zu trinken gegeben, die das Blut deiner Heiligen* und Propheten vergossen haben. Sie haben es
nicht anders verdient!" 7 Dann hörte ich eine Stimme vom Altar her sagen: "Ja, Herr, du allmächtiger
Gott! Wahr und gerecht sind die Urteile deines Gerichts."

16,6: *Heilige* sind Menschen, die Gott geheiligt hat, also alle, die zu seinem Volk gehören.

8 Der vierte Engel goss seine Schale über der Sonne aus und die Menschen wurden von ihrer Glut
versengt. 9 Die Hitze war so schlimm, dass ihnen die Haut am Körper verbrannte. Da lästerten sie
Gott, der für diese Plagen verantwortlich war, und verfluchten seinen Namen. Doch ihre Einstellung
änderten sie nicht und verweigerten Gott die Ehre, die ihm gebührt.

10 Der fünfte Engel goss seine Schale über den Thron des Tieres aus. Da wurde sein ganzes Reich

in Finsternis gestürzt und die Menschen zerbissen sich die Zunge vor Qual. 11 Sie verfluchten Gott
im Himmel wegen ihrer Schmerzen und ihrer Geschwüre. Doch ihre Taten bereuten sie nicht.

12 Der sechste Engel goss seine Schale über den großen Strom aus, den Euphrat. Da trocknete
dieser völlig aus, so dass ein Weg für die Könige gebahnt wurde, die vom Osten her kommen
würden. 13 Dann sah ich aus dem Rachen des Drachen, aus dem Maul des Tieres und aus dem
Mund des falschen Propheten drei böse Geister hervorkommen, die wie Frösche aussahen. 14 Es
waren Dämonen, die Aufsehen erregende Wunder taten. Sie brachten alle Könige der Erde dazu,
ihre Truppen zu dem Krieg aufmarschieren zu lassen, der an jenem großen Tag des allmächtigen
Gottes beginnt. 15 – "Passt auf! Ich komme so unerwartet wie ein Dieb. Wie glücklich wird dann der
sein, der wach geblieben ist und seine Kleidung bei sich hat. Dann wird er nicht nackt dastehen
und sich schämen müssen, wenn ich komme."* – 16 Jene Geistesmacht führte die Könige an
einen Ort, der auf Hebräisch Harmagedon*, Berg von Megiddo, heißt.

16,15: Das ist eine Zwischenbemerkung für die Leser der Offenbarung.

16,16: *Harmagedon.* Eine strategisch wichtige Stadt in der Jesreel-Ebene im Norden Israels, die auch Schauplatz wichtiger Schlachten in der alttestamentlichen Geschichte war.

17 Der siebte Engel goss seine Schale in die Luft aus. Da verkündete eine mächtige Stimme, die
vom Thron aus dem Tempel herkam: "Jetzt ist alles geschehen!" 18 Blitze zuckten über dem Himmel
auf, der Donner krachte und dröhnte und ein schreckliches Beben erschütterte die Erde. Seit
Menschen auf der Erde leben, hat es noch nie ein so schweres Erdbeben gegeben. 19 Die große
Stadt zerriss in drei Teile und die Städte aller Völker wurden zerstört. Jetzt wurde mit dem großen
Babylon abgerechnet. Gott ließ es den Kelch austrinken, der mit dem Wein seines unerbittlichen
Zorns gefüllt war. 20 Alle Inseln versanken im Meer und auch die Berge verschwanden spurlos. 21
Ein furchtbarer Hagel ging über die Erde nieder; zentnerschwer fielen die Eisbrocken vom Himmel
auf die Menschen. Und die Menschen verfluchten Gott wegen des Hagels, der eine außerordentlich
schreckliche Plage für sie war.

Die große Hure auf dem Tier

/^\ Offenbarung 17

1 Nun trat einer von den sieben Engeln, die die Schalen gehabt hatten, zu mir. "Komm", sagte er,
"ich will dir zeigen, wie Gott die große Hure richten wird, die an den vielen Wasserläufen thront, 2
mit der sich die Mächtigen der Erde eingelassen haben und die mit dem Wein ihrer sexuellen
Unmoral die ganze Menschheit betrunken gemacht hat."

3 Da versetzte mich der Engel im Geist in eine Wüste. Dort sah ich eine Frau auf einem
scharlachroten Tier sitzen, das über und über mit Namen bedeckt war, die Gott beleidigen sollten.
Es hatte sieben Köpfe und zehn Hörner. 4 Die Frau selbst trug Purpur und scharlachrote Kleidung
und alles an ihr glitzerte von Gold, Edelsteinen und Perlen. Sie hielt einen goldenen Becher in der
Hand, der von Abscheulichkeiten überquoll und mit dem widerlichen Dreck ihrer sexuellen Unmoral
gefüllt war. 5 Ein geheimnisvoller Name stand auf ihrer Stirn: "Babylon, die Große, die Mutter aller
Huren und Abscheulichkeiten der Erde."

6 Ich sah, dass die Frau betrunken war, berauscht vom Blut der Menschen, die Gott geheiligt hat
und die als Zeugen für Jesus umgebracht worden waren. Erschüttert und betroffen starrte ich sie
an. 7 "Warum bist du so betroffen?", fragte mich der Engel. "Ich werde dir zeigen, was das
Geheimnis dieser Frau ist und was sich hinter dem Tier mit den sieben Köpfen und zehn Hörnern
verbirgt, auf dem sie sitzt. 8 Das Tier, das du gesehen hast, war schon einmal da. Jetzt ist es nicht

mehr da, aber es wird wieder aus dem Abgrund heraufsteigen, um dann endgültig ins Verderben zu gehen. Alle Bewohner der Erde – alle außer denen, deren Namen seit Erschaffung der Welt im Lebensbuch stehen – werden über die Rückkehr des Tieres staunen, das schon einmal da war.

9 Hier braucht es einen Verstand, der Weisheit von Gott hat. Die sieben Köpfe bedeuten zunächst die sieben Hügel, auf denen die Frau thront. Gleichzeitig stehen sie für sieben Könige, 10 von denen fünf schon gestürzt sind. Einer ist gerade an der Macht und der letzte ist noch nicht gekommen. Wenn er dann kommt, wird er nur eine kurze Zeit herrschen. 11 Und das Tier, das schon einmal da war, ist der achte König, aber zugleich auch einer von den sieben, und es läuft seinem Untergang entgegen. 12 Die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, die ihre Herrschaft noch nicht angetreten haben. An der Seite des Tieres werden sie für eine Stunde königliche Macht erhalten. 13 Alle verfolgen sie das gleiche Ziel und stellen ihre Macht und ihren ganzen Einfluss dem Tier zur Verfügung. 14 Gemeinsam werden sie gegen das Lamm Krieg führen. Doch das Lamm wird sie besiegen, denn es ist Herr über alle Herren und König über alle Könige. Und bei ihm sind die, die Gott berufen und ausgewählt hat, seine treuen Mitstreiter."

15 Und weiter erklärte mir der Engel: "Die Wasserläufe, die du gesehen hast, an denen die Hure thront, bedeuten Scharen von Menschen und Völkern aller Sprachen und Kulturen. 16 Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier selbst werden von Hass auf die Hure erfüllt sein. Sie werden sie verwüsten und nackt dastehen lassen. Zuletzt werden sie ihr Fleisch fressen und alles verbrennen, was von ihr übrig bleibt. 17 Denn Gott hat ihnen den Plan eingegeben, mit dem Tier gemeinsame Sache zu machen und ihm ihre Herrschaftsgewalt zu überlassen, bis sich Gottes Voraussagen erfüllt haben. 18 Die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die über alle Könige der Erde herrscht."

Der Untergang Babylons

/^\ Offenbarung 18

1 Danach sah ich einen anderen Engel vom Himmel herabkommen. Er war mit großer Vollmacht ausgestattet, und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit erleuchtet. 2 Er rief mit mächtiger Stimme: "Babylon ist gefallen! Die große Stadt ist gefallen! Sie ist zu einer Behausung für Dämonen geworden, zu einem Schlupfwinkel für böse Geister aller Art, zu einem Tummelplatz für alles unreine und Abscheu erregende Getier. 3 Alle Völker haben von dem schweren Wein ihrer gierigen sexuellen Unmoral getrunken. Die Könige der Erde haben es mit ihr getrieben, und die Kaufleute der Welt sind durch ihren verschwenderischen Luxus reich geworden." 4 Dann hörte ich eine andere Stimme aus dem Himmel sagen: "Verlass die Stadt, mein Volk! Komm heraus, damit du nicht in ihre Sünden verstrickt wirst und ihre Plagen nicht dich treffen! 5 Denn ihre Sünden türmen sich bis zum Himmel auf, und Gott wird sie dafür zur Rechenschaft ziehen.

> 6 Vergeltet ihr, wie sie auch euch vergolten hat! / Zahlt ihr doppelt heim, was sie anderen antat! / Gießt ihr ein doppelt so starkes Getränk / in ihren eigenen Kelch! 7 Gebt ihr so viel Qual und Trauer / wie sie in Prunk und Luxus schwelgte!

Denn sie dachte ja: 'Ich bin Königin auf meinem Thron! Ich bin keine hilflose Witwe, mir wird nichts geschehen!' 8 Darum werden die Nöte des Todes und der Trauer und des Hungers an einem einzigen Tag über sie kommen und sie wird in Schutt und Asche gelegt. Denn stark ist Gott, der Herr, der sie gerichtet hat.

9 Wenn dann die Mächtigen der Erde, die sich mit ihr eingelassen und das ausschweifende Leben

in vollen Zügen genossen haben, den Rauch sehen, der von den brennenden Trümmern aufsteigt,
werden sie klagen und jammern. 10 'Was für ein Unglück!', werden sie rufen und aus Furcht vor
ihrer Qual weit entfernt stehen bleiben. 'Was für ein Unglück! Babylon, du große und mächtige
Stadt! In einer einzigen Stunde ist das Unglück über dich gekommen!'

11 Auch die Kaufleute in aller Welt werden um sie klagen und trauern, denn niemand kauft ihnen
ihre Waren mehr ab: 12 das Gold und das Silber, die Edelsteine und Perlen, die Gewänder aus Seide
und feinem Leinen, die Purpurstoffe und scharlachroten Kleider, das Sandelholz, die Gegenstände
aus Elfenbein, Edelholz, Bronze, Eisen und Marmor, 13 den Zimt und den Haarbalsam, Duftstoffe,
Salböl und Weihrauch, Wein und Olivenöl, Feinmehl und Weizen, Rinder und Schafe, Pferde und
Wagen, Leibeigene und Sklaven.

> 14 Auch die Früchte, die du so sehr liebtest, / gibt es nicht mehr! / Dahin ist all dein Glanz und
> deine Pracht! / Und nichts davon kommt jemals zurück!

15 So werden die Kaufleute jammern, die durch ihren Handel mit Babylon reich geworden sind. Aus
Furcht vor ihrer Qual sehen sie alles aus der Ferne an und weinen vor Trauer und Schmerz. 16 'Was
für ein Unglück!', werden sie rufen. 'Was für ein Unglück! Diese mächtige Stadt! Sie war es
gewohnt, sich in feines Leinen zu kleiden, sie hüllte sich in Purpur und scharlachrote Stoffe und
schmückte sich mit Gold, Edelsteinen und Perlen. 17 In einer einzigen Stunde ist solch ein
Reichtum verschwunden!'

Und alle Steuerleute, alle Handelsreisenden, alle Matrosen, überhaupt alle, die auf See ihren
Unterhalt verdienten, beobachteten von fern 18 den Rauch, der von den brennenden Trümmern
aufstieg, und riefen: 'An diese großartige Stadt kam keiner heran!' 19 Vor Trauer streuten sie sich
Staub auf den Kopf und klagten weinend: 'Was für ein Unglück! Wie furchtbar für diese großartige
Stadt. Durch ihre Schätze sind alle reich geworden, die Schiffe auf dem Meer haben. Und nun ist sie
in einer einzigen Stunde vernichtet worden!'

> 20 Ihr Himmel, jubelt über ihren Untergang! / Freut euch ihr Heiligen, freut euch Apostel und
> Propheten! / Für alles, was sie euch antat, / hat Gott nun sein Urteil an ihr vollstreckt!"

21 Dann hob ein starker Engel einen Felsbrocken hoch, der so groß wie ein Mühlstein war, und warf
ihn ins Meer. Dabei sagte er:

> "Genauso wird es Babylon, der großen Stadt, ergehen. Mit Gewalt wird sie in die Tiefe
> geschleudert werden und für immer verschwinden. 22 Nie mehr wird man Harfenklänge und
> Gesang in deinen Mauern hören, / nie mehr Flötenspiel und Trompetenklang! / Nie mehr wird ein
> Handwerker in dir arbeiten; / und das Geräusch der Mühle wird verstummen. 23 Das Licht der
> Lampen ist für immer erloschen; / und der Jubel von Bräutigam und Braut für immer verstummt.
> / Denn deine Kaufleute waren die Großen der Welt / und mit deiner Magie hast du alle Völker
> verführt. 24 Blut klebt an ihren Händen, das Blut von Propheten und von Menschen, die Gott
> geheiligt hat, ja das Blut von allen, die auf der Erde ermordet worden sind."

Jubel über den gerechten Richter

/^\ Offenbarung 19

1 Danach hörte ich im Himmel einen gewaltigen Jubelchor:

> "Halleluja!* / Gepriesen sei Gott! / Die Rettung kommt von ihm allein! / Unserem Gott gehört alle

Ehre und Macht! 2 Denn seine Urteile sind wahr und gerecht. / Die große Hure hat er hingerichtet, / die mit ihrer Unmoral die ganze Erde verdarb, / und das Blut seiner Diener hat er an ihr gerächt."

19,1: *Halleluja.* Hebräischer Jubelruf: "Lobt Jahwe!", kommt im Neuen Testament nur in diesem Kapitel vor.

3 Und von neuem klangen die Jubelrufe auf:

"Halleluja! / Gepriesen sei Gott! / Der Rauch dieser Stadt / wird aufsteigen in alle Ewigkeit!"

4 Auch die 24 Ältesten und die vier mächtigen Wesen beteten Gott an. Sie fielen vor seinem Thron nieder und sagten: "Amen! Halleluja!" 5 Dann war eine Stimme zu hören, die vom Thron herkam und rief: "Lobt unseren Gott, ihr Geringen und ihr Großen, alle, die ihr ihm gehört und ihm ehrfürchtig dient!"

Die Hochzeit des Lammes

6 Dann hörte ich einen Jubelgesang, der von einem vielstimmigen Chor zu kommen schien. Er klang wie das Tosen einer starken Brandung und gleichzeitig wie lautes Donnerrollen:

"Halleluja! / Gepriesen sei Gott! / Unser Herr, der allmächtige Gott, / hat nun die Herrschaft angetreten! 7 Wir wollen uns freuen und jubeln / und ihm die Ehre geben! / Denn jetzt ist die Hochzeit des Lammes gekommen / und seine Braut hat sich dafür schön gemacht, 8 eingekleidet in strahlend weißes Leinen."

Die feine Leinwand steht für die gerechten Taten der Heiligen. 9 Dann befahl mir der Engel: "Schreibe: Glücklich sind alle, die zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen sind!" Und er fügte hinzu: "Das sind Gottes zuverlässige Worte."

10 Da warf ich mich ihm zu Füßen, um ihn anzubeten. Aber er sagte zu mir: "Tu das nicht! Ich bin auch nur ein Diener Gottes wie du und deine Brüder, die ihr an der Botschaft von Jesus festhaltet. Bete Gott an! Denn die prophetische Botschaft ist die Botschaft von Jesus."

Christus, der Sieger

11 Dann sah ich den Himmel geöffnet und auf einmal erschien ein weißes Pferd. Der Reiter heißt "der Treue und Wahrhaftige". Er führt einen gerechten Krieg und richtet gerecht. 12 Seine Augen lodern wie Feuerflammen, auf seinem Kopf trägt er eine Krone, die aus vielen Diademen* besteht, und an seiner Stirn steht ein Name, dessen Bedeutung nur er selber kennt. 13 Sein Mantel ist voller Blut. Er heißt "das Wort Gottes". 14 Die Heere des Himmels folgen ihm. Sie reiten auf weißen Pferden und sind in reines weißes Leinen gekleidet. 15 Aus dem Mund des Reiters kommt ein scharfes Schwert heraus, mit dem er die Völker besiegen wird. Und mit eisernem Zepter wird er über sie herrschen. Er vollstreckt den furchtbaren Zorn des allmächtigen Gottes und wird die Völker wie reife Trauben in der Kelter zertreten. 16 Auf der Seite seines Mantels steht noch ein Name: "König der Könige und Herr der Herren!"

19,12: Ein *Diadem* ist keine Krone sondern ein schmales Band aus Seide, Leinen oder Edelmetall, das oft mit Perlen oder Edelsteinen besetzt ist. Es symbolisiert königliche Würde und Macht.

17 Dann sah ich einen Engel in der Sonne stehen, der allen Vögeln, die oben am Himmel flogen, laut zurief: "Kommt her! Sammelt euch zum großen Mahl, das Gott euch gibt. 18 Fresst euch satt am Fleisch von Königen und Generälen, fresst das Fleisch von Mächtigen, von Pferden und ihren Reitern, fresst das Fleisch von Freien und Sklaven, von Großen und Geringen!"

19 Schließlich sah ich, wie das Tier die Könige der Erde zusammenbrachte, und wie sie mit ihren
Heeren gegen den Reiter auf dem weißen Pferd und seinem Heer in den Kampf zogen. 20 Doch das
Tier wurde gefangen genommen und mit ihm der falsche Prophet, der unter den Augen des Tieres
all die auffälligen Wunder getan hatte, durch die alle verführt worden waren, die das Zeichen des
Tieres angenommen und sein Standbild angebetet hatten. Beide wurden lebendig in den Feuersee
geworfen, einen See der mit brennendem Schwefel gefüllt ist. 21 Alle anderen wurden mit dem
Schwert umgebracht, das aus dem Mund des Reiters auf dem weißen Pferd kam. Und alle Vögel
fraßen sich an ihrem Fleisch satt.

Das Tausendjährige Reich

/^\ Offenbarung 20

1 Dann sah ich einen Engel aus dem Himmel herabsteigen, der den Schlüssel zum Abgrund und
eine schwere Kette in der Hand hatte. 2 Er packte den Drachen, die uralte Schlange, die auch Teufel
oder Satan genannt wird, und legte ihn für tausend Jahre in Ketten. 3 Dann warf er ihn in den
Abgrund, verschloss den Eingang und versiegelte ihn, sodass der Teufel bis zum Ablauf der tausend
Jahre die Völker nicht mehr verführen konnte. Danach muss er nach dem Willen Gottes noch
einmal für kurze Zeit losgelassen werden.

4 Dann sah ich Throne und sah, wie alle, die darauf Platz nahmen, ermächtigt wurden, Gericht zu
halten. Ich sah auch die Seelen derer, die enthauptet worden waren, weil sie sich zur Botschaft von
Jesus bekannt hatten und öffentlich für Gottes Wort eingetreten waren. Sie hatten das Tier und
sein Standbild nicht angebetet und das Kennzeichen des Tieres an Hand oder Stirn nicht
angenommen. Jetzt wurden sie wieder lebendig und herrschten tausend Jahre lang zusammen mit
dem Messias. 5 Das ist die erste Auferstehung. Die übrigen Toten wurden erst nach dem Ende der
tausend Jahre zum Leben erweckt. 6 Alle, die an dieser ersten Auferstehung teilhaben dürfen, sind
glücklich zu preisen. Sie gehören zu Gottes heiligem Volk und der zweite Tod wird keine Macht über
sie haben. Sie werden Gott und Christus als Priester dienen und die tausend Jahre zusammen mit
Christus regieren.

Der letzte Aufstand gegen Gott

7 Wenn die tausend Jahre dann vorüber sind, wird Satan aus seinem Gefängnis freigelassen. 8 Er
wird in alle vier Himmelsrichtungen losziehen, um die Völker der ganzen Erde, die Gog und Magog*
genannt werden, zu verführen. Er wird sie dazu bringen, gemeinsam in den Krieg zu ziehen. Ihre
Zahl wird sein wie der Sand am Meer. 9 Sie werden die Erde überschwemmen und das Heerlager der
Heiligen und die von Gott geliebte Stadt umzingeln. Doch dann wird Feuer vom Himmel fallen und
sie vernichten. 10 Und der Teufel, der sie verführt hatte, wird in den Feuersee geworfen, den See,
der mit brennendem Schwefel gefüllt ist, in dem sich schon das Tier und der falsche Prophet
befinden. Dort werden sie für immer und ewig Tag und Nacht schreckliche Qualen erleiden.

20,8: *Gog und Magog*. Symbolische Namen für alle Völker der Endzeit, die Gott feindlich gegenüberstehen. Vergleiche Hesekiel 38-39.

Das Weltgericht

11 Dann sah ich einen großen weißen Thron und sah, wie Erde und Himmel vor dem, der darauf
saß, entflohen. Sie konnten seine Gegenwart nicht ertragen und verschwanden ohne Spur. 12 Vor
dem Thron aber sah ich die Toten stehen, vom Größten bis zum Kleinsten. Es wurden Bücher
aufgeschlagen, in denen alle Taten aufgeschrieben sind. Und aufgrund dieser Eintragungen

wurden die Toten gerichtet. Jeder bekam das Urteil, das seinen Taten entsprach. Gleichzeitig wurde
noch ein anderes Buch geöffnet: das Buch des Lebens. 13 Auch das Meer gab seine Toten heraus,
ebenso der Tod und der Hades. Jeder Einzelne bekam das Urteil, das seinen Taten entsprach. 14
Schließlich wurde der Tod selbst in den Feuersee geworfen, und der Hades* dazu. Der Feuersee ist
der zweite Tod. 15 Wenn also jemand nicht im Buch des Lebens eingetragen war, wurde er in den
Feuersee geworfen.

20,14: *Hades.* Siehe Fußnote zu Offenbarung 6,8.

Das neue Jerusalem

/^\ Offenbarung 21

1 Dann sah ich einen ganz neuen Himmel und eine völlig neuartige Erde. Der erste Himmel und die
erste Erde waren vergangen, auch das Meer gab es nicht mehr. 2 Ich sah, wie die Heilige Stadt, das
neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam. Sie war schön wie eine Braut, die sich für
ihren Bräutigam geschmückt hat. 3 Und vom Thron her hörte ich eine laute Stimme rufen: "Jetzt ist
Gottes Wohnung* bei den Menschen. Unter ihnen wird er wohnen und sie alle werden sein Volk
sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. 4 Jede Träne wird er von ihren Augen wischen. Es
wird keinen Tod mehr geben und auch keine Traurigkeit, keine Klage, keinen Schmerz. Was früher
war, ist für immer vorbei."

21,3: Das griechische Wort für *Wohnung* bedeutet auch Zelt und ruft das Zeltheiligtum der Israeliten in der Zeit der Wüstenwanderung in Erinnerung.

Wort an die Leser

5 "Seht, ich mache alles ganz neu!", sagte der, der auf dem Thron saß, und wandte sich dann zu mir:
"Schreib diese Worte auf! Sie sind zuverlässig und wahr." 6 Und er fuhr fort: "Nun ist alles erfüllt.
Ich bin das Alpha und das Omega*, der Ursprung und das Ziel. Wer Durst hat, dem werde ich
umsonst zu trinken geben: Wasser aus der Quelle des Lebens. 7 Wer den Kampf besteht, wird das
alles erben. Ich werde sein Gott und er wird mein Sohn sein. 8 Aber die Feiglinge, die Treulosen und
die, die sich mit abscheulichen Dingen abgeben, die sexuell unmoralisch leben, und alle, die
okkulte Praktiken ausüben, die Mörder, die Götzendiener und alle Lügner – sie erwartet der See,
der mit brennendem Schwefel gefüllt ist, das heißt: der zweite Tod."

21,6: *Alpha und Omega.* Erster und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets.

Beschreibung der Stadt

9 Einer von den sieben Engeln, die die Schalen mit den sieben letzten Plagen ausgeschüttet
hatten, kam zu mir und sagte: "Komm her! Ich will dir die Braut des Lammes zeigen, die Frau, die zu
ihm gehört." 10 Dann nahm er mich im Geist auf einen sehr hohen Berg mit und zeigte mir die
Heilige Stadt Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabgekommen war. 11 Gottes Herrlichkeit
erfüllte sie, und sie leuchtete wie ein überaus kostbarer Edelstein, sie funkelte wie ein Diamant. 12
Die Stadt war von einer sehr hohen Mauer umgeben und hatte zwölf Tore, auf denen zwölf Namen
standen, die Namen der zwölf Stämme Israels. Sie wurden von zwölf Engeln bewacht. 13 Drei Tore
gingen nach Osten, drei nach Norden, drei nach Süden und drei nach Westen. 14 Die Stadtmauer
war auf zwölf Grundsteinen errichtet, auf denen ebenfalls zwölf Namen standen, die Namen der
zwölf Apostel des Lammes.

15 Der Engel, der mit mir sprach, hatte einen goldenen Messstab in der Hand, womit er die Stadt,

die Tore und ihre Mauern ausmessen wollte. 16 Die Stadt war quadratisch angelegt, Länge und Breite waren gleich. Als er die Stadt ausmaß, ergaben sich je 2200 Kilometer in Länge, Breite und Höhe.* 17 Dann maß er die Höhe der Stadtmauer. Sie betrug, nach menschlichem Maß gerechnet, wie der Engel es gebrauchte, 72 Meter*. 18 Die Mauer bestand aus Diamant*. Die Stadt selbst war aus reinem Gold gebaut, das wie Kristallglas schimmerte. 19 Die Fundamente der Stadtmauer waren mit verschiedenartigsten kostbaren Steinen geschmückt. Beim ersten Grundstein war es Diamant, beim zweiten Saphir, beim dritten Rubin, beim vierten Smaragd, 20 beim fünften Achat, beim sechsten Karneol, beim siebten Chrysolith, beim achten Beryll, beim neunten Topas, beim zehnten Chrysopras, beim elften Hyazinth, beim zwölften Amethyst. 21 Die zwölf Stadttore bestanden aus zwölf Perlen, jedes Tor war aus einer einzigen Perle geformt. Die Hauptstraße war aus reinem Gold, durchsichtig wie Kristallglas.

21,16: *2200 Kilometer.* 12.000 Stadien. Stadion ist ein griechisches Längenmaß von etwa 185 Metern. Alle im Text angegebenen Maße sind durch 12 teilbar.

21,17: *72 Meter.* Wörtlich: 144 Ellen.

21,18: *Diamant.* Der in Offenbarung 21,11.18-19 erwähnte Edelstein wird im Griechischen als Jaspis bezeichnet, aber gleichzeitig als überaus glänzend und wertvoll beschrieben. Diese Eigenschaften treffen viel mehr auf den *Diamant* zu, als auf den heute bekannten minderwertigen Halbedelstein Jaspis, der undurchsichtig und bräunlich bis grün gefärbt ist.

22 Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Der Herr selbst ist ihr Tempel, der allmächtige Gott und das Lamm. 23 Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, damit es hell in ihr wird. Ihr Licht ist das Lamm, und die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie. 24 Die Völker der Erde werden in ihrem Licht leben, und ihre Könige werden kommen und ihren Reichtum in die Stadt tragen. 25 Ihre Tore werden den ganzen Tag offen stehen, ja noch mehr: Weil es dort keine Nacht gibt, werden sie immer offen sein. 26 Die herrlichsten Schätze und Kostbarkeiten der Völker werden in die Stadt gebracht.

Wort an die Leser

27 In diese Stadt wird nie etwas Unreines kommen. Wer immer wieder tut, was Gott verabscheut, wer vom Lügen bestimmt ist, wird niemals dort hineinkommen, sondern nur der, der im Lebensbuch des Lammes eingetragen ist.

Beschreibung der Stadt

/^\ Offenbarung 22

1 Der Engel zeigte mir auch einen kristallklaren Strom, der aus dem Thron von Gott und dem Lamm hervorkam. Es war der Strom mit dem Wasser des Lebens, 2 der in der Mitte der Hauptstraße durch die Stadt floss. An seinen beiden Ufern wuchs der Baum des Lebens, der zwölfmal im Jahr Früchte trägt, jeden Monat einmal, und dessen Blätter zur Gesundheit der Völker dienen. 3 Dort wird es nichts mehr geben, was unter dem Fluch Gottes steht. Der Thron von Gott und dem Lamm wird in der Stadt sein und ihre Bewohner werden ihm als Priester dienen. 4 Sie werden sein Gesicht sehen und seinen Namen an ihren Stirnen tragen. 5 Dann wird es keine Nacht mehr geben, so dass man keine Beleuchtung mehr braucht, nicht einmal das Sonnenlicht. Denn Gott, der Herr, wird über ihnen leuchten. Und sie werden als Könige in alle Ewigkeit herrschen.

Schlusswort an die Leser

6 Er sprach zu mir: "Alles, was dir gesagt wurde, ist zuverlässig und wahr. Der Herr selbst – der Gott, dessen Geist durch die Propheten spricht – hat seinen Engel gesandt, um seinen Dienern zu zeigen, was bald geschehen muss. 7 Gebt acht! Ich komme bald! Jeder, der sich nach den

prophetischen Worten dieses Buches richtet, ist glücklich zu nennen."

8 Ich, Johannes, habe alles gesehen und gehört, was hier berichtet ist. Überwältigt von dem, was ich
gehört und gesehen hatte, warf ich mich vor dem Engel nieder, der mir das alles gezeigt hatte, und
wollte ihn anbeten. 9 Doch er sagte: "Tu das nicht! Ich bin ein Diener Gottes genauso wie du und
deine Brüder, die Propheten, und wie alle, die sich nach den Worten dieses Buches richten. Bete
Gott an!"

10 Dann sagte er zu mir: "Versiegle dieses Buch nicht! Halte seine prophetischen Worte nicht
geheim, denn sie werden sich bald erfüllen! 11 Wer Böses tut, mag es weiterhin tun, wer an
schmutzigen Dingen Gefallen hat, mag sich weiter beschmutzen. Wer aber gerecht ist, soll weiter
gerecht handeln und wer heilig ist, soll weiterhin ein geheiligtes Leben führen. 12 Ja, ich komme
bald. Und ich bringe jedem den Lohn mit, der seinen Taten entspricht. 13 Ich bin das Alpha und das
Omega, der Erste und der Letzte, der Ursprung und das Ziel."

14 Wie glücklich werden dann alle sein, die ihre Kleider gewaschen haben. Die Tore der Stadt
werden ihnen offenstehen und sie haben das Recht, vom Baum des Lebens zu essen. 15 Doch die
Hunde* müssen draußen bleiben und mit ihnen alle, die okkulte Praktiken betreiben oder in
sexueller Unmoral leben, alle Mörder und Götzenanbeter, überhaupt alle, die sich für die Lüge
entschieden haben, die sie lieben und tun.

22,15: *Hunde*. Ein Ausdruck, der nach Philipper 3,2 dem Evangelium feindliche Personen bezeichnet, nach 5. Mose 23,18-19 sogar männliche Prostituierte.

Jesus selbst bürgt für die Wahrheit

16 "Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, damit diese Botschaft den Gemeinden bekanntgemacht
wird. Ich bin der Wurzelspross und Nachkomme Davids, der glänzende Morgenstern."

17 Der Geist Gottes und die Braut rufen: "Komm!" Und wer es hört, soll in den Ruf mit einstimmen:
"Komm!" Und wer Durst hat, der komme. Wer will, der trinke vom Wasser des Lebens! Er bekommt
es umsonst.

18 Ich erkläre jedem, der die prophetische Botschaft dieses Buches hört: "Wenn jemand etwas zu
dem hinzufügt, was hier geschrieben steht, dem wird Gott die Plagen zufügen, die in diesem Buch
beschrieben sind. 19 Und wenn jemand irgendetwas von den prophetischen Worten dieses Buches
unterschlägt, dem wird Gott das wegnehmen, was ihm in diesem Buch als Anteil zugesprochen ist,
das Recht, in der heiligen Stadt zu wohnen und vom Baum des Lebens zu essen."

20 Der, der sich für die Wahrheit dieser Dinge verbürgt, sagt: "Ja, ich komme bald!" – "Amen, komm
doch, Herr Jesus!" 21 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!